

# **Gott der Heilige Geist**

**N**ach seinem **W**esen und **W**irken dargestellt

von

**C. H. Spurgeon**

Kassel o. J.  
Druck und Verlag von J. G. Onken Nachfolger (GmbH)

Neu bearbeitet und herausgegeben von Thomas Karker, Bremen  
10/2017

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort .....	3
1. Die Verheißung des Heiligen Geistes (Hesekiel 36,27) .....	4
2. Wie sehr wir des Heiligen Geistes bedürfen (Römer 15,13.19) .....	16
3. Wie gut war es, dass Jesus ging und uns den Tröster sandte (Johannes 16,7)	28
4. O Heil'ger Geist kehre bei uns ein (Apostelgeschichte 10,44) .....	40
5. Der Pfingstwind und das Pfingstfeuer (Apostelgeschichte 2,2 – 4) .....	51
6. Der himmlische Wind (Johannes 3,8) .....	63
7. Die mannigfachen Wirkungen des Heiligen Geistes ( Johannes 3,8) .....	75
8. Die Persönlichkeit des Heiligen Geistes (Johannes 14,16.17) .....	87
9. Die Kraft des Heiligen Geistes (Römer 15,13) .....	98
10. Das verdorrnde Werk des Heiligen Geistes (Jes. 40,6 – 8; 1. Petr. 1,23 – 25)	108
11. Das Anwaltsamt des Heiligen Geistes (Johannes 16,8 – 11) .....	119
12. Der Heilige Geist als Tröster (Johannes 14,26) .....	131
13. Das Lehramt des Heiligen Geistes (Johannes 14,26) .....	141
14. Das Wesen und Wirken des Heiligen Geistes (Johannes 16,13) .....	152
15. Die Verherrlichung Christi durch den Heiligen Geist (Johannes 16,14) .....	163
16. Christus – das Thema des Heiligen Geistes (Johannes 16,14.15) .....	174
17. Die Versiegelung durch den Heiligen Geist (Epheser 1,13.14) .....	185
18. Das Bleiben des Geistes – die Herrlichkeit der Gemeinde (Haggai 2,5.6) ..	196
19. Die Mahnung des Heiligen Geistes (Hebräer 3,7) .....	208
20. Gefüllt und zum Überfließen gebracht durch den Heiligen Geist (Johannes 7,38.39; 16,7) .....	220
21. Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen (Apostelgeschichte 1,6 – 8) .....	231

## Horwort

**I**ch glaube an den Heiligen Geist,“ das war das Geheimnis der Kraft und des Erfolges von C. H. Spurgeon. Wenn auch von den bis jetzt im Druck in englischer Sprache erschienenen 2633 Predigten diese 21 so ziemlich alles sind, was er über den Heiligen Geist direkt gesagt hat, so war doch im Grunde jede Predigt Spurgeons ein Zeugnis für den Heiligen Geist. Was ist es denn, das uns so wunderbar geheimnisvoll anweht und uns zur Liebe zu dem Herrn und zur Arbeit für den Herrn treibt, wenn wir Spurgeons Predigten lesen? Ist es nicht derselbe Geist, der sich in diesem seinem Knechte mächtig erwies und ihn zum Prediger der ganzen Welt machte!

Spurgeon glaubte an Gott den Heiligen Geist. Der Heilige Geist war ihm nicht nur ein Ausfluss Gottes, auch nicht eine Wirkung oder ein Einfluss Gottes, sondern eine Person, die dritte Person in der Gottheit. Wie tief beklagte er die Unklarheit unsrer Zeit über diesen Punkt, da ja gerade die gegenwärtige Zeit die Periode der Wirksamkeit des Heiligen Geistes ist. Wenn man bedenkt, dass diese Predigten in dem Zeitraum von 1855 bis 1891 gehalten wurden, und nicht in erster Linie für die Zusammenfassung in Buchform bestimmt waren, so muss man staunen, dass sich der teure Knecht des Herrn nur an verschwindend wenig Stellen wiederholt und seinen Gegenstand so erschöpfend, so vielseitig behandelt hat.

Mögen denn diese Zeugnisse dazu mitwirken, dass wir, die wir so viel auf Menschen, ihr Wissen und Können, sehen, wieder lernen, an Gott den Heiligen Geist zu glauben, uns in der Predigt auf Ihn zu verlassen und beim Hören der Predigt alles von Ihm zu erwarten! Dann wird gewiss das Ziel des verklärten Verfassers, der Herausgeber und vor allem des Heiligen Geistes erreicht werden:

Die Verklärung Christi.

A. H.

## I.

# Die Verheißung des Heiligen Geistes.

## Hesekiel 36,27

*Ich will meinen Geist in euch geben.*

**F**ine Einleitung wäre hier überflüssig; unser Thema ist ein so reichhaltiges, dass wir keine Zeit zu verschwenden haben. Ich möchte also an diesem Morgen zweierlei versuchen.

1. möchte ich den Text empfehlen und ihn
2. so gut ich kann, erklären.

### 1.

Was die **Empfehlung des Textes** betrifft, nun, da möchten Menschen- und Engelszungen versagen. Die Worte einen goldenen Spruch zu nennen, wäre etwas viel zu Gewöhnliches; sie mit einer kostbaren Perle zu vergleichen, wäre ein armseliger Vergleich. Wir können nicht zu viel fühlen und erst recht nicht zu viel sagen zum Preise des großen Gottes, der dieses Wort in seinen Gnadenbund eingeschlossen hat. In diesem Bund ist jeder Ausspruch kostbarer als Himmel und Erde; unsre Textesworte sind wahrlich nicht die geringsten unter seinen ausgesuchtesten Verheißungen. „Ich will meinen Geist in euch geben.“

❶ Ich möchte anfangen mit der Bemerkung, dass es ein gnädiges Wort ist. Es wurde geredet zu einem gnadenlosen Volk, zu einem Volk, das seinen eignen Weg gegangen war und sich geweigert hatte, den Weg Gottes zu gehen, einem Volk, das den Richter aller Welt schon zu mehr als gewöhnlichem Zorn gereizt hatte. Sagt doch der Herr selbst: „Da schüttete ich meinen Grimm über sie aus“ (Vers 18). Durch dieses Volk wurde sogar unter seiner Züchtigung, wohin es auch kam, unter den Heiden der Name Gottes gelästert. Es war ein hoch begünstigtes Volk, hatte aber seine Privilegien gemissbraucht und sich ärger betragen, als die, welche nie den Herrn gekannt hatten. Die Israeliten sündigten mutwillig, leichtfertig, stolz und vermessen und hatten dadurch den Herrn sehr gereizt. Und doch, diesem Volk ließ der Herr die Verheißung aussprechen: „Ich will meinen Geist in euch geben.“ Wahrlich, „wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden.“

➤ Dies ist augenscheinlich ein Wort der Gnade, denn das Gesetz sagt nichts Derartiges. Schlagt das Gesetz Mosis auf und seht, ob darin auch nur ein Wort davon geredet wird, dass der Herr den Menschen seinen Geist geben will, damit sie in den Geboten Gottes wandeln. Das Gesetz verkündigt die Gebote, aber nur das Evangelium

verheißt den Geist, durch welchen die Gebote befolgt werden. Das Gesetz befiehlt und lässt uns wissen, was Gott von uns fordert, das Evangelium hingegen geht weiter, macht uns geneigt, dem Willen des Herrn zu gehorchen und befähigt uns, praktisch in seinen Wegen zu wandeln. Unter der Herrschaft seiner Gnade wirkt der Herr in uns das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

Eine so große Gabe hätte keinem Menschen durch eignes Verdienst zu teil werden können. Ein Mensch mag so handeln, dass er irgend eine seiner edeln Tat entsprechende Belohnung verdient hätte; der Heilige Geist kann aber nimmermehr der Lohn eines menschlichen Dienstes sein – das wäre eine Idee, die an Lästerung grenzt. Hätte irgend ein Mensch es verdienen können, dass der Herr Jesus für ihn gestorben ist? Wem würde so etwas auch nur im Traum einfallen! Könnte irgend ein Mensch es verdienen, dass der Heilige Geist in ihm wohnt und Heiligkeit in ihm wirkt? Die Größe dieses Segens erhebt sich weit über die Höhe des Verdienstes; wir sehen, wo der Heilige Geist gegeben wird, geschieht es durch einen Akt göttlicher Gnade, Gnade in unendlicher Fülle, alles Bitten und Denken übersteigend. „Ich will meinen Geist in euch geben“, ist eine Verheißung, die von Gnade trieft, wie eine Honigscheibe von Honig. Lauscht denn auf die göttliche Musik, welche diesem Liebeswort entströmt. Ich höre die weiche, liebliche Melodie von Gnade, Gnade, Gnade und nichts als Gnade. Ehre sei Gott, der Sündern das Innewohnen seines Geistes gibt!

② Beachtet ferner, dass das Wort: „Ich will meinen Geist in euch geben“ ein göttliches Wort ist. Wer anders, als der Herr selbst hätte in solcher Weise reden können! Kann ein Mensch einem andern den Geist Gottes geben? Könnte die ganze vereinigte Gemeinde Christi den Geist Gottes auch nur in das Herz eines einzigen Sünders hauchen? Irgend etwas Gutes in das betrügerische Menschenherz bringen ist etwas Großes, aber den Heiligen Geist in das Herz zu senken, vermag nur der Finger Gottes. Oder besser gesagt: Der ausgestreckte Arm des Herrn und die Fülle seiner Allmacht. Den Geist Gottes in unser Wesen übertragen, das ist ein Werk, das Gott allein fertig bringt; es ist um so wunderbarer, wenn man bedenkt, dass der Mensch ein freies Wesen ist. Wer anders, als Jehovah, der Gott Israels, könnte in so königlichem Stil reden und über allem Widerspruch erhaben, erklären: „Ich will meinen Geist in euch geben!“ Der Mensch muss seine Entschlüsse immer mit Bedingungen und Ungewissheiten umgeben, da aber jede göttliche Verheißung auf die Allmacht gestützt ist, spricht Gott wie ein König, ja, in einer Weise, die sich nur für den ewigen Gott ziemt. Er macht Pläne und gibt Verheißungen und führt alles sicher hinaus. Dieser heilige Ausspruch: „Ich will meinen Geist in euch geben“ ist also ganz gewiss und sicher, weil er göttlich ist. O Sünder, wenn eure Errettung in der Hand von uns armen Geschöpfen läge, wir würden in dem Versuch erliegen! Aber siehe, der Herr selbst tritt auf den Schauplatz und das Werk ist geschehen. Durch den einen Ausspruch: „Ich will meinen Geist in euch geben“ sind alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. Wir haben im Geist gearbeitet, wir haben über euch geweint und euch gebeten, aber es ist uns nicht gelungen. Seht, da tritt Einer auf, dem es nicht misslingen wird, dem nichts unmöglich ist, und Er beginnt sein Werk mit den Worten: „Ich will meinen Geist in euch geben!“ Das Wort trieft von Gnade und stammt von Gott; betrachtet es denn als ein Unterpand von dem Gott der Gnade.

③ Für mich liegt ein großer Reiz in dem ferneren Gedanken, dass dies Wort ein individuelles und persönliches ist. Mit dem Wort: „Ich will meinen Geist in euch geben“ will der Herr sagen, in euch, als Persönlichkeiten, in euch, in jeden einzelnen, einen um den andern. So ist es nach dem Zusammenhang zu verstehen. Vers 26 heißt es: „Ich will euch ein neues Herz geben.“ Nun, ein neues Herz kann nur einer

Person gegeben werden. Jeder Mann braucht für sich ein Herz, jeder Mensch muss für sich ein neues Herz haben. „Und einen neuen Geist in euch geben“, heißt es weiter. Dies muss in einem jeden, in jedem einzelnen geschehen. „Und ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.“ Alles dieses sind persönliche, individuelle Wirkungen der Gnade. In den ernstesten Sachen der Ewigkeit, der Sünde und des Heils handelt Gott mit jedem einzelnen Menschen. Wie wir einzeln geboren werden und einzeln sterben müssen, so müssen wir auch ein jeder für sich von neuem geboren werden; jeder muss für sich den Heiligen Geist empfangen. Wenn ihm die Gnade nicht persönlich mitgeteilt wird, kann nicht von ihm verlangt werden, dass er in den Geboten Gottes wandele. Ich denke, ich sehe unter meinen Zuhörern einen vereinsamten Mann oder eine einsame Frau, die beide sich ganz allein in der Welt fühlen und deshalb hoffnungslos sind. Sie können zwar glauben, dass Gott für ein Volk Großes tun will – aber wie sollte Er an den Einzelnen denken! Du bist eine eigentümliche Person, eine Person, deren Name in keiner Liste verzeichnet werden konnte; eine Person mit einer eignen konstitutionellen Verfassung. Aber Gott spricht: „Ich will meinen Geist in euch geben: in dein, ja, in dein Herz geben.“ Meine lieben Zuhörer, ihr, die ihr das Heil und die Erlösung lange gesucht, aber die Macht des Geistes noch nicht erkannt habt, hier ist, was euch Not tut! Ihr habt fleischlicherweise getan, was ihr tun konntet, ohne zu verstehen, wo eure wahre Kraft liegt. Gott spricht zu euch: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen“ (Sach. 4,6), und abermals: „Ich will meinen Geist in euch geben.“ O, dass dieses Wort jenem jungen Mann ans Herz dränge, der daran ist, zu verzweifeln; jener betrübten Frau, die in sich selbst Kraft zum Beten und Glauben sucht! Ihr seid ja in und an euch selbst ohne jegliche Kraft und Hoffnung; aber hier findet ihr, was euch wahrhaft Not tut. „Ich will meinen Geist in euch geben“ – in dich als eine Persönlichkeit. Bitte den Herrn darum! Erhebe das Herz im Gebet zu Gott und bitte Ihn, den Geist der Gnade und des Gebets auf dich auszugießen. Flehe zum Herrn: „Lass deinen guten Geist mich – ja mich – leiten!“ Rufe: „Gehe nicht an mir vorbei, gnädiger Gott und Vater, sondern erfülle an mir Dein wundervolles Wort: ‚Ich will meinen Geist in dich geben!‘“

④ Beachtet ferner, dass dies ein absonderndes, scheidendes Wort ist. Ich weiß zwar nicht, ob euch das auf den ersten Blick klar ist, es ist aber so: Es sondert den Menschen von seinen Genossen ab. Die Menschen sind von Natur andern Sinnes und Geistes als Gott; sie sind dem bösen Geist, „dem Fürsten, der in der Luft herrscht“ (Eph. 2,2) untertan. Wenn der Herr kommt, um die Seinen zu sammeln und sie von den Heiden zu trennen, wird Er nach diesem Wort handeln: „Ich will meinen Geist in euch geben.“ Wenn dieses geschehen, wird jeder einzelne ein neuer Mensch. Die, welche des Geistes teilhaftig geworden sind, sind nicht von der Welt, nicht der Welt gleich. Gar bald müssen sie ausgehen von den Unreinen, den Weltmenschen, und getrennt von ihnen sein. Gottes Geist kann nicht mit dem bösen Geist zusammenwohnen; du kannst nicht Gemeinschaft mit Christo und zugleich mit Belial, mit dem Himmelreich und mit dieser Welt haben. Wie gern möchte ich, dass das Volk Gottes wieder das Auge auftun möchte, um zu erkennen, dass der große Zweck des neuen Bundes darin besteht, das Volk Gottes zu sammeln. Was Jakobus auf dem Konzil zu Jerusalem sagte: „Simon hat erzählt, wie aufs Erste Gott heimgesucht hat und angenommen ein Volk aus den Heiden zu seinem Namen“ (Apg. 15,14), ist noch wahr. Wir sollen uns nicht an das alte Wrack klammern in der Erwartung, das Wasser aus demselben zu pumpen und es sicher in den Hafen zu bringen. O nein, der Ruf lautet ganz anders: „Zum Rettungsboot! Zum Rettungsboot!“ Ihr sollt das Wrack verlassen und von dem sinkenden Koloss bergen, was Gott erretten will. Ihr müsst euch von dem alten Wrack scheiden, damit es euch nicht hinunterziehe ins sichere Verderben.

Die einzige Hoffnung, der Welt zum Segen zu werden, beruht darin, dass ihr „nicht von der Welt seid“, wie Christus nicht von der Welt war. Sich mit der Welt auf dieselbe Stufe zu stellen, wird weder ihr noch euch selbst gut sein. Was in den Tagen Noahs geschah, wird sich wiederholen. Als die Kinder Gottes in Verbindung traten mit den Kindern der Menschen und eine nahe Verwandtschaft miteinander knüpften, wollte der Herr die üble Mischung nicht dulden, sondern öffnete die Schleusen der Tiefe und die Fenster des Himmels, um durch eine verheerende Flut die Bewohner der Erde umkommen zu lassen. Wahrlich, in den kommenden letzten Tagen, wenn die Himmel vergehen werden mit großem Krachen, weil die Gemeinde Gottes so heruntergekommen und entartet und der Unterschied zwischen Gerechten und Gottlosen beinahe verschwunden ist. Wo aber der Geist Gottes kommt, schafft Er alsbald ein Neues und offenbart den Unterschied zwischen Israel und Ägypten, und je nach dem Maß, in welchem seine Tatkraft gefühlt wird, wird eine immer weiter werdende Kluft entstehen zwischen denen, die vom Geist sich führen lassen, und denen, die unter der Herrschaft des Fleisches sind. Der Besitz des Heiligen Geistes wird dich, lieber Zuhörer, zu einer ganz andern Art von Menschen machen, als du jetzt bist. Darin wirst du durch Beweggründe geleitet werden, welche die Welt nicht zu schätzen versteht, denn „die Welt kennt euch nicht, denn sie kennt Ihn nicht“ (1. Joh. 3,1). Dann wirst du in solcher Weise handeln und reden, denken und fühlen, dass die Welt dich missversteht und verdammt. Weil der fleischliche Sinn nicht erkennt, was aus Gott ist – denn wir richten geistliche Dinge geistlich – wird Er deine Zwecke und Absichten nicht billigen. Erwarte also nicht, dass die Welt sich mit dir befreundet. Der Geist, welcher macht, dass du dem Weibessamen angehörst, ist nicht der Geist der Welt. Der Schlangensame wird dich anzischen und dich in die Ferse stechen. Dein Herr und Meister hat gesagt: „Dieweil ihr nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählt, darum hasset euch die Welt“ (Joh. 15,19). Das ist ein trennendes Wort. Hat es dich getrennt? Hat der Heilige Geist dich allein beiseite genommen und dich gesegnet? Unterscheidest du dich von deinen ehemaligen Genossen? Führst du ein Leben, das sie nicht verstehen? Wo nicht, o, dann möge Gott in seiner Barmherzigkeit dir die himmlische Gabe schenken, von welcher Er in unserm Text redet: „Ich will meinen Geist in euch geben!“

☉ Aber nun beachtet auch, dass dies ein sehr vereinigendes Wort ist. Es trennt von der Welt und vereinigt mit Gott. „Ich will meinen Geist in euch geben“, heißt es. Also nicht nur vom Geist oder dem Geist, sondern von meinem Geist ist die Rede. Nun, wenn Gottes eigener Geist kommt, um in unserm sterblichem Leibe zu wohnen, wie nahe verwandt sind wir dann mit dem Höchsten! „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1. Kor. 3,16). Macht das nicht einen Menschen hoch und erhaben? Habt ihr je ehrfurchtsvoll an euch selbst hinaufgesehen, ihr Gläubigen? Habt ihr auf diesen euren armen Leib, der dadurch, dass er zu einem Tempel des Heiligen Geistes ausersehen ist, geheiligt und geweiht wurde, genügend Rücksicht genommen? Wir sind in die denkbar innigste Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott getreten. Während unser Geist dem göttlichen Geist untertan ist, ist der Herr unser Licht und Leben. „Ich will meinen Geist in euch geben“ – wo das geschieht, wohnt Gott selbst in uns. Dann ist der Geist Dessen, der Christum von den Toten auferweckt hat, in uns. Dann ist unser Leben mit Christo verborgen in Gott, der Geist versiegelt und salbt uns und bleibt in uns. Durch den Geist haben wir Zutritt zu dem Vater; durch den Geist werden wir unsrer Annahme und Kindschaft gewiss und lernen rufen: „Abba, lieber Vater!“ Durch den Geist werden wir der göttlichen Natur teilhaftig und haben Gemeinschaft mit dem dreimal heiligen Gott.

⑥ Ich kann nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass es auch ein Wort großer Herablassung ist: „Ich will meinen Geist in euch geben.“ Ist es wirklich so, dass der Geist Gottes, der die Macht und tatkräftige Gewalt Gottes offenbart, durch den das Wort Gottes wirkungsvoll gemacht wird, der vor alters „schwebte auf dem Wasser“, der Leben in den Tod und Ordnung in das Chaos brachte – kann es sein, dass dieser Geist sich herablässt in einem Menschenkind zu wohnen? Gott in unsrer Natur ist eine äußerst wunderbare Idee. Gott in dem Kindlein zu Bethlehem, Gott in dem Zimmermann von Nazareth, Gott in dem Mann der Schmerzen, dem Gekreuzigten, Gott in Dem, der ins Grab gelegt wurde – dieses alles ist sehr wunderbar. Dass der Sohn Gottes in unserm Fleisch und Blut erschienen ist, ist ein unendliches, unergründliches Geheimnis der Liebe – wir glauben es aber. Und doch, wäre es möglich, ein unerklärliches Wunder mit einem andern zu vergleichen, so möchte ich sagen, ist Gottes Wohnen in den Seinen noch wunderbarer. Dass der Heilige Geist in Millionen von erlösten Männern und Frauen wohnen soll, ist ein Wunder, das durch die Vereinigung des Sohnes Gottes mit der menschlichen Natur nicht übertroffen wird. War doch der Leib des Herrn vollkommen rein, so dass die Gottheit in dem wenigstens in einer vollkommenen, sündlosen Natur wohnt – aber der Heilige Geist lässt sich herab, in sündigen Menschen zu wohnen, in Menschen, bei denen auch nach ihrer Bekehrung „das Fleisch gelüstet wider den Geist und den Geist wider das Fleisch“ (Gal. 5,17), in Menschen, die, wie sie auch der Heiligung nachjagen mögen, doch nicht vollkommen sind, sondern stets ihre Mängel und Gebrechen zu beklagen haben. Mit der Verheißung: „Ich will meinen Geist in euch geben“, ist das Wohnen und Bleiben des Heiligen Geistes in unsrer unvollkommenen Natur gemeint. Wunder der Wunder! Und doch ist es so gewiss und wahrhaftig Tatsache, wie es ein Wunder ist. Ihr, die ihr an den Herrn Jesum Christum glaubt, habt den Geist Gottes – „wer den Geist Gottes nicht hat, der ist nicht sein.“ Ihr könntet den Verdacht nicht ertragen, dass ihr nicht sein wäret, deshalb, so gewiss ihr Christi Eigentum seid, wohnt sein Geist in euch. Der Heiland ist hingegangen, dass der Tröster komme und Wohnung in euch mache, und, nicht wahr, Er wohnt in euch? Dann staunt über diese Herablassung Gottes, preist seinen heiligen Namen und betet Ihn an. Folgt gern seiner Leitung! Betrübt nicht den Geist Gottes. Seid sorgfältig darauf bedacht, dass nichts in euch komme, das den Tempel Gottes verunreinigt. Lasst die leiseste Mahnung des Geistes euch Gesetz sein. Es war ein heiliges Geheimnis, dass die Gegenwart des Herrn besonders hinter dem Vorhang in der Stiftshütte war, und dass der Herr durch Urim und Thummim zu seinem Volk redete; es ist aber nicht minder ein heiliges Geheimnis, dass jetzt der Heilige Geist in unserm Geist wohnt, in unsrer Natur bleibt und zu uns redet, was Er vom Vater hört. Durch göttliche Eindrücke, welche das geöffnete Ohr zu verstehen und das zartfühlende Herz aufzunehmen vermag, redet Er noch. Gott wolle geben, dass wir mit ehrfurchtsvoller Demut und liebevoller Freude seiner Stimme lauschen – dann werden wir den Sinn seiner Worte verstehen: „Ich will meinen Geist in euch geben.“

⑦ Ich bin noch nicht mit dem Empfehlen meines Textes zu Ende, sondern möchte euch jetzt darauf aufmerksam machen, dass es ein sehr geistliches Wort ist. „Ich will meinen Geist in euch geben“, hat nichts mit Tragen eines besonderen Gewandes zu tun – das hätte wenig oder gar keinen Wert. Es hat nichts mit affektierten, künstlichen Reden zu tun – diese konnten leicht zu einer betrügerischen Eigentümlichkeit werden. Unser Teil hat durchaus nichts zu tun mit äußern Riten und Zeremonien, sondern geht viel weiter und tiefer. Es ist gewiss ein lehrreiches Symbol, wenn unsre Taufe das Begrabenwerden mit Christo bezeichnet wird. Es ist nicht minder etwas Großes, dass uns Brot und Wein als äußere Zeichen unsrer Gemeinschaft an dem Leib und Blut des geliebten Sohnes Gottes gereicht werden. Dieses sind aber nur äußere Dinge, die, wenn



sie nicht vom Heiligen Geist begleitet werden, ihren Zweck verfehlen. In der Verheißung: „Ich will meinen Geist in euch geben“, liegt etwas unendlich viel Größeres. Ich kann euch nicht den vollen Ausdruck und Sinn der Worte „in euch“ wiedergeben, wenn ich sie nicht ein wenig umschreibe, nämlich so: „Ich will meinen Geist inmitten, mitten unter euch geben.“ Dieser heilige Schatz wird tief in die geheimsten Örter unsers innern Lebens gesenkt. Gott legt seinen Geist nicht auf die Oberfläche, sondern in das Zentrum des menschlichen Seins. Es ist etwas Geistliches, weil es ja der Geist ist, der gegeben wird, und weil Er innerlich, in unsern Geist, gegeben wird. Es ist ja wahr, dass der Geist auf das äußere Leben wirkt, es geschieht aber durch das geheime innere Leben – und von dem innern Wirken redet unser Text. Dies ist es, dessen wir so sehr bedürfen. Wisst ihr, was es ist, sich an einem Gottesdienst zu beteiligen, in welchem Gottes Wort treulich gepredigt wird, nach dessen Hören ihr dennoch sagen müsst: „Es ist mir nicht ins Herz gegangen; ich habe weder die Salbung des Wortes gefühlt, noch seinen Geschmack verspürt!“ – „Ich will meinen Geist in euch geben“ – das ist es, was euch Not tut. Es liest ja mancher seine Bibel und betet auch – und doch bleibt diese Andachtsübung zu sehr eine äußerliche Handlung! „Ich will meinen Geist in euch geben“, tritt diesem Übel entgegen. Der gute Geist entflammt unser Herz; Er durchdringt unser Gemüt und sättigt unsre Seele; Er berührt die geheimen Lebensquellen unsers Daseins. Gesegnetes Wort! Wie liebe ich meinen Text, mehr, als ich es auszusprechen vermag!

③ Beachtet auch, dass dieses Wort sehr wirkungsvoll ist. „Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten und danach tun.“ Der Geist wirkt zunächst auf das innere Leben und veranlasst uns, Gottes Gebote zu lieben und seine Rechte zwischen uns und unsern Mitmenschen zu halten. Gehorsam, zu dem ein Mensch durch Schläge getrieben würde, hätte wenig Wert; hingegen ein dem innern Leben entspringender, ist ein mit kostbaren Juwelen besetztes Brustschild. Wer eine Laterne hat, kann sie nicht durch bloßes Putzen und Polieren zum Leuchten bringen, sondern muss eine Kerze hineinstellen. Dies ist es, was Gott tut, und wenn Er das Licht seines Geistes in uns gibt, leuchtet unser Licht. Er senkt seinen Geist so tief in unser Herz, dass unsre ganze Natur es spürt. Er wirkt aufwärts wie eine Quelle aus der Tiefe des Brunnens. Er ist dort so tief eingepflanzt, dass Er durch nichts hinwegzubringen ist. Wäre das, was uns in Ihm gegeben ist, nur im Gedächtnis, so könnten wir es vielleicht vergessen; wäre es nur im Verstand, man möchte sich irren; es ist aber „in uns“, berührt den ganzen Menschen und hat die Herrschaft über uns. Wenn der innerste Kern unsrer Natur nach der Heiligung strebt, dann ist die praktische Gottseligkeit etwas sehr Natürliches. Wohl dem, der aus Erfahrung die Worte unsers Herrn kennt: „Das Wasser, das ich ihm geben werde, dass wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt“ (Joh. 4,14).

Sollte es mir nicht gelingen, den Text genügend zu erklären, so hoffe ich doch, ihn euch so gründlich empfohlen zu haben, dass ihr ihn daheim aufschlagt und so lange nachdenkt, bis ihr eine eigne, befriedigende Erklärung desselben gefunden habt. Der Schlüssel des Textes liegt in ihm selbst; denn wenn der Herr euch den Geist gibt, werdet ihr die Worte verstehen: „Ich will meinen Geist in euch geben.“

## 2.

Doch jetzt zur **Erklärung des Textes**. Ich vertraue, der Heilige Geist wird mir dazu seinen Beistand geben. Lasst mich euch zeigen, wie der gute Geist die Tatsache offenbart,

dass Er seine Wohnung in dem Menschen hat. Ich muss mich kurz fassen über ein Thema, über welches man sich lange verbreiten könnte und werde nur einiges über seine Weise und sein Wirken erwähnen.

❶ Eine der ersten Wirkungen des Heiligen Geistes in uns ist die Beleb ung .

Wir sind von Natur tot für alle himmlischen und geistlichen Dinge, wenn aber der Geist Gottes in uns kommt, fangen wir an zu leben .

Der vom Geist Gottes berührte Mensch beginnt zu fühlen; die Schrecken Gottes lassen ihn erzittern, die Liebe Christi bringt ihn zum Weinen. Er fängt an zu fürchten und zu hoffen; es mag vielleicht sehr viel von ersterem und sehr wenig von letzterem sein.

Er lernt geistlich zu trauern; er ist betrübt, dass er gesündigt hat und nicht imstande ist, von der Sünde zu lassen.

Er fängt an zu begehren, was er bis dahin gering geschätzt und verachtet hat; er sehnt sich besonders, den Weg der Vergebung und der Versöhnung mit Gott zu finden. Ach, meine lieben Zuhörer, ich bin nicht imstande, euch zum Fühlen zu bringen; ich vermag nicht, euch um eure Sünde trauern zu lassen, ich kann nicht machen, dass ihr euch nach dem ewigen Leben sehnt – aber alles geschieht, sobald das Wort: „Ich will meinen Geist in euch geben“ an euch erfüllt wird. Der belebende Geist bringt Leben denen, die tot sind in Übertretung und Sünden.

➤ Dieses Leben erweist sich dadurch, dass es den Menschen zum Gebet treibt. Durch Schreien gibt sich ein Kind als Lebewesen zu erkennen. Der vom Heiligen Geist berührte Sünder fängt, wenn auch in gebrochenen Lauten, an zu schreien: „Gott, sei mir gnädig!“ Während er so ruft, fühlt er das sanfte Erweichen der Buße. Er sieht die Sünde in einem andern Licht, und es tut ihm leid, dass er seinen Gott betrübt hat.

➤ Zu diesem kommt der Glaube, ob auch ein schwacher, zitternder Glaube, ähnlich dem des Weibes, das nur den Saum des Kleides des Heilandes anzurühren wagte. Aber doch ist Jesus seine einzige Hoffnung, seine einzige Zuversicht. Zu Ihm blickt er auf um Vergebung und Heil. Er wagt es, zu glauben, dass Christus ihn, ja ihn, erretten kann. Wenn aber Vertrauen auf den Herrn Jesu im Herzen entspringt, ist Leben in die Menschenseele gekommen.

➤ Und wie der Heilige Geist uns zuerst belebt, so muss Er auch das Leben beständig anfachen und stärken. Wenn du also müde und matt wirst, so bitte um den Heiligen Geist. Wenn deine Gefühle beim Gebet nicht angeregt werden, wie du es möchtest, oder du dich nicht zu der Höhe der Gemeinschaft mit Gott emporzuschwingen vermagst, so halte Ihm im Glauben unsre Textesworte vor und bitte Ihn, dass Er an dir tue nach seiner Verheißung: „Ich will meinen Geist euch geben.“ Gehe zum Herrn mit diesem Bundeswort, auch wenn du bekennen musst, dass du einem Klotz gleich, ein armes, schwaches Geschöpf bist, das nicht leben kann, wenn nicht Er dich belebt. Halte Ihm immer wieder seine Verheißung vor: „Ich will einen neuen Geist in euch geben.“ Alles Leben des Fleisches wird der Verwesung verfallen; alle Tatkraft, welche nur der Aufregung entspringt, wird in der schwarzen Asche der Enttäuschung ersterben. Nur der Heilige Geist ist das Leben des wiedergeborenen Herzens. Hast du den Geist? und wenn du Ihn in dir hast: hast du nur ein geringes Maß seines Lebens in dir und sehnt du dich nach mehr? Dann gehe wieder dahin, wohin du zuerst gegangen bist. Es gibt nur einen Strom des Lebenswassers, schöpfe aus seinen Fluten. Wenn der Heilige Geist mächtig in dir ist, wirst du sehr lebhaft, sehr heiter, sehr stark und sehr glücklich.

② Wer der Heilige Geist bei uns einkehrt, gibt Er nach der Belebung Erleuchtung. Wir sind nicht imstande, die Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit zu bringen – sie sind so blind; wenn aber der Herr seinen Heiligen Geist in sie ergießt, werden ihre Augen aufgetan. Mögen sie anfangs auch nur trübe, wie umnebelt sehen, sie sehen aber doch. Wenn das Licht zunimmt und das Auge gestärkt wird, sehen sie nach und nach deutlicher. Welch eine Gnade ist es, Christum zu sehen, auf Ihn schauen und so immer erleuchteter zu werden! Durch den Geist sieht die Seele die Dinge wie sie sind, sie sieht die wirkliche Wahrheit derselben und erkennt, dass sie Tatsachen sind. Der Geist Gottes erleuchtet jeden Gläubigen, so dass er an dem Gesetz Gottes immer mehr Wunder sieht – das geschieht aber nur, wenn der Geist ihm die Augen öffnet. Der Apostel spricht von denen, die „Gott berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“ (1. Petr. 2,9) – es ist in der Tat wunderbares Licht, das bis zu den Blinden und Toten dringt. Wunderbar, weil es die Wahrheit klar offenbart. Es offenbart wunderbare Dinge auf wunderbare Weise. Wenn Berge und Hügel, Felsen und Steine plötzlich voller Augen würden, das wäre wahrlich ein Wunder auf Erden, jedoch nicht wunderbarer, als das, wenn wir, durch Erleuchtung des Heiligen Geistes, geistliche Dinge sehen. Wenn du die Leute nicht zur Erkenntnis der Wahrheit zu bringen vermagst, so werde deswegen nicht ungehalten, sondern rufe nur desto mehr: „Herr, gib Du ihnen den Heiligen Geist!“ Wenn dir ein Wort des Herrn dunkel ist, so wende dich nicht verzweiflungsvoll von demselben ab, sondern bitte vielmehr im Glauben: „Herr, gib mir Deinen Heiligen Geist!“ Hierin liegt das einzige, wahre Licht der Seele. Wer nur mit den Augen des Verstandes und der menschlichen Vernunft sieht, versteht das Heilswerk nicht. Wenn Verstand und Vernunft nicht himmlisches Licht empfangen haben, kann man sehen ohne zu sehen, ähnlich wie vor alters Israel. Wahrlich, das klare Licht, dessen ihr euch rühmt, mag euer Verderben nur noch vergrößern, wie es bei den Pharisäern der Fall war, denen der Herr sagte: „Nun ihr aber sprecht: Wir sind sehend, bleibt eure Sünde“ (Joh. 3,41). O Herr, gib Deinen Heiligen Geist in uns zur Erleuchtung unsrer Seelen!

③ Der Geist wirkt auch Überzeugung. Überzeugung ist kräftiger als Erleuchtung. Sie besteht darin, dass man eine Wahrheit so vor das Auge der Seele bringt, dass sie kräftig auf das Gewissen wirkt. Ich rede zu manchen, die bereits wissen, was Überzeugung ist, und doch möchte ich es aus meiner eignen Erfahrung näher erklären. Ich wusste durch mein Lesen, was Sünde bedeute und doch erkannte ich die Sünde nicht in ihrer Abscheulichkeit und in ihrem Gräuel, bis ich mich von ihr wie von einer feurigen Schlange gebissen und ihr Gift in meinen Adern kochen fühlte. Als der Heilige Geist mir die Sünde als Sünde aufdeckte, war ich von dem Anblick überwältigt und wäre gern entflohen, um dem unerträglichen Anblick zu entgehen. Eine nackte, jeder Entschuldigung beraubte Sünde ist im Licht der Wahrheit ein grauenvollerer Anblick, als der Teufel. Als ich die Sünde als Empörung wider einen heiligen und gerechten Gott erkannte, als Etwas, dessen ein so stolzes und doch so unbedeutendes Geschöpf wie ich, sich gegen Ihn schuldig gemacht, entsetzte ich mich. Ihr Herren, habt ihr euch je als Sünder erkannt? „O ja“, sagt ihr, „wir sind Sünder.“ O, meint ihr das wirklich? Wisst ihr, was das zu bedeuten hat? Der Bettler, der eine schwere Verwundung heuchelt, weiß nichts von Krankheit; denn wenn er davon wüsste, würde er nicht noch mehr Schmerzen zu den vorhandenen hinzuwünschen. Niederknien und sprechen: „Herr sei mir gnädig!“ und dann aufstehn in dem Gefühl, man sei ein sehr anständiger, empfehlenswerter Mensch, ist eine Lästerung des allmächtigen Gottes. Es ist keineswegs etwas Gewöhnliches eines wirklichen Sünders, der in seinen eignen Augen ein solcher ist, habhaft zu werden; es ist freilich so angenehm wie es selten ist. Kann man doch den wirklichen Sünder auf den wirklichen Heiland weisen, der ihn mit Freuden bewillkommnet.

Der Berührungspunkt zwischen dem Sünder und Christo ist Sünde. Der Herr Jesus hat sich wegen unsrer Sünden, nicht wegen unsrer Gerechtigkeit dahingegeben. Er kommt, um die Kranken zu heilen; der Punkt, nach welchem Er sieht, ist unsre Krankheit. Wenn ein Arzt herbeigerufen wird, hat er keine Geduld mit etwas, was außerhalb seines Berufs liegt. „Ei was, ich kümmere mich nicht um Ihre Möbel, noch um die Zahl Ihrer Kühe; es ist mir gleich, wie viel Einkommensteuer Sie bezahlen oder welcher Politik Sie huldigen – ich bin gekommen, um mich nach einem Kranken umzusehen, und wenn Sie mich nicht seine Krankheit behandeln lassen wollen, gehe ich fort“, sagt er. – Wenn dem Sünder sein Verderben ekelhaft und widrig ist, wenn er den Tod fürchtet, in welchen es ihn führt, dann ist er wirklich durch den Heiligen Geist überzeugt. Niemand erkennt je die Sünde als seinen eignen, persönlichen Ruin, bis der Heilige Geist es ihm zeigt. Überzeugung von dem Herrn Jesu kommt auf dieselbe Weise. Wir erkennen Christum nicht als unsern Heiland, bis wir den Heiligen Geist empfangen haben. Der Herr sagt: „Von dem Meinen wird Er's nehmen und euch verkündigen“ (Joh. 16,15). Den Herrn Jesum Christum als den Heiland zu erkennen, der besonders für dich gestorben ist, ist eine Wissenschaft, die nur der Heilige Geist mitteilt. Das Ergreifen des gegenwärtigen Heils als dein persönliches Eigentum kommt durch die Überzeugung des Heiligen Geistes. O, welch ein herrliches Ding, überzeugt zu sein von der Gerechtigkeit und der Annahme bei Gott in dem Geliebten! Diese Überzeugung kommt nur von Ihm, der dich berufen hat; von Ihm, von Dem der Herr sagt: „Ich will meinen Geist in euch geben!“

④ Ferner kommt der Heilige Geist in uns zur Reinigung. „Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten und danach tun.“ Wenn der Geist kommt, flößt Er uns ein neues Leben ein, und dieses neue Leben ist ein Brunnquell von Heiligkeit. Die neue Natur kann nicht sündigen, weil sie aus Gott geboren und ein lebendiger, unverderblicher Same ist. Dieses neue Leben bringt gute und nur gute Frucht hervor. Der Heilige Geist ist das Leben der Heiligkeit; sein Kommen in die Seele versetzt zugleich der Allmacht der Sünde einen tödlichen Dolchstich. Der alte Mensch ist indes noch nicht völlig tot, sondern mit Christo gekreuzigt. Er ist zwar unter dem Urteil und vor dem Auge des Gesetzes tot; wie ein Gekreuzigter aber lange leiden mag und doch nicht sterben kann, so stirbt auch die Macht des Bösen gar schwer – aber sterben muss sie! Die Sünde ist ein hingerichteter Verbrecher. Die Nägel, mit welchen sie ans Kreuz befestigt ist, werden sie festhalten, bis ihr der Atem ausgeht. Gott, der Heilige Geist, schlägt der Sünde die Todeswunde. Die alte Natur kämpft in Todesängsten, sie ist aber verdammt und muss sterben. Ihr werdet aber nie, weder in eigener Kraft, noch durch irgend welche Tatkraft außer der des Heiligen Geistes, die Sünde überwinden. Gute Vorsätze mögen sie binden, wie Simson sich durch Stricke binden ließ, aber die Sünde wird die Seile zerreißen. Der Heilige Geist legt die Axt an die Wurzel der Sünde, deshalb muss sie fallen. Der Heilige Geist in einem Menschen ist der Geist des Gerichts und des Feuereifers. Hast du Ihn von dieser Seite kennen gelernt? Als Geist des Gerichts verkündigt Er das Urteil über die Sünde, und es wird mit dem Kainszeichen an dem Menschen vollzogen. Ja, noch mehr, der Geist überliefert auch die Sünde dem Verbrennen. Er führt die Todesstrafe aus über das, was Er gerichtet hat. Wie manche unsrer Sünden haben wir lebendig verbrennen müssen, und welche Schmerzen hat das verursacht! Wenn mildere Mittel ihren Zweck verfehlen, muss die Sünde durch Feuer aus uns vertrieben werden – der Geist Gottes ist ein verzehrendes Feuer. Ja, wahrlich, „unser Gott ist ein verzehrendes Feuer“ (Hebr. 12,29). Man umschreibt es zwar: „Gott außer Christo ist ein verzehrendes Feuer“, so heißt es aber hier nicht. Es heißt vielmehr: „Unser Gott“, unser Bundsgott, der ein verzehrendes Feuer ist, um uns zu reinigen von der Sünde. Hat nicht der Herr gesagt: „Ich muss deinen Schaum aufs

Lauterste fegen und all dein Zinn ausscheiden?“ (Jes. 1,25). Dies ist es, was der Geist tut, und es ist keineswegs leicht für das Fleisch, das so gern eine schmeichelnde Sünde verschonen möchte.

Der Heilige Geist betaut die Seele so lange mit Reinigkeit, bis sie gesättigt ist. O, welche Gnade, ein mit heiligen Einflüssen gesättigtes Herz zu haben, es ist wie Gideons Fell, das so voll Himmelstau war, dass er eine Schale voll Wassers herausdrücken konnte (Richt. 6,38). O, dass unsre ganze Natur mit dem Geist Gottes gefüllt werden möchte, dass wir ganz, nach Leib, Seele und Geist, geheiligt werden möchten! Heiligung ist die Folge des Erfülltseins mit dem Heiligen Geist.

⑤ Der Heilige Geist ist weiter im Herzen tätig als der Geist der Bewahrung. Wo Er wohnt, fällt der Mensch nicht ins Verderben zurück. Er wirkt Tag für Tag Wachsamkeit gegen die Versuchung in ihnen. Er wirkt in ihnen den Kampf wider die Sünde. Ein Gläubiger würde lieber zehntausend mal sterben, als sündigen. Der Heilige Geist wirkt in den Gläubigen Gemeinschaft mit Christo, welche die Quelle und Bürgschaft für ein Gott wohlgefälliges Fruchtragen ist. Er schafft in ihnen die heiligen Dinge, die Gott verherrlichen und den Menschen zum Segen sind. Jede wahre Frucht ist die Frucht des Geistes. Jedes wahre Gebet ist ein Beten im Heiligen Geist. Er hilft unsrer Schwachheit im Gebet auf. Sogar das Hören des Wortes des Herrn ist vom Geist, wie Johannes sagt: „Ich war im Geist an des Herrn Tag und hörte hinter mir eine große Stimme, als einer Posaune“ (Offb. 1,10). Alles, was von dem Menschen ausgeht oder lebendig in ihm ist, wird zuerst eingegeben und dann unterstützt und vervollkommnet durch den Geist. „Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze“ (Joh. 6,63). Wir kommen auf dem Wege himmelan nie auch nur um einen Zoll weiter in irgend einer andern Kraft, als der des Heiligen Geistes. Wir stehen nicht einmal fest und bleiben nicht fest, außer wenn wir durch den Heiligen Geist gehalten werden. Den Weinberg, den der Herr gepflanzt hat, bewahrt Er auch, wie geschrieben steht: „Ich, der Herr, behüte ihn und feuchte ihn bald, dass man seiner Blätter nicht vermisse; ich will ihn Tag und Nacht behüten“ (Jes. 27,3). Höre ich jenen jungen Mann dort sagen: „Ich möchte wohl Christ werden, fürchte aber, ich werde nicht standhalten! Wie soll ich bewahrt bleiben?“ Eine außerordentlich geeignete Frage auf die Antwort: „Wer beharrt bis ans Ende, der wird selig“ (Matth. 24,13). Leute, die nur zeitweilig Christen sind, sind keine Christen; nur, wer im Glauben beharrt, wird in den Himmel eingehen. Wie können wir aber in einer Welt, wie dieser, fest bleiben? Hier ist die Antwort: „Ich will meinen Geist in euch geben.“ Wenn im Krieg eine Stadt kapituliert hat, suchen die ehemaligen Besitzer sie wieder zu gewinnen; der König aber, der die Stadt erobert hat, schickt eine Garnison, die innerhalb der Mauern wohnt, und sagt zu dem Hauptmann: „Behüte diese Stadt, die ich besiegt habe und lass sie dir nicht wieder vom Feinde nehmen.“ So ist der Heilige Geist sozusagen die Garnison innerhalb unsrer erlösten Menschheit und Er wird uns bewahren bis ans Ende. „Der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu“ (Phil. 4,7).

⑥ Um euch nicht zu ermüden, will ich in aller Kürze auf den nächsten Punkt kommen: der Heilige Geist in uns ist uns auch zum Führer und Leiter gegeben. Er leitet uns in alle Wahrheit. Die göttliche Wahrheit ist einer großen Grotte ähnlich. Der Heilige Geist bringt Fackeln und zeigt uns alle Herrlichkeiten der Decke; ob auch die Wege und Gänge anscheinend verworren sind – Ihm sind sie bekannt und Er führt uns in die Tiefen Gottes. Er tut uns durch sein Licht und seine Führung das Auge auf für eine Wahrheit nach der andern; und auf diese Weise werden wir „vom Herrn gelehrt.“ Er ist auch unser praktischer Führer auf dem Himmelswege, der uns hilft und himmelwärts

führt. Ich wünschte, dass die Christen den Heiligen Geist häufiger um seine Leitung im täglichen Leben anriefen. „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1. Kor. 3,16). Ihr braucht nicht immer zu diesem oder jenem Freund zu laufen, um ihn um Rat zu bitten; wartet vielmehr still auf den Herrn und sitzt still vor dem Orakel Gottes. Braucht das Urteil, das der Herr euch gegeben hat, und wenn dies nicht genügt, so wendet euch an Den, den John Bunyan den „Herrn Geheimrat“ nennt, an Den, der in euch wohnt und unendlich weise ist, der euch führen kann, indem eure Ohren hinter euch das Wort sagen hören: „Dies ist der Weg, denselbigen geht; sonst weder zur Rechten, noch zur Linken“ (Jes. 30,21). Der Heilige Geist wird euch führen im Leben und im Sterben und euch zur Herrlichkeit führen. Er wird euch bewahren vor modernen und alten Irrlehren; Er wird euch leiten auf einem Wege, den ihr nicht wisst; durch das Dunkel auf einem Wege, den ihr nicht gesehen habt – alles dieses wird Er euch tun und euch nie verlassen.

O, dieser köstliche Text! Es ist mir, als ob ich einen Schrein voll der kostbarsten, seltensten Juwelen vor mir hätte. Möge Gott, der Heilige Geist selbst kommen und sie euch darreichen, und möchtet ihr alle Tage eures Lebens mit denselben geschmückt sein!

⑦ Schließlich noch: „Ich will meinen Geist in euch geben“ weist auch darauf hin, dass es in der Weise des Tröstens geschehen soll. Ist doch des Geistes besonderer Name Tröster. Unser Gott liebt es nicht, seine Kinder traurig zu sehen, deshalb hat Er selbst in der dritten Person der Gottheit das Amt des Trösters übernommen. Weshalb siehst du so traurig aus? Gott vermag wohl, dich zu trösten. Du, der du unter deiner Sündenlast seufzest, es ist ja wahr, dass kein Mensch dir zum Frieden verhelfen kann, aber der Heilige Geist kann es. O Gott, gib jeder suchenden Seele hier, die bis dahin keinen Frieden hat finden können, Deinen Heiligen Geist! Gieße Deinen Geist in ihn hinein, dann wird er ruhen in Jesu! Und ihr, ihr lieben Kinder Gottes, die ihr erschöpft und müde seid, bedenkt, dass Erschöpftsein und der Heilige Geist nicht zusammengehören und sich sehr widersprechen. Mit dem: „Ich will meinen Geist in euch geben“ ist gemeint, dass ihr sanft, friedfertig und friedevoll still und ergeben in den göttlichen Willen sein sollt. Dann werdet ihr Glauben an Gott haben, dass alles wohl geht.

Der Text, mit welchem ich diesen Morgen mein Gebet anfang, ist in der vergangenen Woche meinem Herzen sehr nahe gelegt worden. Unser innig geliebter Freund Adolf Saphir entschlief vorigen Sonnabend, nachdem seine Frau drei, vier Tage zuvor ihm vorangegangen war. Als mein lieber Bruder, Dr. Sinclair Patteson, ihn besuchte, sagte der teure Kranke zu ihm: „Gott ist Licht und in Ihm ist keine Finsternis“ (1. Joh. 1,5). Außer Saphir, dem Bibelforscher, dem Freund der Bibel, dem Freund des Gottes Israels, würde schwerlich ein Sterbender diese Worte geäußert haben. Seine geliebte Gattin ist ihm genommen, er selbst ist krank und doch sagt er: „Gott ist Licht, in Ihm ist keine Finsternis.“ Wenn recht verstanden, sind diese Worte eine tiefe Quelle voll überfließenden Trostes. Gottes Führungen sind ebenso wohl Licht, wie seine Verheißungen – der Heilige Geist lässt uns das erkennen. Gottes Wort, sein Wille, seine Wege sind den Seinen Licht. Er selbst ist für sie gar keine Finsternis. Gott selbst ist lauter Licht, nur Licht. Ob auch in mir Finsternis sein mag, in Ihm ist keine, und sein Geist treibt mich, zu Ihm zu fliehen. Mag auch in meiner Familie Finsternis sein, in Ihm, meinem Bundesgott, ist keine, sein Geist lässt mich ruhen in Ihm. Ob auch durch meine wankende Kraft Finsternis in meinem leiblichen Leben sein mag – in Ihm ist keine Finsternis, dessen versichert mich sein Heiliger Geist. David nennt seinen Gott „seine Freude und Wonne“ (Ps. 43,4) und das ist Er auch uns. Ja, Er ist mein Gott! Kannst du sagen: „Mein Gott, mein Gott!“? Was mehr könntest du dann noch wünschen? Könntest du irgend etwas über deinen Gott denken?

Er ist allmächtig, alles für immer und ewig zu tun, unendlich im Geben, treu im Halten seiner Verheißungen – Er ist alles, was gut ist! Nur Licht, in Ihm ist keine Finsternis! Ich habe alles Licht, ja, alles, wenn ich meinen Gott habe! Der Heilige Geist lässt uns das erkennen, wenn Er in uns ausgegossen wird. Heiliger Tröster, bleibe bei uns, dann freuen wir uns des Himmelslichts! Dann sind wir stets des Friedens, ja, der Freude voll, denn wir wandeln in unbewölktem Licht. Unsre Freude in dem Herrn schwellt zuweilen in großen Wogen der Wonne an, als ob sie sich zur Herrlichkeit emporschwingen wollte. Der Herr wolle einem jeden unsern Text zu dem seinigen machen: „Ich will meinen Geist in euch geben.“

Amen

## II.

### **Wie sehr wir des Heiligen Geistes bedürfen.**

#### **Römer 15,13.19**

*Durch die Kraft des Heiligen Geistes.*

*Durch Kraft des Geistes Gottes.*

**I**ch wünsche diesmal eure Aufmerksamkeit darauf zu lenken, wie groß die Notwendigkeit für die beständige Bezeugung der Kraft des Heiligen Geistes in der Gemeinde ist, wenn durch sie die Menge zu Jesu gebracht werden soll.

Ich wüsste nicht, wie ich es besser tun könnte, als, indem ich zuerst zeige, dass die Gemeinde den Geist Gottes zu ihrem eignen innern Wachstum in der Gnade nötig hat. Daher mein Text im 13. Verse: „Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des Heiligen Geistes“ –, wo es klar ist, dass der Apostel die Kraft, mit Friede und Freude im Glauben zu erfüllen und die Kraft, völlige Hoffnung zu verleihen, dem Heiligen Geist beilegt.

Aber dann wollte ich euch auch zeigen, dass die Kraft der Gemeinde nach außen, das, womit sie auf die Welt einwirken soll, um Gottes Erwählte aus der Menschheit heraus zu lesen, gerade die Macht des Heiligen Geistes ist. Deshalb habe ich den 19. Vers genommen, denn der Apostel sagt da, dass Gott durch ihn die Heiden zum Gehorsam gebracht durch Wort und Werk, durch Kraft und Zeichen und Wunder und durch Kraft des Geistes.

➤ So seht ihr, liebe Freunde, dass zuerst, um die Gemeinde glücklich und heilig in sich selber zu erhalten, eine Bezeugung der Kraft des Heiligen Geistes vorhanden sein muss und zweitens, damit die Gemeinde das Gebiet des Feindes angreifen und die Welt für Christum erobern kann, muss sie mit dieser heiligen Macht angetan sein. Wir mögen dann weiter gehen und sagen, dass die Kraft der Gemeinde für das Werk nach außen im Verhältnis stehen wird zu der Kraft, die in ihr wohnt. Messt den Einfluss des Heiligen Geistes in den Herzen der Gläubigen und ihr könnt so ziemlich ihren Einfluss auf die Ungläubigen ausrechnen. Lasst nur die Gemeinde vom Heiligen Geist erleuchtet sein und sie wird das Licht zurückstrahlen und für die, welche sie anblicken „schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne, schrecklich wie die Heeresspitzen“ werden.

Lasst uns durch zwei oder drei Vergleiche zeigen, dass das Werk nach außen immer von der inneren Kraft abhängen muss.

➤ An einem kalten Wintertage, wenn der Schnee gefallen und dicht auf dem Boden liegt, geht ihr durch ein Dorf. Da ist eine Reihe Hütten, und ihr bemerkt, dass von einem der Dächer der Schnee fast verschwunden ist, während eine andre Hütte noch den



Schnee-Überzug trägt. Ihr bleibt nicht stehen, um nach dem Grunde des Unterschiedes zu forschen, denn ihr wisst die Ursache sehr gut. In der einen Hütte brennt ein Feuer, und die Wärme dringt durch das Dach, und so schmilzt der Schnee; in der andern ist kein Bewohner, es ist ein Haus, das zu vermieten steht, auf dem Herde brennt kein Feuer und kein warmer Rauch steigt aus dem Schornstein auf und deshalb liegt der Schnee noch da. Gerade wie die Wärme drinnen ist, wird das Schmelzen draußen sein. Ich überblicke eine Anzahl Gemeinden, und wo ich Weltlichkeit und Formalismus dick auf ihnen liegen sehe, bin ich durchaus gewiss, dass ihnen die Wärme des christlichen Lebens fehlt, wo aber die Herzen der Gläubigen von der göttlichen Liebe durch den Geist Gottes warm sind, da sind wir gewiss, die Übel verschwinden und wohltätige Folgen entspringen zu sehen. Wir brauchen nicht in das Innere zu sehen; in solchem Falle ist das Äußere ein hinreichender Wegweiser.

➤ Nehmt ein Bild aus dem politischen Leben. Hier entsteht eine Verwicklung zwischen verschiedenen Nationen; zornige Geister schüren die Aufregung und es ist sehr wahrscheinlich, dass der gordische Knoten der Schwierigkeit niemals von der Diplomatie gelöst wird, sondern mit dem Schwert wird zerhauen werden müssen. Jedermann weiß, dass eine der Hoffnungen auf Frieden in dem bankrotten Zustande der Nation liegt, die den Krieg vielleicht beginnen würde; denn wenn es ihr an Mitteln fehlt, wenn sie ihre Schulden nicht bezahlen kann, wenn sie das Kriegsmaterial nicht herbeischaffen kann, dann ist's nicht wahrscheinlich, dass sie den Kampf heraufbeschwört. Ein Land muss reich an innern Hilfsquellen sein, ehe es klüglich Kriege nach außen wagen kann. So ist es in dem großen Kampf für Wahrheit; eine arme, ausgehungerte Gemeinde kann den Teufel und seine Heere nicht bekämpfen. Wenn die Gemeinde nicht reich ist an himmlischen Gütern und stark in göttlicher Kraft, wird sie meistens aufhören, Angriffe zu machen und sich begnügen, in dem gewöhnlichen Geleise der christlichen Arbeit weiter zu gehen, und rufen: „Friede! Friede!“ wo kein Friede sein sollte. Sie wird nicht wagen, der Welt Trotz zu bieten oder Legionen auszusenden, um ihre Provinzen für Christum zu erobern, wenn ihr eigener Zustand erbärmlich schwach ist. Die Stärke oder Schwäche der Finanzen eines Volkes hat Einfluss auf seine Armee und in derselben Weise beeinflusst das Maß ihrer Gnade die Gemeinde in all ihrem Handeln.

➤ Lasst euch noch ein Bild gefallen. Wenn ihr in Ägypten lebtet, so würdet ihr einmal im Jahre den Nil steigen sehen; und ihr würdet dies mit Ängstlichkeit beobachten, weil die Ausdehnung der Nil-Überschwemmung meist das Maß der Fruchtbarkeit Ägyptens ist. Nun hängt das Steigen des Nils von jenen weit entfernten Seen im Innern Afrikas ab – ob diese von dem Geschmolzenen Schnee gut angefüllt sind oder nicht. Wenn nun ein kärglicher Vorrat in den obern Wasserbehältern ist, so kann von einem starken Überfließen des Nils in die tiefer liegenden Distrikte nicht die Rede sein. Lasst uns das Bild übertragen und sagen, dass wenn die obern Seen der Gemeinschaft mit Gott in der christlichen Gemeinde nicht wohl gefüllt sind – wenn die geistliche Stärke der Seele nicht durch Gebet und Umgang mit Gott aufrecht erhalten wird – so wird der Nil des praktischen Christentums nie bis zur Flut aufsteigen.

Das Eine, was ich zu sagen wünsche, ist dies: ihr könnt nicht aus der Gemeinde herausnehmen, was nicht in ihr ist. Der Behälter selbst muss gefüllt sein, ehe ein Strom herausfließen kann. Wir müssen selbst von dem lebendigen Wasser trinken, bis wir gefüllt sind, dann sollen von uns Ströme des lebendigen Wassers fließen; aber nicht eher. Aus einem leeren Korbe könnt ihr nicht Brot und Fische verteilen, wie hungrig die Masse auch sein mag. Ein leeres Herz kann nicht überfließen, noch kann eine magere Seele fette

Speisen hervorbringen, die das Volk Gottes nähren. Der Mund muss aus der Fülle des Herzens sprechen, wenn er überhaupt zur Erbauung dienen soll.

„Es wolle Gott uns gnädig sein  
Und seinen Segen geben!  
Sein Antlitz uns mit hellem Schein  
Erleucht' zum ew'gen Leben!  
Dass wir erkennen seine Werk'  
Und was Ihn liebt auf Erden;  
Und Jesu Christi Heil und Stärk  
Bekannt den Heiden werden  
Und sie zu Gott bekehren.“

Indem ich nun versuche, von dem zu reden, was der Gemeinde so sehr Not tut, nämlich dass sie mächtig von der Kraft des Heiligen Geistes bewegt werde, bete ich ernstlich, dass wir auf diesen Gegenstand mit der tiefsten Ehrfurcht eingehen. Lasst uns anbeten, während wir betrachten; lasst uns die Herablassung dieser hochgelobten Person der Gottheit fühlen, dass sie uns würdigt, in uns zu wohnen und im Menschenherzen zu wirken. Lasst uns daran gedenken, dass diese göttliche Person sehr feines Gefühl hat. Er ist ein eifersüchtiger Gott. Wir lesen, dass er betrübt und erbittert werden kann; und deshalb lasst uns Ihn um Vergebung bitten für die vielen Reizungen zum Zorn, die Er von unsrer Hand empfangen haben muss. Mit tiefster Ehrfurcht lasst uns vor Ihm uns beugen, und uns damit erinnern, dass wenn es eine Sünde gibt, die nicht vergeben wird, diese sich auf Ihn bezieht – die Sünde wider den Heiligen Geist, die niemals vergeben wird, weder in dieser Welt, noch in der zukünftigen. In dem, was den Heiligen Geist betrifft, stehen wir in der Tat auf sehr gefährlichem Boden; und wenn wir je unser Antlitz verhüllen sollten und uns mit Zittern freuen, so ist es, während wir von dem Geiste sprechen und jenem geheimnisvollen Wirken, mit dem Er uns segnet. In diesem demütigen Geiste folgt mir, während ich euch sieben Werke des Heiligen Geistes vorführe, die der Gemeinde sehr nötig sind zu ihrem eignen Besten und ebenso notwendig in ihrem Missionswerk für Christum in der Welt.

## 1.

Die Kraft des Heiligen Geistes tut sich kund in **dem Erwecken der Seelen zu geistlichem Leben**. Alles geistliche Leben, das in der Welt existiert, ist die Schöpfung des Heiligen Geistes, durch den der Herr Jesus lebendig macht, wen Er will. Ihr und ich, wir hatten nicht Leben genug, unsern Tod zu erkennen, bis Er zu uns kam; wir hatten nicht Licht genug, zu bemerken, dass wir in Finsternis seien, noch Empfindung genug, unser Elend zu fühlen; wir waren so gänzlich unsrer eignen Torheit anheimgegeben, dass obgleich wir arm, bloß und jämmerlich waren, wir doch wähten, reich und gar satt zu sein. Wir waren zum Tode verurteilt, wie überwiesene Verbrecher, und doch redeten wir von Verdienst und Lohn; ja, wir waren tot und doch prahlten wir damit, dass wir lebendig wären – hielten unsern Tod sogar für unser Leben. Der Geist kam in unendlicher Barmherzigkeit zu uns mit seiner geheimnisvollen Kraft und machte uns lebendig. Das erste Zeichen des Lebens war das Bewusstsein, dass wir im Reich des Todes seien, und eine Angst, aus diesem zu entliehen; wir fingen an, unsres Herzens Härte zu

empfinden und wir sahen unsre Blindheit. Jedes Wachstum des geistlichen Lebens von dem ersten zarten Aufspriessen bis jetzt, ist auch das Werk des Heiligen Geistes gewesen. Wie der grüne Halm sein Erzeugnis war, so ist es das reife Korn. Die Kräftigung sowohl wie der Anfang des Lebens muss durch das Wirken des Geistes kommen, der Christus von den Toten auferweckte. Du wirst nie mehr Leben bekommen, mein Bruder, es sei denn, dass der Heilige Geist es dir verleiht; ja, du wirst nicht einmal wissen, dass du mehr bedarfst, noch um mehr seufzen, wenn Er nicht den Wunsch und das ängstliche Sehnen in dir wirkt. Da seht ihr unsre gänzliche Abhängigkeit; denn wenn Er ginge, so würden wir in geistlichen Tod zurücksinken und die Gemeinde würde ein Beinhaus werden.

➤ Der Heilige Geist ist durchaus notwendig, um alles, was wir tun, lebendig zu machen. Wir sind Säeleute, aber wenn wir toten Samen in unsern Korb nehmen, so wird nie eine Ernte danach kommen. Der Prediger muss lebendige Wahrheit auf lebendige Weise predigen, wenn er eine hundertfältige Ernte zu erhalten hofft. Wie viel Tätigkeit ist in der Gemeinde, die um nichts besser ist, als die Bewegung eines galvanisierten Leichnams. Wie viel Religion wird geübt, als wenn sie von einem Automaten verrichtet oder von einer Maschine abgehaspelt würde. Heutzutage geben die Menschen wenig auf Herz und Seele, sie sehen nur auf äußerliche Handlungen. Wir können predigen wie Maschinen, wir können beten wie Maschinen und wir können in der Sonntagsschule lehren wie Maschinen. Die Menschen können mechanisch geben und mechanisch zum Abendmahlstisch kommen; ja, wir selber werden das tun, wenn der Geist Gottes nicht mit uns ist. Die meisten Hörer wissen, was es ist, eine lebendige Predigt zu hören, die überall bebt vor Fülle der Energie; ihr wisst auch, was es ist, einen Gesang in lebendiger Weise zu singen, und ihr wisst, was es ist, an einer lebendigen Betstunde teilzunehmen; aber ach, wenn der Geist Gottes nicht da ist, wird alles, was die Gemeinde tut, leblos sein, das Rauschen der Blätter über einem Grabe, das Vorübergleiten von Gespenstern, eine Gemeinde der Toten, die sich in ihren Gräbern umkehren.

➤ Wie der Geist Gottes ein Erwecker ist, der uns lebendig macht, so muss er auch mit uns sein und diejenigen lebendig machen, mit denen wir von Jesu reden wollen. Stellt euch einen toten Prediger vor, der eine tote Predigt vor toten Sündern hält; was kann danach kommen! Hier ist eine sehr schöne Abhandlung, vortrefflich ausgearbeitet, die aber kalt vor dem kaltherzigen Sünder gelesen wird. Sie riecht nach Mitternachtsöl, aber es ruht keine himmlische Salbung, keine göttliche Kraft auf ihr; vielleicht wird diese Kraft nicht einmal erwartet. Was für Gutes kann aus einem solchen Erzeugnis kommen? Ihr könnt ebenso wohl versuchen, den Sturm durch Poesie zu beruhigen oder den Orkan durch Rhetorik aufzuhalten, als einer Seele zum Segen zu werden durch bloße Gelehrsamkeit und Beredsamkeit. Nur, wenn der Geist Gottes über den Diener Gottes kommt und das Wort, das er predigt, als lebendigen Samen ins Herz fallen lässt, kann seinem Dienst am Wort ein Resultat folgen; und nur, wenn der Geist Gottes diesen Samen begleitet und in der Seele des Hörers lebendig erhält, können wir erwarten, dass die, welche sich als Bekehrte ausgeben, auch Wurzel schlagen und zur Reife in der Gnade aufwachsen und zuletzt unsre Garben werden.

Wir sind also ganz abhängig, und ich für mein Teil freue mich dieser völligen Abhängigkeit. Wenn ich einen Vorrat von Kraft hätte, um Seelen zu retten, der ganz mein eigen wäre, unabhängig vom Geiste Gottes, so könnte ich mir keine größere Versuchung zum Stolze und zum Leben fern von Gott vorstellen. Es ist gut, in sich selbst schwach zu sein, und noch besser, nichts zu sein; einfach die Feder in der Hand des Geistes Gottes, unfähig, einen einzigen Brief auf die Tafeln des menschlichen Herzens zu schreiben, ausgenommen, wenn die Hand des Heiligen Geistes uns zu diesem Zweck gebraucht. Das

ist wirklich unsre Lage, und wir sollten danach handeln; dann werden wir beständig zum Geiste Gottes schreien, uns in allen Dingen lebendig zu machen, und alles zu beleben, was wir tun, und das Wort lebendig zu machen, wenn es in des Sünders Ohr fällt. Ich bin gewiss, dass eine Gemeinde die leblos ist, nicht das Mittel sein kann, den toten Sündern um sie her Leben zu geben. O nein. Jedes Ding nach seiner Art; wir müssen für erfolgreiche Arbeit eine lebendige Gemeinde haben. O, dass Gott jedes Mitglied dieser Gemeinde beleben wollte! „Was“, sagt ihr, „denken Sie, dass wir nicht alle leben?“ Brüder, es sind einige unter euch, von denen ich gewiss bin, soweit einer den andern beurteilen kann, dass ihr Leben habt, denn wir können es in allem sehen, was ihr tut; aber es sind andre da, bei denen es in Betreff ihres geistlichen Lebens ein gut Teil Glauben bedarf und noch viel mehr christliche Liebe, denn wir nehmen nicht viel Tätigkeit in Gottes Sache bei euch wahr, weder Sorge für die Seelen andrer, noch Eifer für die Ehre des Herrn. Wenn wir gar keine Früchte sehen, was können wir tun, als ernstlich beten, dass ihr nicht als unfruchtbare Bäume erfunden werdet? Das ist der erste Punkt, und wir meinen, es ist so klar wie möglich, dass wir die belebende Kraft des Geistes für uns selbst haben müssen, wenn wir in Gottes Hand das Mittel sein wollen, tote Seelen zu erwecken.

## 2.

Danach ist eins der besondern Ämter des Heiligen Geistes, **sein Volk zu erleuchten.**

➤ Er hat das getan, indem er uns sein Wort gab; aber das inspirierte Buch kann von niemand geistlich verstanden werden, ohne die persönliche Unterweisung seines großen Verfassers. Ihr könnt es lesen, soviel ihr wollt, aber niemals den innern und lebendigen Sinn entdecken, bis eure Seele von dem Heiligen Geist geleitet wird. „Was“, sagt einer, „ich habe den Katechismus gelernt und weiß das apostolische Glaubensbekenntnis auswendig, und doch wüsste ich nichts?“ Ich antworte, du hast wohl getan, den Buchstaben der Wahrheit zu lernen, aber du hast den Geist Gottes nötig, um ihn zum Licht und zur Kraft Gottes für deine Seele zu machen. Den Buchstaben magst du kennen, vielleicht besser, als einige, die auch den Geist kennen; und ich unterschätze keinen Augenblick die Kenntnis des Buchstabens, wenn ihr nur nicht meint, dass irgend etwas Seligmachendes im bloßen Wissen des Kopfes sei; der Geist Gottes muss kommen, und euch den Buchstaben lebendig machen, ihn in euer Herz übertragen, es entzünden und in euch brennen lassen, sonst wird seine göttliche Gewalt und Majestät vor euren Augen verborgen bleiben. Niemand weiß die göttlichen Dinge als der, welchem der Geist sie geoffenbart hat. Kein fleischlicher Sinn kann geistliche Dinge verstehen. Wir mögen eine Sprache gebrauchen, so deutlich wie der Schaft einer Pike; der Mann, der kein geistliches Verständnis hat, ist blind, und das klarste Licht wird ihn nicht zum Sehen fähig machen. Ihr müsst vom Herrn gelehrt werden, sonst werdet ihr in Unwissenheit sterben. Wenn solche, die sich Christen nennen, nicht vom Geiste gelehrt werden, so wird die Unwissenheit Selbstgefälligkeit, Stolz, Unglaube und tausend andre Übel erzeugen. O, hättest du mehr von der Wahrheit erkannt, mein Bruder, du hättest nicht so geprahlt! O, hättest du jene Wahrheiten, die dir um deines Vorurteils willen noch nicht geoffenbart sind, erkannt, du hättest die nicht verurteilt, die besser sind, als du! Manche Leute haben bei allem Eifer für den Herrn doch nur Schaden angerichtet, weil sie in göttlichen Dingen sehr unwissend waren. O, mein Bruder, hättest du die Lehren von der Gnade gekannt, du wärest nicht so in Knechtschaft geblieben! Die Hälfte der Ketzereien ist nicht eigenwilliger Irrtum, sondern Irrtum, der aus Unkenntnis der Wahrheit entspringt. Man forschte nicht mit lernbegierigem Herzen in der Schrift; man unterwarf den Verstand

nicht dem Lichte des Heiligen Geistes. Wir sollten in der Regel die Ketzerei mehr als Irrtum behandeln der aufzuklären, denn als Verbrechen, das zu verurteilen ist. Geliebte, wenn nur der Geist Gottes die Kirche völlig erleuchtete, so würden die Spaltungen ein Ende haben. Andererseits wird wirkliche, dauernde, tatsächliche Einheit in dem Maße vorhanden sein, als wir zur gemeinsamen Erkenntnis der Wahrheit gekommen sind. Daher die Notwendigkeit für den Geist, uns in die ganze Wahrheit zu leiten. Mein lieber Bruder, wenn du eine Lehre zu kennen glaubst, bitte den Herrn, dich gewiss zu machen, dass du sie kennst, denn vieles, was wir zu wissen meinen, erweist sich als unbekannt, wenn Zeiten des Leidens uns auf die Probe stellen. Nichts wissen wir wirklich, bis es durch eine Erfahrung, die nur der Geist Gottes geben kann, wie mit einem heißen Eisen in unsre Seele gebrannt ist.

➤ Ich denke, ihr werdet nun sehen, dass da der Geist Gottes für unsre eigne Unterweisung so nötig ist, wir vor allem in seinem gnädigen Wirken auch unsre Stärke für die Unterweisung anderer finden; denn wie sollen die lehren, die selbst niemals gelehrt sind? Wie sollen Menschen eine Botschaft verkünden, die sie niemals gelernt haben? „Du Menschenkind, iss diesen Brief“; denn bis du ihn selber gegessen hast, können deine Lippen nie andern davon sagen. „Es soll aber der Ackermann, der den Acker baut, der Früchte am ersten genießen.“ Es ist ein Gesetz im Weinberg Christi, dass niemand darin arbeiten soll, bis er zuerst selbst die Seligkeit der Früchte kennt, die innerhalb der heiligen Einhegung wachsen. Du selber musst Christum kennen und Gnade und Liebe und Wahrheit, ehe du auch nur ein Lehrer der Kindlein in Christo sein kannst.

Wenn wir anfangen, mit andern zu reden und ernstlich wünschen, sie für Jesum zu gewinnen, dann nehmen wir noch klarer wahr, dass wir des Geistes Gottes bedürfen. Ach, mein Bruder, du meinst, du wollest das Evangelium ihnen so klar vor Augen stellen, dass sie es sehen müssen; aber ihre blinden Augen überwinden dich. Ach! du meinst, du wolltest es so eifrig dartun, dass sie es fühlen müssen; aber ihre Herzen, die wie ein kalter Erdenkloß sind, schlagen dich nieder. Der alte Adam ist zu stark für dich, junger Melanchthon, verlass dich darauf. Du magst denken, du werdest die Seelen durch dein Flehen gewinnen, aber, wenn der Heilige Geist nicht mit dir ist, kannst du ebenso wohl auf dem Gipfel eines Berges stehen und dem Winde pfeifen. Nach all deinem Reden werden die Hörer vielleicht deinen Gedanken erfasst haben, aber den Sinn des Geistes, die wirkliche Seele des Evangeliums, kannst du ihnen nicht mitteilen; dies bleibt, wie die Schöpfung selbst, ein Werk, das nur Gott vollbringen kann. Lasst uns also täglich um die Kraft des Geistes, des Erleuchters, bitten. Komm, o gesegnetes Licht Gottes! Du allein kannst unsre eigne Finsternis durchbrechen, und nur, wenn Du uns erleuchtet hast, können wir andre in Deinem Lichte führen. Ein unwissender Christ ist untüchtig zu großer Wirksamkeit, aber der, welcher von Gott gelehrt ist, wird die Übertreter Gottes Wege lehren, und Sünder wollen zu Christo bekehrt werden. Sowohl um innerlich zu brennen als äußerlich zu scheinen, müsst ihr den erleuchtenden Geist haben.

### 3.

Ein andres Werk des Geistes Gottes ist, in den Gläubigen **die Gewissheit der Kindschaft zu wirken.**

„Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreit: ‚Abba, lieber Vater!‘“ – „Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist

empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!“ Wir sind durch den Heiligen Geist wiedergeboren, und empfangen so die Kindesnatur; und diese von Ihm gegebene Natur regt Er beständig an, bringt sie zur Entwicklung und Reife; so dass wir Tag für Tag mehr von dem kindlichen Geist empfangen. Nun, Geliebte, dies mag euch auf den ersten Blick nicht von großer Wichtigkeit scheinen; aber es ist so; denn die Gemeinde ist niemals glücklich, es sei denn, dass alle ihre Glieder als Kinder Gottes wandeln. Zuweilen beschleicht uns der sklavischer Geist; wir beginnen von dem Dienste Gottes zu sprechen, als wenn er hart und lästig wäre und sind unzufrieden, wenn wir nicht sofortigen Lohn und sichtbaren Erfolg haben, gerade wie Knechte, wenn es ihnen nicht zusagt; aber der Geist der Kindschaft arbeitet aus Liebe, ohne Hoffnung auf Lohn und ist zufrieden mit der süßen Gewissheit, in des Vaters Hause zu sein und des Vaters Willen zu tun. Dieser Geist gibt Frieden, Ruhe, Freude, Kühnheit und heilige Vertrautheit mit Gott. Ein Mensch, der nie den Geist der Gotteskindschaft erhielt, kennt nicht die Seligkeit des christlichen Lebens; er entbehrt die Blume, den Duft, den höchsten Vorzug desselben, und ich würde mich nicht wundern, wenn er des Dienstes überdrüssig würde, weil er noch nie zu der Süßigkeit desselben gelangt ist und sich der grünen Auen nicht erfreut, auf denen der gute Hirte seine Schafe weiden lässt. Aber wenn der Geist Gottes uns fühlen lässt, dass wir Kinder sind und wir in dem Hause Gottes wohnen, um niemals wieder herauszugehen, dann ist der Dienst Gottes leicht und süß und wir nehmen die Verzögerung des sichtbaren Erfolgs als einen Teil der Prüfungen an, die wir zu dulden berufen sind.

Nun, merkt euch, dies wird eine große Wirkung auf die Welt ausüben. Ein Verein von Christen, die Religion wie eine Arbeit treiben, den Weg der Gottseligkeit entlang seufzen mit Gesichtern, die voll Jammer sind, gleich Sklaven, welche die Peitsche fürchten, kann nur geringe Wirkung auf die Sünder haben. Sie sagen: „Diese Leute dienen ohne Zweifel einem harten Herrn und versagen sich Dies und Jenes; warum sollten wir ihnen gleichen?“ Aber bringt mir eine Gemeinde, die aus Kindern Gottes besteht, eine Anzahl Männer und Frauen, deren Gesichter glänzen von dem Lächeln ihres himmlischen Vaters, die gewohnt sind, ihre Sorgen auf ihren Vater zu werfen, wie Kinder es sollten, welche wissen, dass sie angenommen und geliebt sind und die vollkommen zufrieden mit des großen Vaters Willen sind; stellt sie in die Mitte einer Anzahl Gottloser, und ich bürgere euch dafür, sie werden anfangen, sie wegen ihres Friedens und ihrer Freude zu beneiden. So erzielen fröhliche Heilige die größten Wirkungen auf die Ungläubigen. O, Heiliger Geist Gottes! Lass uns alle jetzt fühlen, dass wir die Kinder des großen Vaters sind, und lass unsre kindliche Liebe heute morgen warm sein; so werden wir ausgehen und des Herrn Liebe den verlorne Söhnen verkünden, die in dem fernen Lande unter den Schweinen sind.

Diese drei Punkte sind nach meiner Meinung selbstverständlich. Nun wollen wir zu einem vierten gehen.

#### 4.

Der Heilige Geist wird besonders **der Geist der Heiligkeit genannt**. Er hat nie eine Sünde eingegeben, noch sie gebilligt, noch etwa andres getan, als sich darüber betrübt; sondern Heiligkeit ist die Freude des Geistes. Die Gemeinde Gottes trägt an ihrer Stirn die Worte: „Die Heiligkeit des Herrn.“ Nur in dem Maße, wie sie heilig ist, darf sie überhaupt beanspruchen, die Gemeinde Gottes zu sein. Eine unheilige Gemeinde! Sicherlich, das

kann die nicht sein, von der wir lesen: „Christum hat geliebt die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben, auf dass Er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, auf dass Er sie Ihm selbst darstellte eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas.“ Heiligkeit ist nicht bloße Sittlichkeit, nicht das äußerliche Halten göttlicher Vorschriften aus hartem Pflichtgefühl, während diese Gebote an sich selbst nicht unsre Freude sind. Heiligkeit ist das, wenn unser ganzes Wesen dem Herrn völlig geweiht und nach seinem Willen geformt ist. Dies ist es, was die Gemeinde Gottes haben muss, aber niemals haben kann ohne Den, der uns heiligt, denn es ist kein Körnlein Heiligkeit unter dem Himmel, das nicht das Werk des Heiligen Geistes wäre. Und, Brüder, wenn eine Gemeinde der Heiligkeit ermangelt, welche Wirkung kann sie auf die Welt haben? Die Spötter sehen mit äußerster Verachtung auf solche herab, die sich Christen nennen und deren Leben ihren Worten widerspricht. Eine unheilige Gemeinde mag nach Herrschaft dürsten und unter dem Vorgeben, für Christum zu arbeiten, soviel Lärm machen, wie sie will, aber das Himmelreich kommt nicht zu den Unheiligen. Das Zeugnis unheiliger Menschen ist nicht annehmbarer vor Christo, als die Huldigung, welche der böse Geist Ihm in den Tagen seines Fleisches erwies, zu dem Er sprach: „Verstumme.“ – „Aber zum Gottlosen spricht Gott: Was verkündest du meine Rechte und nimmst meinen Bund in deinen Mund?“ Der Tau wird vorenthalten und der Regen kommt nicht zu seiner Zeit auf den Acker derer, die behaupten, Knechte Gottes zu sein und doch Böses säen. Im ganzen predigen die Taten der Gemeinde lauter, als die Worte der Gemeinde. Stellt einen gesalbten Mann in die Mitte wirklich gottseliger Leute, um das Evangelium zu predigen, und sein Zeugnis wird wunderbar unterstützt werden durch die Gemeinde, mit welcher er arbeitet; aber setzt den gläubigsten Prediger über eine verweltlichte Gemeinde, und es ruht eine solche Last auf ihm, dass er sich erst davon frei machen muss, sonst kann er keinen Erfolg haben. Er mag sein Herz auspredigen, er mag beten, bis seine Knie müde sind, aber Bekehrungen werden in trauriger Weise behindert werden, wenn sie überhaupt vorkommen. Es ist keine Wahrscheinlichkeit da, dass Israel siegen wird, so lange Achans Bann auf dem Lager ist. Eine unheilige Gemeinde veranlasst Christum zu sagen, Er könne daselbst nicht viele Wunder tun um ihres Unglaubens willen.

Brüder, seht ihr nicht in diesem Punkt, dass wir den Geist Gottes nötig haben? Und wenn ihr beginnt, die Sünder anzufassen und mit ihnen redet über die Notwendigkeit der Heiligkeit, eines erneuten Herzens und eines gottseligen Lebens, das aus diesem erneuerten Herzen kommt, erwartet ihr, dass die Ungläubigen von dem hingerissen werden, was ihr sagt? Was kümmert sich der unwiedergeborne Sinn um Gerechtigkeit vor Gott? Jagte ein fleischlicher Mensch je der Heiligung nach? Das ist nimmer gesehen worden. Ebenso wohl könnt ihr erwarten, dass der Teufel Gott lieben werde, als ein unerlöstes Herz die Heiligkeit. Aber dennoch muss der Sünder das lieben, was rein und recht ist, sonst kann er nicht in den Himmel eingehen. Ihr könnt ihn nicht bringen. Wer kann es tun, als jener Heilige Geist, der euch dahin gebracht, zu lieben, was auch ihr einst hasstet? Geht deshalb nicht aus, mit der Sünde zu kämpfen, bis ihr Waffen aus der Rüstkammer des ewigen Geistes genommen habt. Berge der Sünde werden nicht auf euer Geheiß zu Ebenen werden, es sei denn, dass es dem Heiligen Geist gefalle, das Wort wirksam zu machen. So sehen wir also, dass wir den Heiligen Geist als den Geist der Heiligkeit nötig haben.

## 5.

Fünftens, die Gemeinde bedarf **des Gebets** und der Heilige Geist ist der Geist der Gnade und des Gebets. Die Stärke einer Gemeinde kann ziemlich genau nach dem Maße ihres Gebetes gemessen werden. Wir können nicht erwarten, dass der Herr seine Macht erweist, wenn wir Ihn nicht bitten, es zu tun. Aber alles erhörliche Flehen wird in der Seele durch den Heiligen Geist gewirkt. Das erste Verlangen, welches Gott vernimmt, muss in dem Herzen durch die verborgenen Wirkungen des Heiligen in Israel erregt sein; und jedes folgende Flehen, das ein Körnlein lebendigen Glaubens in sich enthält und deshalb als ein „Gedächtnis vor dem Herrn“ hinaufgeht, muss in der Seele von Dem gewirkt sein, der „die Heiligen vertritt nach dem, das Gott gefällt.“ Unser großer Hoherpriester will auf sein Rauchfass keinen Weihrauch legen, als den vom Geiste bereiteten. Das Gebet ist die Schöpfung des Heiligen Geistes. Wir können das Gebet nicht entbehren und wir können nicht ohne den Heiligen Geist beten; daher unsre Abhängigkeit von Ihm.

Weiter, wenn wir uns mit den Sündern beschäftigen, so wissen wir, dass sie beten müssen. „Siehe, er betet“, ist eins der ersten Zeichen der neuen Geburt. Aber können wir den Sünder zum Beten bringen? Kann irgend eine Überredung unsererseits ihn auf die Knie werfen, um den Bußseufzer auszustoßen und Gnade bei Christo zu suchen? O dann, liebe Brüder, lasst uns zu unserm himmlischen Vater schreien, dass Er uns den Heiligen Geist gebe; lasst uns Ihn bitten, immer mächtiger in uns zu werden als Geist des Gebets, der uns mit unaussprechlichem Seufzen vertritt, damit die Gemeinde nicht den göttlichen Segen entbehren müsse, nur weil wir versäumen, darum zu bitten. Ich glaube wahrlich, dass dies ihre gegenwärtige Schwachheit und eine große Ursache ist, warum das Reich Christi sich nicht mächtiger ausbreitet: das Gebet ist zu schwach und deshalb wird der Segen vorenthalten; und es wird immer schwach sein, bis der Heilige Geist das Verlangen seines Volkes anfeuert. O, Heiliger Geist, hilf uns beten um Christi willen.

## 6.

Sechstens, der Geist Gottes ist in sehr beachtenswerter Weise **der Geber der Gemeinschaft**. So oft wir den apostolischen Segen sprechen, beten wir um die Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Er setzt uns in den Stand, Gemeinschaft mit geistlichen Dingen zu haben. Er allein kann den Schlüssel nehmen und das verborgene Geheimnis öffnen, damit wir göttliche Dinge erkennen. Er gibt uns Gemeinschaft mit Gott selber; durch Jesum Christum haben wir im Geist Zugang zum Vater. Unsre Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo, aber es ist der Geist, der uns in dieselbe hineinführt. So ist auch, meine lieben Brüder, unsre Gemeinschaft untereinander, so weit sie christliche Gemeinschaft ist, immer durch den Geist erzeugt. Wenn wir diese vielen Jahre in Frieden und Liebe zusammen geblieben sind, so kann ich das nicht unsrer guten Gemütsart, noch der weisen Leitung, noch irgend welchen natürlichen Ursachen zuschreiben, sondern der Liebe, in welche der Geist uns getauft hat, so dass die aufrührerische Natur schweigen musste. Wenn ein Dutzend christliche Leute zwölf Monate in wahrer christlicher Vereinigung und ununterbrochener Zuneigung zusammenleben, so schreibt es der Liebe des Geistes zu; und wenn hundert Dutzend oder viermal soviel imstande sind, in vereintem Dienste zu bleiben und sogar finden, dass sie nach vielen Jahren einander mehr lieben als zuerst, so ist das ein Werk des Trösters, für das wir Ihn demütig anbeten. Gemeinschaft können wir nur durch den Geist haben. Eine Gemeinde ohne Gemeinschaft würde ein ungeordneter Pöbelhaufe sein, ein Reich, das in sich selber



geteilt wäre und folglich nicht gedeihen könnte. Ihr habt die Gemeinschaft nötig zu gegenseitiger Stärkung, Führung, Hilfe und Ermutigung, und ohne dieselbe ist eure Gemeinde eine bloß menschliche Gesellschaft.

Wenn ihr auf die Welt einwirken wollt, müsst ihr vereint sein wie ein lebendiger Leib. Spaltungen sind unsre Schande, unsre Schwäche, unsre Hinderung, und da der sanfte Geist allein diese Spaltungen hindern und heilen kann, indem Er uns wirkliche liebevolle Gemeinschaft mit Gott und untereinander gibt, wie abhängig sind wir dann darum von Ihm! Lasst uns täglich zu Ihm schreien, brüderliche Liebe und alle die lieblichen Gnaden, die uns eins mit Christo machen, in uns zu wirken.

## 7.

Siebentens haben wir den Heiligen Geist als **Parakleten oder Tröster nötig**. Das Wort Paraklet kann auch anders übersetzt werden, wie aus folgender Stelle ersichtlich ist: „Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher (Advokat oder Paraklet) bei dem Vater.“ Der Heilige Geist ist beides, Tröster und Fürsprecher oder Anwalt.

➤ Der Heilige Geist ist gegenwärtig unser Freund und Tröster, der den sinkenden Mut der Gläubigen aufrecht hält, die köstlichen Verheißungen ihnen zuspricht, die Liebe Jesu Christi dem Herzen offenbart. Manches Herz würde brechen, wenn der Geist Gottes es nicht tröstete. Viele von Gottes lieben Kindern wären auf dem Wege umgekommen, wenn Er ihnen nicht seine göttlichen Erquickungen verliehen, um sie auf der Pilgerfahrt zu erheitern. Das ist sein Werk und ein sehr nötiges Werk, denn wenn Gläubige sich unglücklich fühlen, so werden sie in manchen Punkten ihres Dienstes schwach. Ich bin gewiss, dass die Freude des Herrn unsre Stärke ist, denn ich habe es ebenso wie die entgegengesetzte Wahrheit erfahren. Es gibt gewisse Christen, die Trübsinn als die richtige Stimmung eines Christen ausgeben wollen, ich will sie nicht richten, aber dies will ich sagen, dass sie in christlichen Werken nichts ausrichten, und ich wundere mich des nicht. Eher wird Schnee in der Ernte den Weizen zur Reife bringen und Finsternis die Blumen blühen machen, ja, das salzige Meer Trauben voll neuen Weines tragen, als dass eine unglückliche Religion das Wachsen des Reiches Christi fördert. Ihr müsst Freude in dem Herrn haben, Brüder, wenn ihr stark sein sollt in dem Herrn und für den Herrn. Und da der Tröster allein euch aufrecht halten kann, unter den Trübsalsfluten, die sicher über euch kommen werden, so seht ihr, wie sehr euch seine tröstende Gegenwart Not tut.

➤ Wir haben gesagt, dass der Geist Gottes der Anwalt oder Fürsprecher der Gläubigen ist – nicht bei Gott, denn da ist Christus unser alleiniger Fürsprecher – aber bei den Menschen. Was ist das Großartigste, das die Gemeinde der Welt gegenüber geltend machen kann? Ich antworte, die Einwohnung des Heiligen Geistes ist das bleibende Wunder der Gemeinde. Ihr jungen Männer, die ihr von den Zweiflern geplagt werdet, tut wohl, jene wertvollen Werke zu studieren, welche gelehrte und fromme Männer mit viel Mühe für uns geschrieben haben, aber, merkt euch, alle Beweise für die Wahrheit des Christentums, die der Analogie, der Geschichte und der äußern Tatsachen entnommen werden, sind gar nichts im Vergleich mit den Wirkungen des Geistes Gottes. Dies sind die Beweise, welche überzeugen. Jemand sagt zu mir: „Ich glaube nicht an Sünde, Gerechtigkeit und Gericht.“ Wohlan, Brüder, der Heilige Geist kann ihn bald überzeugen. Wenn er Zeichen und Zeugnisse der Wahrheit von mir verlangt, so erwidere ich: Siehst du dies Weib; sie war eine große Sünderin in dem schlimmsten Sinne und

verleitete andre zur Sünde, aber jetzt kannst du nirgends mehr Lieblichkeit und Licht finden, als in ihr. Hörst du diesen ruchlosen Flucher, Verfolger und Lästere? Er spricht in Reinheit, Wahrheit und Demut der Seele. Beachte jenen Mann, der vormals ein Geizhals war, und sieh', wie er sein Vermögen Gott weihet. Betrachte jenes neidische, boshafte Gemüt und sieh', wie es durch Bekehrung sanft, vergebend und liebenswürdig wird. Wie erklärst du diese großen Veränderungen? Sie geschehen hier jeden Tag, wie geht das zu? Ist es eine Lüge, die Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit und Liebe erzeugt? Trägt nicht jeder Baum Früchte nach seiner eignen Art? Was muss denn jene Gnade sein, die so segensvolle Umwandlungen hervorbringt? Die wundervolle Erscheinung von Raben, die in Tauben, und Löwen, die in Lämmer verwandelt werden, die erstaunlichen Umbildungen des sittlichen Charakters, die der Prediger zu seiner Freude von dem Evangelium gewirkt sieht, das sind unsre Zeugen und sie sind unwiderleglich. Petrus und Johannes gingen hinauf zum Tempel, sie heilten einen Lahmen, und wurden ergriffen und vor den hohen Rat geführt. Die Anklage wider sie lautet: „Ihr habt in dem Namen Jesu gepredigt und dieser Jesus ist ein Betrüger.“ Was sagen Petrus und Johannes? Sie brauchen nichts zu sagen, denn da steht der Mann, der geheilt war; er hat seine Krücke mit sich gebracht, er schwingt sie im Triumph und läuft und springt. Er war ihre Verteidigung und ihr Beweis. „Sie sahen aber den Menschen, der gesund war geworden, bei ihnen stehen und hatten nichts dawider zu reden.“ Wenn wir den Geist Gottes unter uns haben, und fortwährend Bekehrungen gewirkt werden, so übt der Heilige Geist sein Amt als Anwalt und widerlegt alle Ankläger.

Wenn der Geist in eurer eignen Seele wirkt, so wird das für euch immer der beste Beweis fürs Evangelium sein. Uns kommt einmal dies Stück Unglauben vor und dann ein andres: denn es werden stündlich neue Zweifel und frische ungläubige Lehren erfunden, und die unverständigen Menschen erwarten, dass wir alle Bücher lesen sollen, die sie zu erzeugen belieben. Aber die Wirkung, die sie auf unser Gemüt hervorbringen, wird immer geringer. Dies ist unsre Antwort. Es nützt nichts, dass ihr versucht, uns wankend zu machen, denn wir sind schon mit allem bekannt, was ihr beibringt; unser eigener angeborne Unglaube hat es euch zuvorgetan. Wir haben Zweifel gehabt, wie ihr sie nicht zu äußern wagen würdet, wenn ihr sie kenntet; denn es ist genug Unglaube und Teufliches in unsrer eignen Natur, so dass uns Satans Anschläge nichts Fremdes sind. Wir haben die meisten Kämpfe, zu denen ihr uns anreizt, wieder und wieder in dem geheimen Kämmerlein unsrer Betrachtung bestanden und haben gesiegt. Denn wir sind in persönliche Berührung mit Gott gekommen. Ihr hohnlächelt, aber im Hohnlächeln liegt kein Beweisgrund. Wir sind eben so ehrlich wie ihr, und unser Zeugnis ist vor jedem Gerichtshof so gut wie das eurige; und wir erklären feierlich, dass wir die Kraft des Heiligen Geistes an unsrer Seele erfahren haben, so sehr wie der alte Ozean nur je die Stärke des Nordwindes gefühlt hat; wir sind unter einem Gefühl von Sünde bis zur Todesangst getrieben und durch den Glauben an die Gerechtigkeit Christi zur höchsten Wonne emporgehoben worden. Wir finden, dass der Herr Jesus sich in der kleinen Welt unsrer Seele so offenbart, dass wir Ihn kennen. Es ist eine Gewalt in den Lehren, die wir gelernt haben, die nicht in Lügen sein könnte, denn die Wahrheiten, die wir glauben, haben wir in tatsächlicher Erfahrung erprobt. Sagt uns, dass es kein Fleisch gibt? Wie! wir haben eben ein Mahl gehalten! Sagt uns, es wäre kein Wasser in der Quelle? Wir haben eben unsern Durst gelöscht! Sagt uns, dass es gar kein Licht gäbe. Wir wissen nicht, wie wir euch das Dasein desselben beweisen sollen, denn ihr seid wahrscheinlich blind, aber wir können sehen. Das ist Beweisgrund genug für uns, und unser Zeugnis ist wahr. Sagt uns, es gäbe kein geistliches Leben? Wir fühlen es in unsrer innersten Seele. Dies sind die Antworten, womit der Geist Gottes uns versieht und sie sind ein Teil seiner Anwaltschaft.

Seht wiederum, wie gänzlich abhängig wir vom Geist Gottes sind, wenn wir all den verschiedenen Formen des Unglaubens begegnen sollen, die um uns her sprießen; ihr mögt eure Gesellschaften für die Sammlung von Beweisen haben und ihr mögt alle eure Bischöfe und Doktoren der Theologie und Professoren der Apologetik anwerben und sie mögen Rollen von Beweisen schreiben, lang genug, den Erdball zu umgürten, aber der einzige, welcher die Welt in seligmachender Weise überzeugen kann, ist der Anwalt, den der Vater im Namen Jesu gesandt hat. Wenn Er einem Menschen die Sünde und die gewisse Folge derselben enthüllt, so wirft der Ungläubige sich auf seine Knie. Wenn Er die Schuppen hinwegnimmt, und uns den gekreuzigten Erlöser vorstellt und das Verdienst des kostbaren Blutes zeigt, so wird alles fleischliche Vernünfteln ans Kreuz genagelt. Ein Schlag wirklicher Überführung von der Sünde wird den hartnäckigsten Ungläubigen stutzig machen und nachher, wenn sein Unglaube zurückkehrt, werden die Tröstungen des Heiligen Geistes denselben bald aus ihm heraus trösten. Deshalb, wie zuerst, so sage ich zuletzt, all dieses hängt vom Heiligen Geist ab und auf Ihn lasst uns harren in Jesu Namen und Ihn anflehen, seine Kraft unter uns zu offenbaren.

Amen

### III.

## Wie gut es war, dass Jesus ging und uns den Tröster sandte.

### Johannes 16,7

*Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, dass ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich Ihn zu euch senden.*

**K**inder Gottes dürfen mit Recht ihre Verluste für ihren größten Gewinn halten. Trübsale dienen den Gläubigen sehr zu ihrem Gedeihen. Obgleich wir solches wissen, erzittern wir dennoch angesichts der unsre Seele bereichernden Leiden und scheuen durch die Schwachheit des Fleisches den Anblick jener schwarzen Schiffe, die uns solche Frachten mit goldnen Schätzen zutragen. Wenn der Heilige Geist den Trübsalsofen heiligt, verfeinert die Flamme unser Gold und verzehrt die Schlacken; trotzdem liebt das trübe Metall unsrer Natur nicht die Flammenglut und möchte lieber in den finstern Minen der Erde liegen. Wie törichte Kinder schreien, wenn sie die Arznei trinken sollen, durch welche sie von Krankheiten befreit werden, so machen auch wir es. Unser gnädiger Heiland hat uns jedoch zu lieb, um uns wegen unsrer kindischen Furcht das Einnehmen der Arznei zu ersparen. Sieht Er doch den Nutzen voraus, der uns aus der Trübsal erwachsen wird, deshalb lässt Er aus Weisheit und wirklicher Liebe sie über uns kommen. Es war ein tiefer Schmerz für die Jünger, ihren Lehrer und Freund verlieren zu müssen. Beim Gedanken an sein Scheiden war ihr Herz mit Traurigkeit erfüllt. Und doch sollte durch sein Hingehen die größere Gabe des Heiligen Geistes ihnen zu teil werden, deshalb hätten weder Bitten noch Tränen die gefürchtete Trennung abzuhalten vermocht. Christus will um des immensen Verlustes willen, welcher das Zurückhalten des Heiligen Geistes es gewesen wäre, ihre Bitte nicht gewähren. Wie sie auch unter dem schweren Leid trauern mögen, will doch Jesus nicht bei ihnen bleiben, eben weil sein Scheiden im höchsten Grade vorteilhaft für sie ist. Geliebte, lasst uns demnach erwarten, derselben liebenden Erziehungsweise unterworfen zu werden. Machen wir uns auf den Verlust lieber Menschen und großer Freuden gefasst, wenn Jesus weiß, dass der Verlust besser für uns sein wird.

Gott hat den Seinen zwei große Gaben geschenkt, zunächst seinen Sohn für uns und dann seinen Geist in uns.

❶ Nachdem Er seinen Sohn für uns gegeben hatte, um Mensch zu werden, um die Gerechtigkeit zu erwirken und ein ewig gültiges Versöhnungsoffer zu bringen, war diese Gabe voll und ganz gegeben, und es blieb in dieser Hinsicht nichts mehr zu geben übrig. Mit des Gekreuzigten: „Es ist vollbracht!“ wurde die Vollendung der Versöhnung und durch seine Auferstehung die Vollkommenheit der Rechtfertigung verkündigt. Sein Werk auf Erden war damit auf Erden für alle Ewigkeit vollbracht; es war daher nicht nötig, dass Er noch länger hienieden weilte.

② Jetzt war die Zeit für die zweite Gabe: die Ausgießung des Heiligen Geistes, gekommen. Der Geist konnte nicht herniederkommen, ehe Christus aufgefahren war, weil diese höchste Gabe zurückbehalten wurde, um die Triumphfahrt des großen Erlösers mit den höchsten Ehren zu begrüßen. „Der Herr ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängnis gefangen geführt, und hat den Menschen Gaben gegeben“ (Eph. 4,8). Dies war, wie Petrus sagt, die große Verheißung, welche Jesus empfangen hatte vom Vater. „Nun Er durch die Rechte Gottes erhöht ist, und empfangen hat die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater, hat Er ausgegossen dies, das ihr seht und hört“ (Apg. 2,35). Damit dieser Triumpheinzug in den Himmel mit würdiger Herrlichkeit geprägt werde, konnten die Gaben des Heiligen Geistes nicht unter den Menschen verteilt werden, ehe der Herr mit Jubelschall und unter Posaunenklang aufgefahren war. Nachdem die erste Gabe vollständig war, war es notwendig, dass Er, dessen Person und Werk diese unschätzbare Gabe bereitet hatte, sich zurückziehe, damit Er Macht habe, die zweite Gabe, durch welche allein die erste uns von Nutzen wird, zu senden und auszuteilen. Ohne das Werk des Heiligen Geistes ist Christus, der Gekreuzigte, von keinem praktischen Wert für uns; wenn nicht der Geist Gottes die durch den Heiland vollbrachte Versöhnung auf Herz und Gewissen anwendete, könnte durch dieselbe keine einzige Seele gerettet werden. Man sieht Jesum nicht, wenn nicht der Heilige Geist das Auge öffnet; das Wasser aus dem Lebensquell wird nie empfangen, wenn nicht der Heilige Geist es aus der Tiefe zieht. Wie Medizin ohne Gebrauchsanweisung des Arztes nutzlos ist, wie Süßigkeiten nicht zu schmecken sind, wenn sie außer unserm Bereich sind, wie Schätze keinen Wert haben, weil sie in der Erde verborgen sind – so ist Jesus, der Heiland, uns wertlos, solange nicht der Heilige Geist uns mit Ihm bekannt macht und sein Blut in unsern Seelen wirken lässt.

Ich möchte an diesem Morgen zur Ehre des Heiligen Geistes reden, und o, möge dieselbe heilige Flamme, welche vor alters auf den Aposteln ruhte, jetzt auf dem Prediger ruhen, und möge das Wort mit Macht unsre Herzen berühren!

### 1.

Wir wollen unsre Betrachtung mit der Bemerkung anfangen, **dass die leibliche Gegenwart Christi außerordentlich wertvoll gewesen sein muss.** Wie wertvoll, vermögen allein die zu sagen, die ihren Heiland sehr lieb haben. Das Sehnen der Liebe ist stets auf die Gesellschaft des Geliebten gerichtet, die Abwesenheit desselben veranlasst Traurigkeit. Den vollen Sinn der Worte: „Euer Herz ist voll Trauerns geworden“ (Joh. 16,6) kann nur der verstehen, der einen ähnlichen schmerzlichen Verlust erfahren hat. Jesus war die Augenfreude der Jünger, der Stern ihrer Nächte geworden; wie die Braut im Hohenliede, als sie aus der Wüste kam, so lehnten auch sie sich auf den Geliebten. Sie waren wie junge Kinder und fühlten sich beim Hingang ihres Herrn und Meisters wie Waisen. Wohl mochte ihr Herz voll Traurigkeit sein. Ist doch je nach der Größe der Liebe der Schmerz desto größer, wenn der Gegenstand der Liebe uns entzogen wird. Denkt euch, meine Lieben, die Freude, welche die leibliche Anwesenheit des Herrn hier unter uns machen würde – dann habt ihr eine Vorstellung davon, wie köstlich sie ist. Hat nicht mancher unter uns seit Jahren nach der persönlichen Wiederkunft Christi ausgesehen? „Vielleicht kommt Er heute?“ hieß es, und wenn der Tag zu Ende gegangen, haben wir in schlaflosen Nächten unsern Warten fortgesetzt und mit Sonnenaufgang unsre Hoffnungen erneuert. Sehulich erwarten wir Ihn, seiner Verheißung gemäß, wie Knechte, die auf ihren Herrn warten und mit umgürteten Lenden auf sein Erscheinen harren. „Wir warten und eilen zu der Zukunft des Tages des Herrn“ (2. Petr. 3,12). Dies ist die freudige Hoffnung,

welche den Christen erheitert, die Hoffnung, dass der Heiland wiederkommen wird, um unter den Seinen in Herrlichkeit zu regieren. Denkt euch, wenn Er plötzlich hier auf der Plattform stände, wie würdet ihr in die Hände klappen! Wie würde vor Freude über sein Erscheinen der Lahme springen wie ein Hirsch und der Stumme vor Freude singen! Die Anwesenheit unsers Herrn! Welche Wonne! Komm bald! Herr Jesus, komme bald! – Es muss wirklich ein köstliches Ding sein, die leibliche Gegenwart Jesu zu genießen.

Welch eine Hilfe würde es bei der Unterweisung seines Volkes sein! Kein Geheimnis würde uns verwirren, wenn wir es vor Ihn bringen könnten. Die Meinungsverschiedenheiten der Christen würden bald ein Ende haben; würde Er uns doch sogleich den unanfechtbaren Sinn seiner Worte geben. Keine Entmutigung würde hinfort in der Gemeinde Christi bei ihren Glaubens- und Liebeswerken stattfinden; würde doch die Anwesenheit des Herrn alle Schwierigkeiten lösen und sie des Sieges über alle Feinde gewiss machen. Wir würden nicht, wie jetzt, so viel darüber zu trauern haben, dass wir so oft des Herrn vergessen. Würden wir Ihn doch hin und wieder sehen, würde uns doch ein Blick auf Ihn unaussprechliche Freude gewähren, solche Freude, dass wir, wie der Prophet auf Horeb, in Kraft dieser Speise vierzig Tage gehen könnten. Es wäre erfreulich, zu wissen, dass der Herr Jesus sich irgendwo auf Erden aufhielte; würde Er doch dann die persönliche Aufsicht über seine ganze Gemeinde führen. Er würde uns vor den Abtrünnigen warnen, die Heuchler verwerfen, den Sanftmütigen trösten, den Irrenden strafen. Wie herrlich würde es sein, Ihn, die Sterne in seiner Rechten haltend, unter den goldenen Leuchtern wandeln zu sehen! Die Gemeinden würden dann nicht durch böse Leidenschaften zerteilt und zerrissen sein, Christus würde Einigkeit schaffen. Falsche Lehre und Ketzerei würde ausgerottet werden. Die Gegenwart Jesu, dessen Angesicht wie die leuchtende Sonne ist, würde alle Früchte unsers Gartens reifen, alles Unkraut verzehren und jegliche Pflanze beleben. Das zweischneidige Schwert seines Mundes würde seine Feinde schlagen, und seine Augen wie Feuerflammen würden die heiligen Triebe seiner Freunde entzünden.

Ich will indes nicht weiter auf diesen Punkt eingehen, weil es etwas ist, in welchem die Phantasie sich auf Kosten der Urteilskraft ergeht. Es ist mir auch nicht ganz klar, ob die Freude, welche der Gedanke an Jesu Gegenwart im Fleisch uns soeben gewährt hat, nicht doch auch etwas Sauerteig der Fleischlichkeit in sich barg. Es scheint mir doch zweifelhaft, ob die Gemeinde bereit wäre, sich der sichtbaren Gegenwart des Herrn zu freuen, ohne dem Irrtum zu verfallen, Ihn von jetzt ab nur nach dem Fleisch zu kennen. Es bedarf vielleicht Jahrhunderte zur Erziehung, ehe die Gemeinde Gottes geschickt und bereit ist, ihren Heiland wieder sichtbar auf Erden zu sehen, weil ich an mir selbst weiß – und wie ich denke, ist es auch bei euch so – dass das Maß der Freude, welche ich von der Gegenwart Christi erwarte, von dem Eindruck der Augen und dem Urteil des Gemüts abhängen würde; und solches Sehen ist stets ein Zeichen und Symbol des Fleisches.

## 2.

Wir gehen also von diesem Punkt auf den zweiten über, nämlich zu dem, dass **die Gegenwart des Trösters, wie wir sie auf Erden haben, viel besser ist, als die leibliche Gegenwart Christi.**

➤ Wir haben uns eingebildet, dass die leibliche Gegenwart Christi uns zum Segen sein und uns unaussprechliche Wohltaten zu Teil werden lassen würde; aber nach unserm Text ist der in der Gemeinde Gottes wirkende Heilige Geist besser für die Gemeinde. Ich

denke, dies wird euch klar werden, wenn ihr einen Augenblick bei dem Gedanken verweilt, dass die leibliche Gegenwart Christi auf Erden, wie gut sie auch immer sein möchte, nach unsern jetzigen Verhältnissen viele Unannehmlichkeiten mit sich bringen würde, die durch die Gegenwart des Heiligen Geistes vermieden werden. Christus als wirklicher Mensch müsste an einem bestimmten Orte wohnen, und um zu Ihm zu gelangen, würde es notwendig sein, nach seinem Wohnort zu reisen. Denkt euch, wenn alle Menschen von allen Enden der Erde gezwungen wären, den auf dem Berg Zion oder in der Stadt Jerusalem wohnenden Herrn Jesus aufzusuchen! Welch lange Reise würde das sein für die, die an den äußersten Enden der Erde wohnen! Sie würden ohne Zweifel mit Freuden eine so lange Reise unternehmen; da der Friede ein allgemeiner und Armut verbannt wäre, ließen sie sich vielleicht nicht zurückhalten und würden imstande sein, sie auszuführen – da aber nicht alle so wohnen könnten, dass sie Christum jeden Morgen sehen könnten, müssten sie sich schon damit begnügen, nur hin und wieder einen Blick von Ihm zu genießen. Aber seht, meine Brüder, der Heilige Geist, der Stellvertreter Christi, wohnt allenthalben. Wenn wir uns an Ihn wenden wollen, brauchen wir uns auch nicht einen Zoll weit zu bewegen; wir finden Ihn sowohl im Kämmerlein, als auf der Gasse. Jesus Christus könnte dem Fleische nach nicht hier in unsrer Versammlung und zugleich in einer benachbarten Gemeinde sein, viel weniger zu derselben Zeit in Amerika und Australien, in Europa und Afrika. Der Heilige Geist hingegen ist allenthalben, und durch diesen seinen Heiligen Geist erfüllt der Heiland seine Verheißung: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“ (Matth. 18,20). Dem Fleische nach hätte Er solche Verheißung nicht halten können, wir wären wenigstens nicht imstande, uns auszudenken, wie; aber durch den Heiligen Geist freuen wir uns seiner lieblichen Nähe und hoffen es bis an unser seliges Ende zu tun.

➤ Und weiter, wenn der Herr Jesus seiner leiblichen Person nach unter uns wäre, könnten unmöglich alle Gläubigen Zutritt zu Ihm erlangen. Der Tag hat bekanntlich nur vier und zwanzig Stunden, aber wenn unser Herr auch nie schlief und wie die Heiligen im Licht weder Tag noch Nacht ruhte – so hat doch ein Tag eben nur vier und zwanzig Stunden, und was wäre diese Zeit zur Beaufsichtigung einer Gemeinde, die, wie wir hoffen und glauben, die ganze Erde bedecken wird! Wie könnten tausend Millionen Gläubige unverzüglich persönlichen Trost entweder von seinen Lippen oder von seinem freundlichen Angesicht empfangen? Sogar schon in diesem Augenblick gibt es Millionen wahrer Gläubiger auf Erden – was könnte da einer durch seine persönliche Gegenwart ausrichten, obgleich Er die im Fleisch erschienene Gottheit wäre – was könnte Er an einem Tage zum Trost aller dieser tun? Es wäre auch nicht zu erwarten, dass ein jeder von uns Ihn an jedem Tage sehen würde, sondern wir würden kaum jährlich einmal an die Reihe kommen. Jetzt aber, Geliebte, können wir den Heiland jeden Augenblick sehen. So oft du die Knie beugst, kann sein Ihn vertretender Geist mit dir verkehren und dich segnen. Mag dein Gebet inmitten der Nacht oder unter der Hitze der brennenden Sonne emporsteigen, gleichviel – stets wartet der Geist, um dir gnädig zu sein; deine Seufzer und Gebete steigen zu Christo gen Himmel empor und kommen mit einer Friedensantwort zurück. Die erwähnten Schwierigkeiten sind dir vielleicht anfangs nicht entgegengetreten, bei ernstem Sinnen wirst du aber einsehen, dass die Gegenwart des Geistes, alle diese Schwierigkeiten aus dem Wege räumend, jedem Gläubigen den Heiland zu jeder Zeit erreichbar macht. Der Heilige Geist ist nicht nur von einigen auserwählten Günstlingen, sondern von jedem einzelnen Gläubigen zu erreichen – so kann also die ganze Gemeinde der Gläubigen sofortige und beständige Gemeinschaft mit Christo genießen.

➤ Wir wollen ferner erwägen, dass Christi Gegenwart im Fleisch auf Erden zu einem andern Zweck, als zur Vollendung der alttestamentlichen Haushaltung, überdies noch eine andre Schwierigkeit einschließen würde. Natürlich würde jedes Wort, welches der Heiland von der Zeit der Apostel her bis jetzt gesprochen, von Gott eingegeben sein; aber würde es nicht tausendfach zu beklagen sein, dass das von Gott eingegebene Wort auf die Erde fiel? Geschäftige Schreiber würden stets seine Worte niederschreiben, und, meine Brüder, wenn schon das, was der Herr Jesus innerhalb des kurzen Laufs von drei Jahren sprach und tat, so viel war, dass wie der Evangelist Johannes sagt, „so sie sollten eins nach dem andern geschrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht begreifen, die zu beschreiben wären“ (Joh. 21,25) – sagt, meine Brüder, wer könnte demnach ermessen, zu welcher Masse die Literatur der christlichen Kirche herangewachsen sein müsste, wenn die Worte, die der Herr Jesus durch nun fast neunzehn Jahrhunderte geredet hätte, aufbewahrt worden wären. Wir würden sicherlich nicht das Wort Gottes in Form einer Taschenbibel haben, es würde im Gegenteil aus unzähligen Bänden über die Worte und Taten des Herrn Jesu bestehen. Nur die Gelehrten und nicht einmal diese hätten alle Lehren des Herrn studieren und lesen können, während die Armen und Ungebildeten in großem Nachteil ständen. Jetzt aber haben wir ein Buch, das in kleinem Umfang ein vollendetes ist, so dass ihm auch keine einzige Zeile hinzugefügt werden darf. Der Kanon der Offenbarung ist auf ewig versiegelt, und der Ärmste in unserm Lande, der an Jesum glaubt und mit demütigem Sinn sich an dieses Buch wendet und aufschaut zu Jesu, der, wenn auch nicht nach dem Fleisch, so doch durch seinen Geist gegenwärtig ist, kann in kurzer Zeit die Gnadenlehren verstehen lernen und „mit allen Heiligen begreifen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe, auch erkennen, dass Christum lieb haben viel besser ist, denn alles Wissen“ (Eph. 3,18.19). Deshalb, wie wertvoll auch die persönliche Gegenwart Christi sein mochte, es ist für die Gemeinde Gottes unendlich viel besser, dass bis zum Tage seiner herrlichen Wiederkunft zum tausendjährigen Reich der Herr durch seinen Geist und nicht im Fleisch gegenwärtig sei.

➤ Noch mehr, meine Brüder, wenn Jesus Christus noch im Fleisch in seiner Gemeinde gegenwärtig wäre, so würde das Leben des Glaubens nicht zu der Entfaltung und Entwicklung gekommen sein, zu welcher es jetzt gekommen ist. Je mehr das Auge sehen kann, desto weniger Raum ist da für den Glauben – je weniger Glaube, desto mehr Gepränge. Die römische Kirche, die leider wenig genug an wahren Glauben hat, veranstaltet alles, um auf die Sinne zu wirken; sie sorgt, dass die Nase durch Weihrauchduft und das Ohr durch Musik und lieblichen Gesang erfreut wird. Je mehr der Glaube wächst, desto weniger bedarf er der Hilfe von außen; wenn der Glaube ganz getrennt von Fühlen und Sehen seinen wahren Charakter zeigt, bedarf er durchaus nichts, worauf er ruhen kann, als die unsichtbare Macht Gottes. Er hat gelernt, zu hängen wie die Welt hängt – ohne sichtbare Stütze. Wie der blaue Himmelsbogen sich ausbreitet ohne Stützen, gerade so ruht der Glaube auf den unsichtbaren Säulen der Wahrheit und Treue Gottes, ohne einer Stütze zu bedürfen. Die Gegenwart Jesu Christi im Fleisch und das Ihn Kennen nach dem Fleisch würde das Zurückbringen der Gläubigen zu einem Leben des Schauens sein und gewissermaßen die nackte Glaubenseinfalt verdunkeln. Ihr wisst, wie der Apostel Paulus sagt: „Darum von nun an kennen wir niemand nach dem Fleisch; und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir Ihn doch jetzt nicht mehr“ (2. Kor. 5,16). Dem Ungläubigen, der uns fragen würde, weshalb wir an Christum glauben, hätten wir, wenn Jesus auf Erden geblieben wäre, leicht antworten können: „Da ist Er – dort ist der Mann. Siehe, wie Er fortwährend Wunder tut.“ Es würde zum gläubigen Festhalten an Gottes Wort sehr wenig Raum gelassen sein und; wenig



Gelegenheit zur Verherrlichung Gottes, zum Glauben, wo keine Spur zu sehen ist, geboten werden. Aber jetzt, Geliebte, macht die Tatsache, dass wir nichts Sichtbares aufzuweisen haben, das der fleischliche Sinn verstehen könnte, den Pfad des Glaubens seinem edlen Wesen und Charakter desto entsprechender und angemessener.

Glaube, starker Glaube, sieht auf die Verheißung und auf diese allein; dazu würde er aber schwerlich imstande sein, wenn er auf die sichtbare Person eines gegenwärtigen Heilands schauen könnte. Welch ein seliger Tag wird es für uns sein, wenn der Herr im Triumph wiederkommt und dem Glauben die volle Frucht der Hoffnung zu teil wird – aber nur durch seine Abwesenheit kann der Herr uns zu dem erforderlichen Grad geistlicher Bildung erziehen und ausrüsten.

➤ Weiter, die Gegenwart Jesu Christi auf Erden würde materiell das Wesen des großen göttlichen Kampfes wider Sünde und Irrtum beeinflussen. Gesetzt, Christus würde die Irrlehren durch ein Wunder vernichten: gesetzt, es verdorrte, wie damals dem Jerobeam, den verfolgenden Herrschern die ausgereckte Hand, oder dass alle Menschen, die Christo widerständen, plötzlich durch Feuer vertilgt würden – würde es dann nicht viel mehr ein Kampf zwischen physischer Größe und moralischem Übel, als ein Krieg sein, in welchem von Seiten des Rechts nur geistliche Gewalt angewendet wird? Jetzt aber, da Christus hingegangen ist, ist der Streit nur zwischen Geist und Geist, zwischen Gott, dem Heiligen Geist, und dem Satan, zwischen Wahrheit und Irrtum, zwischen dem Ernst gläubiger und der Verblendung ungläubiger Menschen. Jetzt ist der Kampf ein billiger, offener, gleicher. Uns stehen keine Wunder zur Seite – wir bedürfen ihrer nicht, der Heilige Geist genügt uns; wir rufen kein Feuer vom Himmel herab; kein Erdbeben erschüttert den Boden unter den Füßen unsrer Feinde. Korah wird nicht verschlungen, Datan fährt nicht lebendig in die Grube. Physische Gewalt überlassen wir den Feinden; wir bedürfen derselben nicht. Weshalb nicht? Weil wir ohne sie durch göttliche Kraft den Irrtum überwinden können. Im Namen des Heiligen in Israel, zu dessen Sache wir stehen, durch seine Macht haben wir genug, auch ohne Wunder und Zeichen. Wenn Christus noch wie ehemals auf Erden Wunder verrichtete, wäre der Kampf nicht so geistlich, wie er es jetzt ist; aber die Abwesenheit des leiblichen Heilands macht ihn zu einem geistlichen Kampf der erhabensten Art.

➤ Weiter, liebe Freunde, der Heilige Geist ist der streitenden Gemeinde von höherem Wert, als die Gegenwart Christi es sein würde, weil Christus entweder als leidender oder als nicht leidender Messias hier sein müsste. Wäre Er noch leidend – wie könnte man wissen, ob sein Versöhnungsoffer vollbracht wäre? Ist es denn für unsern Glauben nicht viel besser, dass unser hochgelobter Herr, nachdem Er ein für allemal das Sühnopfer für unsre Sünde gebracht hat, jetzt sitzt zur Rechten des Vaters? „Aber vielleicht würde Er nicht leiden!“ sagst du. Dann bitte ich euch, begehrt nicht, Ihn hier zu haben, ehe euer Kampf beendet ist; denn einen nicht leidenden Heiland inmitten der leidenden Seinen, sein Angesicht ruhig und heiter zu sehen, wenn euer Angesicht und das meinige von Kummer gefurcht ist; Ihn lächeln zu sehen, wenn wir weinen – nein, das könnte nicht sein. Brüder, wäre Er noch ein leidender Christus, so müssten wir ja zweifeln, ob Er sein Werk vollbracht hätte, wäre Er hingegen ein nicht leidender Christus, so würde es ja den Anschein haben, als ob Er nicht der barmherzige Hohepriester wäre, der seinen Brüdern gleich geworden ist. Diese beiden Schwierigkeiten führen uns zurück in einen Stand der Dankbarkeit gegen Gott, dass wir die Schwierigkeiten nicht zu lösen brauchen, sondern dass der Geist Gottes, der der gegenwärtige Christus auf Erden ist, solches tut und uns alle Vorteile, die wir von Christi Gegenwart erwarten könnten, in zehnfacher Weise zukommen lässt.

➤ Und nun nur noch eine weitere Bemerkung darüber, dass die persönliche Gegenwart Christi, wie hoch wir sie auch schätzen mögen, keine sehr großen Erfolge an den Jüngern erzielte, bis der Heilige Geist auf sie ausgegossen wurde. Der Herr Jesus war ihr Lehrer – wie viel haben sie gelernt? Sehen wir uns den Philippus an. Musste nicht der Herr Jesus zu ihm sagen: „So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht?“ (Joh. 14,9). Sie wurden verwirrt durch Fragen, die jetzt ein Kind beantworten könnte; es ist nicht zu verhehlen, dass sie am Ende ihres dreijährigen Unterrichtskursus bei Christo nur geringe Fortschritte gemacht hatten. Der Herr Jesus ist nicht nur ihr Lehrer, sondern auch ihr Tröster, aber wie häufig war sein Trost ein verfehlter wegen ihres Unglaubens! Nachdem Er die köstliche Rede gehalten, die wir gelesen haben, fand Er sie schlafend vor Traurigkeit. In unserm Textkapitel fügt Er hinzu, während Er sie zu trösten versucht: „Dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauerns geworden.“ Der Herr ist darauf aus, die Tugenden seiner Jünger zu pflegen – aber wo waren diese Tugenden? Hier ist Petrus – er hat nicht einmal Mut und Beständigkeit und verleugnet seinen Meister, während die andern Jünger Ihn treulos verlassen und ihr Heil in der Flucht suchen. Der Geist Gottes war noch nicht über sie ausgegossen. Ihr Eifer war nicht durch Liebe gemäßigt, begehrten sie doch Feuer vom Himmel fallen zu lassen, damit die Feinde verzehrt würden; zog doch Petrus das Schwert und schlug dem Knecht des Hohenpriesters ein Ohr ab. Sie wussten kaum von den Lehren, in welchen ihr großer Lehrer sie unterwiesen hatte, und waren weit davon entfernt, den himmlischen Sinn derselben aufgefasst und eingesogen zu haben. Sogar ihre Begabung war eine unbedeutende. Es ist wahr, sie taten einmal Wunder und predigten – aber mit welchem Erfolg? Hören wir je, dass einer dreitausend Seelen gewann, wie Petrus durch seine Pfingstpredigt nach der Ausgießung des Heiligen Geistes? Finden wir je einen der Jünger imstande, andere zu erbauen und die Gemeinde Christi zu leiten? Nein, betrachten wir das Werk unsers Herrn Jesu Christi nach ihren unmittelbaren Früchten, so sind dieselben gar nicht mit dem zu vergleichen, was später durch Ausgießung des Heiligen Geistes an ihnen und durch sie geschah. „Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf“ (Joh. 1,11). Sein großes Erlösungswerk war ja ein Triumph von Anfang bis zu Ende; hingegen, da der Geist Gottes nur auf Ihm und nicht auf dem Volk ruhte, wurde Er als Lehrer verworfen, seine Worte fanden wenig Eingang und seine Bitten und Einladungen wurden verachtet, seine Drohungen fanden im allgemeinen unter den Volksscharen wenig Gehör. Der gewaltige Segensstrom ergoss sich erst über die Scharen, nachdem das Wort des Propheten Joel erfüllt war: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Ältesten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselben Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen“ (Apg. 2,17.18). Das war die Gabe, eine Gabe – wir wagen es getrost, zu sagen – so reich und selten, dass es wirklich gut war, dass der Herr Jesus hinging, damit der Heilige Geist herniederkommen konnte.

### **3.**

Ich möchte jetzt in der Kürze den dritten Punkt unsers Gegenstandes mit euch betrachten. Wir sind so weit gekommen, die Gegenwart Christi für wertvoll und kostbar anzusehen, jedoch die Gegenwart des Heiligen Geistes in seinem praktischen Wert für die Gemeinde Gottes als noch viel wertvoller zu erkennen. In diesem unserm dritten Punkt

wollen wir zu erkennen suchen, dass **die Gegenwart des Trösters von allerhöchstem Wert für uns ist.**

❶ Wir können diesen Schluss zunächst aus den Folgen des Pfingsttages ziehen. Am Tage der Pfingsten blies die himmlische Kriegstrompete. Die Kriegersleute waren schlecht darauf vorbereitet; es war eine kleine Schar, die nur das Gute hatte, dass sie zufrieden waren, zu warten, bis ihnen die Kraft gegeben würde. Sie saßen still auf dem Söller.

➤ Der gewaltige Wind ließ sich über Jerusalem hören; er bewegt sich der Stätte zu, an welcher sie einmütig bei einander saßen, und erfüllte sie. Ist's nicht wie ein Omen von dem, was der Geist Gottes der christlichen Gemeinde sein will! Er wird nach dem souveränen Willen Gottes geheimnisvoll über die Gemeinde Gottes kommen; wenn Er aber kommt wie der Wind, wird es geschehen, um die moralische Atmosphäre zu reinigen und dem Puls aller geistlich Atmenden zu beleben. Das ist wahrhaftig eine Wohltat, eine Gabe, welche der Gemeinde Gottes sehr Not tut. O, möchte dieser gewaltige, brausende Wind mit unwiderstehlicher Gewalt, mit einer Gewalt, die alles vor sich hertreibt, über diese unsre Gemeinde kommen – möchte er kommen mit der Gewalt der Wahrheit, ja, noch mehr, mit der Macht Gottes, um die Wahrheit dem Herzen und Gewissen der Menschen einzuprägen! Wie gern möchte ich, dass ihr und ich diesen Wind einatmen und seinen kräftigenden Einfluss erfahren möchten, so dass wir Streiter für Gott und die Wahrheit würden! O, dass der Himmelswind den Nebel unsrer Zweifel und Irrtümer durchbräche! Komm, heiliger Wind, unser Land bedarf Deiner, die ganze Erde schmachtet nach Dir! Die faulen Mineralien, die in dieser tödlichen Windstille brüten, würden fortfliegen, wenn Deine göttlichen Blitzstrahlen die Welt erleuchteten und die moralische Atmosphäre in Bewegung setzten. Komm, o Heiliger Geist, komm! Ohne Dich können wir nichts tun, wenn wir aber Deinen Wind haben, spannen wir die Segel aus und eilen vorwärts, der Herrlichkeit zu!

➤ Der Geist kam in der Gestalt des Feuers. Der gewaltige Wind war begleitet von einem Feuerregen. Welch ein Segen für die Gemeinde Gottes! Die christliche Gemeinde bedarf des Feuers zur Belegung ihrer Diener und um ihre Glieder mit Tatkraft und Begeisterung zu erfüllen. Mit diesem Feuer bahnt sie sich den Weg zum Erfolg. Mag auch die Welt ihr mit dem Feuer der Scheiterhaufen begegnen, sie tritt der Welt mit dem Feuer entzündeter Geister, mit Seelen entgegen, die von der Liebe Jesu Christi erglühen. Sie setzt ihr Vertrauen nicht auf den Scharfsinn, die Beredsamkeit und Weisheit ihrer Prediger, sondern auf das göttliche Feuer, das sie mit Tatkraft erfüllt. Sie weiß gar wohl, dass die Menschen unwiderstehlich sind, wenn sie mit von Gott gesandter heiliger Begeisterung angetan sind. Darauf traut und baut sie, und ihr inbrünstiges Gebet ist: „Komm, Heiliger Geist, ruhe auf unsern Predigern und Lehrern, ruhe auf einem jeden von uns!“ Dieses Feuer ist nicht eine Gabe, die der Herr Jesus uns in Person gebracht hat, sondern die Er jetzt durch seinen Geist der Gemeinde und jedem einzelnen mitteilt.

➤ Mit den feurigen Zungen kamen zugleich auch andre Zungen auf die Apostel herab. Und ist nicht auch diese Geistesgabe ein Privilegium der Gemeinde Gottes? Mit der Gabe von vielen Zungen schenkte der Herr sozusagen den Aposteln die Schlüssel zu den verschiedenen Ländern. „Geht“, ruft Er ihnen zu, „mein Gebiet beschränkt sich nicht auf Judäa, geht und erschließt die Tore eines jeden Reiches; hier sind die Schlüssel, ihr könnt ja jetzt alle Sprachen reden.“ Liebe Freunde, mögen wir auch nicht mehr mit jedermann in seiner eignen Sprache reden können, so haben wir doch, wenn anders der Heilige Geist in uns wohnt, die Schlüssel der ganzen Welt an unserm Gürtel hängen. Wenn

der Geist Gottes durch dich redet, hast du die Schlüssel der menschlichen Herzen in Händen. Ich habe am heutigen Tage die Schlüssel zu den Herzen großer Scharen, möchte es dem Heiligen Geist gefallen, sie zu gebrauchen! Wenn der Geist mit uns ist, ist im Evangelium eine Kraft, von welcher die, welche das Evangelium eine Torheit nennen, keine Ahnung haben. Ich bin überzeugt, dass die Erfolge, von welchen unser Wirken begleitet gewesen ist, im Vergleich mit dem, was sie sein würden, wenn der Geist Gottes mächtiger in unsrer Mitte wirkte, gar klein und unbedeutend sind. Der Natur des Evangeliums und der Kraft des Geistes nach ist kein Grund vorhanden, aus welchem nicht unter einer Predigt eine ganze Gemeinde bekehrt werden könnte. In Gottes Wesen liegt auch kein Grund, dass nicht an einem Tage ein ganzes Volk wiedergeboren werden könnte.

➤ Wenn der Heilige Geist keine volle Macht zeigt, ist Er unwiderstehlich. Seine Macht ist eine so göttlich allmächtige, dass in dem Augenblick, in welchem Er das Werk anfängt, es auch gewirkt ist. Das große prophetische Ereignis fand, wie wir wissen, am Tage der Pfingsten statt. Der Erfolg war nur die Erstlingsfrucht – Pfingsten ist nicht die Ernte. Wir sind es von jeher gewohnt gewesen, auf Pfingsten als eine große und wunderbare Entfaltung göttlicher Macht zu sehen, der in unsern Zeiten nichts zu vergleichen ist. Brüder, was damals geschah, kann noch übertroffen werden! Ich stehe nicht auf Pfingsten, wie auf einem hohen Berge, um mich über meine Höhe zu wundern, sondern sehe vielmehr von dieser Höhe auf Pfingsten, als einen kleinen Erdhügel, von welchem ich auf noch viel erhabeneren Berge schauen kann. Ich sehe Pfingsten nicht als den Erntejubel oder das Einheimsen der Garben in die Scheune an, sondern vielmehr als ein Erstlingsopfer der Garbe vor dem göttlichen Altar. Ihr müsst größere Dinge erwarten, um größere Dinge bitten und euch danach sehnen! Hier ist unser englisches Vaterland in dichte Unkenntnis des Evangeliums versunken. Wie ein Albdruck lastet die Lehre von der Wiedergeburt durch die Taufe auf unserm Volk! Wie ist dieser Alb von der Brust unsers Volkes abzuschütteln? „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth“ (Sach. 4,6).

Dort ist Frankreich, es windet sich unter dem Fluch der Gottlosigkeit, der Leichtfertigkeit, Vergnügungssucht und des Wankelmuts – wie soll dieses Volk nüchtern und zu einem gottgeheiligten gemacht werden? „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr.“ Dort ist Deutschland mit seinen metaphysischen übernatürlichen Skeptikern, mit seinem halbkatholischen Luthertum und vorherrschenden Papsttum; wie soll es seiner Auferstehung entgegengebracht werden? „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr.“ Weiter drüben in Italien sitzt das alte Rom, die Ehebrecherin der Siebenhügelstadt, wie eine triumphierende Königin über den größten Teil der Erde das Zepter schwingend – wie kann ihr ein Ziel gesetzt werden? Welches Schwert wird ihr Herz finden? „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr.“ Das eine, was uns Not tut, ist der Heilige Geist. Sagt nicht: Geld tut uns Not – wir werden es bald genug haben, wenn der Geist Gottes die Menschenherzen berührt. Sagt nicht: „Wir brauchen Gebäude, Kapellen und Versammlungshäuser.“ Diese alle sind ja nicht zu verachten, was uns aber zunächst und vor allem Not tut, ist der Geist Gottes in der Gemeinde, sind Menschen, in die der Heilige Geist ausgegossen ist. Wenn ich vor meinem Tode nur noch ein Gebet sprechen könnte, ich würde beten: „Herr, sende deiner Gemeinde auf Erden Männer voll des Heiligen Geistes und Feuer! Gib jeder Denomination solche Männer, so wird sie mächtig gedeihen; halte aber fern von ihnen hochgelehrte und hochgebildete Männer, die arm sind an Gnade

und Feuer, stumme Hunde, unter denen die Denomination ersterben muss!“ Lasst den Heiligen Geist kommen, dann mag der Prediger bäurisch, einfach, rau und ohne feine Sitten sein, wenn nur der Heilige Geist in ihm ist, werden seine Widersacher ihm nicht widerstehen können. Sein Wort wird kräftig sein und auch die Tore der Hölle erschüttern. Geliebte, habe ich nach allem nicht das Rechte gesagt, wenn ich behaupte, dass der Heilige Geist für die Gemeinde Gottes von der allergrößten Wichtigkeit ist und dass der Tag der Pfingsten dies zu bestätigen scheint?

② Bedenkt ferner, Brüder – und dies ist ein anderer Gedanke, der euch den Heiligen Geist sehr teuer machen sollte – bedenkt, dass ohne den Geist Gottes nie etwas Gutes in euer Herz oder in die christliche Gemeinde gekommen ist, noch je kommen wird: kein Bußgebet, kein Glaubensruf, kein Liebesglanz, keine Träne geheiligten Schmerzes. Ohne den Heiligen Geist kann dein Herz nie mit göttlichem Leben schlagen; ohne Ihn bist du nicht des geringsten Grades göttlicher Rührung, viel weniger irgend welcher geistlichen Tätigkeit fähig; sondern tot, nur dem Bösen lebend, durchaus tot für Gott, liegst du da, bis der Heilige Geist kommt und dich aus diesem Grabe erweckt. Es ist in diesem Augenblick nichts Gutes an dir, mein Bruder, das nicht in dich gelegt wurde. Die Blumen Christi sind alle ausländisch. „In mir, das ist in meinem Fleisch, wohnt nichts Gutes“ (Röm. 7,18). „Wer kann einen Reinen finden bei denen, da keiner rein ist?“ (Hiob 14,4). Alles muss von Christo kommen, Christus aber gibt dem Menschen nichts außer durch den Geist der Gnade. So rühme denn den Geist als den Kanal, durch welchen dir alles Gute zufließt.

③ Ferner, ohne Vermittlung des Geistes Gottes kann aus uns nichts Gutes kommen. Es mag in dir sein, doch, ohne dass Gott das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen in dir wirkt, schlummert es. Möchtest du predigen? Wie kannst du es aber, wenn nicht der Heilige Geist deine Lippen berührt? Möchtest du beten? Ach, welch armseliges Beten ist es, wenn nicht der Heilige Geist dich vertritt! Möchtest du die Sünde überwinden, heilig, deinem Herrn und Meister ähnlich sein? Ist es dein Begehren, dich zu den höchsten geistlichen Höhen emporzuschwingen? Möchtest du, den Engeln Gottes gleich, voll Eifers und Begeisterung für die Sache des Herrn sein? Du kannst es nicht ohne den Geist Gottes – ohne Ihn kannst du nichts tun. O, Rebe am Weinstock, du kannst keine Frucht tragen ohne den Lebenssaft! O, Kind Gottes, ohne das Leben, welches der Geist Gottes in dir schafft, hast du kein Leben in dir! Habe ich nicht mit Recht den Heiligen Geist als außerordentlich köstlich bezeichnet? Ja, Er ist so wertvoll, dass selbst die sichtbare Gegenwart Christi im Fleisch an Herrlichkeit und Macht nicht mit der Gegenwart des Geistes zu vergleichen ist!

#### 4.

Dies bringt uns zum Schluss **zu einem praktischen Punkt.**

① Brüder, verhält es sich so, wie wir es soeben gehört haben, so lasst uns, die wir an Christum glauben, den geheimnisvollen Geist mit heiliger Ehrfurcht betrachten. Lasst uns Ihn so achten und ehren, dass wir Ihn nicht betrüben, Ihn nicht zum Zorn reizen. Lasst uns Ihn auch nicht in den leisesten Regungen unsers Herzens dämpfen, lasst uns vielmehr jede seiner Eingebungen pflegen und gern seinen Anweisungen folgen. Ist der Heilige Geist wirklich so mächtig, so lasst uns nichts ohne Ihn tun; lasst uns kein Unternehmen beginnen, fortführen und enden, ohne seinen Segen auf dasselbe herabzurufen. Lasst uns im Gefühl unseres Unvermögens Ihn die Ihm

gebührende Huldigung erweisen, und dann Ihm allein vertrauen, indem wir beten: „Öffne Du mein Herz und ganzes Wesen zu Deiner Einkehr, und Dein freudiger Geist erhalte mich!“

Ihr, die ihr nicht bekehrt seid, lasst mich euch bitten, was ihr auch tun mögt, nie den Geist Gottes zu verachten. Vergesst nicht, dass es in der Heiligen Schrift heißt: „Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben, aber die Lästerung wider den Geist wird den Menschen nicht vergeben. Und wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben; wer aber etwas redet wider den Heiligen Geist, dem wird es nicht vergeben, weder in dieser Welt, noch in der zukünftigen“ (Matth. 12,31.32). Dies ist die Sünde zum Tode, von welcher sogar der Apostel der Liebe sagt: „Es ist eine Sünde zum Tode; dafür sage ich nicht, dass jemand bitte“ (1. Joh. 5,16). Zittere deshalb, o Sünder, in seiner Nähe, ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort, an welchem sein Name genannt wird, ist heiliges Land. Behandle den Geist mit Ehrfurcht!

② Als zweite praktische Anwendung lasst uns heute angesichts der Macht des Heiligen Geistes Mut fassen. Wir wissen, Brüder, dass wir als eine Körperschaft, die sich genau an die Schrift hält, die Verordnungen übt und die Lehren hält, wie wir sie von dem Herrn selbst empfangen haben, nur arme und verachtete Leute sind; und wenn wir auf die Großen der Erde sehen, finden wir, dass sie größtenteils auf der Seite der Lüge und nicht der Wahrheit stehen. Wo sind die Könige und Edlen? Wo sind die Fürsten und Mächtigen? Sind sie nicht häufig wider den Herrn der Heerscharen? Wo sind Gold und Silber? Wo ist die Architektur? Wo sind Weisheit und Beredsamkeit? Sind nicht alle verbunden wider den Allerhöchsten? Was nun – sollen wir denn den Mut verlieren? Unsre Väter haben es nicht getan. Sie legten ihr Zeugnis am Pranger und im Kerker ab, aber niemand fürchtete für die gute Sache; als sie wie John Bunyan ins Gefängnis mussten, lernten sie, zu Grunde zu gehen, aber den Feigling lernte keiner spielen. Sie litten und bezeugten, dass sie unverzagt wären. Weshalb? Weil sie wussten, dass der Geist Gottes mächtig ist und obsiegen wird. Es ist besser, eine kleine Gemeinde armer Leute zu haben, mit denen der Geist Gottes ist, als eine Priesterherrschaft mit Großen und Angesehenen, eine Armee von betitelten Fürsten und Prälaten ohne den Heiligen Geist! Ist doch der Heilige Geist nicht nur der Nerv der Kraft, sondern die Kraft selber – wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit und Kraft. Also Mut, Brüder; wir haben nur nach dem zu suchen, was Gott verheißen hat, so werden wir imstande sein, Wunder zu tun. Er will den Heiligen Geist denen geben, die Ihn darum bitten. Erwacht, ihr Glieder dieser Gemeinde, zu ernstem Gebet; all ihr Gläubigen durch die ganze Welt, ruft laut zu Gott, dass Er seinen ausgestreckten Arm sehen lassen möge! Erwacht, ihr Kinder Gottes, denn ihr kennt die Macht des Gebets! Lasst dem Bundesengel keine Ruhe, bis Er das Wort spricht und der Geist mächtig wirkt unter den Menschenkindern! Du magst nicht predigen oder lehren können, aber beten kannst du. Dein Privatgebet, unbekannt vor Menschen, wird im Himmel angeschrieben; dieses dein ernstes Schreien und inbrünstiges Flehen wird einen Segen herniederholen. Neulich, als wir zu einer besondern Gebetsstunde uns vereinigt hatten, sagten mehrere Brüder während des Gebets kaum hörbar für sich: „Tue es, Herr! Tue es! Gewähre es! Höre es!“ Das ist eine Gebetsweise, die ich in Gebetsversammlungen liebe, obgleich ich kein Freund von dem lauten Rufen mancher Methodistenbrüder bin. Sie mögen es ja tun, wenn’s ihnen gefällt, ich liebe es aber vielmehr, Freunde beten zu hören mit unaussprechlichem Seufzen: „Herr, sende den Geist! Sende den Geist, Herr! Wirke! Wirke!“ Während der Predigt sollten die Gemeindeglieder im Herzen zu Gott rufen. Wenn wir durch die Straßen gehen und die Sünde beobachten, sollten wir beten: „Herr, reiße sie nieder durch Deinen Heiligen Geist!“

Wer einen Bruder sieht, der sich bestrebt, Gutes zu tun, sollte flehen: „Herr, hilf ihm, stehe ihm bei durch Deinen Heiligen Geist!“ Ich bin überzeugt, dass es nur mehr Betens bedarf, damit der Segen uns in unbeschränktem Maße zu teil werde. Wenn wir nur recht zu beten verstünden, würden wir England und Deutschland, ganz Europa evangelisieren, ja, die ganze Welt christianisieren können. Durch Gebet ist alles und jedes von Gott zu erlangen; Gott versagt keinem etwas, der zu beten weiß. Der Herr verschließt seine Vorrathshäuser nicht eher, als du deinen Mund schließt; solange du deine Zunge bewegst, wird Gott seine Hand nicht zurückhalten. Rufe laut und schone nicht! Lass Ihn nicht, bis Er abermals seinen Geist sendet, um das Wasser zu bewegen und über dieser finstern Welt zu schweben, bis Licht und Leben kommt. Rufet Tag und Nacht, o ihr Auserwählten Gottes, so wird Er euch erretten in der Kürze! Die Zeit zum Kampf rückt heran. Rom schärft das Schwert zum Streit, die Irrlehrer knirschen mit den Zähnen vor Wut. Jetzt muss es heißen: „Hier Schwert des Herrn und Gideon!“ Jetzt soll die alte Macht, die Majestät der alten Tage wiederkehren. O, wie würden die Mauern Jerichos wanken, wenn wir auch nichts als Trompeten und Posaunen hätten! Jetzt sollen wir die Heiden austreiben und den Dienst des Gottes Israels im Lande aufrichten. O, möchte jetzt der Heilige Geist kommen mit solcher Macht und Gewalt, dass, wie die Sündflut die Bergesspitzen überflutete, so Jehovahs Flut der Herrlichkeit die höchsten Spitzen der Sünde und Ungerechtigkeit bedecke und Gott, der Allmächtige, über die ganze Welt herrsche!

☉ Ihr, die ihr den Geist noch nicht habt, betet um denselben! Möge Er euch treiben, es jetzt zu tun! Unbekehrte Sünder, möge der Geist euch Glauben schenken! Beachtet, dass der Heilige Geist euch auf den Glauben an Christum weist. Wenn ihr den Heiligen Geist ehrt, so glaubet an Christum. Ich weiß, ihr müsst von neuem geboren werden; wer an Jesum Christum glaubt, ist wiedergeboren. Ihr müsst Buße tun und der Heiligung nachstreben! Wer aber an Christum glaubt, tut Buße und wird gerecht und heilig gemacht. Übergib dich Christo, Sünder, das ist jetzt der Ruf des Heiligen Geistes an dich! Möge Er dich drängen, diesem Rufe zu folgen, und Ihm sei die Ehre bis in alle Ewigkeit!

Amen

## IV.

### Ⓞ Heil'ger Geist kehr' bei und ein.

#### **Apostelgeschichte 10,44**

*Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten.*

**D**ie Bibel ist das Buch der Offenbarung Gottes. Der Gott, nach dem die Heiden unbewusst suchten und nach welchem die Vernunft in der Finsternis tappt, wird uns hier in den Blättern der göttlichen Verfasser klar geoffenbart, so dass alle, deren Verlangen es ist, soviel von der Gottheit zu verstehen, wie ein Mensch zu verstehen vermag, es hier lernen können, wenn sie nicht eigenwillig, unwissend und widerspenstig sind. In der Heiligen Schrift ist besonders die Lehre von der Dreieinigkeit enthalten. Dieses Wort kommt zwar nicht in der Bibel vor, die drei Personen in dem einen Gott werden indes häufig und beständig erwähnt, und die Heilige Schrift ist in außerordentlicher Weise dazu angetan, dass wir alle die große Wahrheit annehmen und glauben, dass der Vater Gott ist, dass der Sohn Gott ist, und dass der Heilige Geist Gott ist, und dass es dennoch nur einen Gott gibt. Obgleich jeder von ihnen wahrer Gott vom wahren Gott ist, so ist doch drei – in einem und einer in dreien Jehovah, den wir anbeten.

Ihr werdet schon in der Schöpfungsgeschichte bemerkt haben, wie nachdrücklich uns in der Heiligen Schrift versichert wird, dass alle drei göttlichen Personen sich an dem Schöpfungswerk beteiligten. „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“; an einer andern Stelle heißt es: „Lasst uns Menschen machen.“ Nicht eine Person, sondern alle drei Personen besprechen sich miteinander über die Erschaffung des Menschen. Wir wissen, dass der Vater den Grund gelegt und die festen Lichter gebildet hat, welche an dem blauen Himmelsbogen leuchten; wir wissen aber mit gleicher Gewissheit, dass Jesus Christus, der ewige Logos, das Wort, vom Anfang beim Vater war und dass „ohne Ihn nichts gemacht ist, was gemacht ist“ (Joh. 1,3). Überdies ist es gleichermaßen gewiss, dass auch der Heilige Geist die Hand mit im Werk der Schöpfung hatte. Heißt es doch 1. Mose 1,2: „Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.“ Wie eine Taube brütete Er über dem Chaos, und es entstand die mächtige, sich um ihre Achse wälzende Erde. Ebenso haben wir den Beweis von der Wirksamkeit der drei Personen in der Gottheit im Erlösungswerk. Wir wissen, dass der Vater seinen Sohn gegeben hat; wir haben eine Fülle von Beweisen davon, dass Gott vor Grundlegung der Welt sein Volk erwählt, den Plan der Erlösung erfunden, und stets seine freie, willige, freudige Bestätigung zur Erlösung der Seinen gegeben hat. Was den Anteil betrifft, den der Sohn an unsrer Errettung und unserm ewigen Heil hat, nun, das ist uns allen klar genug. Für uns, um uns zu erretten und selig zu machen, ist Er vom Himmel herniedergekommen; Er hat unser Fleisch und Blut angenommen, Er wurde gekreuzigt, ist gestorben und begraben; Er



ist niedergefahren ins Totenreich und am dritten Tage wieder von den Toten auferstanden, Er ist gen Himmel gefahren und sitzt zur Rechten Gottes, wo Er unser Fürsprecher ist. In Bezug auf den Heiligen Geist haben wir nicht weniger Beweise, dass Er bei unsrer Bekehrung tätig ist; überall in der Heiligen Schrift wird vom Erzeugt- und Geborenwerden aus dem Heiligen Geist geredet; wiederholt heißt es, dass wer nicht von neuem geboren wird, das Reich Gottes nicht sehen kann. Alle Tugenden und Gaben der Christen werden als Früchte des Heiligen Geistes beschrieben. Ist es doch der Heilige Geist, der von Anfang bis zu Ende in uns wirkt und an uns hinausführt, was der Herr Jesus vordem in seinem großen Erlösungswerk für uns getan.

Es ist das Werk des Heiligen Geistes, auf welches ich jetzt eure Aufmerksamkeit lenken möchte, und ich darf wohl sagen, aus welchem Grunde. Wir haben fortwährend von einem fernen Lande her Bestätigungen von guten, herzerfreuenden Nachrichten gehört. In den Vereinigten Staaten Amerikas findet sicherlich eine große Erweckung statt. Kein dort lebender vernünftiger Mensch könnte das leugnen. Sie mag hin und wieder mit falscher Aufregung vermischt sein, dass aber Gutes, bleibend Gutes ausgerichtet wurde, kann niemand leugnen. Zweihundert und fünfzig Tausend Personen, also eine Viertelmillion, bekennen seit Dezember vorigen Jahres, wiedergeboren zu sein. Sie haben ein Bekenntnis ihres Glaubens abgelegt und sich verschiedenen christlichen Gemeinden angeschlossen. Das Werk ist noch im Fortgang begriffen, augenscheinlich in noch rascherem Maße, als zuvor. Was mich bestimmt, es als ein echtes anzusehen, ist der Zorn, den die Feinde Christi und des heiligen Evangeliums darüber kundgeben. Wenn der Teufel über eine Sache brüllt, kann man überzeugt sein, dass etwas Gutes daran ist. Der Teufel ist nicht wie mancher bellende Hund, er bellt nie, wenn es nicht etwas gibt, worüber er bellen kann. Wenn Satan brüllt, seid versichert, er tut es, weil er sein Reich in Gefahr glaubt. Dieses große Werk in Amerika wurde offenbar durch Ausgießung des Heiligen Geistes veranlasst; kein Prediger steht als Leiter desselben an der Spitze. Alle Diener Gottes haben zwar mitgewirkt, aber keiner von ihnen stand in der Vorhut. Gott selbst ist der Führer seiner eignen Heere gewesen. Der Anfang war ein Verlangen nach Gebet. Gottes Kinder fingen an zu beten; die Gebetsversammlungen wurden besser besucht als zuvor. Es wurde darauf der Vorschlag gemacht, Versammlungen zu halten, die bis dahin nicht zum Gebet abgesondert gewesen waren. Auch diese wurden gut besucht, und jetzt sind in der Stadt Philadelphia jeden Tag um die Mittagsstunde an einem Ort dreitausend Personen zum Gebet versammelt. Geschäftsleute finden inmitten ihrer Arbeit Gelegenheit, hinzueilen, ein Wort des Gebets zu sprechen und dann ihren täglichen Beruf wieder aufzunehmen. So sind durch alle Staaten größere oder kleinere Gebetsversammlungen entstanden. Und es wurde wirklich gebetet. Sünder ohne Zahl haben sich in den Gebetsversammlungen erhoben, um die Fürbitte der Kinder Gottes in Anspruch zu nehmen und dadurch ihr Verlangen nach Christo zu bekunden. Es wurde für sie gebetet, und es wurde offenbar, dass Gott wirklich Gebet erhört. Wie ich sehe, nahmen eine Zeit lang die Unitarier-Prediger keine Notiz davon. Hernach rissen sie die Augen auf, wunderten sich und wurden voll Zorns, müssen aber trotzdem gestehen, dass etwas vorhanden ist, was sie nicht verstehen: eine Erscheinung, weit über ihrer Philosophie erhaben, ein etwas, was sie mit all ihrer Wissenschaft nicht zu erreichen, mit ihrer Vernunft nicht zu ergründen vermögen.

Wenn Wir unserm Lande die gleiche Bewegung wünschen, so müssen wir auf die Ausgießung des Heiligen Geistes hinarbeiten; und ich dachte, es möchte beim Predigen über das Werk des Heiligen Geistes das Schriftwort erfüllt werden: „Wer mich ehrt, den will ich auch ehren“ (1. Sam. 2,30). Es ist mein aufrichtiger Wunsch, den Heiligen Geist zu

ehren, und wenn es Ihm gefällt, in Erwidern darauf seine Gemeinde zu ehren, so werde ich mich freuen, und sein soll für ewig alle Ehre sein.

„Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten.“

Zunächst werde ich versuchen,

1. die Art und Weise der Wirksamkeit des Heiligen Geistes zu beschreiben,
2. werde ich zeigen, dass zur Bekehrung des Menschen der Einfluss des Heiligen Geistes durchaus notwendig ist;
3. gedenke ich Mittel und Wege anzugeben, durch welche wir unter der göttlichen Gnade eine ähnliche Ausgießung des Heiligen Geistes auf unsre Gemeinden erlangen können.

### 1.

Zunächst will ich also versuchen, **die Art und Weise der Wirksamkeit des Heiligen Geistes** zu beschreiben. Ich muss mich freilich hüten, missverstanden zu werden. Wir mögen wohl erklären können, was der Geist tut, aber kein Mensch dürfte sich anmaßen zu wissen, wie Er es tut. Das Werk des Heiligen Geistes ist das große Geheimnis der christlichen Religion. Fast alles andere ist einfach und klar, dieses aber bleibt in ein undurchdringliches Geheimnis gehüllt, und es wäre unrecht, wenn wir versuchen wollten, es zu erforschen. Wer weiß, woher der Wind kommt? Wer wüsste, wie der mit dem Wind verglichene Geist wirkt? „Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist“ (Joh. 3,8). In der Heiligen Schrift werden gewisse große Naturgeheimnisse erwähnt und mit dem geheimnisvollen Wirken des Geistes verglichen. Die Zeugung der Kinder wird als ein mit der Neugeburt zu vergleichendes Wunder angegeben. Ist schon diese etwas Geheimnisvolles, wie viel weniger wäre dann zu erwarten, das geheimnisvollere und verborgenere Geheimnis der neuen Geburt und der Neuerschaffung des Menschen in Christo Jesu zu verstehen! Aber niemand soll darüber straucheln, dass es überhaupt Naturgeheimnisse gibt. Der größte Gelehrte wird gestehen müssen, dass es Tiefen in der Natur gibt, in welche er nicht zu tauchen, Höhen, zu denen er sich nicht emporzuschwingen vermag. Wer sich anmaßt, den Knoten der Schöpfung gelöst zu haben, irrt sich. Er mag in seiner Unwissenheit und durch unkontrollierbare Annahmen den Knoten durchhauen haben, aber der Knoten selbst bleibt außer dem Bereich menschlicher Lösung, bis Gott selbst das Geheimnis erklärt. Es gibt wunderbare Dinge, die zu ergründen die Menschen bis jetzt vergeblich versucht haben. Und mag es ihnen auch gelingen, manches zu entdecken, so kann doch keiner wissen, wie der Heilige Geist wirkt. Ich möchte daher erklären, was der Heilige Geist tut, obgleich ich nicht sagen kann, wie Er es tut.

Meiner Ansicht nach ist sein Werk in der Bekehrung ein zwiefaches:

- zunächst ein Erwecken der Kräfte, die der Mensch schon hat,
- zweitens ein Einpflanzen von Kräften, die er noch nicht hat.

❶ In dem großen Werk der neuen Geburt weckt der Geist zunächst die geistigen Kräfte. Es sei damit zugleich daran erinnert, dass der Heilige Geist

niemand neue geistige Kräfte schenkt. Wir nehmen zum Beispiel die Vernunft. Der Heilige Geist gibt dem Menschen nicht die Vernunft – diese hat er schon vor seiner Bekehrung. Was der Heilige Geist tut, ist, dass Er unsre Vernunft belehrt und sie auf die rechte Bahn führt, so dass wir sie zu dem hohen Zweck brauchen können, Gutes und Böses, Wertvolles und Lasterhaftes voneinander zu unterscheiden. Der Heilige Geist gibt dem Menschen keinen Willen – er hat ja schon vorher einen Willen. Der Geist macht aber den Willen, der im Dienst Satans ist, frei zum Dienst Gottes. Der Heilige Geist gibt keinem Menschen die Fähigkeit, zu denken, oder das Organ, zu glauben – der Mensch hat ja, sofern es die geistige Handlung betrifft, die Kraft zu denken und zu glauben; der Heilige Geist gibt aber dem schon vorhandenen Glauben eine Richtung; Er lehrt, das Rechte zu glauben. Er fügt der Fähigkeit, zu denken, die Gabe hinzu, richtig zu denken, so dass unsre Gedanken so werden, wie Gott sie haben will, und unser Sinn begehrt, in den Wegen der geoffenbarten Wahrheit Gottes zu wandeln. Vielleicht ist ein Mann mit großem Verständnis für politische Fragen unter uns, dessen Verständnis für geistliche Dinge jedoch verdunkelt ist. Er sieht in der Person Christi keine Schönheit, in dem Pfad der Heiligkeit nichts Wünschenswertes – er wählt das Böse und wendet sich vom Guten ab. Nun will der Heilige Geist ihm nicht eine neue Erkenntnis geben. Er will aber sein altes Wissen und Verstehen so reinigen, dass der Mensch unterscheiden lernt zwischen Dingen, die verschieden sind, und zu der Einsicht kommt, dass es um den Genuss der Sündenfreuden ein armseliges Ding ist. Es ist vielleicht ein anderer hier, der aufs äußerste wider die Religion eingenommen ist, der nicht zu Gott kommen, sondern tun will, was ihm beliebt. Wir sind nicht imstande, ihn zu überreden, seinen Sinn zu ändern und sich zu Gott zu bekehren. Der Heilige Geist wird einem solchen nicht einen neuen Willen geben, sondern seinen alten Willen umwandeln und ihn willig machen, statt des Bösen das Rechte zu tun; Er wird ihn willig machen, sich durch Christum retten zu lassen. Den gefallen Menschen vermag nur die Kraft des Heiligen Geistes aufzurichten. Wie verkommen ein Mensch auch sein mag, durch die wunderbare Kraft des Geistes können in einem Augenblick all seine Geisteskräfte gereinigt werden. Unvernünftig urteilende Vernunft kann zum richtigen Urteil gebracht, ein trotziger, widerspenstiger Wille so verändert werden, dass er willig auf den Wegen der Gebote Gottes wandelt. Böse, unreine Begierden können in einem Augenblick Christo zugewandt, alte, mit Laster befleckte Wünsche in himmlische Bestrebungen verwandelt werden. Die Einwirkung des Heiligen Geistes auf den Sinn des Menschen ist ein Zurückgestalten, ein neues Formen desselben. Er bringt den in Unordnung geratenen Sinn in seine ursprüngliche Gestalt zurück. Er richtet niedergefallene Säulen auf und erhebt die Paläste, die zerbröckelt auf der Erde liegen. Dies ist das erste Werk des Heiligen Geistes auf den Sinn des Menschen.

② Dann aber gibt der Heilige Geist dem Menschen Kräfte, die er zuvor nicht hatte. Nach der Heiligen Schrift glaube ich, dass der Mensch auch eine Dreifaltigkeit ist. Er hat einen Leib, der durch den Heiligen Geist zu einem Tempel Gottes gemacht werden soll. Er hat ferner eine Seele, welche durch den Heiligen Geist zu einem Altar in diesem Tempel gemacht werden soll. Mehr ist der natürliche Mensch nicht; er besteht nur aus Leib und Seele. Wenn aber der Heilige Geist in ihn kommt, haucht Er ihm ein höheres Prinzip ein, das wir den Geist nennen. Der Apostel beschreibt den Menschen als ein Wesen mit „Leib, Seele und Geist.“ (2. Thess. 5,23). Wenn wir aber die Schriften der Weltweisen durchlesen, werden wir finden, dass alle erklären, es seien nur zwei Teile: Leib und Seele, vorhanden. Sie haben insofern ganz recht, da sie ja von nicht wiedergeborenen Menschen reden; in dem wiedergeborenen Menschen ist jedoch ein drittes Prinzip, das soviel höher über der Seele steht, als diese über dem bloß tierischen Leibe. Dieses Dritte ist das, womit der Mensch betet, womit er glaubt zu seiner Seligkeit,

oder vielmehr das, wodurch die Seele zu ihrem Tun bestimmt wird. Es ist das, was in derselben Weise auf die Seele wirkt, wie die Seele von dem Leib Gebrauch macht. Wenn ich, dem Wunsch gemäß zu gehen, die Beine in Bewegung setze, so ist es meine Seele, welche sie dazu treibt; ähnlich ist es, wenn ich beten möchte, mit meinem Geist. Dieser treibt dann mein Gemüt und meine Seele zum Beten oder gibt meiner Seele Gedanken des Lobes ein oder hebt sie zu Gott empor. Wie der Leib ohne die Seele tot ist, so ist die Seele ohne den Geist tot. Es ist aber das Werk des Heiligen Geistes, die tote Seele durch Einhauchen des lebendigen Geistes zu beleben, wie geschrieben steht: „Der erste Mensch, Adam, ‚ward zu einer lebendigen Seele Seele‘ (1. Mose 2,7), und der letzte Adam zum Geist der da lebendig macht“ (1. Kor. 15,45); und ferner: „Wie wir getragen haben das Bild des irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des himmlischen“ (Vers 49), das heißt wenn wir bekehrt sind, müssen wir den belebenden Geist in uns haben, der durch den Heiligen Geist uns gegeben wird. Ich wiederhole es, der Geist besitzt Kräfte, welche die Seele nie hat. Er hat die Fähigkeit, Gemeinschaft mit Christo zu haben. Der Geist gibt die Gedanken der Gemeinschaft ein, die Seele folgt denselben und führt sie aus. Ich denke an Zeiten, in denen der Geist die Seele ganz verlässt; an Zeiten, wo wir die Erde ganz vergessen, wo man fast aufhört zu denken, zu urteilen, zu erwägen und zu wollen, wo unsre Seele, dem Wagen Amminadabs gleich, ohne Willenstätigkeit rasch vorwärts gezogen wird. Wir lehnen uns an Jesu Brust und genießen in göttlichem Entzücken, in himmlischer Begeisterung die Früchte des gelobten Landes und pflücken die Trauben Eskols schon ehe wir das Land der Verheißung betreten haben.

Ich denke, damit habe ich euch die beiden Punkte genügend erklärt. Also das Werk des Heiligen Geistes besteht zunächst in Erweckung von Kräften, die der Mensch schon hat, die aber eingeschlafen oder in Unordnung geraten waren; zweitens in Mitteilung von Kräften, die er zuvor nicht hatte. Um dies auch dem Einfältigsten klar zu machen, will ich annehmen, der Mensch wäre eine Maschine. Alle Räder sind in Unordnung, die Kammräder greifen nicht ineinander, die Räder drehen sich nicht regelmäßig, die Stangen sind untätig – mit der Ordnung ist's vorbei. Nun ist es das erste Werk des Heiligen Geistes, diese Räder an den rechten Platz zu bringen, die rechte Achse für das rechte Rad zu finden, dann die Räder in die rechte Stellung zu einander zu bringen, so dass sie aufeinander einwirken können. Das ist aber noch nicht alles. Das nächste ist nun, Feuer und Dampf zu schaffen, so dass die Maschine in Bewegung kommt. Er nimmt keine neuen Räder, sondern hat die alten in Ordnung gebracht, und bringt ihr dann die Triebkraft bei, durch welche das Ganze in Bewegung gesetzt wird. Zuerst bringt Er unsre geistigen Kräfte in gehörige Ordnung und den gehörigen Zustand, und verleiht ihnen dann einen lebendigen, belebenden Geist, so dass alle sich dem heiligen Willen und Gesetz Gottes entsprechend bewegen.

Dies ist aber noch nicht alles, was der Heilige Geist tut. Würde Er uns, nachdem Er dieses getan, uns selbst überlassen, so würde keiner von uns in den Himmel kommen. Wäre einer von euch dem Himmel so nahe, dass er von den Mauern her die Engel singen hören, ja, dass er fast durch die Perlentore blicken könnte, so würde er dennoch nicht hineingehen können, wenn nicht der Heilige Geist ihm bis zum letzten Schritt behilflich wäre. Alles geschieht durch sein göttliches Wirken. Er ist es, der die Räder in Bewegung erhält, bis Er endlich den Menschen dem unreinen Lande entrückt und ihn als vollkommene Kreatur in das Land der Seligen führt, so vollkommen, wie er es war, als er aus der Hand des Schöpfers hervorging.

Ehe ich diesen Punkt verlasse, möchte ich noch bemerken, dass alles, was ich in dem ersten Teil gesagt habe, in einem Augenblick geschieht. Die Wiedergeburt ist das Werk

eines Augenblicks. Die Heiligung nimmt unser ganzes Leben ein, die Wiedergeburt wird jedoch in einem Augenblick vollzogen. Ein Mensch hasst Gott – der Heilige Geist macht, dass er Gott lieb hat. Der Mensch widersteht Christo, hasst sein Evangelium, versteht es nicht und will es nicht annehmen; der Heilige Geist kommt, bringt in sein verfinstertes Verständnis Licht, löst seinem gefesselten Willen die Ketten, gibt seinem Gewissen Freiheit, seiner toten Seele Leben, so dass die Stimme des Gewissens hörbar und der Mensch in Christo Jesu eine neue Kreatur wird. Und, beachte es, dies alles geschieht in einem Augenblick durch den übernatürlichen Einfluss des Heiligen Geistes, der nach seinem Wohlgefallen unter den Menschenkindern wirkt.

## 2.

Nachdem wir also bei der Art und Weise der Wirksamkeit des Heiligen Geistes verweilt haben, wollen wir zum zweiten Punkt übergehen, in welchem gezeigt werden soll, dass **zur Bekehrung des Menschen der Heilige Geist durchaus erforderlich ist**. In unserm Text heißt es: „Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten.“ Geliebte, der Heilige Geist fiel zuerst auf Petrus, sonst würde Er nicht auf seine Zuhörer gefallen sein. Es ist notwendig, dass der Prediger, wenn er Seelen erretten will, selbst unter dem Einfluss des Heiligen Geistes stehe. Ich habe es beständig zu meinem Gebet gemacht, dass ich auch in dem kleinsten und geringsten Teil des Gottesdienstes von dem Heiligen Geist geleitet werden möchte. Kann doch die Errettung einer Seele von dem Vorlesen eines Liedes oder der Auswahl eines Schriftabschnittes abhängig sein. Zwei Personen haben sich unsrer Gemeinde angeschlossen, die bekannten, sie seien einfach durch mein Vorlesen des Liedes: „Jesus, Heiland meiner Seele“ bekehrt worden. Sie hatten weiter nichts von diesem Lied im Gedächtnis behalten; die erwähnten Worte hatten aber einen so tiefen Eindruck auf sie gemacht, dass sie sich dieselben später immer wiederholten, bis sich in ihnen die Frage erhob: Liebe ich Jesum? Ist Er mein Heiland? Dann fiel es ihnen auf, welch eine unerhörte Undankbarkeit es sei, dass sie Jesum, der ihre Seelen liebt, nicht wieder lieben. Ich glaube bestimmt, der Heilige Geist hat mich zum Vorlesen dieses Liedes geführt. Und wie viele sind durch irgend ein auffallendes, besonderes Wort des Predigers bekehrt worden! Aber weshalb hat denn der Prediger gerade dieses Wort geäußert? Einfach deshalb, weil er durch den Heiligen Geist dazu veranlasst wurde. Seid versichert, Geliebte, dass wenn irgend ein Teil der Predigt an euch gesegnet wird, der Prediger die Worte gesprochen hat, weil sein Herr und Meister es ihm auftrug. Wenn ich zum Beispiel heute die Predigt hielte, die ich am Freitag hatte und die am Freitag zum Segen wurde, so könnte dieselbe heute ganz ohne Segen bleiben, weil es nicht die ist, die der Heilige Geist heute gepredigt haben will. Wenn ich aber mit aufrichtigem Herzen bei Auswahl des Textes seine göttliche Leitung gesucht habe und sein Geist während des Predigens auf mir ruht, so ist nicht zu befürchten, dass die Predigt den augenblicklichen Bedürfnissen eures Herzens nicht entspricht. Der Heilige Geist muss auf euren Predigern ruhen. Mögen sie auch alle Weisheit der Gelehrten, alle Beredsamkeit eines Demosthenes und Cicero besitzen, so kann dennoch das Wort nicht an euch gesegnet sein, wenn nicht vor allem zuerst der Geist Gottes den Prediger in der Wahl seines Textes und der Betrachtung über denselben geleitet hat.

Aber ob auch Petrus selbst unter dem Einfluss des Geistes Gottes stand, sein Wort wäre ungesegnet geblieben, wenn nicht auch auf seine Zuhörer der Heilige Geist gefallen

wäre. Ich werde jetzt versuchen zu zeigen, wie durchaus notwendig das Wirken des Heiligen Geistes zur Bekehrung eines jeden Menschen ist.

➤ Lasst uns bedenken, welcher Art dieses Werk ist, und wir werden sogleich erkennen, dass alle andern Mittel nutzlos sind. Es ist ganz gewiss, dass kein Mensch durch natürliche Mittel bekehrt werden kann. Die römische Kirche wähnte, durch Heeresmacht die Menschen bekehren zu können, sie drang deshalb in die Länder und drohte mit Krieg und Blutvergießen, wenn nicht die Bewohner Buße täten und in den Schoß der allein seligmachenden Kirche zurückkehrten. Es half aber wenig; die meisten wollten lieber das Leben als ihren Glauben aufgeben. Die römische Kirche versuchte es demzufolge mit Scheiterhaufen, Folterwerkzeugen, Kerkern, Äxten, mit Schwert und Feuer, und hoffte, durch diese schrecklichen Mittel die Menschen zu bekehren. Ihr habt vielleicht von dem Mann gehört, der versuchte, mit einer Picke seine Uhr aufzuziehen. Dieser Mann war indes sehr weise im Vergleich zu dem, der glaubte, seine Seele durch Bier und Butterbrot erquickern zu können. Alle Maschinen, die erfunden werden mögen, sind nicht imstande, das Gemüt zu berühren. Wenn du von Engelsflügeln reden kannst, die mit Weidenruten gebunden wurden, oder von Cherubim, die man mit eisernen Ketten fesselte – dann darfst du auch von greifbaren Dingen reden, mit denen du Eindrücke in den Seelen der Menschen hervorriefen. Aber das sind Unmöglichkeiten, sie werden nie geschehen. Alle Königsheere, die je dagewesen sind, alle bewaffneten, gepanzerten Kriegersleute mit all ihrer Munition könnten nimmer die Seele des Menschen berühren. Ist doch diese eine uneinnehmbare, undurchdringliche Burg, die unmöglich durch natürliche Mittel erreicht werden kann.

➤ Ebenso wenig kann ein Mensch durch moralische Beweise bekehrt werden. „Nun“, sagt jemand, „ich denke doch, dass er es kann. Lass den Prediger nur ernst predigen, und es wird ihm gelingen, Menschen zu überreden, sich zu bekehren.“ Ah, Geliebte, dass ihr so redet, ist ein Zeichen, dass ihr es nicht besser wisst! Melanchthon hat auch gedacht wie ihr, nachdem er aber den Versuch gemacht, bekannte er: „Der alte Adam ist dem jungen Melanchthon zu stark.“ So wird jeder Prediger zu der Einsicht kommen, dass er durch seine Beweise nie einen Menschen zu bekehren vermag. Lasst mich euch einen Vergleich vorführen. Wo ist die Logik, die einen Mohr überreden könnte, seine Haut zu wandeln? Welcher Beweis könnte einen Pardel veranlassen, seine Flecken hinwegzutun? Ebenso wenig kann der, der gewohnt ist, Böses zu tun, lernen, Gutes zu tun (Jer. 13,23). Wenn aber die Haut des Mohren gewandelt werden sollte, müsste es durch einen übernatürlichen Prozess geschehen; wenn die Flecken des Parders hinweggetan werden sollten, müsste es durch Den geschehen, der ihn gemacht hat. Gerade so ist es mit dem Herzen des Menschen. Wäre die Sünde nur ein äußeres Ding, so könnten wir allenfalls die Menschen überreden, davon zu lassen. Ihr mögt zum Beispiel jemand überreden, das Trinken und Fluchen aufzugeben, weil diese Laster nicht seiner Natur angehören, er hat sie vielmehr seiner ursprünglichen Verderbtheit hinzugefügt. Es kann sein, dass jemand Gründe genug hat, die ihn veranlassen, sich zu erhängen, ich bezweifle aber, dass auch nur einer dieser Gründe ihn veranlassen könnte, seine Sünden, seine Selbstgerechtigkeit zu erhängen, und dann zum Kreuz zu kommen und sich unter dasselbe zu beugen. Ist doch die Religion Christi so durchaus allen menschlichen Neigungen zuwider, dass es wie ein Schwimmen gegen den Strom ist, sich derselben zu nähern; ist doch der Strom des menschlichen Willens und Begehrens das gerade Gegenteil von der Religion Jesu Christi. Um das zu beweisen, brauchte ich nur den Finger aufzuheben – und es würden ich hier Tausende erheben, um das zu beweisen. Mancher würde sagen: „Ich kann solches aus eigener Erfahrung bezeugen; ich habe die Religion gehasst, wie nur

irgend jemand sie hassen konnte; ich habe Christum und sein Volk verachtet und weiß bis auf den heutigen Tag nicht, wie es zugeht, dass ich bin, was ich bin, wenn es nicht das Werk Gottes ist.“ Ich habe gesehen, wie einem Mann die Tränen über die Wangen rollten, als er zu mir kam mit der Bitte, in die Gemeinde Gottes aufgenommen zu werden, und habe ihn sagen hören: „Es ist mir selbst ein Wunder, dass ich heute hier bin. Hätte vor einem Jahr jemand mir gesagt, dass ich denken werde, wie ich heute denke, und fühlen, wie ich jetzt fühle, ich würde ihn für einen geborenen Toren gehalten haben. Ich pflegte stets zu sagen, ich wolle nie ein winselnder, scheinheiliger Methodist werden, sondern meine Sonntage mit Vergnügungen zubringen – ich könne nicht einsehen, wozu man sich Sonntags im Hause Gottes einschließen und den Worten eines Mannes lauschen solle. Ich hielt ein paar kräftige, starke Hände für die besten Versorger in der ganzen Welt, und das vernünftigste, zu behalten, was man sich erworben hat. Wenn jemand über Religion mit mir sprechen wollte, schlug ich ihm die Tür vor der Nase zu und trieb ihn fort; aber was ich ehemals liebte, hasse ich jetzt, was ich damals hasste, liebe ich jetzt und kann es gar nicht sagen, wie gründlich die in mir vorgegangene Veränderung ist. Es muss das Werk Gottes gewesen sein, es hätte sicherlich nicht durch mich selbst bewirkt werden können; nur Einer, der größer ist, als ich, war imstande, so mein Herz zu ändern.“ Ja, wir brauchen mehr als Natur! Wir brauchen den Heiligen Geist!

Wenn ihr nun nur einen Augenblick darüber nachdenken wollt, um was es sich handelt, so werdet ihr bald einsehen, dass nur Gott dies Werk auszurichten vermag. In der Heiligen Schrift wird oft von der Bekehrung als von einer Neuschöpfung geredet. Wer wähnt, sich selbst erschaffen zu können, mag zuerst versuchen, eine Fliege zu erschaffen. Erschaffe eine Motte, ein Sandkorn, und wenn du das getan, magst du über die Erschaffung eines neuen Herzens aus eigener Kraft reden. Beide sind gleich unmöglich, denn Schaffen ist das Werk Gottes. Und doch, wenn du ein Sandkörnlein oder sogar eine ganze Welt erschaffen könntest, so würde es noch nicht die Hälfte eines Wunders sein, denn du müsstest uns zuerst etwas zeigen, das sich selbst erschaffen hat. Könnte das sein, wäre das möglich? Gesetzt, du hättest kein Dasein – wie könntest du denn dich selbst erschaffen? Das Nichts kann nichts hervorbringen. Wie könnte denn der Mensch sich selbst neuschaffen?

Das Werk der Schöpfung wird dem der Auferstehung gleichgestellt. Wir sind als „die da aus den Toten lebendig sind“ (Röm. 6,13). Nun, kann der Tote im Grabe sich selbst erheben und aufstehen? Ein Prediger, der meint, er könne Seelen bekehren, mag hingehen und einen Toten erwecken; er mag sich auf einen unsrer Friedhöfe stellen und den Gräbern gebieten, sich aufzutun, um denen, die in denselben begraben liegen, Platz zu machen – wahrlich, sein Ruf wird ein vergeblicher sein. Aber selbst wenn er es könnte, das wäre nicht das Wunder, sondern es bliebe vielmehr den Toten überlassen, sich zu erheben, einer leblosen Leiche, in ihrer eignen Brust den Lebensfunken aufs Neue anzufachen. Wenn das Werk der Auferstehung ein Schöpfungswerk ist, ist es dann nicht klar, dass es außer dem Bereich menschlicher Macht liegt? Dann muss es von keinem andern, als von Gott selbst in dem Menschen gewirkt werden.

Es gibt noch eins zu erwägen, und damit wollen wir diesen Punkt verlassen. Geliebte, sogar wenn der Mensch sich selbst retten könnte – brauche ich euch erst darauf aufmerksam zu machen, wie abgeneigt er dazu wäre? Könnten wir nur all unsre Hörer willig machen, so wäre die Schlacht geschlagen. „Nun“, sagt einer, „wenn ich willig bin, selig zu werden, kann ich es dann nicht?“ Gewiss könntest du es – aber die Schwierigkeit liegt eben darin, dass wir nicht vermögen, die Menschen willig zu machen. Daraus geht also hervor, dass ein Druck auf sie ausgeübt werden muss. Es muss ein Einfluss sein, den

sie nicht in sich selbst haben. Und eben darin besteht die Herrlichkeit der christlichen Religion, dass sie in sich selbst die Kraft hat, sich auszubreiten. Wir bitten auch nicht zuerst, seid willig, sondern kommen und verkündigen euch die frohe Botschaft in dem Vertrauen, dass der mit uns wirkende Geist euch willig machen wird. Wäre der Fortschritt des Christentums von der freiwilligen Zustimmung der Menschheit abhängig, sie käme nie auch nur um einen Zoll vorwärts; weil aber die christliche Religion einen allmächtigen Einfluss in sich hat und die Menschen zum Glauben zwingt, wird sie triumphieren, bis es wie eine Flut der Herrlichkeit verbreitet wird von einer Meeresküste zur andern.

### 3.

Wir wollen mit einigen Gedanken schließen in Bezug auf das, **was geschehen muss, um die Ausgießung des Heiligen Geistes in unsern Gemeinden zu erlangen.** Es ist ganz gewiss, Geliebte, wenn es dem Heiligen Geist gefiele, würde jeder Mann, jede Frau, jedes Kind jetzt bekehrt werden. Wenn es Gott, dem souveränen Richter, jetzt gefiele, seinen Geist zu senden, so würde jeder Bewohner dieser Millionenstadt sofort dazu gebracht werden, sich dem lebendigen Gott zuzukehren. Ohne Werkzeuge, ohne Prediger, ohne Bücher, ohne irgend etwas hat Gott es in seiner Macht, die Menschen zu bekehren. Wir haben solche gekannt, denen inmitten ihres Geschäfts, während sie durchaus nicht an Religion dachten, ein Gedanke ins Herz fiel, der die Ursache von tausend Betrachtungen wurde, welche sie schließlich zu Christo führten. Das tat der Heilige Geist ohne Beistand des Predigers; und seine Macht ist noch jetzt nicht verkürzt. Manche mögen groß im Unglauben, unentwegt im Widerstand gegen das Kreuz Christi sein – und doch, ohne um ihre Zustimmung und Einwilligung zu fragen, vermag der Heilige Geist die Starken niederzuwerfen und zu machen, dass die Mächtigen sich beugen. Wenn wir von dem allmächtigen Gott reden, so sagen wir damit, dass Ihm nichts zu groß sei. Aber, Geliebte, es hat Gott gefallen, der Tätigkeit der Werkzeuge großes Gewicht beizulegen. Er könnte ja, wenn's Ihm gefiele, ohne sie das Werk ausrichten, Er tut es aber nicht. Dies ist der erste Gedanke, den ich euch einprägen möchte: wünscht ihr, dass der Heilige Geist in unsrer Mitte wirke, so müsst ihr zunächst und vor allem auf Ihn und nicht auf die Mittel und Werkzeuge blicken. Als Jesus Christus predigte, wurden nur wenige durch Ihn bekehrt. Grund und Ursache davon war, dass der Heilige Geist noch nicht ausgegossen war. Der Heiland selbst hatte zwar den Geist ohne Maß, aber auf andre war der Heilige Geist bis dahin noch nicht ausgegossen. Der Herr Jesus sprach: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere, denn diese tun, denn ich gehe zum Vater“ (Joh. 14,12). Die wenigen, welche unter Christi Amtsführung bekehrt wurden, waren nicht durch Ihn bekehrt worden, sondern von dem Heiligen Geist, der zu der Zeit auf ihnen ruhte. Jesus von Nazareth war mit dem Heiligen Geist gesalbt. Wenn nun Jesus Christus, der große Gründer unsrer Religion, es bedurfte, mit dem Heiligen Geist gesalbt zu werden – wie viel mehr denn tut es seinen Dienern Not! Wenn Gott sogar zwischen seinem eignen Sohn als Werkzeug und dem Heiligen Geist als Vermittler einen Unterschied machte, wie viel mehr sollten denn wir darauf bedacht sein, zwischen armen, geringen Menschenkindern und dem Heiligen Geist zu unterscheiden! Lasst uns deshalb nie sagen: „So und soviel Personen wurden durch den und den bekehrt.“ Dem ist nicht so. Wenn sie bekehrt wurden, ist es nicht durch Menschen geschehen. Die Werkzeuge und Mittel sollen ja benutzt werden, aber dem Geist gebührt alle Ehre. Zollt keinem Menschen abergläubische Ehrfurcht, wähnt nicht länger, dass Gott an eure Pläne oder eure



Vermittlung gebunden ist. Bildet euch nicht ein, dass je nach der Zahl der Stadtmissionare Gutes geschieht. Sagt nicht: „Soviel Pastoren, soviel Predigten – soviel Seelen werden gerettet werden.“ Sagt nicht: „Soviel Bibeln, soviel Traktate – soviel Gutes wird geschehen.“ O nein, gebraucht sie, aber vergesst nicht, dass nicht nach diesem Verhältnis der Segen kommt; o nein, in dem Maße der Heilige Geist ausgegossen wird, in dem Maße werden Seelen eingeheimst.

➤ Und jetzt lasst mich einen andern Gedanken aussprechen. Wenn wir den Heiligen Geist begehren, so muss ein jeder von uns sich befleißigen, Ihn zu ehren. Es gibt Gotteshäuser, in welche man treten kann, ohne zu merken, dass es einen Heiligen Geist gibt. Maria Magdalena klagte vor alters: „Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie Ihn hingelegt haben“ (Joh. 20,13), und wie oft müsste man dasselbe sagen! Wird doch in solchen Gotteshäusern der Name des Herrn erst am Ende des Gottesdienstes genannt; außer durch den apostolischen Schlusssegen würde man überhaupt gar nicht wissen, dass in dem einen Gott drei Personen sind. Nicht eher, als bis unsre Gemeinden den Heiligen Geist ehren, wird Er seine Machtfülle unter uns offenbaren. Lasst den Prediger stets vor der Predigt bekennen, dass er vom Heiligen Geist abhängig ist. Lasst ihn sein Konzept verbrennen und auf den Heiligen Geist vertrauen. Wenn der Geist ihm nicht beisteht, mag er mit seinen Leuten heimgehen und bitten, dass Er ihm am folgenden Sonntag helfen möge.

Und ehrt auch ihr bei euren christlichen Unternehmungen stets den Heiligen Geist? Wir fangen manchmal unsre christlichen Versammlungen ohne Gebet an – das ist nicht recht. Wir müssen den Geist ehren. Wenn wir Ihn nicht in den Vordergrund stellen, wird Er nie unser Werk krönen. Er wird Siege erlangen, Er will aber auch die Ehre davon haben, und wenn wir sie Ihm nicht geben, wird Er es uns nicht gelingen lassen. Und vor allem, wenn wir den Heiligen Geist begehren, so lasst uns zum ernstlichen Gebet um seine Ausgießung zusammenkommen. Der Heilige Geist wird nicht zu uns als Gemeinde kommen, wenn wir Ihn nicht suchen.

Wir beabsichtigen, im Lauf der nächsten Woche besondere Gebetsversammlungen zu halten und um eine Erweckung zu bitten. Am Freitag-Morgen eröffnete ich die erste Gebetsversammlung in der Trinity-Kapelle, Brixton, und um sieben Uhr morgens waren es ungefähr zweihundertfünfzig Personen, die sich zum Gebet versammelt hatten. Es war ein herzerfreuender Anblick. Während der Stunde beteten neun Brüder, einer nach dem andern, und ich bin überzeugt, der Gebetsgeist war vorhanden. Einige der Anwesenden gaben ihre Namen ab mit der Bitte, ihrer besonders fürbittend zu gedenken. Ich hätte sicherlich nicht erwartet, in so früher Morgenstunde zweihundertfünfzig Personen zu sehen, die sich zum Gebet versammelten. Ich denke, es war ein gutes Zeichen. Der Herr hatte ihnen den Gebetsgeist ins Herz gegeben, deshalb waren sie willig, zu kommen. „Prüft mich hierin, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch nicht des Himmels Fenster auftun werde, und Segen herabschütten die Fülle“ (Mal. 3,10). Lasst uns zum Gebet zusammenkommen, und wenn Gott uns nicht erhört, wird es das erste Mal sein, dass Er sein Wort gebrochen hat. Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Heiligtum, lasst uns zusammenkommen im Hause des Herrn und ernste Bitten zum Gnadenthron emporsenden; und ich sage nochmals, wenn der Herr nicht angesichts aller Leute seinen Arm ausstreckt, so wird es ein Zurückziehen seiner vorigen Taten, das Gegenteil von all seinen Verheißungen, ein Widerspruch mit Ihm selbst sein. Wir brauchen Ihn nur zu prüfen, und das Resultat ist ein gewisses. Im Abhängigkeitsgefühl von seinem Geist wird der Herr uns segnen, und die Enden der Erde werden Ihn fürchten. O Herr, erhebe Dich

um Deiner Feinde willen, ziehe Deine rechte Hand aus dem Busen, o Herr, unser Gott, um Christi willen!

Amen

## V.

### Der Pfingstwind und das Pfingstfeuer.

#### Apostelgeschichte 2,2 – 4

*Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zerteilt als wären sie feurig. Und Er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des Heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen.*

**H**on der Herabkunft des Heiligen Geistes im Anfang haben wir etwas zu lernen in Bezug auf sein Wirken in der Gegenwart. Bedenkt zum Eingang, dass was der Heilige Geist am Anfang war, das ist Er noch jetzt, denn als Gott bleibt Er immer derselbe, was Er damals tat, das ist Er noch jetzt zu tun imstande, denn seine Kraft ist keineswegs vermindert; wie der Prophet Micha spricht: „Meinst du, des Herrn Geist sei verkürzt?“ Wir würden den Heiligen Geist sehr betrüben, wollten wir annehmen, dass seine Macht heutigentags geringer sei als zu Anfang. Haben wir auch die Wunder, welche die Gabe des Heiligen Geistes begleiteten, insoweit sie physischer Natur waren, nicht wieder zu erwarten und zu begehren nötig, so dürfen wir doch alles das erwarten und begehren, was durch sie beabsichtigt und bedeutet war; wir dürfen darauf rechnen, die gleichen geistlichen Wunder noch heutigentags unter uns zu erleben.

Pfingsten war, nach dem Glauben der Juden, die Zeit der Gesetzgebung; wenn nun, als das Gesetz gegeben wurde, eine solche wunderbare Machtentfaltung auf Sinai geschah, stand dann nicht zu erwarten, dass als das Evangelium gegeben wurde, dessen Amt ein soviel herrlicheres ist, eine besondere Enthüllung der göttlichen Gegenwart erfolgen würde? Wenn wir nun am Anfang des Evangeliums den Heiligen Geist große Zeichen und Wunder wirken sehen, dürfen wir dann nicht im Laufe der Jahrhunderte eine Fortdauer, ja, eine vermehrte Entfaltung seiner Macht erwarten? Das Gesetz hat aufgehört, aber das Evangelium wird nie aufhören, es scheint heller und heller bis auf den vollen Tag des tausendjährigen Reichs; ich achte daher, dass, mit alleiniger Ausnahme der physischen Wunder, wir alles dessen, was der Heilige Geist am Anfang gewirkt hat, noch fortwährend, solange die neutestamentliche Ära währt, gewärtig sein dürfen. Es sollte nicht vergessen werden, dass Pfingsten das Fest der Erstlinge war, die Zeit, wo die ersten reifen Kornähren Gott dargebracht wurden; wenn wir nun am Anfang der Evangeliumsernte die Macht des Heiligen Geistes so deutlich sehen, dürfen wir nicht noch viel mehr erwarten, indem die Ernte ihren Fortgang nimmt, und am allermeisten, wenn die zahlreichsten Garben eingebracht werden? Dürfen wir nicht den Schluss ziehen, dass wenn das Einbringen der Erstlinge schon so wunderbar war, die wirkliche Ernte noch viel wundervoller sein wird?

Ich beabsichtige nicht über die Ausgrenzung des Heiligen Geistes als von einem Stück Geschichte zu reden, sondern sie als eine Tatsache zu betrachten, welche für uns in dieser Stunde von Bedeutung ist; ja, auch für uns, die wir in diesen letzten Tagen berufen sind, unser Zeugnis für die Wahrheit abzulegen. Der Vater hat uns den Tröster gesandt, dass Er bis zur Wiederkunft des Herrn in uns Wohnung mache. Der Heilige Geist ist nie zurückgekehrt, denn nach dem Gebet des Heilands kam Er, um immerdar bei uns zu bleiben. Die Gabe des Trösters ist keine vorübergehende, noch die Entfaltung seiner Macht nur eine einmalige: der Heilige Geist ist hier, und wir sollten sein göttliches Wirken unter uns erwarten, und wenn Er nicht so wirkt, sollten wir uns prüfen, um zu erfahren, woran es liegt, ob etwas in uns ist, das Ihn hindert, seine Macht zu entfalten, das Ihn aufhält, so wirksam unter uns zu sein, wie Er es ehemals war. Gott gebe, dass durch diese Betrachtung unser Glaube an den Heiligen Geist also gestärkt, und unser Verlangen nach ihm also entzündet werde, dass wir die Erfüllung seiner Mission unter den Menschen wie am Anfang auch unter uns erleben mögen.

### 1.

Lasst mich denn erstlich eure Aufmerksamkeit auf die **lehrreichen Symbole** des Heiligen Geistes richten, welche zu Pfingsten hervortraten. Es waren ihrer zwei. Es geschah ein Brausen als eines gewaltigen Windes, und es waren Zungen zerteilt, als wären sie feurig.

❶ Betrachtet die Symbole voneinander getrennt. Das Erste ist Wind –, ein Sinnbild der Gottheit, und darum ein passendes Symbol des Heiligen Geistes. Oft hat sich Gott im alten Bund unter dem Sinnbild des Odems oder Windes geoffenbart; ja, wie den meisten von euch bekannt, ist das hebräische Wort für „Wind“ und „Geist“ dasselbe. Ebenso das griechische Wort. Die Übersetzer finden es nicht ganz leicht, bei Christi Gespräch mit Nikodemus uns zu sagen, wann Er „Geist“ und wann „Wind“ gebraucht hat. Einige geben mit gutem Recht den Grundtext in der ganzen Stelle mit dem Wort „Wind“ wieder, während andere mit demselben Recht „Geist“ übersetzen. Das Wort im Grundtext bedeutet entweder das eine oder das andere, oder beides. Der Wind ist der Erscheinung nach von allen materiellen Dingen eines der geistigsten, er ist unsichtbar, ätherisch, geheimnisvoll, darum sind die Menschen auf denselben verfallen, als dem Geist am nächsten verwandt. In der berühmten Vision Hesekiels, als er das Feld voller verdorrter Gebeine sah, wissen wir alle, dass unter dem belebenden Wind der Geist Gottes verstanden war, welcher auf die Weissagung des Propheten herzukam und die Getöteten anblies, bis sie wieder lebendig wurden. „Des Herrn Weg ist im Wetter“, also entfaltet Er seine Macht, „der Herr antwortete Hiob aus dem Wetter“, also offenbart Er sich, wenn Er seine Knechte belehrt.

➤ Beachtet auch, dass dieser Wind am Pfingsttage von einem Brausen begleitet war – dem Brausen wie eines gewaltigen Windes; denn obgleich der Geist Gottes in der Stille wirken kann, so geht es doch bei seiner seligmachenden Wirksamkeit nicht immer geräuschlos zu. Ich bin der letzte, welcher von Versammlungen geringschätzig redet, bei welchen nur heiliges Schweigen herrscht, denn ich wünschte, dass wir mehr Ehrerbietung fürs Schweigen hätten, denn das innere Leben wird in der Stille genährt; aber der Heilige Geist breitet das Reich Gottes nicht durch Schweigen aus, denn der Glaube kommt durch die Predigt. Es gibt ein Geräusch wie das Brausen eines gewaltigen Windes, wenn das Wort in der Verkündigung des Evangeliums durch ganze

Länder und Völker ertönt. Wenn der Herr den Menschen keine Ohren oder Zungen gegeben hätte, so wäre schweigende Anbetung nicht nur am Platze, sondern notwendig gewesen. Da Er uns aber Ohren gegeben hat, so muss es in seiner Absicht liegen, dass wir etwas hören sollen. Und da Er uns Zungen gegeben hat, so muss es seine Meinung sein, dass wir reden sollen. Einige von uns würden gern still sein, wo aber das Evangelium einmal ungehemmten Lauf hat, gibt es notwendigerweise ein gewisses Geräusch. Das Brausen sollte ohne Zweifel bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit der Versammelten auf das richten, was geschehen sollte, sie aufrütteln und mit Ehrfurcht erfüllen! Es ist etwas unbeschreiblich Feierliches in dem Rauschen eines sich aufmachenden Sturmes, es beugt die Seele nieder vor dem erhabenen Geheimnis der göttlichen Macht. Welch passenderen Begleiter des göttlichen Wirkens konnte es geben, als das tief feierliche Rauschen eines gewaltigen Windes!

➤ Dieses Ehrfurcht einflößende Brausen als eines gewaltigen Windes war ein deutliches Anzeichen davon, dass dieser Wind vom Himmel kam. Gewöhnliche Winde wehen aus dieser oder jener Himmelsgegend, aber dieser Wind kam aus dem Himmel selbst, er war ganz deutlich ein Luftzug von oben. Dies veranschaulicht uns die Tatsache, dass der wahre Geist, der Geist Gottes, nicht von diesem oder jenem Ort ausgeht, auch nicht von menschlicher Autorität beaufsichtigt oder bestimmt werden kann, sondern sein Wirken immer von oben her ist, von Gott selbst. Das Werk des Heiligen Geistes ist sozusagen das Atmen Gottes. Dieser geheimnisvolle Wind kam also herab, drang in das Zimmer ein, wo die Jünger saßen, und erfüllte den Raum. Ein gewöhnlicher, brausender Wind würde sich draußen fühlbar gemacht und wahrscheinlich das Haus zerstört oder die Insassen verletzt haben, wenn er seine Gewalt auf ein besonderes Gebäude gerichtet hätte, aber dieser himmlische Sturm erfüllte den Raum, ohne ihn zu zerstören, segnete die harrende Schar, ohne sie niederzuwerfen.

Dies will soviel sagen als: gleichwie Atem, Luft, Wind das Leben des Menschen ausmacht, so ist der Geist Gottes das Leben des geistlichen Menschen. Durch Ihn werden wir zuerst lebendig gemacht, durch Ihn werden wir später am Leben erhalten; durch Ihn wird das innere Leben genährt, gekräftigt, vollendet.

➤ Dieser heilige Odem sollte sie nicht nur lebendig machen, sondern kräftigen. Welch ein Segen würde jetzt gerade für uns, die wir in dieser dicken Atmosphäre sitzen, ein Luftzug sein! Wie würden wir einen frischen Wind von der Höhe oder von der offenen See her willkommen heißen! Wenn die Winde der Erde schon so erfrischend sind, was muss erst ein Wind vom Himmel sein! Dieses Brausen eines gewaltigen Windes fegte bald alle von der Erde erzeugten Nebel und Dünste hinweg, rüttelte die Jünger auf und stärkte sie für das Werk des Herrn. Sie nahmen in großen Zügen himmlisches Leben in sich auf; sie fühlten sich belebt, erneuert und mit Kraft angetan. Eine heilige Begeisterung kam über sie, denn sie waren erfüllt mit dem Heiligen Geist; und mit seiner Kraft gegürtet, erhoben sie sich auf eine höhere Stufe des geistlichen Lebens als sie bisher eingenommen hatten.

➤ Ohne Zweifel sollte dieser Wind die unwiderstehliche Macht des Heiligen Geistes dartun. Die Luft scheint uns so einfach, beweglich und schwach. Setzt man sie aber in Bewegung, so wisst ihr, wie es unter uns lebendig wird; und lässt man die Bewegung noch schneller werden, so fehlt uns das Maß, die Kraft dieses erwachten Riesen festzustellen. Es wird ein Sturm, ein Orkan, ein Tornado, ein Zyklon! Nichts kommt der Macht des entfesselten Windes gleich. Und so ist es auch mit dem Heiligen Geist. Wenn Er gleich so verachtet ist, dass man nicht einmal an seine Existenz

glaubt, lasst Ihn nur einmal seine ganze Macht entfalten, und ihr werdet sehen, was Er tun kann. Er kommt wie ein sanfter Zephyr, welcher die Blumen fächelt, ohne das am zartesten beflügelte Insekt von seiner Stelle zu bewegen: und unsre Herzen werden getröstet. Er kommt wie ein belebender Luftzug, wir werden angeregt, mehr Fleiß zu tun; unsre Segel werden gehisst, und wir fliegen vor dem Wind. Er kommt mit noch größerer Stärke, und wir werfen uns vor Ihm in den Staub, den Donner seiner Macht hörend, der mit einem Krach falsche Hoffnungen und Stützen zu Boden schlägt. Wie bricht dann alles, worauf fleischlich gesinnte Menschen ihr Vertrauen setzten, was ihnen felsenfest zu stehen schien, zusammen! Wie werden dann der Menschen Hoffnungen, welche Eichbäumen gleich gewurzelt schienen, vor dem Odem des überführenden Geistes bei den Wurzeln ausgehoben! Wer kann vor Ihm stehen? O, dass wir doch in diesen letzten Tagen etwas von diesem mächtig brausenden Wind erfahren möchten, der die Zedern Libanons zerbricht, und alles, was sich seiner Macht widersetzt, wegfegt!

② Das zweite Pfingst-Symbol war Feuer. Feuer ist ebenfalls ein häufiges Symbol der Gottheit. Abraham sah eine Feuerflamme, und Moses gewährte einen brennenden Busch. Als Salomo sein heiliges und schönes Haus baute, bestand die Weihe desselben in dem auf das Opfer herniederfahrenden Feuer, welches bezeichnen sollte, dass der Herr daselbst war; denn als der Herr früher in der Stiftshütte wohnte, welche durch den Tempel aufgehoben wurde, offenbarte Er sich daselbst in einer Wolken-Säule bei Tag und in einer Feuer-Säule bei Nacht. „Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.“ Daher ist Feuer ein passendes Sinnbild für den Heiligen Geist. Lasst uns Ihm Ehrfurcht und Anbetung bringen. Die feurigen Zungen bekunden einen persönlichen Besuch des Gemütes und Herzens eines jeden der auserwählten Schar. Nicht um sie zu verzehren kam das Feuer, denn niemand wurde von der feurigen Zunge verletzt. Menschen, welche der Herr auf seine Annäherung vorbereitet hat, laufen keine Gefahr bei seinem Besuche. Sie schauen Gott, und ihr Leben wird bewahrt; sie fühlen sein Feuer, und werden doch nicht verzehrt. Dies ist das alleinige Vorrecht derjenigen, welche für solche Gemeinschaft mit Gott zubereitet und gereinigt sind.

➤ Das Symbol sollte ihnen dartun, dass der Heilige Geist sie erleuchten wolle, wie Feuer leuchtet. „Er wird euch in alle Wahrheit leiten.“ Von jetzt ab sollten sie nicht mehr unerzogene Kindlein, sondern Lehrer in Israel sein, sie sollten die Völker, welche sie zu Jüngern Christi machen sollten, lehren, darum war der Geist der Erleuchtung auf sie gekommen. Aber Feuer erleuchtet nicht nur: es entzündet auch; und die Flammen, welche sich auf ihnen niederließen, zeigten ihnen, dass sie ganz von Eifer und Liebe glühen, von Selbstverleugnung brennen müssten, dass sie unter die Menschen gehen und nicht mit der kalten Zunge wohlüberlegter Logik zu ihnen reden sollten, sondern mit der brennenden Zunge leidenschaftlichen Flehens, dass sie die Menschheit bitten und überreden sollten, zu Christo zu kommen, damit sie leben möchten. Das Feuer bedeutete Inspiration. Gott war im Begriff, sie unter einem göttlichen Einfluss reden zu lassen, je nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. O seliges Symbol! Wollte Gott, dass wir alle seine Bedeutung in ganzer Fülle erführen und die feurige Zunge auf allen Knechten des Herrn ruhte! Möge ein Feuer beständig in uns brennen, um unsre Sünde zu zerstören; eine heilige Flamme, um uns zu ganzen Brandopfern für Gott zu machen, eine nie erlöschende Flamme des Eifers für Gott, der Hingabe an das Kreuz!

➤ Beachtet aber, dass das Sinnbild nicht bloß in Feuer, sondern in feurigen Zungen bestand, denn Gott will eine redende Gemeinde haben: nicht eine mit dem Schwert kämpfende Gemeinde – mit der Waffe haben wir nichts zu tun – sondern eine Gemeinde, aus deren Munde ein Schwert geht, deren einzige Waffe die

Verkündigung des Evangeliums von Jesu Christo ist. Ich möchte, nach dem, was ich von einigen Predigern weiß, glauben, dass als sie ihr Pfingsten feierten, der Einfluss in Form von Blumen-Zungen sich auf sie setzte, aber das apostolische Pfingsten kennt keine Blumen, sondern nur Flammen. Was für schöne Predigten hören wir heutzutage, was für neue Gedanken, was für poetische Redewendungen! Dies ist nicht der Stil des Heiligen Geistes. Sanft und mild ist der Fluss der glatten Rede, welche von der Würde des Menschen handelt, von der Größe des Jahrhunderts, von der Abschwächung aller Strafe der Sünde, und der wahrscheinlichen Wiederannahme aller verlorne Geister, den Erzfeind mit eingeschlossen. Dies ist ein satanisches Predigt-Amt, listig wie die Schlange, schmeichelnd wie ihre verführerischen Worte an die Eva. Der Heilige Geist beruft uns nicht zu solcher Redeweise. Feuer, Inbrunst, Eifer, Leidenschaft, soviel als ihr wollt, aber Effekthascherei durch glatte Phrasen und glänzende Perioden eignet sich besser für diejenigen, welche die Menschen täuschen wollen, anstatt ihnen die Botschaft des Allerhöchsten zu verkündigen. Der Stil des Heiligen Geistes ist derart, dass die Wahrheit dem Gemüt auf die eindringlichste Weise nahe gebracht wird – er ist einfach, aber flammend, schlicht, aber verzehrend – der Heilige Geist hat in der ganzen Bibel keinen einzigen kalten Satz geschrieben, und niemals durch einen Menschen ein lebloses Wort gesprochen, sondern immerdar schenkt und segnet Er eine feurige Zunge.

③ Dies sind also die beiden Symbole; und ich möchte, dass ihr sorgfältig beachtet, was der Heilige Geist uns durch sie lehren will.

➤ Als Er von dem Vater ausging und auf den Sohn kam, war es in der Gestalt der Taube: Friede ruhte auf der Seele dieses teuren Dulders, während aller Tage seiner Arbeit, und während seines ganzen Leidens, welches sie beschließen sollte. Seine Salbung ist die des Friedens; Er brauchte keine Flammen-Zunge, denn Er war bereits ganz feurig von Liebe. Als der Heilige Geist von dem Sohn Gottes seinen Jüngern mitgeteilt wurde, war es als Odem: Er blies sie an und sagte: „Nehmt hin den Heiligen Geist.“ – „Leben und volle Genüge“ ist das Hauptbedürfnis der Knechte des Herrn Jesu, darum besucht uns der Heilige Geist.

➤ Haben wir nun den Heiligen Geist von Christo als unser inneres Leben empfangen, sind wir lebendig gemacht, dann kommt Er auch zu uns mit der Absicht, uns zum Segen für andre zu benutzen, und dann besucht Er uns als Wind, welcher unsre Worte davonträgt; und als Feuer, welches der Wahrheit, welche wir aussprechen, einen Weg brennt. Nun werden unsre Worte lebensvoll und zündend, der Odem des Geistes trägt sie davon, und sie werden zu Funken, welche in die Seelen der Menschen fallen und in ihnen ein Verlangen nach Gott entzünden. Wenn der Heilige Geist auf mir oder auf euch ruht, um uns zum Dienst tüchtig zu machen, so wird es auf diese Weise sein: Er wird uns nicht nur Leben für uns selbst, sondern eine feurige Energie zum Verkehr mit andern schenken. O, so komme denn auf uns herab, Du mächtiger Wind und gewaltige Feuer-Zunge, denn es tut der Welt sehr Not! Sie liegt bewegungslos in der verpesteten Sumpfluft der Sünde und braucht einen heilenden Wind; sie ist in dichte Nacht gehüllt und braucht eine hellleuchtende Fackel der Wahrheit. Es gibt keine Gesundheit und kein Licht für sie außer von Dir, hochgelobter Geist; komme denn über sie durch Dein Volk!

Nun fasst diese beiden Symbole zusammen, und was habt ihr dann? Wind und Feuer zusammen! Ich habe sie bisher in meiner Rede getrennt gehalten, und ihr habt in jedem eine Kraft wahrgenommen; was sind sie aber zusammengefasst? Ein gewaltig brausender Wind ist schon an sich furchtbar. Wer kann ihm widerstehen? Seht, wie die stolzen Schiffe

zusammenbrechen, und die Könige des Waldes ihre Häupter neigen! Und Feuer allein? Wer kann ihm widerstehen, wenn es seine Beute verzehrt? Nun aber gar Wind und Feuer vereint! Denkt an die alte Stadt London. Als die Flammen anfangen, sich zu entzünden, war es ganz unmöglich, ihrer Herr zu werden, weil der Wind die Flamme anfachte und die Gebäude zusammenbrachen vor dem Feuerstrom. Zündet die Prärie an. Wenn es regnet und die Luft still ist, so mag das Gras vielleicht aufhören zu brennen, aber so wie der Wind der Flamme zusetzt, wird man den Zerstörer dahinfahren sehen, das hohe Gras mit seinen Flammen-Zungen aufleckend. Wir haben kürzlich von brennenden Wäldern gelesen. Welch ein Rauch schwärzt den Himmel, es wird dunkel um Mittag! Indem Hügel um Hügel ihre Opfer darbringen, meinen die Ängstlichen, der Tag des Herrn sei gekommen. Wenn wir eine geistliche Feuersbrunst von gleicher Größe erleben könnten, das wäre ein herrliches Ding. O Gott, sende uns den Heiligen Geist auf diese Weise! Gib uns den Odem des geistlichen Lebens, und gib uns das Feuer unauslöschlichen Eifers, bis eine Nation nach der andern sich unter das Zepter Jesu beugt. O Du, der Du unser Gott bist, antworte uns mit Feuer, wir bitten Dich. Antworte uns mit beidem, mit Wind und mit Feuer, dann werden wir erkennen, dass Du in der Tat Gott bist. Dein Reich kommt nicht, Dein Werk ermattet, o sende den Wind und das Feuer! Du wirst es tun, wenn wir alle eines Sinnes, alle gläubig, alle erwartungsvoll, alle durch Gebet zubereitet sind. Herr, versetze uns in diesen Zustand der Erwartung!

## 2.

Zweitens, meine Brüder, folgt mir, während ich eure Aufmerksamkeit auf die **unmittelbaren Wirkungen** dieser Herabkunft des Heiligen Geistes lenke. Diese Symbole sind nicht vergeblich gesandt. Wir haben es mit zwei unmittelbaren Wirkungen zu tun:

1. dem Erfülltwerden,
2. mit der Sprachengabe.

**2.1** Ich bitte um eure besondere Aufmerksamkeit für den ersten Punkt, das Erfülltwerden: „und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen“, aber nicht nur das Haus, sondern auch die Menschen: „und wurden alle voll des Heiligen Geistes.“ Als sie auftraten, um zu reden, bemerkten dies sogar die wüsten Spötter der Menge, denn sie sagten: „Diese Menschen sind voll“, und wenn sie auch hinzufügten: „süßen Weines“, so nahmen sie doch augenscheinlich eine besondere Fülle an ihnen wahr. Wir sind von Natur arme, leere, und solange wir so bleiben, unnütze Wesen und müssen erfüllt werden mit dem Heiligen Geist. Manche Leute scheinen zu meinen, dass der Heilige Geist nur die Sprachengabe verleihe, und betrachten die Unterweisung in göttlichen Dingen als eine Sache von untergeordneter Wichtigkeit. Aber, ach, wie viel Unheil entspringt aus dieser Annahme! Wie viel Geräusch und Geklapper entsteht durch die leeren Gefäße! Was reden diese Leute für eine Menge Nichts, und selbst, wenn dieses Nichts in Brand gerät, entsteht nicht viel daraus. Ich fürchte eine Erweckung dieser Art, wo das Erste und Letzte ewiges Geschwätz ist. Diejenigen, welche als Lehrer auftreten, bedürften erst selbst von dem Herrn gelehrt zu werden: wie können sie mitteilen, was sie nicht empfangen haben? Wo der Geist Gottes in Wahrheit wirksam ist, da füllt Er zuerst und gibt dann das Aussprechen. O, dass ihr und ich in diesem Augenblicke des Heiligen Geistes voll würden! „Voll!“ Dann waren sie nicht kalt und tot und lebensleer, wie wir es so oft sind. Voll! Dann war kein Raum für irgend etwas andres in irgend einem von ihnen! Sie waren so völlig von



der himmlischen Macht in Besitz genommen, dass für irdisches Verlangen kein Raum mehr blieb. Die Furcht war verbannt, jedes untergeordnete Motiv ausgestoßen: der Geist Gottes, der in ihr Inneres entströmte, trieb alles Ungehörige aus ihnen hinaus. Sie hatten vorher manche Fehler, manche Gebrechen, aber an jenem Tage, wo der Geist Gottes sie erfüllte, waren Fehler und Gebrechen nicht mehr bemerkbar. Sie wurden ganz andre Leute als sie je zuvor gewesen waren. Menschen, von Gott erfüllt, sind das Gegenteil von solchen, welche von sich selbst erfüllt sind. Der Unterschied zwischen einem vollen und einem leeren Menschen ist ein sehr merkwürdiger. Reicht einem Durstigen ein leeres Gefäß dar: es mag viel Geräusch damit verbunden sein, doch wie spottet es seines Durstes, wenn er es zum Munde führt! Aber füllt es mit erquickendem Wasser, und wenn es dabei auch schweigsamer zugeht –, denn ein voller Becher erfordert behutsame Behandlung – Welch ein Segen, wenn er des Menschen Lippen berührt! Aus einem vollen Gefäß kann er sich satt trinken. Aus einer vollen Gemeinde kann die Welt Heil empfangen, aber niemals aus einer leeren. Das erste, was uns als Gemeinde Not tut, ist erfüllt zu werden mit dem Heiligen Geist, die Gabe der Äußerung wird dann nachkommen. Man fragt mich: „Dürfen die Schwestern reden, wenn auch nicht in der Gemeinde, so doch in kleineren Versammlungen?“ Ich antworte: „Ja, wenn sie voll sind des Heiligen Geistes.“ Soll es diesem oder jenem Bruder gestattet sein, zu reden? Sicherlich, wenn er gefüllt ist, so möge er fließen. Darf ein Laie predigen? Ich weiß nichts von Laien, außer dass ich selbst kein Priester bin; aber es sollen alle reden, welche voll sind des Heiligen Geistes. Wo eine Quelle lebendigen Wassers ist, wer möchte sie hemmen, wer könnte sie hemmen? Lasst den überfließen, welcher voll ist, aber gebt wohl acht, dass er sich nicht anmaße, überzusprudeln, wenn er nichts in sich hat; denn wenn er es für seine offizielle Pflicht hält, in die Länge und Breite überzusprudeln, überzusprudeln, überzusprudeln, und doch nichts kommt, so bin ich gewiss, dass er nicht handelt, getrieben von dem Heiligen Geist, sondern getrieben von seiner Eitelkeit.

**2.2** Das nächste Pfingstsymbol war die Sprachengabe. Sobald der Geist Gottes sie erfüllte, fingen sie an auszusprechen. Es scheint mir, sie fingen an zu reden, ehe das Volk zusammen gekommen war. Sie konnten es nicht lassen; die innere Gewalt verlangte einen Ausdruck, sie mussten reden. Wenn der Heilige Geist über einen Menschen kommt, so wartet er nicht, bis er eine Zuhörerschaft von gewünschter Größe beisammen hat, sondern ergreift die nächste Gelegenheit. Er redet zu einer Person, zu zweien, zu dreien, zu wem es sei, er muss reden, denn er ist voll und muss sich Luft machen.

➤ Wenn der Geist Gottes einen Menschen erfüllt, so redet er auf verständliche Weise. Die Menge sprach verschiedene Sprachen, aber diese geistgelehrten Leute redeten zu ihnen in der Sprache des Landes, in welchem sie geboren waren. Dies ist eins von den Zeichen der Äußerung des Geistes. Wenn mein Freund da drüben zu einer Schar von Hökern in lateinischem Stil redet, so bürgte ich euch dafür, der Heilige Geist hat nichts mit ihm zu tun. Wenn ein gelehrter Bruder mit seiner großen Rede über die Köpfe seiner Gemeinde hinweg zielt, so mag er, wenn es ihm beliebt, seine Beredsamkeit auf Cicero oder Demosthenes zurückführen, aber er schreibe sie nicht dem Heiligen Geiste zu, denn das ist nicht nach seiner Weise. Der Geist Gottes redet so, dass seine Worte verstanden werden, und wenn doch noch eine Dunkelheit übrig bleibt, so liegt sie in der Sprache, welche unser Herr selbst gesprochen hat.

➤ Die Menge verstand aber nicht nur, sie fühlte auch. In dieser Pfingstpredigt waren Lanzetten, und sie ging den Zuhörern durchs Herz. Die Wahrheit verwundete die Menschen. Der Getöteten des Herrn waren viele, denn die Wunden befanden sich in den am meisten zum Leben gehörigen Teilen. Sie konnten es sich nicht erklären; sie hatten schon andre Redner gehört, aber dies war ganz etwas anderes: diese Menschen redeten Funken, und ein Zuhörer rief dem andern zu: „Was will das werden?“ Die Prediger sprachen Flammen und das Feuer fiel in die Herzen der Menschen, bis sie erstaunt und bestürzt waren.

Dies sind die beiden Wirkungen des Heiligen Geistes: eine Fülle des Geistes im Predigtamt und in der Gemeinde und dann ein Feueramt und eine feurige Gemeinde, welche so reden, dass sie von den Umstehenden gefühlt und verstanden werden. Wie die Ursachen, so die Wirkungen, dieses Wind- und Feuer-Predigtamt konnte nicht verborgen bleiben. Wir lesen: „als diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurden bestürzt.“ Es gab natürlich eine Bewegung, denn es brauste ein gewaltiger Wind vom Himmel. Alle waren entsetzt und verwundert. Und während einige gläubiges Erstaunen äußerten, hatten es andre ihren Spott. Das war ganz natürlich: es brannte da ein Feuer, und Feuer scheidet; so fing denn dies Feuer an zu scheiden zwischen dem Edlen und dem Unedlen, wie es immer der Fall sein wird, wo man es zur Anwendung bringt. Wir dürfen zu Anfang einer jeden wahren Erweckung eine Bewegung im Volk erwarten, einen gewissen Lärm und Aufregung, denn diese Dinge geschehen nicht im Winkel. Die Städte, in welchen sie geschehen, werden die Gegenwart Gottes merken, und die Menge wird von dem Ereignis angezogen werden.

Dies war die unmittelbare Wirkung des Pfingstwunders, und ich bitte euch nun, mir zu dem dritten Punkt zu folgen.

### 3.

Welches war nun der **hervorragendste Gegenstand** über welchen diese geisterfüllten Menschen mit solch feurigen Worten predigten? Gesetzt den Fall, der Heilige Geist wirkte also mächtig in unsern Gemeinden wie damals, worüber würden unsre Prediger predigen? Würden wir eine Wiederauflebung der alten Streitigkeiten über Prädestination und die freie Willensbestimmung des Menschen erleben? Ich glaube nicht. Diese sind glücklicherweise beigelegt, denn sie riefen nur Bitterkeit hervor, und meistens waren die Streitenden ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Oder würden wir viel darüber streiten hören, ob der Herr vor oder nach dem tausendjährigen Reich wiederkommt? Ich glaube nicht. Ich habe nie viel göttlichen Geist in Streitigkeiten über Zeiten und Stunden wahrgenommen, welche nicht klar geoffenbart sind. Oder würden wir gelehrte Abhandlungen über die Fortschritte der Theologie hören? Nein, gewiss nicht; wenn der Teufel die Kirche beeinflusst, dann haben wir moderne Theologie; wenn aber der Geist Gottes unter uns ist, dann wird dieser Schutt hinweggetan. Worüber predigten diese Menschen? Ihre Zuhörer sagen: „Wir hören sie mit unsern Zungen die großen Taten Gottes reden.“ Ihr Thema war: „die großen Taten Gottes.“ O, dies sei bis zu meinem Sterbetag mein einziges und alleiniges Thema: „Die großen Taten Gottes.“

❶ Zuerst sprachen sie von der Erlösung, dieser großen Tat Gottes. Petri Predigt war ein Beispiel, wie sie davon redeten. Er sagte dem Volke, dass Jesus der Sohn Gottes sei, um die Menschen zu erlösen, und dass in seinem teuren Blut das Heil sei. Er predigte die Erlösung. O, wie wird dies Land widerhallen von „Erlösung, Erlösung, Erlösung

durch das teure Blut“, wenn der Geist Gottes mit uns ist! Das ist geeigneter Stoff für die Flammen-Zunge; dies ist etwas, das wert ist, von dem göttlichen Wind fortgetragen zu werden. „Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit Ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu.“ – „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“ Dies ist eine von den großen Taten Gottes, von denen wir nie zu viel reden können.

② Dann redeten sie sicherlich von der andern großen Tat Gottes, der Wiedergeburt. In dieser ersten Gemeinde gab es kein Verschweigen des Amtes des Heiligen Geistes. Es wurde in den Vordergrund gestellt. Petrus sagte: „Ihr werdet den Heiligen Geist empfangen.“ Die Pfingstprediger redeten von dem Werk des Geistes in des Geistes Kraft: Sinnesänderung, Bekehrung, Erneuerung, Glaube, Heiligkeit und dergleichen wurden frei besprochen und ihrem wahren Urheber, dem Heiligen Geist, zugeschrieben. Wenn der Heilige Geist uns wieder ein volles und feuriges Predigtamt schenkt, dann wird es wieder klar unter uns verkündigt werden: „Ihr müsset von neuem geboren werden“, und dann werden wir ein Volk erstehen sehen, welches geboren ist, nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, sondern von Gott und von der Kraft, welche vom Himmel kommt. Ein Predigtamt des Heiligen Geistes kann über den Heiligen Geist und seine heiligen Wirkungen in dem Menschenherzen nicht schweigen.

③ Und sehr klar redeten sie von der dritten großen Tat Gottes, der Vergebung der Sünde. Das war der Punkt, den ihnen Petrus so eindringlich machte: wenn sie ihren Sinn änderten, so würden sie Vergebung der Sünden empfangen. O selige Botschaft: Vergebung, auch für das schwärzeste Verbrechen; eine Vergebung, welche das Blut Jesu erkaufte hat, eine freie, volle, unverbrüchliche Vergebung, welche auch den Ärgsten der Argen zu Teil werden soll, wenn sie ihre Waffen strecken und sich zu den Füßen Dessen neigen wollen, der einst an den Stamm des Kreuzes genagelt wurde. Wenn wir uns als solche beweisen wollen, welche unter göttlichem Einfluss stehen, dann müssen wir uns an die Botschaft väterlicher Vergebung für die wiederkehrenden Söhne halten. Können wir ein seligeres Wort verkündigen?

Dies sind die Lehren, welche der Heilige Geist, wenn Er mächtig wirkt, inmitten unseres Landes wieder beleben wird: Erlösung, Wiedergeburt, Vergebung. Wollt ihr, liebe Brüder und Schwestern, den Heiligen Geist auf eurer Arbeit ruhen haben, so stellt diese drei Dinge immer in den Vordergrund, und lasset alle Menschen in ihren Zungen die großen wunderbaren Taten Gottes hören.

#### 4.

Ich schließe, indem ich viertens hervorhebe, welches **die herrlichen Folgen** von alle dem waren. Habt Geduld mit mir, wenn euch die Aufzählung etwas lang vorkommt.

① Da haben wir's zuerst mit einem tiefen Gefühl zu tun. Es ist vielleicht nie in der ganzen Welt durch die Sprache von sterblichen Menschen ein solches Gefühl hervorgerufen worden, als in der Menge zu Jerusalem an diesem Tage. Da sah man hier eine Gruppe und dort eine Gruppe, alle derselben Botschaft von den großen Taten Gottes lauschend; alle erregt und ergriffen, denn der himmlische Wind und das himmlische Feuer begleiteten die Predigt und sie konnten nicht umhin, ihre Macht zu empfinden. Wir lesen: „es ging ihnen durchs Herz.“ Sie hatten schmerzliche Empfindungen, sie fühlten Wunden, durch welche ihre Feindschaft getötet wurde. Das Wort traf in das Innerste ihres Wesens hinein, es durchbohrte den Lebensnerv. Ach, die Leute heutzutage kommen in unsre

Gotteshäuser, um den Prediger zu hören, und ihre Freunde fragen sie beim Nachhausekommen: „Wie hat er euch gefallen?“ War das euer Auftrag, zu sehen, wie er euch gefiele? Kann euch das Nutzen bringen, wenn ihr euch also der Knechte Gottes bedient? Sind wir zu euch gesandt, um euch Gelegenheit zur Kritik zu geben? Die Mehrzahl der Menschen scheint wirklich zu denken, dass wir nichts Besseres sind als Schauspieler, welche die Bühne betreten, um euch eine Stunde lang die Zeit zu vertreiben. O, meine Zuhörer, wenn wir gegen Gott und gegen euch treu sind, dann haben wir eine ernstere Obliegenheit, als die meisten Menschen wännen. Das Ziel einer jeden wahren Predigt ist das Herz: wir arbeiten darauf hin, eine Scheidung zwischen eurem Herzen und der Sünde zu bewirken und euch Christo zu vertrauen. Unser Amt ist nichts nütze und entbehrt des göttlichen Siegels, wenn es die Menschen nicht zittern macht, sie nicht betrübt und sie dann zu Christo bringt, damit sie wieder fröhlich werden. Predigten werden zu Tausenden gehört, und doch wie wenig wirken sie, weil nicht auf das Herz gezielt wird oder doch die Schützen ihres Ziels verfehlen. Ach, unsre Zuhörer bieten uns ihre Herzen nicht als eine Zielscheibe dar, sondern lassen sie zu Hause, und bringen uns nur ihre Ohren oder ihre Köpfe. Hier brauchen wir den göttlichen Beistand. Betet mächtiglich, dass der Geist Gottes auf allen ruhen möge, welche im Namen Gottes reden, denn dann werden sie tiefes Gefühl in ihren Zuhörern erwecken.

② Darauf folgte dann ein ernstes Fragen. Es ging ihnen durchs Herz und sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: „Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir tun?“ Eine jede Rührung ist an sich wenig nütze, wenn sie nicht zur Tat wird. Die Menschen zur Empfindung zu bringen, ist recht gut, aber es muss eine Empfindung sein, welche sie zwingt, sich sogleich aufzumachen oder doch wenigstens ernstlich zu fragen: was sollen wir tun? O Geist Gottes, wenn Du auf mir, ja, auch auf mir ruhen willst, so sollen die Menschen nicht dahingehen und vergessen, was sie gehört haben, sondern sie sollen sich aufmachen, um den Vater zu suchen und seine Liebe zu kosten. Wenn Du auf allen den Brüdern ruhen wirst, welche Dein Wort verkündigen, so werden die Menschen nicht nur weinen, während sie zuhören und eine Rührung empfinden, sondern sie werden nach Hause gehen und fragen: „Was muss ich tun, dass ich selig werde?“ Das ist's, was uns Not tut. Wir brauchen keine neuen Prediger, sondern eine neue Salbung des Heiligen Geistes. Wir brauchen keine neue Formen des Gottesdienstes, aber wir brauchen den Feuer-Geist, den Wind-Geist damit Er durch uns wirke, bis überall die Menschen ausrufen: „Was muss ich tun, dass ich selig werde?“

③ Und darauf folgte eine großartige Annahme des Wortes. Wir erfahren, dass sie das Wort gern annahmen, und zwar in doppelter Hinsicht: Petrus sagte ihnen, sie sollten Buße tun, und sie taten Buße. Es ging ihnen durchs Herz, sie empfanden eine tiefe Zerknirschung über das, was sie Jesu getan hatten, und zwar trauerten sie auf göttliche Weise: denn sie verließen ihre Sünde. Sie glaubten aber auch an Den, den sie getötet hatten, und nahmen Ihn als ihren Heiland an, und zwar auf der Stelle, ohne länger zu zögern. Sie vertrauten Dem, welchen Gott vorgestellt hat zu einem Gnadenstuhl, und nahmen also das Wort Gottes völlig auf. Buße und Glauben machen die völlige Annahme Christi aus, und sie hatten beides. Warum sollten wir nicht diese beiden Wirkungen noch heute erleben? Wir werden sie erleben nach unserm Glauben.

④ Und was nun? Sie ließen sich taufen. Nachdem sie Buße getan und gläubig geworden waren, war der nächste Schritt, dass sie ihren Glauben bekannten, und das verschoben sie keinen Tag länger. Warum sollten sie auch? An bereitwilligen Händen fehlte es da nicht, denn die ganze Schar der Gläubigen war froh, an der Heiligen Handlung teilzunehmen, und so wurden sie denn am nämlichen Tage getauft in den Namen des

Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Wäre der Heilige Geist in ganzer Fülle unter uns gegenwärtig, dann würden wir niemals darüber zu klagen haben, dass so viele Gläubige nie ihren Glauben bekennen, denn sie würden ein heiliges Verlangen danach tragen, ihren Heiland in der von Ihm verordneten Weise zu bekennen. Das Unterlassen hängt sehr häufig mit der Verfolgungsscheu zusammen, mit Unentschiedenheit, Liebe zur Bequemlichkeit, Stolz oder Ungehorsam, aber alles das verschwindet, wenn der himmlische Wind, das himmlische Feuer ihr heiliges Werk tun.

⑤ Aber noch mehr, es war nicht nur dies augenblickliche Bekenntnis vorhanden, sondern auch die andre Wirkung des Geistes Gottes: große Beständigkeit. „Sie blieben beständig in der Apostel Lehre.“

Wir haben viele Erweckungen menschlicher Art erlebt, und ihre Ergebnisse sind sehr unbefriedigend. Unter vieler Aufregung hat es viele dem Namen nach Bekehrte gegeben, aber wo sind sie nach einiger Prüfung geblieben? Ich sehe mich in die traurige Notwendigkeit versetzt, zu erklären, dass, so weit ich es beobachten kann, bei vielem, was eine Erweckung genannt wurde, viel gesäet, aber wenig geerntet worden ist, was des Erntens wert war. Unsre Hoffnung war schmeichelhaft wie ein Traum, aber wie ein Gesicht der Nacht schwand sie dahin. Wo aber der Geist Gottes wirklich arbeitet, da bleiben die Bekehrten, da sind sie wohl gewurzelt und gegründet, und bleiben beständig in der apostolischen Wahrheit.

⑥ Wir sehen alsdann, dass es nicht an reichlichem Gottesdienst fehlte, denn sie waren beständig, nicht nur in der Lehre, sondern auch im Brotbrechen und im Gebet und in der Gemeinschaft. Es war damals nicht schwer, eine Gebetsvereinigung zustande zu bringen, nicht schwer, täglich das Mahl zu feiern, es war kein Mangel an heiliger Gemeinschaft, denn der Geist Gottes war unter ihnen und die heiligen Verordnungen waren köstlich in ihren Augen.

⑦ Und dann fehlte es nicht an einer auffallenden Freigebigkeit. Es war nicht schwer, Mittel zusammenzubringen: die Freigebigkeit floss über, denn die Gläubigen schütteten alles in eine gemeinsame Kasse. Damals konnte man es in der Tat mit Augen sehen, dass Silber und Gold des Herrn sind. Wenn der Geist Gottes wirkt, dann ist es nicht nötig, dringende Aufrufe für Witwen und Waisen zu erlassen, oder kniefällig für Missionsgebiete zu bitten, welche nicht besetzt werden können, weil es an Geld fehlt. Es wird nicht an Geld mangeln, wenn es nicht an Gnade mangelt. Wenn der Geist des Herrn kommt, werden die Besitzenden ihre Güter an den Herrn abtreten: die, welche nur wenig haben, werden reich, indem sie von dem wenigen dem Herrn geben, und diejenigen, welche schon reich sind, werden das, was sie haben, dem Herrn weihen. Es ist nicht nötig, mit der Böhse zu kommen, wenn das Brausen wie eines gewaltigen Windes sich hören lässt, und das Feuer alle Herzen in Liebe auflöst.

⑧ Und dann gab es eine beständige Freude. „Sie nahmen die Speise mit Freuden.“ Sie waren nicht nur bei Gebets-Versammlungen und Predigten fröhlich, sondern auch beim Frühstück und Abendessen. Was sie auch zu essen hatten, sie sangen dabei. Jerusalem war die glücklichste Stadt, welche es je gegeben hat, als der Geist Gottes dort war. Die Jünger sangen vom Morgen bis an den Abend, und ich zweifle nicht, die Draußenstehenden fragten: „Was bedeutet das alles?“ Der Tempel war nie so gut besucht, es war nie zuvor so viel Singens, sogar die Straßen von Jerusalem und der Berg Zion hallten wider von den Gesängen der einst verachteten Galiläer.

⑨ Sie waren voll Freude, und diese Freude bewies sich im Lob Gottes. Ich zweifle nicht, dass sie dann und wann in „Halleluja!“ – „Ehre sei Gott!“ ausbrachen. Es würde mich nicht erstaunen, wenn alle und jede Schüchternheit in alle Winde zerstört war. Sie waren so freudig, so ausgelassen, dass sie vor Freuden hätten springen mögen. Natürlich sagen wir niemals „Amen“ oder „Halleluja!“ Wir sind so eiskalt und formell geworden, dass wir nie einen Gottesdienst auf irgend eine Weise unterbrechen, aber die Wahrheit ist, wir sind nicht so besonders froh, wir sind nicht so voll des Lobes Gottes, dass es uns Bedürfnis wäre, so etwas zu tun. Ach, wir haben leider sehr viel von dem Geist Gottes verloren und sind in eine sehr anständige Gleichgültigkeit hineingeraten! Gott sende uns eine herrliche Unordnung! O, dass ein Windstoß käme, welcher die Gewässer in Bewegung brächte, in welchen unsre gepanzerten Brüder jetzt so stille vor Anker liegen, damit sie ganz umgedreht würden! Was uns, die kleinen Schiffe, betrifft, so wollen wir vor dem Sturm herfliegen, wenn er uns nur in den gewünschten Hafen bringt. O, dass wieder Feuer vom Himmel fiele – Feuer, welches auch die Unempfindlichsten zerschmelze! Dies ist ein sicheres Heilmittel wider die Gleichgültigkeit. Wenn ein brennender Funke in eines Menschen Busen fällt, so weiß er es auch. O, dass solch Feuer sich zuerst auf die Jünger niederlassen und dann auf alle umher fallen möchte!

⑩ Denn, um hiermit zu schließen, es fehlte damals auch nicht an einem täglichen Zuwachs der Gemeinde. „Der Herr tat hinzu täglich, die da selig wurden, zu der Gemeinde.“ Es gab täglich Bekehrungen; Aufnahmen in die Gemeinde geschahen nicht etwa einmal im Jahr, sondern waren tägliche Vorkommnisse, „so mächtig wuchs das Wort Gottes und nahm überhand.“ O Geist Gottes, Du bist ja ebenso bereit, jetzt unter uns zu wirken, als Du es damals warst. Verziehe nicht, wir bitten Dich, sondern wirke sogleich. Brich jede Schranke nieder, welche das Hereinströmen Deiner Macht aufhält. Wirf sie um, wirf sie um, o heiliger Wind! Verzehre alle Hindernisse, o heiliges Feuer, und gib uns jetzt beides, flammende Herzen und feurige Zungen, um Dein Wort von der Versöhnung zu verkündigen, um Jesu willen.

Amen

## VI.

### Der himmlische Wind.

#### Johannes 3,8

*Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.*

Der Heilige Geist ist zu bewundern, nicht allein wegen der großen Wahrheiten, die Er uns in der Heiligen Schrift lehrt, sondern auch wegen der wunderbaren Weise, in welcher diese Wahrheiten sich einander das Gleichgewicht halten. Das Wort Gottes gibt uns nie zu viel von einer Sache und zu wenig von der andern; es treibt nie eine Wahrheit bis zum Äußersten, sondern mildert sie durch die entgegenstehende Lehre. Die Wahrheit scheint wenigstens in zwei, wenn nicht in drei Parallellinien zu laufen, und wenn der Heilige Geist uns die eine Linie vor Augen stellt, so weist Er uns weislich hin auf die andre. Die Wahrheit der göttlichen Unumschränktheit ist beschränkt durch die menschliche Verantwortlichkeit, und die Lehre von der überschwänglichen Gnade wird gewürzt durch eine Erinnerung an die unbeugsame Gerechtigkeit. Die Schrift gibt uns, sozusagen, das Acid und das Alkali; den Fels und das Öl, das daraus fließt; das Schwert, das schneidet, und den Balsam, der heilt. Wie unser Herr seine Evangelisten zu zweien aussandte, so scheint Er seine Wahrheiten zu zweien zu senden, damit eine der andern helfe, zum Segen derjenigen, die sie hören. Nun haben wir in diesem merkwürdigen dritten Kapitel des Johannes zwei Wahrheiten so deutlich gelehrt, als wären sie mit einem Sonnenstrahl geschrieben und nebeneinander gelegt. Die eine ist die Notwendigkeit des Glaubens an den Herrn Jesum Christum und die Tatsache, dass wer an Ihn glaubt, nicht gerichtet wird. Dies ist eine Grundwahrheit, aber die Möglichkeit ist da, sie so kahl zu predigen und so außer Zusammenhang mit dem übrigen Wort Gottes, dass die Menschen in ernstem Irrtum geführt werden. Rechtfertigung durch den Glauben ist eine köstliche Wahrheit, sie ist der Kern und Stern des Evangeliums, und doch kann man so ausschließlich dabei verweilen, dass man viele veranlasst, andre wichtige, praktische und erfahrungsmäßige Wahrheiten zu vergessen und ihnen ernstem Schaden tun. Salz ist gut, aber es ist nicht alles, dessen ein Mensch zum Leben bedarf, und wenn Leute sich von dem besten trockenen Brot nähren und von nichts andern, so werden sie nicht gut gedeihen; jeder Teil der göttlichen Lehre ist von praktischem Wert und darf nicht vernachlässigt werden. Daher legt der Heilige Geist in diesem Kapitel ebenso viel Gewicht auf die Notwendigkeit der neuen Geburt oder das Werk des Heiligen Geistes, und spricht das ebenso deutlich aus, wie die andre große Wahrheit. Seht, wie sie zusammenfließen: „ihr müsst von neuem geboren werden“; aber: „auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ – „Es sei denn, dass jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen“; aber: „Wer an Ihn glaubt, der wird nicht gerichtet.“ Zwei große Wahrheiten sind in lichten Buchstaben über die Himmelspforte

geschrieben, als das Erfordernis aller, die eingehen: Versöhnung durch das Blut Jesu Christi und Wiedergeburt durch das Werk des Heiligen Geistes. Wir dürfen nicht die eine Wahrheit der andern vorziehen, noch der einen gestatten, die andre zu verbergen und in Vergessenheit zu bringen; sie sind von gleicher Wichtigkeit, denn sie sind von demselben göttlichen Geist geoffenbart und gleich nötig zur ewigen Seligkeit. Der, welcher die eine von ihnen predigen will, sollte auch fleißig die andre lehren, damit er nicht schuldig befunden werde, dass er die heilige Vorschrift gebrochen: „Was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden.“ Vermeidet jede Zurückstellung des Glaubens und scheut ebenso sehr jede Unterschätzung des Werkes des Heiligen Geistes, so werdet ihr jene schmale Linie finden, in welcher der Pfad der Wahrheit läuft. Ihr müsst in Christo ruhen, damit ihr von Gott angenommen werdet, aber das Werk des Heiligen Geistes in euch ist durchaus nötig, damit ihr Gemeinschaft mit dem reinen und heiligen Gott haben könnt. Der Glaube gibt uns die Rechte der Kinder Gottes, aber die neue Geburt muss stattfinden, damit wir die Natur der Kinder haben; was würden uns Rechte nützen, wenn wir nicht die Fähigkeit hätten, sie auszuüben?

Ich möchte nun von dem Werk des Geistes Gottes reden und von dem Menschen, in dem der Geist Gottes gewirkt hat. Dieser Text kann auf zwei Weisen gelesen werden.

1. kann er sich deutlich auf den Heiligen Geist selbst beziehen.

Erwartet ihr nicht, die Stelle so lauten zu hören: „Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, von wannen er kommt, noch wohin er fährt; also ist der Geist Gottes?“ Erwartet ihr nicht ganz natürlich, dass der Spruch so ende? Ja, und ich zweifle nicht, dass dies wirklich des Heilands Meinung war; aber sehr oft ist nach dem Sprachgebrauch des Neuen Testaments eine Sache nicht so ausgedrückt, wie wir nach unsrer Redeweise es tun würden, zum Beispiel: „Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete.“ Nun ist das Himmelreich nicht gleich dem Menschen, sondern gleich dem ganzen Vorgang in dem Gleichnis, wobei der Mensch der Haupthandelnde war. „Das Himmelreich ist gleich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte.“ Aber das Himmelreich ist nicht gleich dem Mann, sondern die Vergleichung geht auf alles, was der Mann tut. So nimmt hier der Herr Jesus ein großartiges Gebiet der Wirkungen des Geistes, und nennt es, indem Er es gleichwohl in einem noch weitern Sinne meint. Es gibt gewisse Erklärungen unsers Textes, die dies klarer machen würden, wenn wir sie zulässig finden könnten, wie zum Beispiel die, wo man das griechische Wort nicht durch „Wind“ wiedergibt, sondern mit „Geist“ übersetzt: „Der Geist bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl.“ Ich nehme diese Erklärung nicht an, aber sie hat mehrere Autoritäten für sich, und dies weist darauf hin, dass unser erster Teil richtig ist. Wenn wir davon gesprochen haben, wollen wir den Ausdruck in seinem zweiten Sinne nehmen,

2. in Bezug auf den wiedergeborenen Menschen,

und dann lesen wir: „Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt, noch wohin er fährt; also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.“ Er selbst, gleich dem Geist, aus dem er geboren ist, ist frei und ist geheimnisvoll in seinen Wegen, aber wahrnehmbar durch den Ton seiner Werke und seinen Lebens.



**1.**

Nehmt den Text in Bezug **auf den Heiligen Geist selber**. Das Bild ist der Wind, und wie die meisten von euch wissen, ist das hebräische Wort für „Wind“ und für „Geist“ dasselbe, und es ist interessant zu beachten, dass das Gleiche der Fall ist mit dem griechischen Wort „pneuma“, das beides „Atem“ und „Geist“ bedeutet, so dass das Bild, welches der Heiland brauchte, ganz natürlich aus dem Wort hervorstach, dessen Er sich bediente. Der Wind ist in Bewegung gesetzte Luft und ist selbstverständlich etwas Körperliches; aber die Luft ist anscheinend geistiger als eins der andern Elemente, ausgenommen das Feuer, da sie nicht mit der Hand gefasst oder mit dem Auge geschaut wird. Es ist gewiss, dass der Wind wirklich existiert, denn wir hören den Ton desselben und nehmen seine verschiedenen Wirkungen wahr, aber er kann nicht berührt, angefasst oder geschaut werden; die Menschen können nicht damit handeln, ihn nicht mit der Elle messen oder in der Waagschale wiegen. Wir können stundenlang die Wolken beobachten, wie sie dahin eilen gleich leicht beschwingten Vögeln, aber den Wind, der sie treibt, können wir nicht sehen; wir erblicken die Wogen, zur Wut gepeitscht vom Sturm, aber den Odem, der sie so erregt, können wir nicht schauen. Daher wird das Wort ein um so trefflicheres Bild jener mächtigen Gewalt des Heiligen Geistes, an dessen Dasein niemand zweifelt, der je unter seinen Einfluss gekommen ist, der aber des ungeachtet in seinen Bewegungen nicht verfolgt, noch in seiner göttlichen Person geschaut werden kann; denn Er ist geheimnisvoll, unbegreiflich und göttlich.

Das Bild des Windes kann den Heiligen Geist nicht völlig darstellen, wie ihr wisst, und deshalb werden manche andre natürliche Bilder gebraucht, wie: Feuer, Tau, Wasser, Licht, Öl und so weiter, um alle Erscheinungen seines Einflusses zu veranschaulichen; aber doch ist der Wind ein sehr lehrreiches Bild, soweit es reicht, und da wir alle Lehren, die darin liegen, nicht in einer Predigt aufzeigen können, wollen wir uns begnügen, uns so genau wie möglich an den Text zu halten.

❶ Zuerst, der Wind ist ein Bild des Heiligen Geistes in seiner Freiheit: „Der Wind bläst, wo er will.“ Wir sprechen von dem Wind als dem Bild der Freiheit; wir sagen zu denen, die uns in Fesseln legen wollen: „geht und bindet die Winde“; wir beanspruchen „frei zu sein wie die Winde, die nach ihrem eignen Willen blasen.“ Niemand kann den Wind fesseln. Xerxes warf Ketten in den Hellespont, um das Meer zu binden, aber selbst er war nicht närrisch genug, von Fesseln für den Wind zu schwatzen. Die Lüfte lassen sich nichts vorschreiben. Cäsar mag gebieten, was ihm gefällt, aber der Wind wird in sein Gesicht blasen, wenn er sich nach der Seite wendet. Der Papst mag dem Sturm befehlen, sich zu ändern, aber er wird weder mehr noch weniger um den Vatikan blasen aus Rücksicht auf den heiligen Vater und seine Kardinäle. Eine Konferenz von außerordentlichen Gesandten aller Mächte Europas mag eine Woche lang zusammensitzen und einstimmig beschließen, dass der Ostwind in den nächsten sechs Monaten nicht wehen soll, aber er wird sich um diese Vereinbarung nicht kümmern, sondern Staub in die Augen der Beratenden werfen und auf ihre Weisheit pfeifen. Keine Proklamation oder Maßregel in der Welt wird imstande sein, den Wind auch nur um einen halben Strich des Kompasses zu ändern. Er wird nach seinem eignen Willen blasen, wo es ihm gefällt, denn „der Wind bläst wo er will.“ So ist es, nur in einem viel höheren und nachdrücklicheren Sinne, mit dem Heiligen Geist, denn Er ist ganz frei und unumschränkt. Ihr wisst, dass der Wind in Gottes Hand ist, und dass Er jeden Zephyr und jeden Tornado verordnet. Winde kommen und Stürme blasen auf Befehl von dem höchsten Thron; aber der Heilige Geist ist selber Gott und gänzlich frei und wirkt nach eignem Willen und Wohlgefallen unter den Menschenkindern.

Über ein Volk ist der Heilige Geist gekommen und über ein andres nicht – wer kann sagen warum? Warum liegen jene heidnischen Länder in tiefer Finsternis, während über Britannien das Licht strahlt? Warum hat die Reformation Wurzel gefasst in England und unter den nördlichen Völkern Europas, während sie in Spanien und Italien kaum eine Spur zurückgelassen? Warum bläst der Heilige Geist hier und nicht da? Ist es nicht, weil Er tut, wie Er will? „Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und welches ich mich erbarme, des erbarme ich mich“, ist die Erklärung der göttlichen Unumschränktheit und der Geist Gottes bestätigt sie durch seine Bewegungen. Und wie kommt es, dass der Heilige Geist unter den Völkern, unter denen Er wirkt, den einen segnet und den andern nicht? Wie ist es, dass von Zweien, welche dieselbe Predigt hören und zu Hause unter gleichen Einflüssen sind, der eine angenommen und der andre gelassen wird? Zwei Kinder, an derselben Brust genährt und von denselben Eltern erzogen, wachsen doch so verschieden auf. Der, welcher in seinen Sünden umkommt, hat niemand zu tadeln, als sich selbst, hingegen der, welcher errettet ist, schreibt es ganz der göttlichen Gnade zu – warum kam diese Gnade zu ihm? Wir dürfen Gott nicht die Schuld geben, wenn ein Mensch nicht Buße tut und glaubt – dies liegt an dem bösen Willen, der sich weigert, dem Evangelium zu gehorchen; aber wir dürfen die Errettung bei dem, der glaubt, niemals irgend welcher natürlichen Güte zuschreiben, sondern wir schreiben es alles der Gnade Gottes zu und glauben, dass der Heilige Geist in Solchen das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen wirkt. Aber warum wirkt Er in uns? Warum in allen Erwählten? Nun, warum? „Der Wind bläst, wo er will.“

➤ So ist es auch mit dem Segen, der auf dem Predigtamt ruht. Einer gewinnt Seelen für Gott und kehrt als ein fröhlicher Schnitter mit vollen Garben zurück, aber ein anderer, der mit hohen Wünschen ausgeht und wenigstens ebenso ernst, wie der andre scheint, kommt heim mit einer dürftigen Hand voll Ähren, die er mit großer Mühe gesammelt. Warum ist des einen Netz voll Fische und des andern ganz leer? Ein Knecht des Herrn scheint, sobald er aufsteht, das Evangelium zu predigen, die Menschheit zu Jesu zu ziehen, als hätte er goldene Ketten in seinem Mund, welche er um die Menschenherzen wirft, um sie in fröhlicher Gefangenschaft zu seinem Herrn zu ziehen, während ein anderer in Bitterkeit der Seele ausruft: „Wer glaubt unsrer Predigt?“ Wahrlich, „der Wind bläst, wo er will.“ Und diese Veränderungen erfährt auch jeder an sich selbst; heute ist der Prediger voll Leben, sein Geist ist bewegt und er spricht augenscheinlich mit dem Heiligen Geist vom Himmel herabgesandt; und morgen fühlt er sich schwer und trübe. Er merkt es selbst und seine Zuhörer noch mehr. Einen Tag spricht er wie die Stimme Gottes und den andern ist er nur wie ein Rohr, vom Winde hin und her bewegt. Seine fetten Kühe der vergangenen Jahre sind aufgezehrt von den jetzigen magern. Er hat seine Hungersnot sowohl wie seine Fülle. Ihr seht ihn heute vortreten mit der Salbung des Herrn auf ihm, sein Antlitz glänzend von der Gemeinschaft mit dem Höchsten, und morgen spricht er: „Seht mich nicht an, denn ich bin schwarz“, denn die Herrlichkeit ist dahin. Wir wissen, was es ist, auszugehen, wie Simeon, nachdem seine Locken geschoren sind; und uns zu schütteln wie zu frühern Zeiten, und zu entdecken, dass der Herr nicht mit uns ist. Warum all dieses? Ist es nicht, weil „der Wind bläst, wo er will?“ Der Heilige Geist legt aus diversen Gründen nicht jederzeit dieselbe Macht auf einen Menschen. Wir können den Geist des lebendigen Gottes nicht zwingen, noch Ihm befehlen; Er ist im höchsten Sinne ein frei Handelnder. „Dein freier Geist“ ist ein Name, den David Ihm gab, und ein sehr passender Name ist es.

➤ Doch, Geliebte, geratet nicht in ein Missverständnis. Der Heilige Geist ist ganz frei in seinem Wirken, aber Er ist nicht willkürlich; Er tut wie Er will, aber sein Wille ist

unfehlbare Weisheit. Der Wind, obgleich wir keine Gewalt über ihn haben, hat sein eignes Gesetz, und der Heilige Geist ist sich selbst ein Gesetz; Er tut, wie Er will, aber Er will stets das tun, was das Beste ist. Überdies wissen wir vom Winde, dass es gewisse Stellen gibt, wo ihr fast immer einen Windhauch findet, nicht hier in der überfüllten Stadt, noch drunten in dem von Bergen eingeschlossenen Tal, noch in jenem dampfenden Sumpf; aber hebt eure Augen auf zu den Bergen und seht, wie der Hauch längs den Dünen daherzieht und auf den Gipfeln der Gebirge weht. Am Morgen und Abend, wenn die Luft des Binnenlandes heiß ist wie ein Ofen, kommen sanfte Winde über die See daher und fächeln des Fischers Wange; ihr könnt Plätze finden, wo die Luft fast immer stehend scheint, und die Herzen der Menschen werden schwer unter der fieberischen Stille, aber es gibt hohe Berggegenden, wo das Leben leicht ist, denn die Luft erheitert durch ihre beständige Frische. Brüder, unter lebendigen Heiligen, im Gebrauch der Gnadenmittel, im einsamen Gebet, in Gemeinschaft mit dem Herrn, da werdet ihr den Wind, der bläst, wo Er will, immer in Bewegung finden.

Der Wind hat auch, in einigen Ländern wenigstens, seine Zeiten und Perioden. Wir wissen, dass wir zu gewissen Zeiten des Jahres Winde erwarten können, und wenn sie nicht gerade auf den Tag eintreffen, so ist doch der Monat stürmisch; und es gibt auch Passatwinde, Monsune, die mit merkwürdiger Regelmäßigkeit wehen, und auf welche die Schiffer rechnen. So ist es auch mit dem Geist Gottes. Wir wissen, dass Er zu gewissen Zeiten die Kirchen besucht und unter gewissen Bedingungen seine Macht bezeugt. Wenn zum Beispiel mächtiges Gebet da ist, so könnt ihr gewiss sein, dass der Geist Gottes wirkt; wenn das Volk Gottes zusammenkommt und den Gnadenthron mit Schreien und Tränen belagert, so zeigt das geistliche Barometer an, dass der segensvolle Wind sich erhebt. Außerdem hat sich der Heilige Geist gnädiglich an zwei Dingen gebunden, an Wahrheit und Gebet.

Predigt die Wahrheit, verkündet das Evangelium Jesu Christi, und es ist die Gewohnheit des Heiligen Geistes, das Wort lebendig und mächtig an den Menschenherzen zu machen. Wenn wir sein Wort fälschen, wenn wir einen Teil der Wahrheit vorenthalten, wenn wir untreu werden, so können wir nicht erwarten, dass der Heilige Geist uns segne; aber wenn wir Christum, den Gekreuzigten, lehren, Ihn mit Liebe predigen und die Gnade Gottes in ihrer Fülle verkünden, so wird der Heilige Geist das Wort begleiten und es zu einer großen Kraft Gottes machen. Ich will nicht sagen, dass es immer und ohne Ausnahme so ist, aber ich denke, Ausnahmen müssen selten sein. Fast immer bezeugt der Geist die Wahrheit durch Bekehrungen von Menschen.

So ist es auch mit dem Gebet; dem Heiligen Geist hat es gefallen, sich auch damit zu verbinden, wenn es gläubiges Gebet ist. Hier ist die Verbindung außerordentlich enge, weil es der Geist Gottes ist, der selbst das gläubige Gebet gibt, und es ist nicht nur wahr, dass der Geist gegeben werden soll in Erhörung des Gebets, sondern der Geist ist schon gegeben, sonst würde das Gebet nicht dargebracht sein. Der Geist des Gebets, der Geist der Sorge um die Bekehrung der Menschen, ist eins der sichersten Anzeichen, dass der Heilige Geist schon in den Herzen seines Volkes wirkt.

➤ Wir kommen indes zurück auf die große Tatsache, dass wir dem Heiligen Geist nicht gebieten können – welchen Einfluss sollte diese Wahrheit auf uns haben? Sollte es nicht dies sein, dass sie uns dahin bringt, sehr sorgfältig und achtsam in unserm Betragen gegen den Heiligen Geist zu sein, dass wir Ihn nicht betrüben und Er nicht von uns weiche? Betrübt nicht den Heiligen Geist. Wenn ihr sein gnädiges Wirken verspürt, seid herzlich dankbar und wandelt demütig vor Gott, damit es euch verbleibe;

und wenn Er wirkt, so lasst keine Nachlässigkeit von eurer Seite schuld sein, dass ihr die Gnade Gottes vergeblich empfangt. Der Wind blies, aber der Schiffer schlief; es war eine günstige Brise, aber er war vor Anker gegangen und seine Barke bewegte sich nicht. Hätte er es nur gewusst, so hätte er die ganze Nacht seine Segel ausgespannt und eine gute Strecke nach dem Hafen zurückgelegt; aber er schlummerte und der gute Wind piff durch das Tauwerk und das Schiff lag ruhig vor Anker. Lasst es nicht so sein mit uns. Lasst niemals den Geist Gottes mit uns sein und finden, dass wir seine Gegenwart nicht beachten. In alten Zeiten, als die Landleute mehr als jetzt von der Windmühle abhängig waren, die ihr Korn mahlte, waren einige Gemeinden halb verhungert, wenn Woche auf Woche kein Wind kam. Der Müller sah ängstlich aus und jeder in der Gemeinde beobachtete die Flügel der Mühle, in der Hoffnung, sie würden bald in Bewegung gesetzt. Wenn der Wind sich regte in der Stille der Nacht und der Müller fest im Schlafe war, so lief einer oder der andre hin, ihn aufzuklopfen: „Der Wind bläst, der Wind bläst, mahle unser Korn.“ So sollte es sein, sobald der Geist Gottes kräftig in seiner Gemeinde wirkt, so sollten wir eifrig seine Macht benutzen. Wir sollten uns so nach seinem göttlichen Wirken sehnen, dass alle auf der Hut stehen, so dass wenn einige es nicht wahrnehmen, andre es tun, und die Beobachtenden ausrufen müssten: „Der Heilige Geist wirkt mit uns, lasst uns aufstehen und fleißiger arbeiten.“ Hisst die Segel, wenn der Wind günstig ist; ihr könnt Ihn nicht herbefehlen, deshalb benutzt Ihn sorgfältig.

② Aber wir müssen weitergehen. Der Heilige Geist ist dem Wind gleich in seinen Kundgebungen. „Du hörst“, spricht Jesus, „sein Sausen wohl.“ Es ist gesagt worden, und einige haben dabei verweilt, dass es viele andre Kundgebungen des Windes gibt: ihr könnt ihn fühlen, ihr könnt seine Wirkungen an Bäumen und Wellen sehen, und zuweilen seid ihr sicher, dass der Wind geweht hat wegen der Verwüstungen, die er angerichtet; aber hier spielt unser Herr nicht so sehr auf einen starken Wind an, als auf den sanften Hauch. Das griechische Wort „*pneuma*“ wird übersetzt „Atem“ und kann kaum einen Sturm bedeuten. Es war ein sanfter Wind gleich einem Zephyr, von dem unser Herr hier sprach. Die starken Winde können, wie schon gesagt, manchmal vorher berechnet werden, aber wenn ihr in der Abendkühle im Garten sitzt, so ist es ganz unmöglich für euch, zu sagen, woher die Zephyre kommen und wohin sie gehen; sie sind so flüchtig in ihren Bewegungen und unverfolgbar in ihrem Lauf; hier, da, überall stiehlt sich der sanfte Abendhauch über die Blumen. Unser Herr sagt uns, dass dieser milde Hauch gehört wird; Nikodemus konnte ihn in der Stille der Nacht hören. „Du hörst sein Sausen wohl.“ Die Blätter rauschen und das ist alles; du hörst eine sanfte Bewegung von Zweig und Stiel, sozusagen, ein Läuten der Blumenglocken, und so entdeckst du das Flüstern des Windes unter den Beeten und Gebüsch. Nun, Geliebte, dies zeigt uns, dass das hörende Ohr dazu von Gott bestimmt ist, den Geist dem Menschen wahrnehmbar zu machen. Das ist für die meisten Menschen das einzige Wahrnehmungsmittel, das sie haben. Welche wundervolle Würde hat der Herr diesem kleinen Organ, dem Ohr, verliehen. Die römische Kirche gibt immer dem Auge den Vorzug; ihre Priester sind stets dafür, die Menschen durch das Staunen über ihre wundervollen Verrichtungen in die Gnade hinein zu versetzen; aber Gottes Weg ist: „Der Glaube kommt durchs Hören“, und der erste Wahrnehmer des Heiligen Geistes ist das Ohr. Für einige Menschen ist dies der einzige Offenbarer seiner geheimnisvollen Gegenwart, wie ich schon gesagt habe; sie hören das Sausen, das heißt sie hören die Predigt des Evangeliums, sie hören das gelesene Wort Gottes. Die Wahrheit, wenn sie in Worte gefasst wird, ist das Rauschen des heiligen Windes, es ist der Fußtritt des ewigen Geistes, wenn Er geheimnisvoll durch eine Versammlung geht. O, wie traurig ist es, dass einige niemals weiter gelangen, als hierzu, und bleiben, wo Nikodemus zuerst war: sie hören das Sausen und weiter nichts. Einige

von euch hören jetzt täglich die Wahrheit, welche Tausende errettet hat, aber sie errettet euch nicht; ihr hört dieselbe Wahrheit, welche den Himmel bevölkert, aber sie lässt euch ohne eine Hoffnung ewigen Lebens; doch dessen seid gewiss, das Reich Gottes ist euch nahe gekommen. „Du hörst sein Sausen wohl“, und jener Wind, dessen Flüstern du hörst, ist nicht weit von deiner eignen Wange. Wenn du das Rauschen unter den Zweigen der Bäume hörst, so ist der Lufthauch nicht weit zu suchen, und der Geist Gottes ist nicht fern, wo sein Rauschen gehört wird.

Einige Hörer gehen indem weiter, denn sie hören das Sausen des Geistes in ihrem Gewissen und es stört sie; sie möchten schlafen, wie andre, aber wie der Wind manchmal durchs Schlüsselloch pfeift oder den Kamin hinunter heult und den Trägen weckt, oder wie wenn ein Mann im Garten schlafend liegt, die Lüfte um sein Ohr und Antlitz spielen und ihn aufschrecken, so ist es mit vielen Unbekehrten; sie können nicht ruhig sein, denn sie hören das Sausen des Heiligen Geistes in ihrem Gewissen und sind beunruhigt und verwirrt. Es ist eine Erweckung da und sie sind nicht errettet, aber sie werden dadurch aufgeschreckt und beängstigt; ihre Schwester ist bekehrt, sie sind es nicht, aber es kommt ihnen nahe und sie fühlen, als wenn ein Pfeil an ihrem Ohr vorüber gesaust wäre. Es ist schwer, inmitten einer Erweckung sorglos in den Tag hineinzuleben. „Du hörst sein Sausen wohl.“ Einige von euch hören das Sausen jetzt in ihrem Familienkreise, da einer nach dem andern von euren Verwandten zur Erkenntnis des Herrn gelangt; ihr könnt dem Gefühl nicht entgehen, dass etwas Mächtiges wirksam ist, obgleich es seine wiedergebärende Kraft noch nicht an euch erwiesen hat.

Wer errettet ist, hört den Heiligen Geist im nachdrücklichsten Sinne, und mit welcher Verschiedenheit kommt der Ton zu ihm!

➤ Zuerst hörte er Ihn als drohenden Wind, der ihn in Traurigkeit niederbeugte und alle seine Hoffnungen wegzufegen schien, wie die dünnen Blätter des Waldes vom Herbstwind umher gewirbelt werden. Als des Geistes Stimme zuerst an mein Ohr tönte, war es eine Wehklage, wie ein Wind unter den Gräbern, wie ein Seufzer unter verwelkten Lilien. Es schien, als wenn alle meine Hoffnungen wie Rauch verflogen wären oder wie der nächtliche Nebel vor dem Morgenhauche; nichts blieb mir übrig, als über mein Nichts zu weinen.

➤ Dann hörte ich einen Ton von dem heißen Glühwind des Orients, als käm er unmittelbar aus einem glühenden Ofen. Ihr kennt den Spruch: „Das Heu verdorrt, die Blume verwelkt, denn des Herrn Geist bläst darein. Ja, das Volk ist das Heu.“ In meiner Seele hatte eine schöne Wiese voll goldner Kelchblumen und schönen Blümlein in zarten Farben geblüht, aber der Geist blies darein und vertrocknete sie alle, und ließ nur eine trockene, braune, harte Ebene nach, worauf weder Leben noch Schönheit war.

➤ Soweit zerstört der heilige Wind das, was böse ist, aber es endet damit nicht, denn wir danken Gott, wir haben den Ton des Geistes als einen lebendigmachenden Wind gehört. Der Prophet rief: „Wind, komm herzu aus den vier Winden, und blase die Getöteten an, dass sie wieder lebendig werden“; der Wind kam und die Toten standen auf, ein sehr großes Heer. Das gleiche Wunder ist an uns geschehen. Die dünnen Gebeine unsers eignen Todes sind zusammengekrochen, Bein zu seinem Bein, und es ist Fleisch daran gekommen und nun haben wir durch den göttlichen Odem das Leben begonnen. So ist es auch, wenn der Heilige Geist uns besucht, Er erneuert unser Leben und unsre Tatkraft und wir haben reicheres Leben. Der Heilige Geist ist seit der Zeit sehr oft für uns ein linder, schmelzender Wind gewesen. „Er spricht, so zerschmelzet es, er lässt seinen Wind gehen, so taut es auf.“ Eingeschlossen in den Ketten

des Eises, sind die Wasser den ganzen Winter still wie ein Stein, aber die Frühlingswinde kommen, die Bäche werden frei und strömen fort zu den Flüssen, und diese fließen in all ihrer Stärke, um sich ins Meer zu ergießen. So hat der Geist Gottes unsern Frost aufgebrochen und unserm Geist liebliche Freiheit gegeben. Er schmilzt das selbige Herz und löst den eisernen Geist auf, beim Ton seines Schrittes werden die Gefühle der Menschen erregt. Wir kennen das Sausen dieses Windes auch als einen Hauch, der unsre schlummernden Gnaden hervorlockt und sich entfalten lässt. „Stehe auf, Nordwind, und komm, Südwind, und wehe durch meinen Garten, dass seine Würze triefen.“ O, welch ein süßes Ergießen von heiliger Dankbarkeit, Liebe, Hoffnung und Freude ist in unserm Herzen gewesen, wenn der Geist Gottes uns besucht hat. Wie süße Wohlgerüche in den Blumen verborgen liegen, und nicht hervorkommen, bis der liebliche Wind sie verlockt, umher zu fliegen, so liegen süße Gnaden in den erneuerten Seelen, bis der Heilige Geist zu ihnen spricht, und dann kennen sie seine Stimme und gehen aus, Ihm entgegen und süße Düfte verbreiten sich rings umher.

Ja, meine Brüder, all dieses wissen wir, und wir haben den Ton des Heiligen Geistes in einem andern Sinne gehört, nämlich, wenn Er mit uns auszieht in den Streit des Herrn. Wir haben jenes Rauschen oben auf den Maulbeerbäumen gehört, welches David hörte, und wir haben uns aufgemacht und der Sieg ist unser gewesen. Wenn wir nicht jenes Brausen eines gewaltigen Windes gehört haben, der um Pfingsten kam, so haben wir doch seine göttliche Wirkung gefühlt, die nicht aufhört, sondern Leben, Macht, Tatkraft bringt und alles, was nötig zur Bekehrung der Menschen ist für uns, denen geheißen ist, auszugehen und das Evangelium unter den Völkern zu predigen. In all diesem hat der Heilige Geist sich durch seinen Ton kundgegeben, wie der Wind es tut. „Du hörst sein Sausen wohl.“ – „Wohl, es ist ja in alle Lande ausgegangen ihr Schall und in alle Welt ihre Worte.“

③ Eine dritte Ähnlichkeit des Geistes mit dem Winde ist uns dargestellt in dem Geheimnisvollen. „Du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt.“ Vom Winde können wir sagen, dass er von der und der Weltgegend kommt, aber man kann nicht den Finger auf die Karte legen und sprechen: „Der Nordwind begann in dieser Region“, oder: „Hier ward der Westwind geboren.“ In der Tat, wir wissen sehr wenig von den Winden, ihrem Ursprung oder ihren Gesetzen. Einer der besten und genauesten Beobachter des Windes verzeichnete jeden Wind in seiner Gegend dreißig Jahre lang, bis er am Ende dieses Zeitraums die wenigen Regeln preisgab, die er während der ersten zwei oder drei Jahre aufgestellt hatte, denn er fand, dass keine Regel Stich hielt. Niemand kann sagen, wo der Wind entspringt. Die Heiden träumten von einer Höhle, in welcher die Winde wie in einem Kerker eingeschlossen seien und einer nach dem andern losgelassen werden; es war nur eine Fabel; wir wissen nicht, wo die Winde zuerst ihre Flügel ausbreiten oder wo sie schlafen, wenn alles still ist. So ist es mit dem Heiligen Geist in der menschlichen Seele, seine ersten Bewegungen sind in Geheimnis gehüllt. Du weißt, dass du bekehrt bist, mein lieber Freund, und du weißt ungefähr die Zeit, und wahrscheinlich erinnerst du dich einiger Mittel, die der Herr zu deinem Heil gebrauchte. Diese äußern Umstände kennst du, aber wie der Geist auf dich wirkte, das kannst du nicht sagen, nicht mehr als du sagen kannst, wie das Leben in Samen quillt, bis es aufsprießt und das volle Korn in der Ähre wird, oder wie der Saft in den Bäumen zuerst im Winter hinuntersteigt und nachher im Frühling wieder hinauf. Das sind Geheimnisse, welche die Natur nicht offenbart, und das Werk des Geistes ist noch mehr ein Geheimnis, und sicher kann kein Mensch es sich selber oder seinen Mitmenschen erklären. Wie kommt es, mein Freund, dass du einen Segen unter einer Predigt empfindest, aber unter einer andern nicht? Und,

als du mit deiner Schwester darüber sprachst, hatte sie mehr Segen unter der zweiten als unter der ersten gehabt! Die Kraft kommt also nicht vom Prediger, das ist klar, und „du weißt nicht, von wannen sie kommt.“ Es gibt Zeiten, wo du nicht nur fühlst, dass du beten kannst, sondern dass du beten musst; wie kamst du in diesen Zustand? Ich weiß, was es ist, ein wahres Entzücken in dem Herrn zu fühlen, das ich kaum erklären kann, denn zu andrer Zeit, wenn ich mit demselben Werk, und nach meiner Meinung mit demselben Ernst beschäftigt war, fühlte ich keine solche außerordentliche Freude in Gott. Zu einer Zeit ist das Herz so voll Buße, als ob es brechen möchte, und zu andrer Zeit fließt es über vor Wonne in Christo, so dass die Sünde fast vergessen scheint in dem Versöhnungsoffer. Weshalb diese verschiedenen Wirkungen? Wir wissen, was es heißt, zu Zeiten solchen Tod in uns zu fühlen, dass wir uns ernstlich auf unsre letzten Stunden vorbereiten; und zu andrer Zeit den Tod ganz zu vergessen, sozusagen, schon das ewige Leben zu leben, erhoben und ins himmlische Wesen versetzt mit Christo. Aber wie diese verschiedenen Arten, Formen und Wirkungen des Geistes kommen, wer unter uns kann es sagen? Geht und findet die Spur der Tautropfen in dem Schoße des Morgens, wenn ihr's könnt, und entdeckt, welchen Weg der zuckende Blitzstrahl nahm, oder wie der Donner hallte längs den Spitzen der Gebirge, aber ihr werdet nicht sagen, noch raten, woher der Geist Gottes in eure Seelen kommt.

Ebenso wenig können wir sagen, wohin Er geht. Hier ist wieder ein andres Geheimnis. O, es macht mich froh zu denken, dass, wenn wir die Wahrheit in der Kraft des Geistes ausgehen lassen, wir niemals wissen, wohin sie fliegen wird. Ein Kind nimmt einen Samen, einen von diesen kleinen geflügelten Samen, die ihren eignen Fallschirm haben, um sie durch die Luft zu tragen; der Kleine bläst es in die Höhe, aber wer weiß, wo dieser Same sich niederlassen und in wessen Garten er wachsen wird? So ist die Wahrheit selbst aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge. Ganze Erdteile sind mit fremdartigen Blumen bedeckt worden, nur weil der Wind Samen von andern Ländern hinübertrug, und Seefahrende haben sonnige Eilande drüben in der Südsee entdeckt, die nie ein menschlicher Fuß betreten, die aber mit üppigen Pflanzen bedeckt sind, die der Wind allmählich hinübergeführt hatte. Sprengt die Wahrheit nach allen Seiten aus, denn ihr könnt nicht wissen, wohin der Geist sie führen wird. Streut sie in die Winde und ihr werdet sie nach vielen Tagen wieder finden. Streut den lebendigen Samen mit beiden Händen aus, sendet ihn nach Norden, Süden, Ost und West, und Gott wird ihm Flügel geben.

„Tragt, Winde, ihr die Kunde,  
Und ihr, ihr Wasser, wallt,  
Bis sie von Mund zu Munde,  
Von Pol zu Pole schallt.“

Ich erhielt neulich, als ich sehr krank war, einen Brief; er war von einer Schwester in Christo, aus dem Herzen Brasiliens. Sie schrieb, sie hätte meine „Betrachtungen für den Morgen“ bekommen und dadurch den Weg zum Frieden gefunden, und deshalb schrieb sie mir einen so rührenden, liebevollen Brief, dass er Tränen in mein Auge brachte. Doch es war etwas noch Ergreifenderes dabei, denn am Ende waren Worte von einer andern Hand, die mir mitteilte, dass seine Gattin, die diesen Brief geschrieben, bald nachdem sie ihn beendet, gestorben sei, und mit blutendem Herzen sandte der vereinsamte Gatte mir den Brief, indem er sich freute, dass das Wort auch zu seiner Frau in dem weit entfernten

Lande gekommen sei. Brüder, ihr wisst nicht, wohin das Wort und der Geist gehen wird. Eine Wahrheit hält sich Jahrhunderte lang; gleich dem Flusse singt sie:

„Menschen kommen, Menschen geh'n,  
Für mich gibt es kein Stillesteh'n.“

„Du weißt nicht, wohin sie fährt“, sie wird fortgehen bis zum tausendjährigen Reiche. Der Verfolger kann sie nicht töten, sie ist unsterblich wie der Gott, der sie aussandte; die Verfolgung kann nicht einmal ihren Lauf aufhalten, sie ist göttlich. Das Papsttum wird immer in Gefahr sein, solange ein Blatt der Bibel auf Erden ist oder ein Mensch lebt, welcher den Heiland kennt. Der Antichrist kann nicht triumphieren; der Heilige Geist bekriegt ihn mit dem Schwert des Wortes und du weißt nicht, wie weit eine Wahrheit in das Herz des Irrtums getrieben werden kann. Der Geist eilt rastlos weiter, zum Umsturz der Lüge und zum Tode der Sünde, aber du weißt nicht wie.

„Du weißt nicht, wohin Er fährt“, auch nicht in dem einzelnen Herzen. Wenn du den Heiligen Geist in deinem Herzen empfangen hast, so kannst du nicht sagen, wohin Er dich führen wird. Ich bin gewiss, als William Carey sein junges Herz Christo ergab, dachte er nie, dass der Geist Gottes ihn nach Serampore führen würde, den Hindus das Evangelium zu predigen, und als George Whitefield zuerst von dem lebengebenden Geist trank, kam es ihm nie in den Sinn, dass der Küchenjunge in dem Wirtshaus zu Gloucester das Evangelium über zwei Erdteile hindonnern und Tausende zu Christo bekehren würde. Nein! Ihr wisst nicht, an welches segensvolles Ziel dieser Wind euch führen wird. Befehlt euch Ihm an; seid der himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam; seid bereit, euch führen zu lassen, wie der Geist Gottes es will, eben wie der Staub im Sommerwind. Und, o Kind Gottes, du weißt selbst nicht, zu welchen Höhen der Heiligkeit und Graden der Erkenntnis und Wonnen des Genusses der Geist Gottes dich tragen will. „Das kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben“, und obgleich Er ihnen dies durch seinen Geist geoffenbart hat (denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit), so ist es doch dem am meisten vom Herrn gelehrten Kinde Gottes nicht völlig bekannt, wohin der Geist Gottes geht.

„Verlasst euch auf den Herrn ewiglich, denn Gott, der Herr, ist ein Fels ewiglich“, und Er wird euch vorwärts tragen und aufwärts, selbst bis zur Vollkommenheit, und ihr sollt mit Jesu sein, wo Er ist, und seine Herrlichkeit schauen.

## 2.

Mir sind nur wenige Minuten für meinen zweiten Teil geblieben, aber ich brauche nicht viele, da ich nicht wünsche, viel darüber zu sagen. Der Text bezieht sich auf die, **welche vom Geiste geboren sind**. „Der Wind bläst, wo er will und du hörst sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geiste geboren ist.“ Das Kind wird der Natur der Eltern teilhaftig. Das, was vom Geist geboren ist, gleicht dem Geist, von dem es geboren, eben wie das, was vom Fleisch geboren ist, Fleisch ist, und dem Fleisch gleicht, von dem es gezeugt ist.



Der zweimal geborne Mensch ist gleich dem Heiligen Geist, der ihn gezeugt, und er ist Ihm gleich in jedem der Punkte, von denen wir gesprochen.

➤ In Betreff der Freiheit könnt ihr sagen: „Er bläst, wo er will.“ Der Geist Gottes macht den Gläubigen zum freien Mann, verleiht ihm die Freiheit des Willens, die er nie zuvor hatte, und gibt ihm ein frohes Bewusstsein derselben. „So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.“ Ich behaupte nicht, dass jeder geistliche Mensch tut, was er will, denn ach, ich sehe ein andres Gesetz in unsern Gliedern, das dem Gesetz in unserm Gemüt widerstreitet, und uns unter das Gesetz der Sünde und des Todes gefangen nimmt; aber dennoch, „wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Nun könnt ihr beten, was ihr vorher nicht konntet; nun könnt ihr loben, obgleich ihr vorher keinen Ton des Lobes aus eurem undankbaren Herzen hervorbringen konntet; nun könnt ihr rufen: „Abba, lieber Vater“; nun könnt ihr euch Gott nahen. Ihr seid nicht mehr unter dem Zwang der Menschen, sondern bläst, wo ihr wollt; ihr werdet nicht mehr von Priestern regiert, noch von der Meinung eurer Mitmenschen beherrscht. Der Herr hat euch frei gemacht und ihr wünscht zu gehen, wohin Gottes Wort euch gehen heißt, und findet es die größte Freiheit, diesen Weg zu gehen. O, Brüder, ich kann euch nicht sagen, welche Veränderung ein Wiedergeborener in der geistlichen Freiheit fühlt. Als ihr unter der Knechtschaft des Gesetzes, der menschlichen Überlieferungen und der Sünde, der Furcht des Todes und dem Schrecken der Hölle waret, da glicht ihr einem Mann, der in einer jener Zellen Venedigs eingeschlossen ist, die unter dem Niveau des Wassers liegen, wo die Luft faul ist, und der arme Gefangene nur ein halb Dutzend Fuß gehen kann und dann wieder umkehren muss in der Dunkelheit; aber wenn der Geist Gottes kommt, bringt Er die Seele aus der Finsternis zum Licht, von der feuchten Dumpfheit in die frische Luft; Er macht ihr die Tür offen, hilft ihr den Weg der Gebote Gottes laufen und, als wenn das nicht genug wäre, leiht Er ihr selbst Flügel und heißt sie auffliegen, wie die Adler, denn Er hat sie frei gemacht.

➤ Wiederum, der, welcher vom Geiste geboren ist, wird offenbar, und wird an seinem Ton erkannt. Der ungöttlichste Mensch, der in der Nähe eines Christen lebt, wird seinen Ton hören. Das geheime, innere Leben wird reden; es wird an den rechten Worten nicht fehlen, denn Christen sind nicht stumm, aber Taten werden noch lauter sprechen; und selbst abgesehen von den Taten wird der bloße Geist und Ton des wahrhaft Wiedergeborenen reden, und der Ungöttliche wird gezwungen sein, es zu hören. „Du hörst sein Sausen wohl.“

➤ Und nun beachtet das Geheimnisvolle, das an einem Christen ist. Du weißt nichts, wenn du unwiedergeboren bist, von dem Leben, das der Gläubige führt, denn er ist gestorben und sein Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Du weißt nicht, woher er am Morgen kommt; jene „Würzgärtlein“, davon seine Kleider duften, hast du nicht gesehen; jenes Weinen im Gebet oder jene Freude in der Gemeinschaft, womit er den Morgen anfangt, kennst du nicht, und kannst du nicht kennen, bis du selber vom Geist geboren bist. Ebenso wenig kannst du sagen, wohin der geistliche Mensch geht. In der Mitte seiner Leiden siehst du ihn ruhig; weißt du, wohin er ging, um diese seltene Gelassenheit zu gewinnen? In der Stunde des Todes siehst du ihn triumphierend; weißt du, wo er gelernt hat, so freudig zu sterben? Nein, der Unwiedergeborene weiß nicht, wohin der Gläubige geht. Der Höchste hat ein Geheimplätzchen, und die gelernt haben, dahinein zu gehen, bleiben unter dem Schatten des Allmächtigen, aber fleischlich Gesinnte kommen nicht in dies geheime Kämmerlein. Das Christenleben ist ein Geheimnis, von Anfang bis zu Ende; für den Weltling ganz und gar und für den Christen selbst ein Wunder. Er kann sein eignes Rätsel nicht lösen, noch sich selbst verstehen. Dies eine weiß

er: „Ich war blind und bin nun sehend“; und dies weiß er auch: „O, Herr, ich bin Dein Knecht, ich bin Dein Knecht und der Sohn Deiner Magd; Du hast meine Bande zerrissen“; und er weiß auch, dass, wenn sein Herr geoffenbart werden wird, er scheinen soll, wie die Sonne. Das Leben in ihm, in seinem Kommen und Gehen ist ein Geheimnis für ihn, aber er dankt Gott, dass er Teil daran hat. Er geht seinen Weg in dem Gefühl, dass, obgleich Menschen nicht wissen, woher er ist, noch wohin er geht, der Herr ihn doch kennt, und er selbst ist gewiss, dass er zu seinem Vater und seinem Gott geht. O, dass jeder von euch solche freudige Hoffnung hätte. Der Herr gebe sie euch, um Jesu willen.

Amen

## VII.

### Die mannigfachen Wirkungen des Heiligen Geistes.

#### Johannes 3,8

*Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.*

**D**a ich augenblicklich, nach Leib und Seele, sehr erschöpft bin, bin ich nicht imstande, mich voll und ganz über den Gegenstand der neuen Geburt zu verbreiten; es ist mir diesmal nicht vergönnt, mich an dieses große, geheimnisvolle Thema zu wagen. Alles hat seine Zeit, eine Zeit für jeden Zweck unter dem Himmel, und es ist nicht an der Zeit, über die Wiedergeburt zu reden, wenn der Kopf schmerzt, oder über die neue Natur zu predigen, wenn die Gedanken nicht gesammelt sind. Ich habe meinen Text gewählt mit der Absicht, auf eine große Illustration das Auge zu richten, die mir in diesem Augenblick so lehrreich vorkommt, dass es mir unter göttlichem Beistand vergönnt sein mag, mit Segen für euch und Erleichterung für mich selbst sie auszuführen. Ich werde versuchen, euch die Parallele zu zeigen, welche unser Heiland zwischen dem Wind und dem Heiligen Geist zieht. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, die, wie ich denke, den meisten von euch bekannt sein wird, dass sowohl in der hebräischen als in der griechischen Sprache beide, Geist und Wind, mit demselben Ausdruck bezeichnet werden, so dass unser Heiland, während Er den Rabbi von Israel in den tiefen göttlichen Dingen unterwies, sozusagen, auf den Fittichen des Windes fuhr. Er bediente sich des Namens des Windes, um dem Gedächtnis des Suchenden eine göttliche Wahrheit einzuprägen; und gibt uns damit den Wink, dass ein Lehrer auf seine Sprache acht haben muss, damit er sich passender Worte und Bilder befleißige, welche dem Schüler seine Lehre verständlich machen.

„Der Wind“, sagt der Herr, „bläst“, und Er würde sich desselben Wortes bedient haben, wenn Er hätte sagen wollen: „Der Geist bläst, wo Er will.“ Es war ohne Zweifel seine Absicht, eine ewige und innige Parallele zwischen dem Heiligen Geist und dem Wind zu ziehen, sonst hätte der große Lenker der Vorsehung, der unsichtbar die Sprachverwirrung zu Babel lenkte, gewiss nicht zugelassen, dass dasselbe Wort für beide Begriffe stehen kann. Die Sprache sowohl wie die Natur illustriert die Weisheit Gottes.

Nur in seinem Lichte sehen wir das Licht; möge es also dem Heiligen Geist in Gnaden gefallen, sich in all seinem göttlichen Wirken unseren wartenden Herzen zu offenbaren! Wir lernen aus dem Worte Gottes, dass der Heilige Geist auf die Menschenkinder herniederkommt und sie zu neuen Menschen macht. Bis Er bei ihnen einkehrt, sind sie „tot durch die Übertretung und Sünden“ (Eph. 2,1). Sie sind nicht imstande, göttliche Dinge zu unterscheiden, weil göttliche Wahrheiten geistlich sind und geistlich gerichtet werden müssen, und nicht wiedergeborene Menschen fleischlich und

nicht imstande sind, die Tiefen Gottes zu ergründen. Deshalb, meine geliebten Zuhörer, wenn ihr nicht im Besitz des Heiligen Geistes seid, vermag kein Bild, wie einfach es auch immer sei, Ihn euch zu offenbaren. Lasst uns den Namen des Heiligen Geistes nicht ohne gehörige Ehrfurcht aussprechen. Hochgelobt seist Du, o erhabener Geist, eins mit dem Vater und dem Sohn, Gott von Ewigkeit! Alle Engel Gottes sollen Dich anbeten! Dir sei Lob und Preis in alle Ewigkeit!

## **1.**

Wir wollen betrachten, **inwieweit der Heilige Geist mit dem Wind verglichen werden kann.**

Der Geist Gottes nimmt Rücksicht auf die Geistlichgesinnten bei ihrem Erforschen seines Wesens und seiner Natur, Er lässt sich herab, sich mit Tau, Feuer, Öl und Wasser zu vergleichen; unser Heiland hat sich unter anderem auch des Bildes des Windes bedient.

**1.1** So war auch hier der erste Gedanke der eines großen Geheimnisses. Und gerade diesen Gedanken suchte der Herr von dem Gemüt des Nikodemus zu entfernen. Nikodemus sagte gleichsam: „Ich verstehe es nicht. Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er noch einmal geboren werden, und zwar durch eine unsichtbare Vermittlung von oben? Wie kann solches zugehen?“ Jesus lenkte sofort die Aufmerksamkeit des Fragenden auf den Wind, der trotz seines geheimnisvollen Ursprungs und Wirkens deshalb nicht minder tätig und wirksam ist. Du weißt nicht, von wannen der Wind kommt. Du magst zwar wissen, ob er aus dem Norden oder Westen weht, aber von welchem Ort tritt er seinen Lauf an? Wo wird er in seinem Fluge anhalten? Du siehst, dass er aus dem Osten oder dem Westen bläst, wo aber ist sein Halteplatz? Woher kommen diese so rasch vorbeifliegenden Luftzüge? Wohin gehen sie? Durch welches Gesetz werden sie in ihrem Lauf geleitet, und wo wird ihre Reise enden? Der Sturm mag gehörig von Osten her wüten, mag aber auch Hunderte von Meilen westwärts blasen. In einer Gegend mag der Wind von Norden herkommen, und in gar nicht großer Entfernung mag sich ein starker Sturm von Süden erheben. Die, welche in Luftballons aufsteigen, berichten, dass sie mit Kreuzwinden zu kämpfen haben; während ein Wind von dieser Richtung bläst, bewegt sich eine andre Luftschicht einer entgegengesetzten Richtung zu – wie geht das zu? Wer die Wolken beobachtet hat, dem muss es aufgefallen sein, dass manchmal eine Wolkenströmung sich rasch nach rechts bewegte, während höher hinauf ein anderer Zug nach links schwebte. Es ist fraglich, ob nicht Donner und Blitz durch Reibung zweier in verschiedenen Richtungen hinziehender Luftzüge entstehen. Aber wie geht es zu, dass der eine es sich in den Kopf setzt, diesen Weg zu gehen, während der andre einem ganz entgegengesetzten Ziele lossteuert? Werden sie sich begegnen und sich in fernen Regionen kreuzen? Gibt es wie im Wasser, so auch in der Luft Strudel? Ist die ganze Atmosphäre dem Meere gleich, besteht sie nur aus wenig dichterem Materie? Und wenn dem so ist, was ist es denn, das die große Tiefe der Luft erregt und im Orkan heulen lässt, um es dann wieder still und ruhig werden zu lassen? Der Philosoph mag einen Beweis erdacht haben und behaupten, dass die „Passatwinde“ in Zwischenräumen wehen, weil um diese Zeit die Sonne über den Äquator geht, und dass notwendigerweise wegen der Verdünnung ein Luftstrom sich dem Äquator zuwenden muss, er kann euch aber nicht sagen, weshalb der Wetterhahn auf jenem

Kirchturm sich heute morgen plötzlich von Südwest nach Osten drehte. Er ist nicht imstande, mir zu sagen, woher es kommt, dass der Seemann zuzeiten die Segel voll Wind findet und schon nach einigen Augenblicken sie lose umherflattern sieht, so dass er, um vorwärts zu kommen, einen andern Gang nehmen muss. Die verschiedenen Luftbewegungen bleiben ein Geheimnis für uns. Nur dem unendlichen Jehovah sind sie bekannt.

Meine Brüder, dasselbe Geheimnis herrscht in dem Wirken des Geistes Gottes. Seine Person und sein Werk sind dem Sinn des Menschen unbegreiflich. Er kann jetzt hier sein, wir sehen ihn nicht; Er kann jetzt zu einem Herzen reden, ohne dass ein anderer seine Stimme hört. Den nicht geschärften Sinnen der Unwiedergeborenen ist Er nicht erkennbar. Der geistliche Mensch unterscheidet ihn, fühlt ihn, hört ihn und freut sich seiner, aber weder Verstand noch Gelehrsamkeit vermögen einen Menschen in das Geheimnis einzuführen. Der Gläubige ist manchmal überwältigt durch das Gewicht der Herrlichkeit des Geistes oder fühlt sich emporgehoben auf den Flügeln seiner Majestät, aber nicht einmal er selbst weiß, wie diese Gefühle in ihm gewirkt wurden. Das Feuer des heiligen Lebens wird zuzeiten sanft durch den Odem des göttlichen Trostes gefächelt, oder das tiefe Meer des geistlichen Daseins wird durch den mächtigen Sturm des strafenden Geistes erregt, aber doch bleibt es stets ein Geheimnis, wie der ewige Gott in Berührung mit dem Gemüt des erschaffenen Menschen kommt, wie Er, während Er alle Himmel füllt, zugleich in einem menschlichen Leibe als in einem Tempel wohnen kann, wie Er, der allen Raum einnimmt, doch auf den Willen, das Urteil, das Gemüt des armen, unbedeutenden Geschöpfes, Mensch genannt, wirken kann. Wir mögen fragen: wie geht das zu? Aber wer könnte uns Antwort geben? Wir mögen forschen, aber wer will uns in die Geheimnisse des Allerhöchsten einführen? Der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser und brachte Ordnung in das Chaos, aber wer könnte sagen, auf welche Weise Er es tat? Er überschattete die Jungfrau und bereitete einen Leib für den Sohn Gottes, wer dürfte sich aber vermessen, in dieses Geheimnis einzudringen? Sein ist das Werk der Salbung, Versiegelung, Heiligung und Tröstung der Heiligen – aber wie wirkt Er dieses alles? Er vertritt uns, wohnt in uns und leitet uns in alle Wahrheit, aber wer unter uns vermöchte der Ordnung des göttlichen Wirkens zu folgen? Wenn Er aber auch verschleiert ist vor unseren Augen, wie die Herrlichkeit, welche leuchtete zwischen den Cherubim, so glauben wir dennoch an den Heiligen Geist und eben deshalb sehen wir ihn. Wenn unser Glaube des Schauens als Stütze bedürfte, so würden wir überhaupt nicht glauben.

➤ Der Heiland wollte jedoch nicht nur zeigen, dass es etwas Geheimnisvolles um das Wirken des Heiligen Geistes sei, sondern auch, dass es etwas Göttliches ist. Wer schafft den Wind? Auch der stolzeste Fürst wird nicht versuchen, dem Winde eine andre Richtung zu geben, viel weniger, ihn an einem Orte zu wecken. Die Rosse des Sturmes kennen weder Zaum noch Gebiss und würden auf menschliches Geheiß nicht kommen. Unsre Senatoren mögen tun, was sie wollen, aber keiner würde die Torheit begehen, den Winden Gesetze zu machen. Der alte Boreas, wie die Heiden ihn nannten, ist weder mit Ketten zu fesseln, noch an einen Amboss zu schweißen, noch in vulkanischen Schmieden zu halten. „Der Wind bläst, wo er will“, und er tut es, weil Gott ihm seine Richtung anweist und nicht zulässt, dass er auf Menschen wartet. So ist es auch mit dem Geist Gottes. All sein Wirken ist in keinerlei Weise von den Menschen abhängig, sondern immer von Gott und seinem souveränen Willen. Erweckungsprediger mögen mit den besten Absichten Aufregungen hervorrufen und die Herzen der Leute erwärmen, bis sie aufschreien, wenn es aber nicht Gottes Werk ist, wird es im Sande verlaufen. Habe ich nicht unzählige male von dieser Kanzel herab gesagt, dass alles, was menschlichen

Ursprungs ist, auch ein menschliches Ende nimmt! Alles, was das Fleisch auf dieses Fundament legt, wird sich erweisen als „Heu, Holz und Stoppeln“ und wird verzehrt werden. Nur Gold, Silber und die kostbaren Edelsteine des Baues Gottes werden die Feuerprobe bestehen. „Ihr müsst von neuem, von oben geboren werden“, menschliche Bekehrungen sind Lügen. Du magst mit dem Munde blasen und einen flüchtigen Eindruck auf flüchtige Dinge ausüben; ein Mann mag in seinem Eifer die Windmühlen törichter Gemüter in Bewegung setzen – aber wahrlich, um das Herz des Menschen mit kräftigen und ewigen Wahrheiten zu bewegen, bedarf es eines himmlischen Windes, wie der Herr allein ihn senden kann.

➤ Hat der Herr nicht auch beabsichtigt, in den Worten unsers Textes einen Wink in Bezug auf die Unumschränktheit des Werkes des Heiligen Geistes zu geben? Aus welchem andern Grunde hätte Er sonst gesagt: „Der Wind bläst, wo er will?“ Der Wind zeigt völlige Unumschränktheit, er tut gerade das, was er will; die Gesetze, welche seine Veränderungen regulieren, sind dem Menschen unbekannt. „Frei wie der Wind“, „die wilden Winde“, pflegt man zu sagen. So ist auch das mächtige Wirken des Geistes. Es ist ein sehr ernster Gedanke, ein Gedanke, der uns tief in den Staub vor Gott ziehen sollte, dass wir in Bezug auf unsre Seligkeit völlig in seiner Hand sind. Wenn ich eine Motte in der Hand hätte, könnte ich sie nach Belieben zerdrücken, alle ihre Anstrengungen, mir zu entfliehen, würden fruchtlos sein. So ist jeder Sünder in der Hand Gottes, dazu in der Hand eines erzürnten Gottes. Der einzige Trost ist der, dass er in der Hand eines Gottes ist, der um Jesu willen seine Freude daran hat, sogar dem größten unter den Sündern Barmherzigkeit zu erweisen. Sünder, Gott kann dir den Heiligen Geist geben, wenn Er will; wenn Er aber sagen sollte: „Lasst ihn dahinfahren“, so ist dein Los besiegelt, deine Verdammnis gewiss. Das ist ein Gedanke, der, wie manche sagen mögen, genügt, um alle Tatkraft erfrieren zu lassen. Geliebte, ich wünschte zu Gott, dass Er die Tatkraft des Fleisches erfrieren ließe; denn Gott beginnt nie wirklich sein Maß zu zeigen, bis es mit all unsrer eignen Kraft zu Ende ist. Ich sage dir, Sünder, du bist in Bezug auf geistliche Dinge ebenso tot, wie die Leiche im Sarge, ja, noch mehr, wie die Leiche, die im Grabe liegt und wie Lazarus stinkend und widerlich geworden ist. Es gibt eine Stimme, die dich aus dem Grabe hervorrufen kann, wenn aber diese Stimme nicht ertönt, so bedenke, wo du bist – mit Recht verdammt und ruiniert, gerechterweise aller Hoffnung beraubt. Was sagst du dazu? Erzitterst du nicht dabei? Rufst du: „O Gott, erbarme Dich meiner!“ Gott wird diesen Ruf hören, Sünder! Ist doch nie ein aufrichtiger Angstschrei, wie schwach er auch immer gewesen sein möge, zum Himmel emporgestiegen, der nicht mit einem Friedenswort beantwortet wurde. Als ein greiser Gottesmann im Sterben lag, vermochte er nur leise zu seufzen: „O Herr, ich traue auf Dich mit mattem Glauben!“ Das war ja nur ein armseliges Ding, aber es war etwas Sichres. Magst du auch Christum nur mit einem schwachen Glauben erfassen können, mit einem so schwachen, zitternden Glauben, dass du ihn nicht ergreifen, sondern nur den Saum seines Kleides anrühren kannst, so wirst du doch dadurch gerettet. Ob du auch nur von weiter Ferne her auf ihn schauen kannst, dennoch wirst du gerettet. Und, o, welcher Trost ist es, dass du noch zu ihm kommen kannst, dass noch Hoffnung für dich da ist! „Wer da glaubt, wird nicht verdammt werden.“ Aber o, verscherze und vertändle nicht den Gnadentag, damit du nicht nach häufigem Hören des warnenden Rufes ebenso oft den Nacken verhärtest und „schnell zerbrochen werdest, dass keine Hilfe da sein wird“ (Spr. 6,15). Wenn Er dich ausschließt, kann niemand dich hereinlassen; wenn Er den eisernen Riegel vorschiebt, bist du auf ewig der Finsternis, der Widerspenstigkeit, der Verstockung und Verzweiflung übergeben, ein Opfer deines eignen Wahnes. Sünder, wenn Gott dich errettet, gebührt ihm allein die

Ehre. Er hat das Recht, zu tun, was Er will, denn Er sagt: „Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wes ich mich erbarme, des erbarme ich mich“ (2. Mose 33,19).

**1.2** Ich denke aber, ich habe unseren Text noch nicht ganz erschöpft. Meint ihr nicht auch, dass er die verschiedenen Methoden andeuten will, nach welchen der Heilige Geist bei der Bekehrung und Wiedergeburt der Menschen tätig ist? „Der Wind bläst, wohin er will.“

➤ Merket daher auf die verschiedene Heftigkeit und Gewalt des Windes. Heute Nachmittag sah es aus, als ob er jeden Baum entwurzeln wollte, und wirklich, wären die Bäume mit Laub bedeckt gewesen, so würde mancher mächtige Waldriese an die Erde geworfen worden sein. Gott hat aber dafür gesorgt, dass in dieser stürmischen Zeit die Bäume laublos sind und dem Sturm zum Entwurzeln derselben durch die Blätter wenig oder gar keine Stütze geboten wird. Aber nicht immer ist der Wind ein solcher Sturm, wie an diesem Nachmittag. An Sommerabenden zeigt er sich manchmal als ein so leises, sanftes Lüftchen, dass nicht einmal die tanzenden Mücken sich durch ihn stören lassen, sondern sich ruhig am Platze halten. Ja, es scheint sogar, dass die Espe regungslos sein könnte, die bekanntlich sprichwörtlich immer zittert. Die Legende sagt, dass das Kreuzholz, an welchem der Heiland hing, der Stamm einer Esche war, und darum zittert sie noch, gleichsam aus Furcht vor der Sünde, die auf Ihn gelegt wurde. Dies ist freilich nur eine Legende. Es gibt Zeiten, in denen alles still und ruhig ist, so still, dass kaum ein Luftzug zu spüren ist. Nun, gerade so ist es mit dem Geist Gottes. So manchem von uns ist Er gekommen wie „das Brausen eines gewaltigen Windes.“ O, welch ein Zerreißen der Seele fand dann statt! Mein Geist war wie ein in gewaltigen Wogen sich türmendes Meer, wie Hiob sagt, „siedete das tiefe Meer wie ein Topf“ (Hiob 41,22). O, wie krachte der Wind durch meine Seele, wie wurden in diesem Sturm all meine Hoffnungen wie die Bäume des Waldes geknickt! Lest die Bekehrungsgeschichte John Bunyans – bei ihm war's eben so. Seht auf Martin Luther – bei ihm war's gleichfalls nicht anders. Ja, man könnte Hunderte von Lebensbeschreibungen durchlesen und finden, dass der Heilige Geist wie in einem gewaltigen Winde, einem Orkan, kam, alles vor sich weggehend, und die Betreffenden nicht anders konnten, als fühlen, dass Gott in diesem Winde war. Zu andern ist der Geist in einem so stillen, sanften Sausen gekommen, dass sie schwerlich sagen können, wann Er gekommen ist. Dieser erinnert sich vielleicht eines Abends, an welchem die Mutter so mit ihm gebetet hatte, dass ihm stundenlang dicke Tränen den Schlaf verscheuchten. Ein anderer denkt an die Sonntagsschule und den Lehrer oder die Lehrerin dort. Dieser erinnert sich eines treuen Seelsorgers. Alle aber können nicht genau angeben, wann sie Gott ihr Herz gegeben haben, wissen auch nicht von großem Sündenschmerz zu reden. Die Worte: „Eins weiß ich wohl, dass ich blind war, und bin nun sehend“ (Joh. 9,25), können sie wohl aus vollem Herzen aussprechen, wissen aber beim besten Willen nicht viel mehr davon zu sagen. Nun, dessen bedarf es auch nicht. Bestimmt doch der Heilige Geist als souveräner Gott stets seine eigne Wirkungsweise – es kommt nur darauf an, ob der Wind von Ihm ist. Er errettet sowohl durch sein stilles, sanftes Sausen, als durch Sturm und Erdbeben; Er macht uns ebenso wohl zu neuen Geschöpfen, wenn Er kommt mit dem Odem des Zephyrs, als wenn Er mit Sturmesbrausen kommt. Streite nicht mit Ihm über die Weise, auf welche Er dich errettet. Danke Ihm, wenn Er dich unters Kreuz gebracht hat; der Heiland wird nicht darauf sehen, wie du dorthin gekommen bist. Wenn du nur sagen kannst: „Du bist mein Heiland, Du bist der Fels meines Heils“, so kannst du dessen gewiss sein, dass du nicht dazu gekommen bist, ohne dass der Heilige

Geist dich dahin geführt hat. Wähne nicht, dass du auf verkehrtem Wege gekommen bist, denn das ist unmöglich.

➤ Der Wind ist aber nicht nur in seiner Stärke, sondern auch in seiner Richtung verschieden. Wir wissen, wie häufig er sich dreht. Es gab vielleicht nie zwei Winde, die ganz genau nach einer und derselben Richtung bliesen. Ich denke, wenn wir imstande wären, die kleinsten Punkte des Kompasses aufzufinden, so würden wir in jedem eine Abweichung entdecken. Ihr wisst gar wohl, liebe Freunde, dass der Heilige Geist hin und wieder mit mächtiger Gewalt von dieser oder jener christlichen Denomination bläst. Dann, plötzlich scheint's damit vorbei zu sein und eine andre christliche Körperschaft erhebt sich, erfüllt mit dem Heiligen Geist, zu gesegneter Arbeit. In den Tagen Wesleys und Whitefields war außer unter den Methodisten anderwärts wenig vom göttlichen Geist zu spüren. Ich bin überzeugt, dass die Methodisten jetzt kein Monopol mehr davon haben. Der Geist Gottes bläst auch aus andern Quartieren. Zuweilen gebraucht Er dieses, zuweilen jenes menschliche Werkzeug. Wie ihr wisst, geschieht es zuweilen in einer und derselben Gemeinde durch verschiedene Werkzeuge. Manchmal bläst der Geist von dieser Kanzel, Gott gebraucht mich als sein Werkzeug, ein andermal braucht Er meine liebe Schwester, Frau Bartels, in ihrer Bibelklasse, noch ein andermal ist die Sonntagsschule oder die Predigt unsrer jungen Leute das Werkzeug; oder es werden die persönlichen Bemühungen einzelner Gläubiger gesegnet. Gott lässt den Wind blasen, gerade wo Er will. Er wirkt auch durch verschiedene Bibelstellen. An dir war dieses Schriftwort zu deiner Bekehrung gesegnet, ein ganz andres Wort war bei einem andern das Mittel. Mancher wurde durch die Schrecken des Gesetzes zu Christo gebracht, ein anderer durch Liebe und liebliche, lockende Worte gezogen. Der Wind bläst, wie Gott es will. Wenn du also, mein Lieber, eine Lebensbeschreibung zur Hand nimmst, darfst du nicht sagen: „Ich will doch einmal sehen, ob es mir geradeso wie jenem ergangen ist“, o nein, Gott wiederholt sich nie! Manche Gärtner geben ihren Bäumen beim Beschneiden die unnatürlichsten Formen, aber Gottes Bäume wachsen nicht in solcher Weise, sie wachsen ohne Schablone, ihre Wurzeln werden knorrig und ihre Äste verschlungen. Große Künstler malen nicht immer wieder dasselbe Bild. Wie gesagt wird, hatte Richard III. einen Höcker. Ob er wirklich verwachsen war, oder ob nur die Geschichte ihm den Höcker beigelegt hat, kann ich ja nicht beweisen, wie es aber heißt, haben alle Höflinge den Höcker des Königs für so schön gehalten, dass auch sie anfangen, sich einen solchen wachsen zu lassen. So habe ich Prediger gekannt, die auch gewisse Eigenheiten an sich hatten, das war nichts andres, als geistliche Höcker; bald aber fingen ihre Anhänger gleichfalls an, Höcker zu haben, das heißt ganz in derselben Weise zu denken und zu reden und dieselben Zweifel und Befürchtungen zu hegen. Das geht aber nicht, das ist nicht die Weise, in welcher der Höchste mit dem Wind handelt. Wenn es Ihm gefällt, alle Punkte des Kompasses zu nehmen und zu gebrauchen, so lasst uns dafür Ihm danken und seinen Namen preisen.

**1.3** Sind nicht auch die verschiedenen Winde mannigfaltig in ihren Eigenschaften? Nicht vielen von uns ist der Ostwind angenehm; wir freuen uns vielmehr, wenn der Wind vom Süden weht. Der Vegetation scheint der Südwestwind sehr gedeihlich zu sein. Ein steifer Nordost ist uns sehr schädlich, ein lange anhaltender Nordwind mag wohl das Erdreich erfrieren lassen, während der Westwind wie beladen mit Gesundheit von dem blauen Meer herkommt. Ob auch manchmal für den Kranken zu stark, so ist's doch nie schlimme Zeit, wenn der Westwind weht. Bei den Alten hatte jeder seine eignen Ansichten über die Winde: einige galten für trocken, andre für regnerisch, dem einen wurden diese, dem andern jene Krankheit zugeschrieben, der eine griff diesen,



der andre jenen Teil des menschlichen Körpers an. Es ist gewiss, dass der Heilige Geist mannigfache Eigenschaften hat. Im Hohenliede haucht Er sanft mit süßem Liebesodem. Weiter in der Schrift bläst Er heftig mit Drohungen und Strafverkündigungen. Zuweilen finden wir Ihn, die Welt von „Sünde, Gerechtigkeit und Gericht überführend“ – das ist der Nordwind; ein andermal öffnet Er dem Sünder das Auge für Christum, indem Er ihm Freude und Trost gibt – das ist der Südwind, der sanft weht und arme, bekümmerte Seelen mit Balsamduft erquickt. Und doch ist sowohl das eine wie das andre das Werk desselben Geistes.

➤ Der Gegenstand unsrer Betrachtung ist ein endloser, ich muss es aber hiermit genug sein lassen. Bekanntlich ist auch hinsichtlich der Dauer des Windes ein Unterschied; er weht manchmal wochenlang von derselben Richtung her, manchmal aber nur ganz kurze Zeit. Und der Geist wirkt nicht immer an uns und durch uns –; Er tut, wie's ihm gefällt, Er kommt und geht. Zu einer Zeit mögen wir uns in freudiger, geheiligter Stimmung finden, und rufen vielleicht ein andermal: „O Wind, komm' herzu aus den vier Winden!“ (Hes. 37,9).

## 2.

Nun wollen wir dazu übergehen, **die Parallele zwischen der Wirkung des Heiligen Geistes und des Windes zu suchen.**

➤ „Du hörst sein Sausen wohl.“ Ja, sicherlich. Zuweilen heult er so fürchterlich, als ob man das Schreien der Seeleute vom fernen Meere her oder das Seufzen der sie beweïnenden Witwen hören könnte. Und o, wie bringt der Heilige Geist den Menschen zum bitteren Weinen über seine Sünde wie einen, der seinen Erstgeborenen schmerzlich beweint!

„Du hörst sein Sausen wohl.“ O, es ist ein gesegneter Laut, solches Weinen! Ist doch Freude vor den Engeln Gottes „über einen Sünder, der Buße tut“ (Luk. 15,10). Dann kommt ein andermal der Wind von einer andern Seite mit einem Triumphton, und wenn im Fenster eine Äolsharfe wäre, wie würden ihre Töne schwellen, rauschen, ab- und aufsteigen, und die Luft mit Jubelmelodien erfüllen! So ist's auch mit dem Heiligen Geist. Manchmal gibt Er uns Glauben, macht uns kühn, voller Gewissheit und Zuversicht, voll Freude und Frieden durch den Glauben.

„Du hörst sein Sausen wohl“, es ist der volle Ton der mächtigen Melodien des Heiligen Geistes in der Seele des Menschen, die ihn mit Friede und Freude, Ruhe und Liebe erfüllt. Zuweilen führt uns der Wind auch einen andern Ton zu, als käme er aus dem Kampfe. Ihr habt ihn vielleicht an diesem Nachmittag so gehört. Wir, die wir ein wenig mehr auf dem Lande wohnen, hören ihn mehr als ihr; es ist, als ob Riesen in der Luft miteinander stritten. Es ist, als ob zwei in Wut gepeitschte Luftmeere sich begegnen und mit furchtbarem Aufruhr an irgend welche unsichtbaren Klippen geschleudert werden. Der Geist Gottes kommt zuweilen in die Seele des Menschen, um großen Streit mit dem Fleisch zu erregen. O, welch ein Kampf entbrennt dann wider den Unglauben und die Lust, wider den Stolz und alles Böse!

„Du hörst sein Sausen wohl.“ Du, der du weißt, was göttliche Erfahrung bedeutet, weißt auch, wann du hervorgerufen und deine Sünden bekämpfen sollst. „Wenn du das Rauschen auf den Wipfeln der Maulbeerbäume hören wirst“ (2. Sam. 5,24); dann säume nicht, dich zum Kampf wider deine Sünden aufzumachen. Mitunter kommt der Wind wie

dahergefegt, als ob es gar kein Ende mit ihm nehmen wolle. Im Vorübergehen stürzt er Bäume, fegt die faulen Äste weg, zieht über die Alpen, reißt in seinem Laufe eine Lawine mit sich, immer weiter, immer weiter! Alles was schwach und gebrechlich ist, nimmt er auf seinem Wege mit fort, und stürzt unaufhaltsam einem unbekanntem Ziele entgegen. Und ebenso flutet mitunter der Geist Gottes durch uns, als ob Er uns hinwegtragen wollte direkt in jenes geistliche Erbe, welches unser zukünftiges Ziel ist, indem Er alle Kälte und Dürre mit sich fortreibt. Wir klagen dann nicht, dass wir nicht beten können! Wenn wir so wie auf Windesflügeln getragen werden, ist vielmehr unser Freudenruf: „Ich vermag alles!“ – „Du hörst sein Sausen wohl.“ Ich hoffe, ihr habt es hin und wieder gehört mit seinem kräftigen, überwältigenden, mächtigen Impuls.

➤ Der Wind tut indes noch etwas mehr, als sausen; so auch der Heilige Geist. Er wirkt und bringt sichtbare Erfolge hervor. Denkt nur daran, was der Wind heute Abend tut. Wer weiß, was er jetzt tun mag! Möglicherweise streicht in irgend einem Teil des Ozeans ein funkelnagelneues Schiff durch die Wellen. Die Seeleute bieten alles auf, die Segel einzuziehen. Das Schiff stürzt fort –, jetzt ist der Mast dahin. Die Leute tun ihr Möglichstes, sehen aber ein, dass sie der Wut des Orkans nicht stand halten können. Das Schiff wird an die Felsen geschleudert und ist ein Wrack. Und o, welch einen viel größeren Schiffbruch an falschen Hoffnungen und fleischlichen Stützen bewirkt der Heilige Geist! Kommt nicht der Geist Gottes über den Sünder wie der Sturm auf dem Meere über ein Schiff! War er nicht gezwungen, die Oberbramsegel seines Stolzes herunterzuziehen, jeden Faden fleischlicher Zuversicht zu streichen und sogar seine Hoffnung abzuschneiden? So ging sein Schiff vorwärts, immer weiter, bis es an den Fels schlug und sank. Von da an sind die eignen Verdienste zerschlagen und der Mann denkt nie wieder daran, sein Vertrauen darauf zu setzen.

➤ Der Wind ist auch ein großer Gleichmacher. Er hat es immer auf alles was hoch ist gemünzt. Wer unten auf der Straße ist, mag seiner Wut entgehen, erklimme aber das Monument oder den Turm von St. Pauls, und versuche, ob du ihn dort oben nicht fühlst. Gehe ins Tal, und alles ist wohl. Die niedrigeren Äste und Zweige bewegen sich kaum, während die hohen hin- und hergewiegt werden. Der Wind ist ein großer Ebner, der Heilige Geist gleichfalls. Nie sieht Er einen Mann in der Höhe, den Er nicht herunterbringt. Er macht, dass jeder hoffärtige, stolze Gedanke sich der Majestät seiner Macht beugt. Wer also jetzt irgend welchen hochfahrenden Gedanken nährt, mag versichert sein, dass der Geist Gottes, wenn Er kommt, ihn niedrig, ja, der Erde gleich machen wird. Deshalb braucht sich aber trotzdem niemand vor dem Heiligen Geist zu fürchten. Es ist ein Segen, so erschüttert und geschüttelt zu werden, damit unsre Hoffnung erprobt würde; und es ist ein köstliches Ding, wenn unsre fleischlichen Stützen wanken!

➤ Und wie angenehm ist der Wind zur Reinigung der Luft! In den Schweizer Tälern herrscht eine dicke, schwere Luft, durch welche die Gesundheit der Talbewohner sehr beeinträchtigt wird. Sie brauchen Chinin und man sieht nicht selten solche mit dick geschwellenem Halse. Von Martigne bis Bretagne ist ein große Tal, in welchem man Hunderte von Kranken findet. Der Grund ist, dass die Luft nicht zirkuliert. Sie atmen dieselbe Luft ein, die vor ihnen ihre Väter eingeatmet haben. Zwischen den riesenhaften Alpen fehlt's wie's scheint an Ventilation, die Luft wechselt nicht. Es ist aber ein großer Segen für die Talleute, wenn ein mächtiger Sturm durch die Täler fegt. So kommt der Geist Gottes und fegt unsre bösen Gedanken und eitlen Phantasien aus, und ob uns auch dieser Reinigungsprozess nicht angenehm sein mag, so bringt er doch unsrer Seele geistliche Gesundheit.

➤ Weiter: der Wind ist ein großer Erforscher der Natur der Dinge. Dort fegt ein Wind durch die Straßen, Spreu, Papier und alles, was kein Gewicht in sich hat, kann der Heftigkeit seines Angriffs nicht widerstehen, während Eisenstücke, Steine und alle gewichtigen Dinge unbeweglich bleiben. Auf dem Lande kann man sehen, wie der Landmann dadurch die Spreu von dem Weizen scheidet, dass er das Korn in die Luft wirft. Dabei fliegt die leichte Spreu davon, während der schwere Weizen gereinigt auf den Haufen fällt. So ist der Heilige Geist die große prüfende Macht, und der Erfolg seines Wirkens ist, dass Er den Menschen offenbart, wer sie sind. Hier ist ein Heuchler. Bis dahin hat er die Musterung bestanden und hält sich für einen aufrichtigen, ehrlichen Menschen; jetzt aber kommt ein Blasen des mächtigen Himmelsgeistes und er findet sich leichter denn nichts. Hat er doch kein Gewicht in sich, sondern fühlt sich ruhelos fortgetrieben und kann keine Ruhe finden, deshalb eilt er vorwärts von einer Stätte der Lüge zur andern. „Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht mein Gott.“ So versuchen wir es auch mit den Glaubenslehren, versuchen, sie in die göttliche Wahrheit zu führen – aber bestehen sie die Probe, oder werden sie fortgetrieben? Es mag dir für einen sonnigen Tag, wenn alles still und heiter ist, eine angenehme Idee sein – aber wie wirst du den rauen Sturm der Trübsal ertragen, wenn der Heilige Geist dich mit seinem heilsamen Einfluss reinigt? Wahre Christen und echte Lehren haben Ballast und Gewicht in sich, sie werden weder bewegt noch fortgetrieben, hingegen leere Bekenner und hohle Lehren werden zerstreut wie Spreu vor dem Winde, wenn der Herr mit dem Odem seines Geistes darein bläst. Deshalb prüfe dich selbst und preise die Lehren, ob sie von Gott sind. „Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen? spricht der Herr“ (Jer. 23,28). Habe Wurzel in dir selbst, dann wirst du nicht versengen in der Dürre, noch an dem Tage des Sturmes fortgetrieben werden.

➤ Ist der Geist dem Winde nicht auch darin gleich, dass er die scharfen Linien offenbart? Sieh', wie das Bild mit Staub bedeckt ist, unter demselben sind die herrlichen Züge der schönen Skizze nicht zu erkennen. Blase den Staub weg, so sind die hellen Farben zu sehen, die Geschicklichkeit des Künstlers wird bewundert. Ist dir nie ein Raum mit feinem Mosaik, oder vielleicht eine wohlgelungene Eingravierung aufgefallen, daran feine Linien mit Staub ausgefüllt waren? Du hast den Schmutz entfernt und darauf das Werk bewundert. So macht es der Geist Gottes. Auf dem heißen, staubigen Wege des Lebens werden die Menschen so sehr mit Staub bedeckt, dass sie kaum von der Farbe der Erde selbst zu unterscheiden sind; aber auf dem Hügel Golgatha angekommen, stehen sie still – der Wind des Himmels hat sie gereinigt von allem Staub, der sich auf ihren Gewändern gesammelt hatte. O, es gibt nichts, das so sehr der irdischen Richtung eines geschäftigen Lebens entgegenzutreten vermag, als Gemeinschaft mit dem Geist Gottes! Es gibt solche, die so sehr mit einem gelben Staub bedeckt sind. Sie können kaum von etwas anderm reden, als von Geld. Gold! Gold! Gold! beschäftigt fast jeden ihrer Gedanken. Ich habe nichts wider Geld an seinem gehörigen Platz einzuwenden, mag aber nicht, dass jemand ganz in demselben aufgeht. Ich bin stets darauf aus, den niedrigen, haschenden Geist zu vertreiben, der nur dafür lebt, Geld aufzuhäufen – es will mir aber nicht immer gelingen. Nun, der Geist Gottes wird einen Menschen dahin führen, dass er seine Torheit einsieht und seinem Gelde die richtige Stellung anweist. Er wird die Tugenden des christlichen Charakters so hinstellen, dass die Leute sie sehen können und durch dieselben Gott verherrlichen. Lass nie dein Christentum durch deinen kaufmännischen Charakter oder durch Berufstätigkeit verdunkeln oder trüben! Tust du es dennoch, so wird der Geist Gottes dir das Auge auf tun und ohne Erbarmen, aus Liebe zu deiner Seele, dich reinigen und dem in dir gewirkten Werke Gottes Glanz verleihen.

➤ Ich habe auch bemerkt, wie hilfreich der Wind sich allen denen erweist, die seine Hilfe in Anspruch nehmen. In Lincolnshire, wo das Land flach ist und sogar unter der Meeresfläche liegt, ist man genötigt, vermittelst Windmühlen das Land trocken zu legen. Man kann Hunderte solcher Wind- und Wassermühlen sehen, durch welche das Wasser ausgepumpt wird, um das Land von dem Überfluss an Wasser zu befreien. In manchen Teilen des Landes wird das Korn auf Windmühlen gemahlen. Das Ausbleiben des Windes würde die Leute in große Verlegenheit bringen. So ist der Heilige Geist ein mächtiger Helfer allen denen, die sich seinem Einfluss hingeben. Du wirst überschwemmt von Sünden, eine Flut von Missetaten strömt über dich zusammen – du vermagst nicht, derselben Einhalt zu tun, aber mit Hilfe des Heiligen Geistes kann es geschehen. Er will dir so beistehen, dass die Flut nach und nach zurücktritt und dein Herz aufs Neue gereinigt wird. Es tut dir immer Not, Ihn um seine Hilfe zu bitten. Werden doch an jedem Tage neue Sünden wie Regenschauer sich über dich ergießen, und du wirst der fortwährenden Hilfe bedürfen, um sie los zu werden. Der Geist wird dir solchen Beistand nicht versagen, sondern dir im Kampf mit der Sünde zur Seite stehen und dich zum Überwinder machen. Im Morgenlande wird das Korn mit der Hand gemahlen, indem zwei an einer kleinen steinernen Mühle sitzen, was freilich im besten Falle eine mühselige Geschichte ist. Ebenso sind deine eignen Versuche, selbst dir das Brot des Himmels zu bereiten. Kommentare mögen ja nicht zu verachten sein, aber vor allem gebt mir die Unterweisung des Heiligen Geistes. Er macht mir die Schriftstelle klar und gibt mir den feinsten Weizen zu essen. Wie oft haben wir unsre völlige Untüchtigkeit zum Verständnis irgend einer göttlichen Wahrheit gefühlt! Wir besprachen uns mit Kindern Gottes und sie halfen uns ein wenig, wir waren aber nach allem nicht befriedigt, bis wir die Sache vor den Gnadenthron gebracht und um die Erleuchtung des hochgelobten Geistes gebetet hatten. Wie lieblich wurde uns darauf die Schrift geöffnet, so dass sie uns zur geistlichen Speise wurde. Sie war uns nicht mehr schwerverdauliche Schale, sondern Brot, an welchem wir uns satt essen durften. Brüder, wir müssen mehr Gebrauch machen von der Weisheit, die von oben kommt! Ist doch wie der Wind so auch der Geist für uns alle da.

### 3.

Ich sehe in unserm Text auch ein **Zusammenwirken des Menschen und des Geistes in allem christlichen Werk**. Es hat Gott gefallen, uns zu Mitarbeitern zu machen, sowohl im Blick auf unsre eigne Seligkeit, als auch in dem Bestreben, andern zum Segen zu sein. Seht einmal jene stattliche Barke an. Sie bewegt sich nicht, trotz ihrer Segel, würde aber ohne dieselben den ersehnten Hafen erst recht nicht erreichen. Es ist der Wind, der sie vorwärts treibt; der Wind würde aber nichts an ihr ausrichten, wenn nicht ihr Takelwerk in Ordnung wäre, wenn nicht ihre Masten ständen und alle Segel zum Auffangen der Brise aufgezogen wären. Da aber die menschliche Seefahrerkunst ihr möglichstes getan hat, kann nun auch der Wind das seine tun –, seht, wie die Barke das Meer durchfurcht! Wie bald wird sie bei einem so günstigen Winde den Hafen erreichen! Man braucht nur still zu stehen, um zu sehen, wie der Wind sie wie ein lebendiges Wesen davonträgt. So ist es auch mit dem menschlichen Herzen. Wenn der Heilige Geist der Seele begegnet, die bereit ist, sich seinem Einfluss aufzutun, dann führt Er sie zu christlichen Tugenden und zu christlichem Werk und hilft ihr, unter allen Widerwärtigkeiten getrost zu sein, bis sie in den ewigen Friedenshafen kommt und dort sicher ankern kann. Ohne Ihn können wir nichts tun; ohne uns will Er nicht wirken. Wir sollen aller Kreatur das Evangelium predigen, und während der eine pflanzt und der andre

begießt, gibt Gott das Gedeihen. Wir sollen schaffen, dass wir selig werden, Er aber gibt beides, das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Wir müssen einhergehen, um mit unserm eignen Speer und Schwert das gute Land zu erobern, aber die Hornissen gehen vor uns her, um den Feind auszutreiben. Jericho soll durch eine göttliche, wunderbare Dazwischenkunft besiegt werden, aber es gibt auch etwas für ihre Hörner zu tun, und sie müssen gebraucht werden. Die Heere Midians sollen geschlagen werden, aber unser Schlachtruf ist: „Hier, Schwert des Herrn und Gideon!“ Wir geben ja Gott alle Ehre, brauchen aber trotzdem die Mittel. Das Wasser des Jordan muss aufgesucht und benutzt werden von denen, die, wie Naeman, der Syrer, begehren, rein zu werden. Wenn Hiskias Drüse heilen soll, muss ein Stück Feige darauf gelegt werden – aber doch ist nach allem der Geist der große Arzt und Reiniger des Volkes Israel. Die Lektion ist eine nicht misszuverstehende: der Wind dreht Mühlen, die Menschen gemacht, füllt Segel, die menschliche Hände ausgebreitet haben – der Geist aber krönt des Menschen Bemühungen mit Erfolg, fördert das Werk unsrer Hände und lehrt durch das alles, dass die Hand des Fleißigen reich macht, dass aber, wer nicht arbeitet, auch nicht essen soll.

➤ Ein anderer Gedanke fällt mir bei der Verbindung von Wind und menschlichem Bemühen ein, nämlich der, wie vollständig der Mensch davon abhängig ist, was der Wind für ihn tun wird. Er ist völlig auf die Zeit des Blasens, auf die Stärke und die Richtung angewiesen, welche der Wind nehmen wird. Ich habe schon über diesen Gedanken geredet in Bezug auf die Souveränität des Geistes, möchte aber hier in einer praktischeren Weise darauf eingehen. Ein Dampfschiff kann jetzt fast allenthalben hinsteuern und wird zu jeder Zeit vorwärts kommen; hingegen ein Segelschiff muss dem Winde gemäß lavieren, und wenn Windstille eintritt warten, bis wieder Wind kommt. Wasser und Dampfmühlen können Tag und Nacht arbeiten, eine Mühle aber, die vom Winde bewegt wird, muss bei den Zeiten des Windes bleiben, muss ihre Segel so wenden, wie es der Richtung des Windes angemessen ist. So sind wir darauf angewiesen, gleicherweise zu warten, wie es dem Geist gefällig ist. Es gibt kein Wasserreservoir, das wir nach Belieben drehen könnten, damit es arbeitet, wie es uns gefällt. Könnten wir das, wir würden Gottes viel mehr vergessen, als wir es jetzt tun. Der Seemann, der abhängig vom Winde ist, schaut sehnsuchtsvoll zu der Mastspitze auf, um zu sehen, wie der Wind sich um die Wetterfahne dreht und beobachtet gespannt die Luft, um zu sehen, welches Wetter seiner wartet. Hätte er Dampfkraft, so dass er, wenn er es wollte, dem Wind entgegensegeln könnte, so bedürfte es seinerseits nicht so viel Sorge und Sorgfalt, als jetzt, da er durchaus abhängig vom Winde ist. Gott treibt uns, zu Ihm hinaufzublicken, wenn Er es uns fühlen lässt, dass wir hinsichtlich der Zeiten und Wege, in welchen Er seine helfende Macht an uns erweisen will, völlig in seiner Hand sind. Es ist ein köstliches Ding, auf Gott zu warten, seiner zu harren und Ihm getrost alles zu überlassen. Brüder, lasst uns treulich das unsre tun: jedes Segel ausspannen, alles so vollkommen machen, wie nur menschliche Geschicklichkeit und Weisheit es vermögen und dann nicht müde werden, Gutes zu tun ohne Aufhören. Lasst uns warten auf des Geistes günstige Winde; weder murren, wenn Er verzieht, noch ungehalten sein, wenn Er plötzlich nach seinem souveränen Wohlgefallen tut, was in seinen Augen das Rechte zu sein scheint.

Ich habe euch nur einige Winke über diesen Gegenstand gegeben, die jeder für sich selbst weiter verfolgen mag. Beim Hören des Windes werdet ihr vielleicht mehr Predigten aus demselben vernehmen, als ich euch jetzt zu halten vermag. Es ist ein völlig unerschöpfbares Thema, und ich denke, es ist nicht an dem Prediger, alles zu sagen, was über einen Gegenstand gesagt werden könnte. Gelegentlich wurde über einen gewissen Pastor die Bemerkung gemacht, er sei ein höchst unbilliger Prediger, weil er

immer den Gegenstand so erschöpfe, dass er für niemand etwas zu sagen übrig lasse. Das kann nie von mir gesagt werden, ich möchte es auch nicht. Ein Prediger sollte kostbare Gedanken anregen, neue Wege eröffnen und womöglich die Wahrheit in solcher Weise vortragen, dass die Hörer das Gefühl haben, nicht die Hälfte von allem sei ihnen gesagt worden.

Und nun, meine lieben Zuhörer, mögt ihr oft meiner Stimme gelauscht haben, oder vielleicht zum ersten mal hereingetreten sein, ich möchte dies in das Ohr eines jeden erschallen lassen: „Kennst du den Geist Gottes?“ Wer den Geist nicht hat, der ist nicht sein. „Ihr müsst von neuem geboren werden.“ Wie, Herr – „müsst?“ Meinst Du nicht: „könnt?“ Nein, ihr müsst. Meint es nicht: „Ihr könnt es?“ Nein, ihr müsst. Wenn ein Mensch sagt: ihr „müsst“, hängt alles davon ab, wer er ist. Wenn aber Gott sagt, „ihr müsst“, so steht es eben da und niemand kann es in Frage ziehen. Dort sind die Höllenflammen; möchtest du denselben entfliehen? – „Du musst von neuem geboren werden.“ Dort ist der Friede und die Freude der Gläubigen; möchtest auch du derselben teilhaftig werden? – „Du musst von neuem geboren werden.“ Wie, ist denn ohne dies kein Krümlein davon vorhanden? Nein, kein einziges. Dies ist die einzige Bedingung, die unbeweglich ist. Gott ändert sie nie und wird es nie tun. Du musst, **musst!** Soll dein Wille obenan stehen oder der Wille Gottes? Was soll es sein? O, lass Gottes „muss“ über dich fahren, beuge dich vor Ihm und sprich: „Herr, ich muss, dann will ich auch!“ – „Gib mir Christum, oder ich sterbe!“ Ich habe den Klopfer an Deiner Gnadentür ergriffen, und ich muss, ich will diese Tür geöffnet sehen. Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn! Wie Du, Herr, musst zu mir sagst, so sage ich „Du musst“ zu Dir! „Ihr müsst, ihr müsst von neuem geboren werden.“ Gott wolle an einem jeden dieses Muss erfüllen, um Jesu Christi willen!

Amen

## VIII.

### Die Persönlichkeit des Heiligen Geistes.

#### Johannes 14,16.17

*Und ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster geben, dass Er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn sie sieht Ihn nicht, und kennt Ihn nicht. Ihr aber kennt Ihn; denn Er bleibt bei euch, und wird in euch sein.*

Ihr werdet überrascht sein, wenn ich euch sage, dass es nicht meine Absicht ist, über den Heiligen Geist als Tröster zu reden. Über dieses Thema gedenke ich heute Abend eine besondere Predigt zu halten. In meiner jetzigen Predigt hingegen werde ich versuchen, euch andre Lehren zu erklären und euch besonders die einzuprägen, welche meiner Meinung nach klar in diesem Text ausgesprochen sind und welche, wie ich hoffe, Gott, der Heilige Geist, an euch gesegnet sein lassen wird. Der alte John Newton sagte einmal, es gebe Bücher, welche er nicht lesen könne; sie seien ja gut und gesund, „aber“, fügte er hinzu, „es sind Fünf-Pfennigbücher. Man muss eine große Quantität davon nehmen, ehe man Nutzen davon hat. Es gibt auch silberne und goldene Bücher; ich habe aber ein Buch, das ein Buch mit Banknoten ist; jedes Blatt ist eine Banknote von unschätzbarem Wert.“ So fand ich es mit diesem Text; ich sah, dass er eine Banknote mit einer großen Summe ist, dass ich euch in einer Predigt nicht alles mitteilen kann. Ich würde auch mehrere Stunden in Anspruch nehmen müssen, um euch den ganzen Wert dieser göttlichen Verheißung, einer der letzten, die der Herr den Seinen gegeben, auszulegen.

So lasst uns denn aufmerksam unserm Text folgen. Wir werden darin Belehrung über vier Punkte finden:

1. über die wahre und eigentliche Persönlichkeit des Heiligen Geistes;
2. über die vereinigte Betätigung der heiligen drei Personen an dem Werke unsrer Erlösung;
3. werden wir etwas finden zur Bestätigung der Lehre von dem Innewohnen des Heiligen Geistes in den Herzen der Gläubigen; und
4. den Grund entdecken, aus welchem der fleischliche Sinn den Heiligen Geist verwirft.

**1.**

Zunächst erhalten wir also Belehrung über die **Persönlichkeit des Heiligen Geistes**. Wir sind so sehr daran gewöhnt, etwas über den Einfluss des Heiligen Geistes, über seine heilige Tätigkeit und Gnaden zu hören, dass wir sehr geneigt sind, zu vergessen, dass der Heilige Geist wirklich und wahrhaftig eine Person, dass Er ein Wesen, oder wie wir Trinitarier zu sagen pflegen, eine Person in dem Wesen der Gottheit ist. Ich befürchte, dass wir, ohne es zu wissen, gewohnheitsmäßig den Heiligen Geist als einen Ausfluss vom Vater und vom Sohn, nicht als eine wirkliche Person in sich selbst ansehen; ich weiß auch, dass es nicht leicht ist, die Idee von dem Heiligen Geist als Person mit uns herumzutragen. Ich kann an Gott den Vater als eine Person denken, weil seine Werke der Art sind, dass ich sie verstehen kann. Ich sehe, wie Er die Welt in die Luft hängt, ich sehe, wie er in dem Chaos der Finsternis ein neugeborenes Meer schafft; ich weiß, dass Er es ist, der die Regentropfen bildete, der die unzählbaren Sterne hervorrief und sie mit Namen nannte – ich kann mir Ihn als eine Person denken, weil ich sein Wirken sehe. Ich kann mir auch Jesum von Nazareth, den Menschensohn, als eine wirkliche Person denken, weil Er Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch ist. Es gehört eben keine starke Phantasie dazu, mir das Kindlein von Bethlehem oder den „Mann der Schmerzen“, oder den König der Märtyrer auszumalen, wie Er im Rhythuse des Landpflegers misshandelt, oder auf Golgatha um unsrer Sünde willen ans Kreuz genagelt wurde. Ebenso wenig finde ich es zuzeiten schwer, mir die Person meines Heilandes vorzustellen, wie Er auf dem Thron im Himmel sitzt, wie Er umhüllt ist von Wolken und das Diadem der Schöpfung trägt, wie Er die Erde zum Gericht ruft und uns zum Vernehmen unsers letzten Urteils auffordert. Wenn es aber gilt, von dem Heiligen Geist zu reden, so finde ich, dass sein Wirken so geheimnisvoll, sein Tun so verborgen, sein Wirken so entfernt von allem ist, was durch die Sinne wahrgenommen werden kann, dass die Idee von seiner Persönlichkeit nicht so leicht zu fassen ist. Und doch ist Er eine Person! Gott, der Heilige Geist, ist keineswegs ein Ausfluss, oder Erguss, oder Strom, der von dem Vater ausgeht, sondern Er ist ebenso wahrhaftig eine Person, wie Gott, der Sohn, oder Gott, der Vater. Ich möchte nun versuchen, euch diese Lehre ein wenig zu erklären und die Wahrheit zu beweisen, dass der Heilige Geist wirklich eine Person ist.

❶ Den ersten Beweis wollen wir uns aus dem Taufbassin holen. Lasst mich euch hinabführen, wie ich andre hinabgeführt habe, in dieses Bassin, das jetzt verdeckt ist, das ich aber gern stets euren Blicken geöffnet sehen möchte. Hier nehmen die Gläubigen den Namen Christi an unter dem feierlichen Ausspruch: „Ich taufe dich im Namen – merkt wohl, es steht hier die Einzahl, nicht die Mehrzahl – des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Jeder also, der schriftgemäß getauft wurde, ist demnach ein Trinitarier, oder seine Taufe wäre Schein und Lüge, er selbst aber würde als Betrüger und Heuchler vor Gott erfunden werden.

Und ebenso wie bei der Taufe sprechen wir auch jedes mal im Schlussegen, mit dem ihr aus diesem Hause entlassen werdet, die Persönlichkeit des Heiligen Geistes aus, denn wir wünschen, dass die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes mit uns sein möge. Wir machen also nach apostolischer Weise einen offenbaren Unterschied zwischen den göttlichen Personen und zeigen, dass wir den Vater für eine Person halten, und den Sohn für eine Person halten und den Heiligen Geist für eine Person halten. Wären auch sonst gar keine Beweise in der Schrift zu finden, so müssten schon diese jedem vernünftigen Menschen genügend sein.



Er würde einsehen müssen, dass, wenn der Heilige Geist ein bloßer Einfluss wäre, Er nicht mit Zweien in Verbindung gebracht werden könnte, die wir als wirkliche, wahrhaftige Personen anerkennen.

② Ein zweiter Beweis beruht auf der Tatsache, dass der Heilige Geist zu verschiedenen Malen auf Erden erschienen ist. Der große Gottesgeist hat sich den Menschen geoffenbart, hat eine Gestalt angenommen, so dass Er – der sonst nie von sterblichen Menschen gesehen wurde – so in wahrnehmbarer Form gehüllt war, dass Er von den Augen der betreffenden Zuschauer gesehen wurde. Seht ihr Jesum Christum, unsern Heiland, an den schützenden Ufern des Jordan? Er steigt in den Fluss; der heilige Täufer, Johannes, taucht Ihn ins Wasser. Da werden die Himmelstore geöffnet; eine wunderbare Erscheinung wird sichtbar: ein helles Licht, heller als die Sonne in ihrem Glanze, leuchtet vom Himmel her und kommt in einer Flut der Herrlichkeit in Gestalt einer Taube hernieder, ruht auf Jesum und setzt sich auf sein heiliges Haupt. Wie die alten Maler das Haupt Jesu mit einem Heiligenschein umgaben, so verbreitete der Heilige Geist einen Himmelsglanz über das Angesicht Dessen, der gekommen war, alle Gerechtigkeit zu erfüllen und damit anfang, sich der Taufe zu unterziehen. Der Heilige Geist wurde in Gestalt einer Taube vom Himmel gesehen, um seine Reinheit und seine Sanftmut zu bezeichnen; als eine Taube vom Himmel, um zu zeigen, dass Er allein vom Himmel herniedergekommen ist. Dies ist indes nicht das einzige Mal, dass der Heilige Geist sich in sichtbarer Gestalt offenbarte. Ihr seht jene Jüngerschar auf einem Söller versammelt, auf einen Segen wartend. Höret nur! Da ist das Brausen eines gewaltigen Windes und erfüllt das ganze Haus, da sie sitzen. Erstaunt blicken sie umher – was mag jetzt kommen? Bald erscheinen Lichter, die das Haupt eines jeden umleuchten; zerteilte Feuerzungen setzen sich auf sie. Was anders waren diese wunderbaren Erscheinungen von Wind und Feuerflammen, als eine Darstellung des Heiligen Geistes in seiner Person? Ich sage, die Tatsache von einer Erscheinung offenbart, dass Er eine Person ist. Ein Einfluss könnte nicht erscheinen, eine Eigenschaft ebenso wenig. Weil also der Heilige Geist von menschlichen Augen gesehen, vom menschlichen Sinne erkannt wurde, muss Er eine Person sein.

③ Ein anderer Beweis ist der Tatsache entnommen, dass dem Heiligen Geist in der Schrift persönliche Eigenschaften zugeschrieben werden. Lasst mich euch zunächst einen Text vorlesen, in welchem von dem Verständnis des Heiligen Geistes geredet wird. 1. Kor. 2,9 – 11 heißt es: „Sondern, wie geschrieben steht: Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben. Uns aber hat es Gott geoffenbart durch den Geist. Denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes.“ Hier seht ihr also Erkenntnis und Verständnis, die dem Heiligen Geist zugeschrieben werden. Wie widersinnig wäre es aber, wenn man einer Eigenschaft eine Eigenschaft beilegen wollte, oder von einem Einfluss spräche, der Erkenntnis hat. Ich glaube, jeder vernünftige Mensch wird zugeben, dass wenn von etwas gesagt wird, es habe ein Verständnis, von einem Dasein desselben, kurz, von einer Person die Rede ist. Wir lesen im 11. Verse des 12. Kapitels des 1. Korintherbriefes: „Dies aber alles wirkt derselbe einige Geist, und teilt einem jeglichen seines zu, nach dem Er will.“ Hier wird dem Heiligen Geist also auch ein Wille zugeschrieben. Er kommt nicht von Gott einfach auf Gottes Geheiß, sondern hat auch selbst einen Willen, der zwar immer im Einklang mit dem Willen des unendlichen Jehovah, aber trotzdem von demselben zu unterscheiden und zu trennen ist – deshalb behaupte

ich, dass Er eine Person ist. An einer andern Stelle wird Ihm Kraft zugeschrieben, und Kraft ist etwas, was nur ein Wesen besitzt. Röm. 15,13 heißt es: „Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr völlige Hoffnung habt durch die Kraft des Heiligen Geistes.“ Ich brauche nicht weiter darauf zu bestehen, denn es ist selbstverständlich, dass wo Verständnis, Wille und Kraft sind, auch ein Dasein ist, dass es nicht eine bloße Eigenschaft, oder eine Übertragung oder ein personifizierter Einfluss sein kann, sondern eine Person sein muss.

④ Ich habe aber einen Beweis, der noch kräftiger sein dürfte. Dem Heiligen Geist werden Taten und Handlungen zugeschrieben – deshalb muss Er eine Person sein. Im 1. Buch Mose heißt es: „Der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser“ (1. Mose 1,2), als alles wüste und leer war. Diese Welt war am Anfang ein Chaos; alles war in Unordnung; sie war wie das Tal der Finsternis und des Todesschattens. Gott, der Heilige Geist, breitete seine Flügel über dieses Chaos; Er legte den Lebenssamen in dasselbe. Die Keime, denen alle Wesen entsprangen, wurden von Ihm gepflanzt; Er befeuchtete die Erde so, dass sie lebensfähig wurde. Es muss also eine Person gewesen sein, die Ordnung in dieses Chaos brachte, es muss ein Wesen gewesen sein, das über dieser Erde schwebte und sie zu dem machte, was sie jetzt ist. – Aber lesen wir in der Heiligen Schrift nicht noch mehr von dem Tun des Heiligen Geistes? Jawohl, es heißt: „Die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geist“ (2. Petr. 1,21). Als Moses seine fünf Bücher, den Pentateuch, schrieb, führte der Heilige Geist ihm die Hand; als David die Psalmen schrieb und seiner Harfe liebliche Melodien entlockte, war es der Heilige Geist, der seinen Fingern ihre seraphische Gelenkigkeit gab; als Salomos Lippen die Worte der Weisheit entflossen, als er das Hohelied der Liebe anstimmte, war es der Heilige Geist, der ihm Worte der Erkenntnis und liebliche Lieder in den Mund legte. Und was für ein Feuer war es, mit welchem die Lippen des beredten Jesajas berührt wurden! Was für eine Hand war es, die sich auf Daniel legte! Welche Macht war es, die den Jeremias in seinem tiefen Weh solche Klage töne verlieh? Oder was war es, das einen Hesekiel beflügelte, ihn wie einen Adler in geheimnisvolle Höhen emporsteigen und ihn das Gewaltige, das Unbekannte, das über unsern Gesichtskreis Hinausgehende schauen ließ? Wer war es, der Amos, den Kuhhirten, zu einem Propheten machte? Wer lehrte den rauen Haggai seine donnernden Aussprüche verkündigen? Wer zeigte dem Habakuk, wie die Rosse des Jehovah durchs Wasser marschierten? Oder wer hat die hinreißende Beredsamkeit eines Nahum angefacht? Wer hat Maleachi veranlasst, sein Buch mit dem Murmeln des Wortes Fluch (in der englischen Übersetzung) zu schließen? Muss es nicht eine Person gewesen sein, die in diesen alten Zeugen und durch sie geredet hat? Wir müssen es glauben und können nicht anders, als es glauben, wenn wir lesen, dass „die heiligen Menschen Gottes geredet haben, getrieben durch den Heiligen Geist.“

⑤ Und wann hat der Heilige Geist aufgehört, die Menschen zu beeinflussen? Wir finden, dass Er noch jetzt in und an seinen Dienern und allen Gläubigen tätig ist. Hört, wie es Apg. 13,2 heißt: „Da sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, dazu ich sie berufen habe.“ Ich habe nie von einer Eigenschaft gehört, dass sie so etwas sagte. Ebenso spricht der Heilige Geist zu Petrus: „Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein – steige hinab und ziehe mit den Männern, die dich suchen, und zweifle nichts; denn ich habe sie gesandt“ (Apg. 10,15.20). Der Geist des Herrn rückte Philippus hinweg, nachdem er den Kämmerer von Mohrenland getauft hatte, und trug ihn an einen andern Ort (Apg. 8,39.40). Der Heilige Geist gebot dem Apostel Paulus, nicht in jene Stadt zu gehen, sondern sich einer andern zuzuwenden; von Ananias und Saphira

wurde gesagt, sie hätten den Heiligen Geist belogen, während es zugleich zu Ananias hieß: „Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen“ (Apg. 5). Hinwiederum, die Kraft, welche wir, die wir berufen sind, Gottes Wort zu verkündigen, täglich fühlen – diese wunderbare Kraft, die unsre Lippen so beredt macht; die Kraft, die uns Gedanken zufliegen lässt wie Vögel aus einer fernen Region; der Einfluss, der mich zuweilen wunderbar beseelt, und mich, wenn auch nicht mit Poesie und Beredsamkeit begabt, so doch mir eine Kraft verleiht, die ich nie zuvor gefühlt habe und mich über meine Mitmenschen erhebt – die Majestät, mit welcher Er seine Diener umhüllt, bis sie wie das Schlachtröss Hiobs inmitten des Schlachtrufs Aha! rufen und sich wie Leviathane im Wasser bewegen – die Kraft, die uns Macht über die Menschen gibt und sie veranlasst, zu sitzen und zu lauschen, als ob ihre Ohren gefesselt, als ob sie von irgend einer magischen Macht bezaubert wären – diese Kraft muss kommen von einer Person, sie muss vom Heiligen Geist ausgehen. Und heißt es nicht in der Heiligen Schrift, und fühlen wir es nicht, liebe Brüder, dass es der Heilige Geist ist, der in uns ein neues Leben schafft? „Da wir tot waren in den Sünden, hat Er uns samt Christo lebendig gemacht“ (Eph. 2,5). Es ist der Heilige Geist, der uns den ersten Lebenskeim mitteilt, der uns überführt von Sünde, von Gerechtigkeit und Gericht. Und ist es nicht derselbe Heilige Geist, der, nachdem Er diese Flamme entzündet hat, sie mit dem Odem seines Mundes anfacht und brennend erhält? Ihr Ursprung ist zugleich auch zugleich ihr Erhalter. O, dürfte man sagen, dass es der Heilige Geist ist, der mit der Seele des Menschen ringt, der ihn an Sinais Fuß bringt und ihn darin nach Golgatha führt – und trotzdem behaupten, dass er keine Person ist? Es mag immerhin gesagt werden, aber nur von Toren.

⑥ Gestattet mir noch einen Beweis – damit soll es genug sein. Es werden dem Heiligen Geist gewisse Gefühle zugeschrieben, welche nur unter den Voraussetzungen verstanden werden können, dass Er wirklich eine Person ist. In Eph. 4,30 wird gesagt, dass man den Heiligen Geist betrüben kann. Es heißt: „Betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.“ Jes. 63,10 heißt es: „Sie erbitterten und entrüsteten seinen Heiligen Geist, darum ward Er ihr Feind, und stritt wider sie.“ Er kann sich also erbittern lassen. In Apg. 7,51 lesen wir, dass man Ihm widerstehen stehen kann. „Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren ihr widerstebet allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter, also auch ihr.“ Kap. 5,9 in demselben Buch heißt es, dass man den Heiligen Geist versuchen kann. Petrus sprach zu Saphira: „Warum seid ihr denn eins geworden, zu versuchen den Geist des Herrn?“ Alle diese Dinge könnten keine Eigenschaften sein, die einer Qualität oder einem Einfluss zuzuschreiben wären; sie müssen sich vielmehr auf eine Person beziehen. Ein Einfluss könnte sich nicht betrüben lassen – es muss eine Person sein, die betrübt, oder erbittert oder versucht werden, der man widerstehen kann.

Und damit, liebe Brüder, habe ich wohl den Punkt über die Persönlichkeit des Geistes genugsam erklärt. Lasst mich jetzt euch ernstlich die durchaus erforderliche Notwendigkeit einzuprägen suchen, in der Lehre von der Dreieinigkeit gesund zu sein. Ich habe einen Mann gekannt – er ist jetzt ein treuer Pastor und war, wenn ich nicht irre, ein solcher, ehe er in Irrlehren verfiel – der anfang, die Gottheit unsers hochgelobten Herrn Jesu Christi zu bezweifeln. Jahrelang predigte er der unbiblischen Anschauung gemäß, bis er einen sehr exzentrischen alten Pastor predigen hörte über die Worte: „Denn der glorreiche Herr (so heißt es in einer englischen Übersetzung) wird mächtig daselbst bei uns sein, und werden weite Wassergraben sein, dass daselbst kein Schiff mit Rudern fahren, noch Galeeren dahin schiffen werden. Lasst sie ihre Stricke spannen, sie werden doch nicht halten; also werden sie auch das Fähnlein nicht auf den Mastbaum aufstecken“ (Jes. 33,21

– 23). „Ihr seht also“, sagte der alte Prediger, „wer die Dreieinigkeit leugnet, dessen Stricke sind gelöst und können den Mast nicht halten. Gebt die Lehre von den drei Personen auf, so sind all eure Stricke nutzlos; euer Mast, der eine Stütze eures Schiffes sein sollte, ist wankend und schwankend.“ Ein Evangelium ohne die Dreieinigkeit ist wie ein Seil von Sand, das nicht zusammenhalten kann. Ein Evangelium ohne die Dreieinigkeit kann der Satan über den Haufen werfen! Aber gebt mir ein Evangelium mit der Dreieinigkeit – das kann die Hölle mit all ihrer Macht nicht überwältigen. Eher wäre eine Wasserblase imstande, einen Fels zu zersplittern, oder eine Feder, einen Berg in zwei Hälften zu teilen, als dass jemand ein Evangelium mit der Dreieinigkeit vernichten könnte. Erfasse den Gedanken an die drei Personen, so hast du das Mark aller Theologie. Nur glaube an Gott, den Vater, Gott, den Sohn, und Gott, den Heiligen Geist als ein göttliches Wesen, so wird dir alles klar werden. Dies ist der goldne Schlüssel zu dem Geheimnis der Natur; dies ist der seidene Faden zu den Labyrinthen der Geheimnisse, und wer dieses versteht, wird bald so viel verstehen, wie überhaupt ein Sterblicher zu fassen vermag.

## 2.

Wir wollen jetzt zu unserm zweiten Punkt übergehen, und **die vereinigte Betätigung der heiligen drei Personen an unsrer Erlösung betrachten**. Schaut euch den Text genauer an, so werdet ihr alle drei Personen erwähnt finden. „Und ich – das ist der Sohn – will den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster geben.“ – „Ich will bitten“, sagt der Sohn; „ich will senden“, sagt der Vater; „ich will trösten“, sagt der Heilige Geist.

➤ So lasst uns also einige Augenblicke bei der Einheit der drei Personen zum Zweck der Errettung und Erlösung der Auserwählten verweilen. Als Gott die ersten Menschen erschuf, sprach Er: „Lasst uns – nicht mich – Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei“ (1. Mose 1,26). So ist es mir auch eine Quelle des lieblichsten Trostes, dass es nicht eine Person in der heiligen Dreieinigkeit ist, die zu meiner Errettung tätig ist, nicht einfach eine Person, die mit einem Eide schwört, dass ich erlöst werden soll, sondern dass es das glorreiche Trio der Gottheit ist und dass diese drei vereint erklären: „Wir wollen die Menschen erretten und selig machen!“

➤ Ferner beachtet, dass jede Person ein besonderes Amt verwaltet. Der Sohn spricht: „Ich will bitten“ – das ist die Fürbitte. „Ich will senden“, spricht der Vater – das ist die Gabe. „Ich will trösten“, sagt der Heilige Geist – das ist der übernatürliche Einfluss. O, wäre es uns möglich, die drei Personen der Gottheit zu sehen, wir würden die eine mit ausgestreckten Armen vor dem Thron stehen sehen und Tag und Nacht rufen hören: „Herr, wie so lange!“ Wir würden jemand sehen, begürtet mit Urim und Thummin, kostbaren Steinen, auf welchen die Namen der zwölf Stämme Israels geschrieben stehen, und ihn zum Vater rufen hören: „Gedenke Deiner Verheißung und Deines Bundes!“ Wir würden Gott, den Sohn, denn Er ist es, von unsern Schmerzen reden und dem Vater unsern Kummer aussprechen hören, denn Er ist unser Fürsprecher. Und könnten wir den Vater sehen, wir würden Ihn nicht als unachtsamen oder müßigen Zuhörer der Fürsprache des Sohnes sehen, sondern vielmehr wahrnehmen, wie Er der Fürbitte des Sohnes ein aufmerksames Ohr leiht und jede Bitte gewährt. Wo ist inzwischen der Heilige Geist? Ist Er während dieser Zeit müßig? O nein, Er schwebt über der Erde, und wenn Er eine müde Seele findet, spricht Er ihr zu: „Komm zu Jesu, Er will dir Ruhe

geben!“ Wo Er ein Auge mit Tränen gefüllt findet, wischt Er die Tränen ab und weist den Betrüben an, Trost unterm Kreuz zu suchen. Wenn Er einen von Stürmen zerzausten Gläubigen findet, ist Er sofort zur Stelle und spricht ein Wort des Trostes; Er hilft den gebrochenen Herzen und verbindet ihre Wunden. Seht, wie die drei Personen gemeinsam tätig sind! Es sage also keiner: „Ich bin dem Sohn dankbar“ – ja, das solltest du sein aber Gott, der Sohn, rettet dich nicht mehr, als Gott, der Vater. Wähne nicht, dass Gott, der Vater, ein großer Tyrann sei und dass es des Kreuzestodes seines Sohnes bedurfte, um Ihn barmherzig zu machen. Gottes Sohn ist nicht am Kreuz gestorben, um den Seinen die Liebe des Vaters zufließen zu lassen. O nein; der eine liebt nicht minder als der andre; alle drei sind vereint tätig zu dem großen Zweck, die Auserwählten von der Verdammnis zu erretten.

➤ Ihr müsst aber noch etwas andres in meinem Text beachten, das die gesegnete Einheit der drei Personen in der Gottheit zeigt, nämlich, dass die eine Person die andre verheißt. Der Sohn sagt: „Ich will den Vater bitten.“ Die Jünger hätten denken können: „Ganz recht, wir trauen Dir das zu.“ – „Und Er wird euch einen andern Tröster senden“ – damit unterzeichnet der Sohn eine Zusage seitens des Vaters. „Er wird euch einen andern Tröster senden“ – darin ist auch eine Zusage seitens des Heiligen Geistes enthalten. „Dass Er bei euch bleibe ewiglich; Er wird bei euch bleiben und in euch sein.“ So redet eine Person für die andre, und wie könnte das sein, wenn nicht zwischen allen völlige Übereinstimmung herrschte! Wenn die eine gern erretten wollte und die andre nicht damit einverstanden gewesen wäre, wie hätte denn die eine für die andre etwas verheißen können! Was aber der Sohn sagt, darauf hört der Vater; was der Vater verheißt, wirkt der Heilige Geist, und was der Heilige Geist der Seele eingibt, erfüllt Gott, der Vater. So verheißen die Drei wechselseitig für einander. Der Christ ist somit durch drei unwandelbare, unerschütterliche Personen vor dem Bereich des Todes und der Hölle gesichert. Es ist eine dreifache Sicherheit, denn es gibt einen dreieinigen Gott.

### 3.

Unser dritter Punkt führt uns auf das **Innewohnen des Heiligen Geistes in den Gläubigen**. Unsr beiden ersten Punkte bezogen sich auf Sachen der reinen Lehre, dieser aber ist ein Gegenstand der Erfahrung. Das Innewohnen des Heiligen Geistes ist ein so tiefer Gegenstand und hat es so sehr mit dem inneren Menschen zu tun, dass keine Seele, die nicht von Gott gelehrt ist, imstande sein wird, wirklich zu verstehen, was ich hierüber zu sagen habe. Ich habe von einem alten Geistlichen gehört, der einmal zu einem Studenten der Universität Cambridge sagte, er verstünde eine Sprache, von welcher er, der Student, noch nie in seinem ganzen Leben gehört hätte. „Ich habe“, sagte der Greis, „keine Idee vom Griechischen und weiß nichts vom Latein, aber, Gott sei Dank! ich habe die Sprache Kanaans gelernt, und das ist mehr, als Sie verstehen.“ So, Geliebte, werde ich jetzt ein wenig von der Sprache Kanaans zu jeden haben. Wer mich nicht verstehen kann, ist, wie ich befürchte, nicht israelitischer Abkunft, ist kein Kind Gottes, kein Erbe des himmlischen Reichs.

➤ In unserm Text verheißt der Herr Jesus den Tröster, der bei den Seinen bleiben solle ewiglich. Ignatius, der Märtyrer, pflegte sich Theophorus, das heißt Gottesträger, zu nennen, „weil ich“, sagte er, „den Heiligen Geist mit mir umhertrage.“ So ist jeder Christ ein Gottesträger. „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1. Kor. 3,16). Der ist kein Christ, der nicht Gegenstand des

Innewohnens des Heiligen Geistes ist. Ob er auch gut zu reden versteht, ob er auch ein tüchtiger Theologe und ein guter Calvinist sein mag, so ist er doch nur ein fein gekleidetes Naturkind, kein Kind des himmlischen Vaters. Er mag immerhin ein Mann mit großen Geistesgaben, eine riesenhafte Seele mit so erhabener Phantasie sein, dass er in alle Geheimnisse der Natur zu dringen vermag, er mag den Pfad erspäht haben, den des Adlers Auge nicht entdeckt hat, und in Tiefen gehen, welche das Wissen der Sterblichen nicht zu erreichen vermag: aber mit all seinem Wissen ist er kein Christ. Trotz all seiner Forschungen und Entdeckungen ist er kein Kind Gottes, wenn er nicht versteht, was es heißt, den Geist Gottes in sich wohnen zu haben, und das auf ewig.

Manche mögen dies Fanatismus nennen und sagen: „Du bist ein Quäker; weshalb folgst du denn nicht Georg Fox?“ Nun, das würde uns nicht viel ausmachen, wir würden jedem folgen, der dem Heiligen Geist folgt. Ich bezweifle nicht, dass sogar Fox mit all seinen Sonderbarkeiten in vielen Fällen wirklich vom Heiligen Geist erleuchtet war, und wo ich je einen Menschen finde, in dem der Geist Gottes wohnt, so hüpfet der Geist in mir dem Geist in ihm entgegen, und wir fühlen, dass wir eins sind. Der Geist Gottes in der Seele des einen Christen erkennt den Geist in einem andern. Ich erinnere mich eines Gespräches mit einem frommen Mann –, wenigstens ich hielt ihn dafür – der darauf bestand, es sei unmöglich, zu wissen, ob der Heilige Geist in uns sei oder nicht. Ich wünschte, dass er heute morgen hier wäre, weil ich ihm den Vers vorlesen möchte: „Ihr aber kennt Ihn, denn Er bleibt bei euch, und wird in euch sein“ (Joh. 14,17). Ihr meint, ihr könntet nicht sagen, ob ihr den Heiligen Geist habt oder nicht! Kann ich sagen, ob ich lebe oder nicht? Wenn ich durch einen elektrischen Strom berührt würde, könnte ich sagen, ob es geschehen wäre oder nicht? Ich denke doch, dass ich es könnte, denn würde nicht die Erschütterung stark genug sein, um es mich wissen zu lassen? So ist es auch, wenn ich Gott in mir habe – wenn Er sein Zelt in mir aufgeschlagen hat – wenn der Heilige Geist in meinem Herzen ruht und Er meinen Leib zu seinem Tempel gemacht hat – meint ihr, dass ich etwas davon weiß? Mag es Fanatismus nennen, wer da will, ich aber habe das Vertrauen, dass es solche unter uns gibt, die da wissen, was es ist, immer oder gewöhnlich unter dem Einfluss des Heiligen Geistes zu stehen – immer in dem einen, gewöhnlich in einem andern Sinne. Wenn wir auf Schwierigkeiten stoßen, so bitten wir um die Weisung des Heiligen Geistes. Wenn wir einen Teil der Heiligen Schrift nicht verstehen, so bitten wir den Heiligen Geist um Erleuchtung. Wenn wir gedrückt und niedergeschlagen sind, so tröstet uns der Heilige Geist. Es ist nicht zu sagen, von welcher wunderbaren Kraft das Innewohnen des Heiligen Geistes ist; wie durch dasselbe die Hand des Kindes Gottes zurückgezogen wird, wenn es sie nach verbotenen Dingen ausstreckt, wie es durch Ihn bestimmt wird, einen Bund mit seinen Augen zu machen, wie es seine Füße hält, dass sie nicht auf schlüpfrige Wege geraten, wie es sein Herz im Zaum hält und ihn vor Versuchung bewahrt. O, ihr, die ihr nichts von dem Innewohnen des Heiligen Geistes versteht, verachtet es deshalb nicht! O, verachtet nicht den Heiligen Geist, denn das ist die nicht zu vergebende Sünde! „Wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet wider den Heiligen Geist, dem wird es nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt“ (Matth. 12,32). So sagt das Wort Gottes. Darum erzittert davor, dass ihr irgendwo die Einflüsse des Heiligen Geistes verachten könntet.

Ehe ich diesen Punkt verlasse, möchte ich noch auf ein Wörtlein weisen, über welches ich mich sehr freue – es ist das Wort „ewiglich.“ „Dass Er bei euch bleibe ewiglich.“ Ich wünschte, ich hätte jetzt einen Arminianer vor mir, um meine Predigt zu beenden. Ich sehe ihn in Gedanken versunken bei dem Wort „ewiglich.“ Er würde sagen: „für – für

ewig", würde es nur stammelnd und stotternd sagen und nicht imstande sein, es fließend auszusprechen. Er würde versuchen, es zu ändern und zu drehen und schließlich behaupten, die Übersetzung sei falsch. Nun, da müsste der arme Mann doch beweisen können, dass auch der Grundtext unrichtig ist. Gelobt sei Gott, dass wir lesen dürfen: „Er, der Tröster, soll bei euch bleiben ewiglich!“ Wer einmal den Heiligen Geist empfangen hat, wird Ihn nie verlieren, bis das „ewiglich“ abgelaufen ist, bis die Ewigkeit ihren endlosen Lauf vollendet hat.

#### 4.

Es bleibt uns nur noch übrig, mit einer kurzen Bemerkung über **den Grund, aus welchem die Welt den Heiligen Geist verwirft**, zu schließen. Es heißt in unserm Text in Bezug auf den Heiligen Geist: „Welchen die Welt nicht kann empfangen, denn sie sieht Ihn nicht, und kennt Ihn nicht.“ Es ist auch bekannt, in welchem Sinne häufig das Wort „Welt“ gebraucht wird. Es sind alle Fleischlichgesinnten, die in diesem, ihrem natürlichen Zustande, den Geist nicht empfangen können. So bewährt sich also das Wort: „Welchen die Welt nicht kann empfangen.“

➤ Die nicht wiedergeborene Sünderwelt verachtet den Heiligen Geist, „weil sie Ihn nicht sieht.“ Ich glaube, hier liegt das große Geheimnis, dass so manche über die Idee von dem Dasein des heiligen Geistes lachen und spotten – weil sie Ihn nicht sehen. Wenn man dem Weltmenschen sagen würde: „Ich habe den Heiligen Geist in mir“, würde er antworten: „Ich kann Ihn aber nicht sehen!“ Er verlangt etwas Sichtbares, Handgreifliches, etwas, was er durch seine Sinne wahrnehmen kann. Habt ihr von dem Beweis gehört, dessen sich ein alter, frommer Christ einem ungläubigen Arzt gegenüber bediente? Der Arzt behauptete, es gebe keine Seele und fragte: „Haben Sie je eine Seele gesehen?“ – „Nein“, antwortete der Christ. „Haben Sie je eine Seele gehört, oder gerochen, oder geschmeckt?“ – „Nein.“ – „Haben Sie je eine Seele gefühlt?“ – „Ja“, lautete die Antwort; „ich fühle, dass ich eine in mir habe.“ – „Nun“, fuhr der Arzt fort, „es sind also vier Sinne wider, nur einer für Sie.“ Darauf erwiderte der Christ, „haben Sie je einen Schmerz gesehen?“ – „Nein.“ – „Haben sie je einen Schmerz gehört?“ – „Nein.“ – „Haben Sie je einen Schmerz gerochen oder geschmeckt?“ – „Nein.“ – „Haben Sie je einen Schmerz gefühlt?“ – „Ja.“ – „Und ist das nicht völlig genügend, um zu beweisen, dass es Schmerzen gibt?“ – „Ja.“ – So sagt der Weltmensch, es gibt keinen Heiligen Geist, weil er Ihn nicht sehen kann. Wir aber fühlen Ihn. Ihr sagt, das sei Fanatismus, das sei nie der Fall gewesen. Gesetzt, ihr behauptetet, Honig sei bitter, so würde ich antworten: „Das kann nicht sein; ihr habt ihn gewiss nie geschmeckt; schmeckt und prüft ihn.“ So ist's mit dem Heiligen Geist: wenn ihr nur seinen Einfluss fühltet, würdet ihr sein Dasein nicht mehr leugnen, nicht länger sagen können, es gibt keinen Heiligen Geist, weil ihr Ihn nicht sehen könnt. Und gibt es nicht auch in der Natur manches, was wir nicht sehen können? Hat denn jemand schon den Wind gesehen? Nein. Dennoch wisst ihr, dass der Wind da ist. Wenn ihr seht, wie der Orkan die Wogen peitscht und die Wohnungen der Menschen niederstürzt. Oder wenn die Blumen von leisen Abendlüften geküsst werden, oder die Tautropfen wie Perlenkronen um die Rosen hängen – würdet ihr dann das Vorhandensein des Windes bestreiten, weil ihr nicht sehen könnt? – Wer hat je Elektrizität gesehen? Niemand, und doch durchzieht sie auf Drähten Tausende von Meilen und trägt Botschaften in weite Ferne. Du magst das Ding selbst zwar nicht sehen können, weißt aber doch, dass es vorhanden ist. So musst du auch glauben, dass ein

Heiliger Geist in uns wirkt, beides, das Wollen und das Vollbringen, obgleich Er außer dem Bereich unsrer Sinne ist.

➤ Der letzte Grund, aus welchem Weltmenschen über die Lehre von dem Heiligen Geist spotten, ist der, dass sie „Ihn nicht kennen.“ Wenn sie aus Herzenerfahrung davon wüssten und die Tätigkeit des Heiligen Geistes in ihrer Seele spüren würden, wenn sie je davon berührt, wenn sie je dazu gebracht worden wären, unter dem Gefühl ihrer Sünde zu erzittern; wenn sie je ihr Herz hätten schmelzen lassen – so würden sie das Dasein des Heiligen Geistes nicht bezweifeln.

Und nun, Geliebte, heißt es: „Er bleibt bei euch, und wird in euch sein.“ Wir wollen schließen mit der lieblichen Wiederholung und Erinnerung: der Heilige Geist wohnt in allen Gläubigen und bleibt bei ihnen.

Nun noch ein Wort der Mahnung und des Rats für Kinder Gottes und für Sünder. Kinder Gottes, ihr habt jetzt gehört, dass der Heilige Geist eine Person ist, ihr habt den Beweis davon in eurem Innern. Was folgt daraus? Ist's nicht das, dass ihr sehr ernst und eifrig sowohl im Beten zu dem Heiligen Geist, als auch um den Heiligen Geist sein solltet? Lasst mich euch sagen, dass dies eine Schlussfolgerung ist, dass ihr eure Gebete zu dem Heiligen Geist erheben, dass ihr ernstlich Ihn anrufen sollt, denn Er kann tun überschwänglich über alles, was wir bitten oder verstehen. Seht diese Menschenmasse – wodurch soll sie bekehrt werden? Seht diese Schar – wer kann bewirken, dass mein Einfluss diese Masse durchdringt? Ihr wisst, von diesem Ort geht ein mächtiger Einfluss aus, und wird unter Gottes Segen auch ferner ausgehen, nicht nur auf diese Stadt, sondern auch auf England im großen und ganzen. Steht doch nicht nur die Kanzel, sondern auch die Presse in unserm Dienst; voraussichtlich werden vor Schluss des Jahres mehr als 200.000 Exemplare von meinen Schriften durchs Land verbreitet sein – Worte, von mir geredet oder geschrieben. Wie kann aber dieser Einfluss zum Guten dienen? Wie kann die Verherrlichung Gottes dadurch gefördert werden? Nur durch Beten ohne Unterlass um den Heiligen Geist, durch beständiges Herabrufen des Heiligen Geistes auf uns. Wir möchten, dass Er auf jedem gedruckten Blatt, auf jedem gesprochenen Wort ruhen möge. Lasst uns deshalb mit verdoppeltem Ernst um den Heiligen Geist flehen, dass Er komme und sich zu unsrer Arbeit bekenne, dass die ganze Gemeinde dadurch erweckt und belebt werden möge, ja, dass die ganze Welt an dem Segen teilnehmen möge.

Und nun noch ein Wort an die, welche noch ohne Gott leben. Seid behutsam in eurem Reden über den Heiligen Geist. Ich kann ja nicht mit Gewissheit sagen, worin die nicht zu vergebende Sünde besteht, ich denke, kein Mensch versteht das Wort in seiner ganzen Tragweite, das gewaltige Wort: „Wer etwas redet wider den Heiligen Geist, dem wird es nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt.“ Ich kann euch zwar den Sinn dieser Worte nicht erklären, rufe euch aber zu: Hütet euch, seid vorsichtig! Es ist Gefahr vorhanden; es gibt einen Abgrund, den eure Unwissenheit mit Sand bedeckt hat; tretet deshalb vorsichtig auf, damit ihr nicht vielleicht schon in der nächsten Stunde in denselben sinkt. Hat sich heute ein Kampf in euch entsponnen, so geht ihr vielleicht in die Bierhalle, um ihn zu vergessen. Vielleicht erhebt sich in eurer Seele eine Stimme, aber ihr versucht, sie zu dämpfen. Ich sage nicht, dass ihr damit dem Heiligen Geist widerstrebt und die nicht zu vergebende Sünde begangen habt, aber sie liegt irgendwo. Seid deshalb vorsichtig. O, kein Verbrechen auf Erden ist so schwarz, wie das wider den Heiligen Geist! Ihr mögt den Vater lästern und deswegen verdammt werden, wenn ihr nicht Buße tut; ihr mögt den Sohn lästern, und die Hölle wird euer Teil werden, wenn ihr keine Vergebung erlangt; von dem aber, der den Heiligen Geist lästert, sagt der Herr: „Wer aber lästert den



Heiligen Geist, dem soll es nicht vergeben werden, weder in dieser noch in jener Welt.“ Ich kann ja, wie gesagt, nicht mit Gewissheit sagen, was die Sünde wider den Heiligen Geist ist, ziehe aber das Signal der Gefahr auf und rufe laut: „Halt, Mensch, halt!“ Wenn du den Heiligen Geist verachtet, wenn du über seine Offenbarungen gelacht, wenn du verspottet hast, was die Christen seinen Einfluss nennen, so rufe ich dir jetzt ein ernstliches und entschiedenes Halt! zu. Vielleicht hat dieser oder jener unter euch schon die nicht zu vergebende Sünde begangen. O, stehe still! Halte ein! Setze dich nieder! Treibe nicht so wahnsinnig vorwärts, Jehu, wie du es getan! O, lass die Zügel hängen, du, der du so ruchlos in der Sünde bist, der du so harte Worte gegen die heilige Dreieinigkeit geäußert hast – halt inne! Ah, sollten wir nicht alle stille stehen, sollte nicht ein jeder von uns sich die ernste Frage vorlegen: „Habe ich mich vielleicht dieser Sünde schuldig gemacht?“ – Lasst uns darüber nachdenken und nie weder mit Worten noch Taten des Heiligen Geistes eitel Spiel treiben!

Amen

## IX.

# Die Kraft des Heiligen Geistes.

### Römer 15,13

*Durch die Kraft des Heiligen Geistes.*

**K**raft ist das besondere Vorrecht Gottes und nur Gottes. „Zweimal hab’ ich dies gehört, dass die Kraft Gott zugehört.“ Gott ist Gott und alle Macht ist sein. Wenn Er seine Geschöpfe mit einem Teil davon begabt, so ist es doch seine Kraft. Die Sonne, mag sie auch „herausgehen wie ein Bräutigam aus seiner Kammer und sich freuen, wie ein Held, zu laufen den Weg“ (Ps. 19,6), so hat sie dennoch keine Macht, ihre Bewegungen auszuführen, wenn nicht Gott ihr den Weg zeigt. Wenn die Sternenheere sich auch in ihren Bahnen bewegen, so dass niemand sie aufzuhalten vermöchte, haben sie doch weder Macht noch Gewalt, wenn Gott sie ihnen nicht täglich zuströmen lässt. Der mächtige Erzengel in der Nähe seines Thrones, dessen Glanz auch den Glanz eines Kometen verdunkelt, mag er auch zu denen gehören, die sich durch Stärke auszeichnen und der Stimme der Gebote Gottes lauschen, hat außer der Macht, welche sein Schöpfer ihm verleiht, keine. Der Leviathan, „der das tiefe Meer siedend macht, wie ein Topf“, dass man glauben möchte, die Tiefe sei eisgrau (Hiob 41); der Behemoth, der den Strom in sich schluckt und sich dünken lässt, er wolle den Jordan mit seinem Munde ausschöpfen (Hiob 40,18) – all die großartigen Geschöpfe, die auf Erden gefunden werden, haben ihre Kraft und Stärke Dem zu verdanken, der ihre Gebeine aus Stahl und ihre Sehnen aus Erz gemacht hat. Und wenn wir an den Menschen denken, wenn ihm Macht oder Kraft gegeben ist, so ist sie doch so gering und unbedeutend, dass sie kaum diesen Namen verdient; ja, wenn er bis aufs Höchste steigt: wenn er das Zepter schwingt, wenn er Heeren gebietet und Völker beherrscht, so gehört doch seine Macht Gott zu, und es bleibt wahr: „Zweimal hab’ ich dies gehört, dass die Macht Gott zugehört.“

Dieser besondere Vorzug Gottes ist in jeder der drei Personen der hochgelobten Dreieinigkeit zu finden. Der Vater hat Macht, denn durch sein Wort wurde der Himmel mit all seinen Heeren gemacht; durch seine Macht bestehen alle Dinge und erfüllen ihre Bestimmung. Der Sohn hat gleicherweise Macht, denn wie der Vater ist Er der Schöpfer aller Dinge. „Durch Ihn sind alle Dinge gemacht, und ohne Ihn ist nichts gemacht, was gemacht ist“ (Joh. 1,3). Und der Heilige Geist hat Macht und Kraft. Über die Kraft des Heiligen Geistes möchte ich an diesem Morgen zu euch reden; und möchtet ihr ein praktisches Beispiel dieser seiner Eigenschaft an eurem eignen Herzen erfahren dadurch, dass ihr den Einfluss des Heiligen Geistes auf mich herabströmen fühlt, so dass ich die Worte des lebendigen Gottes zu euren Seelen rede und ihr die Wirkung derselben in eurem eignen Geiste spürt.

Wir wollen die Kraft des Heiligen Geistes von drei Seiten betrachten:

1. in ihrer äußeren und sichtbaren Entfaltung;
2. in ihrer inneren und geistlichen Offenbarung;
3. in ihren zukünftigen Aufgaben.

### **1.**

Also zunächst betrachten wir die Kraft des Heiligen Geistes **in ihrer äußeren und sichtbaren Entfaltung**. Die Kraft des Heiligen Geistes hat nicht brach gelegen, sondern gewirkt. Viel ist schon durch den Geist Gottes geschehen, mehr, als durch irgend jemand getan werden konnte, es sei denn durch den Unendlichen, den Ewigen, den allmächtigen Jehovah, von welchem der Heilige Geist eine Person ist. Es gibt vier Arten von Werken, welche die äußeren und sichtbaren Zeichen der Kraft des Heiligen Geistes sind, nämlich: die Werke der Schöpfung, die Werke der Auferstehung, die Werke der Beglaubigung und die Werke der Gnade. Lasst mich ein kurzes Wort über jedes dieser Werke sagen.

① Zunächst hat der Geist seine Macht geoffenbart in den Werken der Schöpfung. Wenn auch nicht häufig, so wird doch hin und wieder in der Heiligen Schrift sowohl dem Heiligen Geist, als dem Vater und dem Sohn die Schöpfung zugeschrieben. Die Schöpfung des Himmels über uns wird als das Werk des Geistes Gottes bezeichnet. Hiob 26,13 heißt es: „Am Himmel wird es schön durch seinen Wind (nach dem Englischen: durch seinen Geist), und seine Hand durchbohrt die flüchtige Schlange.“ Es heißt, dass alle Sterne des Himmels durch den Geist ihre Stellung bekamen, und ein besonderes Sternbild, „die flüchtige Schlange“, wird besonders als sein Werk hervorgehoben. Er löst die Bande des Orion, Er bindet die lieblichen Einflüsse der Piciades und leitet Akturus mit seinen Söhnen. Er hat all die leuchtenden Sterne des Himmels gemacht. „Am Himmel ward es schön durch seinen Wind, seine Hand bereitet die flüchtige Schlange.“ Auch in den Werken der Schöpfung, welche immer noch geschehen, hat Er die Hand. Ps. 104,29.30 heißt es: „Verbirgst Du Dein Angesicht, so erschrecken sie; Du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie. Du lässest aus Deinen Odem (nach der englischen Übersetzung: Deinen Geist), so werden sie geschaffen, und erneuerst die Gestalt der Erde.“ Demnach ist also die Erschaffung eines jeden Menschen das Werk des Geistes; die Erschaffung alles Lebens und das Dasein alles Fleisches ist ebenso wohl der Kraft des Geistes zuzuschreiben, als die erste Bereitung des Himmels oder der flüchtigen Schlange. Wenn ihr euch aber das erste Kapitel im ersten Buch Mose ansehen wollt, werdet ihr finden, dass ganz besonders das Wirken des Geistes auf die Erschaffung der Welt gerichtet war. Im zweiten Vers des ersten Buches Mose heißt es: „Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.“ Wir wissen ja nicht, in wie ferner Vergangenheit die Erschaffung dieser unsrer Erdkugel liegen mag – es mögen der Erschaffung Adams Millionen Jahre vorangegangen sein. Unser Planet ist durch mannigfache Stufen des Daseins gegangen; verschiedene Arten Geschöpfe, alle aus der Hand Gottes hervorgegangen, haben auf derselben gelebt. Ehe aber die Zeit kam, in welcher der Mensch ihr hauptsächlichster Bewohner und Herr sein sollte, ließ der Herr sie wüst und leer, zu einem Chaos werden. Er ließ die inneren Feuer ausbrechen und alle feste Materie zerschmelzen, so dass in dem Chaos die verschiedensten Substanzen vermischt waren. Der einzige Name, den man damals der Welt hätte geben können, war ein Chaos; was aus demselben werden sollte, hätte niemand erraten oder sich ausdenken können. Das Chaos war völlig wüst und leer, es war

finster auf der Tiefe. Der Geist kam, streckte seine breiten Flügel aus und vertrieb, während Er sich auf dem Wasser bewegte, die Finsternis. Alle verschiedenen Stoffarten kamen an ihren Ort, es war nicht länger wüst und leer, sondern die Erdkugel wurde ihren Schwesterplaneten gleich rund und bewegte sich, das hohe Lob Gottes singend – nicht unharmonisch wie vordem, sondern als eine große Note in der Tonleiter der Schöpfung. Sehr schön beschreibt Milton dieses Werk des Geistes, durch welches Er Ordnung in das Chaos bringt, als der König der Ehren durch sein mächtiges Wort und seinen Geist kam, um neue Welten zu erschaffen.

Wir sehen also in dem Schöpfungswerk die Kraft des Geistes. Hätten wir die Erde als Chaos, als ein wüstes Durcheinander gesehen, wir würden gesagt haben: „Wer ist imstande, hieraus eine Welt hervorzubringen?“ Die Antwort würde gewesen sein: „Die Kraft des Heiligen Geistes vermag es. Durch einfaches Ausbreiten seiner taubengleichen Flügel vermag Er alles zusammenzubringen, damit Ordnung sei, wo bisher lauter Unordnung war.“ Dies ist indes noch nicht alles von der Kraft des Heiligen Geistes. Es gab noch ein besonderes Schöpfungswerk, an welchem der Heilige Geist besonders beteiligt war, nämlich an der Bildung des Leibes unsers Herrn Jesu Christi. Obgleich unser Herr und Heiland geboren war von einem Weibe und „in der Gestalt des sündlichen Fleisches“ (Röm. 8,3) erschien, so war doch die Kraft, in welcher Er empfangen wurde, völlig die des Heiligen Geistes, wie es in der Heiligen Schrift in den Worten ausgedrückt wird: „Der Heilige Geist wird über Dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird Dich überschatten“ (Luk. 1,35). Der Herr Jesus war, wie es im apostolischen Glaubensbekenntnis heißt, „empfangen von dem Heiligen Geist.“ – „Das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden“, verkündigte der Engel der Jungfrau Maria. Die leibliche Gestalt des Herrn Jesu Christi war ein Meisterwerk des Heiligen Geistes. Ich denke, die äußere Gestalt des Heilands hat die aller Menschen an Schönheit übertroffen, sie wird gleich der des ersten Menschen das Muster des gewesen sein, was der Leib im Himmel sein wird, wenn er in all seiner Herrlichkeit strahlen wird. Dieses Werk in all seiner Schönheit und Vollkommenheit wurde von dem Geist modelliert. In sein Buch waren alle Glieder desselben geschrieben, ehe eins vorhanden war. Er formte den Leib des Menschensohnes; und damit haben wir wieder ein Beispiel von der schaffenden Tatkraft des Geistes.

② Eine zweite Offenbarung der Kraft des Heiligen Geistes ist in der Auferstehung des Herrn Jesu Christi zu finden. Wer aufmerksam über die Auferstehung des Herrn in der Schrift geforscht hat, war vielleicht etwas verwirrt, wenn er zuweilen fand, dass seine Auferstehung dem Herrn Christo selbst zugeschrieben wird. Infolge seiner eignen Kraft und Gottheit konnte Er nicht von den Banden des Todes gehalten werden, sondern wie Er willig sein Leben hingegeben hatte, so hatte Er auch Macht, es wieder zu nehmen. An einer andern Stelle der Schrift wird es dem Vater zugeschrieben. „Den hat Gott auferweckt“, heißt es Apg. 2,24, sowie an manchen ähnlichen Stellen. Hinwiederum wird auch in der Heiligen Schrift gesagt, dass Jesus Christus von dem Heiligen Geist auferweckt wurde. Dieses alles beruht auf Wahrheit. Er wurde von dem Vater auferweckt, weil der Vater sprach: „Löst den Gefangenen – lasst Ihn gehen. Die Gerechtigkeit ist erfüllt. Meinem Gesetz ist vollkommen Genüge geschehen – die Vergeltung hat, was ihr gebührt – lasst Ihn gehen!“ Hier gab der Vater einen amtlichen Befehl, kraft dessen Jesus aus dem Grabe befreit wurde. – Er stand auf durch seine eigne Majestät und Macht, weil Er das Recht hatte, aus dem Grabe hervorzukommen, darum „löste Er auch die Schmerzen des Todes, nachdem es unmöglich war, dass Er sollte von ihm gehalten werden.“ (Apg. 2,24). Er wurde aber von dem Geist

auferweckt, der Ihm die Kraft gab, aus dem Grabe zu erstehen, nachdem Er drei Tage und drei Nächte in demselben gelegen hatte. Wollt ihr Beweise dafür, so schlagt abermals eure Bibel auf. 1. Petri 3,18 heißt es: „Sintemal auch Christus einmal für unsre Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf dass Er uns zu Gott führte (revidierte Bibel), und ist getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist.“ Einen andern Beweis findet ihr in Röm. 8,11 – (ich liebe es, Texte anzugeben, weil ich es für einen großen Fehler der Christen halte, dass sie nicht genug in der Schrift forschen, und ich sie gern zum Forschen treiben möchte) – also Röm. 8,11 heißt es: „So nun der Geist Des, der Jesum von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird auch derselbe, der Christum von den Toten auferweckt hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen um deswillen, dass sein Geist in euch wohnt.“

Die Auferstehung Christi wurde also durch Vermittlung des Geistes bewirkt; wir haben hier also einen kräftigen Beweis von seiner Allmacht. Hätten wir wie die Engel in Jesu Grab treten können und seinen Leib im Todesschlaf gesehen, wir würden Ihn kalt wie andre Leichen gefunden haben. Hebt auf seine Hand – sie fällt wieder nieder. Seht Ihm ins Auge – es ist starr. Seht seine Hände – das Blut zirkuliert nicht mehr in denselben. Sie sind starr und regungslos. Kann dieser Leib leben? Kann er sich erheben? Ja, er kann es, und kann damit eine Illustration zu der Kraft des Geistes geben. Als die Kraft des Geistes auf Ihn kam, war es, als ob sie auf die Totengebeine fiel, von welchen Hesekiel redet. Er stand auf in der Majestät seiner Gottheit, hell und glänzend, und erschreckte die Hüter so, dass sie die Flucht nahmen; ja, Er erstand vom Grabe, um nie wieder zu sterben, sondern auf ewig zu leben als der König der Könige, als Fürst der Könige auf Erden.

③ Das dritte der Werke des Heiligen Geistes, durch welches seine Kraft so wunderbar bewiesen ist, ist das der Bezeugungen. Ich meine damit Werke, durch welche ein Zeugnis ausgestellt wird. Als der Heiland in das Wasser des Jordan stieg, um getauft zu werden, fuhr der Heilige Geist auf Ihn herab wie eine Taube, und eine Stimme vom Himmel herab sprach: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.“ Und als später der Herr Jesus Tote auferweckte, Aussätzige heilte, Krankheiten gebot, und sie verschwanden, wenn böse Geister zu Tausenden von denen ausfuhren, die von ihnen besessen waren – so geschah dieses alles durch die Kraft des Heiligen Geistes. Der Geist wohnte in Christo ohne Maß, durch diese Kraft wurden alle Wunder gewirkt. Dies waren Werke der Beglaubigung. Und ihr alle kennt den größten Akt der Bezeugung des Geistes, nachdem Jesus Christus aufgefahren war, als der Geist wie ein brausender Wind auf die versammelten Apostel herniederkam und zerteilte feurige Zungen sich auf sie setzten. Ihr wisst auch, wie Er ihr Werk beglaubigte, „als sie anfangen zu predigen mit andern Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen“ (Apg. 2,4). Es ist euch bekannt, welche Wundertaten durch sie verrichtet wurden; wie Petrus die Tabea erweckte, wie Paulus den Eutyclus ins Leben zurückrief, wie große Taten, wie viele Zeichen und Wunder durch die Apostel verrichtet wurden. Wer wollte nach alledem noch die Kraft des Heiligen Geistes in Zweifel ziehen? Ah, was werden diese Socinianer, welche das Dasein des Heiligen Geistes und seine absolute Persönlichkeit leugnen, angesichts solcher Beweise aus der Schöpfung, Auferstehung und Beglaubigung zu erwidern haben? Mag es ihnen auch ein Stein des Anstoßens sein, der Heilige Geist hat dennoch eine allmächtige Kraft, die Kraft Gottes.

④ Ferner wollen wir uns noch ein andres sichtbares Zeichen von der Kraft des Heiligen Geistes ansehen, indem wir auf die Gnadenwerke blicken. Seht da eine Stadt, in welcher ein Zauberer wohnt, der sich selbst für etwas Großes hält. Philippus kommt in diese Stadt und predigt das Evangelium. Als bald verliert Simon Magus seine

Macht und sucht selbst die Kraft des Heiligen Geistes zu erlangen, in dem Wahn, sie sei für Geld zu haben, (Apg. 8). Seht in unsern Zeiten ein Land, dessen Bewohner in jämmerlichen Wigwams wohnen und sich von Schlangen und den gemeinsten Insekten nähren; seht, wie sie sich vor Götzen beugen, sie anbeten und so sehr in Aberglauben versunken sind, dass es manchen fraglich erschien, ob sie eine Seele hätten oder nicht – und dann seht einen Moffat mit dem Worte Gottes in der Hand; hört ihn predigen, wie der Geist es ihm eingibt und das Wort mit Kraft begleitet. Und was geschieht? Die Verkommenen werfen ihre Götzenbilder von sich, hassen und meiden ihre früheren Sündengräuel, bauen sich Häuser, bekleiden sich und zeigen sich als wirkliche Menschen. Sie zerbrechen Bogen und Speer, die Unzivilisierten werden zivilisiert, der Wilde wird höflich; er, der völlig unwissend war, fängt an, die Heilige Schrift zu lesen. So bezeugt Gott aus dem Munde von Hottentotten die Kraft seines mächtigen Geistes. Wir wenden uns an eine Familie in unsrer Stadt – es gibt deren viele – der Vater ist ein Trunkenbold mit einem verzweifelten Charakter. Seht ihn in seiner Wut; man möchte ebenso wohl einem entfesselten Tiger begegnen, als diesem Mann. Ist's doch, als ob er jeden zerreißen möchte, der ihm zu nahe kommt. Und dann seht seine Frau. Auch sie hat Mut und lässt sich nicht widerstandslos misshandeln. Ihre Wohnung war Zeuge manches schrecklichen Auftrittes, nicht selten wurden die Nachbarn durch das Lärmen und Toben der Streitenden gestört. Und welch ein Bild bieten die armen, zerlumpten, verwahrlosten Kinder! Wie werden sie unterrichtet in des Teufels Schule und wachsen als Erben der Verdammnis heran! Da wird jemand, den Gott mit seinem Geist begabt hat, in dieses Haus geführt. Es ist vielleicht nur ein einfacher Stadtmissionar, er bittet die Leute, auf Gottes Wort und Stimme zu hören. Ob durch seine eigne Vermittlung, oder durch das Wort eines Predigers, genug, das Wort, das ja mächtig ist und schärfer denn ein zweischneidiges Schwert, dringt dem Sünder ins Herz. Tränen, wie er sie bis dahin nie vergossen hat, fließen über seine Wangen. Er zittert und bebt. Der starke Mann beugt zitternd die Knie; das Herz, das nie zuvor gebebt hat, fängt an, vor der Kraft des Geistes zu erzittern. Er sitzt neben andern Bußfertigen auf der Armsünderbank; er beugt die Knie und stammelt das Gebet eines Kindes, das zugleich das Gebet eines Kindes Gottes ist. Er wird ein andrer Mensch. Seht die Verbesserung in seinem Hause. Seine Frau wird eine anständige Person. Die Kinder machen den Eltern Ehre und wachsen nach und nach heran wie Ölzweige um ihren Tisch und schmücken ihr Heim wie polierte Steine. Geht an dem Hause vorbei, ihr hört nicht Stimmen von Streitenden, sondern liebliche Zionslieder. Seht den Hausvater, er ist nicht mehr ein wüster Trunkenbold; er hat dem Trunk entsagt, er kommt zu Gott und dient Ihm. Ist denn dies alles nicht ein Zeugnis von dem Gnadenwerk des Heiligen Geistes? – Ich weiß von einem Dorf, ehemals vielleicht das wüsteste und verworfenste in ganz England, einem Dorf, überschwemmt von Trunksucht und Ausschweifung der schrecklichsten Art, so dass es für einen ehrbaren, rechtschaffenen Reisenden kaum möglich war, sich in einem Wirtshaus aufzuhalten, ohne verlästert zu werden – es war ein Ort, wegen seiner Mordbrenner und Räuber berüchtigt. Da geschah es, dass der Rädelsführer derselben dem Worte Gottes lauschte. Sein Herz wurde gebrochen. Da kam die ganze Bande, um die Predigt des Wortes Gottes zu hören; alle saßen so ehrfurchtsvoll da, als ob der Prediger ein Gott und nicht ein Mensch gewesen wäre. Diese Menschen änderten und besserten sich, so dass jeder, der mit dem Ort bekannt ist, behaupten muss, dass nie eine solche Veränderung hätte stattfinden können, ohne durch die Kraft des Heiligen Geistes. Lasst nur das Evangelium gepredigt und den Geist ausgegossen werden, so werdet ihr sehen, dass Er solche Kraft hat, das Gewissen zu ändern, die Sitten zu bessern, den Verkommenen zu erheben und der Gottlosigkeit zu steuern, dass man sich

über das alles freuen muss. Darum ist nichts der Kraft des Heiligen Geistes gleich. Lasst sie nur kommen, so kann wahrlich alles ausgerichtet werden.

## 2.

Jetzt lasst uns zu unserm zweiten Punkt, der **inneren und geistlichen Kraft des heiligen Geistes**, übergehen. Wovon ich schon geredet habe, kann gesehen, hingegen wovon ich jetzt zu reden gedenke, muss gefühlt werden, und keiner wird in Wirklichkeit begreifen, was ich sage, ohne dass er es gefühlt und erfahren hat. Jene erste Kraft muss sogar der Ungläubige anerkennen und der größte Lästlerer kann sie nicht wegleugnen, wenn er die Wahrheit redet; diese aber ist etwas, über das der eine als Enthusiasmus lächeln und von dem ein anderer sagen wird, es sei nur eine Erfindung unsrer fieberhaften Phantasie. Wir haben ein Zeugnis in uns. Wir wissen, dass es die Wahrheit ist, und fürchten uns nicht, über die innere, geistliche Kraft des Heiligen Geistes zu reden. Lasst uns darauf achten, woran die innere, geistliche Kraft des Heiligen Geistes aufs Deutlichste zu spüren ist.

➤ Zunächst hat der Heilige Geist Macht über das Herz des Menschen. Es hält schwer, das Herz der Menschen zu erreichen. Willst du es für einen weltlichen Gegenstand gewinnen, das ist nicht schwer. Durch eine betrügerische Welt kannst du es gefangen nehmen, ein wenig Gold führt zum selben Ziel, nicht minder ein berühmter Name und ein wenig Beifall. Es gibt aber keinen einzigen Prediger, der aus sich selbst ein Menschenherz gewinnen könnte. Er mag das Ohr des Menschen gewinnen, so dass er lauscht, er mag seine Augen gewinnen, so dass er sie ihm zuwendet, er mag seine Aufmerksamkeit fesseln, aber bei dem allem ist das Herz sehr schlüpfrig. Ja, das Herz ist ein glatter Fisch, den zu halten für alle Evangeliumsfischer ein schweres Stück Arbeit ist. Man mag ihn zuweilen fast ganz aus dem Wasser gezogen haben, aber glatt wie ein Aal schlüpft er einem durch die Finger, und nach allem hat man ihn doch nicht gefangen. Mancher mag geglaubt haben, dass er das Herz gefangen habe, sah sich aber bitter enttäuscht. Es würde eines starken Jägers bedürfen, um den Hirsch im Gebirge einzuholen. Er ist so flink, dass der menschliche Fuß nicht vermag, ihm nahe zu kommen. Nur der Geist Gottes hat Macht über des Menschen Herz. Hast du je einen Versuch mit deiner Macht über ein Menschenherz gemacht? Sollte jemand meinen, ein Pastor könne eine Seele bekehren, so möchte ich, dass er es versuchte. Er gehe hin und werde Sonntagsschullehrer. Er soll eine Klasse haben, dazu die besten Bücher, die zu erlangen sind; er soll die besten Regeln haben und sich Verschanzungslinien um sein geistliches Sebastopol ziehen; er soll die besten Knaben in seiner Klasse haben, und dennoch würde ich mich sehr irren, wenn er nicht in einer Woche müde wäre. Lasst ihn vier, fünf Wochen mit Versuchen zubringen, er wird aber schließlich sagen: „Die Burschen sind unverbesserlich.“ Nun, er mag es mit andern und wieder mit andern versuchen, ehe es ihm gelingt, auch nur einen zu bekehren. Er wird bald zu der Erkenntnis kommen: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth“ (Sach. 4,6). Kann ein Prediger eines Menschen Herz bekehren? Kann er das Herz berühren? Nein, es wird ihm nicht gelingen, das Herz ist härter als ein Mühlstein. Manche Waffe von echtem Stahl, die Gott seinen Knechten in die Hand gegeben, ist schartig geworden, wenn sie auf des Sünders Herz gerichtet wurde. Wir vermögen es nicht, die Seele zu erreichen, aber der Heilige Geist kann es. Er kann das Gefühl von bluterkaufter Begnadigung geben, das auch ein Herz von Stein erweichen und auflösen muss. Der Geist vermag es, die Donner Sinais hörbar zu machen und die Liebestimme von Golgatha her in

die Seele dringen zu lassen. Er hat Macht über das Herz des Menschen. Darin liegt ein herrlicher Beweis für die Allmacht des Heiligen Geistes.

➤ Es gibt aber noch etwas, das widerspenstiger ist als das Herz, nämlich der Wille. Herr Starrsinn ist ein Bursche, der sich nicht so leicht beugt. Der Wille ist besonders in einigen Menschen ein trotziges, widerspenstiges Ding, und bei allen Menschen ist es so, dass, wenn einmal der Wille zum Widerstande sich erhoben hat, nichts mit ihnen anzufangen ist. Mancher glaubt an einen freien Willen, mancher träumt davon. Aber wo ist solch ein freier Wille zu finden? Einmal, im Paradiese, gab es einen solchen, derselbe hat aber dort schreckliches Unheil angerichtet und Adam aus dem Garten vertrieben. Freier Wille herrschte im Himmel, aber er hat den Erzengel ausgestoßen, und mit ihm fiel der dritte Teil der Sterne des Himmels in den Abgrund. Ich mag nichts mit dem freien Willen zu schaffen haben, will aber doch zusehen, ob ich in mir einen freien Willen habe. Und ich finde, dass ich einen solchen habe. Einen sehr freien Willen zum Bösen, aber einen sehr schwachen Willen zum Guten; freien Willen genug zum Sündigen, wenn ich aber „Gutes tun will, ist das Böse in mir, und ich tue nicht, das ich will“ (Röm. 7). Und doch rühmen sich manche ihres freien Willens. Ich möchte wissen, ob solche, die daran glauben, mehr Macht über andre haben als ich. Ich weiß, dass ich gar keine habe, sondern halte das alte Sprichwort für sehr wahr: „Ein Mann kann das Pferd ans Wasser bringen, aber hundert können es nicht zum Trinken bringen.“ Ich finde, dass ich euch wohl alle ans Wasser bringen kann, ja, noch viel mehr, als dieses Gotteshaus zu fassen vermag, aber ich kann nicht machen, dass ihr trinkt – hundert Prediger zusammen könnten es nicht. Ich habe die Schriften des alten Rowland Hill, sowie die von Whitefield und andern gelesen, um zu sehen, wie sie es machten, habe aber nirgends einen Plan zur Änderung des Willens eines Menschen entdecken können. Ich kann euch nicht überreden, und ihr würdet keinem menschlichen Mittel nachgeben. Ich glaube nicht, dass ein Mensch Macht über den Willen seines Mitmenschen hat – aber der Geist Gottes hat solche Macht. „Nach Deinem Sieg wird Dir Dein Volk willig opfern in heiligem Schmuck“ (Ps. 110,3). Er weiß wohl den unwilligen Sünder so willig zu machen, dass er ein heftiges Verlangen nach dem Evangelium bekommt; er, der ehemals so widerspenstig war, eilt jetzt unters Kreuz. Er, der ehemals Jesum verspottete, klammert sich jetzt an seine Barmherzigkeit; er, der nicht glauben wollte, ist jetzt durch den Heiligen Geist willig gemacht zum Glauben; er freut sich, dass er glauben darf, und es ist seine Freude, den süßen Jesusnamen zu hören und auf dem Wege der Gebote Gottes zu wandeln. Der Heilige Geist hat Macht über den Willen.

### 3.

Unser letzter Punkt führt uns zu den **zukünftigen, noch zu erwartenden Aufgaben des Heiligen Geistes**. Der Heilige Geist hat zwar schon viel getan, Er kann aber noch nicht rufen: „Es ist vollbracht!“ Der Heiland konnte zwar in Bezug auf sein Werk ausrufen: „Es ist vollbracht!“ der Heilige Geist kann das aber noch nicht sagen. Es ist Ihm noch viel zu tun übriggeblieben bis zur Vollendung aller Dinge. Wenn auch der Sohn selbst dem Vater untertan sein wird, der Heilige Geist wird dennoch nicht sagen können: „Es ist vollbracht!“ Was hat Er denn noch zu tun?

❶ Er hat uns zunächst vollkommen zu machen in Heiligkeit. Es gibt in Bezug auf Vollkommenheit zweierlei, was der Christ braucht: die Vollkommenheit der Rechtfertigung in der Person Jesu Christi und die Vollkommenheit der Heiligung in Ihm



durch den Heiligen Geist. Jetzt ruht die Verderbtheit auch noch in der Brust der Wiedergeborenen. Das Herz ist noch teilweise unrein. Jetzt sind noch böse Lüste und Gedanken darin. Aber o, wie freut sich meine Seele, dass der Tag kommen wird, wo Gott das angefangene Werk vollenden, wo Er meine Seele darstellen wird, nicht nur vollkommen in Christo, sondern auch vollkommen im Heiligen Geist, die „nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder des etwas, sondern dass sie heilig sei und unsträflich!“ (Eph. 5,27). Und ist es wirklich wahr, dass dieses arme, verderbte Herz so heilig werden soll wie Gott? Ist es wahr, dass dieser arme Geist, der so oft ruft: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ frei von Sünde und Tod sein, dass nichts Böses meine Ohren verletzen wird, dass keine unheiligen Gedanken meinen Frieden stören werden? O selige Stunde – brich bald herein! Gerade vor meinem Tode wird die Heiligung vollendet sein, aber vor dieser Stunde werde ich keinen Anspruch auf Vollkommenheit in mir selbst machen. Erst in dem Augenblick meines Scheidens werde ich die letzte Taufe in dem Feuer des Heiligen Geistes empfangen, wenn ich zur letzten Läuterung in den Schmelztiegel des Feuerofens gelegt werde, um dann, gereinigt von allen Schlacken, fein wie ein Schmuck von lauterem Gold, ohne den geringsten Grad von Schlacken oder Mischung, zu den Füßen Gottes dargestellt zu werden. O herrliche Stunde! O seliger Augenblick! Ich denke ich möchte sterben, selbst wenn es keinen Himmel gäbe, schon um dieser letzten Reinigung und Läuterung willen, um nach derselben aus des Jordans Flut ganz weißgewaschen emporzusteigen. O, was liegt in den Worten verborgen: weiß, reingewaschen, vollkommen zu sein! Kein Engel wird reiner, Gott selbst nicht heiliger sein, als ich! Was wird es sein, in doppeltem Sinne sagen zu dürfen: „Großer Gott, ich bin rein, rein durch das Blut Jesu Christi, rein auch durch das Werk des Heiligen Geistes!“ Müssen wir nicht die Macht des Heiligen Geistes rühmen und preisen, die uns tüchtig macht, vor unserm Vater im Himmel zu stehen?

② Eine andre große Aufgabe des Heiligen Geistes, die noch nicht vollendet ist, ist das Herbeiführen der Herrlichkeit des jüngsten Tages. In wenigen Jahren – ich weiß nicht, wann und wie – wird in ganz anderer Weise der Heilige Geist ausgegossen werden als jetzt. Der Heilige Geist wirkt sehr verschieden; in den letzten Jahren haben nur sehr wenige Ausgießungen des Heiligen Geistes stattgefunden. Die Diener Gottes sind in trübem Lauf vorangegangen, haben gepredigt, immer wieder gepredigt und haben anscheinend wenig Frucht erzielt. Ich hoffe, dass vielleicht eine neue Zeit über uns aufdämmt und dass jetzt schon der Heilige Geist in reicherm Maße vorhanden ist. Denn die Stunde kommt und mag schon jetzt da sein, da der Heilige Geist wieder in so wundervoller Weise ausgegossen und die Erkenntnis zunehmen wird; das wird die Zeit sein, von welcher der Prophet sagt: „Man wird nirgend Schaden tun, noch verderben auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land ist voll Erkenntnis des Herrn, wie Wasser das Meer bedeckt“ (Jes. 11,9). Die Zeit ist im Anzuge, da das Reich Gottes kommen und sein Wille geschehen wird, wie im Himmel, also auch auf Erden. Wir werden nicht für immer an Pharaos Wagenrädern fortgeschleppt werden. Mein Herz erhebt sich, das Auge leuchtet bei dem Gedanken, dass ich vielleicht die Ausgießung des Heiligen Geistes erleben werde, wenn „die Söhne und Töchter der Menschen wieder weissagen, ihre Jünglinge Gesichte sehen und ihre Ältesten Träume haben werden“ (Apg. 2,17). Vielleicht werden dann keine Wundergaben vorhanden sein – sie wären ja auch nicht notwendig; es wird aber eine so wunderbare Fülle der Heiligkeit, solch eine außerordentliche Inbrunst des Gebets, eine so wirkliche Gemeinschaft mit Gott, solch lebendiges Christentum, eine solche Verbreitung der Lehre vom Kreuz sein, dass jedermann sehen kann, dass der Geist wahrhaftig wie Wasser ausgegossen wird und wie

Regen vom Himmel strömt. Um dieses lasst uns beten, dafür lasst uns ohne Unterlass arbeiten und es bei Gott suchen.

③ Ein andres Werk, durch welches die Kraft des Heiligen Geistes offenbar werden wird, ist die allgemeine Auferstehung der Toten. Wir haben nach der Schrift Grund zu glauben, dass die Auferstehung der Toten, während sie durch die Stimme Gottes und seines Wortes (des Sohnes) gewirkt, gleichermaßen durch den Heiligen Geist zustande gebracht wird. „So nun der Geist Des, der Jesum von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird auch derselbe, der Christum von den Toten auferweckt hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen um deswillen, dass sein Geist in euch wohnt“ (Röm. 8,11). Ah, meine Freunde, wenn nur diese Erde eine Weile ihren Mantel zerreißen, wenn die grüne Decke hinweggetan werden könnte, und wir sechs Fuß tief in ihre Eingeweide schauen könnten, welch ein Anblick würde sich uns bieten! Was würden wir sehen? Totengebeine, Leichen, Verwesung, Würmer. Würden wir nicht sagen: „Können diese Gebeine wieder lebendig werden, können sie wieder aufstehen?“ Ja, in einem Augenblick werden beim Schall der Posaune die Toten auferstehen – auf einen Ruf werden sie lebendig werden. Sieh sie zerstreut daliegen – nun kommt Gebein zu seinem Gebein! Sieh sie nackt – sie werden mit Fleisch überzogen. Sieh sie noch leblos. „Wind, komm herzu aus den vier Winden und blase diese Getöteten an, dass sie wieder lebendig werden!“ (Hes. 37). Wenn der Wind des Heiligen Geistes kommt, so leben sie und stehen auf den Füßen – ein sehr großes Heer.

So habe ich versucht, über die Kraft des Heiligen Geistes zu euch zu reden und hoffe, dass ich sie euch in etwa gezeigt habe. Wir müssen jetzt noch einige Augenblicke zu praktischer Nutzenanwendung haben. Der Geist ist sehr mächtig, o Christ! Welchen Schluss ziehst du daraus? Ist es nicht der, dass du nie bezweifeln darfst, dass du durch seine Macht in den Himmel getragen wirst? Wie lieblich ist der Trost, den ich gestern in einem Verse fand. In demselben heißt es, dass sein bewährter allmächtiger Arm stets zu unserm Schutz und zu unsrer Verteidigung erhoben ist. Wo wäre also eine Macht, die uns erreichen oder uns Ihm entreißen könnte! Die Kraft des Heiligen Geistes ist unser Bollwerk – sie schützt uns mit ihrer Allmacht. Können unsre Feinde die Allmacht überwältigen, so können sie auch uns besiegen. Können sie mit der Gottheit kämpfen und sie zu Boden werfen – dann können sie auch uns überwinden. Ist doch die Kraft des Geistes auch unsre Kraft, die Macht des Geistes unsre Macht.

➤ Noch einmal, Brüder, ist dies die Kraft des Heiligen Geistes – weshalb denn solltet ihr an irgend etwas zweifeln? Da ist dein Sohn, deine Frau – o, wie hast du für beide gebetet! Aber zweifle nicht an der Macht des Geistes. Ob Er auch verzieht, warte auf Ihn! Da ist dein Mann, du fromme Frau – o, wie hast du um seine Seele gerungen! Mag er auch noch so verhärtet, ein noch so verzweifelter Bösewicht sein und dich auch noch so sehr misshandeln – in dem Heiligen Geist ist Kraft! Und o, ihr, die ihr aus öden Gemeinden kommt, in denen kaum ein Blatt auf dem Baum zu sehen ist, zweifelt nicht an der Macht des Leben weckenden Geistes. „Wo es zuvor trocken ist gewesen, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnen sein. Da zuvor die Schlangen gelegen haben, soll Heu und Rohr sein“ (Jes. 35,7). Und o, ihr Glieder unsrer Gemeinde, die ihr dessen gedenkt, was euer Gott besonders für euch getan hat, misstraut nie der Kraft des Heiligen Geistes! Ihr habt „die Wüste und Einöde lustig gesehen, dass sie blühte wie die Lilien in dem Schmuck Karmels und Libanons“ (Jes. 35,1.2) – traut Ihm deshalb auch für die Zukunft! Geht hinaus mit der Zuversicht, dass die Kraft des Heiligen Geistes alles vermag! Geht zu eurer Sonntagsschule, geht an die Traktatverteilung oder an eure sonstigen Missionsbestrebungen – geht in eure

Versammlungen mit der Überzeugung und Zuversicht, dass die Kraft des Heiligen Geistes eure große Hilfe ist!

Und nun schließlich noch ein Wort an euch, ihr Sünder! Was soll ich denn euch über die Kraft des Geistes sagen? Nun, was mich betrifft, ich habe nicht jegliche Hoffnung für euch aufgegeben. Ich kann euch freilich nicht erretten, kann euch nicht erreichen. Ich mag euch hin und wieder Tränen entlocken, aber ihr wischt sie ab, und damit ist alles vorbei. Aber ich weiß, mein Herr und Meister kann euch erretten. Das ist mein Trost. Du größter unter den Sündern – auch für dich ist noch Hoffnung da! Diese Macht kann ebenso wohl dich erretten, wie jemand sonst. Sie ist imstande, dein Herz zu brechen, ob es auch von Eisen wäre; sie vermag deinen Augen einen Tränenstrom zu entlocken, ob sie auch zuvor wie Felsen waren. Seine Macht vermag noch an diesem Morgen dein Herz zu ändern, deinen Gedanken eine andre Richtung zu geben; sie kann sogleich ein Kind Gottes aus dir machen und dich in Christo gerecht machen. In dem Heiligen Geist ist Kraft genug. Er ist imstande, Sünder zu Jesu zu bringen und dich in seiner Kraft dazu willig zu machen. Bist du jetzt willig? Hat Er es so weit bei euch gebracht, dass ihr seinen Namen begehrt und verlangt, zu Jesu zu kommen? Dann, o Sünder, während Er dich zieht, rufe du: „Ziehe mich, ich bin elend ohne Dich!“ Folge Ihm, und wenn Er dich führt, tritt in seine Fußstapfen! Freue dich, dass Er das gute Werk in dir angefangen hat, denn das ist ein Beweis, dass Er es auch bis ans Ende hinausführen wird. Und o, du Verzagter, vertraue der Macht und Kraft des Heiligen Geistes! Ruh in dem Blut Jesu, so ist deine Seele gerettet, nicht nur jetzt, sondern durch alle Ewigkeit!

Amen

## X.

### Das verdorrnde Werk des Heiligen Geistes.

#### Jesaja 40,6 – 8

*Es spricht eine Stimme: Predige! Und er sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Feld. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des Herrn Geist bläst darein. Ja, das Volk ist das Gras. Das Gras verdorrt; die Blume verwelkt; aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.*

#### 1. Petrus 1,23 – 25

*Als die da wiederum geboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibt. Denn alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorrt, und die Blume abgefallen. Aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit. Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündigt ist.*

Der soeben verlesene Abschnitt aus dem Propheten Jesaja könnte zu einer beredten Beschreibung unserer Sterblichkeit benutzt werden, und wenn nach demselben eine Predigt gehalten würde über die Gebrechlichkeit der menschlichen Natur, über die Unsicherheit des Lebens und die Gewissheit des Todes, so könnte keiner die Angemessenheit des Textes bestreiten. Und doch wage ich es, zu bezweifeln, ob eine solche Predigt der in diesen Worten enthaltenen Hauptlehre des Propheten entsprechend sein würde. Etwas mehr, als das Vorgehen unseres materiellen Fleisches soll hier ausgesprochen werden: der fleischliche Sinn, das Fleisch in einem anderen Sinn, war von dem Heiligen Geist gemeint, als er seinem Boten den Auftrag gab, diese Worte zu verkündigen. Aus dem Zusammenhang, in welchem sie stehen, scheint mir hervorzugehen, dass eine bloße Betonung der Sterblichkeit unseres Geschlechts hier nicht am Platz war. Eine solche würde kaum mit den sie umgebenden hohen Offenbarungen Schritt halten, würde vielmehr eine Abschweifung von dem betreffenden Gegenstand sein. Die Ansicht, dass wir hier einfach nur an unsere Sterblichkeit erinnert werden sollen, steht nicht im Einklang mit der Auslegung, die der Apostel Petrus im Neuen Testament in den eben verlesenen Textworten dem Ruf des Propheten gibt.

Seht euch das vierzigste Kapitel des Propheten Jesaja genau an. Um was handelt es sich in demselben? Es ist der göttliche Trost für Zion. Zion war durch Streit hin- und hergeworfen, es hatte als Folge seiner Sünde Schmerzen gelitten. Um sein Volk in der Trübsal zu trösten, gebot der Herr seinem Propheten, ihnen den kommenden Erlöser und mit ihm das Ende allen Kampfes und die Vergebung aller ihrer Missetat zu verkündigen. Ohne Zweifel ist dies das Thema der Weissagung des Propheten in unserm Textkapitel. Es ist auch in keiner Weise in Frage zu stellen, was der Prophet weiter über das Kommen

Johannes des Täufers, des Vorläufers des Messias, vorhersagt. Die Erklärung der Stelle: „Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, macht auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserem Gott“ (Jes. 40,3), ist keine schwierige. Bezieht doch das Neue Testament immer wieder diese Worte auf Johannes den Täufer und sein Werk. Der Zweck des Kommens des Täufers und die Mission des Messias, dessen Vorläufer er war, war die Offenbarung der göttlichen Herrlichkeit. Beachtet den 5. Vers, in welchem es heißt: „Denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen. Denn des Herrn Mund hat's geredet.“ Und was folgt nun weiter? Wäre es nötig gewesen, in dieser Verbindung besonders auf die Sterblichkeit des Menschen zu weisen? Wir glauben, nicht. Der folgende Vers lässt vielmehr auf einen tiefern Sinn schließen. Ist er nicht so zu erklären, dass, um der Entfaltung der göttlichen Herrlichkeit in Christo Jesu und seinem Heils- und Erlösungswerk den Weg zu bahnen, ein Verdorren und Verwelken aller der Herrlichkeit vorangehen müsse, deren der Mensch sich rühmt, dass das Fleisch in seiner wahren Natur als verderbt und hinfällig offenbart und nur die Gnade Gottes gepriesen werden sollte? Dies sollte zunächst unter der Tätigkeit Johannes des Täufers zu sehen und zu allen Zeiten das vorbereitende Werk des Heiligen Geistes im Menschenherzen sein, damit die Herrlichkeit des Herrn offenbart und der menschliche Stolz für immer gestürzt werde.

Der Geist bläst das Fleisch an, und was stark zu sein schien, wird schwach, was lieblich anzusehen war, welkt und verdorrt. So wird die wahre Natur des Fleisches ans Licht gezogen, sein Betrug entdeckt, seine Macht zerstört, und es ist jetzt Raum für die Austeilung und Aufnahme des ewig bleibenden Wortes und die Regierung des großen Hirten, dessen Worte Geist und Leben sind. Das vom Geist gewirkte Verdorren und Verwelken ist die Vorbereitung zu dem Säen und Einpflanzen, durch welches die Erlösung geschafft wird.

Das Verdorren vor dem Säen wurde durch die Predigt Johannes des Täufers wunderbar erfüllt. Ganz seinem Beruf angemessen, fing er in der Wüste sein Werk an. War doch um ihn her alles eine geistliche Wüste; war er doch die Stimme eines Predigers in der Wüste. Es war nicht seine Aufgabe, zu pflanzen, sondern niederzureißen. Die fleischliche Religion der Juden war damals in voller Blüte. Der Pharisäismus stolzierte in all seinem Pomp durch die Straßen; die Menschen ruhten behaglich in nur äußern Zeremonien, geistliche Religion war in der denkbar niedrigsten Ebbe begriffen. Hier und da mochte vielleicht ein Simeon oder eine Hanna zu finden sein, aber im großen ganzen wussten die Juden wenig von geistlicher Religion, sondern sagten in ihrem Herzen: „Wir haben Abraham zum Vater“ (Matth. 3,9) – das war ihnen genügend. Welch Aufsehen erregte es, als der strenge Bußprediger die stolzen Pharisäer „Schlangenbrut, Otterngezücht“ (Matth. 3,7) nannte! Wie erschütterte er das Volk durch den Ruf: „Es ist die Axt dem Baum schon an die Wurzel gelegt!“ (Matth. 3,10). Streng wie Elias, war es seine Aufgabe, Berge und Hügel zu erniedrigen, die hohen Ideen zu ebnen. Das Wort „Tut Buße!“ war für die grünende Selbstgerechtigkeit ein verdorrrender Wind, dem Vertrauen auf Zeremonialismus ein tödliches Feuer. Nahrung und Kleidung des Täufers waren seiner ersten Predigt entsprechend und riefen zum Trauern und Fasten auf. Das äußere Zeichen seines Amtes zeugte von dem Tod, inmitten dessen er predigte. „Ihr müsst sterben und durch die Taufe begraben werden“, hieß es, „ebenso wie er, der kommen wird, durch seinen Tod und sein Begrabenwerden euch erretten wird.“ Dies war die Bedeutung des Sinnbildes, das er an den Scharen vollzog. Seine bildliche Handlung war nicht minder gründlich in ihrer Lehre, als seine Worte es waren; und als ob es damit noch nicht genug gewesen wäre, redet er von einer noch gründlicheren, auf die Probe stellenden Taufe mit

dem Heiligen Geist und mit Feuer und von dem Kommen dessen, der „mit der Wortschaufel in der Hand kommt“ (Matth. 3,12), um seine Tenne zu fegen und zu reinigen. Der Geist, der aus Johannes blies, war wie der raue Nordwind, versengend und verdorrend, und machte ihn zum Zerstörer der eiteln Herrlichkeit einer fleischlichen Religion, damit der geistliche Glaube gepflanzt und aufgerichtet werde.

Als unser Herr selbst erschien, kam er in ein verdorrtes Land, dessen Herrlichkeit dahin war. Der Stamm des alten Jesse war kahl, unser Herr war der seiner Wurzel entwachsene Zweig. Das Zepter war von Juda gewichen und der Stab des Herrschers von seinen Füßen, als der Held kam. Ein Ausländer saß auf dem Thron Davids, die Römer nannten das gelobte Land ihr Eigentum. Die Lampe der Weissagung, mochte sie auch noch nicht ganz erloschen sein, brannte nur trübe. Seit langer Zeit war weder ein Jesaja erschienen, um das Volk zu trösten, noch ein Jeremia, um ihre Abtrünnigkeit zu beklagen. Die ganze Einrichtung des Judentums war wie ein abgetragenes Gewand; es war alt geworden und daran, zu verschwinden. Die Priesterschaft war außer aller Ordnung. Wie uns von Lukas berichtet wird, waren Hannas und Kaiphas in demselben Jahre Hohepriester (Luk. 3,2) – in einem Jahr zwei auf einmal – eine auffallende Nichtachtung der Gesetze Moses. Alles, was dem sichtbaren oder, wie es der Apostel in Hebr. 9,1 nennt, dem „äußerlichen“ Heiligtum angehörte, neigte sich seinem Ende zu. Als der Herr sein Werk vollbracht hatte, zerriss der Vorhang des Tempels mitten entzwei, die Opfer wurden aufgehoben, die Priesterschaft Aarons wurde beiseite gesetzt, fleischliche Gebote wurden abgeschafft. Als der kam, der als Priester „nicht nach dem Gesetz des fleischlichen Gebots gemacht ist, sondern nach der Kraft des unendlichen Lebens, wurde das vorige Gesetz aufgehoben, darum, dass es zu schwach und nicht nützte war“ (Hebr. 7,16 – 18).

Dies alles sind geschichtliche Tatsachen, es ist indes nicht meine Absicht, länger dabei zu verweilen, sondern vielmehr zu eurer persönlichen Geschichte, der Erfahrung eines jeden Kindes Gottes, überzugehen. In jedem von uns muss erfüllt werden, dass alles, was vom Fleisch in uns ist, verdorren und seine Lieblichkeit verlieren muss, da es doch nur Gras ist. Der Geist Gottes muss wie der Wind über das Feld unserer Seele gehen und unsere Schönheit zu einer welken Blume machen. Er muss uns so von der Sünde überführen und uns so tiefe Blicke in unser Inneres tun lassen, dass wir einsehen, dass das Fleisch nichts nütze ist, dass unsere gefallene Natur die Verderbtheit selber ist, und dass „die fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen“ (Röm. 8,8). Damit der unvergängliche Same des Wortes Gottes, eingepflanzt durch den Heiligen Geist, in uns sei und auf ewig in uns bleiben möge, muss über unser früheres gesetzliches und fleischliches Leben das Todesurteil verhängt werden. Wir wollen darum

1. das verdorrnde Werk des Heiligen Geistes an den Seelen der Menschen betrachten; und danach
2. über das einpflanzende Werk, das immer auf die Verrichtung des verdorrenden folgt, nachdenken.

### **1.**

Indem wir uns also dem Werk des Geistes zuwenden, **kraft dessen er alle Herrlichkeit des Fleisches verdorren lässt.**

❶ Lasst uns zunächst beachten, dass dieses Werk ein ganz unerwartetes ist. Ihr werdet in unserm Text bemerken, dass sogar der Redner selbst, obgleich er ohne Zweifel denen zugehört werden konnte, die von Gott gelehrt sind, sprach: „Was soll ich predigen?“ Sogar er wusste nicht, dass dem Trösten des Volkes Gottes erst eine Heimsuchung vorangegangen sein muss. Manche Prediger haben vergessen, dass das Gesetz der Zuchtmeister ist, der uns zu Christo treibt. Sie haben gesät auf den unfruchtbaren, ungebrochenen, brachliegenden Acker und vergessen, dass die Schollen durch den Pflug aufgebrochen werden müssen. Manche Prediger haben sich bemüht, Christum denen köstlich zu machen, die sich selbst für reich und gar satt hielten, kein Wunder, dass ihre Arbeit eine vergebliche war. Es ist unsere Pflicht, sogar selbstgerechten Sündern Jesum Christum zu predigen, es ist aber gewiss, dass sie Jesum Christum nicht annehmen werden, solange sie hoch von sich denken. Nur Kranke bewillkommen den Arzt. Das Werk des Heiligen Geistes ist, Sünder von der Sünde zu überführen, und bis das an ihnen geschehen ist, werden sie nie dahin geführt werden, die Gerechtigkeit bei Gott in Christo Jesu zu suchen. Ich bin überzeugt, dass wo wirklich ein Gnadenwerk in einer Seele besteht, es mit einem Niederreißen anfangt. Der Heilige Geist baut nicht auf dem alten Fundament. Auf Holz, Heu und Stoppeln würde er nimmermehr bauen. Er kommt wie das Feuer und lässt über alle Babel des stolzen Ichs eine Feuersbrunst ausbrechen. Er zerbricht unseren Bogen, schlägt unseren Speer entzwei und verbrennt unseren Wagen im Feuer. Wenn jeder Sandgrund verschwunden ist, dann und nicht eher wird er den auserwählten, köstlichen Eckstein in unsere Seele legen. Der erwachte Sünder, der um Gnade schreit, mag sich wundern, dass seine Seele, statt zum baldigen Genuss des Friedens zu kommen, im Gefühl des göttlichen Zorns niedergebeugt ist. Es ist natürlich genug, wenn er fragt: „Ist das die Antwort auf mein Gebet? Ich bat den Herrn, mich von der Sünde und meinem eigenen Ich zu erlösen – ist aber dies die Weise, in welcher er mit mir handelt? Ich sprach: ‚Erhöre mich!‘ und siehe, er verwundet mich. Ich sprach: ‚Kleide mich!‘ und siehe, er hat mir auch die wenigen Lumpen abgerissen, welche mich noch bedeckten, und meine Nacktheit starrt mich an. Ich sprach: ‚Wasche mich!‘ und siehe, er hat mich in die Grube gestoßen, dass meine eigenen Kleider mir ein Gräuel sind. Ist dies der Weg der Gnade?“ Sünder, wundere dich nicht darüber – es ist so, wie du sagst. Aber siehst du denn nicht die Ursache? Wie kannst du geheilt werden, während das wilde Fleisch in deiner Wunde ist? Es muss heraus. Das ist der einzige Weg, dich dauernd zu heilen. Es wäre töricht, deine Wunde zu überfirnissen, oder dein Fleisch zu heilen und den Aussatz in deinem Gebein zu lassen. Der große Arzt wird mit seinem scharfen Messer schneiden, bis das verderbte, faule Fleisch hinweggetan ist, denn nur so kann ein sicheres, wirkliches Heilungswerk in dir erzielt werden. Siehst du denn nicht ein, dass es göttlich weise ist, dass du völlig entkleidet wirst, ehe du bekleidet wirst? Oder begehrst du die glänzende Gerechtigkeit Jesu Christi, die weißer ist, als ein Färber sie machen könnte, über deinen eigenen schmutzigen Lumpen zu tragen? Nein, diese müssen hinweggetan werden; auch nicht ein einziger Faden von deinem eigenen darf dir gelassen werden. Gott kann dich nicht reinigen, wenn er dich vorher nicht deine eigne Unreinheit hat sehen lassen. Würdest du doch nie das kostbare Blut schätzen, das rein macht von aller Sünde, wenn du nicht zuerst darüber trauernd gelernt hättest, dass du durch und durch unrein bist.

➤ Die strafende Tätigkeit des Geistes wird immer unerwartet sein, selbst bei den Kindern Gottes, bei denen er dieses Amt fortgesetzt zu verwalten hat. Wir fangen wieder an, aufzubauen, was der Geist Gottes zerstört hat. Nachdem wir im Geist angefangen, tun wir, als ob wir im Fleisch vollkommen gemacht werden möchten, und wenn dann unser törichter Aufbau der Erde gleichgemacht werden muss, sind wir fast so

erstaunt wie damals, als uns zum ersten mal die Schuppen von den Augen fielen. Aber wundere dich nicht, wenn auch dir solches widerfährt. Die Stimme, welche spricht: „Tröstet, tröstet mein Volk!“ (Jes. 40,11), erreicht ihren Zweck nur dadurch, dass die zu Tröstenden zuerst den Ruf hören lernen: „Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde.“

② Dieses Verdorren ist ferner ganz nach der gewöhnlichen Ordnung des göttlichen Wirkens. Wenn wir die Weise Gottes genauer betrachten, werden wir uns nicht wundern, dass er bei den Seinen nach seiner Gerechtigkeit mit schrecklichen Dingen anfängt. Beachtet die Schöpfungsmethode. Ich werde mich nicht an irgendwelche dogmatische Theorie der Theologie wagen, es ist indes alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass diese Erde, ehe sie zu einer Wohnstätte für die Menschen bereitet wurde, oft eingerichtet und wieder zerstört wurde. „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (1. Mose 1,1) – dann folgte eine lange Zwischenzeit, bis endlich zur bestimmten Zeit der Herr in sieben Tagen die Erde zu einer Wohnung für das menschliche Geschlecht bereitete. Denkt an den Zustand der Dinge, als der große Architekt sein Werk begann. Was war am Anfang da? Ursprünglich – nichts. Als er Ordnung auf die Erde bringen wollte, wie war sie da? „Die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe“ (1. Mose 1,2). Keine Spur von dem Plan eines anderen war vorhanden, der dem großen Architekten hätte dreinreden können. „Wen fragt er um Rat, der ihm Verstand gebe, und lehre ihn den Weg des Rechts, und lehre ihn die Erkenntnis, und unterweise ihn den Weg des Verstandes?“ (Jes. 40,14). Er erhielt keinen Beitrag an Säulen oder Pfeilern zu dem Tempel, den er bauen wollte. Die Erde war, wie der Hebräer es ausdrückt, *Tohuwabohu*, Unordnung und ein Durcheinander, mit einem Wort ein Chaos. So ist es auch in der Neuerschaffung. Wenn der Herr uns neu schafft, borgt er nichts von dem alten Menschen, sondern macht alles neu. Er repariert nicht, oder fügt nicht etwa dem alten Haus unserer verderbten Natur einen neuen Flügel hinzu, sondern baut einen neuen Tempel zu seinem eigenen Ruhm. Wir sind geistlich ohne Gestalt und leer, Finsternis herrscht über unserem Herzen. Er aber kommt mit seinem Wort zu uns und spricht: „Es werde Licht!“ (1. Mose 1,3) und es ist Licht, und alsbald folgt Leben mit lauter herrlichen Dingen.

Lasst uns dem Wirken Gottes noch ein Beispiel entnehmen. Wann hat der Herr dem gefallen Menschen das Evangelium gebracht? Das erste Flüstern des Evangeliums ist bekanntlich in seinem Verheißungswort enthalten: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen“ (1. Mose 3,15). Dieses Geflüster drang in das Ohr des Menschen, der zitternd vor seinem Schöpfer stand; des gefallen Menschen, der nichts zu seiner Entschuldigung vorzubringen vermochte, sondern schuldig vor dem Herrn dastand. Wann hat der Herr unsere Voreltern bekleidet? Nicht eher, als er die Frage an Adam gerichtet hatte: „Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?“ (1. Mose 3,11). Nicht eher, als die Feigenblätter ihren Zweck ganz verfehlt hatten, bedeckte der Herr beide mit Tierfellen. Wenn ihr so das Verfahren mit den Menschen weiter verfolgt, werdet ihr immer wieder dieselbe Entdeckung machen. Er hat uns ein wundervolles Bild von der Errettung in der Arche Noahs gegeben. Noah wurde in der Arche gerettet in Verbindung mit dem Tod; er selbst war, sozusagen, lebendig in einem Grab eingemauert, während alles auf Erden dem Untergang preisgegeben war. Als es mit aller Hoffnung für Noah aus war, hob sich die Arche auf dem Wasser. – Denkt an die Erlösung der Kinder Israel aus Ägypten. Sie fand statt, als sie in dem traurigsten Zustand waren und wegen ihrer Knechtschaft zu Gott schrien. Als kein Arm ihnen Rettung bot, führte der Herr mit hoher



Hand und ausgestrecktem Arm sein Volk hinaus. Der Errettung der Menschen geht stets die Demütigung der Kreatur, der Sturz menschlicher Hoffnungen voran. Wie in den Urwäldern Amerikas kein Ackerbau, keine Gründung von Städten, keine Kunst der Zivilisation, kein Geschäft und Handel stattfinden kann, ehe der Holzhauer niedergehauen und ausgerodet hat, so müssen auch die stattlichen Bäume der Jahrhunderte fallen, die Wurzeln verbrannt, das alte Regiment der Natur zerstört werden. Ehe das Neue kommen kann, muss das Alte vergangen sein. So nimmt der Herr das Erste hinweg, damit er das Zweite aufrichten kann. Der erste Himmel und die erste Erde müssen vergehen, sonst könnten nicht ein neuer Himmel und eine neue Erde sein. Wie es nun in äußerlichen Dingen gewesen ist, wird es auch in innerlichen sein. Wenn dieses Verdorren und Verwelken in unserer Seele vorgeht, sollten wir nur mit Eli sagen: „Es ist der Herr. Er tue, was ihm wohlgefällt“ (1. Sam. 3,18).

③ Ich möchte euch nun drittens darauf aufmerksam machen, dass unser Text uns lehrt, wie allgemein dieser Prozess sich über die Herzen aller erstreckt, an denen der Geist wirkt. Was verdorrt? Ist es ein Teil des Fleisches und ein Teil seiner Neigungen? Nein, es heißt vielmehr: „Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Feld.“ Und was geschieht mit dem Gras? Bleibt etwas davon frisch? Das Gras verdorrt – alles. Aber die Blume – wird sie nicht bleiben? Sie ist so lieblich, wird sie nicht bleiben? Nein, sie verwelkt, fällt völlig ab. So ist es auch, wo der Geist Gottes eine Seele anhaucht. Als bald erfolgt ein Verdorren alles dessen, was vom Fleisch ist, so dass man erkennen kann, dass fleischlich gesinnt sein der Tod ist. Wir wissen natürlich alle, dass wo die Gnade wirkt, die Freude an den Lüsten des Fleisches aufhört. Wenn der Geist Gottes seinen Odem in uns bläst, wird das, was uns süß war, bitter, was hell und glänzend war, wird trübe. Ein Mensch kann nicht die Sünde lieb haben und zugleich im Besitz des Lebens aus Gott sein. Wenn er noch Freude an der Weltlust findet, wie ehemals, so ist er noch, was er gewesen ist; er ist fleischlich gesinnt, und ihm gilt das Wort: „Wo ihr nach dem Fleisch lebt, werdet ihr sterben müssen“ (Röm. 8,13). Die Welt mit ihrer Lust ist in den Augen der Nichtwiedergeborenen so schön, wie die im Frühling mit Blumen bedeckten Wiesen; der wiedergeborenen Seele hingegen sind sie eine Wüste, unbewohntes Land. Von den Dingen, an welchen wir ehemals unsere Lust hatten, sagen wir jetzt: „Eitelkeit der Eitelkeiten: es ist alles eitel“ (Pred. 12,8). Wir flehen um Erlösung von den giftigen Erdenfreuden; sie sind uns zum Ekel, und wir wundern uns, dass sie uns je ein Genuss sein konnten. Geliebte Zuhörer, wisst ihr, was es mit dieser Art des Verdorrens auf sich hat? Habt ihr die Lüste des Fleisches, den Pomp und die Freuden desselben alle vor euren Augen verdorren und verwelken sehen? Es muss so sein – oder der Heilige Geist hat eure Seele nicht besucht.

④ Beachtet weiter: wohin der Heilige Geist kommt, zerstört er alle Güte und jede Blume des Fleisches, das heißt wie unsere Sündhaftigkeit, so welkt und verdorrt auch unsere eigene Gerechtigkeit. Ehe der Geist kommt, halten wir uns selbst für so gut wie der Beste. Wir sagen: „Alle diese Gebote habe ich gehalten von meiner Jugend auf“, und fragen in stolzem Übermut: „Was fehlt mir noch?“ (Matth. 19,20). Sind wir nicht moralisch, ja religiös gewesen? Wir leugnen ja nicht, dass wir Fehler begangen haben, halten sie aber für sehr gering. Wir wagen es, uns in unserem Stolz einzubilden, dass wir nach allem nicht so schlimm seien, wie das Wort Gottes uns beschreibt. O, mein lieber Zuhörer, wenn der Geist Gottes auf die Güte deines Fleisches bläst, wird seine Schönheit verwelken wie eine Blume, und du wirst eine ganz andere Idee über dich selbst bekommen; du wirst dann zur Beschreibung deines früheren Charakters keine Sprache zu scharf und zu streng finden. Wenn du die Beweggründe zu deinem Tun,

das, was dich zu deinen Handlungen bestimmte, gründlich erforschest, wirst du so viel Böses finden, dass du mit dem Zöllner rufst: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ (Luk. 18,13).

Wenn nun der Heilige Geist uns in unserer Selbstgerechtigkeit verdorrt hat, ist sein Werk noch nicht halb vollendet. Es gibt noch viel zu zerstören, unter diesem auch das Prahlen über die Macht unserer Entschlossenheit. Die meisten Leute wähnen, dass sie zu Gott zurückkehren können, wann sie wollen. „Ich bin ein Mensch mit einem so starken, festen Sinn“, sagt einer, „dass, wenn ich mir vornähme, religiös zu werden, ich es ohne Schwierigkeit würde.“ – „Ach“, sagt ein anderer, „ich glaube, dass ich eines Tages die Fehler meines ganzen vergangenen Lebens verbessern und ein neues Leben anfangen kann.“ Ach, meine lieben Zuhörer, die Entschlüsse und Vorsätze des Fleisches sind schöne Blumen, die aber verwelken müssen. Wer von dem Heiligen Geist besucht wird, findet bald, dass wenn wir auch den guten Willen haben, uns das Vollbringen des Guten fehlt; ja, der kommt zu der Erkenntnis, dass sein Wille allem Guten abgeneigt ist, und dass er von Natur nicht zu Christo kommen kann, um das Leben zu haben. Was für ein armseliges Ding ist es, um gute Vorsätze und Entschlüsse, wenn wir sie im Licht des Geistes Gottes ansehen!

Der Mensch sagt aber trotzdem noch: „Ich glaube, ich habe nach allem ein erleuchtetes Gewissen und klare Intelligenz, wodurch ich richtig geleitet werde. Ich will das Licht der Natur benutzen und bezweifle nicht, dass ich, ob ich auch hier und da abirren mag, den Rückweg finden werde.“ O Mensch, deine Weisheit, die Blume deiner Natur, was ist sie anderes als Torheit, ob du es auch nicht weißt? Unbekehrt, nicht erneuert, bist du in Gottes Augen nicht weiser, als das Füllen eines wilden Esels. Ich möchte, dass du in deiner hohen Meinung von dir selbst gedemütigt würdest und wie ein Kindlein zu Jesu Füßen kämst und betetest: „Herr, lehre du mich!“ (Hiob 42,4).

Wenn der verdorrnde Wind des Geistes über den fleischlichen Sinn bläst, wird der Tod desselben in jeder Hinsicht offenbar, besonders auch in unserer Ohnmacht zu allem Guten. Wir lernen dann das Wort des Herrn verstehen: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Joh. 15,5). Als ich den Herrn suchte, meinte ich nicht nur, dass ich ohne göttliche Hilfe nicht beten könne, sondern fühlte es auch in innerster Seele. Ja, ich konnte nicht einmal recht trauern oder seufzen, wie ich es gemocht hätte. Ich sehnte mich, Christum eifriger zu suchen, aber ich konnte nicht einmal recht fühlen, wie nötig ich ihn habe. Dieses Herz war damals wie ein Stein, so tot wie die, welche im Grab liegen. O, was hätte ich zuzeiten um eine Träne gegeben! Ich wollte gern Buße tun und konnte es nicht, ich sehnte mich, zu glauben und konnte es nicht; ich fühlte mich wie gebunden und gelähmt. Dies ist eine demütigende Offenbarung des Heiligen Geistes, sie ist aber eine notwendige. Ist doch der Glaube des Fleisches nicht der der Auserwählten. Der gerecht machende, rechtfertigende Glaube ist die Gabe Gottes; wir haben ihn nicht aus uns selbst. Die Reue selbst, welche das Werk des Fleisches ist, bedarf es, bereut und betrauert zu werden. Die Blume des Fleisches muss verwelken; nur der Same des Geistes wird vollkommene Frucht hervorbringen. Himmelserben werden nicht „von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren“ (Joh. 1,13). Wenn das Werk in uns nicht das Wirken des Geistes, sondern unser eignes ist, wird es abfallen und verdorren, wenn wir seines Schutzes am meisten bedürfen; das Ende desselben wird sein wie das des Grases, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird.

⑤ Ihr seht also, wie allgemein das Werk der Verdorrung in uns ist, ich bitte euch aber, auch die Vollständigkeit desselben mit mir zu beachten. Was tut das Gras?

Fällt es ab? Nein, es verdorrt. Die Blume des Feldes – was macht sie? Lässt sie den Kopf ein wenig hängen? Nein, wie der Prophet Jesaja sagt, sie verwelkt und wie der Apostel Petrus sagt, sie fällt ab. Kein noch so milder Regen vermag sie zu beleben – es ist mit ihr zu Ende. So werden die Erweckten dahin geführt, zu sehen, dass in ihnen, das ist in ihrem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Welch ein Werk des Sterbens und Verdorrens haben manche Knechte Gottes in ihrer Seele durchgemacht. Seht euch John Bunyan an, wie er sich in seiner „Gnadenfülle“ ausspricht. Wie viel Monate, ja, wie viel Jahre lang war der Geist damit beschäftigt, auf alles, was der alte Bunyan war, „Tod“ zu schreiben, damit er durch Gnade ein neuer Mensch und befähigt werde, Pilger den Himmelsweg zu führen. „Das Verwesliche kann nicht anziehen das Unverwesliche“ (1. Kor. 15,50), nur durch den Geist sind wir imstande das Fleisch zu überwinden und deshalb zu leben. Aber kann nicht der fleischliche Sinn gebessert werden? Keineswegs; „denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft wider Gott; sintemal es dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag es auch nicht“ (Röm. 8,7). Kann man nicht die alte Natur bessern? Nein, der Heiland sagt: „Ihr müsst von neuem geboren werden“ (Joh. 3,7). Kann man himmlische Dinge nicht erlernen? Nein. „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich gerichtet sein“ (1. Kor. 2,14). Mit der alten Natur ist nichts anzufangen, als sie ins Grab zu legen; sie muss sterben und begraben werden. Erst dann kann der unverwesliche, unverwelkliche Same, der lebt und ewig bleibt, sich herrlich entfalten, die Frucht der neuen Geburt wird zum Mannesalter reifen, die Gnade wird erhöht und gepriesen werden. Die alte Natur bessert sich nie; sie ist irdisch, fleischlich und teuflisch, sowohl in dem achtzigjährigen Gläubigen, wie es ehemals war, als er zuerst zu Christo kam; sie ist ungebessert und unverbesserlich. Sie ist Feindschaft wider Gott; jede Einbildung, jeder Gedanke des Herzens ist böse, beständig böse. Die alte Natur, oder „das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wieder das Fleisch; dieselben sind wider einander“ (Gal. 5,17) – es kann kein Frieden zwischen beiden sein.

⑥ Wir wollen weiter sehen, dass dies Werk des Verdorrens in der Seele sehr schmerzlich ist. Ist es euch beim Vorlesen unserer Textverse nicht gewesen, als ob sie den Ton eines Leichenbegängnisses angeschlagen hätten? „Alles Fleisch ist Gras und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Feld; das Gras verdorrt, die Blume verwelkt.“ Das ist etwas Betrübendes, es muss aber geschehen. Ich denke, die, welche bei ihrem ersten Kommen zu Christo viel davon erfahren, haben große Ursache zur Dankbarkeit. Wird doch aller Wahrscheinlichkeit nach ihr fernerer Lebenslauf desto heiterer und glücklicher sein. Es ist mir aufgefallen, dass solche, die mit verhältnismäßig wenig Erkenntnis ihrer Verderbtheit leicht zu Christo kamen, es später desto mehr zu lernen hatten; dass sie lange Zeit Kindlein in Christo blieben und verwirrt wurden durch Dinge, die sie nicht bekümmert haben würden, wenn das Werk zu Anfang bei ihnen tiefer gewesen wäre. Wo die Gnade angefangen hat, in deinem Herzen zu bauen, und noch einige der alten Mauern des Selbstvertrauens übriggeblieben sind, werden sie früher oder später herniederkommen müssen. Du magst dich beglückwünschen, dass sie stehen geblieben sind, es ist aber ein falsches Gratulieren; dein Rühmen ist nicht guter Art. Ich bin überzeugt, dass Christus nie auf ein altes Kleid einen neuen Lappen setzt, oder in alte Schläuche neuen Most fasst (Matth. 9,16). Weiß er doch, dass der Riss nur ein desto größerer werden würde und dass die Schläuche zerreißen würden. Alles, was dem Gewebe der Natur angehört, muss aufgelöst und vernichtet werden. Das natürliche Gebäude muss herunter, Latten und Pfannen, vom Dach bis zum Fundament; wir müssen einen Bau haben, nicht mit Händen gemacht. Es war für unser altes London eine große Gnade, dass durch das große Feuer alle alten Gebäude verschlungen wurden, welche die Brutstätten

der Krankheiten waren – es wurde eine viel gesündere Stadt gebaut. Ebenso ist es für einen Menschen eine große Gnade, wenn Gott all seine eigene Gerechtigkeit und Kraft wegfegt, wenn Gott es ihn fühlen lässt, dass er nichts ist und nichts vermag und ihn zu dem Bekenntnis treibt, dass Christus alles in allem ist, und dass seine einzige Stärke in der ewigen Macht des hochgelobten Geistes liegt. Es ist nicht Gottes Absicht, der verderbten Natur das System der Gnade aufzuprägen oder den neuen Adam aus dem alten erwachsen zu lassen, sondern er beabsichtigt, uns zu lehren: „Ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott“ (Kol. 3,3). Die Errettung, das Heil kommt nicht vom Fleisch, sondern allein vom Herrn. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und nur was vom Geist geboren ist, ist Geist. Es muss ganz das Werk des Geistes sein, oder Gott wird es nicht annehmen.

⑦ Beachtet auch, Brüder, dass dieser Vorgang, wenn auch schmerzlich, so doch unvermeidlich ist. Ich habe mich schon darüber verbreitet, indem ich euch zeigte, wie notwendig es ist, dass alles Alte hinweggetan wird. Lasst mich euch aber noch darauf hinweisen, dass es unvermeidlich ist, dass das Alte vergehe, eben weil es in sich selbst verderbt ist. Warum verdorrt das Gras? Weil es etwas Verdorrendes ist. Seine Wurzel liegt im Grab; es muss sterben. Wie könnte es der Erde entspringen und unsterblich sein? Es ist kein Diamant; es blüht nicht im Paradies, sondern entwächst einem Boden, auf welchen der Fluch gefallen ist. Alles vermeintliche Gute, das aus dir selbst hervorkommt, ist wie du selbst sterblich und muss sterben. Der Same der Verwesung ist in jeglicher Frucht des Baumes der Menschheit. Mag sie auch noch so lieblich anzusehen sein wie die Frucht Edens, doch sie muss sterben.

Es würde nimmermehr gehen, mein Bruder, dass in unserer Erlösung etwas von dem Fleisch und etwas von dem Geist wäre. Das bedeutete eine Teilung der Ehre; bis so weit würde Gottes Ehre gehen, daneben mein eigener Ruhm anfangen. Wenn ich den Himmel zum Teil erlangen könnte durch das, was ich getan, und teilweise durch das, was Christus getan hat; wenn die Kraft, durch welche ich geheiligt wurde, teilweise meine eigene und teilweise eine göttliche wäre, so würde auch der Lohn ein geteilter sein; die himmlischen Lobgesänge würden teilweise Jehova, teilweise die Kreatur verherrlichen. Das wird aber nie und nimmer geschehen. Herunter, stolzes Fleisch, herunter! Magst du dich auch reinigen und waschen, soviel du willst, du bist und bleibst doch verderbt durch und durch. Magst du dich auch müde arbeiten, du baust Holz, das brennen wird, sammelst Stoppeln, die zu Asche werden. Gib dein Selbstvertrauen auf, lass ab von deinen Werken, lass das Verdienst dem, dessen auch die Ehre sein wird – Gott und Gott allein. All dieses Verdorren ist unvermeidlich.

Dies mag nun auch als Wort des Trostes dienen für solche, die gerade jetzt den beschriebenen Prozess durchmachen. Es bereitet mir allemal große Freude, wenn ich höre, dass ihr Unbekehrte euch elend fühlt; ist doch dieses Gefühl, wenn es von dem Heiligen Geist gewirkt wird, stets das Vorspiel zur Freude. Es ist das Werk des Geistes, zu verdorren. Ich freue mich, dass es in unserer Übersetzung heißt: „Der Geist des Herrn bläst darein.“ Wie ihr wisst, wird im Hebräischen für „Wind“ und „Geist“ ein und dasselbe Wort gebraucht, im Griechischen gleichfalls. Wir bleiben bei der alten Übersetzung, die, wie ich glaube, dem Sinn des Textes entsprechend ist. Der Geist Gottes ist es, durch den das Fleisch verdorrt. Nicht der Teufel ist es, der meine Selbstgerechtigkeit getötet hat – hätte er es getan, so würde ich mich fürchten. Nicht ich selbst habe mich durch eine freiwillige, nutzlose Selbsterniedrigung gedemütigt – der Geist Gottes trieb mich dazu. Besser, durch den Geist Gottes in Stücke zerbrochen, als durch das Fleisch heil gemacht zu sein. Was sagt der Herr? „Ich töte.“ Und was weiter? „Ich

mache lebendig" (5. Mose 32,39). Er macht nie die lebendig, die er nicht zuvor getötet hat. Gelobt sei der Heilige Geist, wenn er mich tötet, wenn er das Schwert durch das Innere meines eigenen Verdienstes und meiner Selbstgerechtigkeit dringen lässt, denn dann wird er mich lebendig machen! „Ich verwunde und ich heile" (Hiob 5,18). Er heilt nie die, welche er nicht verwundet hat. Gesegnet sei deshalb die Hand, die verwundet, sie mag weiter verwunden, schneiden und zerreißen. Sie mag mir mein eigenes Ich in seinem allerschlimmsten Zustand zeigen, damit ich an mir selbst verzweifle und mich auf das freie Erbarmen Gottes zurückwerfe; dass ich als armer, schuldiger, hilfloser, verlorener Sünder mich der souveränen Gnade in die Arme werfe, als einer, der weiß, dass Gott alles geben, Christus alles sein und der Heilige Geist alles wirken muss, dass ich aber sein muss wie Ton in des Töpfers Hand und der Herr mit mir tue, wie er es für gut hält. Freue dich, lieber Bruder, wie tief du auch gedemütigt sein magst, denn wenn der Geist dich demütigt, meint er es nicht böse, sondern bezweckt unendlich viel Gutes für deine Seele.

## 2.

Lasst uns jetzt mit einigen Bemerkungen über das **einpflanzende Werk des Geistes** schließen. Wenn auch das Fleisch verdorrt und die Blume abfällt, so ist doch, nach Petri Wort, in den Kindern Gottes ein unverwelkliches Etwas anderer Art. „Als die da wiederum geboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibt." – „Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit. Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündigt ist." Das Evangelium ist uns von Nutzen, weil es nicht menschlichen Ursprungs ist. Wäre es vom Fleisch, so würde alles, was es für uns tun könnte, uns nicht über das Fleisch hinausbringen. Das Evangelium von Jesu Christo ist aber übermenschlich, göttlich, geistlich. Es ist von Gott, seine große Gabe, sogar der Heiland ist eine göttliche Gabe; alle Lehren des Evangeliums sind voll von Gott. Wenn du, mein Zuhörer, einem von dir selbst ausgedachten, oder einem philosophischen Evangelium, das im Gehirn eines Menschen entstanden ist, Glauben schenkst, so ist dieses vom Fleisch, es wird verdorren, und du wirst sterben und vergehen, wenn du darauf vertraust. Das einzige Wort, das dich segnen und ein Same in deiner Seele sein kann, ist das unvergängliche Wort des ewigen Geistes. Ja, dies ist das unvergängliche Wort, dass „Gott ward Fleisch und wohnte unter uns" (Joh. 1,14), dass „Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu" (2. Kor. 5,19). Dies ist das unvergängliche Wort: „Wer da glaubt, dass Jesus sei der Christ, der ist von Gott geboren" (1. Joh. 5,1). „Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes" (Joh. 3,18). „Die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserem Herrn" (Röm. 6,23). Ja, Brüder, dies ist der Same; ehe er indes in eurer Seele wachsen kann, muss er euch durch den Heiligen Geist eingepflanzt sein. Möchtest du ihn jetzt empfangen? Dann pflanzt der Geist ihn deiner Seele ein. Nimmst du ihn auf, rufst du: „Ich glaube es! Ich ergreife es! Ich stelle meine Hoffnung auf den Gottmenschen; auf das stellvertretende Opfer, auf die vollbrachte Versöhnung Christi!" Dann besitzest du den lebendigen Samen in deiner Seele.

Und was ist die Folge, das Resultat davon? Nun, dann kommt, wie aus unserem Text zu ersehen ist, als Folge des Innewohnens des lebendigen Wortes und unserer Wiedergeburt durch dasselbe ein neues Leben in uns. Es ist nicht die alte Natur, die sich von ihrer besten Seite zeigt. Es ist nicht der alte Adam, der sich verfeinert und reinigt

und sie zu etwas Besserem erhebt. O nein! Haben wir nicht vorher gehört, dass das Fleisch verdorrt, und die Blume verwelkt? Es ist ein durchaus neues Leben. Ihr seid bei eurer Wiedergeburt so völlig neue Geschöpfe, als ob ihr vordem nie dagewesen und zum ersten mal erschaffen worden wäret. „Das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden“ (2. Kor. 5,17). Das Kind Gottes ist über andere Menschen erhaben. Andere Menschen sind nicht im Besitz des Lebens, das der Gottmensch empfangen hat. Sie bestehen nur aus Leib und Seele – er ist ein Wesen mit Leib, Seele und Geist. Ein neues Prinzip, ein Funken des göttlichen Lebens, ist in seine Seele gefallen; er ist nicht mehr ein natürlicher, fleischlicher Mensch, sondern ein geistlicher Mensch geworden, der geistliche Dinge versteht und im Besitz eines Lebens ist, das alles weit übertrifft, was der übrigen Menschheit angehört.

Nun seht noch zum Schluss, dass wo dieses neue Leben durch das Wort kommt, es unvergänglich ist, dass es lebt und bleibt bis in alle Ewigkeit. Welt und Hölle mögen versucht haben, dem Herzen eines wahren Gläubigen den guten Samen zu entreißen und die neue Natur in ihm zu zerstören, es ist ihnen aber nie gelungen. Reiß die Sonne aus dem Firmament! Und selbst wenn du es könntest, würdest du nie imstande sein, einem wiedergeborenen Herzen die Gnade zu entreißen. Der gute Same bleibt in Ewigkeit; er kann weder aus sich selbst verderben, noch von anderen verderbt werden. Er sündigt nicht. „Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt bei ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren“ (1. Joh. 3,9). „Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen“ (Joh. 10,28). „Das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt“ (Joh. 4,14). Wir haben ein natürliches Leben – das wird sterben, es ist vom Fleisch. Wir haben aber ein geistliches Leben, von welchem geschrieben steht: „Wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben“ (Joh. 11,26). Wir haben jetzt in uns die edelste und wahre Unsterblichkeit; wir sollen leben, wie Gott lebt, in Frieden, in Freude und Seligkeit. Aber o, mein lieber Zuhörer, bedenke, wenn du dieses nicht hast, wirst du „das Leben nicht sehen!“ (Joh. 3,36). Was dann – wirst du vernichtet werden? O nein, aber „der Zorn Gottes bleibt auf dir!“ (Joh. 3,36). Du wirst bestehen, obgleich du nicht leben wirst. Von Leben wirst du nichts wissen – ist doch „Leben die Gabe Gottes in Christo Jesu“ (Röm. 6,23) – wirst aber wissen von einem ewigen Tod voller Angst und Qual; du wirst der elende Erbe sein, „auf dem der Zorn Gottes bleibt.“ Du wirst in „den feurigen Pfuhl geworfen werden, welches ist der andere Tod“ (Offb. 20,14). Du wirst denen zugehören, von welchen es heißt, „dass ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht“ (Mark. 9,44). Möge Gott, der hochgelobte Geist, dich besuchen! Wenn er jetzt an deiner Seele arbeitet, o, dämpfe seine göttliche Flamme nicht! Spiele nicht mit ernsten Gedanken, die in dir aufsteigen! Wenn du jetzt bekennen musst, dass du nicht wiedergeboren bist, so lass dir das zur Demütigung dienen. Gehe und suche Gnade bei Gott, flehe ihn an, dass er nach seinem Erbarmen mit dir handeln und dich erretten möge. Vor allem, meine Lieben, bedenkt, was der Leben gebende Same ist, lauscht mit Ehrfurcht der Verkündigung des gepredigten Wortes, denn dies ist das Wort, durch welches euch das Evangelium verkündigt wird. Ehrt es, haltet es hoch und nehmt es auf! Vergesst nicht, dass der Lebenssame zusammengefasst ist in den Worten: „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden“ (Mark. 16,16). Der Herr segne euch um Jesu willen!

Amen

## XI.

### Das Anwaltsamt des Heiligen Geistes.

#### Johannes 16,8 – 11

*Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht: Um die Sünde, dass sie nicht glauben an mich; um die Gerechtigkeit aber, dass ich zum Vater gehe, und ihr mich hinfort nicht sehet; um das Gericht, dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist.*

Die Apostel hatten eine schwere Aufgabe vor sich. Sie sollten hingehen in alle Welt und das Evangelium aller Kreatur predigen, anhebend zu Jerusalem. erinnert euch, dass sie zwei oder drei Jahre vorher einfache Fischer waren, die auf dem Galiläischen Meer beschäftigt waren – Männer von wenig oder gar keiner Bildung, Männer ohne Rang und Stand. Im besten Falle waren sie nur Juden, und somit Angehörige einer Nation, die überall verachtet war, während diese ungebildeten Leute nicht einmal unter ihrem eignen Volke Männer von Ansehen waren. Doch sollten sie den ganzen Erdkreis erregen. Ihr Herr hatte ihnen gesagt, dass sie um seines Namens willen vor Könige und Fürsten gebracht werden müssten, und dass man sie verfolgen würde, wohin sie auch gingen. Sie sollten das Evangelium verkünden angesichts der römischen Kaisermacht, der alten griechischen Weisheit und der furchtbaren Grausamkeiten barbarischer Länder, und das Reich des Friedens und der Gerechtigkeit errichten.

Zu derselben Zeit, wo sie diesen Auftrag erhielten, sollten sie auch die leibliche Gegenwart ihres großen Führers verlieren. Solange Er bei ihnen war, hatten sie keine Furcht gefühlt. Wenn die Schriftgelehrten und Pharisäer sie in Verwirrung setzten, so flüchteten sie sich zu Jesu und wurden aus ihrer Verlegenheit befreit. Nie hatte ein Mensch so geredet wie Er; nie hatte solche Weisheit und Klugheit in einem Geiste gewohnt, wie sie in dem Geiste Christi wohnte. Seine Gegenwart war ihr Schutz, der breite Schild, hinter dem sie sicher waren, was für Pfeile auch von ihren Gegnern auf sie geschossen wurden. Aber nun, da Er aus der Welt zum Vater ging, wurden sie ihrer Feste und ihrer Burg beraubt; sie sollten wie Kinder sein, die ihren Vater verloren haben oder wie Soldaten ohne General.

Wie gut war es für diese Jünger, dass unser Herr ihnen sagen konnte, sein Fortgehen würde ihnen eher Gewinn als Verlust bringen; denn nach seinem Weggange sollte der Geist Gottes kommen, um ihr Anwalt zu sein, und durch seine Kraft sollten sie fähig werden, alle ihre Feinde zum Schweigen zu bringen und ihren Auftrag zu erfüllen. Der Heilige Geist sollte ihr Tröster sein, damit sie sich nicht fürchteten, und ihr Anwalt, damit sie nicht zuschanden würden. Wenn sie sprächen, sollte eine Macht in ihnen sein, die ihnen ihre Worte eingäbe; es sollte eine Macht ihre Worte begleiten, die die Hörer überzeugte. Und eine Macht sollte den Hörern das gesprochene Wort einprägen. Diese Macht sollte der Heilige Geist sein, der eins mit dem Vater und dem Sohn ist. Es ist ein

Ding, wenn Menschen sprechen, und ein ganz anderes, wenn Gott durch Menschen spricht. Das Werk der Verkündigung des Evangeliums an die Welt war viel zu groß für die Zwölf; aber es war keineswegs zu groß für den Heiligen Geist. Wer kann seine Macht beschränken? Ist etwas zu schwer für den Herrn? Da der Heilige Geist ihr Helfer war, so waren diese schwachen Männer der Aufgabe gewachsen, die Gott ihnen anvertraut hatte. Die Gegenwart des Heiligen Geistes war besser für sie, als die leibliche Gegenwart des Herrn Jesu. Der Herr Jesu hätte mit seiner leiblichen Gegenwart nur an einem Ort sein können, aber der Heilige Geist konnte überall sein; der Anblick Jesu hätte nur auf die Sinne gewirkt, aber die Macht des Heiligen Geistes berührte das Herz und wirkte geistliches Leben und errettenden Glauben; so rüstete der Herr seine Knechte durch seinen Rückzug und das Senden des Geistes für den Kampf aus.

Wir wollen heute betrachten, was der Heilige Geist als Anwalt tut. Die Stelle kann nicht völlig verstanden werden, wenn wir sie nicht auf dreierlei Weise übersetzen; und ich behaupte nicht, dass wir selbst dann aus dieser auserlesenen Traube all den köstlichen Wein ihrer Bedeutung herauspressen werden. Nach meiner Meinung ist sie ein Inbegriff des ganzen Werkes des Geistes Gottes. Durch unsre drei Lesarten werden wir vieles sehen: der Geist Gottes begleitet die Predigt des Evangeliums,

1. um die Menschen zu strafen wegen der Sünde, und sie so in der Gegenwart des Predigers der Gerechtigkeit zu beschämen;
2. um die Menschen von der Sünde zu überzeugen, und sie so zur „Buße zu Gott und dem Glauben an unsern Herrn Jesum Christum“ zu leiten; und
3. um die Menschen zu überführen, dass sie sich der größten Sünde schuldig gemacht und der vollkommensten Gerechtigkeit widersetzt haben.

### **1.**

Zuerst glauben wir, dass hier den Dienern Christi die Verheißung gegeben ist, dass wenn sie ausgehen, das Evangelium zu predigen, der Heilige Geist mit ihnen sein wird, **um die Menschen zu strafen**. Hierunter wird nicht so sehr verstanden, um sie zu erretten, als vielmehr sie zum Stillschweigen zu bringen. Wenn der Prediger Christi auftritt, um seines Herrn Sache zu führen, so erscheint zugleich mit ihm ein anderer Anwalt, dessen Vertretung es den Menschen schwer macht, der Wahrheit zu widerstehen.

Beachtet, wie die Sünde gestraft wird.

➤ Am Pfingsttage sprachen die Jünger in verschiedenen Zungen, „nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.“ Menschen aus allen Ländern unter dem Himmel hörten, wie die Apostel sie in ihrer eignen Sprache anredeten. Dies war ein großes Wunder und erscholl in ganz Jerusalem; und als Petrus aufstand, der versammelten Menge predigte und den Juden sagte, dass sie den Heiligen und Gerechten gekreuzigt hätten, da waren die Zeichen und Wunder, die der Geist im Namen Jesu wirkte, ein Zeugnis, das sie nicht widerlegen konnten. Schon die Tatsache, dass der Geist Gottes diesen ungelehrten Männern die Gabe der Sprache gegeben, war ein Beweis, dass Jesus von Nazareth, von dem sie redeten, kein Betrüger sei. Es war in dem alten jüdischen Gesetz vorgeschrieben, dass wenn ein Mann weissagte und seine Weissagungen sich nicht erfüllten, er als falscher Prophet verdammt werden sollte; wenn aber das, was er sagte, geschah, so war er ein wahrer Prophet. Nun hatte der Herr Jesus die Ausgießung des Heiligen Geistes verheißen, die auch mit Bezug auf den Messias von dem Propheten Joel



vorhergesagt war; als deshalb dieses Zeichen des wahren Messias durch das Kommen des Heiligen Geistes und die Wunder, die geschahen, dem Herrn Jesus aufgedrückt wurden, da wurden die Menschen gestraft, dass sie sich geweigert, an Ihn zu glauben. Es wurde ihnen der Beweis geführt, dass sie mit gottlosen Händen den Herrn der Herrlichkeit gekreuzigt hatten und so standen sie gestraft da.

Alle folgenden Wunder dienten zum Beweise der gleichen Sache; denn wenn die Apostel Wunder wirkten, so wurde die Welt um die Sünde gestraft, dass sie nicht an Christum geglaubt hatte. Nicht ein paar Jünger waren es, welche von der Sünde des Menschengeschlechts zeugten, sondern der Heilige Geist selbst machte die Menschen zittern, als Er durch seine gewaltigen Taten Zeugnis für den Herrn Jesum ablegte, und es klar machte, dass die Welt, indem sie Ihn kreuzigte, den menschengewordenen Sohn Gottes tötete. Seht ihr die unwiderstehliche Macht, mit welcher die ersten Jünger dadurch bewaffnet waren? Dies war für sie mehr als der Stab in Moses Hand, durch den er Pharao mit Plagen schlug. Der ganze Eigenwille dieses halsstarrigen Geschlechts gehörte dazu, dem Heiligen Geist zu widerstehen und sich zu weigern, sich vor Ihm zu beugen, den sie durchbohrt hatten; sie waren voll Bosheit und Hartnäckigkeit, aber in ihrem innersten Herzen fühlten sie den Stachel und wußten, dass sie gegen Gott stritten.

➤ Seht ihr nicht auch, lieben Freunde, wie das Wirken des Heiligen Geistes in den Aposteln und ihren unmittelbaren Nachfolgern ein wunderbares Strafen der Welt um die Gerechtigkeit war? Jesus war gegangen, und sein göttliches Beispiel stand nicht länger da wie ein kleines Licht, das ihre Finsternis strafte, aber der Heilige Geist bezeugte diese Gerechtigkeit und zwang sie, zu fühlen, dass Jesus der Heilige sei und seine Sache gerecht. Die durch den Heiligen Geist versiegelte Lehre der Apostel ließ die Welt sehen, was Gerechtigkeit sei, wie sie es nie zuvor gesehen. Die Welt war damals in die äußerste Tiefe der Laster versunken, sogar ihre guten Männer hatten sich stinkend gemacht; aber jetzt wurde eine Art von Gerechtigkeit in der Lehre des Herrn Jesu verkündet, und der Geist kam, um das Siegel des göttlichen Beifalls darauf zu drücken, so dass wenn die Menschen fortfuhren zu sündigen sie gegen Licht und Erkenntnis handelten, denn sie wussten jetzt, was Gerechtigkeit war, und konnten in diesem Punkte nicht länger irren. Gott war mit den Predigern der neuen Gerechtigkeit, und beglaubigte die Sache des Evangeliums durch mannigfache Zeichen und Wunder. Nun, Brüder, auch wir freuen uns dessen, da das Zeugnis der Wahrheit für alle Zeiten ist und wir sicher wissen, dass das Reich, welches unser Herr Jesus unter den Menschen aufgerichtet hat, göttlich bestätigt ist als das Reich der Gerechtigkeit, welches am Ende die Mächte des Bösen zermalmen soll. Wir sind die Diener eines Herrn, dessen Gerechtigkeit durch das persönliche Zeugnis Gottes, des Heiligen Geistes, den Menschen verkündet ward. Seid ihr nicht froh, zu einem solchen Dienst angeworben zu sein? O Welt, bist du nicht gestraft, weil du solchem Reich widerstanden?

Diese zwölf Jünger hätten nicht aus sich selbst heraus einen neuen Maßstab der Gerechtigkeit bei den Menschen anlegen können; sie hätten nicht auf eigne Hand vor allen Völkern ein höheres Ideal sittlicher Trefflichkeit aufstellen können; aber als die ewige Macht und Majestät der Gottheit für die Gerechtigkeit des Herrn Jesu Gewähr leistete, da wurde die Laufbahn der apostolischen Kirche wie die der Sonne am Himmel: „Ihre Schnur geht aus in alle Lande und ihre Rede an der Welt Ende.“ Niemand konnte gegen sie standhalten; denn wie die Finsternis flieht und die Fledermäuse und Nachtenten davoneilen, wenn der Morgen anbricht, so floh Heuchelei und Selbstruhm der Menschen, als die Boten der Gnade die Gerechtigkeit Gottes verkündeten.

➤ Auch mussten sie fühlen, dass ein Gericht gekommen war; dass das Leben und der Tod Jesu von Nazareth eine Krisis in der Weltgeschichte veranlasst und die Wege und Sitten der Gottlosen verdammt hatte. Alle Geschichtsschreiber müssen bekennen, dass der Wendepunkt unsers Geschlechts das Kreuz Christi ist. Es würde unmöglich sein, irgend eine andre Angel, um welche die Geschichte sich dreht, aufzufinden. Von diesem Augenblick an empfing die Macht des Bösen ihre tödliche Wunde. Sie stirbt schwer, aber von der Stunde an war sie verurteilt. Mit dem Tode unsers Herrn verstummt die heidnischen Orakel. Es waren in der ganzen Welt Orakel gewesen, entweder das Erzeugnis böser Geister, oder schlauer Priester; aber nach der christlichen Ära hörte die Welt auf, an diese Stimmen zu glauben, und sie wurden nicht mehr gehört. Falsche Götterlehren, so fest in Vorurteil und Sitte gewurzelt, dass es unmöglich schien, sie jemals zu stürzen, wurden von dem Hauch des Herrn mit den Wurzeln ausgerissen. Die Apostel hätten zu all diesen Lügensystemen sagen können: „Wie eine hangende Wand und zerrissene Mauer sollt ihr sein.“ Die Menschen konnten nicht umhin, zu bemerken, dass der Fürst der Finsternis seine ungeteilte Macht verloren hatte und hinfort mit verhaltenem Odem sprach. Der Weibessame war der alten Schlange gegenüber getreten und hatte in dem Zweikampf einen solchen Sieg davon getragen, dass die Sache des Bösen hinfort hoffnungslos war.

Überdies durchzuckte der Gedanke klarer als je zuvor die Menschheit, dass ein Tag des Gerichts kommen würde. Die Menschen hörten und fühlten die Stimme der Warnung, dass Gott die Welt durch Christum Jesum richten würde. Es ward auf das Herz der Menschheit geschrieben, dass es ein kräftiges Gericht gibt! Die Menschen werden wiederum auferstehen; sie sollen vor dem Richterstuhl Christi stehen, um Rechenschaft abzulegen von dem, was sie bei Leibesleben getan, es sei gut oder böse. Die Welt hörte diese Botschaft, und sie ist niemals vergessen worden. Der Heilige Geist hat die Menschen gestraft durch den Hinblick auf das Gericht.

Der Heilige Geist zeugte für das Leben Christi, für die Lehre der Apostel und all die großen Wahrheiten, die darin enthalten waren; durch die Wunder, die Er tat, und dadurch, dass Er die menschlichen Herzen erleuchtete, erweckte und überwältigte. Fortan wird der Mensch von dem großen Anwalt angeklagt und gestraft; und alle, die im Widerstand gegen den Herrn Jesum verharren, trotzen damit den klarsten Beweisen für seine Sendung. Der, welcher menschliches Zeugnis verwirft, wenn es wahr ist, ist töricht; wer aber das Zeugnis des Heiligen Geistes verachtet, ist noch sehr viel törichter, denn er macht den Geist der Wahrheit zum Lügner. Möge er sich hüten, dass er nicht so gegen den Heiligen Geist sündigt, dass er unter den schrecklichsten der Flüche kommt, denn es steht geschrieben, dass die Sünde wider den Heiligen Geist nie vergeben werden könne.

Brüder, versetzt dies die Apostel nicht in eine ganz andre Lage als die, in der sie zu sein schienen? Wenn wir nach den fünf Sinnen und der fleischlichen Vernunft urteilen, so war ihr Unternehmen abenteuerlich, ihr Erfolg unmöglich. Jedermann würde ihnen gesagt haben: „Geht zu euren Netzen und zu euren Booten zurück. Was könnt ihr gegen das vom Staat anerkannte System des Judaismus in eurem eignen Lande ausrichten? Und wenn euch das zu schwer ist, was werdet ihr in andern Ländern ausrichten können? Es gibt Völker, die seit Jahrtausenden in ihrer eignen Gelehrsamkeit unterrichtet werden, und die in allen Künsten und Wissenschaften wohl erfahren sind; sie haben alle Reize der Poesie, der Musik und Bildhauerkunst gebraucht, um ihre abgöttischen Systeme zu unterstützen: ihr seid Toren, zu wähen, dass ihr ungelehrten und unwissenden Männer je imstande sein werdet, dies alles umzustürzen.“ Hätte nicht die Klugheit hiermit übereingestimmt? Ja, aber wenn Gott in diesen Männern ist, wenn Er, der in dem Busch zu Horeb wohnte

und ihn brennen machte, ohne dass er verzehrt wurde, in ihnen wohnen will, und jeder von ihnen mit einer feurigen Zunge begabt wird, dann ist es eine ganz andre Sache. Ja, Er, der die Welt schuf, konnte sie von neuem umschaffen. Er, der sprach: „Es werde Licht, und es ward Licht“, konnte dem Licht gebieten, in die sittliche und geistliche Nacht zu scheinen.

So viel über die erste Lesart des Textes. Lasst uns zu dem übergehen, was euch mehr interessieren wird.

## 2.

Der Heilige Geist sollte die Predigt des Wortes begleiten, **um die Menschen zu überzeugen**. Dies sollte ein rettendes Wort sein. Sie sollten so überzeugt werden, dass sie Buße täten für die Sünde, dass sie die Gerechtigkeit annähmen und sich dem Gericht des Herrn übergäben. Hier sehen wir, wie auf einer Karte, das Werk des Geistes an den Herzen derer, die zum ewigen Leben verordnet sind.

Diese drei Wirkungen sind notwendig, und jede ist im höchsten Grade für eine wahre Bekehrung wichtig.

① Zuerst, der Heilige Geist ist gekommen, um die Menschen von der Sünde zu überzeugen. Es ist schlechthin notwendig, dass die Menschen von der Sünde überzeugt werden. Die moderne Theologie sagt: „Überzeugt die Menschen von der Güte Gottes; zeigt ihnen die allgemeine Vaterschaft Gottes und versichert sie unbeschränkter Barmherzigkeit. Gewinnt sie durch die Liebe Gottes, aber erwähnt nie seines Zornes gegen die Sünde, oder der Notwendigkeit einer Versöhnung, oder der Möglichkeit, dass es einen Ort der Strafe gibt. Tadelt nicht arme Geschöpfe für ihre Mängel. Richtet und verurteilt nicht. Erforscht nicht das Herz und bringt nicht Leute dahin, niedergeschlagen und traurig zu sein. Tröstet und ermutigt, aber klagt niemand an und droht nie.“ Ja, das ist die Weise der Menschen; aber die Weise des Geistes Gottes ist eine ganz andre. Er kommt zu dem Zwecke, die Menschen von der Sünde zu überzeugen, sie fühlen zu lassen, dass sie schuldig sind, sehr schuldig – so schuldig, dass sie verloren, dem Untergang und dem Verderben verfallen sind. Er kommt, um sie nicht allein an Gottes Liebenswürdigkeit, sondern auch an ihre eigne Unliebenswürdigkeit, an ihre Feindschaft und an ihren Hass gegen diesen Gott und folglich auch an ihre furchtbare Sünde zu erinnern, der sie sich schuldig machen, indem sie den unendlich Gütigen so schlecht behandeln. Der Heilige Geist kommt nicht, um es den Sündern behaglich in ihren Sünden zu machen, sondern um ihnen ihre Sünden leid zu machen. Er hilft ihnen nicht, ihre Sünden zu vergessen, oder sie gering zu schätzen, sondern Er kommt, um sie von der furchtbaren Größe ihrer Missetat zu überzeugen. Es ist nicht die Aufgabe des Heiligen Geistes, zu pfeifen, während die Menschen tanzen; Er bringt nicht Flöte, Harfe, Geige und alle Art von Musikinstrumenten herbei, um die Ungläubigen in eine gute Meinung von sich selber hinein zu zaubern; sondern Er kommt, damit die Sünde als Sünde erscheine, und wir ihre fürchterlichen Folgen wahrnehmen. Er kommt, so zu verwunden, dass kein menschlicher Balsam heilen kann; so zu töten, dass keine irdische Macht uns lebendig machen kann. Die Blumen schmücken die Wiesen, wenn das Gras grün ist; aber siehe, ein sengender Wind kommt von der Wüste, und das Gras vertrocknet und die Blume fällt ab. Was ist es, das die Schönheit und Trefflichkeit der menschlichen Gerechtigkeit verdorren macht wie das grüne Gras? Jesaja sagt: „Denn des Herrn Geist bläst darein“ (40,7). Es gibt ein versengendes Werk des Geistes, das wir erfahren müssen, sonst werden wir niemals seine belebende

und wiederherstellende Macht erkennen. Dies Verdorren ist eine unerlässliche Erfahrung, und gerade jetzt ist es sehr nötig, darauf zu bestehen. Heutzutage haben wir so viele, die aufgebaut sind, und nie herunter gerissen waren; so viele gefüllt, die nie geleert waren; so viele erhöht, die nie gedemütigt waren; dass ich euch um so ernstlicher daran erinnere, dass der Heilige Geist uns von der Sünde überzeugen muss, sonst können wir nicht errettet werden.

➤ Dieses Werk ist sehr notwendig, weil man ohne dasselbe die Menschen nicht dahin bringen kann, das Evangelium von der Gnade Gottes anzunehmen. Wir können mit einigen Leuten nicht vorwärts kommen, weil sie sehr schnell zu glauben bekennen, aber von nichts überzeugt sind. „O ja, wir sind Sünder, ohne Zweifel, und Christus starb für Sünder.“ Das ist die leichte, oberflächliche Art, mit der sie die himmlischen Geheimnisse behandeln, als wenn es sinnlose Fabelverse oder Ammenmärchen wären. O wie sehr sind wir dessen müde! Aber kommt einem wirklichen Sünder nahe, so habt ihr einen Mann gefunden, mit dem ihr verhandeln könnt: ich meine den Mann, der ein Sünder ist, und sich nicht darüber täuscht, und in seiner innersten Seele trauert, dass er es ist. In solchem Mann findet ihr einen, der das Evangelium, die Gnade und einen Heiland willkommen heißt. Für ihn wird die Botschaft von der Vergebung wie Wasser für eine durstige Seele sein, und die Gnadenlehre wie Honig, der aus der Scheibe tröpfelt. „Ein Sünder“, sagt einer unsrer Dichter, „ist etwas Heiliges; der Heilige Geist hat ihn dazu gemacht.“ Ein Scheinsünder ist ein schreckliches Geschöpf; aber ein Mensch, der durch den Geist Gottes wahrhaft von der Sünde überzeugt ist, ist ein Wesen, nach dem man suchen muss, wie nach einem Kleinod, das die Krone des Erlösers zieren wird.

➤ Beachtet hier, dass der Geist Gottes kommt, um die Menschen von der Sünde zu überzeugen, weil sie ohne seine göttliche Anwaltschaft niemals davon überzeugt werden. Das Gewissen, welches der Mensch von Natur hat, mag, wenn es vom Geist Gottes berührt wird, viel tun, ihm seine Fehler zu zeigen; es kann ihn unruhig machen, und kann eine Besserung des Lebens veranlassen; aber nur der Geist Gottes kann den Menschen völlig von der Sünde überzeugen, und Buße, Verzweifeln am eignen Selbst, und Glauben an Jesum hervorbringen. Denn was ist die Sünde, deren ihr und ich schuldig sind? O, Brüder, es wäre nicht leicht zu sagen; aber dies weiß ich, dass wir die Größe der Sünde niemals kennen, bis der Heilige Geist uns die geheimen Kammern der Gräuel im Herzen offenbart. Wir tun tausend Dinge, ohne zu wissen, dass sie Sünde sind, bis der Geist Gottes uns erleuchtet, und ein Verlangen nach Heiligkeit in uns weckt. Welcher natürliche Mensch klagt zum Beispiel je über schlechte Gedanken oder Wünsche oder über Vorstellungen, die seine Seele durchkreuzen? Und doch sind dies Sünden, die einem begnadigten Herzen den größten Kummer verursachen. Wenn wir nie tatsächlich Böses begingen, aber wünschten es zu tun, so hätten wir schon gesündigt; und wenn wir Vergnügen bei dem Gedanken an Böses empfinden, so haben wir gesündigt. Dies Gift ist in unsrer Natur, und zeigt sich in tausend Weisen. Gegen die Tatsache, dass wir nicht nur sündigen, sondern von Natur sündig sind, bäumt sich unser Stolz, und wir werden sie nicht anerkennen, bis der Geist Gottes sie uns lehrt. Ebenso wenig kennt ein Mensch die überaus große Sündigkeit der Sünde, bis der Heilige Geist Licht auf die dunkle Masse fallen lässt. Jede Sünde ist sozusagen ein Angriff auf den Thron, die Ehre und die Existenz Gottes. Die Sünde würde den Höchsten entthronen und Ihn vernichten, wenn sie könnte; aber die Menschen sehen dies nicht. Sie reden sehr leicht von der Sünde, und wissen nicht, dass sie Feuerbrände und Tod verbreitet. Ich sage euch, wenn der Geist Gottes einen Menschen die Sünde sehen lässt in ihrer nackten Gestalt, so entsetzt er sich. Als ich

die Gründlichkeit der Sünde sah, oder zu sehen meinte, da war sie unerträglich, und ich hatte keine Ruhe in meinem Geiste. Einen ähnlichen Anblick müssen wir alle haben, sonst werden wir uns nie an den Herrn Jesum wenden, dass Er unsre Sünden wegnimmt. Es ist nicht wahrscheinlich, dass andre, als die, deren Wunden schmerzen, um den himmlischen Balsam bitten werden.

➤ Der Heilige Geist verweilt bei einem Punkte besonders: „um die Sünde, dass sie nicht glauben an mich.“ Niemand sieht die Sünde des Unglaubens, bis sie sich ihm im Lichte der Ewigkeit zeigt. Denn ein Mensch denkt: „Nun, wenn ich nicht an Christum geglaubt habe, so ist das vielleicht zu bedauern; aber ich war doch nie ein Dieb, oder ein Lügner, oder ein Trunkenbold, oder ein Unkeuscher. Der Unglaube ist etwas, was nicht viel zu bedeuten hat, ich kann das jederzeit in Ordnung bringen.“ Aber der Heilige Geist zeigt dem Menschen, dass es eine schwere, verdammende Sünde ist, denn wer nicht glaubt, der macht Gott zum Lügner; und was kann abscheulicher sein, als das? Wer nicht an Christum glaubt, der hat Gottes Barmherzigkeit verworfen, und der größten Erweisung der Liebe Gottes Trotz geboten; er hat Gottes unaussprechliche Gabe verachtet und das Blut Christi mit Füßen getreten. Hierin hat er Gottes Ehre an einem sehr zarten Punkt verletzt; hat Ihn in seinem eingebornen Sohn beschimpft. Wie wünsche ich, dass der Geist Gottes auf die Ungläubigen hier kommen möge und sie sehen lasse, wer sie sind in Bezug auf den einzigen und alleinigen Heiland. „Wie wollen sie entfliehen, so sie eine solche Seligkeit nicht achten?“ Es wird nichts ausmachen, wie schwach ich auch heute Morgen rede, wenn der Geist Gottes nur durch die Wahrheit wirken will, so werdet ihr die Größe eures Verbrechens wahrnehmen und nimmer ruhen, bis ihr an den Herrn Jesum geglaubt und Vergebung für eure große Sünde gegen das blutende Lamm gefunden habt. So weit denn über das erste Werk des Heiligen Geistes.

② Sein nächstes ist, die Menschen von der Gerechtigkeit zu überzeugen; das heißt mit andern Worten: ihnen zu zeigen, dass sie keine eigne Gerechtigkeit haben; und keine Mittel, gerecht zu werden, und dass sie verdammt sein würden ohne die Gnade Gottes. So führt Er sie dahin, die Gerechtigkeit Gottes zu schätzen, die allen zu Teil wird, die da glauben, eine Gerechtigkeit, welche ihre Sünde bedeckt und sie vor Gott angenehm macht.

Leih mir einen Augenblick euer Ohr, während ich eure Aufmerksamkeit auf ein großes Wunder lenke. Bei den Menschen ist, wenn jemand eines Unrechts überführt ist, der nächste Schritt das Gericht. Ein junger Mann zum Beispiel hat im Dienste seines Prinzipals Geld veruntreut, er ist vor Gericht des Diebstahls überführt und schuldig gefunden. Was folgt nun? Das Urteil wird gesprochen, und er muss Strafe leiden. Aber beachtet, wie unser Gott ein andres Verfahren einschlägt. Wahrlich, seine Wege sind nicht unsre Wege! „Er wird überzeugen von der Sünde...“ Der nächste Schritt würde das Gericht sein; aber nein, der Herr schiebt einen bis dahin unbekanntem Ausdruck ein, und überzeugt von der „Gerechtigkeit.“ Staunt hierüber! Der Herr nimmt einen Menschen, selbst wenn er sündig und sich dieser Sünde bewusst ist, und macht ihn auf der Stelle gerecht, indem Er seine Sünde hinwegtut, und ihn durch die Gerechtigkeit des Glaubens rechtfertigt, eine Gerechtigkeit, die ihm durch die Würdigkeit eines andern, der sie für ihn erworben hat, zu Teil wird. Kann das sein? Brüder, dies scheint etwas so Unmögliches, dass es des Geistes Gottes bedarf, um die Menschen davon zu überzeugen. Jetzt kann ich euch den großen Plan darstellen, wodurch der Herr Jesus uns von Gott zur Gerechtigkeit gemacht ist; ich könnte euch zeigen, wie der Sohn Gottes Mensch ward, damit Er vollständig für uns das Gesetz Gottes erfüllte und dass Er, nachdem Er dieses getan und seinen leidenden Gehorsam mit seinem tätigen Dienst verbunden hatte, seinem Vater eine

vollständige Genugtuung für die Verletzung des Gesetzes darbrachte, so dass jeder, der an Ihn glaubt, von der Verdammnis befreit und angenehm gemacht werden soll „in dem Geliebten.“ Ich könnte euch auch sagen, wie die Gerechtigkeit Christi auf unsre Rechnung gesetzt wird, so dass der Glaube uns zur Gerechtigkeit gerechnet wird, eben wie es bei dem gläubigen Abraham der Fall war. Dennoch wird all mein Bemühen vergeblich sein, bis der Geist es deutlich macht. Viele hören die frohe Botschaft; aber sie nehmen die Wahrheit nicht an, denn sie sind nicht davon überzeugt. Sie müssen überredet werden, ehe sie dieselbe aufnehmen, und diese Überredung steht nicht in meiner Macht. Hörte ich jemand bemerken: „Ich kann diesen Weg der Gerechtigkeit nicht sehen?“ Ich Antworte: „Nein, und du wirst es nie, bis der Geist Gottes dich davon überzeugt.“

➤ Beachtet wohl den wichtigen Punkt in der Beweisführung des Geistes: „Um die Gerechtigkeit aber, dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht.“ Unser Herr war in die Welt gesandt, um eine Gerechtigkeit zu erwerben, und hier sagt Er: „Ich gehe“; aber Er ging nicht, ehe Er sein Werk getan hatte. Er sagt auch: „Ich gehe zum Vater“; aber Er ging nicht zurück zum Vater, ehe Er seine Bundesverpflichtungen erfüllt hatte. „Ich gehe zum Vater“, das heißt, ich gehe, um auf meines Vaters Thron zu sitzen. Er hätte diese Herrlichkeit nicht empfangen können, wenn Er nicht das Ihm zugewiesene Werk vollendet hätte. Seht also, Christus hat eine Gerechtigkeit gewirkt, die allen Gläubigen frei gegeben wird, und alle die, welche Christo vertrauen, werden um seinetwillen als gerecht vor Gott betrachtet und sind in der Tat gerecht, so dass Paulus sagt: „Wer will verdammen?“ Sein Grund, weshalb er die Frage tut, ist derselbe, den der Geist in meinem Text gebraucht. Er sagt: „Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.“ Er führt, wie der Heilige Geist es tut, die Auferstehung, die Himmelfahrt und das Sitzen zur Rechten Gottes als einen bestimmten Beweis dafür an, dass eine vollkommene Gerechtigkeit für alle gläubigen Sünder da ist. Ich weiß, dass viele sagen werden: „Dies heißt Leute gerecht machen, die nicht gerecht sind“, und deshalb werden sie viele Einwürfe erheben. Gerade so ist es! Das ist der Ruhm Gottes, dass Er die Gottlosen gerecht macht und die Sünder durch Christum errettet. „Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missetat nicht zurechnet.“ – „Ich sehe das nicht ein“, ruft einer. Und unsre Antwort ist: „Wir wissen, dass du das nicht tust: wir sind nicht im geringsten überrascht, dass du unser Zeugnis verwirfst, wir erwarten nicht, dass du es annimmst, bis der Arm des Herrn offenbar wird und der Heilige Geist dich von der Gerechtigkeit überzeugt.“ Niemand kommt zu Christo, der nicht von dem Vater gezogen und von dem Heiligen Geist erleuchtet wird; wenn aber der Heilige Geist dich überzeugt, so werden wir dich bald singen hören:

„Christi Blut und Gerechtigkeit,  
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,  
Damit will ich vor Gott besteh'n,  
Wenn ich zum Himmel werd' eingeh'n.“

Liebe Kinder Gottes, betet dringend, dass der Heilige Geist jetzt sofort Ungläubige überzeuge, dass die einzige wahre Gerechtigkeit für sterbliche Menschen diejenige ist, die nicht aus den Werken des Gesetzes kommt, sondern durch die Predigt vom Glauben.

❸ Aber dann kommt ein dritter Punkt, der Geist Gottes soll die Menschen vom Gericht überzeugen. Wem ist das Gericht übergeben? „Der Vater hat alles

Gericht dem Sohn übergeben.“ Der wahrhaft Bußfertige fühlt, dass es ihm nichts nützen würde, wenn ihm auch alle seine Sünden vergeben wären, solange er sich noch in der Sünde wälzt. Er fühlt, dass der große Feind seiner Seele entthront sein muss, sonst wird selbst die Vergebung ihm keine Ruhe des Herzens bringen. Er muss sowohl von der Macht der Sünde, als von ihrer Schuld errettet werden, sonst bleibt er in der Knechtschaft. Er muss sehen, wie die Macht des Bösen von dem Herrn zerstört wird, wie Samuel vorzeiten den Agag in Stücke hieb. Höre zu, du Beunruhigter! Du sollst in Freiheit gesetzt werden, denn „der Fürst dieser Welt ist gerichtet.“ Jesus kam, die Werke des Teufels zu zerstören; und am Kreuze richtete unser Erlöser den Satan, überwand ihn und warf ihn nieder. Er ist jetzt ein verurteilter Verbrecher, ein besiegter Empörer. Seine Herrschaft über alle Gläubigen ist gebrochen. Er hat großen Zorn, weil er weiß, dass er wenig Zeit hat, aber dieser Zorn wird in Schranken gehalten durch seinen Überwinder. In Gethsemane kämpfte unser Herr mit dem Satan und überwand ihn, „und hat ausgezogen die Fürstentümer und die Gewaltigen, und sie schaugetragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst.“ Glaubst du dies? Möge der Geist Gottes dich davon überzeugen! O geprüfter Gläubiger, der Herr Jesus besiegte den Teufel für dich. Er zermalmt die Macht der Finsternis für dich; und wenn du an Ihn glaubst, wirst du die Macht des Bösen in dir entthront finden und alle Kräfte der Sünde aus ihren hohen Stellungen gestoßen sehen. Du sollst überwinden durch das Blut des Lammes. Wiederum frage ich, glaubst du dies? Christus ist uns von Gott zur Heiligung gemacht; Er errettet sein Volk von ihren Sünden; Er macht sie heilig und zermalmt so ihren Feind. Obgleich es dir manchen Kampf kosten mag, wenn du fürchtest, dass du wieder abfallen könntest, so wird doch der Herr den Satan unter deine Füße zertreten in kurzem, denn Er hat ihn schon für dich unter seine eignen Füße getreten. Aber auch hier ist der Geist Gottes nötig, um unsre ungläubigen Herzen zu überzeugen, dass es so ist. Die meisten wähnen, dass sie die Sünde durch ihre eigne Kraft überwinden müssen. Ach, der starke Gewappnete behauptet immer noch das Haus gegen unsre Schwäche. Du hast ein schönes Stück Arbeit vor dir, wenn du in eigener Kraft diesen Kampf wagst. Ich kann den Teufel eben jetzt über dich lachen hören. Dieser Leviathan kann nicht durch dich gezähmt werden. Hiob würde sagen: „Kannst du mit ihm spielen wie mit einem Vogel?“ Meinst du, der Teufel sei so leicht zu lenken, wie eine Frau ihren Lieblingsvogel auf dem Finger trägt und ihn an ihre Lippen bringt, um ein Samenkorn aufzupicken? „Kannst du den Leviathan ziehen mit dem Hamen?“ (Hiob 40,20). Meinst du, dass er einen Bund mit dir machen werde, dass du ihn immer zum Knechte habest? Deine Pfeile werden ihn nicht verjagen, dein Schwert ihn nicht verwunden. „Wenn du deine Hand an ihn legst, so gedenke, dass ein Streit sei, den du nicht ausführen wirst.“ Es ist eine göttliche Macht nötig, und diese Macht ist bereit, sich zu betätigen, wenn sie demütig gesucht wird.

Viele, die von der Gerechtigkeit Christi überzeugt sind, sind noch nicht völlig überzeugt, dass das Böse gerichtet, verurteilt und niedergeworfen ist. Sie werden von der Furcht verfolgt, dass sie doch noch umkommen werden von der Hand des Feindes. O, mein Bruder, sieh', wie notwendig der Heilige Geist ist, um in deinem Herzen die Sache Gottes und der Wahrheit zu vertreten, und dir den Glauben zu geben, dass der Herr Jesus die höchste Gewalt über jeden Feind hat. Ich treffe zuweilen einen christlichen Bruder an, der mir sagt, dass die Welt ganz schlecht, dass Evangelium vollständig überwunden und Christus in die Flucht geschlagen sei; der Teufel, sagt er, schwenkt die schwarze Fahne und ruft: Sieg! Ich weiß, wie schrecklich der Kampf ist, aber ich glaube, dass mein Herr Jesus das ganze Reich des Bösen gerichtet hat, und darum sehe ich Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. Unser Herr muss herrschen. Seine Feinde müssen den Staub lecken. Wir sollen am jüngsten Tage die gefallenen Engel richten, und mittlerweile ist ein Leben

des Glaubens ein beständiger Triumph über den Erzfeind. In der Kraft des Geistes wird es sich erweisen, dass Wahrheit mächtiger ist als Irrtum, Liebe stärker als Hass, und Heiligkeit erhabener als Sünde; denn Er siegt mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm. Seht jetzt, wie der gen Himmel gefahrene Heiland das Gefängnis gefangen führt. Seht, wie Er von Edom kommt, mit rötlichen Kleidern von Bozra, denn Er hat Sünde und Hölle in der Kelter getreten, und nun tritt Er einher in seiner großen Kraft, lehrt Gerechtigkeit und ist ein Meister zu helfen.

Nach einer Predigt über die Sünde ruft das arme Gotteskind aus: „Ich wage nicht zu glauben. Ich fürchte, ich werde am Ende doch verloren gehen.“ Dieser Unglaube ist auch Sünde. Sonderbare Weise, der Sünde zu entfliehen, indem man sich in sie hineinstürzt! An dem Herrn zweifeln, heißt Sünde zu Sünde hinzufügen. Keine Sünde ist verderblicher, als die Sünde des Nicht-Glaubens. Jedes mal, wenn unser Herz dem Herrn misstraut, betrüben wir seinen Geist; deshalb haben wir stets den Heiligen Geist nötig, um uns von dieser bösen und bitteren Sache zu überzeugen, und uns dahin zu bringen, dass wir Ihm in kindlicher Weise vertrauen. Jedes Misstrauen gegen die Verheißung Gottes, jede Furcht, dass Gott uns im Stiche lasse, jeder Gedanke an Untreue von seiner Seite ist ein Verbrechen gegen die Ehre der göttlichen Majestät. O, überzeugender Geist, wohne in mir von Tag zu Tag, überzeuge mich von der Sünde und lass mich besonders fühlen, dass das schlimmste aller Übel das ist, an meinem treuen Freund zu zweifeln.

Möchte der Geist Gottes stets in euch wohnen und euch von der Gerechtigkeit überzeugen. Mögen diejenigen von euch, die in der Tat Gläubige sind, es nie in Frage stellen, dass sie vor Gott gerecht sind. Wir, die wir glauben, sind zur Gerechtigkeit Gottes in Christo Jesu gemacht; sind wir dessen gewiss? Wenn das der Fall ist, so denkt und redet nicht, als wenn ihr immer noch unter dem Fluch des Gesetzes wäret, denn ihr seid nicht mehr in dieser Lage. „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben mir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum.“ – „So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind.“ O, möge der Geist Gottes euch jeden Tag aufs Nachdrücklichste davon überzeugen, dass Jesus droben zu seines Vaters Rechten herrscht. Der Anteil jedes Gläubigen an seinem Herrn ist klar und sicher. Wenn Jesus da ist, bin ich da. Wenn der Vater Ihn angenommen hat, so hat Er mich angenommen. Versteht ihr diese Logik? Ihr seid in Christo, ihr seid eins mit Ihm; wie Er ist, so seid ihr in Ihm. Haltet vor allem die Tatsache fest, dass ihr nicht verdammt seid. Wie könntet ihr es sein? Ihr seid zur Rechten Gottes in Christo! Ihr verdammt? Wie? Ihr seid „angenommen in dem Geliebten“, denn euer Vertreter ist von Gott angenommen und sitzt auf seinem Thron. Jesus ist erhöht, nicht für sich selbst, sondern für alle, welche an Ihn glauben. Möge der Heilige Geist euch völlig von dieser großen Wahrheit überzeugen.

Und danach, möge Er euch vom Gericht überzeugen – nämlich, dass ihr gerichtet worden seid, und euer Feind gerichtet und verurteilt ist. Der Gläubige braucht den Tag des Gerichts nicht zu fürchten. Wir haben unser Verhör bestanden und sind freigesprochen. Unser Stellvertreter hat die Strafe der Sünde getragen. Unsre Strafe ist dahin, denn Jesus hat sie getragen: „Er ward unter die Übeltäter gerechnet.“ Es gibt jetzt keinen Fluch für uns; es kann keinen geben; Himmel, Erde, Hölle können keinen Fluch für die finden, welche Gott gesegnet hat, da der Herr Jesus „für uns zum Fluch gemacht ward.“ Möge der Geist Gottes von neuem auf euch kommen, meine Lieben, und euch zuversichtlich und freudig in Ihm machen, welcher „der Herr unsre Gerechtigkeit“ ist, durch den das Böse ein für allemal gerichtet worden ist.



### 3.

Zuletzt lasst uns den Text lesen, indem wir ihn mit „überführen“ wiedergeben. – „Der Geist Gottes **wird die Welt überführen** von der Sünde, von der Gerechtigkeit und von dem Gericht.“ Hier ist die Welt, sie steht als Gefangene vor den Schranken des Gerichts, und die Anklage lautet, dass sie voller Sünde ist. Vor Gericht werdet ihr oft überrascht von dem, was heraus kommt. Ihr blickt auf den Gefangenen, und er scheint ein ruhiger, respektabler Mann, und ihr sagt: „Ich kann kaum glauben, dass der schuldig ist.“ Aber der Anwalt, der die Sache der Gerechtigkeit zu führen hat, steht auf und führt die Anklagepunkte der Reihe nach an; und ihr ändert rasch eure Ansicht, bis ihr zuletzt bei weiterem Fortgang der Rede zu euch sagt: „Das ist ein Schurke, wenn es je einen gab.“ Nun hört den Geist Gottes! Der Geist kam in die Welt, damit alle Menschen wissen möchten, dass Jesus der Christ sei und Er bezeugte dies durch Wunder, die nicht bezweifelt werden konnten, Wunder ohne Zahl. Er hat außerdem die Wahrheit des Evangeliums durch die Bekehrung von Myriaden bezeugt, deren glückliches und heiliges Leben ein Beweis war, dass Jesus Christus in Wahrheit von Gott gesandt wurde. Aber was tat diese gottlose Welt mit Christo? Sie gab Ihm den Tod eines Verbrechers: sie nagelte Ihn ans Kreuz. Hierdurch ist die Welt verurteilt! Wir brauchen keinen ferneren Beweis. Die Welt ist überführt, selbst verurteilt durch das Töten Dessen, der die menschengewordene Güte und grenzenlose Liebe war. Die Welt ist schlecht genug, um zu wünschen, dass sie ihren Gott töten könnte, selbst wenn Er mit einer Botschaft der Liebe kommt. Führt die Angeklagten hinweg! Die Schuld der Welt ist zweifellos bewiesen. Der Zorn Gottes bleibt über ihr.

Was folgt hierauf? Die Sache wird von einem andern Gesichtspunkt angesehen. Die Welt hat erklärt, dass das Evangelium nicht gerecht sei, dass die Lehre, die unser Herr gebracht, nicht wahr sei. Bis auf diesen Tag erhebt die Welt beständig Einwürfe, versucht die Gläubigen in Verwirrung zu bringen, und womöglich, unsrer heiligen Sache eine Niederlage zu bereiten. Aber der Geist Gottes beweist durch seine Lehren, dass das Evangelium voll Gerechtigkeit ist; und alle seine Wirkungen durch das Wort beweisen, dass das Evangelium heilig, gerecht und gut ist, und darauf abzielt, die Menschen rein, gottesfürchtig, friedlich und heilig zu machen. Indem Er die Menschen durch das Evangelium heiligt, so dass sie ein frommes Leben führen, beweist der Heilige Geist, dass das Evangelium gerecht ist. Dieser Beweis wird immer vollständiger im Verlauf der Zeit. Wäre die Welt nicht ungerecht, so würde sie schon lange der heiligen Botschaft und ihrem heiligen Boten Gehör gegeben haben. Aber sie wird eines Tages die Wahrheit anerkennen müssen. Der Heilige Geist lässt die Welt wissen, dass Christus gerecht ist, indem Er ihr die Wahrheit ins Angesicht blitzen lässt, dass Jesus gegangen ist – in die Herrlichkeit hinauf, zur Rechten Gottes – und dies hätte Er nicht können, wär Er nicht der Gerechte gewesen.

Wenn die Welt Jesum am jüngsten Tage auf dem Thron erblicken, und die ganze Menschheit den Menschensohn in den Wolken des Himmels kommen sehen wird, welche Überzeugung wird sich jeder Seele bemächtigen! Da werden dann keine Agnostiker sein! Kein Skeptiker wird an jenem Tage gefunden werden! Christus zur Rechten des Vaters gesehen, wird allem Unglauben ein Ende machen!

Und dann wird der Geist Gottes die Menschen das Gericht sehen lassen. Ehe der Tag wirklich kommt, werden sie wahrnehmen, dass Christus, da Er den Teufel gerichtet, ihn von seinem hohen Platze herunter geworfen, und seine Macht über die Welt schon gebrochen hat, sicherlich alle schlagen wird, die im Reiche des Satans sind, und nicht einem verstaten, zu entrinnen. Die Sache des Bösen ist gerichtet und ist hoffnungslos. O,

wie wird der Geist Gottes die Menschen am jüngsten Tage überführen, wenn sie den Richter sagen hören: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters“, oder: „Geht hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer.“

Männer und Brüder, wollt ihr jetzt von dem Heiligen Geist überzeugt werden, oder wollt ihr bis dahin warten? Soll es die Überzeugung der Gnade oder die Überzeugung des Zornes sein? Der Geist zeugt jetzt noch durch uns, die wir das Evangelium predigen, wollt ihr diesem Evangelium Gehör geben und es jetzt glauben? oder wollt ihr warten bis zu den Flammen des letzten furchtbaren Tages? Was soll es sein? Mir ist, als höre ich euch sagen: „Das Evangelium ist wahr.“ Warum glaubt ihr es denn nicht? Wenn ihr „die Sünde“ bekennt, warum lasst ihr euch denn nicht davon waschen? Wenn es „Gerechtigkeit“ gibt, warum sucht ihr sie nicht? Wenn es ein „Gericht“ gibt, warum sucht ihr nicht so gereinigt zu werden, dass ihr euch nicht davor zu fürchten braucht? O, die meisten Menschen handeln, als wenn sie geborne Narren wären. Wenn sie krank wären, und wir eine sichere Arznei für sie hätten, so würden sie sich zu uns drängen. Wenn sie arm wären und wir ihnen Geld brächten, so würden sie uns niedertreten in ihrer Hast, den Reichtum zu ergreifen. Aber wenn Christus, das göttliche Heilmittel für die Sünde, zu haben ist, Christus als die vollkommene Gerechtigkeit, Christus, in dem sie an dem letzten furchtbaren Tage gesichert sein würden, dann wenden sie dem himmlischen Gut den Rücken zu. O Geist Gottes, gewinne diese Wahnwitzigen; bringe diese Narren zurück, und mache sie vernünftig und weise, um Christi Jesu willen.

Amen

## XII.

### Der Heilige Geist als Tröster.

#### Johannes 14,26

*Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird es euch alles lehren, und euch erinnern alle des, das ich euch gesagt habe.*

**D**er fromme, greise Simeon wartete auf den Herrn Jesum als den Trost Israels (Luk. 2,25), und das war Er ja auch. Vor seinem wirklichen Erscheinen wurde Er der „Aufgang aus der Höhe“ genannt, der, die Finsternis durchdringend, die aufgehende Sonne ankündigt. Mit derselben Hoffnung, welche den nächtlichen Wächter erfreut, wenn er von einsamer Turmesspitze aus den glänzendsten Stern betrachtet und als den Herold des Morgens begrüßt, schaute man nach Ihm aus. Als der Heiland auf Erden war, muss Er der Trost aller gewesen sein, denen es vergönnt war, seine Jünger zu sein. Wir können es uns denken, wie gern die Jünger zu Ihm eilten, um Ihm ihr bekümmertes Herz auszuschütten, wie lieblich Er mit seiner unvergleichlich ausdrucksvollen Stimme zu ihnen redete und sie aufforderte, Kummer und Furcht fahren zu lassen. Wie Kinder sahen sie Ihn als ihren Vater an, jeden Wunsch, jeden Seufzer und Schmerz, jede Angst brachten sie zu Ihm, der wie ein weiser Arzt Balsam für jede Wunde, Herzstärkung für jegliche Sorge hatte. Und wie bereit war Er zum Spenden eines wirksamen Mittels wider alle Fieber ihres Kummers! O, es muss köstlich gewesen sein, nachzufolgen! Waren nicht Schmerzen gleichsam maskierte Freuden, weil sie Gelegenheit boten, zu Jesu zu gehen, um sie von Ihm vertreiben zu lassen? O, wollte Gott, dass manche von uns wünschten, ihr müdes Haupt an Jesu Brust legen zu können; und dass ihre Geburtsstunde in jene glückliche Zeit gefallen wäre, da sie seine liebliche Stimme hätten hören, seinen freundlichen Blick hätten sehen können, wenn Er sprach: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.“

Aber jetzt war Er auf seinem Todeswege. Große Weissagungen mussten erfüllt, großen Anforderungen entsprochen werden, deshalb musste Jesus diesen dunklen Weg gehen. Es geziemte sich für Ihn, zu leiden, damit Er zum Sühnopfer für unsre Sünden gemacht werde. Es geziemte sich für Ihn, einige Zeit im Staube zu schlummern, damit Er die Grabeskammer durchdufte und die grausige Stätte nicht mehr das gefürchtete Beinhaus sei. Es geziemte sich für Ihn, als Lebensfürst aus dem Grabe hervorzukommen, damit wir, die wir eines Tages als die Toten in Christo zuerst auferstehen sollten, in verklärten Leibern auferstehen könnten. Und es geziemte sich für Ihn, dass Er in die Höhe fuhr und das Gefängnis gefangen führte (Eph. 4,8); dass Er die höllischen Feinde fesselte, sie an die Räder seines Triumphwagens bände und sie auf die Höhen des Himmels führe, damit sie zum zweiten mal den Sturz durch seinen mächtigen Arm erfuhren, wenn Er sie von den Zinnen des Himmels hinunter in die untersten Tiefen stürzte. „Es ist euch gut, dass ich hingehe, denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch“, sagt

Jesus (Joh. 16,7). Jesus muss gehen. Weint, ihr Jünger! Weint, ihr Betrübten, die ihr euren Trösters beraubt werdet, hört aber auch, wie Er so ermutigend spricht: „Ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster geben, dass Er bei euch bleibe ewiglich –, der bei euch bleibt und in euch sein wird. Ich will euch nicht Waisen lassen“ (Joh. 14,16 – 18). Der treue Hirte wollte seine wenigen armen Schafe nicht allein in der Wüste lassen, Er wollte die Seinen nicht verwaist zurücklassen. Wiewohl es eine mächtige Mission war, welche sein Herz erfüllte; wiewohl Er so viel auszurichten hatte, dass man hätte denken wollen, sogar sein riesenhafter Geist müsse davon überwältigt, überbürdet werden; wiewohl Er so viel zu leiden hatte, dass man hätte meinen sollen, seine ganze Seele sei nur auf die Ihm bevorstehenden Leiden gerichtet – so war dies doch nicht der Fall. Ehe er sich zu dem Leidens- und Todesweg anschickte, spendete Er lindernde Trostworte. Wie der barmherzige Samariter goss Er Öl und Wein in die wunden Herzen. Er verheißt „Ich will euch einen andern Tröster senden“ – einen, der euch ganz dasselbe, ja, sogar mehr sein wird, als was ich euch gewesen bin, der euch tröstet in eurer Traurigkeit und eure Zweifel wegnimmt, der mein Stellvertreter auf Erden sein wird, um zu tun, was ich getan haben würde, wenn ich bei euch geblieben wäre.

Ehe ich zu euch über den Heiligen Geist als den Tröster rede, möchte ich einige Bemerkungen in Bezug auf die verschiedenen Übersetzungen des Wortes „Tröster“ machen. In der von der römisch-katholischen Kirche angenommenen Übersetzung hat man das im Grundtext gegebene Wort unübersetzt gelassen: Paraclet. „Aber der Paraclet, das ist der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird euch alles lehren.“ Das ist das ursprüngliche griechische Wort, es kann aber, außer mit „Tröster“, auch noch anders übersetzt werden. Es könnte auch Aufseher, Lehrer heißen, wird auch häufig mit dem Worte Advokat, Anwalt übersetzt, doch gibt man es am häufigsten mit dem Worte Tröster wieder, wie es in unsrer Übersetzung heißt: „Ich will euch einen andern Tröster senden.“ Wir können indes nicht ohne einige Bemerkungen an den erwähnten Übersetzungen vorübergehen.

➤ „Ich will euch einen andern Lehrer geben.“ Während seines Auftretens als Lehrer und Prophet war der Herr Jesus selbst der Lehrer der Seinen gewesen. Sie hatten nur Ihn Rabbi genannt. Sie hatten nicht zu den Füßen irgend eines Menschen gesessen, um von diesem zu lernen, sondern hatten unmittelbar von den Lippen Dessen, der redete, wie nie ein Mensch geredet hat, göttliche Unterweisung empfangen. „Und jetzt“, sagte Er, „wo werdet ihr den großen, unfehlbaren Lehrer finden, wenn ich hingegangen bin? Soll ich euch in Rom einen Papst setzen, zu dem ihr gehen sollt, der euer unfehlbares Orakel sein wird? Soll ich euch Konzilien geben, welche über schwierige Punkte zu entscheiden haben?“ Nein, so hat der Herr Jesus nie geredet. „Ich bin der unfehlbare Lehrer, und wenn ich gegangen bin, will ich euch einen andern Lehrer geben, der wird euch die Schrift erklären. Dieser Lehrer wird das autorisierte Orakel Gottes sein, durch den alle dunkeln Dinge hell und klar, durch den alle göttlichen Geheimnisse und Offenbarungen aufgeklärt werden; Er wird euch verständlich machen, was ihr ohne seinen Einfluss nicht hättet verstehen können.“ Ja, Geliebte, niemand lernt je etwas recht und gründlich, wenn er nicht von dem Heiligen Geist gelehrt ist. Du magst von der Gnadenwahl wissen, und dennoch kann dir deine Erkenntnis, wenn du nicht von dem Heiligen Geist gelehrt bist, zur Verdammnis gereichen. Ich habe solche gekannt, welche die Lehre von der Gnadenwahl zu ihrem Verderben kennen gelernt hatten. Sie rechneten sich zu den Auserwählten und ermangelten doch jeglichen Beweises und Kennzeichens der Wirksamkeit des Heiligen Geistes an ihrer Seele. Man kann auch in Satans Schule Wahrheit lernen und sich in Vermessenheit daran festhalten. Solches Wissen wird sich

aber eurer Seele als Gift in den Adern erweisen und euer ewiges Verderben herbeiführen. Kein Mensch kann Jesum Christum erkennen, ohne dass er von Gott gelehrt ist. Es gibt keine Lehre der Bibel, die ohne Vermittlung des einen autorisierten Lehrers sicher, gründlich und wirklich erlernt werden könnte. Ah, redet mir nicht von Religionssystemen, sprecht mir nicht von unfehlbaren Kommentaren von den gelehrtesten und scharfsinnigsten Doktoren, sagt mir vielmehr von dem großen Lehrer, der uns unterweisen und uns zum Verständnis aller Dinge weise machen will! Er ist der Lehrer – es kommt nicht darauf an, was dieser oder jener menschliche Lehrer sagt. Ich verlasse mich auf keine sich brüstende menschliche Autorität, ihr ebenso wenig. Auch ihr wollt euch nicht hinreißen lassen, weder durch verschlagene noch durch betrügerische Menschenworte, sondern den in den Herzen der Gotteskinder wohnenden Heiligen Geist für das einzige autorisierte Orakel halten.

➤ Die andre Übersetzung ist Advokat, Anwalt oder Fürsprecher. Habt ihr je darüber nachgedacht, wie der Heilige Geist ein Advokat genannt werden kann? Wie ihr wisst, wird der Herr Jesus genannt: „Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst“ – wie kann aber dem Heiligen Geist der Name Advokat beigelegt werden? Meiner Meinung nach aus dem Grunde, weil Er hienieden ein Advokat ist, der uns verteidigt und schützt gegen die Feinde des Kreuzes. Wie kam es, dass Paulus sich vor Felix und Agrippa so geschickt zu verantworten wusste? Wie ging es zu, dass die Apostel unerschrocken vor den Obersten standen und furchtlos ihren Herrn bekannten? Woher kam es, dass in allen Zeiten Gottes Diener dastanden furchtlos wie Löwen, dass ihre Stirn fester als Eisen, ihr Herz stärker als Stahl und ihre Sprache wie die Sprache Gottes war? Nun, einfach aus dem Grunde, weil es nicht der Mensch war, der redete, sondern Gott der Heilige Geist durch ihn. Habt ihr nie einen ernsten Prediger gesehen, der mit aufgehobenen Händen unter Tränen zu den Menschen redete? Habt ihr nie jenes Porträt von der Hand des alten John Bunyan bewundert? Ein ernster Mann, die Augen gen Himmel gehoben, das beste der Bücher in der Hand, das Gesetz der Wahrheit auf den Lippen geschrieben, die Welt hinter sich, eine goldene Krone über dem Haupte hängend, steht er da, als ob er zu den Menschen redete. Wer hat diesem Diener Gottes eine so gesegnete Weise und einen so herrlichen Gegenstand gegeben? Woher ist ihm diese Kunst gekommen? Hat er sie auf der Universität oder im Seminar gelernt? O nein, er hat sie vielmehr gelernt von dem Gott Jakobs, von dem Heiligen Geist. Ist doch der Heilige Geist der große Tröster, der uns lehrt, die Sache Gottes recht zu vertreten und zu verantworten.

Überdies ist der Heilige Geist auch der Advokat im Herzen der Menschen. Ich habe Menschen gekannt, welche eine Lehre verwarfen, bis der Heilige Geist anfang, sie zu erleuchten. Wir, die wir Vertreter der Wahrheit sind, sind häufig sehr armselige Vertreter; wir verderben unsre Sache durch die Worte, welche wir reden. Welch eine Gnade ist es aber, dass die Hauptsache in der Hand eines besondern Anwalts ruht, eines, der die Sache erfolgreich führen und den Widerstand des Sünders besiegen wird! Wer wüsste auch nur von einem Fall zu sagen, wo Er erfolglos gewesen wäre! Brüder, ich stelle die Frage an euch: Hat Gott euch nicht ehemals von Sünde überzeugt? Hat nicht der Heilige Geist euch von eurer Schuld überführt, obgleich kein Pastor vermochte, euch aus eurer Selbstgerechtigkeit aufzurütteln? Hat nicht der Heilige Geist euch Christi Gerechtigkeit vorgehalten? Hat nicht Er euch gesagt, dass eure Werke schmutzige Lumpen sind? Und als ihr immer noch daran wart, seiner Stimme das Ohr zu verschließen, hat Er da nicht die Posaune der Hölle herbeigeholt und euch in die Ohren dröhnen lassen, indem Er euch aufforderte, hinter dem Raum der Zeit den aufgerichteten Thron, die aufgeschlagenen Bücher, das gezückte Schwert, die brennende Hölle zu schauen und das Heulen und

Wehklagen der Verdammten zu hören? Hat Er euch nicht von dem zukünftigen Gericht überführt? – Er ist ein mächtiger Advokat, wo es gilt, eine menschliche Seele zu überführen von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht. Gesegneter Advokat! Rede mir ins Herz, rede mir ins Gewissen! Wenn ich sündige, so rufe es mir ins Gewissen, wenn ich irre, mache es mir sogleich kund, und wenn ich auf krumme Wege geraten bin, dann vertritt die Sache der Gerechtigkeit bei mir und lass mich im Bewusstsein meiner Schuld vor Gott stille stehen!

Aber der Heilige Geist ist auch unser Fürsprecher: Er vertritt unsre Sache mit unaussprechlichem Seufzen. O, meine Seele will bei diesem Gedanken springen! Mein Herz ist überwältigt; die heiße Flut meiner innern Bewegung will schier alle Dämme durchbrechen! Ich möchte sprechen, aber schon dieses Verlangen fesselt mir die Zunge; ich möchte beten, aber die Inbrunst meines Gefühls versagt mir die Sprache. Innerlich ist ein unaussprechliches Seufzen. Wisst ihr, wer solches Seufzen auszusprechen vermag, wem es verständlich ist, wer es in himmlische Sprache zu setzen und mit himmlischer Zunge auszusprechen vermag, so dass Gott es hören kann? Es ist Gott der Heilige Geist. Er vertritt unsre Sache bei Christo, und dann vertritt Christus sie beim Vater. Der Heilige Geist ist der Advokat, der uns „vertritt mit unaussprechlichem Seufzen“ (Röm. 8,26).

Nachdem wir kurz des Geistes Amt als Lehrer und Advokat erklärt haben, wollen wir das Wort betrachten, nach welchem Er in unsrer Übersetzung als der Tröster bezeichnet wird. Betrachten wir

1. den Tröster,
2. den Trost,
3. die Getrösteten.

### **1.**

Lasst uns einen kurzen Blick auf die **Eigenschaften dieses glorreichen Trösters** werfen, damit ihr verstehen könnt, wie Er gerade euren Verhältnissen angepasst ist.

➤ Zunächst wollen wir bemerken, dass Er ein sehr liebevoller Tröster ist. Ich bin bekümmert und bedarf des Trostes. Ein Vorübergehender hört von meinem Leid, tritt herein, setzt sich zu mir und versucht, mich zu trösten. Er spricht beruhigende Worte, aber er liebt mich nicht, ist ein Fremder, der mich durchaus nicht kennt, und ist nur gekommen, um seine Geschicklichkeit an mir zu versuchen. Was ist die Folge? Seine Worte gleiten über mich, wie Öl über einen Marmorstein, sie sind wie der auf den Fels schlagender Regen: sie lindern meinen Kummer nicht, derselbe bleibt unbeweglich wie ein Stein auf mir liegen, eben weil der Tröstende kein Herz, keine Liebe für mich hat. Wenn aber jemand kommt, der mich lieb hat wie sein eigen Leben, und zu mir spricht, ja, dann sind seine Worte wie Musik und schmecken wie Honig. Ist Ihm doch das Lösungswort für meines Herzens Tür bekannt, deshalb lausche ich aufmerksam seinen Worten; ich fange die Betonung jeder Silbe auf; ist doch seine Rede mir wie eine Melodie der Himmelsharfen. O, es gibt eine Sprache der Liebe, eine nicht nachzumachende Sprechweise und Betonung, welche nicht durch Beredsamkeit zu erlangen ist! Liebe, nur Liebe ist imstande, das trauernde Herz zu erreichen; Liebe ist das einzige Taschentuch, welches die Tränen der Betrübten zu trocknen vermag. Und ist nicht der Heilige Geist ein liebevoller Tröster? Weißt du, Kind Gottes, wie sehr der Heilige Geist dich liebt? Vermagst du die Liebe des Geistes zu ermessen? Geh', miss den Himmel mit einer Spanne;

geh', wäge die Berge in einer Wage; geh', nimm das Wasser des Ozeans und zähle jeden Tropfen; geh', zähle die Sandkörner am weiten Meeresufer – und wenn du dieses alles ausgerichtet hast, kannst du sagen, wie groß seine Liebe zu dir ist. Er hat dich lange, hat dich sehr geliebt und wird dich immerdar lieben. Wahrlich, Er ist imstande, dich zu trösten, weil Er dich liebt. Lass Ihn denn einkehren in deinem Herzen, o Christ, damit Er dich in deinem Leid tröste!

➤ Ferner ist Er auch ein treuer Tröster. Die Liebe erweist sich nicht selten als untreu. Ein untreuer Freund ist schärfer als der Zahn einer Schlange! Viel bitterer als die Galle der Bitterkeit ist es, zu sehen, dass sich in meinem Unglück ein Freund von mir wendet. Welch ein Schmerz, wenn der, der sich in den Tagen meines Glücks mir als Freund zeigte, mir in den dunkeln Tagen des Unglücks den Rücken kehrt! Solche Erfahrung mag betrübend sein, trifft aber seitens des Geistes Gottes nie zu. Er liebt immer, liebt bis ans Ende – der treue Tröster. Vor kurzem hat Er sich dir als lieblicher, liebevoller Tröster erwiesen, von Ihm erhieltest du Trost, wenn sich andre Quellen als löchrige Brunnen erwiesen. Er schützte dich an seinem Busen und trug dich in seinen Armen – o, weshalb traust du Ihm denn nicht jetzt? Weg mit deinen Befürchtungen, denn Er ist ein treuer Tröster! „Ach“, seufzest du, „ich fürchte, ich werde krank und der Gnadenmittel beraubt werden!“ Aber wenn das auch einträfe, fürchte dich nicht! Er wird dich auf deinem Krankenlager besuchen und tröstend an deiner Seite sitzen. – „Ach, ich habe Trübsale, größer, als du dir denken kannst: Welle auf Welle geht über mich!“ klagt ein anderer. Aber trotzdem wird Er seiner Verheißung treu bleiben. – „Ach, ich habe gesündigt!“ höre ich einen dritten sagen. Nun, das ist ja nicht zu leugnen, aber Sünde vermag nicht, dich von Ihm zu scheiden; Er liebt dich dennoch. Wähne nicht, du armes, niedergeschlagenes Gotteskind, dass Er dich weniger lieb hat, weil deine Schönheit durch die Narben deiner alten Sünden getrübt ist. O nein! Er liebte dich, als Er deine Sünde vorhersah; Er liebte dich, während Er wusste, wie sich deine Schulden häufen würden, und liebt dich jetzt nicht weniger. Komm zu Ihm mit aller Glaubenskühnheit; sage Ihm, wie du Ihn betrübt hast, und Er wird, deines Abirrens nicht gedenkend, dich wieder aufnehmen; Er wird dich mit Liebesküssen umfassen und dich in seine Gnadenarme schließen. Er ist treu – traue Ihm nur! Er wird dich nimmermehr täuschen – traue Ihm, Er wird dich nicht verlassen!

➤ Der Heilige Geist ist ferner ein unermüdlicher Tröster. Ich habe mich manchmal bemüht, Traurige zu trösten. Nicht selten stößt man auf nervöse Leute. Nachdem die Frage nach dem Befinden beantwortet ist, fängt man an, zu versuchen, womöglich das Übel zu entfernen, während man aber seine Artillerie zur Bekämpfung desselben auffährt, entdeckt man, dass es eine ganz andre Lage einnimmt. Man ändert demgemäß die Stellung oder fängt es von einer andern Seite an, aber siehe, es ist abermals fehlgeschlagen und in den Wind geredet, bis man verwirrt wird. Es wird einem ähnlich zu Mute, wie dem Herkules beim Abschlagen der vielköpfigen Hydra zu Mute gewesen sein mag, und man gibt schließlich verzweifelnd den Versuch auf. Man trifft Personen, die es einem vollends unmöglich machen, ihnen Trost zu bringen, solche, bei denen man an den Mann erinnert wird, der sich selbst in Ketten schmiedete und darauf den Schlüssel fortwarf, so dass niemand imstande war, ihn loszumachen. Ähnlich habe ich manche in den Fesseln der Verzweiflung gefunden. „O, ich bin der Mann, der die Rute seines Grimms sehen muss (Klagl. 3,1) – erbarmt euch meiner, meine Freunde!“ jammert er. Aber je mehr man versucht, solche zu trösten, desto schlimmer wird's mit ihnen; kein Wunder deshalb, dass man gern davonläuft und die Armen ihren Wanderungen unter den Gräbern ihrer ehemaligen Freuden überlässt. Aber der Heilige Geist verliert nie den Mut

bei denen, die Er zu trösten wünscht. Er versucht uns zu trösten, auch wenn wir uns dem süßen Stärkungsmittel abwenden; Er reicht uns einen lieblichen Trank zu unsrer Genesung, und wir weisen denselben ab; Er gibt eine wunderbare Arznei, um all unsern Kummer zu verscheuchen, und wir nehmen sie nicht an. Und doch verlässt Er uns nicht. Ob wir auch sagen, dass wir nicht getröstet werden können, Er sagt, dass Er uns dennoch trösten will; und was Er sagt, das tut Er auch. Er lässt sich weder durch unsre Sünden, noch durch unser Murren ermüden.

➤ Und o, welch ein weiser Tröster ist der Heilige Geist! Hiob fehlte es nicht an Tröstern, und doch hatte er gewiss recht, wenn er sie allzumal leidige Tröster nennt. Und dabei kamen sie sich selbst so weise vor, so dass als Elihu seinen Mund aufzutun wagte, sie meinten, er sprudele ein Meer von Unverschämtheit hervor. Waren sie nicht ernste und ehrwürdige alte Herren? Begriffen sie nicht seinen Jammer und Schmerz? Wenn sie ihn nicht trösten konnten, wer sollte es dann tun! Aber sie begriffen seine Lage nicht. Sie meinten, er wäre gar kein wirkliches Kind Gottes, sondern ein selbstgerechter Mensch, und gaben ihm die falsche Medizin. Es ist ein trauriges Ding, wenn der Arzt die Krankheit nicht richtig erkennt, eine falsche Arznei gibt und womöglich den Kranken umbringt. Wenn wir zuweilen die Leute besuchen, irren wir uns in ihrer Krankheit, wir wollen sie in diesem Stück trösten, während ihre Not auf einem ganz andern Gebiet liegt. Vielleicht täten wir am besten, wenn wir sie ruhig sich selbst überließe, als dass wir durch falsch angebrachten Trost nur noch mehr verderben. Wie weise aber ist dem gegenüber der Heilige Geist! Er sieht sofort ins Herz, erkennt beim ersten Blick die Krankheit, gebraucht mit festem Griff das Messer, legt das heilende Pflaster auf die Wunde und bald ist aller Schade kuriert. O wie weise ist der Heilige Geist in seinem Trösteramt!

➤ Und dann beachtet auch, wie sicher der Heilige Geist trösten kann. Jener junge Mann da drüben ist schwermütig. Ihr wisst, wie er dazu gekommen ist. Er trat in das Haus Gottes und hörte eine mächtige Predigt. Das Wort wurde an ihm gesegnet und überführte ihn von der Sünde. Nach Hause gekommen, fiel es Eltern und Geschwistern auf, dass er ganz anders war als sonst. „O“, riefen sie, „Hans ist verrückt, er ist unsinnig!“ Und was sagte die Mutter? „Lasst ihn auf eine Woche aufs Land, lasst ihn in die Kunsthalle oder ins Theater gehen!“ – Hans, ich frage dich, hast du dort irgend welchen Trost gefunden? „O nein; alles machte mich nur schlimmer, denn während ich mich dort aufhielt, glaubte ich, die Hölle werde sich auftun und mich verschlingen.“ – Hast du in der Lust der Welt irgend welchen Trost gefunden? „Nein“, lautet die Antwort, „ich hielt sie für lauter Zeitverschwendung.“ Ach, das ist ein elender Trost, ist aber der Trost des Weltkindes, und wie vielen Christen werden von den Weltkindern ähnliche Mittel empfohlen! „Geh' zu Herrn So-und-so's Predigt; lade Freunde zu dir ins Haus; lies dieses oder jenes Trostbuch“, heißt es von anderer Seite, alles Empfehlungen, die voraussichtlich am wenigsten zu empfehlen sind. Auch der Teufel stellt sich hin und wieder als falscher Tröster bei dem Verzagten ein und flüstert ihm ins Ohr: „Weshalb machst du nur soviel Wesens über die Buße? Du bist ja nicht schlimmer, als andre Leute!“ Der böse Feind versucht es, die Seele das, was in Wirklichkeit Vermessenheit ist, für Versicherung des Heiligen Geistes halten zu lassen; und leider nur zu viele lassen sich durch seinen falschen Trost betrügen. Ach, wie viele haben sich wie junge Kindlein durch solch verderblichen Heiltrank einschläfern lassen, wie viele haben sich, anstatt sich rasch wecken zu lassen und sich aufzuraffen, durch den Ruf: „Friede! Friede!“ und ist doch kein Friede, einlullen lassen! Kleopatras Natter wurde ihr in einem Blumenkorbe gebracht; so lauert nicht selten in schönen Reden des Menschen Verderben. Aber der Trost des Heiligen Geistes ist ein sicherer, man kann sich auf denselben verlassen. Lass Ihm das Wort – es ist



Wirklichkeit darin; lass Ihn den Trostbecher reichen – du kannst ihn bis auf den Grund austrinken, denn in seinen Tiefen sind keine Hefen, er enthält nichts, was dich berauschen könnte – alles ist sicher.

➤ Der Heilige Geist ist überdies ein tatkräftiger Tröster. Er tröstet nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten. Menschen haben oft nur Worte, sprechen zu den Hilfsbedürftigen: „Gott berate euch, wärmt euch, und sättigt euch“, geben ihnen aber nicht, was des Leibes Notdurft ist (Jak. 2,16); der Heilige Geist aber gibt, Er vertritt uns bei Jesu, gibt uns Verheißungen und Gnade, und so tröstet Er uns.

➤ Er ist stets ein erfolgreicher Tröster; Er versucht nie, was Er nicht auszuführen vermöchte.

➤ Er ist ferner ein allgegenwärtiger Tröster; man hat nie nötig, Ihn erst weit herrufen zu lassen. Dein Gott ist dir immer nahe, und wenn du des Trostes bedarfst, siehe, da ist das Wort dir nahe, es ist in deinem Munde und in deinem Herzen. Er ist in Zeiten der Not und Trübsal ein allgegenwärtiger Helfer. Gern möchte ich weiter auf diese Gedanken eingehen, muss aber heute darauf verzichten.

## 2.

Wir richten jetzt zweitens unsern Blick auf **den Trost**. Es gibt viele, die in Bezug auf den Einfluss des Heiligen Geistes in großem Irrtum befangen sind. Ein törichter Mann, der, obgleich ganz unfähig zu solchem Amte, gern von einer gewissen Kanzel predigen wollte, sprach bei dem Pastor vor und versicherte ihm allen Ernstes, es sei ihm von dem Heiligen Geist eingegeben, dass er auf seiner Kanzel predigen solle. „Schon gut“, erwiderte der Pastor, „ich darf Ihre Behauptung wohl nicht bezweifeln, da mir aber nicht geoffenbart ist, dass ich Sie predigen lassen soll, müssen Sie Ihrem Weges gehen, bis das geschehen sein wird.“ Ich habe manche Fanatiker behaupten hören, der Heilige Geist habe ihnen dieses oder jenes geoffenbart. Solche Offenbarungen sind gewöhnlich Unsinn. Der Heilige Geist offenbart jetzt nichts Neues, sondern erinnert vielmehr an Altes. „Derselbige wird es euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe“, heißt es in unserm Text. Der Kanon der Offenbarung ist abgeschlossen; es ist nichts mehr hinzuzufügen. Gott gibt keine neue Offenbarung mehr, sondern belebt nur die alte. Wo diese vergessen ist oder unter Staub begraben in unserm Gedächtnis liegt, holt der Heilige Geist sie hervor und reinigt das Bild, malt aber kein neues. Es gibt keine neuen Glaubenslehren, aber die alten werden öfter neubelebt und aufgefrischt. Wie gesagt, tröstet der Heilige Geist nicht mit neuen Tröstungen, Er tröstet hingegen dadurch, dass Er uns die alten wieder vorhält; Er bringt uns eine neue Lampe, um die in der Schrift verborgenen Schätze zu beleuchten. Er schließt die Schreine auf, in welchen die Wahrheit lange gelegen hat. Er weist auf die mit unermesslichen Reichtümern gefüllten geheimen Kammern, prägt aber keine neuen Münzen. Ist doch genug geschehen! Kind Gottes, in der Bibel ist für dich so viel, dass du für ewig davon leben kannst. Ob du auch Methusalah an Lebensjahren übertreffen würdest, so täte dir doch keine neue Offenbarung Not; wenn du auch bis zu Christi Wiederkunft auf Erden leben würdest, so würde nicht die Hinzufügung auch nur eines einzigen Wortes erforderlich sein. Wenn du auch so tief wie Jonas in die Tiefe, oder wie David sagt, in den Rachen der Hölle gingest, dennoch würde die Bibel dir Trost genug bieten und nicht bedürfen, auch nur durch einen Satz vervollständigt zu werden. Christus sagt: „Er wird es von dem Meinen

nehmen, und euch verkündigen“ (Joh. 16,15). Jetzt lasst mich euch kurz sagen, was der Heilige Geist euch verkündigt.

Ah, flüstert Er dir nicht ins Herz: „Kind Gottes, sei guten Mutes!?! Einer ist für dich gestorben! Schau zu Ihm auf, der auf Golgatha am Kreuze hängt. Siehe seine Wunden, siehe, wie der Strom aus seiner Seite quillt. Hier ist Er, der dich durch sein Blut erkauft hat, du bist dadurch sicher und geborgen. Er liebt dich mit einer ewigen Liebe. Diese Züchtigung geschieht zu deinem Besten; jeder Streich ist zu deiner Heilung bestimmt, für jede Wunde deiner Seele gibt es Genesung. Welchen der Herr lieb hat, den züchtigt Er; Er stüpt aber einen jeglichen Sohn, den Er aufnimmt (Hebr. 12,6). Ziehe nicht wegen deiner Trübsale seine Gnade in Zweifel, sondern glaube vielmehr, dass Er dich in Trübsalszeiten nicht minder liebt, als in Zeiten des Glücks!“ Und Er sagt ferner: „Was ist all dein Leiden im Vergleich mit dem, was dein Herr gelitten hat?“ Hin und wieder lüftet auch der Heilige Geist den Schleier des Himmel und lässt die Seele einen Blick tun in die Herrlichkeit jener Welt, so dass der Gläubige aus vollem Herzen sagen kann: „Ja, Du bist mir ein Tröster!“

Mancher von euch würde folgen können, wenn ich von himmlischen Offenbarungen reden würde. Habt ihr nicht Sonne, Mond und Sterne zu euren Füßen, während ihr im Geistesauge euch zu den Perletores hinaufschwingt und wie auf Geistesflügeln auf die goldenen Gassen getragen werdet? Aber hier müssen wir inne halten, damit wir nicht, in solchen Betrachtungen verloren, unser Thema aus den Augen verlieren.

### 3.

Lasst uns nun drittens **die Getrösteten** ansehen. Ich könnte jetzt am Ende meiner Predigt ausrufen: „Teilen! teilen!“ Es gibt hier zwei Teile: einer, dem die Getrösteten, ein anderer, dem die Nichtgetrösteten zugezählt werden müssen; einige, welche der Tröstungen des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind, andere, welche sie nicht empfangen haben. Jetzt lasst uns eine Sichtung vornehmen und sehen, wo die Spreu und wo der Weizen ist. Gott gebe, dass heute Abend viel Spreu in Weizen verwandelt werden möge!

Du sagst vielleicht: „Wie kann ich denn wissen, ob ich des Trostes des Heiligen Geistes teilhaftig geworden bin?“ Auch dafür gibt es einen Maßstab. Wer einen Segen von Gott empfangen hat, dem werden auch alle übrigen Segnungen zu teil. Lasst mich dies näher erklären. Wenn ich als Auktionator hierherkommen und das Evangelium partienweise ausverkaufen könnte, würde ich alles veräußern. Wenn ich sagen könnte: „Hier ist Rechtfertigung durch das Blut Jesu Christi, frei, gratis“, so würde gewiss mancher sagen: „Ich will Rechtfertigung, gib sie mir; ich möchte gerechtfertigt und begnadigt werden.“ Gesetzt aber, ich nehme die Heiligung, das Aufgeben aller Sünde, eine gründliche Veränderung des Herzens, das Drangeben des Trinkens und Schwörens, so würde mancher sagen: „Das verlange ich nicht. Ich möchte ja in den Himmel kommen, begehre aber diese Heiligkeit nicht; ich möchte zwar schließlich selig werden, möchte aber nicht auf meinen Wein verzichten; ich möchte ja zur Herrlichkeit eingehen, kann aber auf dem Wege das Fluchen und Schwören nicht drangeben.“ Aber nein, Sünder, wenn du eine Segnung bekommst, sollst du alle haben. Gott wird niemals das Evangelium teilen lassen. Er würde nimmermehr diesem die Rechtfertigung und jenem die Heiligung zukommen lassen. Nein, es gehört alles zusammen. „Welche Gott berufen hat, die hat Er auch gerecht gemacht, welche Er aber hat gerecht gemacht, die hat Er auch herrlich gemacht“ (Röm. 8,30). O, wenn ich euch nur die Tröstungen des Evangeliums

vorzuhalten hätte, ihr würdet herbeieilen wie Fliegen zu dem Honig! Wenn einer krank wird, lässt er den Pastor herbeirufen. Nicht wahr, wie sehnst du dich in Krankheit nach einem tröstenden Wort! Wenn aber der Seelsorger ein ehrlicher Mann ist, wird er manchem Kranken nicht ohne weiteres auch nur den geringsten Trost spenden; er wird nicht mit dem lindernden Öl kommen, wo das Messer besser am Platz wäre. Ehe ich jemand auf Christum weise, versuche ich, ihn auf seine Sünde zu weisen. Ich möchte zunächst seine Seele mit der Sonde prüfen und das Gefühl in dem Kranken wecken, dass er verloren ist, ehe ich von der erworbenen Versöhnung und Erlösung zu ihm rede. Es gereicht manchem zum Verderben, wenn man ihm ohne weiteres sagt: „Glaube nur an Christum, das ist alles, was du zu tun hast.“ Wenn ein solcher wider Erwarten statt zu sterben wieder genesen würde, würde er sich als weißgewaschener Heuchler erheben – das ist alles. Ich habe von einem Stadtmissionar gehört, der eine Liste von zweitausend Personen führte, die anscheinend auf dem Sterbebett lagen, aber dennoch genasen. Wären sie gestorben, so hätte der Missionar sie als Bekehrte angegeben – aber was meint ihr, wie viele von den Zweitausend bewährten sich später als Christen? Nicht einmal zwei! Mit Sicherheit konnte er nur von einem sagen, dass er später in der Furcht Gottes wandelte. Ist es nicht entsetzlich, dass Männer und Frauen, wenn's zum Sterben geht, schreien: „Trost! Trost!“ und dass ihre Freunde daraus den Schluss ziehen, dass sie Kinder Gottes sind, während nach allem die Tröster kein Recht zum Trösten haben, sondern Eindringlinge sind auf dem Grund und Boden des hochgelobten Gottes? O, möge solchen, die kein Recht zum Getröstetwerden haben, der Trost nicht leichtfertig gespendet werden! – Bist du der andern Segnungen teilhaftig geworden? Hast du dich von der Sünde überführen lassen? Hast du je deine Schuld vor Gott gefühlt? Hat sich deine Seele zu Jesu Füßen gedemütigt? Hast du angefangen, nur unterm Kreuz auf Golgatha deine Zuflucht zu suchen? Wo nicht, so hast du keinen Anspruch auf Trost. Eigne dir auch keinen Atom davon zu. Der Geist ist ein Überzeuger und Überführer, ehe Er sich als Tröster zeigt; du kannst nicht getröstet werden, ehe du nicht von der Sünde überführt bist.

Und damit sei's genug. Lasst mich euch nur noch danach fragen, was ihr von dem Tröster wisst und erfahren habt. Möchte jedem, ehe er die Stufen unsers Gotteshauses hinuntersteigt, die ernste Frage durchs Herz gehen, was er von Ihm weiß. O, ihr armen Seelen, wenn ihr den Tröster nicht kennt, so lasst mich euch sagen, wen ihr kennen lernen müsst – den Richter! Wer nicht auf Erden den Tröster erkennt, wird in der zukünftigen Welt den Richter kennen lernen, der ihm zurufen wird: „Gehe hin von mir, du Verfluchter, in das ewige Feuer!“ (Matth. 25,41). Wohl mochte Whitefield ausrufen: „O Erde, Erde, Erde, höre des Herrn Wort!“ Wenn hier für immer unsers Bleibens wäre, könntet ihr das Evangelium gering achten. Aber, bedenkt es: ihr müsst sterben! Wie mancher ist an seinen Ort gegangen, seit wir zuletzt hier versammelt waren! Wie mancher mag entweder zur ewigen Herrlichkeit gegangen oder unter die Verdammten zur Hölle gefahren sein, ehe wir wieder zusammenkommen! Unter welchen würdest du sein? O, dass doch ein jeder diese Frage für sich selbst beantwortete! Wenn du jetzt in deinem Kirchenstuhl oder von der Galerie tot niederfielest – wo würdest du sein, im Himmel oder in der Hölle? O, betrüge nicht dich selbst; lass dem Gewissen freien Lauf, und wenn du gezwungen bist, vor Gottes Angesicht zu sagen: „Ich zittere und fürchte, dass mein Teil sein wird bei den Ungläubigen“, so gib mir noch auf einige Augenblicke Gehör. „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden“ (Mark. 16,16). Müder Sünder, der Hölle verfallener Sünder, du, der du ein Verworfenener des Teufels, ein Abtrünniger, ein Ehebrecher, ein Räuber, ein Dieb, ein Trunkenbold, ein Flucher, ein Entheiliger des Sabbats bist – höre! Ich rede sowohl zu dir,

als zu den übrigen und schließe keinen aus! „Wer da glaubt an den Namen des Herrn Jesu Christi, der wird selig werden!“ Die Sünde ist keine Scheidewand: deine Schuld ist kein Hindernis. Wer – und wäre er auch so schwarz wie der Teufel, so unrein wie der Höllenfürst – wer jetzt glaubt, dem wird jede Sünde vergeben, jede Missetat ausgetilgt – der wird errettet werden durch den Herrn Jesum und selig und sicher zum Himmel eingehen. Das ist das herrliche Evangelium. Möge Gott es auf eure Herzen wirken lassen und euch Glauben an Jesum schenken!

Amen

### XIII.

## Das Lehramt des Heiligen Geistes.

### Johannes 14,26

*Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird es euch alles lehren, und euch erinnern alle des, das ich euch gesagt habe.*

**I**m Gnadenbunde sind viele herrliche Gaben enthalten; die ersten und reichsten aber von beiden sind: die Gabe Jesu Christi für uns und die Gabe des Heiligen Geistes an und in uns.

Die erste dieser Gaben werden wir, wie ich vertraue, gewiss nicht unterschätzen. Wir freuen uns zu hören von der „unaussprechlichen Gabe“, der des Sohnes Gottes, der unsre Sünden trug und unsre Schmerzen auf sich nahm, „welcher unsre Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz“ (1. Petr. 2,24). In dem Kreuz, den Nägeln, dem Essig, dem Speer ist etwas so Ergreifendes, dass wir schwerlich unsers Herrn vergessen könnten, besonders weil wir uns so oft um seinen Tisch versammeln und zu seinem Gedächtnis das Brot brechen dürfen.

Die zweite große Gabe, die der ersten keineswegs nachsteht – die Gabe des Heiligen Geistes – ist so geistlich und wir sind so fleischlich, sie ist so geheimnisvoll, wir aber sind so materiell, dass wir sehr geneigt sind, ihren Wert, ja, gar sie selbst zu vergessen. Und doch, meine Brüder, lasst es uns nicht vergessen, dass ohne den Heiligen Geist in uns Christus der Gekreuzigte keinen Wert für uns hat. Das Blut fließt vergeblich für uns, wenn nicht der Finger des Geistes es an unserem Gewissen anwendet; vergeblich ist der Rock der Gerechtigkeit, „ein Rock ungenäht, von oben an gewirkt durch und durch“ (Joh. 19,23), für uns gewirkt, wenn nicht der Heilige Geist uns dieses kostbare Kleid anlegt und uns in dasselbe hüllt. Der Strom des Wassers des Lebens kann unseren Durst nicht stillen, bis der Geist Gottes uns den Becher reicht und an die Lippen hält. Alles, was im Paradiese Gottes ist, könnte uns an und für sich keinen Segen bringen, solange wir tote Seelen sind; und tot sind wir ja, bis jener himmlische Wind „herzukommt aus den vier Winden und diese Getöteten anbläst, dass sie wieder lebendig werden“ (Hes. 37,9).

Wir scheuen uns nicht zu sagen, dass wir Gott dem Heiligen Geist nicht weniger verdanken, als Gott dem Sohn. Es wäre überhaupt eine große Sünde, den Versuch zu machen, eine Person der heiligen Dreieinigkeit vor die andre zu stellen. Du, o Vater, bist der Urquell aller Gnade, aller Liebe und Barmherzigkeit gegen uns! Du, o Sohn, bist der Kanal der Barmherzigkeit Deines Vaters; ohne Dich wäre die Liebe Deines Vaters uns nimmer zugeflossen! Und Du, o Heiliger Geist, bist es, der uns fähig macht, die göttliche Kraft aufzunehmen, die von dem Urquell, dem Vater, durch Christum, den Kanal, fließt. Du bist es, durch den sie in unseren Geist kommt und darin bleibt, um herrliche Frucht zu

bringen. So preist denn den Geist, ihr, die ihr desselben teilhaftig geworden seid, lobt Ihn immerdar, denn so geziemt es sich!

Meine Aufgabe soll an diesem Morgen darin bestehen, euch das Werk des Heiligen Geistes vor die Augen zu stellen; nicht so sehr als das des Trösters, Belebbers oder Heiligers, sondern hauptsächlich als das eines Lehrers, obgleich wir im Vorübergehen auch jene Punkte berühren werden.

Der Heilige Geist ist der große Lehrer der Kinder des Vaters. Der Vater hat uns gezeugt nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit. Jesus Christus bringt uns in Gemeinschaft mit sich selbst, so dass wir in einem zweiten Sinne Kinder Gottes werden. Dann macht Gott, der Heilige Geist, uns des Geistes der Kindschaft teilhaftig, durch welchen wir rufen: „Abba, lieber Vater!“ (Röm. 8,15). Nachdem Er uns den Geist der Kindschaft gegeben hat, wird Er unser großer Erzieher und Lehrer, befreit uns von unsrer Unwissenheit, offenbart uns eine Wahrheit nach der andern, „bis wir begreifen mit allen Heiligen, welches da sei die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe; auch erkennen, dass Christum lieb haben besser ist, denn alles Wissen“ (Eph. 3,18.19). Ferner führt der Heilige Geist seine Zöglinge ein „in die Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind“ (Hebr. 12,23).

Im Blick auf diesen Lehrer sehen wir auf dreierlei:

1. auf das, was Er lehrt;
2. auf die Methode, nach welcher Er lehrt, und
3. auf das Wesen und den Charakter dieser Lehre.

## **1.**

**Was lehrt uns denn der Heilige Geist?** Hier breitet sich wahrlich ein weites Feld vor uns aus, denn Er lehrt Gottes Kinder alles, was sie tun sollen, um dem Vater angenehm zu sein, und alles, was

sie wissen sollten, um sich nicht selbst zu schaden.

**1.1** Zunächst lehrt Er sie alles, was sie tun. Nun gibt es manches, was wir schon als Kinder von Natur ohne irgendwelche Anleitung tun können. Wer hat je ein Kind gelehrt, zu weinen und zu schreien? Es weint und schreit von selbst. Sein erstes Lebenszeichen ist ein schwacher, schriller Schmerzensschrei. Auch später braucht es nicht zur Anlernung der Äußerung eines Schmerzensschreis in die Schule geschickt zu werden. Ist doch Weinen und Schreien der bekannte Ausdruck seiner kleinen Bekümmernisse. Aber als geistliche kleine Kinder mussten wir, liebe Brüder, auch das Rufen und Schreien lernen. Konnten wir doch, ehe wir den Geist der Kindschaft empfangen, nicht „Abba, lieber Vater!“ rufen. Es gibt ein Schreien und Seufzen, das nicht in Worten geäußert werden kann, wie einfach auch diese Sprache der neuen Natur sein mag. Aber sogar dieses leise Seufzen und Rufen, diese Tränen sind Kennzeichen der Erziehung. Wir müssen zu denselben angeleitet werden; wir sind nicht einmal imstande, aus uns selbst diese kleinen Dinge zu tun. Kinder müssen bekanntlich sprechen lernen; allmählich lernen sie kürzere, später längere Wörter auszusprechen. Auch wir müssen sprechen lernen. Niemand von uns hat bis jetzt das ganze Wörterbuch Kanaans inne. Ich hoffe, wir sind imstande, einige Wörter zu sprechen, wir werden aber nie alle Wörter aussprechen können, bis wir in das Land

kommen, wo wir „Christum sehen und Ihm gleich sein werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist“ (1. Joh. 3,2). Die Reden der Gläubigen, wenn sie gut und wahr sind, stammen aus der Unterweisung des Heiligen Geistes. Ist euch wohl einmal die Stelle aufgefallen: „Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den Heiligen Geist?“ (1. Kor. 12,3). Man mag es mit toten Worten sagen können, aber als Rede des Geistes aus der Seele heraus sprechen, das kann niemand, er sei denn durch den Heiligen Geist gelehrt. Die ersten Worte, das erste Gebet, welches wir als Christen gesprochen haben, das Gebet: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ wurde uns vom Heiligen Geist gelehrt, und das Lied, das wir dereinst vor dem Thron singen werden, das Lied: „Dem, der uns geliebt hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, und uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater, demselben sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ (Offb. 1,5.6) wird nur die reife Frucht von demselben Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sein, den der Heilige Geist in den Boden unsers Herzens gepflanzt hat.

➤ Weiter, wie wir durch den Heiligen Geist schreien und sprechen lernen, so lernen alle Gotteskinder von Ihm, zu wandeln und zu handeln. „Es steht in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte“ (Jer. 10,23). Ob wir auch noch so sehr auf unsre Schritte achten mögen, wir werden dennoch straucheln oder irregehen, wenn nicht Er, der uns zuerst auf den Weg brachte, uns auch auf demselben führt. „Ich nahm Ephraim bei seinen Armen und leitete ihn“ (Hos. 3,1). „Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser“ (Ps. 23,2). In die Irre gehen ist natürlich, auf dem rechten Pfad bleiben ist geistlich. Irren ist menschlich, in der Heiligung ist die herrliche Frucht des in uns wirkenden Heiligen Geistes, der beides, das Wollen und Vollbringen, in uns schafft. Nie hat es einen himmlischen Gedanken, nie eine geheiligte Tat, nie ein gottgeweihtes, durch Jesum Christum Gott wohlgefälliges Werk gegeben, das nicht durch den Heiligen Geist in dem Menschen gewirkt wurde. Du, o Heiliger Geist, hast das alles in uns gewirkt! „Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, dass wir darinnen wandeln sollen“ (Eph. 2,10).

➤ Wie es nun mit dem einfachen Tun des Christen, mit seinem Schreien, Sprechen, Wandeln und Handeln ist, so sind auch die höheren Lebensäußerungen seiner geistlichen Natur dem Unterricht und der Erziehung des Heiligen Geistes zuzuschreiben. Das Predigen des Evangeliums, wenn es recht geschieht, wird nur ausgerichtet durch die Kraft des Heiligen Geistes. Eine auf menschliches Genie gegründete Predigt ist wertlos; eine durch menschliche Wissenschaft erlangte Predigt, die keine andre Gewalt in sich trägt, als die der Logik oder der Beredsamkeit, wird fruchtlos verhallen. Durch solche Werkzeuge wirkt Gott nicht! Er reinigt keine Geister durch Wasser aus löchrigen Brunnen, noch errettet Er Seelen durch Gedanken, welche ohne göttlichen Einfluss dem menschlichen Gehirn entspringen. Hätten wir auch alle Weisheit der griechischen Weisen, ja, noch mehr, hätten wir auch alle Erkenntnis, welche die zwölf Apostel zusammen besaßen, hätten wir auch die Zunge eines Seraphs und das Auge und Herz eines Heilands – dennoch, ohne den Geist des lebendigen Gottes würde unser Predigen vergeblich sein; sowohl wir selbst als unsere Hörer würden in unseren Sünden bleiben. Rechtes Predigen kann nur geschehen durch den Heiligen Geist. Es mag ein Predigen geben, das von menschlicher Energie ausgeht, aber Gottes Diener werden von dem Heiligen Geist gelehrt, und wenn ihr Wort Gläubigen oder Unbekehrten zum Segen wird, so ist dieser Segen nicht ihnen, sondern dem Heiligen Geist zu verdanken. Sein soll

also alle Ehre sein. „Ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet“ (Matth. 10,20).

Genau so ist es mit dem geistlichen Gesang. Wessen sind die Flügel, auf welchen ich mich in heiliger Harmonie und Freude zum Himmel emporschwingen? Es sind deine Flügel, o heilige Taube! Wessen ist das Feuer, welches zuweilen meinen Geist zu heiliger Weihe entflammt? Es ist Deine Flamme, o feuriger Geist! Wessen sind die zerteilten feurigen Zungen, die auf den Lippen der Apostel ruhten? Es waren Deine Zungen, Du Heiliger Israels! Dein sind die heiligen Tropfen, Du Tau Gottes; Du bist der Ursprung des Morgens, von welchem aus diese Schönheiten der Heiligkeit ausgingen! Du hast alles in uns gewirkt, Dir möchten wir den gebührenden Dank darbringen! – Also alles Tun des Christen, beides, das kleine und das große, ist dem Lehren des Heiligen Geistes zuzuschreiben.

**1.2** Ferner, alles, was der Gläubige wirklich weiß, das zu seinem Wohl dient, ist ihm von dem Heiligen Geist gelehrt worden. Wir mögen moralisch und geistig viel von dem Worte Gottes lernen, der christliche Wissenschaftler versteht indes, dass zwischen Seele und Geist ein Unterschied besteht, dass die bloß natürliche Seele oder der menschliche Intellekt wohl bewandert im Worte Gottes sein kann, dass aber geistliche Dinge nur geistlich gerichtet sein können, und dass bis uns in der Wiedergeburt das Dritte und Höhere – der Geist – eingeflößt wurde, wir weder die Fähigkeit noch Möglichkeit haben, geistliche Dinge zu erkennen. Dieses Dritte, Höhere, ist das, wovon der Apostel redet, wenn er spricht von „Leib, Seele und Geist.“ Die Weltweisen behaupten, es gäbe keinen solchen dritten Teil, keinen menschlichen Geist. Sie können wohl Leib und Seele, aber keinen Geist finden. Ganz recht; im natürlichen Menschen ist auch kein Geist. Ist derselbe doch ein bei der Wiedergeburt stattfindender Ausfluss des Heiligen Geistes, der natürlich von der Weltweisheit nicht zu entdecken ist. Er ist ein zu feines, zu seltenes und himmlisches Ding, dass er auch von den größten Männern, die zwar imstande sind, Leib und Seele zu zergliedern, nicht erklärt und beschrieben werden kann. Der Geist Gottes gibt uns zuerst einen Geist, und dann erzieht und lehrt Er diesen unseren Geist. Alles, was unser Geist weiß, hat er von dem Heiligen Geist gelernt. Vielleicht ist das Erste, wovon Er uns überführt, die Sünde. Keiner erkennt die außerordentliche Sündhaftigkeit der Sünde ohne durch den Heiligen Geist. Du magst einen Menschen strafen, magst vom Zorn Gottes und von der Hölle zu ihm reden, du bist aber nicht imstande ihn erkennen zu lassen, was für ein übles und bitteres Ding die Sünde ist, bis er vom Heiligen Geist gelehrt wird. Das ist wirklich eine schreckliche, schwer zu lernende Lektion. Wenn der Heilige Geist uns auf die Armsünderbank setzt und anfängt, uns die große Wahrheit einzuprägen, dass Sünde Verdammnis und Hölle in Keim und Knospe ist, und wir anfangen, das einzusehen, rufen wir aus: „Darum schuldige ich mich und tue Buße im Staub und Asche“ (Hiob 41,6). Kein Mensch, ich wiederhole es, wird je durch Beweise von der Sündhaftigkeit der Sünde, noch durch moralische Zucht oder irgend ein menschliches Mittel zur Erkenntnis kommen ohne den Unterricht des Heiligen Geistes. Die Erkenntnis der Verabscheuungswürdigkeit der Sünde ist eine die menschlichen Begriffe übersteigende Wahrheit. Nur der menschliche Geist, dem sie von dem Heiligen Geist gegeben und eingepägt wird, vermag sie zu erlernen, und nur der Heilige Geist kann sie lehren.

➤ Ein andres, was der Heilige Geist uns lehrt, ist der völlige Ruin, die Verderbtheit und Hilflosigkeit des natürlichen Menschen. Manche geben vor, dies von Natur zu wissen, wissen es aber nicht, sondern können höchstens von dieser Erfahrung sprechen, wie Papageien die Sprache von Menschen nachahmen. Mich



als gänzlich verloren und ruiniert zu betrachten, zu wissen, „dass in mir, das ist in meinem Fleisch, wohnt nichts Gutes“ (Röm. 7,18), ist eine dem fleischlichen Intellekt so widerwärtige, verhasste und abscheuliche Erkenntnis, dass der Mensch es nicht lernen möchte, selbst wenn er es könnte. Wenn er es aber gelernt hat, ist das ein klarer Beweis, dass Gott der Heilige Geist ihn willig gemacht hat, die Wahrheit zu erkennen und anzunehmen. Wenn ich große, berühmte Prediger sagen höre, dass im Menschen noch etwas Großes geblieben sei, dass Adam bei seinem Fall vielleicht den kleinen Finger gebrochen, sich aber nicht völlig ruiniert habe, dass der Mensch ein vortreffliches Wesen, ein edles Geschöpf sei und dass alle, die von seinem völligen Verlorensein reden und das Gesetz Gottes auf ihn herniederdonnern lassen, gänzlich im Unrecht seien, so will meine Verwunderung kein Ende nehmen! Und doch, meine Brüder, es ist die Sprache des fleischlichen Sinnes, die sich durch alle Zeitalter gleichbleibt. Kein Wunder deshalb, dass der Redner, wenn es diesen Punkt gilt, eine so gewaltige Beredsamkeit entfaltet. Bedarf es nicht gerade zur Verteidigung einer Lüge großer Beredsamkeit? Kein Wunder, dass zu diesem Zweck großartige Aussprüche und blumenreiche Reden gehalten werden! Zur Verteidigung einer falschen Lehre muss der Redner alle Logik und Rhetorik erschöpfen, und es ist nicht zu verwundern, dass er es tut. Wähnt er doch, „dass er reich sei und habe gar satt und bedarf nichts“ (Offb. 3,17), bis der Heilige Geist ihn zu der Einsicht bringt, dass „er ist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.“

➤ Nachdem wir diese Lektionen gelernt haben, fährt der Heilige Geist weiter fort, uns über das Wesen und den Charakter Gottes zu unterweisen. Gott ist ja in jedem Wind zu hören, in jeder Wolke zu sehen, aber doch nicht in seinem ganzen Wesen. Gottes Güte und seine Allmacht sind ja deutlich in den Werken der Schöpfung geoffenbart; aber wo in der Schöpfung lese ich von seiner Gnade, wo von seiner Barmherzigkeit und Gerechtigkeit? Das sind Züge, die ich aus der Schöpfung nicht herauszulesen vermag. Wer in dem Flüstern des Abendwindes die Melodie von Gottes Gnade und Erbarmen zu hören glaubt, muss wirklich scharfe Ohren haben. Nein, Brüder, diese Teile der göttlichen Eigenschaften sind uns nur in diesem kostbaren Buch geoffenbart, und zwar so, dass wir sie nicht erkennen können, ohne dass der Heilige Geist uns die Augen dafür öffnet. Die Unerschütterlichkeit der Gerechtigkeit Gottes zu erkennen, der zufolge Gott Strafe über jedes Jota und Tüttel der Sünde verhängt hat, und dabei zugleich zu sehen, dass seine volle Gerechtigkeit seine nicht minder volle Barmherzigkeit nicht verdunkelt, sondern dass beide sich nebeneinander bewegen, ohne auch nur für einen Augenblick in Streit miteinander zu geraten oder auch nur den geringsten Schatten aufeinander zu werfen: zu sehen, wie Gott gerecht und doch der Rechtfertiger der Gottlosen ist; Gott so zu erkennen, dass mein Geist sein Wesen liebt, seine Eigenschaften schätzt und begehrt, Ihm ähnlich zu werden – das ist eine Erkenntnis, welche die Astronomie nicht zu lehren vermag, die alle Forschungen der Wissenschaft uns nie zu geben vermögen. Wir müssen von Gott gelehrt sein – wenn wir anders je von Ihm lernen; wir müssen von Gott dem Heiligen Geist gelehrt sein! O, dass wir diese Lektion gründlich lernen möchten, dass wir lernen möchten, zu singen von seiner Treue, seinem Gnadenbunde, von seiner Unveränderlichkeit, seiner grenzenlosen Barmherzigkeit und unerschütterlichen Gerechtigkeit! O, dass wir uns unterhalten könnten über den Unerforschlichen, dass wir mit Ihm redeten, wie ein Mann mit seinem Freunde redet, und wie Henoch alle Tage unsers Lebens mit Ihm wandeln möchten! Das wäre wahrlich eine Erziehung, wie sie nur der Heilige Geist geben kann!

➤ Wie köstlich solche Betrachtungen aber auch sein mögen, so wollen wir doch nicht länger dabei verweilen, sondern jetzt sehen, dass der Heilige Geist uns besonders

belehrt über Jesum Christum. Es ist der Heilige Geist, der uns den Heiland in der Herrlichkeit seiner Person, in seiner Gottheit und Menschheit offenbart, der uns von der Liebe des Heilands, von der Kraft seines Arms, von der Klarheit seines Auges, von der Kostbarkeit seines Blutes, von dem Erfolg und der Gültigkeit seiner Stellvertretung sagt. Zu wissen, dass Christus mein Erlöser ist, ist mehr, als was Plato mich hätte lehren können. Zu wissen, dass ich ein Glied an seinen Leibe, Fleisch von seinem Fleisch, Bein von seinem Bein bin, dass mein Name auf seiner Brust geschrieben steht und in seinen Händen gezeichnet ist, ist mehr als das, was die berühmtesten Universitäten, wie gründlich der Unterricht auch immer sein mag, ihren Schülern beizubringen vermögen. Nicht zu den Füßen Gamaliels hat Paulus gelernt zu sagen: „Der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben“ (Gal. 2,20). Weder inmitten der Rabbis, noch zu den Füßen der Mitglieder des Hohen Rates lernte Paulus ausrufen: „Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet“ (Phil. 3,7), und: „Es sei aber fern von mir rühmen, denn allein von dem Kreuz unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt“ (Gal. 6,14). O nein, dieses alles hat er gelernt, wie er selbst bekennt, „nicht von Fleisch und Blut, sondern von dem Heiligen Geist.“

➤ Ich brauche wohl nur anzudeuten, dass es gleichfalls der Heilige Geist ist, der uns unserer Kindschaft, unserer Gnadenannahme bei Gott, versichert. Wahrlich, alle Privilegien des Neuen Bundes, von der Wiedergeburt bis zur Erlösung und Vergebung, der Rechtfertigung und Heiligung, der Kindschaft, der Bewahrung und beständigen Sicherheit, sogar bis zu einem reichlichen Eingang in das Reich unsers Herrn und Heilands Jesu Christi – dieses alles verdanken wir der Unterweisung des Heiligen Geistes, besonders in Bezug auf „das, was kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben. Uns aber hat es Gott geoffenbart durch seinen Geist. Denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit“ (1. Kor. 2,9.10). Er führt uns in die Wahrheit der zukünftigen Freuden und hebt unseren Geist empor zu der Ruhe, die vorhanden ist dem Volke Gottes.

## 2.

Jetzt kommen wir zu dem zweiten Punkt, nämlich zu **den Methoden, nach welchen der Heilige Geist den Kindern Gottes so herrliche Dinge lehrt**. Hier müssen wir bemerken, dass wir nichts über die genaue Wirkungsweise des Heiligen Geistes wissen, weil sie eine geheimnisvolle ist; wir wissen nicht, „von wannen Er kommt und wohin Er geht.“ Wir wollen indes beschreiben, was wir gewahren können.

❶ Zunächst, beim Lehren der Kinder Gottes, gehört es zu dem ersten, was der Geist tut, dass Er in ihrem Gemüt geistliches Interesse weckt und anlegt. Es kommt häufig vor, dass bei Männern, die für das Predigtamt ausgebildet werden, es schwer hält, sie in Gang zu bringen. Sie sind wie Fledermäuse an der Erde; wenn eine Fledermaus einmal an die Erde gekommen ist, kann sie nicht fliegen, bis sie oben auf einen Stein gekrochen und so ein wenig über die Erde gekommen ist – dann kommt sie in Flug und kann genügend fliegen. Gerade so ist es mit den Menschen, wenn der Geist Gottes anfängt, sie zu lehren. Er weckt ihr Interesse an den Dingen, welche Er ihnen beizubringen wünscht; Er zeigt ihnen, dass diese Dinge eine persönliche Bedeutung für das zeitliche und ewige Wohl ihrer Seele haben, Er bringt der Seele eine unschätzbare Wahrheit so nahe, dass ihr das, was ihr vielleicht gestern noch ganz gleichgültig war,

heute äußerst wertvoll vorkommt. „O“, sagte jemand, „was kann mir die Theologie nützen!“ Jetzt aber ist ihm die Erkenntnis von Jesu Christo dem Gekreuzigten die Wissenschaft, die er vor allen andern Wissenschaften, als die ausgezeichnetste, am meisten begehrt. Der Heilige Geist hat sein Interesse geweckt.

② Ist das geschehen, so gibt Er dem Menschen einen lernbegierigen Geist. Es gibt Menschen, die nicht lernen wollen. Sie geben zwar vor, dass sie lernen möchten, man kann aber bei ihnen nie die rechte Lehrweise treffen. Versucht man, ihnen nach und nach etwas beizubringen, so heißt es: „Meinst du, dass ich ein Kind bin?“ Sagt man ihnen viel auf einmal, so heißt es: „Du bist aber nicht imstande es mir begreiflich zu machen!“ Ich bin mitunter gezwungen gewesen, jemand, der mir nach all meiner Mühe, ihm etwas verständlich zu machen, sagte: „Ich kann dich nicht verstehen!“ zu antworten: „Nun, ich bin froh, dass es nicht meine Pflicht ist, dir Verständnis zu geben, wenn du keins hast!“ Der Heilige Geist macht den Menschen willig, in irgendwelcher Weise zu lernen. Der Jünger setzt sich zu den Füßen Jesu, und Christus mag sprechen, wie Er will, sei es mit der Rute oder mit einem freundlichen Lächeln, er ist ganz willig, zu lernen. Wie wenig Geschmack ehemals auch die Lektionen für ihn haben mochten, jetzt, als wiedergeborener Schüler, lernt er am liebsten, was ihm ehemals verhasst war. Jede Lehre des Evangeliums mag seinem Stolz wie ein scharfes Messer sein, aber gerade deswegen ist sie ihm lieb. Ist es doch sein Gebet: „Herr, demütige mich, mache mich klein, lehre mich das, was mich veranlasst, das Haupt mit Staub und Asche zu bedecken! Zeige mir mein Nichts, lehre mich meine Leere, offenbare mir meine Unreinigkeit!“

➤ So fährt also der Heilige Geist, nachdem Er Interesse und einen lernbegierigen Geist geweckt hat, damit fort, die Wahrheit in ein klares Licht zu stellen. Wie schwer hält es zuweilen, eine Tatsache, die man selbst vollkommen versteht, so darzustellen, dass auch ein anderer sie begreift. Ähnlich wie bei einem Teleskop. Viele haben ausgerufen, wenn sie auf einer Sternwarte das Auge auf das Glas richteten, in der Erwartung, den Saturn oder die Ringe des Jupiter zu sehen: „Ich kann ja nichts sehen! Ein Stück Glas und einige Staubkörner – das ist alles!“ – „Aber“, antwortet der Astronom, „ich sehe den Saturn in seiner ganzen Herrlichkeit!“ Warum denn kannst nicht auch du es? Weil das Teleskop nicht auf das Auge des Fremden eingestellt ist. Durch eine Kleinigkeit kann indes der Brennpunkt so geändert werden, dass der Beobachter imstande ist, zu sehen, was er vorher nicht sehen konnte. So ist es mit der Sprache; sie ist gleichsam ein Teleskop, durch welches ich andere meine Gedanken sehen lassen kann; ich kann ihnen indes nicht immer den richtigen Brennpunkt geben. Der Heilige Geist hingegen gibt immer jeder Wahrheit den richtigen Brennpunkt. Er verbreitet auf das Wort ein Licht, so hell, so stark und gewaltig, dass der menschliche Geist sagt: „Jetzt sehe ich es, jetzt verstehe ich es.“ Sogar hier, in diesem teuren Bibelbuch, sind Worte, welche ich mir vielleicht hundertmal angesehen habe, ohne sie zu verstehen, bis es in einer günstigen Stunde war, als ob aus der Mitte des Verses ein Wort als Schlüssel des ganzen hervorspränge und zu mir sagte: „Sieh dir den ganzen Vers in meinem Licht an!“ und ich entdeckte, wenn auch nicht immer durch ein Wort in diesem Berge selbst, sondern wohl auch durch den Zusammenhang den Sinn, der mir bis dahin so unverständlich gewesen war. Dies ist auch ein Teil von dem Unterricht des Geistes, dass Er auf eine Wahrheit ein Licht wirft.

➤ Er beleuchtet aber nicht nur die Wahrheit, sondern erleuchtet auch das Verständnis. Es ist wunderbar, wie der Heilige Geist auch solche lehrt, bei denen es aussah, als ob sie ganz unfähig zum Lernen wären. Ich möchte ja nichts sagen, das irgendwie meinen Bruder betrüben oder verletzen könnte; ich kenne aber Brüder – ich will

nicht behaupten, dass heute solche hier sind – Brüder, die ich um keinen Preis in irgend einer weltlichen Angelegenheit um ihre Meinung bitten würde. Und doch haben diese Brüder eine tiefere, wahrere, erfahrungsmäßigere Erkenntnis des Wortes Gottes, als manche, die es predigen. Hat doch der Heilige Geist nie versucht, sie in der Grammatik zu unterrichten, oder sie im Geschäft anzuleiten – Er ist nie darauf aus gewesen, sie in die Sternkunde einzuführen, Er hat sie aber das Wort Gottes gelehrt, und sie verstehen es. Andre Lehrer haben sich vergeblich damit abgemüht, ihnen die Anfangsgründe der Wissenschaft beizubringen – alles umsonst! Sowie aber der Heilige Geist kam, um ihnen Gottes Wort zu öffnen, da waren sie ganz klar und sehr gelehrige Schüler. Ich komme in nahe Berührung mit jungen Leuten. Wenn wir zur Beleuchtung unsrer Lektionen Illustrationen aus der Wissenschaft nehmen, sind sie anscheinend ganz verwirrt. Und wenn ich eine Frage an sie richte, um zu sehen, ob sie es verstanden haben, pflegen sie um eine Antwort verlegen zu sein. Wenn wir jedoch einen Abschnitt aus irgend einem alten puritanischen Buch lesen, also zur Theologie kommen, so geben gerade diese Brüder die besten, scharfsinnigsten Antworten. Kommen wir aufs Gebiet der innern Erfahrung, oder der Verteidigung des Wortes Gottes gegen Angriffe des Unglaubens, so nehmen diese Brüder es mit einer doppelten Anzahl von Gegnern auf, weil sie tief in dem Worte Gottes gegründet sind. Der Geist hat sie die Dinge Christi gelehrt, aber nicht etwas andres. Ich habe gleichfalls beobachtet, dass wenn der Geist Gottes das Verständnis zur Aufnahme einer Bibelwahrheit erweitert hat, dieses Verständnis den Betreffenden fähiger zur Aufnahme andrer Wahrheiten machte. Ich hörte neulich von einem Bruder Prediger die Geschichte eines Mannes, der zu den einfältigsten Menschen hätte gezählt werden müssen. Er stand kaum um einen Grad höher als ein Idiot, nachdem er aber zu Gott bekehrt worden war, war einer seiner ersten Wünsche, die Bibel lesen zu lernen. Es war eine lange, schwierige Aufgabe, ihm einen Vers beizubringen, er wollte ihn aber lernen, er wollte ihn meistern. Er blieb fest dabei und lernte so fleißig wie er konnte, bis er endlich imstande war, zu lesen: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort“ (Joh. 1,1). Später wurde dieser Mann aufgefordert, zu beten. Anfangs war er kaum imstande, einen zusammenhängenden Satz zu sprechen. Allmählich gelangte er zu einem gewissen Grad fließender Rede. Er wollte in der Gebetsversammlung nicht stumm sein, nicht dasitzen, ohne ein Wort für seinen Meister zu sagen. Er fing an, seine Bibel mit großem Fleiß zu lesen und zum großen Segen für sich und andre zu beten, ja, nach einiger Zeit sogar in den Dörfern zu reden, und wurde später ein ehrenwerter und beliebter Prediger in einer unserer Gemeinden. Ohne die erste Erweiterung seines Verständnisses zur Aufnahme christlicher Wahrheit wäre wahrscheinlich bis auf diesen Tag sein Verständnis beschränkt und gefesselt geblieben; der Mann würde wohl noch fast ein Idiot und bis zu seinem Grabe als solcher einhergegangen sein, während er jetzt mit eindringlichen Worten den Sündern um sich her die Geschichte vom Kreuz Christi verkündigt. Der Geist lehrt uns durch Erleuchtung des Verständnisses.

➤ Um euch nicht zu ermüden, wollen wir in aller Kürze noch einige Punkte betrachten. Der Heilige Geist lehrt uns auch durch Auffrischung des Gedächtnisses. „Er wird euch erinnern alles des, was ich euch gesagt habe.“ Er legt alle diese Dinge in den Schrein unsrer Seele, um ihn zu seiner Zeit aufzutun, diese kostbaren Dinge in guter Ordnung herauszubringen und sie uns immer wieder zu zeigen.

➤ Er frischt das Gedächtnis auf, und nachdem solches geschehen, tut Er noch mehr: Er lehrt uns das Wort dadurch, dass wir seine Wirkung spüren, und das ist nach allem die beste Lehrweise. Man mag versuchen, einem Kinde die Bedeutung des Ausdrucks „Süßigkeit“ zu erklären, die Worte verfehlen ihren Zweck. Gib aber dem Kinde

Honig, und es wird es nie vergessen. Du versuchst, ihm von den Majestätischen Alpen zu erzählen, welche mit ihren schneebedeckten Spitzen wie weißgekleidete Gesandte zu den Himmelshöfen emporragen; aber nimm es mit, lass es die Bergriesen sehen, und es wird sie nie vergessen. Du versuchst, ihm ein Bild von der Großartigkeit des amerikanischen Kontinents mit seinen Bergen, Seen und Strömen zu malen, wie die Welt es nie zuvor gesehen hat. Lass es gehen und sich alles ansehen, so wird es mehr von dem Land wissen, als daheim durch all dein Erzählen und Lehren. So ist's mit dem Heiligen Geist: Er sagt uns nicht nur von der Liebe Jesu Christi, sondern gießt auch diese Liebe in unser Herz. Er verkündigt uns nicht nur die Köstlichkeit der Vergebung und Begnadigung, sondern schenkt uns auch das Gefühl, dass es keine Verdammnis für uns gibt – und so wissen wir alles darüber, besser als es durch Unterricht in Worten oder Gedanken hätte geschehen können. Er bringt uns in den Freudensaal und schwingt das Liebesbanner über uns. Er fordert uns auf, „in den Nussgarten zu gehen und unter den Lilien zu ruhen.“ – „Er gibt uns den Büschel Myrrhen, unseren Geliebten selbst“ (Hohel. 1,13). Er bringt uns unter das Kreuz Christi, lässt uns den Finger in seine Nägelmale, die Hand in seine Seite legen und mahnt uns: „Seid nicht ungläubig, sondern gläubig.“ So unterweist Er uns in der höchsten und erfolgreichsten Weise zu unserem Segen.

### 3.

Jetzt sind wir zu unserem dritten Punkt gekommen, und fast wünschte ich, dass er etwas weniger umfassend wäre. Denn wahrlich, unsre Zunge muss sein wie die Feder eines geschickten Schreibers, wenn wir von den Dingen reden, welche den König betreffen.

Wir wollen also jetzt auf **das Wesen und den Charakter der Unterweisung des Heiligen Geistes sehen.**

➤ Er lehrt zunächst, wen Er will. Er führt den Toren ein in die Liebe des sterbenden Heilandes, bringt aufgeblasene Weisheit herunter und macht, dass der Stolz des Menschen sich demütigt und erniedrigt. Und wie der Geist lehrt, wen Er will, so tut Er es auch, wann Er will. Er hat seine besondern Unterrichtsstunden und will sich nicht durch uns beschränken und binden lassen. Weiter lehrt Er, wie Er will – manche durch Trübsale, andre durch Gemeinschaft; diesen durch das gelesene, jenen durch das gepredigte Wort, noch andre durch seine eigne, direkte Vermittlung. Auch darin ist der Heilige Geist ein souveräner Lehrer, dass Er lehrt in dem Grade, wie's Ihm gefällt. Während Er den einen viel lernen lässt, versteht der andre nur wenig. Manche Christen tragen schon früh den Bart, manche erreichen rasch und plötzlich einen hohen Grad von Männlichkeit, während andre nur langsam dem Ziele zukriechen und lange Zeit zur Erreichung desselben brauchen. Manche junge Christen verstehen mehr als andre, deren Haar grau geworden ist. Der Heilige Geist ist ein unumschränkter Herrscher. Er hat nicht alle seine Schüler in ein und derselben Klasse; Er unterrichtet nicht gleichzeitig alle dieselbe Lektion, sondern jeder ist in einer besondern Klasse, jeder hat eine besondere Lektion zu lernen. Dieser fängt mit dem Ende des Buches, jener mit dem Anfang, ein dritter in der Mitte an – der eine lernt diese Lehre, der andre eine andre, einer geht vorwärts, ein anderer rückwärts.

➤ Der Heilige Geist lehrt, wie Er will, und gibt jedem, was Er will – wo Er aber lehrt, tut Er es erfolgreich. Es ist Ihm nie misslungen. Kein Schüler wurde je als unverbesserlich aus des Geistes Schule ausgestoßen. Er unterweist alle Kinder Gottes,

nicht etwa diese und jene. „Alle deine Kinder sollen vom Herrn gelehrt, und groß soll der Friede deiner Kinder sein“ (Jes. 54,13 nach der englischen Übersetzung). Der letzte Satz ist ein Beweis davon, wie erfolgreich der Unterricht gewesen ist. Niemals hat der Heilige Geist dem Herzen die Wahrheit nahe gelegt, ohne dass dieses sie aufgenommen hätte. Er hat eine Lehrweise, welche die geheime Lebensquelle berührt und die Wahrheit ins Innerste des Herzens dringen zu lassen weiß. Er wirft seine heilenden Arzneien in die Quelle selbst, nicht in die Ströme. Wir unterweisen durch das Ohr, das Ohr ist aber weit vom Herzen entfernt; Er hingegen lehrt das Herz, daher fällt jedes Wort auf einen guten Boden und bringt hervor gute und reiche Frucht. Lieber Bruder, hältst du dich manchmal für einen großen Toren? Dein großer Schulmeister wird dennoch einen guten Schüler aus dir machen. Er will dich so lehren, dass du in das Reich Gottes eingehen wirst als einer, der nicht minder weiß, als der gereifteste Gläubige.

➤ Wie der Heilige Geist unumschränkt und erfolgreich lehrt, so ist seine Lehre auch unfehlbar. Wir lehren euch manchmal Verkehrtes, sei es wegen Mangel an Vorsicht, durch übergroßen Eifer oder durch die Schwachheit unsers Sinnes. Auch bei dem größten Prediger oder Lehrer, der je gelebt hat, fehlte es nicht an Irrtum; eben deswegen sollten unsre Hörer stets alles, was wir reden, prüfen und vergleichen. Der Heilige Geist lehrt aber nie etwas Verkehrtes; was du von Ihm gelernt hast, ist reine, lautere, unvermischte Wahrheit. Übergib dich denn täglich seiner Unterweisung, so wirst du nie ein unrichtiges Wort oder einen verkehrten Gedanken lernen, sondern einen unfehlbaren Unterricht empfangen und wohl gelehrt werden in der ganzen Wahrheit, wie sie in Christo Jesu ist.

➤ Ferner, wie die Lehre des Geistes eine unfehlbare ist, so ist sie auch eine beständige. Wen Er einmal in seine Schule genommen hat, den entlässt Er nicht, ehe seine Erziehung vollendet ist. Wie schwerfällig auch der Schüler sein mag, wie schwach sein Gedächtnis, wie unrein und entkräftet er auch sein mag, Er fährt immer fort mit seinem Gnadenwerk, bis Er uns erzogen und „tüchtig gemacht hat zu dem Erbeil der Heiligen im Licht.“ (Kol. 1,12). Es gibt keine Wahrheit so hoch und tief, die nicht zu meistern, keine Lehre so schwer, die nicht zu empfangen wäre. Darum türme die Ballen der Erkenntnis auf, siehe, dort oben werden deine Füße stehen. Der Weg mag ermüdend sein und deine Knie ermatten, aber dort hinauf sollst du steigen, bis deine Seele eines Tages, beschienen von dem Sonnenlicht des Himmels, herniederblicken wird auf Stürme und Nebel, auf allen Rauch und alle Wolken der Erde und den Heiland sehen wird von Angesicht zu Angesicht, da du Ihm gleich sein und Ihn sehen wirst, wie Er ist. Dies ist des Christen Freude, dass er gründlich gelehrt werde und der Heilige Geist ihn nie aufgeben wird, bis Er ihn in alle Wahrheit geführt hat.

➤ Ich fürchte indes, dass ich euch ermüde. Ein Thema wie dieses ist wahrscheinlich nicht für einen jeden passend. Wie schon gesagt, kann nur der geistliche Sinn geistliche Dinge empfangen; die Lehre von der Vermittlung des Heiligen Geistes wird also für die, welche derselben völlig fremd sind, kein großes Interesse haben. Ich könnte einem andern die Gewalt des elektrischen Stromes nicht eher begreiflich machen, bis er denselben gefühlt hat. So seid ihr, die ihr nie des Geistes Tatkraft erfahren habt, derselben ebenso fremd, wie ein Stein es sein könnte. Ihr wisst nichts von dieser göttlichen Kraft; ihr seid nie von Ihm gelehrt worden, was könnte es euch deshalb kümmern, zu wissen, ob das, was Er lehrt, Wahrheit ist?

Ich schließe mit diesem betrübenden Gedanken. Leider, leider gibt es Tausende, die ihre Gefahr nicht erkennen, ihre Last nicht fühlen, in deren Herzen das Licht des Heiligen Geistes niemals geleuchtet hat! Ist das dein Zustand, lieber Zuhörer? Ich frage dich

nicht, ob du in der Gelehrtenschule ausgebildet worden bist – das mag der Fall sein, ja, du bist mit den höchsten Ehren bedeckt, und bist doch vielleicht wie das Füllen eines wilden Esels, das gar nichts von geistlichen Dingen weiß. Religion und die Wahrheit derselben ist nicht mit dem Kopf zu erlernen. Jahre des Lesens, Stunden eifrigen Studiums werden nie einen Menschen zu einem Christen machen. „Der Geist ist es, der da lebendig macht; das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben“ (Joh. 6,63). Bist du ohne den Geist des lebendigen Gottes? O, ich bitte dich, mein Hörer, dies zu bedenken: wenn der geheimnisvolle, übernatürliche Einfluss des Heiligen Geistes nie deine Seele berührt hat, so bist du ein völliger Fremdling in allen göttlichen Dingen. Die Verheißungen sind nicht dein; der Himmel ist nicht dein; du bist auf dem Wege zum Reich der Toten, zu der Region, wo „ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht erlischt.“ O, dass der Geist Gottes jetzt auf dir ruhen möchte! Bedenke, dass du durchaus abhängig von seinem Einfluss bist! Du bist heute in Gottes Hand, um gerettet zu werden oder verloren zu gehen – du bist nicht in deinen eignen, sondern in seinen Händen. Du bist tot in Sünden, und wenn Er dich nicht belebt, musst du es bleiben. Die Motte in deiner Hand ist nicht völliger in deiner Gewalt, als du von der Barmherzigkeit Gottes abhängig bist. Wenn Er dich lässt, wie du bist, so bist du verloren, aber o, wenn Erbarmen die Stimme erhebt und spricht: „Lass diesen Menschen leben!“ so bist du gerettet. Wie gern möchte ich, dass du das Gewicht dieser gewaltigen Lehre von der göttlichen Souveränität fühltest! Sie ist wie der Hammer Thors, sie kann dein Herz erschüttern, wie hart es auch sein mag, und deine selbige Seele bis auf den Grund erzittern lassen. „Leben, Tod, Hölle und unbekannte Welten hängen an seinem festen Ausspruch.“

Wolltest du dich auflehnen wider den Gott, in dessen Hand das ewige Schicksal deiner Seele jetzt ruht? Willst du die winzige Hand deiner Empörung gegen Den erheben, der allein dich beleben kann, ohne dessen gnädige Vermittlung du tot bist und verderben musst? Willst du diesen Tag hingehen und sündigen wider Licht und Erkenntnis? Willst du heute hingehen und die Gnade verwerfen, die dir in Christo Jesu angeboten wird? Ist das der Fall, dann hat es nie einen Toren gegeben, der so wahnsinnig war, wie du bist, würdest du doch Den verwerfen, ohne den du tot, verloren und ruiniert bist. O, dass du statt dessen das liebliche Flüstern des Heiligen Geistes vernehmen möchtest: „Gehorche dem göttlichen Befehl; glaube an Christum und lebe!“ Höre die Stimme Gottes des Heilandes, der ruft: „Das ist Gottes Werk, dass ihr an Den glaubt, den Er gesandt hat“ (Joh. 6,29). Wenn du Ihm gehorchst, sagt Gott zu sich selbst: „Er begehrt meiner, so will ich ihm aushelfen; er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen; er ruft mich an, so will ich ihn erhören“ (Ps. 91,14.15). So wirst du noch im Himmel die Souveränität besingen, die, als deine Seele zitterte in der Waage, deine Rettung beschloss und dir Leben und unaussprechliche Freude schenkte. Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist auf Golgatha am Kreuz gestorben; wer an Ihn glaubt, wird errettet und selig werden. „Euch nun, die ihr glaubt, ist Er köstlich; den Ungläubigen aber ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben, und zum Eckstein geworden ist, ein Stein des Anstoßens, und ein Fels der Ärgernis“ (1. Petr. 2,7.8). Glaube an die Wahrheit des Wortes; wirf deine Waffen von dir; übergib dich der Souveränität des Heiligen Geistes, und Er wird es dir sicherlich bezeugen, dass diese Übergabe ein Beweis seiner Liebe zu dir sei. War doch Er es, der dich zu dieser Übergabe veranlasste, war doch Er es, der dich trieb, dich vor Ihm und seiner Macht zu beugen. Möge der Heilige Geist ruhen auf dem, was ich geredet habe, um Jesu willen!

Amen

## XIV.

### Das Wesen und Wirken des Heiligen Geistes.

#### Johannes 16,13

*Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn Er wird nicht von sich selbst reden, sondern was Er hören wird, das wird Er reden, und was zukünftig ist, wird Er euch verkündigen.*

Die jetzige Generation ist nach und nach, fast unmerklich, bis in die weitesten Schichten eine gottlose geworden. Eine der Krankheiten der gegenwärtigen Generation ist die geheime, tief gewurzelte Gottlosigkeit, durch welche sie sich soweit von der Erkenntnis Gottes entfernt hat. Eine zweite Krankheit liegt in der Ausartung der Wissenschaft. Es ist den Weltweisen gelungen, sich so sehr in Geheimnisse zu vertiefen, dass ihnen darüber das große Geheimnis vom Dasein Gottes verlorengegangen ist. Sogar unter denen, die sich Christen nennen, gibt es viele, die wohl noch etwas Religiösität, aber sehr wenig Gottseligkeit besitzen. Es gibt soviel äußeres Formwesen, und zu wenig innerliche Gotteserkenntnis – zu wenig Leben in Gott und mit Gott – zu wenig Vertrauen auf Ihn. Das ist der Grund der betrübenden Tatsache, dass man in unsern Gotteshäusern zwar den Namen Gottes aussprechen hört, es hingegen – außer in dem Segen – kaum erfährt, dass es einen dreieinigen Gott, eine Dreieinigkeit gibt. An vielen dem Herrn geweihten Orten wird der Name Jesu leider zu oft in den Hintergrund gedrängt, der Heilige Geist aber fast völlig übersehen. Von seinem heiligen und heiligenden Einfluss hört man gar wenig. Sogar religiöse Leute sind in unserm Zeitalter in hohem Grade gottlos geworden. Wir bedürfen mehr Predigten über Gott, mehr Predigten über die Dinge, die nicht so sehr auf das zu rettende Geschöpf herniederziehen, als zu Gott, dem alles Lob in Ewigkeit gebührt, hinaufweisen. Es ist meine feste Überzeugung, dass wir in dem Maße, in welchem wir Rücksicht auf die Gottheit, die wunderbare Dreieinigkeit nehmen, eine desto größere Entfaltung der Macht Gottes, eine desto herrlichere Offenbarung seiner Macht in unsern Gemeinden sehen werden. Gott wolle uns eine Christum erhebende, den Geist liebende Geistlichkeit senden, die den Heiligen Geist in all seinen Ämtern verkündigen. Die Gott dem Heiland, als dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens, die Ehre geben und dabei des großen Gottes, des Vaters der Seinen, nicht vergessen, der vor Grundlegung der Welt uns in Christo, seinem Sohn, erwählt und uns durch seine Gerechtigkeit gerecht gemacht hat, der uns behüten und einst am letzten großen Tage der Vollendung zu einer Gemeinde sammeln wird.

Unser Text bezieht sich auf Gott den Heiligen Geist; wir wollen also von Ihm und nur von Ihm reden. Möge sein lieblicher Einfluss auf uns ruhen!

Die Jünger hatten von ihrem Herrn in gewissen Elementarlehren Unterweisungen erhalten; Er hatte sie aber kaum mehr gelehrt, als was wir das A-B-C des Christentums nennen würden. Den Grund dafür gibt Er in unserm Text-Kapitel an, wo es heißt: „Ich



habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen.“ Die Jünger waren noch nicht des Heiligen Geistes teilhaftig geworden. Sie hatten zwar den Geist, insofern das Werk der Bekehrung in Betracht kam, aber nicht in Bezug auf große Erleuchtung, gründliche Belehrung und Weissagung. Der Herr Jesus redet von seinem Hingehen und verheißt ihnen zugleich den Tröster. „Ich habe euch noch viel zu sagen“, fährt Er fort, „aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.“ Dieselbe Verheißung, die Er seinen Jüngern gegeben hat, gilt auch allen seinen Kindern. Bei Betrachtung derselben wollen wir sie als unser Teil und Erbe ansehen und uns nicht für Eindringlinge halten, die sich die Vorrechte der Apostel anzueignen trachten; denn Jesus spricht auch zu uns: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.“

Indem wir ausschließlich bei unserm Text verweilen, betrachten wir fünf Punkte.

1. findet sich hier ein Gut angegeben, das zu erlangen ist: ein Erkennen aller Wahrheit;
2. wird eine Schwierigkeit angedeutet, die darin besteht, dass wir in alle Wahrheit geleitet werden müssen;
3. wird eine Person bezeichnet: „Wenn jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird“;
4. wird auf die Art seiner Tätigkeit hingewiesen: „Der wird euch in alle Wahrheit leiten“;
5. wird ein Zeichen seiner Wirksamkeit angegeben – wir werden Ihn daran erkennen, „dass Er uns in alle Wahrheit leitet.“

### 1.

Hier wird ein Gut angegeben, **das zu erlangen ist:** ein Erkennen aller Wahrheit. Wir wissen wohl, dass es viele gibt, die wenig Wert auf das Bekanntsein mit den verschiedenen Lehrpunkten der Heiligen Schrift legen, sie finden wenig praktischen Nutzen darin. Wir teilen diese Ansicht nicht, halten vielmehr das Wissen von dem gekreuzigten Heiland und ein Verständnis über die Lehren der Heiligen Schrift für äußerst wertvoll. Wir halten es für die Pflicht des christlichen Predigtamtes, dass es nicht nur erwecklich, sondern auch belehrend tätig ist. Es liegt uns fern, dem Verständnis der Glaubenslehre einen zweiten Rang anzuweisen, sondern halten es für eins der ersten Erfordernisse, die Wahrheit zu wissen und dann sie zu üben. Wir brauchen wohl kaum zu sagen, wie wünschenswert es ist, in den Sachen des Reiches Gottes wohlunterrichtet zu sein.

➤ Sogar in unsrer Natur (wenn sie anders durch die Gnade geheiligt ist) liegt ein starkes Verlangen, alle Wahrheit zu erkennen. Der natürliche Mensch zieht sich zurück, um Geheimnisse zu erforschen. Gott hat einen Trieb in ihn gelegt, durch welchen er unbefriedigt bleibt, solange er einem Geheimnis nicht bis auf den Grund dringen kann. Was wir Wissbegierde nennen, ist etwas von Gott Gegebenes, das uns zum Erforschen natürlicher Dinge treibt; diese Wissbegierde, geheiligt durch den Heiligen Geist, soll auch die Triebfeder zur Erlangung der ewigen, himmlischen Dinge sein. „Lobe den Herrn, meine Seele“, ruft David aus, „und was in mir ist, seinen heiligen Namen!“ Ist eine Wissbegierde in uns, so sollte sie sich vorzugsweise mit Suchen nach der Wahrheit beschäftigen. Alles, was in mir ist, sollte sich, geheiligt durch den

Heiligen Geist, entfalten. Und wahrlich, der Christ fühlt ein mächtiges Verlangen, seine Unwissenheit zu begraben und Weisheit zu erlangen. Wenn er in seinem natürlichen Zustande nach irdischer Wissenschaft schmachtete, wie viel sehnlicher ist jetzt sein Verlangen, womöglich die heiligen Geheimnisse des Wortes Gottes zu ergründen! Ein wahrer Christ forscht gern in der Schrift, um sich mit den Grundwahrheiten derselben vertraut zu machen. Ich habe keine hohe Meinung von einem, der sich wenig um Erkenntnis und Verständnis der göttlichen Wahrheiten kümmert; ich kann mir ihn nicht in der rechten innern Stellung denken, wenn es ihm gleich ist, ob er einer Lüge oder einer Wahrheit Glauben schenkt, ob er freisinnig oder rechtgläubig ist, ob er das Wort Gottes aufnimmt, wie es geschrieben steht, oder wie es von Menschen verfälscht oder falsch ausgelegt ist. Gottes Wort wird dem Christen stets eine Quelle großer Anziehungskraft sein; ein heiliger Trieb in ihm wird ihn drängen, in demselben zu forschen, er wird versuchen, es zu verstehen. Der wahre Christ hat ein inneres Sehnen und Verlangen nach Wahrheit; ihn hungert und dürstet nach dem Wort der Gerechtigkeit; er muss und will sich von diesem Himmelsbrot nähren und alles dransetzen, um die Treber zu verlassen, welche unzuverlässige Prediger ihm bieten.

Die Erlangung dieses Gutes ist nicht nur wünschenswert, weil es unserm Wesen und Bedürfnis entsprechend ist, sondern auch, weil ein Verständnis der Wahrheit sehr wesentlich zu unserm Trost erforderlich ist. Ich glaube, dass viele deshalb ihr halbes Leben lang traurig und elend gewesen sind, weil sie keine klare Erkenntnis hatten. Wie manche arme Seele, die von ihrer Sündhaftigkeit überführt ist, bleibt drei- oder viermal solange unter schwerem Druck, als es der Fall gewesen sein würde, wenn jemand sie zeitig mit der Rechtfertigung vertraut gemacht hätte. Es gibt Gläubige, die sich häufig mit Gedanken über das Fallen aus der Gnade quälen; wenn sie aber den großen Trost erfasst hätten, dass wir durch die Gnade Gottes, durch den Glauben, bewahrt werden zur Seligkeit, so würden sie sich nicht länger darüber beunruhigen. Ich habe auch solche gefunden, die bekümmert über die nicht zu vergebende Sünde waren. Wenn aber Gott uns in diese Lehre einführt und uns zeigt, dass kein wirklich erwecktes Gewissen sich je dieser Sünde schuldig machen könnte, sondern dass dieselbe nur von solchen begangen werden kann, die Gott der Verstockung ihres Herzens und Gewissens überlassen hat, so dass sie sich gar nicht mehr fürchten und erzittern, so würden wir von allem Kummer über diesen Punkt befreit. Verlasst euch drauf, je mehr Verständnis ihr für Gottes Wort habt, sei es in diesen oder in ähnlichen Fällen, desto freudigere Christen werdet ihr sein. Es ist ein leider nur zu häufig gepredigtes zerstückeltes Evangelium, welches unter Christenleuten so manches trübselige Gesicht schafft. Lasst uns Gemeinden sehen, deren Angesichter vor Freuden leuchten, deren Augen beim Schall des Evangeliums strahlen, dann werden wir glauben, dass es das wahre Wort Gottes ist, welches sie empfangen. Statt dessen sieht man so häufig melancholische Gemeinden, in denen die Angesichter sich nicht sehr unterscheiden von den Gesichtern derer, die bittere Arzneien schlucken müssen. Und weshalb? Weil das geredete Wort, statt sie durch seine Lieblichkeit zu trösten, sie durch seine Gesetzlichkeit erschreckt. Wir lieben ein erheiterndes Evangelium und glauben, dass „alle Wahrheit“ dazu angetan ist, den Christen zu trösten.

„Wieder Trost?“ höre ich sagen; „immer wieder Trost?“ Wir haben aber noch einen andern Grund, weshalb wir die Wahrheit schätzen. Wir glauben, dass eine wahre Erkenntnis der Wahrheit uns vor vieler Gefahr behüten wird. Keine Lehre ist so dazu angetan, den Menschen vor der Sünde zu bewahren, als die Lehre von der Gnade Gottes. Die, welche sie eine vermessene, zügellose Lehre genannt haben, haben noch gar nichts von ihr verstanden. Die armen, unwissenden Geschöpfe haben keine Ahnung davon

gehabt, dass ihre eigne lasterhafte Lehre die vermessenste unter dem Himmel ist. Wenn sie in Wirklichkeit zur Erkenntnis der Gnade Gottes kämen, so würden sie bald einsehen, dass es kein anderes Schutzmittel wider die Lüge gibt, als die Erkenntnis, dass wir von Grundlegung der Welt an Auserwählte Gottes sind. Nichts kommt dem Glauben an meine ewige Bewahrung und an die Unwandelbarkeit der Liebe meines Vaters gleich; allein dieser Glaube führt mich dahin, dankbar in seiner Nähe zu bleiben. Nichts macht den Menschen so tugendhaft, als der Glaube an die Wahrheit. Eine falsche Lehre erzeugt auch bald eine falsche Praxis. Man kann keinen irrigen Glauben haben, ohne nicht auch nach und nach im Leben abzurinnen. Eins folgt naturgemäß aus dem andern. Halte dich an Gottes Wahrheit! Halte dich an Gottes Wort, so werden deine Füße nicht abirren.

➤ Ferner halte ich dafür, dass die Erlangung der Erkenntnis aller Wahrheit sehr wünschenswert ist hinsichtlich der Nützlichkeit, die sie uns für die Welt im allgemeinen geben wird. Wir sollten nicht selbstsüchtig sein, sondern stets auch in Betracht ziehen, was eine Wohltat für andre sein würde. Die Erkenntnis aller Wahrheit wird uns zu brauchbaren Geschöpfen in der Welt machen. Wir werden geschickte Ärzte sein, die es verstehen, die arme, betrübte Seele beiseite zu nehmen, ihr den Finger auf die Augen zu legen und die Schuppen zu entfernen, damit das Himmelslicht sie trösten und erfreuen kann. Es wird keinen noch so sonderbaren Charakter geben, dem wir nicht Zuspruch und Trost spenden könnten. Wer sich an Gottes Wort hält, ist gewöhnlich der nützlichste Mensch. Er braucht auch beim Reden vor Menschen seine Zuflucht nie zur Unwahrheit zu nehmen. Die unerschütterliche Wahrheit Gottes berührt jede Saite im Herzen eines jeden Menschen. Wenn es uns durch Gottes Gnade vergönnt wird, die Hand an ein Menschenherz zu legen, so brauchen wir weiter nichts, als die ganze Wahrheit, um den Menschen gründlich zu bewegen und zu erwecken. Nichts ist der wirklichen, ganzen Wahrheit gleich, um einen Menschen nützlich zu machen.

## 2.

Lasst uns jetzt auf die in unserm Text **angedeutete Schwierigkeit** sehen, die darin besteht, dass wir eines Leiters und des Geleitetwerdens in alle Wahrheit bedürfen. Die Schwierigkeit besteht darin, dass die Wahrheit nicht so leicht zu entdecken ist. Es wurde nie ein Mensch in diese Welt geboren, der von Natur die Wahrheit im Herzen gehabt hätte. Viele Philosophen haben sich darüber gestritten, ob es angeborne Ideen gäbe. Es wäre aber völlig nutzlos, sich darüber zu streiten, ob es angeborne Ideen der Wahrheit gibt. Solche gibt es nicht. Wohl gibt es Ideen von allem, was unrecht und böse ist, aber in uns, das ist in unserm Fleisch, wohnt nichts Gutes. Wir sind in Sünden empfangen und geboren. Es ist nichts Gutes an uns und kein Verlangen nach der Gerechtigkeit vorhanden. Da wir also nicht mit der Wahrheit in uns geboren wurden, ist es unsre Aufgabe, nach derselben zu suchen. Wenn wir als besonders zum Segen gesetzte Christen dastehen wollen, müssen wir in Sachen der göttlichen Offenbarung wohl bewandert sein. Aber die Schwierigkeit liegt darin, dass wir nicht ohne einen Führer die verschlungenen Wege der Wahrheit wandeln können. Woher kommt das?

❶ Erstlich von der Erhabenheit der Wahrheit. Die Entdeckung der Wahrheit ist kein leichtes Ding. Die, welche sich einbilden, alles zu wissen, und sich beständig brüsten: „Wir sind es, mit uns wird die Weisheit aussterben“, finden natürlich in dem System, das sie vertreten, keinerlei Schwierigkeit. Ich glaube jedoch, dass auch der ernsteste Forscher des Wortes Gottes in der Bibel Dinge finden wird, die ihn verwirren.

Wie aufmerksam und sinnend er auch lesen mag, wird er doch auf Geheimnisse stoßen, die seinem Verständnis zu tief sind. Er wird gelegentlich ausrufen: „Wahrheit, ich kann dich nicht finden, ich weiß nicht, wo du bist; du bist mir zu hoch, ich vermag nicht, dich zu fassen!“ Die Wahrheit ist ein so schmaler Weg, dass kaum zwei zusammen darauf wandeln können. Wir betreten gewöhnlich den schmalen Weg in einfacher Reihe; nur selten können zwei Arm in Arm auf demselben wandeln. Mögen wir auch in der Hauptsache desselben Glaubens sein, so können wir doch nicht nebeneinander auf dem Wege wandeln, dazu ist er zu schmal. Der Weg der Wahrheit ist sehr schwierig. Wer auch nur einen Zoll zu weit nach rechts tritt, gerät in einen gefährlichen Irrtum; wer sich ein wenig zur Linken wendet, ist gleicherweise im Sumpf. An einer Seite ist ein bodenloser Abgrund, an der andern ein tiefer Morast; wer auch nur ein Haarbrett von der richtigen Linie abweicht, ist auf dem Irrweg. Der Weg der Wahrheit ist wirklich ein schmaler, ein Weg, den des Adlers Auge nicht erspäht, dessen Tiefe der Taucher nicht ergründet hat. Er ist den Metalladern der Mine gleich, manchmal außerordentlich dünn und nicht in einer fortlaufenden Schicht. Wer einmal den Weg verliert, mag meilenweit graben, ohne dem Metall wieder auf die Spur zu kommen; das Auge muss unverwandt der Richtung der Erzader folgen. Wahrheitskörner sind wie die Goldkörner in den Flüssen Australiens: sie müssen durch die Hand der Geduld geschüttelt, im Strom der Ehrlichkeit gewaschen werden, wenn nicht das feine Gold mit Sand vermischt werden soll. Wahrheit und Irrtum sind oft so miteinander vermischt, dass es schwer hält, sie zu unterscheiden; wir danken aber Gott, dass der Herr Jesus gesagt hat: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.“

② Noch aus einem andern Grunde bedürfen wir eines Leiters, nämlich wegen der Betrüglichkeit der Irrlehren. Sie schleichen sich unvermerkt bei uns ein, ähnlich wie es uns neulich abends bei dem dichten Nebel erging, in welchem wir umhertappten, ohne zu wissen, wo wir waren. Wir konnten kaum einen Zollbreit vor uns sehen und kamen an einen Platz, in den drei Straßen mündeten. Wir glaubten, den Platz zu erkennen; dort war ja der Laternenpfahl; wir glaubten also fest, links abbiegen zu müssen. Aber welch ein Irrtum! Wir hätten ein wenig weiter rechts gehen sollen. Da wir so oft an demselben Platz gewesen waren, wähten wir, jeden Pflasterstein zu kennen – dazu war ja noch drüben der Laden unsers Freundes. Es ist finster, wir glauben aber, immer noch auf dem rechten Wege zu sein, während wir längst auf dem verkehrten sind und uns schließlich eine halbe Meile verlaufen haben. Ähnlich ist es in Sachen der Wahrheit. Wir sind dessen ganz gewiss, dass wir auf dem rechten Pfade sind, und die Stimme des Bösen flüstert uns zu: „Das ist der Weg, denselben wandelt!“ Ihr folgt dieser Einflüsterung, bis ihr schließlich zu eurem Schreck die Entdeckung macht, dass ihr, statt auf dem Wege der Wahrheit, auf den Pfaden der Ungerechtigkeit und Irrlehren gewandelt seid. Der Weg des Lebens ist wie ein Labyrinth. Die lauschigsten und bezauberndsten Pfade sind am weitesten von dem richtigen Wege entfernt; die reizendsten sind die, welche mit verdrehten Wahrheiten eingefasst sind. Ich glaube, es gibt keine einer echten Münze so ähnliche falsche Münze in der Welt, wie mancher der Wahrheit ähnliche Irrtum. Mag auch die eine unechtes Metall und die andre wirkliches Gold sein, so ist in dem Äußern der beiden kaum ein Unterschied zu merken.

③ Wir bedürfen ferner eines Leiters, weil wir so sehr geneigt sind, abzuirren. Wenn der Himmelspfad so gerade wäre, wie Bunyan ihn schildert, ohne einen Seitenweg zur Linken oder zur Rechten, wie er ohne Zweifel es ist, so sind wir doch nur zu sehr geneigt, irre zu gehen, entweder rechts nach den Bergen des Verderbens, oder links in den finstern Wald der Einöde. David sagt: „Ich bin wie ein verirrtes und

verlorne Schaf; suche Deinen Knecht!" (Ps. 119,176). Er war nicht selten ein solches. Denn wenn ein Schaf sich zwanzigmal verloren hat und nicht zwanzigmal wiedergeholt wird, kann es nicht herauskommen. Der Ort ist umzäunt, und es kann kein Loch in der Hecke finden. Wenn nicht der Mensch von der Gnade geleitet wird, irrt er ab, wenn auch auf dem ganzen Wege himmelwärts Meilenzeiger zu finden sind. Ob auch der Weg zur Zufluchtsstätte genau bezeichnet ist, würde er sich doch abwenden, und der Bluträcher würde ihn überrumpeln, wenn nicht, wie seiner Zeit der Engel in Sodom, ein Führer ihm die Hand auf die Schulter legte und ihm zurief: „Errette deine Seele und siehe nicht hinter dich, auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend“ (1. Mose 19,17). Das sind die Gründe, aus welchen wir einen Führer nötig haben.

### 3.

Drittens wird in unserm Text **eine Person als Führer bezeichnet**. Diese Person ist niemand anders als Gott. Diese Person ist „jener, der Geist“, der „Geist der Wahrheit“, nicht etwa ein Einfluss oder ein Ausfluss, sondern eine wirkliche Person. „Wenn jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.“ Wir möchten, dass ihr euch diesen Führer anseht und erkennt, wie gut Er für uns passt.

❶ Er ist zunächst unfehlbar. Er weiß alles und kann uns nicht irre führen. Wenn ich meinen Ärmel an den Rock eines andern feststecke, wird er mich vielleicht einen Teil des Wegs recht führen, aber nach und nach wird er des Wegs verfehlen und auch mich irre führen. Wenn ich mich aber dem Heiligen Geist und seiner Leitung anvertraue, ist kein Verirren meinerseits zu befürchten.

❷ Ferner erfreuen wir uns dieses Geistes, weil Er stets gegenwärtig ist. Wir stoßen manchmal auf Schwierigkeiten und sagen: „O, könnte ich doch dieses oder jenes meinem Seelsorger sagen – er würde es mir erklären, aber ich wohne soweit von ihm entfernt und kann ihn schwer antreffen!“ Wir sehen uns einen Text von allen Seiten an, die Stelle bleibt uns aber völlig dunkel und unverständlich. Wir versuchen es mit einem Kommentar, nehmen etwa den des frommen Thomas Scott zur Hand, aber wie gewöhnlich sagt er nichts, wenn es sich um eine dunkle Stelle handelt. Wir versuchen es ferner mit Matthew Henry, der zwar bei einer leichten Schriftstelle nicht vergeblich nach einer Erklärung suchen lässt, hingegen über einen schwer zuverstehenden Text uns gleichfalls im Dunkeln lässt. Sogar Dr. Gill, der gediegenste Schriftausleger, umgeht augenscheinlich die Erklärung einer schweren Bibelstelle. Wenn wir aber weder Kommentar noch Prediger haben, so haben wir doch den Heiligen Geist. Lasst mich euch bei dieser Gelegenheit ein kleines Geheimnis anvertrauen: wenn ihr eine Stelle nicht recht verstehen könnt, so schlagt eure Bibel auf, beugt die Knie, betet über dem Text, und wenn er sich nicht gleich erschließt, so versucht es noch einmal. Wenn auf euer Gebet keine Erklärung folgt, so gehört das dunkle Wort zu dem, was Gott euch nicht wissen lassen will, und es mag besser sein, wenn es euch verschlossen bleibt. Gebet ist der Schlüssel, durch welchen die Kabinette der Geheimnisse aufgetan werden. Gebet und Glaube sind heilige Dietriche, die imstande sind, Geheimnisse zu erschließen und große Schätze zu erlangen. Es gibt keine so hohe Schule, wie die des Heiligen Geistes. Ist Er doch ein stets gegenwärtiger Lehrer, vor dem wir nur das Knie zu beugen haben, damit Er uns als der große Schriftausleger sofort zur Seite stehe.

❸ Es ist aber auch die Tüchtigkeit dieses Führers beachtenswert. Ist es nicht auch euch aufgefallen, dass es heißt: „Der Heilige Geist wird euch in alle Wahrheit

leiten?“ Ein Mensch kann uns wohl zu einer Wahrheit führen – aber nur der Heilige Geist kann uns in eine Wahrheit leiten. „Wenn jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch – merkt euch das Wort – in alle Wahrheit leiten.“ Nun gehört zum Beispiel lange Zeit dazu, ehe man imstande ist, manche Leute mit der Lehre von der Gnadenwahl vertraut zu machen, wenn man sie aber von der Richtigkeit derselben überzeugt hat, hat man sie noch nicht in dieselbe geführt. Man mag ihnen zeigen, dass diese Lehre schriftgemäß sei, und doch wenden sie sich vielleicht unwillig davon ab. – Man hält ihnen eine andre große Wahrheit vor, sie sind aber mit andern Ansichten erzogen, und darum sagen sie, obgleich sie nichts gegen unsre Beweisgründe einzuwenden haben: „Der Mann hat vielleicht recht“, und flüstern – freilich so leise, dass nicht einmal das eigene Gewissen es hören kann – „aber es ist meinen Vorurteilen so zuwider, dass ich sie nicht annehmen kann.“ Nachdem man sie zu der Wahrheit geleitet hat, und sie einsehen, dass es Wahrheit ist, hält es doch so schwer, sie in dieselbe zu führen. Unter meinen Zuhörern sind viele, die zu der Wahrheit von ihrer Verderbtheit gebracht, aber leider nicht in dieselbe geleitet wurden, so dass sie ihre Verderbtheit fühlen. Manche sind zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen, dass Gott uns von einem Tage zum andern bewahrt und erhält, aber wie wenige dringen so in dieselbe ein, dass sie in beständiger Abhängigkeit von dem Heiligen Geist leben und immer wieder neue Kraft von Ihm ziehen! Es kommt darauf an, sich in die Wahrheit hineinleiten zu lassen. Ein Christ sollte in Bezug auf die göttliche Wahrheit es machen, wie es die Schnecke mit ihrem Häuschen macht – er sollte sowohl in derselben leben, als sie fortwährend mit sich herumtragen. „Der Heilige Geist“, heißt es, „wird euch in alle Wahrheit leiten.“ Du magst an eine Kammer geführt werden, in welcher Überfluss an Gold und Silber ist, wirst aber nur dann dadurch bereichert werden, wenn du Eintritt in dieselbe erlangst. Es ist das Werk des Heiligen Geistes, uns die zweiflügeligen Pforten zu erschließen und uns in die Wahrheit zu leiten, so dass wir in dieselbe gelangen und, wie der liebe, alte Rowland Hill es so trefflich bezeichnet hat, „nicht nur die Wahrheit halten, sondern uns von der Wahrheit halten lassen.“

#### 4.

Hier wird uns viertens **die Art der Thätigkeit des Geistes** gezeigt: „Der wird euch in alle Wahrheit leiten.“ Jetzt muss ich mich einer Illustration bedienen. Ich vergleiche die göttliche Wahrheit mit den Tropfsteinhöhlen, von deren Decken wunderbare Gebilde von Tropfstein herunterhängen, während andre sich von dem Fußboden erheben. Ehe man eine solche Höhle betritt, sieht man sich nach einem Führer um, der mit einer brennenden Fackel vorangeht. Er führt uns in eine beträchtliche Tiefe, wir befinden uns inmitten der Höhle. Nachdem er uns durch verschiedene Kammern geführt hat, deutet er auf einen dem Felsen entspringenden kleinen Strom und bezeichnet das Entstehen und den Fortgang desselben. Dann wieder deutet er auf einen besondern Fels und nennt uns den Namen desselben, um uns darauf in eine geräumige, natürliche Halle zu führen und uns zu erzählen, wie viel Personen in derselben gespeist haben und so weiter. So ist auch die göttliche Wahrheit eine großartige Reihe von Höhlen, und es ist uns eine Wonne, einen so großen und weisen Führer zu haben. Denkt euch, wir seien in die Finsternis der Höhle gekommen – da ist Er das Licht, das in unsre Mitte leuchtet und uns leitet. Und welche wunderbare Dinge zeigt Er uns in diesem Licht! Der Heilige Geist lehrt uns auf dreierlei Weise: durch Eingebung, Anweisung und Erleuchtung.

❶ Er leitet uns zunächst dadurch in alle Wahrheit, dass Er sie uns eingibt. Es gibt Gedanken, die in unserm Herzen wohnen und nicht darin geboren wurden, sondern

die als ausländische Gewächse durch den Geist vom Himmel gekommen und da hinein gebracht wurden. Es ist gewiss keine Einbildung, dass die Engel uns etwas ins Ohr flüstern, und dass die Teufel dasselbe tun. Beide, gute und böse Geister, verkehren mit dem Menschen – mancher unter uns weiß etwas davon zu erzählen. Wir hatten eigentümlich beseligende Gedanken, die nicht aus unsrer Seele entsprungen waren, sondern von Engeln herrührten; andererseits aber hatten wir auch Versuchungen und Einflüsterungen, die nicht in unsrer eignen Seele gebraut, sondern der Pestluft der Hölle entsprungen waren.

So spricht der Geist dem Menschen ins Ohr, nicht selten in der Dunkelheit der Nacht. Vorzeiten sprach Gott in Träumen und Gesichten, jetzt aber redet Er durch sein Wort. Ist nicht zuzeiten inmitten eures Geschäfts plötzlich und unerklärlich ein Gedanke über Gott und göttliche Dinge in euch aufgestiegen, ohne dass ihr einen Grund dafür hättet angeben können? Ist nicht beim Lesen und Betrachten der Heiligen Schrift, ohne dass ihr es wolltet, ein besondrer Text in euch aufgestiegen und hat euch so eingenommen, dass er wie ein Kork im Wasser nach oben schwamm und oben blieb? Nun seht, dieser Gedanke wurde euch von dem Heiligen Geist eingegeben, der manchmal durch solche Eingebung die Seinen leitet, wie der Grottenführer mit seiner Fackel. Dieser sagt vielleicht kein Wort, sondern geht schweigend voran, und du folgst ihm – so gibt der Geist Gottes einen Gedanken ein und dein Herz folgt demselben. Ich weiß noch gar wohl, wie ich in einem Augenblick die Lehre von der Gnade erkannte. Ich hörte im Hause Gottes eine Predigt, so trocken wie nur möglich, so wertlos wie alle solche Predigten sind, als mich plötzlich der Gedanke bewegte: „Wie kamst du zur Bekehrung?“ – „Nun“, sagte ich, „ich betete.“ – „Aber wie kamst du zum Beten?“ hieß es ferner. „Ich wurde durch das Lesen der Heiligen Schrift dazu veranlasst.“ – „Wie kamst du zum Lesen der Heiligen Schrift?“ – „Nun, ich las sie eben.“ – „Aber was trieb dich dazu?“ Seht, da erkannte ich in einem Augenblick, dass Gott hinter allem verborgen, dass Er der Ursprung des Glaubens sei. Damit ging mir ein Licht über die ganze Lehre auf, von welcher ich nie wieder gelassen habe.

② Manchmal führt uns der Heilige Geist auch durch Anweisung. Der Führer weist den Weg, indem er sagt: „Hier, meine Herren, gehen Sie diesen besondern Pfad; das ist der Weg.“ So gibt auch der Geist unsern Gedanken eine Anweisung und Richtung, indem Er nicht etwa einen neuen Gedanken, sondern einem besondern Gedanken eine bestimmte Richtung gibt. Wenn unsre Gedanken mit heiligen Dingen beschäftigt sind, führt Er uns in einen noch ausgezeichneteren Kanal, als der war, von welchem wir ausgingen. Du hast dich immer wieder in Betrachtungen über eine gewisse Lehre versenkt, wurdest aber unerklärlicherweise allmählich auf eine andre Bahn gelenkt und erkanntest, wie eine Glaubenslehre sich an die andre lehnt – wie es bei den Steinen im Brückenbogen der Fall ist – wie alle Glaubenslehren auf den einen Eckstein, den gekreuzigten Heiland, gestützt sind. Du wurdest zu dieser Erkenntnis gebracht, nicht durch eine neue Eingebung des Gottesgeistes, sondern durch seine Anweisung, durch die Richtung, welche Er deinen Gedanken gab.

③ Die beste Weise, auf welche der Heilige Geist uns in alle Wahrheit leitet, ist seine Erleuchtung. Er beleuchtet die Bibel. Jeder Christ hat eine solche Bibel. Nicht, als ob er eine Bibel mit Bildern gekauft hätte, sondern weil die heiligen Blätter der Bibel wie mit Sonnenglanz umleuchtet sind. Geliebte, nichts ist dem Lesen einer solchen Bibel gleich. Ihr mögt bis in alle Ewigkeit lesen und doch nichts daraus lernen, wenn sie nicht durch den Heiligen Geist verklärt und beleuchtet ist. Erst wenn dies geschehen, leuchten ihre Worte wie Sterne. Das Buch ist wie aus goldenen Blättern zusammengesetzt, jeder einzelne Buchstabe glänzt wie ein Diamant. O, es ist etwas Köstliches, eine durch den

Himmelsglanz des Heiligen Geistes beleuchtete Bibel zu lesen! Hast du die Bibel gelesen und studiert, mein Bruder, und sind dennoch deine Augen unerleuchtet geblieben? Dann gehe hin und bete: „O Herr, vergolde die Bibel für mich! Beleuchte sie mir, denn ich vermag nicht, sie mit Segen zu lesen, wenn Du mich nicht erleuchtest!“ Blinde mögen immerhin die Bibel mit den Fingern lesen, aber blinde Seelen vermögen das nicht. Wir bedürfen beim Bibellesen eines Lichtes; im Dunkeln lesen geht nicht. – So leitet also der Heilige Geist uns in alle Wahrheit, durch Eingebung von Gedanken und Ideen, durch Richtung unsrer Gedanken und Erleuchtung beim Lesen der Heiligen Schrift.

## 5.

Schließlich wollen wir noch bei **einem Beweise** verweilen. Es wird die Frage laut: „Wie kann ich wissen, ob ich durch Einfluss des Heiligen Geistes erleuchtet und in alle Wahrheit geleitet bin?“ Du kannst den Einfluss des Heiligen Geistes erkennen zuerst durch seine **Einheit** – Er leitet uns in alle Wahrheit; zweitens durch seine **Gesamtheit** – Er leitet uns in alle Wahrheit.

❶ Wenn ihr einen Diener am Wort beurteilen wollt, ob er den Heiligen Geist in sich hat oder nicht, so könnt ihr ihn zunächst an der **beständigen Einheit** seines Zeugnisses erkennen. Wer Ja und Nein predigt, kann nicht vom Heiligen Geist erleuchtet sein. Der Heilige Geist sagt nicht zu einer Zeit dieses und ein andermal das Gegenteil. Es gibt leider manche guten Leute, die beides, Ja und Nein, sagen, ihre sich widersprechenden Zeugnisse stammen aber nicht vom Geist Gottes, denn der Geist Gottes kann sich nicht zu Schwarz und Weiß, zu Wahrheit und Lüge bezeugen. Es hat stets als erster Grundsatz gegolten, dass Wahrheit nur einerlei Sache ist. Trotzdem sagt einer: „Ich finde die eine Sache in einem Teil der Bibel und eine andre in einem andern, und ob beide sich auch widersprechen, muss ich es doch glauben.“ Ganz recht, Bruder, wenn wirklich Widerspruch vorhanden wäre; der Fehler liegt aber nicht in dem Holz, sondern in dem Zimmermann. Es mag immerhin ein ganz angenehmes Studium sein, es ist aber nicht so leicht erlernt, sondern erfordert eine Lehrzeit, alle Glaubenslehren zusammenzufügen. Wie erkannte Salomo die wirkliche Mutter des Kindes? „Teilt das lebendige Kind in zwei Teile!“ befahl er. Dem Weibe, das nicht die wirkliche Mutter war, war es gleichgültig, wenn ihre Genossin nur nicht das ganze Kind erhält; sie war also mit dem Urteil einverstanden. Wie verhielt sich aber die rechte Mutter? „Ach, mein Herr“, rief sie, „gebt ihr das Kind lebendig und tötet es nicht!“ Lieber wollte sie ganz auf das Kind verzichten, als es in zwei Hälften zerteilen lassen. (1. Kön. 3). So würde auch ein Kind Gottes sagen: „Ich gebe es auf, lasse lieber meinem Gegner den Sieg, als die Wahrheit in zwei Hälften teilen zu lassen; lieber will ich ganz im Unrecht sein, als das Wort nach meinem Geschmack geändert haben.“ Wir wünschen keine geteilte Bibel. Nein, entweder beanspruchen wir das ganze lebendige Kind oder gar keins. Wir können versichert sein, dass solange wir nicht von dem Mischmasch der Lehren lassen und nicht aufhören, gemischten Samen zu säen, der Segen ausbleiben wird. Ein erleuchtetes Gemüt könnte keinem Evangelium Glauben schenken, das sich selbst widerspricht. Es muss entweder das eine oder das andre sein. Der Einfluss des Heiligen Geistes ist also zu erkennen an der **Einheit und Übereinstimmung** seines Zeugnisses.

❷ Ein ferneres Zeichen davon ist die **Gesamtheit** desselben. Ein wahres Kind Gottes begnügt sich nicht damit, sich in diese und jene, sondern in **alle Wahrheit** leiten zu lassen. Anfangs wird er nicht die Hälfte der Wahrheit erkennen, er wird glauben, ohne



zu verstehen, wird zwar den Kern derselben haben, aber nicht die Totalsumme in ihrer ganzen Breite und Länge. Nichts ist dem Lernen gleich, das durch Erfahrung angeeignet wird. Man kann nicht in einer Woche ein Theologe werden. Zum Verständnis mancher Glaubenslehren sind Jahre erforderlich. Dem Aloe ähnlich, zu dessen Bereitung hundert Jahre erforderlich sind, gibt es Wahrheiten, die lange im Herzen gelegen haben müssen, ehe sie hervorkommen und sich bemerkbar machen, so dass wir von denselben als von etwas reden können, das wir wissen und erfahren haben; wovon wir zeugen können, als von etwas, das wir gesehen haben. Der Heilige Geist wird uns allmählich in alle Wahrheit leiten. Ist es zum Beispiel wahr, dass Jesus Christus persönlich tausend Jahre auf Erden regieren wird (was ich für wahr halte), so wird, wenn ich anders unter dem Einfluss des Geistes stehe, mir solches immer klarer werden, bis ich es glaubensvoll verkündigen kann. Mancher fängt sehr ängstlich und furchtsam an. Er sagt zuerst: „Ich weiß, dass wir gerecht werden durch den Glauben und Frieden mit Gott haben, aber es haben so viele ihre Stimmen wider die Rechtfertigung erhoben, dass ich mich davor fürchte!“ Er wird aber nach und nach erleuchtet und zu der Erkenntnis geführt, dass in derselben Stunde, in welcher all seine Schulden bezahlt wurden, ihm eine volle Quittung ausgefertigt wurde, dass in demselben Augenblick, in welchem seine Sünde getilgt wurde, die auserwählte Seele in Gottes Augen gerecht war. „Der Geist wird euch in alle Wahrheit leiten.“

③ Welches sind nun die praktischen Schlussfolgerungen aus dieser großen Lehre? Die erste bezieht sich auf den Christen, der sich wegen seiner eignen Unwissenheit fürchtet. Wie viele gibt es unter denen, die erst vor kurzem erleuchtet wurden und angefangen haben, die himmlischen Dinge zu schmecken, die sich für zu unwissend halten, um gerettet zu werden! Geliebte, Gott der Heilige Geist ist wohl imstande, einen jeden zu lehren, wie unwissend er auch sein mag. Ich habe solche gekannt, die vor ihrer Bekehrung fast Idioten waren, deren Geistesgaben sich aber später wunderbar entwickelt haben. Vor einiger Zeit kam ein Mann, der nicht lesen konnte und von Grammatik und Orthographie keinen Begriff hatte, überdies von seinen Nachbarn für geistesschwach gehalten wurde. Aber nach seiner Bekehrung fing er an zu beten. Anfangs waren es zwar nur einige stammelnde Worte, aber innerhalb kurzer Zeit entwickelte sich seine Redegabe. Dabei hegte er den Wunsch, die Heilige Schrift lesen zu lernen, und nach langen, anhaltenden Versuchen konnte er lesen. Und was folgte jetzt? Er glaubte, predigen zu können, und tat es in seiner einfachen Weise in seinem eignen Hause. Er las mehr Bücher. So wurde sein Gesichtskreis erweitert, bis er, wenn ich nicht irre, bis auf den heutigen Tag, in einem Dorfe als gesegneter Prediger des Evangeliums wirkt. Es bedarf nicht vieler Verstandesgaben, um von Gott gelehrt zu sein. Wer seine Unwissenheit fühlt, soll deshalb nicht verzagen. Wende dich an den Heiligen Geist, den großen Lehrer, und bitte Ihn um seinen geheiligten Einfluss, und es wird geschehen, dass „Er dich in alle Wahrheit leitet.“

Eine andre Schlussfolgerung ist die: wenn einer unsrer Brüder eine Wahrheit nicht versteht, so lasst uns dies als einen Wink ansehen, uns mit ihm einzulassen. Freilich nicht, um mit ihm zu disputieren und Streitfragen aufzuwerfen – dabei kommt selten etwas Gutes heraus. Wir haben Streitfragen mit gewissen Männern gehabt und kräftige Beweisgründe gegen sie vorgebracht; ich glaube aber, am Tage des Gerichts wird's offenbar werden, dass das Streiten mit ihnen wenig oder gar kein Gutes gezeitigt hat. Besser ist's, solche gehen zu lassen. Wir sind keine Feuerung, wenn das Feuer ausgehen will; die aber, welche mit ihnen disputieren, legen Holz aufs Feuer. So ist es zum Beispiel mit der Tauflehre. Es nützt nichts, sich darüber mit unsern nicht-baptistischen Freunden zu streiten. Es ist vielmehr an uns, zu beten, dass der Gott der Wahrheit sie zur Erkenntnis

der wahren Lehre führen möge; dadurch werden sie viel eher für dieselbe gewonnen, als durch Disputationen. Bleibt doch einer, der gegen seinen Willen überzeugt wurde, trotzdem bei seiner früheren Meinung. Betet, dass der Geist der Wahrheit sie leiten möge. Statt dem Bruder zu zürnen, bete vielmehr: „Herr, öffne Du ihm die Augen, dass er sehe die Wunder an Deinem Gesetz!“

Schließlich reden wir zu euch, die ihr weder etwas von dem Geist der Wahrheit, noch von der Wahrheit selbst wisst. Mancher unter euch sagt vielleicht: „Es kümmert uns nicht, wer von euch recht hat, es ist uns glücklicherweise gleichgültig.“ Du armer Sünder, wenn du aber die Gabe Gottes erkennst und wusstest, wer es ist, der die Wahrheit redet, du würdest gewiss nicht sagen: „Es ist mir einerlei!“ Wenn du wusstest, wie wesentlich die göttliche Wahrheit zu deiner Seligkeit erforderlich ist, du würdest nicht so reden. Wenn du wusstest, dass es göttliche Wahrheit ist, dass du ein unwürdiger Sünder bist, dass aber, wenn du glaubst, Gott gegen all dein Verdienst, von Ewigkeit dich geliebt und dich mit dem Blut des Erlösers erkauft, dass Er dich in der Gerichtshalle des Himmels gerechtfertigt hat und dich durch seinen Heiligen Geist in deinem Gewissen freisprechen will – wenn du wusstest, dass es einen Himmel für dich gibt, eine Krone, deren Glanz nie getrübt werden kann, so würdest du gewiss sagen: „Wahrlich, die Wahrheit ist meiner Seele köstlich!“ O, ihr, die ihr ohne Gott lebt, die Irrlehrer sind darauf aus, euch die Wahrheit zu nehmen, die allein euch selig machen, euch des einzigen Evangeliums zu berauben, das euch von der Hölle erlösen kann! Sie leugnen die Lehre von der freien Gnade, die Grundlehre, durch welche allein der Sünder der Hölle entrissen werden kann. Mögen auch diese Lehren euch bis jetzt noch gleichgültig sein, so solltet ihr doch wenigstens wünschen, sie verwirklicht zu sehen. Möge Gott euch die Wahrheit erkennen lassen! Möge der Geist euch in alle Wahrheit leiten! Bedenkt, wenn ihr hienieden nicht die Wahrheit erkennt, wartet eurer ein schauerliches Erlernen derselben in den finstern Kammern des Abgrunds, der nur durch die Höllenflammen erleuchtet wird! Möchtet ihr doch hienieden die Wahrheit erkennen! Die Wahrheit wird euch frei machen; wen der Sohn frei macht, der ist wahrhaftig frei. Hat Er doch gesagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ (Joh. 14,6). Glaube an Jesum, du vornehmster unter den Sündern; traue seiner Liebe und Barmherzigkeit, so bist du errettet; denn Gott der Heilige Geist gibt Glauben und ewiges Leben!

Amen

## XV.

# Die Verherrlichung Christi durch den Heiligen Geist.

### Johannes 16,14

*Derselbige wird mich verklären; denn von dem Meinen wird Er es nehmen und euch verkündigen.*

**Z**um Predigen bedürfen wir immer des Geistes Gottes; ich glaube aber, dass wir seine Anleitung und Belehrung ganz besonders brauchen, wenn Er selbst der Gegenstand ist. Ist doch der Heilige Geist in seinen Eigenschaften und seinem Wirken so geheimnisvoll, dass, wenn nicht Er selbst sich uns offenbart und uns die Worte in den Mund legt, wir es ebenso wenig selbst verstehen, noch andern erklären können. In seinem Licht sehen wir das Licht, hingegen ohne Ihn tappen wir wie Blinde in der Finsternis umher.

➤ Gewisse Sünden wider den Heiligen Geist bestehen in gewissem Maße stets in der Gemeinde Gottes. Unheiliges Leben betrübt den Heiligen Geist. Wenn Christen nicht würdiglich dem Evangelium wandeln, wenn ihre Reden und Gespräche nicht dem Beispiel und Vorbild Christi entsprechend sind, dann zieht sich der Heilige Geist, der keine Gemeinschaft mit der Unheiligkeit haben kann, bis zu einem gewissen Grad von ihnen zurück.

➤ Auch Uneinigkeit, Streit unter Brüdern, das Vergessen und Nichtbeachten des neuen Gebots, dass wir uns untereinander lieben sollen, betrübt die heilige Taube. Da die Natur des Geistes eine friedliche und sein Amt das eines Friedenspenders ist, verweilt Er nicht, wo das Geräusch und der Lärm der streitenden Parteien sich hören lässt.

➤ Ebenso ist es, wo die Gläubigen mit Weltsinn behaftet sind, wenn wir die Schätze Ägyptens für größeren Reichtum achten, als die Schmach Christi (Hebr. 11,26); wenn wir mehr sehen auf das Sichtbare als auf das Unsichtbare, mehr auf zeitliche Dinge, als auf ewige (2. Kor. 4,18), dann dämpfen wir den Geist, und Er weicht aus unsrer Mitte. Vor allem aber Stolz und Hochmut, Murren und Sich-auflehnen, Unglaube, Widerspenstigkeit und das Suchen des Eigenen, zu welchem der Stolz führt – dieses alles betrübt den Heiligen Geist, denn Er wohnt nur bei denen, die „demütigen und zerschlagenen Geistes sind.“ Wo die Stimme des Murrens laut wird, wo einer sich über den andern erhebt, ja, sich sogar über seinen verachteten Herrn zu erheben sucht, da verbirgt sich der Heilige Geist und gibt Dürre an Stelle der Fruchtbarkeit, lässt den Tod regieren, wo ehemals das Leben triumphierte. Dies sind einige von den allgemeinen und beständigen Mängeln der Gemeinde Christi, durch welche der Heilige Geist in seinen wunderbaren Erweisungen und Offenbarungen sehr gehindert wird, welche sonst inmitten unsers geistlichen Israel allgemein und gewöhnlich sein würden.

Es gibt aber zwei Fehler in der Gemeinde Christi, welche, wie's mir scheint, sich periodisch offenbaren. Der eine besteht darin, dass man dem Heiligen Geist verkehrte

Dinge zuschreibt und Ihn zum Urheber von Neuheiten und menschlichem Blendwerk macht. In Zeiten, wenn der Sinn der Frommen ernstlich auf das Regen und Wirken des Geistes gerichtet war, sind häufig gewisse schwachsinnige oder falsche, hinterlistige Personen fanatisch geworden und haben das wahre Licht des Wortes verlassen, um den Einflüsterungen ihrer eignen Phantasie zu folgen. Wenn solche eitlen Toren sich zu irgend welcher Führerschaft, zu Leitern von Sekten emporschwingen, werden sie kühn zum Ohrenkitzel für ihre Zuhörer behaupten, dass ihnen besondere Offenbarungen zu Teil geworden sind. Sie schwatzen viel von dem, was sie das innere Licht nennen, was aber in Wirklichkeit Finsternis ist, und stellen diese trübe Leuchte über das Licht des Wortes Gottes und sagen, dass ihnen in Träumen und Gesichten wunderbare Dinge geoffenbart seien. Das ist ein schweres, schreiendes Verbrechen! Wie, wollt ihr dem Heiligen Geist zuschieben, was Gott feierlich verflucht hat? Erzittert ihr nicht bei einem solchen Gedanken? Ist nicht schon der bloße Gedanke einer Gotteslästerung ähnlich? Bedenkt doch, dass der verflucht ist, der dem Kanon der Offenbarung auch nur ein Wort hinzusetzt! Höre, was der Herr unser Gott sagt: „Ich bezeuge aber allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: So jemand dazusetzt, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und so jemand davontut von den Worten des Buches der Weissagung, so wird Gott abtun sein Teil vom Buch des Lebens, und von der heiligen Stadt, und von dem, was in diesem Buch geschrieben steht“ (Offb. 22,18.19). Und glaubt ihr, der Heilige Geist würde das tun, was einen Fluch auf den Menschen herabziehen würde? Wenn ich es wage, dem Worte Gottes etwas hinzuzufügen oder etwas davonzunehmen, so tue ich es angesichts der Strafe, dass Gott meinen Namen aus dem Buch des Lebens und von der heiligen Stadt tilgen wird. Und doch geben diese Verblendeten, die sich anmaßen, ihre törichten Ansichten dem Heiligen Geist zuzuschreiben, vor, dass Er sie mehr gelehrt hat, als was in der Bibel steht, dass Er den großen, von Gott aufgerichteten Grenzpfahl hinweggetan und dem abgeschlossenen Zeugnis Gottes noch etwas hinzugefügt habe. Dass doch niemand von euch solch törichten Reden Gehör schenke! Weist sie von vornherein ab; sagt den Betrügern ohne Umschweife, dass sie Betrüger sind, indem sie dem Heiligen Geist zuschreiben, was Er unmöglich tun konnte, da der Kanon der Offenbarung ein für allemal abgeschlossen ist. Auch unter Christen zeigen sich nicht selten Spuren von diesem Übel; sogar gottbegnadigte Seelen wännen manchmal, Offenbarungen gehabt zu haben. Es ist ja nicht zu bezweifeln, dass der Geist uns alles ins Gedächtnis bringen wird, was Christus gelehrt hat; wer mir aber sagt, der Heilige Geist habe ihm etwas mitgeteilt, was nicht in der Bibel steht, den halte ich für einen Lügner. Ist das nicht ein harter Ausdruck? Ja, er drückt aber nur die Wahrheit aus. Der Betreffende mag seine Offenbarung geträumt, er mag sie sich eingebildet haben – der Heilige Geist geht aber nie über das geschriebene Wort hinaus: „Er wird es von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.“ In keinerlei Sinn und Weise geht der Heilige Geist über das hinaus, was Christus gesprochen und gelehrt hat. Durch Unterweisung des Geistes versteht ihr, was Christus gelehrt hat – was aber über die Lehre Christi und der Apostel hinausgeht, ist nicht von Gott, sondern von Menschen.

Dies ist ein höchwichtiger Grundsatz, an den sich alle Christen halten sollten. Kann doch, wer weiß wie bald, der Tag kommen, an welchem falsche Propheten aufstehen und die Leute verführen werden. Die Verführer sind daran zu erkennen, dass sie etwas beanspruchen, was Jesus Christus nicht geoffenbart hat. Wende dich von ihnen, denn sie sind falsche Propheten, Wölfe in Schafskleidern. Der Geist lehrt uns nur das, was Christus entweder selbst oder durch seine vom Geist Gottes erleuchteten Apostel gelehrt hat. „Von dem Meinen wird Er es nehmen und euch verkündigen.“ Wir sind freilich jetzt

nicht allzusehr der Gefahr ausgesetzt, in geistliche Fieberphantasie zu verfallen; unsre Sünde besteht vielmehr darin, dass wir für geistliche Einflüsse viel zu kalt und tot sind. Ich fürchte, wir sind auch für ein andres Übel sehr empfänglich, nämlich die Person und das Werk des Trösters ganz zu übersehen. Ich fürchte, manche Gemeinde könnte sagen: „Wir haben auch nie gehört, ob ein Heiliger Geist sei“ (Apg. 19,21). Aus wie vielen modernen Predigten könnte man erfahren, dass es einen Heiligen Geist gibt? Würde nicht in dem „Segen“ sein Name genannt, so könnte man jahraus, jahrein in manche Kirche oder Kapelle gehen, ohne zu wissen, dass es eine Person wie den Heiligen Geist, den hochgelobten Geber alles Guten, gibt. Zuweilen hört man vielleicht ein wenig von seinen Einflüssen, als ob der Heilige Geist nicht ebenso wahrhaftig eine Person wäre, wie Jesus Christus selbst, der in Fleisch und Blut diese Erde betreten hat. O, meine Freunde, ich fürchte die erste Gefahr, dass man denen nachläuft, die innere Erleuchtungen und Offenbarungen vorgeben; ich fürchte aber nicht minder die letzte, dass man diese Offenbarungen über den Offenbarer setzt; dass man die Bibel ohne den göttlichen Verfasser nimmt; dass man die Predigt der Wahrheit ohne den Führer in alle Wahrheit versucht; dass man das Schwert ergreift, ohne zu bedenken, dass es das Schwert des Geistes ist, das nur durch die Macht des Heiligen Geistes fähig ist „zu zerstören die Befestigungen“ (2. Kor. 10,4). Möge unsre Gemeinde fortfahren, den Heiligen Geist zu verehren! Möchten wir Ihn preisen, Ihn lieben und anbeten, weil Er unsern hochgelobten Herrn so wunderbar verklärt!

Nach dieser Einleitung wende ich mich sogleich zum Text und betrachte ihn von drei Seiten,

1. als Prüfstein zum Erproben verschiedener Dinge;
2. als eine Anweisung, wie wir Jesum ehren;
3. als ein Reizmittel, das uns zur Verherrlichung Christi anspornt.

### **1.**

Unser Text soll uns zunächst **als Prüfstein** dienen. Es gibt unzählige Dinge, die Anspruch darauf machen, vom Heiligen Geist zu sein; wie können wir wissen, ob sie es sind oder nicht? Hier ist eine einfache Entdeckungsweise: „Derselbe wird mich verklären.“

① Lasst uns diesen Prüfstein zuerst auf den Dienst am Wort, das Predigtamt, anwenden. Es gibt heutzutage Scharen von Pastoren und hochwürdigen Geistlichen in der Welt – aber es sind nicht alle, die so genannt werden, Diener Gottes. Ein wahrer Diener Gottes ist von Gott dazu gemacht. Es steht ebenso wenig in der Macht der Kirche, als in der Macht der Bischöfe, jemand zum Prediger zu machen. Gott allein kann sie ordinieren; alles, was die Kirche und Gemeinde tun kann, ist, sie anzuerkennen. Wir können sie in unsern Universitäten und Seminaren nicht fabrizieren; können weder durch Auflegung der Hände, noch durch Gemeindewahl etwas aus ihnen machen. Gott muss sie machen; Gott muss sie ordinieren; die Gemeinde hat nur auf das Werk Gottes zu achten und freudig sich seiner Wahl zu unterwerfen. Nun gibt es aber Predigtämter, die augenscheinlich nicht vom Heiligen Geist sind, weil sie Zeremonien verherrlichen. Wir könnten euch in Gotteshäuser führen, in welchen der Gottesdienst eine Verherrlichung der Taufe oder des heiligen Abendmahls, der Konfirmation, der Priesterschaft und so weiter ist. Man sieht dort viel von kindischem Altarschmuck und Priestergewändern. Wir könnten

auf manche Kirche weisen, in welcher der Hauptzweck der Predigt die Verherrlichung einer Liturgie, einer Priesterherrschaft oder eines Rituals zu sein scheint. All solche Gottesdienste könnte man ohne weiteres verwerfen. Sie sind nicht vom Heiligen Geist. Lehrt uns doch der Heilige Geist, nicht äußere Riten und Gebräuche, sondern Christum zu verherrlichen. Alle Lehre, durch welche nicht der Herr Jesus verklärt wird, ist nicht vom Heiligen Geist.

Nun kann man ja gegen ein echtes Glaubensbekenntnis und die Lehren von der Gnade nichts einwenden. Wir lieben dieselben, Gott sei Dank, nicht minder wie die, welche sie über alle Maßen erheben, und sind in unserm Eifer für die Rechtgläubigkeit nicht im geringsten gegen diese Streiter zurück – aber der Herr ist und bleibt doch der leitende Gegenstand unsers Amtes. Es muss unser Hauptbestreben sein, Ihn zu verherrlichen, mehr als den Calvinismus oder irgend ein theologisches System. Wir sagen es kühn: wie sehr wir auch den Thron unsers Herrn und Meisters lieben mögen, wir lieben Ihn selbst doch mehr; wie gern wir auch für die Mauern des Weinbergs kämpfen, so sind doch die Trauben Eskols unserm Geschmack süßer. Wir lieben Christum mehr, als unser Glaubensbekenntnis; wir möchten lieber unsern Herrn verherrlichen, als eine Reihe von Wahrheiten, wie wichtig sie auch sein mögen.

Es ist mir eine Freude, die besonderen Gnadenlehren zu verkündigen, es liegt mir aber fern, zu meinen, dass in vier oder fünf Punkten alle Wahrheiten enthalten sind, die Gott geoffenbart hat. Wir sollten die Glaubenslehre verkündigen, wie Dr. Hawker, der Christum ihre Summe und ihren Inhalt sein lässt. „Ein voller Christus für leere Sünder“ – das sei unser Thema. Von einem geistlichen Amt, in welchem die Hauptsache die Verherrlichung der Lehren ist, kann im großen und ganzen gesagt werden, dass es ihm an Geistesfülle fehlt, denn von dem Heiligen Geist heißt es: „Derselbige wird mich verklären.“

➤ Eine andre Klasse von Brüdern ist denen, die mit unsern Gemeinden vertraut sind, wohl bekannt; es sind Brüder, die vor allem darauf aus sind, eine gewisse Erfahrung zu verherrlichen. Wenn du so und so gefühlt hast, ist kein Ausdruck des Lobes zu stark für dich; bist du aber in anderer Weise, auf einem andern Pfade geführt worden, dann, verlass dich drauf, hast du nach dem Urteil dieser Geistlichen nie etwas von lebendigem Christentum erfahren. Sie sind ebenso vertraut mit den Geheimnissen des Himmels wie der Papst, und in ihren kleinen Gebieten nicht minder unfehlbar als er. Manche dieser Brüder sind vielleicht durch eine tiefe, schreckliche Erfahrung gegangen; sie haben so sehr in Sünden gelebt und sind ihrem Herrn so untreu gewesen, dass es nicht zu verwundern ist, dass sie in Finsternis wandeln und kein Licht sehen. Aber diese Brüder stellen ihre Erfahrung als Modell auf und sagen, wir seien keine Christen, wenn wir nicht genau dieselbe Erfahrung gemacht haben. Ich möchte ja kein Wort wider Erfahrungschristentum reden, halte vielmehr die Predigt von derselben für segensreich; es muss aber Erfahrung von dem Herrn Jesu sein, Erfahrung, die mich aus mir selbst zu meinem Heiland führt. Bei aller Predigt und Predigtweise, die nicht zu solcher Erfahrung führt, die nicht Christum verherrlicht, ist es mir zweifelhaft, ob der Heilige Geist in derselben ist. Bleibt doch dies eine unveränderliche Regel: „Derselbe wird mich verklären.“

Und noch einmal, liebe Brüder, wir sind verflucht, wenn wir fortwährend «Moral» lehren, wenn es bei uns heißt, wenn wir nur dies oder das tun, werden wir gerettet. Das Gesetz Moses wird abgeschwächt, und dann als Weg zum Himmel bezeichnet. Ihr solltet sofort diese Synagogen verlassen, denn wo solche Männer die Hauptplätze bekleiden – wo die Werke des Fleisches und nicht das vollendete Werk Christi

erhöht wird – wo das Tun, der Wille, die Gebete und Gefühle des Menschen an die Stelle des Blutes und der Gerechtigkeit unsers Herrn Jesu Christi gestellt werden – da ist das Amt des Predigers nicht vom Heiligen Geist. Und was soll ich sagen von denen, die am Sabbat ihre hübschen kleinen Aufsätze, ihre beredten Abhandlungen und hoch klingenden Redewendungen vortragen? Was anders, als dass sie „ein tönendes Erz und eine klingende Schelle“ (1. Kor. 13,1) sind, weil sie Christum, die Person Christi vergessen und das Werk Christi – seine Versöhnung und Gerechtigkeit; die Auferstehung Christi – das Leben und die Freude der Heiligen; die Stellvertretung Christi – unsre Hoffnung und Stärke; die Wiederkunft Christi, welche jedem Müden in der Finsternis dieser Welt der helle Morgenstern ist, übersehen. Nur der Dienst, nur das Amt, durch welches Christus verherrlicht wird, ist vom Heiligen Geist.

Und nun, liebe Amtsbrüder – es sind mehrere anwesend – wie bitter müssen wir vieles von unserm Wirken beklagen, weil es nicht Christum verherrlicht hat! Wenn wir einst auf dem Sterbebett liegen, werden wir mit Freuden zurückblicken auf jene armselige, stammelnd gesprochene Predigt, in welcher wir den Meister verherrlichten, hingegen mit großem Bedauern auf jene wohl vorgetragene Rede, in welcher wir eine Sekte verherrlichten, oder auf Kosten unsers Herrn ein Sakrament erhoben haben. O, wie freudig werden wir uns dessen erinnern, wo wir Ihn erhoben, in wie großer Schwachheit es auch gewesen sein mag, Ihn verherrlicht haben; wo wir, wenn die Worte auch nicht so fließend kamen, wie das Herz es gemocht hätte, auf seine Wunden weisen und sagen konnten: „Seht, das ist der Weg zu Gott!“ Welche Wonne war es für Whitefield, als er sich auf sein letztes Lager legte, zu fühlen, dass er Jesum gepredigt hatte, sei es am Marktkreuz oder am Bergesabhang, in der Kirche oder in einer Scheune! Welch ein beruhigenden, trostreiches Gefühl, zu wissen, dass er treulich gerufen hatte: „Einen andern Grund kann niemand legen, als den, der gelegt ist, Christus.“ Welch ein Fluch wird anderseits den auf seinem Sterbebett beschweren, der sich in seinen letzten Augenblicken sagen muss: „Ich habe andrer Leute Predigten gehalten und von allem geredet, nur nicht von Christo; ich habe alles mögliche verherrlicht, nur nicht den Herrn!“ O, wie wird das Heulen der ewigen Verdammnis in seinem Ohr anfangen, wie werden die Gerichte Gottes ihn ergreifen, noch ehe er vor dem gefürchteten Tribunal des Höchsten erscheinen muss! Wir als Prediger müssen immer wieder zu dieser Regel, zu dem Gefühl zurückkommen, dass wenn der Heilige Geist in uns ist, wir Christum verherrlichen.

② Nachdem wir also das Predigtamt geprüft haben, wollen wir dasselbe mit den Lehren tun.

➤ Liebe Freunde, der Sozinianismus, welcher die Gottheit Christi leugnet, muss demnach aufs Äußerste von uns verabscheut werden. Wir können diese Leute nicht einmal Christen nennen. Mohammedaner mögen sie immerhin sein – es wäre gut, wenn sie sich diesen anschließen – sie mögen rechtschaffene, moralische Menschen und ausgezeichnete Bürger sein, wenn sie aber leugnen, dass unser Herr Jesus wahrhaftiger Gott vom wahrhaftigen Gott ist, und würdig ist, wie der Vater angebetet zu werden, so können sie keineswegs Christen sein.

➤ Im Arminianismus, einem Gemisch von Wahrheit und Irrtum, ist die Lehre von dem Fallen der Gläubigen aus der Gnade vertreten; eine Lehre, die entehrender für Christum ist, als ich es auszusprechen vermag; eine Lehre, die meiner Meinung nach ihren schwarzen, rußigen Finger geradezu unter das Wappenschild unsers Herrn legt und Ihn vor der ganzen Welt zum Spott macht als einer, der wohl anfängt zu bauen, aber nicht

imstande ist, den Bau hinauszuführen. Diese Lehre wirft einen Fleck auf die Macht unsers Herrn. Er spricht: „Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen; und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen“ (Joh. 10,28) – aber nach dieser Lehre, welche ein Fleck auf die Wahrhaftigkeit unsers Herrn ist, gehen die Schafe des guten Herrn dennoch verloren. Kurz, die Lehre von dem schließlichen Fallen aus Christi Händen wirft einen solchen Schatten auf das Wesen Christi, dass Er demnach unsers Vertrauens nicht würdig wäre. Wer beweisen könnte, dass einer, der wirklich in Christo war, abgefallen und verloren gegangen ist, so kenne ich Christum nicht, denn Er hätte seinem Wort Gewalt angetan. Könnte Er seine Verheißung dermaßen in den Hintergrund stellen und seine Schäflein in die Klauen der Wölfe fallen lassen, so könnte Er nicht „die Wahrheit“ sein. Gibt es etwas in der Heiligen Schrift so hell wie der Mittag, so ist es die Lehre: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben, der wird nicht gerichtet“ (Joh. 3,18.36). Wenn das Kind Gottes enterbt werden, wenn Christus seine Braut verlassen, wenn der gute Hirte seine Schafe verlieren könnte; wenn die Glieder des geheimnisvollen Leibes Christi abgeschnitten oder verfaulen könnten – dann wüsste ich weder, was die Schrift lehrt, noch könnte ich begreifen, wie Christus es wert wäre, die Zuversicht der Gläubigen zu sein. Ich denke, die Lehre, welche die Ehre und Herrlichkeit Christi befleckt, muss verworfen werden. Ohne auf andre Beispiele einzugehen, mögen die erwähnten genügen. Prüfet alle Lehren genau; lasst euch nicht dadurch täuschen, dass sie in geschickter, schlauer Sprache oder in kräftigen deklamatorischen Reden vorgetragen werden. Wenn ihr wahrnehmt, dass in einer Lehre Christus entehrt und viel aus der Tüchtigkeit des Menschen gemacht wird; wenn sie den Menschen erhöht und von der Gnade Gottes abzieht, so ist die Lehre falsch und gefährlich. Wenn hingegen eine Lehre dazu dient, den Menschen in den Staub zu ziehen und ihn zu Christo als zu seinem Heiland, dem A und O, dem Anfang und Ende seiner Seligkeit emporzuziehen, so ist mit Gewissheit zu sagen, dass diese Lehre vom Heiligen Geist ist, denn Er wird Christum verklären.

☉ Ferner mögen wir unsern Text anwenden als ein Mittel, durch welches die Überzeugung oder Überführung, welche ein Sünder durchmacht, zu erproben ist. Bei der ersten Dämmerung unsers geistlichen Lebens durchzieht ein Sturm geistlichen Einflusses das Herz. Der Heilige Geist ist tätig, der Fürst, der in der Luft herrscht, ist es gleichfalls. In einem jungen Bekehrten ist beides: mehr von Gott und mehr vom Teufel, als vielleicht zu irgend einer Zeit seines Daseins. Wütet doch gerade dann der Satan mit außerordentlicher Wut, um die Seele ins Verderben zu ziehen – und ebenso wirkt der Heilige Geist mit einer Macht in ihr, die nur die Allmacht zu verleihen vermag. Wie kann der Mensch in dieser Verwirrung wissen, welcher Teil seiner Überzeugung von Gott, und welcher Teil vom Teufel ist? Junger Mann, höre! Du hast es dir in den Kopf gesetzt, dass du ein zu großer Sünder bist, um errettet werden zu können. Es ist klar, dass das nicht vom Heiligen Geist ist, eben weil es die Macht Christi als die eines Heilandes verkürzt – das kann nicht vom Heiligen Geist sein, weil ja der Heilige Geist Christum verklärt. „Ja, aber ich erkenne mich als großen Sünder, bin völlig verderbt und verloren.“ Das ist vom Heiligen Geist, mein Lieber, weil es dich hinabzieht, damit die Größe des Heilswerkes Christi desto sichtbarer werde. „O“, sagst du, „ich bin aber nicht tüchtig, um zu Christo zu kommen!“ Wahrlich, dieses Gefühl ist nicht von dem Heiligen Geist, sondern kommt vom Teufel, eben weil es nicht Christum verherrlicht. Wie, willst du dich selbst zum Kommen zu Jesu bereit und tüchtig machen? Damit würdest du dich zu einem Christus, ja, zu einem Antichristus machen, und das wäre ja kein Werk vom Himmel, sondern eine Einflüsterung der Hölle. „Aber neulich hörte ich Herrn So-und-so sagen, er sei bei seiner Bekehrung gleichsam wie bei den Haaren zu den Tiefen der Hölle geschleppt worden,



seine Seele sei voll Gotteslästerung und in einem so schrecklichen Zustand gewesen, dass er den Tag seiner Geburt verflucht habe, weil er glaubte, er sei vom Bunde ausgeschlossen und völlig aus dem Bereich der Gnade, also unrettbar verloren.“ Schon gut; was er dir mitgeteilt, mag ja wirklich seine Erfahrung sein; aber musst du jedes Stück teuflischer Quälerei durchmachen, das ein frommer Mann erfahren hat? Musst du deshalb in eine Gosse treten und fallen, weil ein frommer Mann es getan? Jonas wurde von dem Fisch verschlungen – müssen wir alle deshalb in die Tiefe des Meeres tauchen? Ich sage dir, mein Lieber, vieles von dem, was der alte Christ dir erzählt hat, war nicht von Gott, sondern kam aus seinem eignen, verderbten Herzen und vom Teufel – er weiß das hinterher selbst ganz gut und wird es dir bekennen. Weshalb wolltest du dich sehnen nach dem, was sündig und satanisch ist? Weshalb wolltest du denn das Gift von Nattern trinken und die Rauchwolken von Thopheth einatmen? Wenn der Herr dich an diesem Morgen zieht, so lege deine Seele, gerade so wie sie ist, in die Hand deines Erlösers und ehre Ihn durch ein kindliches Vertrauen. In und aus uns selbst nichts sein, den Herrn Jesum als unser Alles anzunehmen – das wirkt der Heilige Geist in uns; alles übrige aber, diese schrecklichen Einbildungen und höllischen Erschütterungen tut nicht Not. Mögen auch fromme Leute sie durchgemacht haben, so sind es deswegen doch nicht gute Dinge. Sie kommen vom Teufel, und, statt sie zu suchen, sollen wir dagegen kämpfen und beten. Lass dich vom Heiligen Geist nach seiner und nicht nach deiner eignen Weise führen. Weshalb wolltest du die Finsternis begehren, wenn dein Heiland dich auf lichten Pfaden ziehen will? In diese Waage lege alle deine Überzeugungen und erkenne danach, inwiefern sie von Gott, und inwiefern sie vom Satan sind. Alles, wodurch Christus verklärt wird, ist vom Heiligen Geist, alles übrige ist vom Fleisch und von der Hölle.

④ Auf diese Weise können wir ferner prüfen, was Erfahrung genannt wird. Gar vieles von der Erfahrung eines Christen ist keine christliche Erfahrung. Wenn jemand die Plattform oder Kanzel besteigen und sagen würde: „Ich will euch die Erfahrung eines Mannes erzählen“, und darauf mitteilen würde, er sei fünfmal im Gefängnis gewesen, so würden wir sagen: „Du magst solche Schande erfahren haben, es ist aber nicht recht und billig, sie Erfahrung zu nennen.“ So kann ein Christ in große Finsternis und Sünde fallen – wir wollen es mit tiefem Schmerz bekennen. Wenn er aber seine Finsternis und Sünde als Erfahrung hinstellen wollte, so würden wir ihm antworten: „Wir wollen dich ja nicht richten, du magst nach allem dennoch ein Christ sein, wir können aber uns nicht von dir richten, und unsre geistliche Stellung von deiner besondern Gefühlsweise abhängig sein lassen. Wenn wir auf das kommen, das von unten stammt, sollten wir es immer im Geist und Sinn des Apostels tun, der sich nicht ohne tiefen Schmerz beschreiben kann: ‚Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich danke Gott durch Jesum Christ, unsern Herrn!‘ (Röm. 7,24.25).“ Das, was Christum verherrlicht, ist wahre christliche Erfahrung; was dies nicht tut, mag von einem Christen erfahren werden, ist aber keine christliche Erfahrung.

⑤ Wir wollen noch einmal die Waage des Gerichts benutzen. Ich denke, unser Text gibt uns einen ausgezeichneten Prüfstein, nach welchem wir uns selbst prüfen können. Lieber Zuhörer, bist du gerettet oder nicht? Bist du gerettet, so ist es der Grundton, die Hauptrichtung deines Lebens, Christum zu verherrlichen. Was sagst du beim Rückblick auf dein vergangenes Leben? Hast du Christum verherrlicht? Kannst du aus vollem Herzen sagen: „Ja, gelobt sei sein heiliger Name! Wenn ich der Liebe gedenke, die mich von solcher Sünde gereinigt; der Gnade, die ein so hartes Herz, wie das meinige, gebrochen; der Treue, die mich bis auf den heutigen Tag bewahrt hat, so kann ich nur Christum verherrlichen!“ Und wie steht’s um die Gegenwart? Kannst du sagen: „Wenn ich

daran denke, was ich jetzt durch die Gnade Gottes bin und was ich sein würde, wenn nicht Gnade mich gehalten hätte; wenn ich in mich schaue und so viel Finsternis sehe, muss ich die Gnade rühmen, die mich bewahrt hat! Beim Blick auf die vielen mich umringenden Versuchungen, will und muss ich seinem Namen die Ehre geben, ich will meinen Herrn Jesum Christum verherrlichen.“ Und was sagst du im Blick auf die Zukunft? Wirst du Ihn dereinst verherrlichen? Ich denke, ich sehe sogar die Furchtsamen ein wenig heiterer das Auge aufschlagen, wenn sie sagen: „Er wird mich seiner Zeit durch den Jordan führen, und wenn ich aus der Schussweite von dem Teufel kommen und das Angesicht Jesu in der Herrlichkeit schauen werde, werde ich am lautesten von allen singen. Ich werde Ihm mit aller Macht lobsingen! Verdanke doch ich Ihm mehr, als irgend einer vor dem Thron, deshalb werde ich nie aufhören, in das Loblied der bluterkauften Schar einzustimmen!“

O, wenn's bei dir noch nicht so steht, dass Christus dir alles ist, wenn es jetzt noch nicht deines Herzens Begehrt ist, Ihn, nur Ihn zu ehren, dann, fürchte ich, hat der Heilige Geist noch nichts mit deinem Geist zu tun, denn wo Er tätig ist, muss und wird Er Christum verklären.

## 2.

Wir wollen jetzt unsern Text als **Anweisung** benutzen. Wie sollen wir Christum verherrlichen?

➤ Der Text sagt, dass wir den Heiligen Geist haben müssen. Möge Er denn zu unsrer Demütigung an uns geheiligt werden! Wir sind durch die unaussprechlich reiche Liebe Christi gerettet, befreit von unsern Sünden und lebendig gemacht in Gott, trotzdem sind wir so schwache Geschöpfe, dass wir ohne das Innewohnen des Heiligen Geistes Christum nicht verherrlichen können. Wir mögen begehren, uns sehnen und um Hilfe bitten, unsern Meister ehren zu können, wir werden Ihn aber nur verunehren und seiner Sache Schande machen, wenn nicht der Heilige Geist uns aufrecht erhält und uns stärkt. Hörst du das, christlicher Mann? Du hast zehn Pfunde erhalten, aber diese zehn Pfunde werden dich zu einem zehnmals schlimmeren Wortbrüchigen gegen deinen Herrn machen, wenn nicht der Heilige Geist dir hilft. Du hast Beredsamkeit und Scharfsinn, du hast Reichtum, bist aber nicht imstande, mit all diesen Gaben Christum zu verherrlichen, wenn nicht der Heilige Geist mit dir ist, denn „derselbe wird mich verklären.“ Menschen können es nicht, wenn nicht der Heilige Geist mit ihnen ist. Beugt denn das Haupt, ihr Kinder Gottes; schreibt alle Ehre dem Heiligen Geist zu, und euch selbst mit niedergeschlagenen Augen alle Schande.

➤ Lasst uns ferner diesen Text betrachten als eine Anregung zu ernstem Gebet. Wir als Gemeinde, ich darf es frei voraussagen, sehnen uns, Christum verherrlicht zu sehen. Zu diesem Zweck suchen wir in unserm viel geliebten Prediger-Seminar unsre Söhne auszubilden, damit sie als Prediger des Worts hinausziehen können. Wir haben Anstalten, durch welche wir hoffen, unter unser Geschlecht etwas für den Herrn tun zu können – aber was ist alles, was wir zu tun vermögen, ohne den Heiligen Geist! Lasst uns deshalb beten ohne Unterlass. O, was sind ohne Gebet die Vermittlungen der Gemeinde anders, als der ausgereckte Arm eines Toten, oder das Aufheben des Augenlids eines Blinden! Nur wenn der Heilige Geist kommt, ist Leben, Trieb und Kraft da. Ruft denn laut zu Gott, ihr, die ihr Christum zu verherrlichen sucht, denn ohne den Heiligen Geist ist alles vollständig erfolglos.

➤ Und welche Lektion gibt uns unser Text über unsere völlige Abhängigkeit von dem Heiligen Geist! Ihr Diener Gottes, ihr Wächter Jerusalems, ihr Lehrer der Jugend, ihr Herolde des Kreuzes in fernen Ländern, ihr Zehntausende, die ihr willig seid, euer Geld, eure Zeit und eure Gaben zu geben – ihr alle könnt durchaus nichts ausrichten, wenn nicht Gott der Heilige Geist kommt. Wir sind am Meeresufer; eine Menge Schiffe liegt durch die Ebbe auf dem Trocknen. Vor uns liegt ein großes Schlammfeld. Was ist zu tun? Bringt alle königlichen Rosse samt ihren Reitern zusammen; sammelt alle Weisen und Mächtigen; was können sie alle tun? Gar nichts; ihre Gelehrsamkeit kann nur als klarer Beweis dienen, dass sie gar nichts vermögen. Aber sieh', die Flut tritt ein, aus der Tiefe erhebt sich Woge auf Woge, und sieh', jedes Schiff bewegt sich, aller Schlamm wird von der Fülle des Meeres bedeckt. So ist es mit den Gemeinden. Wir alle liegen trocken auf dem Strande, nur der Fels und der Schlamm unserer eignen Untüchtigkeit sind sichtbar und wir können nichts, durchaus nichts tun, bis die heilige Flut kommt. Der gesegnete Geist der Erweckung, der Heilige Geist, wird ausgegossen, und jetzt fängt auch die schwerfälligste Gemeinde an, sich dem Meere zuzubewegen; was am untätigsten war, bekommt Leben. O, was können wir alles tun, wenn wir den Heiligen Geist haben! Was können wir hingegen tun, wenn wir ihn nicht haben! Erkennt also unsere gänzliche Abhängigkeit von ihm! Als wir als Gemeinde zuerst mehr von der Öffentlichkeit beachtet wurden, da beseelte uns, ich kann es bezeugen, das Gefühl der völligen Abhängigkeit von dem Heiligen Geist. Was für Gebete habe ich gehört, welche ein Ringen und Seufzen gemerkt! Wir ernten jetzt die reifen Früchte jener früheren Aussaat. Seht, euer Pastor, ein Knabe vom Lande, ganz uneingeweiht in akademischer Wissenschaft, nichts wissend, als die Lehre vom Kreuz, trat auf, um den Scharen einfach das Wort Gottes zu verkündigen. Wie oft hat er damals seine Untüchtigkeit gefühlt, und wie oft hat er das auch ausgesprochen! Ihr rief Gott an, und dem Knaben, dem Jüngling, wurde geholfen. Was für mächtige Taten geschahen in der Bekehrung von Hunderten! Und jetzt, da wir einen Namen erlangt haben, ist die Versuchung groß, auf unserm Erfolg zu ruhen, und zu denken, es sei etwas in dem Prediger, wodurch er die Scharen zu sammeln und das Wort so zu predigen versteht, dass es sicher mit Erfolg gekrönt wird. Brüder, ich wiederhole es, wir sind nichts, weniger als nichts. Euer Pastor ist ein Tor, wenn nicht der Heilige Geist mit ihm ist; er ist nur imstande, Unheil anzurichten, aber nichts, das euch von Nutzen sein könnte, es sei denn der Heilige Geist mit ihm. Mit Freuden würde ich aufs Neue den Spott und die Schande, die beständige Verleumdung hinnehmen, die uns in vergangenen Tagen aufs Haupt geschleudert wurden, wenn ich damit nur eure völlige Abhängigkeit von dem Heiligen Geist wiedererlangen könnte. O, ihr Gemeindeglieder, die ihr unter unserm Wort neu belebt geworden seid, lasst euren Glauben nicht auf die Weisheit eines Menschen, sondern auf die Erweisung des Geistes Gottes gegründet sein; lasst uns ein für allemal fühlen, dass wir schwach sind wie Wasser, und so eitel wie der säuselnde Wind, wenn nicht Er, der zuerst mit uns war, noch mit uns ist. „Derselbe wird mich verklären.“ Niemand vermag es, wenn Er abwesend ist.

Ich weiß, dass ich zu manchen rede, welche die Herrlichkeit des Heiligen in Israel an sich vorüber gehen sahen. Wir als Gemeinde haben uns nun fast neun Jahre einer gesegneten Erweckung erfreuen können, wie sollten wir uns aber befleißigen, sie zu behalten! Alle Bauern unsers Landes vermögen nicht, den Regen aufhören zu lassen, wenn er aber aufhört und die Sonne scheint, weiß ich wohl, was sie tun: sie heimsen ihren Weizen ein, so rasch sie nur können. Alle Seeleute auf dem Ozean sind nicht imstande, auch nur den leisesten Wind zu schaffen; wenn die Segel hin- und herflattern, können sie dieselben nicht schwellen lassen, wie bei starkem Wind – aber was können sie tun, wenn der Wind bläst? Sie können alle Segel aufspannen. So sind alle Christen nicht imstande,

den Heiligen Geist wirken zu lassen. „Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt“ (Joh. 3,8). Was wir aber tun können, ist dies: wir können den Heiligen Geist brauchen; wenn wir Ihn haben, wenn Er bei uns ist, können wir tätig sein. Wir müssen Heu machen, während die Sonne scheint; wir müssen mahlen, während der Wind bläst; wir müssen tätig sein und fleißig für Gott wirken, wenn der Heilige Geist mit und bei uns ist. Die Erweckungen haben im großen und ganzen an manchen Orten aufgehört; ich befürchte, weil man den Einfluss des Geistes nicht fleißig benutzt hat. Wie groß war die Erweckung in Irland! Der Heilige Geist zog sich aber natürlicherweise zurück, weil die Erweckungen anfangen, für Kuriositäten gehalten zu werden. Gott verrichtet niemals große Dinge, um sie anstarren oder als Neuheiten gelten zu lassen. Sobald die Menschen sich neugierig darüber besprachen und die Erweckungen als eine Erscheinung ansahen, die der philosophischen Forschung würdig sei, war's mit allem zu Ende. Diese guten Dinge sollten nie zu einem Gegenstand von „komm und siehe meinen Eifer um den Herrn“ (2. Kön. 10,16), gemacht werden; während das gute Werk vorwärts geht, sollten wir vielmehr eifrig für den Herrn tätig sein und keine Zeit finden, in jedem Tageblatt über Gottes Tun zu berichten. Lasst uns denn wacker sein, so lange der Meister unter uns ist und suchen, Jesum zu verherrlichen, so lange der Geist in unsrer Mitte weilt.

### 3.

Und nun möchte ich noch meinen Text als **Reizmittel** verwenden. Verklärt der Heilige Geist Jesum? O, wie sollte es dann unser Bestreben sein, dasselbe zu tun! Lasst uns denn, geliebte Brüder und Schwestern in Christo, dies zu unserm einzigen Lebenszweck machen: Jesum zu verherrlichen. Du bist in einem großen Geschäft tätig gewesen. Kannst du sagen, dass es dein Ziel war, Christum zu verherrlichen? Nun bist du heruntergekommen und hast nur einen kleinen Laden. Ich vermute, du kannst jetzt Gott mehr verherrlichen. Dann nimmst du jetzt in Wirklichkeit eine bessere Stellung ein als ehemals. Ich habe manchen Mann gekannt, dessen Seele gedieh und der seinem Meister Ehre machte, dann aber einen falschen Schritt tat und dadurch seine Nützlichkeit und sein Glück unterband. Er sehnte sich nach einem größeren Geschäft, ließ sich in weitgehende Spekulationen ein und hatte auf diese Weise weniger Zeit für das Werk des Herrn. Damit ist er in Wirklichkeit in eine schlechtere Stellung geraten. Es gibt Gläubige, die durch das Jagen nach irdischem Reichtum in betäubender Weise ihre Seele verarmen lassen. Ist es aber das Lebensziel eines Menschen, nur Christum zu verherrlichen, so kümmert er sich nicht allzu sehr um die Stellung, in welche Gott ihn gestellt, so lange er nur das e i n e Ziel verfolgen und Kronen für das Haupt seines Heilands sammeln kann.

Dies führt mich dahin, meine Brüder, noch zu sagen, dass während wir dies zu unserem Lebenszweck machen, wir jede Gelegenheit zur Verherrlichung Christi benutzen sollen. Wir versäumen tausend Gelegenheiten. Wo wir Gutes tun könnten, vernachlässigen wir es. Ich tadle mich hierin selbst oft bitterlich, fürchte aber, dass ich auch vielen von euch Vorwürfe machen muss. Gestern wurde dir eine Gelegenheit geboten, du hast sie aber verscherzt; du hättest für Christum reden können, hast es aber nicht getan. Dir zogst dich zurück. O, wie der Heilige Geist Christum allenthalben verklärt, so tue auch du es! Ich bitte dich, tue es immer, nicht nur dann und wann, bei besonderen Gelegenheiten, sondern mache dein ganzes Leben zu einer Verherrlichung Christi! Als ich Gestern auf einem Omnibus saß, hörte ich einen Mann hinter mir sagen, wie sehr ihm die Sonntage auf dem Kontinent zusagten: „Des Morgens zur Kirche – abends ins Theater!“ – „Seht ihr

nicht ein", sagte er unter anderem, „wie vernunftwidrig der Gedanke ist, dass der Allmächtige von uns erwartet, den ganzen Sonntag mit Beten zuzubringen? Es lebt kein Mensch, der sechs Stunden am Tage, geschweige denn zwölf, mit Beten zubringen könnte.“ Er sprach in derber, ungeschminkter Sprache aus, was das Gefühl der meisten Gottlosen ist. Was würden aber solche zu der Ermahnung des Apostels sagen: „Betet ohne Unterlass!“ Dieser Mann glaubte, niemand könne sechs Stunden lang beten, und doch heißt es: „Betet ohne Unterlass!“ Von dem alten frommen Rowland Hill wurde gesagt, dass man bei ihm keine besonderen Zeiten wahrnehmen konnte, in welchen er sich zum Gebet zurückzog, denn er war ein Mann, der stets betete, wo er auch sein mochte. Man fand ihn, wenn er allein war, nicht selten zu sich selbst reden: ja, sogar in Gesellschaft pflegte sein Herz sich zu dem Gegenstand seiner Liebe zu erheben, er blieb in Gemeinschaft mit Christo. Verherrlicht stets Christum, ihr Christen, vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang. Mögt ihr Steine klopfen, oder pflügen, oder mauern, dient in all diesen Dingen eurem himmlischen Herrn. Ob ihr fleißig mit der Feder sein, ob ihr kaufen oder verkaufen oder das Meer durchkreuzen mögt, tut alles, sogar essen und trinken im Namen des Herrn Jesu: und wie es von dem Heiligen Geist heißt: „Derselbe wird mich verklären“, so lasst es auch von euch heißen.

Wir schließen mit dem Versuch, selbst unsern Herrn zu verherrlichen. Ich möchte zu diesem Zweck noch zwei oder drei Dinge sagen. Dem armen, zitternden Sünder möchte ich zurufen: „Sünder, mein Herr und Meister kann dich retten!“ – „Aber ich bin der größte aller Sünder der Hölle!“ – „Ja, aber Er ist der größte Heiland!“ – „Aber ich bin bis über die Ohren in Missetaten gefallen!“ – „Ja, aber Er wurde in Seelenangst getauft, um dich zu erretten!“ – „Aber Er kann mich nicht erretten!“ – „Ja, doch, Er kann es; und wenn ich jetzt zu dem Auswurf der Menschheit redete, zu einem, der kaum in anständige Gesellschaft passt, mein Heiland kann dich erretten. Er macht auch den allergrößten Sünder selig, Er ist wohl imstande, dich von deiner Sünde, wie schwarz sie auch sein mag, zu reinigen und dich weiß wie Schnee zu machen!“

Ich möchte gern etwas zu seiner Verherrlichung sagen. Er ist bereit und willig, dich zu retten, sein liebevolles Herz sehnt sich nach dir. Es würde Ihm nicht lieb sein, wenn du verloren gingst, sondern Er würde über dich weinen, wie Er über Jerusalem geweint hat, hingegen würde Ihm deine Errettung ein Lohn seiner Schmerzen sein. – „Wissen Sie, zu wem Sie reden?“ fragst du. Nein, ich weiß es nicht, aber mein Meister weiß es. Er hat jetzt sein tränenvolles, liebendes Auge auf dich gerichtet. Wo ist der Sünder? Hinter jenem Pfeiler oder drüben in der Ecke? Der himmlische Herr und Heiland schaut auf ihn und ruft ihm zu: „Komm her zu mir, du Mühseliger und Beladener, ich will dich erquicken. Nimm auf dich mein Joch und lerne von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so wirst du Ruhe finden für deine Seele. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht“ (Matth. 11,28 – 30). Wie, bist du denn so weit weg? Wie laut ruft Er dir zu: „Komm, Sünder, tue Buße!“ Bist du willig zu kommen? Sieh', Er kommt dir entgegen, Er begegnet dir auf dem Wege, fällt dir um den Hals, schließt dich in seine Arme und küsst dich! Er sagt, sagt es jetzt: „Nehmt ihm ab die Lumpen und bekleidet ihn mit schönen Gewändern, wascht ihn und macht ihn rein, denn ich habe seine Missetat vertilgt wie eine Wolke und seine Sünde wie den Nebel“ (Jes. 44,22). Das, wodurch der Herr Jesus am meisten verherrlicht wird, ist die Predigt des Evangeliums für Sünder – deshalb habe ich Ihn jetzt verherrlicht und will es tun, so lange ich lebe. Glaubt an den Herrn Jesum, so werdet ihr selig werden. „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden“ (Mark. 16,16). Gott helfe uns, Christum zu verherrlichen, indem wir Ihm vertrauen!

Amen

## XVI.

### Christus – das Thema des Heiligen Geistes.

#### Johannes 16,14.15

*Derselbige wird mich verklären; denn von dem Meinen wird Er's nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.*

**G**eliebte Freunde, hier habt ihr die Dreieinigkeit, und es ist kein Heil außer durch die Dreieinigkeit. Es muss der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sein. „Alles, was der Vater hat, das ist mein“, spricht Christus, und der Vater hat alles. Es war immer sein, es ist noch sein und kann nicht unser werden, bis es den Eigentümer ändert, bis Christus sagen kann: „Alles, was der Vater hat, das ist mein“; denn kraft der Stellvertretung Christi, der als Bürge des Bundes dasteht, sind „alle Dinge“ des Vaters auf den Sohn übergegangen, damit sie durch Ihn auf uns übergehen möchten. Denn es ist das Wohlgefallen gewesen, dass in Ihm alle Fülle wohnen sollte, und von seiner Fülle haben wir alle empfangen. Aber trotzdem sind wir so schwerfällig, dass wir, obwohl die Leitungsröhre an die große Quelle gelegt ist, doch nicht an dieselbe gelangen können. Wir sind lahm, wir vermögen sie nicht zu erreichen, und da tritt die dritte Person der göttlichen Einheit dazwischen, nämlich der Heilige Geist. Er empfängt von dem, was Christi ist und übermittelt es an uns. So empfangen wir tatsächlich durch Jesum Christum von dem Geist das, was in dem Vater ist.

Bei Ralph Erskine findet sich in seiner Einleitung zu einer Predigt über den 15. Vers eine bemerkenswerte Stelle. Er spricht von der Gnade als Honig – Honig zur Aufmunterung der Heiligen, der ihrem Mund und ihrem Herzen Süßigkeit gibt; aber er sagt, dass in dem Vater „der Honig in der Blume sei, die in einer solchen Entfernung von uns ist, dass wir ihn niemals herausaugen könnten.“ In dem Sohn ist „der Honig in der Scheibe, bereitet für uns in unserm Immanuel, Erlöser, dem fleischgewordenen Wort, der da spricht: „Alles, was der Vater hat, das ist mein, mein für euren Gebrauch und Nutzen“; der Honig ist in der Scheibe. Aber darauf haben wir den Honig im Munde; der Geist nimmt alle Dinge und macht Gebrauch davon, indem Er sie uns zeigt und uns mit Christo essen und trinken und an diesem „Alles“ teilnehmen lässt; ja, nicht nur den Honig essen lässt, sondern die Honigscheibe mit dem Honig; nicht nur seine Wohltaten, sondern ihn selber. – Es ist eine äußerst schöne Einteilung des Gegenstandes. Honig in der Blume, in Gott, wie im Verborgenen, aber wirklich da. Es wird nie mehr Honig da sein, als in der Blume ist. Da ist er, aber wie sollen wir daran gelangen? Wir haben nicht Weisheit genug, die Süßigkeit herauszusaugen. Wir sind nicht wie die Bienen, die imstande sind, ihn zu finden. Es ist Bienenhonig, aber nicht Menschenhonig. Doch ihr seht, in Christo wird es Honig in der Honigscheibe, und deshalb ist Christus unserm Geschmack süß, „wie triefender Honigseim.“ Zuweilen sind wir so schwach, dass wir nicht die Hand ausstrecken können, diese Honigscheibe zu erfassen, und ach! es gab eine Zeit, wo unser Gaumen so verderbt

war, dass wir Bitteres vorzogen und es für süß hielten. Aber nun ist der Heilige Geist gekommen, wir haben beides, den Honig im Munde und den Geschmack, ihn zu genießen; ja, wir haben ihn nun so lange genossen, dass er uns in Fleisch und Blut übergegangen ist und wir vor Gott süß geworden sind; seine Süßigkeit ist durch diese seltsame Methode in uns übergeführt.

Geliebte Freunde, ich brauche wohl kaum zu sagen: Lasst die Dreieinigkeit stets deutlich in eurem Predigtamt hervortreten. Bedenkt, dass ihr nicht beten könnt ohne die Dreieinigkeit. Wenn das volle Werk des Heils eine Dreieinigkeit verlangt, so tut das auch jeder Atemzug, durch den wir leben. Ihr könnt euch dem Vater nicht nahen, ausgenommen durch den Sohn und durch den Heiligen Geist. Sicherlich macht sich im Reich der Gnade das Bedürfnis nach einer Dreieinigkeit beständig geltend, und wenn wir in den Himmel kommen, werden wir vielleicht völliger verstehen, was die Dreieinigkeit in der Einheit bedeutet. Wenn es indes etwas ist, was niemals verstanden werden kann, so werden wir es wenigstens mit mehr Liebe erfassen und werden uns völliger freuen, wenn die Töne unseres Lobgesanges in vollkommener Harmonie emporsteigen zu Ihm, der Einer und unteilbar ist und dennoch Drei ist, auf ewig hochgelobt, Vater, Sohn und Heiliger Geist, ein Gott.

Nun kommen wir zu dem Punkt, den ich euch heute erklären wollte, obwohl ich es nicht tun kann, sondern Er es tun muss. Wir müssen hier sitzen und den Text an uns selber vollzogen sehen. „Derselbe wird mich verklären; denn von dem Meinen wird Er's nehmen und euch verkündigen.“ Möchte das jetzt geschehen!

1. was der Heilige Geist tut: „Er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.“
2. was der Heilige Geist bezweckt und was Er wirklich ausführt: „Er wird mich verklären.“ Und dann
3. wie Er sich in diesen beiden Dingen als Tröster erweist. Es ist der Tröster, der dies tut, und wir werden unsern reichsten, sichersten Trost in diesem Werk des Heiligen Geistes finden, der von den Dingen Christi nehmen und uns verkündigen wird.

## 1.

### Zuerst, **was der Heilige Geist tut.**

➤ Es ist klar, geliebte Freunde, dass der Heilige Geist es mit dem zu tun hat, was Christi ist. Wie unser Bruder Archibald Brown sagte, als er soeben das Kapitel erklärte: Er strebt nicht nach Originalität. Er hat mit dem zu tun, was Christi ist. Alles, was Christus von seinem Vater gehört hatte, machte Er uns bekannt. Er blieb bei dem. Und jetzt nimmt der Heilige Geist von dem, was Christi ist, und von nichts anderm. So lasst auch uns nicht nach neuen, unerhörten Dingen streben. Der Heilige Geist könnte berichten von Dingen droben im Himmel oder drunten in der Erde, von der Geschichte vergangener oder zukünftiger Zeitalter, von den innern Geheimnissen der Erde oder der Entwicklung aller Dinge. Alles dies könnte Er tun. Gleich dem Heiland könnte Er jedes beliebige Thema behandeln; aber Er beschränkt sich auf das, was Christi ist, und darin findet Er unaussprechliche Freiheit und schrankenlosen Spielraum.

Denkst du, lieber Freund, dass du weiser sein kannst, als der Heilige Geist? Wenn seine Wahl weise war, wird die deinige es auch sein, wenn du dieselbe auf etwas andres fallen lässt? Der Heilige Geist wird dir nahe sein, solange du von den Dingen handelst, die Christi sind; da Er aber ausgesprochenermaßen nur Dinge verkündigt, die Christum betreffen, so wirst du, wenn du am Sabbattage andre Dinge behandelst, sie allein behandeln müssen, und die Kanzel wird dir zur traurigen Einöde, selbst mitten in einer Menge, wenn der Heilige Geist nicht bei dir ist. Du magst mit deinem großen Gehirn eine eigne Theologie ausdenken, aber der Heilige Geist wird nicht mit dir sein. Und merke dir! es gibt einige von uns, die entschlossen sind, bei dem zu bleiben, was Christi ist, und es fortwährend zu predigen, soweit Er uns dazu instand setzt. Wir fühlen auch, dass wir mit dem Geist Gottes in so gesegneter Gesellschaft sind, dass wir euch um jenen weitem Gedankenkreis nicht beneiden, falls ihr ihn vorzieht.

Der Heilige Geist ist und wirkt und lehrt noch beständig in der Gemeinde; aber wir haben einen Prüfstein, durch den wir erkennen, ob das, was die Leute für Offenbarung ausgeben, Offenbarung ist oder nicht: „Er wird es von dem Meinen nehmen.“ Der Heilige Geist will niemals über das Kreuz und die Wiederkunft des Herrn hinausgehen. Wenn mir darum jemand ins Ohr flüstert, dass ihm dies oder das offenbart worden sei, was ich nicht in den Lehren Christi und seiner Apostel finde, so sage ich ihm, dass wir von dem Heiligen Geist gelehrt werden müssen. Er hat nur eine Aufgabe, zu verkündigen, was Christi ist. Wenn wir das nicht festhalten, werden wir uns von seltsamen Einfällen hinreißen lassen, wie es viele getan haben. Wenn einige über andre Dinge reden wollen, so lasst sie; wir aber wollen zufrieden sein, unsre Gedanken und unser Lehren in diesen schrankenlosen Schranken zu halten; „Er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.“

Ich stelle mir den Heiligen Geist gern vor, wie Er sich mit diesen Dingen beschäftigt. Sie scheinen seiner so würdig. Sein mächtiger Beistand bewegt die Unendlichkeiten, wenn Er es mit Christo zu tun hat, denn Christus ist der mit der Endlichkeit verschleierte Unendliche. Ja! Er scheint mehr als unendlich, wenn Er in die Endlichkeit tritt; und der Christus von Bethlehem ist weniger zu verstehen, als der Christus in des Vaters Schoß. Er scheint, wenn es möglich wäre, noch über das Unendliche hinausgegangen zu sein, und der Geist Gottes hat hier Gegenstände, die seiner Größe würdig sind.

Wenn ihr den ganzen Sonntagmorgen an einem Text herumgeschnitzelt habt, bis er in Nichts zerronnen ist, was habt ihr dann erreicht? Ein König brachte einen Tag damit zu, dass er versuchte, ein Porträt auf einen Kirschstein zu malen – ein König, der Reiche beherrschte! Und hier ist ein Prediger, der behauptet, dass er von dem Heiligen Geist berufen sei, von dem, was Christi ist, zu nehmen, und der den ganzen Morgen unter unsterblichen Seelen, die dem Tode entgegeneilen, von Dingen spricht, bei denen es ganz gleichgültig ist, ob es sich so oder anders verhält. O, ahmt den Heiligen Geist nach! Wenn ihr behauptet, dass Er in euch wohnt, so lasst euch durch Ihn treiben. Möge es von euch in eurem Maße gesagt werden, wie von dem Heiligen Geist ohne Maß: „Er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.“

➤ Aber ferner, was tut der Heilige Geist? Nun, Er verkehrt mit schwachen Menschen, ja, Er wohnt in uns armen Geschöpfen. Ich kann es verstehen, dass der Heilige Geist von dem nimmt, was Christi ist, und sich daran freut; zu bewundern aber ist es, dass Er Christum verklärt, indem Er kommt und uns diese Dinge verkündigt. Und doch, Brüder, sind wir es, unter denen Christum seine Herrlichkeit haben muss. Unsre Augen müssen Ihn sehen. Ein ungesehener Christum ist wenig herrlich, und die unbekanntenen, ungeschmeckten und ungeliebten Schätze Christi scheinen in hohem Grad ihren Glanz



verloren zu haben. Weil der Heilige Geist fühlt, dass es Christum verherrlicht, wenn Er einem Sünder sein Heil zeigt, wendet Er seine Zeit dazu an und hat sie all diese Jahrhunderte dazu angewandt, von den Dingen Christi zu nehmen und sie uns zu zeigen. Ach! es ist eine große Herablassung von seiner Seite, sie uns zu zeigen; aber es ist auch ein Wunder. Wenn es berichtet würde, dass plötzlich Steine Leben und Berge Augen und Bäume Ohren hätten, so würde das eine seltsame Sache sein; aber dass uns, die in einem furchtbaren Sinn tot und blind und taub waren, der Heilige Geist doch noch die Dinge Christi zeigen kann, das gereicht Ihm zu großer Ehre. Aber Er tut es. Er kommt vom Himmel, um bei uns zu wohnen. Lasst uns seinen Namen ehren und loben.

Ich konnte nie mit mir darüber einig werden, was als Tat der Herablassung am meisten zu bewundern sei: die Menschwerdung Christi oder die Innewohnung des Heiligen Geistes. Die Menschwerdung Christi ist wunderbar, Er sollte menschliche Gestalt annehmen; der Heilige Geist hingegen wohnt in der menschlichen Natur in ihrer Sündigkeit, nicht in der vollkommenen, sondern in der unvollkommenen menschlichen Natur, nicht in einem Leib, der auf seltsame Weise für Ihn besonders gebildet wurde, der rein und ohne Flecken war, sondern Er wohnt in unsern Leibern. Wisst ihr nicht, dass sie die Tempel des heiligen Geistes sind, die von Natur befleckt waren und in denen trotz seiner Innewohnung noch ein gewisses Maß von Befleckung bleibt? Und dies hat Er diese lange Reihe von Jahren getan, nicht in einem Fall allein oder in tausend Fällen, sondern in so vielen, dass kein Mensch sie zählen kann. Er fährt noch immer fort, in Berührung mit der sündigen Menschheit zu kommen. Nicht den Engeln, noch den Seraphinen, noch den Cherubinen, noch dem Heer derer, die ihre Kleider gewaschen und hell gemacht haben in dem Blut des Lammes, verkündigt Er das, was Christi ist, sondern uns will Er es verkündigen.

➤ Ich nehme an, dies bedeutet, dass Er die Worte unseres Herrn nimmt – die, welche Er persönlich und durch seine Apostel sprach. Lasst uns nie jemand gestatten, das Wort der Apostel von dem Wort Christi zu scheiden. Unser Heiland hat sie zusammengefügt. „Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden.“ Wenn einige beginnen, das apostolische Wort zu verwerfen, so werden sie außerhalb der Zahl derer sein, für die Christus betet; sie schließen sich dadurch selber aus. Ich wünschte, dass sie sich ernstlich daran erinnerten, dass das Wort der Apostel das Wort Christi ist. Er weilte nicht lange genug, nachdem Er von den Toten auferstanden war, um uns eine weitere Auslegung seines Sinnes und seines Willens zu geben, und Er hatte sie nicht vor seinem Tode geben können, weil sie da unangemessen gewesen wäre. „Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen.“ Nach der Herabkunft des Heiligen Geistes waren die Jünger vorbereitet, das zu empfangen, was Christus durch seine Knechte Paulus und Petrus, Jakobus und Johannes sprach. Gewisse Lehren, welche uns oft höhnisch vorgehalten werden, als nicht von Christo, sondern von seinen Aposteln, waren dennoch von Christo geoffenbart, jedwede derselben. Sie können alle in seiner Lehre gefunden werden, aber sie sind da sehr oft in Gleichnisform vorhanden. Erst, nachdem Er in seine Herrlichkeit hinaufgegangen war und durch seinen Geist ein Volk vorbereitet hatte, das die Wahrheit völliger verstehen konnte, sandte Er seine Apostel und sprach: „Geht hin und legt denen, die ich aus der Welt erwählt habe, den Sinn alles dessen aus, was ich gesagt habe.“ Seine ganze Meinung ist da, gerade wie das ganze Neue Testament in dem Alten enthalten ist; und zuweilen habe ich gedacht, dass das Alte Testament, anstatt weniger inspiriert zu sein, als das Neue, mehr inspiriert ist. Die Dinge sind, wenn möglich, enger zusammengepackt im Alten, als im Neuen. Es liegt eine Fülle von Bedeutung in einer

einzigsten inhaltsschweren Zeile des Alten Testaments, und mit Christi Worten ist es gerade so. Er ist das Alte Testament, an das sich die Episteln schließen wie eine Art Neues Testaments; aber sie sind alle eins und unteilbar; sie können nicht getrennt werden.

➤ Nun wohl, die Worte Jesu und die Worte seiner Apostel sollen uns durch den Heiligen Geist ausgelegt werden. Wir werden ohne seine Unterweisung nie in das Zentrum ihrer Bedeutung eindringen. Wir werden überhaupt ihre Bedeutung nie erfassen, wenn wir anfangen, über die Worte zu streiten und zu sagen: „Nein, ich kann die Worte nicht annehmen.“ Wenn ihr nicht auch die Schale haben wollt, werdet ihr niemals das Küchlein bekommen. Es ist unmöglich. „Die Worte sind nicht inspiriert“, sagt man. Hier steht ein Mann als Zeuge vor Gericht, er hat geschworen, dass er die Wahrheit sagen will, und behauptet, es getan zu haben; nun kommt das Kreuzverhör, und er sagt: „Ja, ich habe die Wahrheit gesprochen, aber ich stehe nicht zu meinen Worten.“ Der Anwalt hat eine gewisse Behauptung von ihm angeführt. Der Zeuge sagt: „O, ich beschwöre nicht die Worte, das wissen Sie.“ Man fragt ihn: „Was beschwören Sie denn? Es ist nichts anderes da. Wir wissen nichts von Ihrer Meinung. Alles, was Sie beschworen haben, müssen Ihre Worte sein.“ Was der Mensch aber meint, ist dies, dass er ein Lügner ist; er ist ein Meineidiger. Ich sage nicht mehr, als der gesunde Verstand euch eingeben würde, wenn ihr in einem Gerichtshof säßet. Nun, wenn ein Mann sagt: „Ich habe die Wahrheit gesprochen, aber doch beschwöre ich die Worte nicht“, was bleibt dann übrig? Wenn wir keine Inspiration in den Worten haben, so haben wir eine ungreifbare Inspiration, die uns zwischen den Fingern wegfließt und nichts zurücklässt.

Nun, nehmt die Worte und streitet nie darüber. Indes, in die Seelenfülle ihrer Bedeutung könnt ihr nicht eindringen, bis der Heilige Geist euch hineinführt. Die, welche sie für euch schrieben, verstanden in vielen Fällen nicht völlig, was sie schrieben. Es gab einige von ihnen, die fragten und fleißig forschten, um zu wissen, was für Dinge es seien, wovon der Heilige Geist zu ihnen geredet hatte und von denen Er sie hatte reden lassen. Und ihr, zu denen die Worte kommen, werdet dasselbe zu tun haben. Ihr müsst hingehen und sagen: „Großer Meister, wir danken Dir von ganzem Herzen für das Buch, und wir danken Dir, dass Du das Buch in Worte gefasst hast; aber nun, guter Meister, wir wollen nicht spitzfindig über den Buchstaben streiten wie die Juden und die Rabbiner und die alten Schriftgelehrten es taten, und darüber den Sinn Deiner Worte verlieren. Tue die Tür der Worte weit auf, dass wir in den verborgnen innern Sinn hineindringen, und lehre uns denselben, wir bitten Dich. Du hast den Schlüssel. Führe uns hinein.“

Liebe Freunde, wenn ihr ein Schriftwort zu verstehen wünscht, so sucht immer, das Original zu lesen. Fragt einen, der studiert hat, nach dem Sinn des Originals; aber gedenkt daran, dass der schnellste Weg in den Spruch hinein das Gebet in dem Heiligen Geist ist. Betet das Kapitel durch. Ich habe kein Bedenken, zu sagen, dass wenn ihr das Kapitel auf den Knien leset und bei jedem Wort zu Ihm aufblickt, der es gegeben, euch weit mehr Licht über den Sinn zu teil werden wird, als bei irgend einer anderen Methode des Studierens. „Derselbe wird mich verklären; denn von dem Meinen wird Er es nehmen und euch verkündigen.“ Er wird euch des Meisters Botschaft aufs Neue in der Fülle ihrer Bedeutung nahe bringen.

➤ Aber ich denke nicht, dass dies alles ist, was der Text besagt. „Von dem Meinen wird Er es nehmen.“ Im nächsten Vers sagt der Herr weiter: „Alle Dinge, die der Vater hat, sind mein.“ Ich denke deshalb, der Spruch bedeutet, dass der Heilige Geist uns die Dinge Christi zeigen wird. Hier ist ein Text für uns: „Das, was Christi ist.“ Christus spricht, als wenn Er zu der Zeit noch nichts gehabt hätte, was sein eigen wäre,

denn Er war noch nicht gestorben; Er war noch nicht auferstanden; Er vertrat uns noch nicht als der große Fürsprecher im Himmel: alles das war noch zukünftig. Aber doch spricht Er: „Schon jetzt sind alle Dinge, die der Vater hat, mein: alle seine Eigenschaften, all seine Herrlichkeit, all seine Ruhe, all sein Glück, all seine Seligkeit. Alles das ist mein, und der Heilige Geist wird es euch verkündigen.“

Aber ich möchte meinen Text noch in einem anderen Licht lesen; denn Christus ist gestorben und auferstanden und in die Höhe gefahren, und siehe, Er kommt. Seine Wagen sind auf dem Wege. Es gibt ja einige Dinge da, die der Vater hat; andre, die Jesus Christus hat, die ausgesprochenermaßen Christi eigen sind, und daher ist mein Gebet, dass wir Prediger des Evangeliums diesen Spruch in uns erfüllt sehen möchten: „Von dem Meinen – meinem Eigentum – wird Er es nehmen und euch verkündigen.“

Gesetzt, liebe Brüder, dass wir hingehen, das Wort wiederum zu predigen, und der Heilige Geist uns unsern Meister in seiner Gottheit zeigt. O, wie werden wir Ihn als den Göttlichen predigen – wie gewisslich kann Er unsre Zuhörer segnen! Wie gewiss ist Er imstande, sich alle Dinge zu unterwerfen, da Er wahrer Gott vom wahren Gott ist! Es ist aber eben so lieblich, Ihn als Menschen zu sehen. O, dass ich Christi Menschheit sähe, wie der Geist sie sieht, dass ich deutlich wahrnähme, dass Er Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch ist, und dass Er in seiner unendlichen Huld Erbarmen mit mir haben und an meinen armen Hörern und den beunruhigten Gewissen um mich her arbeiten will; dass ich immer noch zu ihnen gehen kann und ihnen erzählen von einem, der Mitleiden haben kann mit ihrer Schwachheit, da Er allenthalben versucht ist, gleichwie sie es noch sind! O, meine Brüder, wenn wir einmal, nein, jedes mal, ehe wir predigen, Christum in seiner göttlichen und menschlichen Natur erblicken würden und frisch von dieser Vision herabkommen und von Ihm reden könnten, was für ein herrliches Predigen wird das für unsre Hörer sein!

Es ist etwas Herrliches, wenn der Heilige Geist uns die Ämter Christi zeigt, aber besonders sein Amt als Heiland. Ich habe oft zu Ihm gesagt: „Du musst meine Hörer erretten. Es ist nicht meine Sache. Ich habe mich nie als einen Erretter eingeführt oder über meine Tür gesetzt, dass ich ein Heiland sei; aber Du hast die Lehrzeit für dies Geschäft durchgemacht. Du hast es durch Erfahrung gelernt und beanspruchst es als Deine Ehre. Du bist erhöht, ein Fürst und ein Heiland zu werden. Tue Dein eignes Werk, mein Herr.“ Ich nahm diesen Spruch und gebrauchte ihn neulich am Sonntagabend vor Sündern, und ich weiß, dass Gott es segnete, als ich zu ihnen sagte: „Möge der Heilige Geist euch zeigen, dass Christus ein Heiland ist! Ein Arzt erwartet nicht, dass ihr Entschuldigungen macht, wenn ihr zu ihm kommt, weil ihr krank seid, denn er ist ein Arzt und hat euch nötig, um seine Kunst zu zeigen; ebenso ist Christus ein Heiland, und ihr braucht euch nicht zu entschuldigen, wenn ihr zu Ihm geht, weil Er kein Heiland und Erretter sein kann, wenn nicht jemand zum Erretten da ist.“ Christus kann eben keinen von uns erfassen außer bei unsrer Sünde. Der Berührungspunkt zwischen dem Arzt und dem Kranken ist die Krankheit. Unsre Sünde ist der Berührungspunkt zwischen uns und Christo. O, dass der Geist Gottes von den göttlichen Ämtern Christi nehmen wollte, besonders von dem Heilandsamt, und es uns verkündigen!

Zeigte der Heilige Geist euch jemals Christi Bundesverpflichtungen? Als Er seine Hand in die des Vaters legte, gab Er das Versprechen, dass Er viele Kinder zur Herrlichkeit führen wollte, dass Er von denen, die der Vater Ihm gegeben, keinen verlieren wolle, sondern dass sie errettet werden sollten; denn Er hat die Verpflichtung gegen seinen Vater, seine Erwählten heimzubringen. Wenn die Schafe wieder an dem vorbeigehen

müssen, der sie zählt, so werden sie eins nach dem anderen unter den Stab kommen und jedes wird das Blutzeichen an sich tragen, und Er wird nicht ruhen, bis die Zahl in der himmlischen Herde der Zahl in dem Buch entspricht. Das ist mein Glaube, und es ist mir köstlich erschienen, als mir dies gezeigt ward, ehe ich auf die Kanzel ging. Es ist ein trüber, dunkler, feuchter, nebliger Morgen. Nur wenige sind anwesend. Ja, aber es sind Auserlesene, die Gott verordnet hat, da zu sein, und es wird die rechte Zahl sein. Ich soll predigen, und einige werden errettet werden. Wir gehen nicht aufs Ungefähr aus, sondern, geleitet von dem Geist Gottes, gehen wir mit einer lebendigen Gewissheit, dass Gott ein Volk hat, welches Christus heimbringen muss und heimbringen wird; und während Er sehen wird, wofür seine Seele gearbeitet hat, wird sein Vater sich über jeden Einzelnen freuen. Wenn ihr davon eine klare Ansicht erlangt, so wird es euch Festigkeit geben und euch stark machen. „Er wird von dem Meinen nehmen und wird euch meine Bundesverpflichtungen zeigen, und wenn ihr sie seht, werdet ihr getröstet werden.“

Aber, Geliebte, der Heilige Geist nimmt auch das, was ganz besonders Christi ist, nämlich seine Liebe, und zeigt sie euch. Wir haben sie gesehen, zuzeiten lebhafter als zu anderen Zeiten. Aber wenn das volle Licht des Heiligen Geistes auf die Liebe Christi konzentriert und unser Sehvermögen zu seiner äußersten Fähigkeit erweitert wäre, so würde es ein Anblick sein, den der Himmel selber nicht übertreffen könnte. Wir würden mit unsrer Bibel vor uns in unserm Studierzimmer sitzen und fühlen: „Hier ist ein Mensch, ob in dem Leib oder außer dem Leib, weiß ich nicht. Aber dieser Mensch ist entzückt bis in den dritten Himmel.“ O, welche Seligkeit, die Liebe Christi in dem Licht des Heiligen Geistes zu sehen! Wenn sie uns so geoffenbart wird, sehen wir nicht nur die Oberfläche, sondern die Tiefen der Liebe Christi. Ihr wisst, dass wir, genau genommen, noch niemals etwas gesehen haben. Wir sehen nur den Schein der Dinge, das von ihnen zurückgeworfene Licht; das ist alles, was wir sehen. Aber der Heilige Geist zeigt uns die nackte Wahrheit, das Wesen der Liebe Christi, und was dieses Wesen ist – diese Liebe ohne Anfang, ohne Wechsel, ohne Grenzen, ohne Ende, und diese Liebe seinem Volk zugewandt, aus Beweggründen, die nur in Ihm selber liegen – was das sein muss, welche Zunge kann das aussprechen? O, es ist ein entzückender Anblick!

Ich denke, wenn ein Anblick noch herrlicher sein könnte, als die Liebe Christi, so würde es das Blut Christi sein.

„Wüsst' ich von diesem Blute nichts,  
So wär's um mich gescheh'n;  
Und ach, am Tage des Gerichts  
Müsst' ich zur Linken steh'n.“

Hier ist Gott auf seinem Höhepunkt. Ich weiß nichts Göttlicheres. Mir scheint, als wenn all die ewigen Ratschläge bis zu dem Blut am Kreuz hinaufgingen und dann von dem Blut am Kreuz bis zu der erhabenen Vollendung aller Dinge reichten. Welch ein Gedanke – Er ward Mensch! Gott schuf den Geist, den reinen Geist, den persönlichen Geist; danach die Materie; und darauf, als wenn Er alles in eins zusammenfassen wollte, verbindet sich die Gottheit mit der Materie und trägt den Staub an sich, eben wie wir ihn tragen, und dann geht Er hin und erlöst in dieser Gestalt sein Volk von allem Bösen nach Seele, Geist und Leib, indem Er ein Leben hingibt, das menschlich war und doch so in Verbindung mit dem göttlichen, dass wir mit Recht von „dem Blut Gottes“ sprechen. Schlagt das 20. Kapitel der Apostelgeschichte auf und lest, wie der Apostel Paulus es ausdrückt: „Zu

weiden die Gemeinde Gottes, welche Er durch sein eigen Blut erworben hat.“ Ich glaube, dass unser Dichter nicht unrecht hat, wenn er sagt: „Gott, der liebte und starb.“ Es ist eine unrichtige Genauigkeit, eine absolut genaue Unrichtigkeit. So muss es immer sein, wenn der Endliche von dem Unendlichen spricht. Es war ein wundervolles Opfer, das die Sünde und alle Spuren, die möglicherweise von ihr übrig bleiben konnten, völlig zu vertilgen, zu vernichten und auszulöschen vermochte, denn Er hat „dem Übertreten gewehrt, die Sünde zugesiegelt, die Missetat versöhnt und die ewige Gerechtigkeit gebracht.“ Ach, liebe Freunde! Ihr habt dies gesehen, nicht wahr? Aber ihr habt noch mehr davon zu sehen, und wenn wir in den Himmel kommen, werden wir wissen, was dies Blut bedeutet, und wie kräftig werden wir singen: „Der uns geliebt hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut!“ Will jemand einwenden: „Ist das nicht die Religion der Fleischbank?“ wie sie es lästerlicherweise nennen. Ah, meine Freunde, die so reden, werden sich einst dort befinden, wo sie wünschen werden, „die Religion der Fleischbank“ geglaubt zu haben; und ich fürchte, es wird gleich Wachholderkohlen in der Seele jedes Menschen brennen, der so zu reden gewagt hat, der dem Blut Gottes Trotz bot und sich selbst ins Verderben stürzte.

Möge der Heilige Geist uns Gethsemane und Golgatha zeigen, und möge es Ihm dann gefallen, uns das sehen zu lassen, was unser Herr jetzt tut! O, wie würde es euch aufmuntern, in Zeiten, wo ihr niedergeschlagen seid, wenn ihr Ihn sehen könntet, wie Er steht und für euch bittet! Gesetzt den Fall, deine Frau siechte hin, dein Kind wäre krank und es befände sich nur noch kärgliche Nahrung im Brotschrank; nun würdest du aus der Hintertür treten und Ihn sehen mit dem Brustschild, in dem alle Namen glänzen – auch dein Name ist darunter – wie Er für dich betet, würdest du nicht hineingehen und sprechen: „Frau, es steht gut um uns. Er betet für uns?“ O, es würde ein Trost sein, wenn der Heilige Geist dir einen fürbittenden Christus zeigte! Und dann der Gedanke, dass Er ebenso wohl herrscht, wie Fürbitte einlegt. Er sitzt zur Rechten Gottes, des Vaters, der alle Dinge unter seine Füße getan hat, und wartet, bis der letzte Feind da liegen wird. Nun, ihr fürchtet euch nicht vor denen, die euch geschmäht und euch widerstanden haben, nicht wahr? Gedenkt daran, Er hat gesprochen: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum geht hin und lehrt alle Völker, und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“

➤ Ferner, und als das Beste von allem, möge der Heilige Geist euch einen klaren Einblick in sein Kommen geben. Dies ist unsre glänzendste Hoffnung: „Siehe, Er kommt!“ Je kühner der Widersacher wird und je weniger Glaube vorhanden ist, wenn der Eifer fast erloschen scheint, dann ist sein Kommen nahe. Das hat der Herr immer gesagt, und dass Er nicht kommen würde, es sei denn zuvor der Abfall geschehen; und deshalb wollen wir, je dunkler die Nacht und je heftiger der Sturm wird, um so mehr daran gedenken, dass Er in der Nacht auf den Wellen des Galiläischen Meeres zu ihnen kam, als der Sturm am wütendsten war. O, was werden seine Feinde sagen, wenn Er kommt? Wenn sie die Nägelmale des Verherrlichten sehen und den Mann mit der Dornenkrone – wenn sie Ihn wirklich kommen sehen – sie, die sein Wort verachtet haben und sein ewig-gesegnetes Blut, wie werden sie vor dem Angesicht der verschmähten Liebe fliehen! Und wir dagegen werden durch seine unendliche Barmherzigkeit sprechen: „Dies hat uns der Heilige Geist verkündigt, und nun sehen wir es buchstäblich.“

➤ Ich bin noch nicht mit dem ersten Teil fertig, weil noch ein Punkt da ist, von dem ich wünschte, dass ihr daran gedenkt. Wenn der Heilige Geist von dem, was Christi ist, nimmt und uns zeigt, so hat Er einen Zweck dabei. Ihr werdet, hoffe ich, nicht lachen, wenn ich euch an das erinnere, was die kleinen Knaben zuweilen in der Schule tun. Ich habe einen Knaben einen Apfel aus der Tasche ziehen sehen und zu

seinem Kameraden sagen hören: „Siehst du diesen Apfel?“ – „Ja“, sagte der andre. „Dann darfst du mich ihn essen sehen.“ Aber der Heilige Geist ist kein Tantalus, der von dem, was Christi ist, nimmt und es uns zeigt, um unsrer zu spotten. Nein, Er spricht: „Siehst du diese Dinge? Wenn du sie sehen kannst, so darfst du sie haben.“ Sprach nicht Christus selber: „Blickt auf mich, so werdet ihr selig aller Welt Ende“ (Jes. 45,22). Das Blicken gibt euch ein Anrecht, und wenn ihr Ihn sehen könnt, so ist Er euer. Es ist in dieser Hinsicht mit euch, wie es mit Jakob war. Ihr wisst, Jakob legte sich nieder und schlief ein, und der Herr sprach zu ihm: „Das Land, darauf du liegst, will ich dir geben.“ Nun, wohin ihr auch geht, durch die ganze Heilige Schrift, wenn ihr einen Ort zu finden vermögt, wo ihr euch niederlegen könnt, so ist Er euer. Wenn ihr auf einer Verheißung schlafen könnt, so ist diese Verheißung euer. „Hebe deine Augen auf“, sprach Gott zu Abraham, „und siehe von der Stätte an, da du wohnst, gegen Mitternacht, gegen den Mittag, gegen den Morgen und gegen den Abend: denn all das Land, das du siehst, will ich dir geben.“ Der Herr vermehre das heilige Schauen unseres freudigen Glaubens; denn ihr seht nichts, was ihr nicht auch genießen dürft; alles, was in Christo ist, ist für euch da.

## 2.

Nun zweitens, **was der Heilige Geist bezweckt und was Er wirklich ausführt.** „Er wird mich verklären.“

Ach, Brüder, der Heilige Geist kommt nie, uns zu verherrlichen oder eine Denomination zu verherrlichen und auch nicht einmal, um eine systematische Zusammenstellung von Lehren zu verherrlichen. Wenn wir im Einklang mit Ihm sein wollen, so müssen wir predigen, um Christum zu verherrlichen. Mögen wir niemals den Gedanken haben: „Ich will diese kleine Stelle einschieben, sie wird Eindruck machen. Die Freunde werden fühlen, dass die Beredsamkeit noch nicht ganz ausgestorben ist, dass Demosthenes in diesem Dorf wieder erstanden ist.“ Nein, nein! Ich würde sagen: Bruder, obwohl die Stelle außerordentlich schön ist, streiche sie ohne Barmherzigkeit aus; denn wenn du einen derartigen Gedanken dabei gehabt hast, so tust du besser, dich nicht durch den Gebrauch desselben in Versuchung zu begeben. „Ja, dies ist ein prachtvoller Ausspruch! Ich weiß nicht, wo ich ihn gefunden habe, oder ob er mein eigen ist. Ich fürchte, die meisten unsrer Freunde werden ihn nicht verstehen, aber er wird ihnen das Gefühl geben, dass sie einen tiefen Denker auf der Kanzel haben.“ Nun wohl, er mag sehr bewundernswert sein, er mag auch sehr richtig sein, wenn du aber diesen Gedanken dabei hast, streiche ihn aus. Sprich: „Nein, nein, nein! Wenn es nicht bestimmt mein Zweck ist, Christum zu verherrlichen, so bin ich nicht im Einklang mit dem Zweck des Heiligen Geistes und kann seine Hilfe nicht erwarten. Wir werden nicht nach demselben Ziel streben, und deshalb will ich nichts haben, von dem ich nicht sagen kann, dass ich es einfach, aufrichtig und einzig sage, um Christum zu verherrlichen.“

Wie verklärt der Heilige Geist denn Christum?

➤ Es ist ein schöner Gedanke, dass Er Christum verklärt, indem Er das, was Christi ist, verkündigt. Wenn ihr einem Mann Ehre antun wolltet, würdet ihr ihm vielleicht ein Geschenk geben, um sein Haus zu schmücken. Aber hier, wenn ihr Christum verklären wollt, so müsst ihr hingehen und die Dinge aus Christi Hause nehmen, „das, was Christi ist.“ Wenn wir Gott zu loben haben, was tun wir? Wir sagen einfach, was Er ist. „Du bist dies und Du bist das.“ Es gibt kein andres Lob. Wir können nicht etwas anderes woher holen und es Gott bringen; sondern die Lobpreisungen Gottes sind einfach Tatsachen, die

Ihn selbst betreffen. Wenn ihr den Herrn Jesum Christum verklären wollt, so erzählt den Menschen von Ihm. Nehmt von dem, was Christi ist, und zeigt es dem Volk, so werdet ihr Christum verklären. Ach, ich weiß, was ihr tun werdet. Ihr werdet Worte zusammenweben und sie formen und modeln in staunenswerter Weise, bis ihr ein schönes literarisches Erzeugnis hervorgebracht habt. Wenn ihr das sorgfältig getan, so steckt es ins Feuer und lasst es verbrennen. Brüder, es ist besser, zu sagen, was Christus ist, als zehntausend schöne Worte des Lobes über Ihn zu erfinden. „Er wird mich verklären, denn von dem Meinen wird Er es nehmen und euch verkündigen.“

➤ Weiter denke ich, dass der hochgelobte Geist Christum verklärt, indem Er uns die Dinge Christi als Christi zeigt. Welch ein köstliches Gut ist die Vergebung der Sünden! Ja, es ist etwas Großes; aber diese Vergebung in seinen Wunden zu finden, das ist etwas Größeres. Wie selig ist es, Frieden zu finden! Ja, aber diesen Frieden in seinem Blut zu finden, das ist noch seliger! Brüder, lasst das Blutzeichen an allen euren Gnadengaben sichtbar sein. Sie sind alle mit dem Blut des Kreuzes gezeichnet; aber zuweilen denken wir so sehr an die Süßigkeit des Brotes oder an die Kühle des Wassers, dass wir vergessen, woher sie kamen und wie sie kamen, und dann fehlt ihnen die köstlichste Würze. Dass es von Christo kam, ist das Beste an dem Besten, das je von Christo kam. Dass Er mich errettet hat, ist noch besser, als dass ich errettet wurde! Es ist etwas Herrliches, in den Himmel zu kommen; aber ich weiß nicht, ob es nicht noch herrlicher ist, in Christo zu sein und so als Folge davon in den Himmel zu kommen. Er selber ist es und was von Ihm selber kommt, was das Beste wird, weil es von Ihm selber kommt. So wird der Heilige Geist Christum verklären, indem Er uns erkennen lässt, dass diese Dinge in der Tat von Christo sind und immer noch in Verbindung mit Christo sind, und dass wir sie nur genießen, weil wir in Verbindung mit Christo sind.

➤ Dann wird in dem Text gesagt: „Er wird mich verklären, denn von dem Meinen wird Er es nehmen und euch verkündigen.“ Ja, es verherrlicht in der Tat Christum, wenn der Heilige Geist uns Christum zeigt. Wie oft habe ich gewünscht, dass Männer von großen Gaben bekehrt werden möchten! Ich habe gewünscht, dass wir einige Miltons haben könnten und ähnliche Männer, die von der Liebe Christi sängen; einige mächtige Männer, die Politik und dergleichen lehren und die ihre Talente der Predigt des Evangeliums widmeten. Warum ist es nicht so? Nun, weil der Heilige Geist wohl glaubt, dass dies nicht die Weise sein würde, Christum aufs Höchste zu verherrlichen, und Er zieht es vor, uns gewöhnliche Menschen zu nehmen und das, was Christi ist, zu nehmen und es uns zu zeigen. Er verherrlicht Christum, und gelobt sei sein Name, dass meine trüben Augen je seine unendliche Lieblichkeit sehen durften; dass solch ein Elender wie ich, der alles verstehen kann, nur das nicht, was er verstehen sollte, instand gesetzt wurde, die Höhen und Tiefen zu begreifen und zu wissen mit allen Heiligen die Liebe Christi, die alle Erkenntnis übertrifft. Ihr seht jenen klugen Knaben in der Schule. Nun, es will nicht viel sagen, wenn der Lehrer einen guten Schüler aus ihm macht. Aber hier ist einer, der sich als guter Schüler auszeichnet, während seine Mutter sagt, dass er der größte Tölpel in der Familie gewesen sei. Alle seine Schulkameraden sagen: „Er war die Zielscheibe unsrer Neckereien. Er schien gar keine Fähigkeiten zu besitzen, aber unser Lehrer brachte Verstand in ihn hinein und machte, dass er lernte, was ihm früher ganz unmöglich schien.“ Fast scheint es, als wenn gerade unsre Torheit und Unfähigkeit und unser geistlicher Tod zur Vermehrung der großen Verherrlichung Christi beiträgt, die der Heilige Geist bezweckt.

➤ Ferner, geliebte Brüder, da es zur Ehre Christi gereicht, dass seine Dinge den Menschen verkündigt werden, so will Er sie uns verkündigen, damit wir hingehen und sie anderen verkündigen. Dies können wir nicht tun, wenn Er nicht mit uns

ist und die anderen sehend macht; aber Er will mit uns sein, während wir anderen erzählen, was Er uns gelehrt hat, und so wird der Heilige Geist wirklich anderen predigen, während Er uns predigt.

### 3.

Unsre Zeit ist fast dahin, aber ich muss doch noch andeuten, wie Er drittens **in diesen beiden Punkten unser Tröster ist.**

❶ Er ist es erstens, weil kein Trost in der Welt einem Anblick Christi gleichkommt. Er zeigt uns das, was Christi ist. O, Brüder, wenn ihr arm seid und der Heilige Geist euch zeigt, dass Christus nicht hatte, wo Er sein Haupt hinlegen konnte, was für ein Anblick für euch! Und wenn ihr krank seid und der Heilige Geist euch zeigt, was für Leiden Christus erduldet, was für einen Trost erhaltet ihr dann! Wenn euch die Dinge Christi gezeigt werden, jedes der Lage gemäß, in der ihr euch befindet, wie schnell seid ihr von eurem Schmerz befreit!

Und dann, wenn der Heilige Geist Christum verklärt, so ist das die Heilung für jede Art von Traurigkeit. Ich mag euch früher erzählt haben, aber ich kann nicht umhin, es wiederum zu erzählen, dass ich vor vielen Jahren nach dem schrecklichen Unfall in Surrey Hall auf das Land gehen und mich ganz ruhig verhalten musste. Der bloße Anblick der Bibel machte mich weinen. Ich konnte mich nur ganz allein in dem Garten aufhalten und mir war schwer und trübe zu Sinn, denn es waren Menschen bei dem Unfall getötet worden, und ich war selber halbtot; ich erinnere mich, auf welche Weise ich wieder Trost erhielt und den Sonntag, nachdem ich genesen war, predigte. Ich war in dem Garten umhergegangen und stand unter einem Baum. Wenn er noch jetzt da wäre, würde ich ihn erkennen; und da kamen mir die Worte ins Gedächtnis: „Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zu einem Fürsten und Heiland.“ – „O“, dachte ich, „ich bin nur ein gemeiner Soldat. Wenn ich in einem Graben sterbe, so kümmert es mich nicht. Der König ist geehrt. Er gewinnt den Sieg“, und ich war wie jene französischen Soldaten in den alten Zeiten, die den Kaiser liebten; ihr wisst, wenn sie im Sterben lagen und der Kaiser vorbeiritt, richtete der Verwundete sich auf seinen Ellbogen auf und rief noch einmal: „*Vive l'Empereur!*“ (Es lebe der Kaiser), denn der Kaiser war in sein Herz eingegraben. Und so ist es, dessen bin ich gewiss, mit einem jeden von euch, meine Kameraden, in diesem heiligen Krieg. Wenn unser Herr und König erhöht ist, dann lasst andre Dinge gehen wie sie wollen: Wenn Er erhöht ist, dann macht es nichts aus, was aus uns wird. Wir sind eine Schar Zwerge; es ist alles gut, wenn Er erhöht ist. Gottes Wahrheit ist sicher, wir sind gern bereit, vergessen, verlacht, verleumdet zu werden oder was sonst den Menschen gefällt. Seine Sache ist sicher, und der König ist auf dem Thron. Halleluja! Gelobt sei sein Name!

Amen



## XVII.

### Die Versiegelung durch den Heiligen Geist.

#### Epheser 1,13.14

*Durch welchen auch ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit, durch welches ihr auch, da ihr glaubtet, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung, welcher ist das Pfand unsers Erbes zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum werden zum Lobe seiner Herrlichkeit.*

**I**ch habe die ganze Stelle genommen, um den Sinn vollständig zu geben, aber ich habe durchaus nicht die Absicht, über dies alles zu predigen. Eigentlich brauche ich für mein Thema nur die folgenden Worte: „Durch welches ihr auch, da ihr glaubtet, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung.“ Die Versiegelung durch den Heiligen Geist soll der Gegenstand unserer Betrachtung sein. Es gibt viele, die an den Herrn Jesum Christum glauben und sehr danach verlangen, ein günstiges Zeichen zu erhalten, irgend ein Zeugnis von Gott, das sie ihrer Errettung ganz gewiss macht. Sie haben noch nicht die volle Glaubenszuversicht erlangt und fühlen sich unruhig, bis sie dieselbe erhalten. Sie fühlen, dass diese Dinge zu wichtig sind, um ungewiss zu bleiben, und sie schmachten daher nach irgend einem sicheren Zeugnis oder Siegel. Menschen setzen ihr Besitztum nicht aufs Spiel, und kein geistlich vernünftiger Mensch wird es ertragen, seine Seele und ihre ewigen Angelegenheiten eine Stunde lang in Gefahr zu sehen; daher kommt die Angst. Es ist wahr, dass nur durch den Glauben die vollste und beste Zuversicht erlangt werden kann, aber vielen, die wirklich an den Herrn Jesum Christum glauben, ist dies noch nicht klar, und ihre zitternden Herzen verlangen nach einem Zeugnis von dem unfehlbaren Gott, um sie zu vergewissern, dass sie wirklich errettet sind. Ja, ich vermute, dass selbst weiter geförderte Jünger, die es völliger wissen, wo sie stehen, und bekennen, dass sie nur im Glauben wandeln können, doch oft mit sehnlischem Verlangen singen:

„Ach, könnt' ich Deine Stimme hören,  
Die zu mir spräche: Du bist mein,  
Wie sollte mein Gesang Dich ehren,  
Ich würde wie im Himmel sein!“

Obgleich wir glauben können, und es auch tun und das Vorrecht derer in Anspruch nehmen dürfen, die nicht sehen und doch glauben, so würden wir doch froh sein, manchmal zu schauen. Wir wünschen zuweilen, an einem sicheren Merkmal und Zeichen zu wissen, dass unsre Erfahrung Wirklichkeit ist, und dass wir in der Tat aus Gott geboren sind.

„O, sag' mir, dass mein Name steht  
Gezeichnet, Herr, in Deiner Hand,  
Und lass mich die Verheißung seh'n  
Von meinem Erb' im sel'gen Land.“

Nun, dieses Siegel, das wir suchen, ist im besten Sinne des Wortes zu haben; nein, es wird von vielen Kindern Gottes klar gesehen. Es macht den Glauben nicht unnötig, sondern belohnt und stärkt ihn. Es gibt eine Art, auf welche Gott zu den Seinen redet und sie versichert, dass sie sein Eigentum sind; es gibt ein Pfand und ein Angeld, und dies wird dem Volke Gottes gegeben. Möge Gottes Geist mich fähig machen, in rechter Weise von diesem gewichtigen Gegenstand zu sprechen.

Der Text sagt: „Durch welchen ihr auch, nachdem (englische Übersetzung) ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung“; und deshalb will ich eure Aufmerksamkeit lenken

1. auf die Stellung dieser Versiegelung;
2. auf die Güter, die daraus fließen; und
3. auf die Versiegelung selber, welche ich in Wahrheit die ganze Predigt hindurch zu erklären suchen werde.

### 1.

Zuerst lasst uns reden **von der Stellung dieser Versiegelung**. Wir wünschen ein bestätigendes, von Gott auf unsre Seelen gesetztes Siegel zu erhalten, ein gewisses Zeichen, dass wir in der Tat sein Volk sind.

➤ Diese Versiegelung können wir haben, Gott verleiht sie; aber lasst uns sorgfältig darauf achten, damit wir nicht in Irrtum geraten, wenn dieses Versiegeln geschieht. Es kommt nicht vor dem Glauben. Unserem Text zufolge ist es „nachdem ihr geglaubt habt, seid ihr versiegelt worden.“ Nun gibt es Hunderte, die verlangen, etwas zu sehen oder zu fühlen, ehe sie an Jesum Christum glauben; dies ist die Folge eines Unglaubens, der in den Augen Gottes sehr böse ist. Wenn ihr ein Zeichen verlangt, ehe ihr glaubt, so sagt ihr in Wahrheit, dass ihr Gottes bloßes Wort euch nicht zum Troste dienen lassen könnt, dass das gewisse Wort des Zeugnisses, das uns in der Bibel aufbewahrt ist, euch nicht genügt, dass die feierliche Erklärung Gottes doch am Ende falsch sein könnte; jedenfalls, dass ihr es unmöglich findet, eure Zuversicht allein darauf zu setzen und etwas daneben schauen müsst. Wenn nicht Wunder, so verlangt ihr vielleicht einen Traum oder eine sonderbare Empfindung oder eine geheimnisvolle Wirkung; jedenfalls, wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so erklärt ihr, dass ihr nicht glauben wollt. Ihr sagt tatsächlich zu Gott: „Wenn Du nicht von Deinem Wege abgehen willst, um mir zu geben, was ich verlange, und für mich zu tun was ich fordere, so will ich Dich ins Angesicht einen Lügner heißen, indem ich mich weigere, Dir zu glauben.“ Ah, mein Zuhörer, dies geht nicht; dies heißt, den Herrn zum Zorn reizen, und wer das tut, wird kein Zeichen erhalten, es sei denn das Zeichen der Ungläubigen in Chorazin, für die der Tag des Gerichts unerträglicher sein wird, als für Sodom und Gomorrha.

➤ Merkt auch darauf, dass diese Versiegelung nicht notwendig zugleich mit dem Glauben kommt. Sie wächst aus dem Glauben heraus und kommt,

„nachdem ihr geglaubt habt.“ Wir werden nicht allemal versiegelt in dem Augenblick, da wir zuerst auf Jesum trauen. Ich bin überzeugt, dass viele, die an Jesum glauben, fortan Frieden erlangen und die selige Versicherung empfinden, die mit dem Besitz des Heiligen Geistes verbunden ist; aber vielen andern ist es nicht so. Mir ist oft die Frage gestellt worden: „Was soll jemand tun der an Jesum glaubt, aber doch nicht Frieden und Freude empfindet, sondern von solchem inneren Kampfe erfüllt ist, dass das Äußerste, was er tun kann, nur ist, mit zitternder Hoffnung an Jesu zu hangen?“ Ich habe erwidert: „Wenn du an Jesum Christum glaubst, so bist du errettet; der beste Beweis, dass du errettet bist liegt in der Versicherung des Wortes Gottes, dass jeder Gläubige ewiges Leben hat.“ Ob du fühlst, dass du gerechtfertigt bist oder nicht, darauf kommt es nicht an, du sollst das Wort Gottes annehmen, das dich versichert, dass jeder, der glaubt, gerechtfertigt ist: du bist verpflichtet, das Zeugnis Gottes zu glauben, unabhängig von der unterstützenden Beweiskraft der inneren Erfahrung, und wenn es dir möglich wäre, jahrelang gläubig zu sein und doch keinen Frieden zu finden, so würdest du dennoch kein Recht haben, zu bezweifeln, was Gott sagt, weil du keinen Frieden fühlst, sondern du bist verbunden, dich an Gottes Verheißung zu halten, ob du Frieden genießest oder nicht. Mein fester Glaube ist, dass wo ein wirklicher Glaube an die Verheißung Gottes ist, Friede und die andern Früchte des Geistes als notwendige letzte Folgen kommen, aber selbst dann sind sie nicht der Grund des Glaubens: Das Wort des Herrn ist die einzige Grundlage, auf welcher der Glaube baut. Einige Leute haben eine Art von Vertrauen auf Gott, aber sie sehen auch nach bestätigenden Zeichen aus, und sie verderben die Einfalt ihres Glaubens, indem sie ein Auge auf Christum wenden und ein anderes auf den Frieden ihres Gemüts. Nun, mein Freund, dies wird niemals gehen. Du bist verpflichtet, an Gott zu glauben, wie Er in Christo Jesu zur Seligkeit geoffenbart ist, ganz abgesehen von Friede, Freude oder irgend etwas anderm. Das inwendige Zeugnis des Geistes ist nicht der Grund noch die Ursache unseres Glaubens: der Glaube kommt durchs Hören und das Hören durch das Wort Gottes. Ich, ein Sünder, glaube, dass Jesus Christus in die Welt kam, die Sünder selig zu machen, und meine Seele ruht in Ihm, in dem Glauben, dass Er mich selig machen will; die muss mein Standpunkt sein, Siegel oder kein Siegel, Zeichen oder kein Zeichen. Meine Zuversicht ruht nicht auf dem Siegel des Geistes, sondern auf dem Blut des Sohnes. Der Geist Gottes nimmt nie die Stelle des Erlösers ein, Er übt sein eignes besonderes Amt aus, welches ist, von dem zu nehmen, was Christi ist und uns zu verkündigen, und nicht das Seine an Jesu Stelle zu setzen. Der Grund unserer Hoffnung ist in Christo gelegt von Anfang bis zu Ende, und wenn wir darauf ruhen, sind wir errettet. Das Siegel kommt nicht immer mit dem Glauben, aber es folgt hernach. Ich habe dies gesagt, weil ich fürchte, dass ihr in irgend einer Weise den einfachen, klaren und sicheren Grund der Zuversicht auf das vollbrachte Werk Jesu Christi verlassen könntet. Gedenkt daran, dass ein Mensch, der an Jesum Christum glaubt, ebenso gewiss errettet ist, wenn er es nicht weiß, als wenn er es weiß; er ist ebenso wahrhaft des Herrn, wenn er im Tale der Demütigung trauert, als wenn er auf dem Bergesgipfel der Freude und Gemeinschaft singt. Der Grund unseres Vertrauens soll nicht in unserer Erfahrung gefunden werden, sondern in der Person und dem Werke unseres Herrn Jesu.

„Ich darf dem lieblichsten Gefühl nicht trau'n,  
Ich muss allein auf Jesu Namen bau'n.  
Auf Christ', den festen Felsen, nehm' ich Stand,  
Denn jeder andre Grund ist weicher Sand.“

➤ Beachtet auch bei dem Zeitpunkt dieses Versiegelns, dass wie es nicht das Erste, so ist es auch nicht das Letzte im göttlichen Leben. Es kommt nach dem Glauben, aber wenn ihr es erhaltet, so soll noch etwas mehr folgen. Vielleicht hast du die Vorstellung gehabt, dass wenn der Mund Gottes selber dir einmal sagte, du seiest errettet, könntest du dich niederlegen, und der Kampf des Lebens würde aufhören. Es ist darum klar, dass eine solche Versicherung ein böses Ding für dich sein würde, denn ein Christ ist nie mehr am unrechten Ort, als wenn er wähnt, dass der Streit für ihn vorüber sei. Die natürliche, geeignete und geziemende Stellung für einen Streiter Jesu Christi ist, Krieg mit der Sünde zu führen. Wir sind Fechter, und unser normaler Zustand ist der, zu ringen „nach der Wirkung Des, der in uns kräftiglich wirkt.“ Wenn es auf dieser Seite des Himmels einen Platz zum Nestbauen und bequemen Leben gibt, so ist dies kein Platz für dich, du bist ein Pilger, und eines Pilgers Aufgabe ist es, auf dem Wege zu sein, und vorwärts zu wandern nach der Heimat droben. Erinner dich des, wenn es Ruhesitze gibt, und ohne Zweifel tut es das, so sind sie nicht für dich, denn du bist ein Läufer in einem großen Wettlaufe, der Himmel und Erde zu Zeugen hat. Das Aufhören der Wachsamkeit bedeutet das Verderben deiner Seele; das Abschließen dieses Kampfes würde zeigen, dass du nie den Sieg gewinnen könntest; und vollkommene Ruhe auf Erden würde zeigen, dass keine für dich im Himmel vorhanden wäre. Selbst wenn der Geist Gottes dich versiegelte, worauf würde das hinauslaufen? Auf das Erbteil selber, so dass du sagen könntest: „Ich habe Vollkommenheit erreicht?“ Gewiss nicht. Nein, Brüder, die Schrift sagt: „Welcher ist das Pfand unseres Erbes bis zur Erlösung des erkauften Eigentums.“ (Engl. Übers. von Eph. 1,14). Diesseits des Himmels ist alles, was ihr erlangen könnt, ein Pfand der Vollkommenheit, aus welcher der Himmel besteht.

„Hier durch Spott und Hohn,  
Dort die Ehrenkron‘.“

Hier müssen wir arbeiten, wachen, laufen, streiten, ringen, Angst haben; all unsre Kräfte, gestärkt von dem ewigen Geiste, müssen in diesem Unternehmen angestrengt werden, bei dem Ringen, durch die enge Pforte einzugehen; wenn wir die Versiegelung erhalten haben, ist unser Kampf nicht beendet, wir haben dann nur einen Vorgeschmack des Sieges erhalten, um den wir noch beständig kämpfen müssen.

Dies ist die wahre Stellung der Versiegelung. Sie steht zwischen der Gnade, die uns zum Glauben befähigt, und der Herrlichkeit, die unser verheißenes Erbteil ist.

## 2.

Wir wollen zweitens betrachten, **welche Güter uns die Versiegelung gewährt**, und während wir das tun werden wir genötigt sein, darzutun, was wir unter diesem Versiegeln verstehen, obgleich dies der dritte Teil sein sollte. Das Versiegeln, von dem im Text die Rede ist, bezieht sich nicht auf die Verheißungen Gottes. Bitte, beachtet dies. Es ist über diesen Text gepredigt worden, als wenn er ausspräche, dass der Geist Gottes sein Siegel auf das Evangelium und die Verheißungen Gottes drückte. Gewiss, liebe Freunde, es ist wahr, dass der Geist Gottes von der Wahrheit zeugt und von der Gewissheit der Verheißungen, aber das ist augenscheinlich hier nicht gemeint, denn der Text sagt nicht, dass die Verheißungen versiegelt sind, sondern dass „ihr versiegelt seid.“ Ihr seid die

Schrift, welcher der Stempel aufgedrückt ist; ihr selber seid versiegelt. Es ist nicht einmal gesagt, dass der Geist Gottes die Bundessegnungen versiegelt, wie Gold in einem Beutel versiegelt wird, und sie für den auserwählten Samen aufbewahrt; der Text sagt uns, dass die Gläubigen selber so bewahrt und gezeichnet werden, als des Herrn besonderer Schatz, und es sind die Gläubigen selber, auf welche das Siegel des Heiligen Geistes gesetzt wird. Nein, Brüder, der Heilige Geist macht nicht die Verheißung gewiss, sie sind in sich selber gewiss; Gott, der nicht lügen kann, hat sie ausgesprochen, und deshalb können sie nicht täuschen. Ebenso wenig macht der Heilige Geist unsern Anteil an diesen Verheißungen gewiss; dieser Anteil an den Verheißungen war in dem göttlichen Ratschluss sicher, ehe noch die Erde war, und ist eine Tatsache die nicht geändert werden kann. Die Verheißungen sind schon dem ganzen Samen sicher. Der Heilige Geist macht uns sicher, dass das Wort wahr ist, und dass es uns auch angeht; aber die Verheißung war schon vorher sicher, und unser Anteil an der Verheißung war auch sicher, von dem Augenblick an, da er uns durch die freie Tat Gottes verliehen ward.

Um den Text zu verstehen, müssen wir beachten, dass zwei Worte nahe dabei stehen, „in welchem“ (engl. Übers.), welche Worte zweimal in diesem Verse stehen. „In welchem ihr, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid.“ Was wird mit „in welchem“ gemeint? Die Worte bedeuten: „in Christo.“ In Christo ist das Volk Gottes versiegelt. Wir müssen deshalb dieses Siegel so verstehen, wie es sich auf Christum bezieht, da es soweit, und soweit nur, sich auf uns beziehen kann. War unser Herr versiegelt? Schlagt Joh. 6,27 auf, und da habt ihr diese Ermahnung: „Wirket Speise, die nicht vergänglich ist, sondern die da bleibt in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird; denn denselbigen hat Gott der Vater versiegelt.“ Da ist der Leitfaden zu unserm Text. „Denselbigen hat Gott der Vater versiegelt“; denn da unsre Versiegelung in Ihm ist, so muss es dieselbe Versiegelung sein.

❶ Merkt denn zuerst darauf, dass der hochgelobte Sohn von Seiten des Vaters versiegelt ward, dadurch, dass Gott Ihm ein Zeugnis gab, dass Er in der Tat sein eigener Sohn sei und der Gesandte des Herrn. Wie wenn ein König eine Proklamation erlässt und sein Handsiegel darunter setzt, um zu sagen: „Dies ist mein“; so gab der Vater, als Er seinen Sohn in die Welt sandte, Ihm dieses Zeugnis: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.“ Er sprach dies in Worten, aber wie gab Er Ihm ein beständiges Zeugnis, durch ein Siegel, das sein ganzes Leben bei Ihm blieb? Dadurch, dass Er Ihn mit dem Heiligen Geiste salbte. Das Siegel dafür, dass Jesus der Messias sei, war, dass der Geist Gottes ohne Maß auf Ihm ruhte. Deshalb lesen wir Aussprüche, wie diese: „Er war gerechtfertigt im Geist;“ „und kräftiglich erwiesen ein Sohn nach dem Geist, der da heiligt, seit der Zeit Er auferstanden ist von den Toten;“ „Der Geist ist's, der da zeugt, dass Geist Wahrheit ist.“ So ist der Geist Gottes, wo Er auf einem Menschen bleibt, das Zeichen, dass dieser Mensch von Gott angenommen ist. Wir sagen nicht, dass wo der Geist nur zuzeiten sich regt, ein Zeichen göttlicher Gunst ist, aber wo Er bleibt, da ist Er es sicherlich. Eben diese Tatsache dass wir den Geist Gottes besitzen, ist Gottes Zeugnis und Siegel in uns, dass wir sein Eigen sind, dass gleichwie Er seinen Sohn in die Welt gesandt hat, Er auch uns gleichermaßen in die Welt sendet.

❷ Für unsern Herrn Jesum Christum war der Heilige Geist ein Siegel zu seiner eigenen Ermutigung. Unser Herr ließ sich herab, die Macht seiner Gottheit zurückzuhalten, und als ein Knecht war Er von des Vaters Beistand abhängig. Als Er sein Amt begann, ermutigte Er sich so: „Der Geist des Herrn ist bei mir, derhalben Er mich gesandt hat, zu heilen die zerstoßenen Herzen.“ Er fand seine Anspornung zum Dienste, seine Bevollmächtigung für seinen Dienst, seinen Trost und seine Stärke in dem Dienste,

in der Tatsache dass Gott Ihm den Heiligen Geist gegeben hatte. Dies war seine Freude. Nun, Brüder und Schwestern, wenn wir zum heiligen Dienst ermutigt zu werden wünschen dadurch, dass wir uns unserer Seligkeit ganz gewiss fühlen, woher müssen wir diese Ermutigung haben? Lest in der ersten Epistel Johannis im dritten Kapitel den vier und zwanzigsten Vers, da ist das Siegel Gottes beschrieben: „Daran erkennen wir, dass Er in uns bleibt, an dem Geist, den Er uns gegeben hat.“ Lest auch im vierten Kapitel, Vers 13: „Daran erkennen wir, dass wir in Ihm bleiben und Er in uns, dass Er uns von seinem Geist gegeben hat.“ So wie nun das Siegel, das unsern Herrn tröstete und Ihn in Zeiten der Niedergeschlagenheit fühlen ließ, dass Er in Wahrheit vom Vater geliebt ward, darin bestand, dass Er den Geist Gottes hatte, so ist für euch und mich, Brüder, der Besitz des Geistes Gottes eine fortdauernde Ermutigung, denn hieran erkennen wir, dass wir in Gott bleiben und Gott in uns bleibt. Das Siegel entspricht einem zweifachen Zweck: es ist von Gottes Seite ein Zeugnis und für uns eine Ermutigung.

③ Aber das Siegel soll ein Zeugnis für andere sein. Der Vater setzte sein Siegel auf seinen Sohn, damit andere wahrnehmen möchten, dass Er in der Tat von Gott gesandt sei. Johannes sagt: „Ich kannte Ihn nicht, aber der mich sandte zu taufen mit Wasser, derselbige sprach zu mir: Über welchen du sehen wirst den Geist herabfahren, und auf Ihm bleiben, derselbige ist's, der mit dem Heiligen Geist tauft. Und ich sah es, und zeugte, dass dieser ist Gottes Sohn.“ Der Geist war also als Erkennungszeichen auf unserm Herrn; und so, Geliebte, muss es auch mit uns sein. Unsre Mitchristen können uns an nichts anderm erkennen, als daran, dass wir den Geist Gottes besitzen. Habt ihr es je beachtet, wie Petrus für die Heiden das Recht der Mitgliedschaft in der Gemeinde in Anspruch nahm? Er sagt Apg. 15,8.9: „Gott, der Herzenskündiger, zeugte über sie und gab ihnen den Heiligen Geist, gleichwie auch uns. Und machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, und reinigte ihre Herzen durch den Glauben.“ So war für Petrus der Besitz des Heiligen Geistes das große Himmelssiegel, das der Herr niemals auf ein Herz setzt, in dem kein Glaube ist. Diesen Beweis fühlte Petrus in seiner ganzen Kraft, als er sprach: „Mag auch jemand das Wasser wehren, dass diese nicht getauft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir?“ Paulus gebrauchte es als seinen Prüfstein für die Menschenkinder; denn Röm. 8,9 sagt er: „Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein“, und spricht damit deutlich aus, dass das Fehlen des Geistes verhängnisvoll ist, denn die göttliche Unterschrift ist nicht unter dem Dokument; aber wenn der Geist Gottes da ist, dann ist alles in Ordnung, denn der Herr setzt nie sein Siegel auf etwas, was nicht wahr und echt ist. Seid ganz gewiss, dass da, wo der Geist Gottes bleibt, das Evangelium Jesu Christi auf das Herz geschrieben und der Mensch errettet ist.

④ Die vierte Wirkung des Siegels auf Christum bestand dann, dass es ein Zeugnis für die Welt war. Der Geist Gottes, der auf Jesu Christo ruhte, ward von der gottlosen Welt nicht als wirklich göttlich erkannt, aber sie bemerkten und staunten über etwas an Ihm, das sie nicht verstanden. Er redete gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten, und sie bekannten: „Es hat nie ein Mensch geredet, wie dieser Mensch“ (Joh. 7,46). Sie wussten nicht, welches Geistes Er war, aber sie wussten, dass sie denselben hassten, und begannen sogleich, sich Ihm zu widersetzen. Nun, Brüder und Schwestern, wenn ihr dasselbe Siegel habt, wie unser Herr, das in unserm Text als „der Geist der Verheißung“ beschrieben ist, so wird dasselbe Resultat erfolgen: die Menschen werden sich über euch wundern, euch missverstehen und sich euch entgegenstellen. Und was ist der Grund? Niemals erschien in dieser Welt der Geist der Verheißung ohne Widerstand von Seiten des Geistes der Knechtschaft. Isaak war der Sohn der Verheißung

und wurde von Ismael, dem nach dem Fleisch Gebornen, verfolgt! Der zwiefache Same, des Fleisches und der Verheißung, steht schlagfertig einander gegenüber. Wenn der Herr sein Siegel auf euch setzt, indem Er euch den Geist der Verheißung gibt, so dass ihr nicht unter dem Gesetz, sondern unter Christo seid, so wird die Welt es wissen; sie wird euch nicht bewundern, sondern sie wird wider euch streiten, um euch zu verderben.

⑤ Das Siegel auf unserm Herrn Jesu Christo bedeutet noch ein fünftes, nämlich – sein Beharren bis ans Ende. Ein Siegel wird auf einen Schatz gedrückt, den wir zu bewahren gedenken; und so ward unser teurer Erlöser versiegelt. Nun werdet ihr sagen: „Aber dürfen wir von Jesu Christo sprechen, als bewahrt durch den Geist Gottes?“ Meine lieben Brüder, wir dürfen nie die wunderbare Selbstverleugnung Christi vergessen, dass Er seine göttliche Macht beiseite legte und sagte, während Er in dieser Welt war, der Vater sei größer als Er, und dass Er ein Mensch ward, so dass Er betete, glaubte und dem Vater traute. Jesus Christus trat in einen solchen Zustand ein, dass Er, solange Er hienieden war, von dem Geiste Gottes aufrecht erhalten wurde. Zweifelt ihr daran? Schlagt Jes. 42,1 auf, da habt ihr es klar ausgedrückt: „Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn.“ Seht, wie Er sich zu einem Knecht macht, der vom Herrn erhalten wird. „Mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, Er wird das Recht unter die Heiden bringen; Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen; das zerstoßene Rohr wird Er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht wird Er nicht auslöschten. Er wird das Recht wahrhaftig halten lehren“ (Jes. 42,1 – 3). Es kann kein Zweifel obwalten, dass dies Christus ist, denn diese selben Worte werden mit Beziehung auf ihn angeführt. Nun, was kommt von dem Erhalten und Aufrechterhalten des Heiligen Geistes? „Er wird nicht matt und verzagt werden, bis dass Er auf Erden das Recht anrichte, und die Inseln werden auf sein Gesetz warten“ (Vers 4 engl. Übers.). So erhielt der Geist Gottes Christum, und unterstützte ihn, und bewahrte ihn, bis sein Lebenswerk getan war, ohne dass Er matt und verzagt ward. Meine Brüder, so müssen auch wir bewahrt bleiben; dies ist das Siegel, welches wir nötig haben, welches uns als die Geweihten Gottes behüten soll, so dass Er, wenn Er kommt, uns unter Siegel und sicher finden wird.

Lasst mich das Gesagte zusammenfassen. Für unsern Herrn Jesus war der Geist Gottes ein Siegel, nämlich als Gottes Zeugnis, dass Er sein Sohn sei; als eine Ermutigung für sein eignes Herz; als ein Zeugnis für andere; als ein Zeugnis für die Welt und als eine Hilfe zum Beharren bis ans Ende. Die gleichen Güter wird das Versiegeln mit dem Geiste auch uns verleihen: „in Christo Jesu wurdet ihr, nachdem ihr gläubig geworden, mit dem Heiligen Geist der Verheißung versiegelt.“

### 3.

Drittens lasst uns **die Versiegelung selber** betrachten. Über diesen Punkt ist sehr viel gesagt worden, was dazu gedient hat, den Aberglauben zu nähren. Einige haben angenommen, es gäbe einen besonderen Akt des Geistes Gottes, in welchem Er die Gläubigen versiegelt. Es mag so sein, ich will die Frage nicht aufwerfen, aber es würde mir sehr leid tun wenn jemand, der in Sünden lebt, nichtsdestoweniger auf eine Zeit religiöser Erregung oder Freude zurückblicken und sagen sollte: „Ich bin geborgen, denn bei jener Gelegenheit bin ich versiegelt“; und es würde mir sehr leid tun wenn ein Bruder als den sicheren Grund, weshalb er errettet ist, eine merkwürdige Erfahrung angeben sollte, die er an einem längst vergangenen Tage machte. Ein Siegel ist für die Gegenwart und ist keine

bloße Erinnerung, sondern ein Gegenstand, der jetzt wahrnehmbar und vor Augen ist. Mir ist bange, viele sind zur Sorglosigkeit verleitet worden durch die Vorstellung von einem Siegel, das sie vor langer Zeit erhielten. Lasst uns die Wahrheit aufsuchen. Nach dem Text, soweit ich ihn lesen kann, ist hier ein Mann, der an Jesum glaubt und ein Siegel wünscht, dass Gott ihn liebt: Gott gibt ihm den Geist, und das ist alle Versiegelung, die er wünschen oder erwarten kann. Mehr ist nicht nötig. Die Tatsache dass Gottes Geist in euch das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen wirkt, ist euer Siegel; mehr braucht ihr nicht. Ich sage nicht, dass eine bestimmte Wirkung des Heiligen Geistes als das Siegel betrachtet werden soll, sondern sie alle zusammen, wie sie beweisen, dass Er in uns ist, machen dies Siegel aus. Es ist indessen besser, sich an die Lehre zu halten, dass der Geist Gottes selber in dem Gläubigen das Siegel ist.

„Du bist die Gabe seiner Huld,  
Das Pfand der künft'gen Freud',  
Und deine Flügel, Himmelstaub'  
Ein sicheres Geleit.“

➤ Nun lasst uns sehen, was andre Verse des Kapitels uns darüber sagen. Wenn ihr weiter lest, findet ihr, dass der Apostel sagt: Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis Gottes seien ein Teil des Siegels. Bitte, schlagt das Kapitel auf und folgt des Apostels Beweisführung. Er sagt (Vers 15): „Darum auch ich, nachdem ich gehört habe von dem Glauben bei euch, höre ich nicht auf, zu danken für euch und gedenke eurer in meinem Gebet: dass der Gott unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung zu seiner selbst Erkenntnis.“ Da seht ihr, wenn ihr an Jesum Christum glaubt, so kommt der Geist Gottes auf euch und gibt euch Weisheit und Offenbarung. Lehren in dem Worte, die ihr nie vorher verstandet, werden euch klar werden – „erleuchtete Augen eures Verständnisses“; die verheißenen Segnungen werdet ihr deutlicher erkennen, „welches da sei die Hoffnung eures Berufs und welcher da sei der Reichtum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen.“ Die tieferen Wahrheiten, welche euch zuerst stutzig und verwirrt machten, eröffnen sich euch nach und nach, ihr erkennt und schätzt sie. Ihr werdet mehr von der Herrlichkeit Christi inne und seht die überschwängliche Größe der Kraft, mit welcher der Herr in den Heiligen wirkt nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche Er gewirkt hat in Christo, da Er Ihn von den Toten auferweckt hat und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Ihr saugt den seligen Gedanken ein, dass Jesus das Haupt der Gemeinde ist über alles, und ihr erhaltet Einblicke in die geheimnisvolle Lehre, dass die Gemeinde seine Fülle ist, „nämlich die Fülle des, der alles in allem erfüllt.“ Nun, Brüder, wenn wir diese Dinge richtig erkennen, so hat der Geist uns gelehrt, und die Folge davon ist, dass wir uns sagen: „Gewiss, ich muss ein Kind Gottes sein, denn ich verstand diese Dinge nie zuvor. Wie hätte ich sie lernen können, wenn ich nicht von Gott gelehrt wäre.“ Der Meister scheint an unserer Seite zu stehen und zu sagen: „Selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel.“ Wenn ihr die überschwängliche Gnade Gottes gesehen habt, die Hoheit des Heilsplanes und die auserlesene Schönheit der Person unseres Heilandes Jesu Christi, so habt ihr ein sicheres Siegel auf eurer Seele, denn gleich dem Blinden im Evangelium könnt ihr sagen: „Eins weiß ich wohl, dass ich blind war und bin nun sehend.“



➤ Wenn ihr weiter geht zum folgenden Kapitel, so werdet ihr sehen, dass der Geist Gottes in jedem Menschen, der Ihn besitzt, Leben wirkt, und dies Leben wird eine andere Form des Siegels. „Da wir tot waren in den Sünden, hat Er uns samt Christo lebendig gemacht.“ Dieses Leben ist von einer neuen Art und hat eine erneuernde Kraft, so dass die Menschen den Lauf dieser Welt verlassen und nicht länger den Willen des Fleisches und der Vernunft tun. Dieses neue Leben führen sie allein auf Gott zurück, der reich ist an Barmherzigkeit, der in seiner großen Liebe, damit Er sie geliebt hat, als sie tot in Sünden waren, sie samt Christo lebendig gemacht hat. Sie führen dies Leben ganz auf die Gnade Gottes zurück – „aus Gnaden seid ihr selig geworden“; und sie sehen, dass dieses Leben in ihnen gute Werke hervorbringt, „denn wir sind sein Werk, geschaffen in Jesu Christo zu guten Werken.“ Ich brauche nicht zu erklären, wie dieses Leben uns erhebt und uns in das himmlische Wesen versetzt in Christo Jesu, denn die meisten unter euch wissen davon; ihr habt ein Leben von oben empfangen, ein lebendiger und unvergänglicher Same ist in euch, ihr seid in eine neue Welt eingetreten, ihr habt Gefühle, Wünsche, Befürchtungen, Hoffnungen, die ihr früher nie kanntet, und so ist auch euer äußeres Leben verändert, dass ihr nun dem nachjagt, was dem Willen Gottes gemäß ist. Nun, Brüder, was kann euch ein besseres Siegel sein, dass ihr wirklich errettet seid, als dieses Leben, was ihr in euch fühlt. Dies ist die Art, in welcher der Geist Gottes euch versiegelt, indem Er euch des himmlischen Lebens teilhaftig macht, das noch niemals in einem Ungläubigen wohnte und niemals ohne den Glauben sein kann. „Wie viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.“ „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht glaubt, der wird das Leben nicht haben, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm!“ So sind Weisheit und Leben, welche beide sichere Zeichen des innewohnenden Geistes sind, uns ein Siegel, dass wir wirklich errettet sind.

➤ Geht ein wenig weiter, und ihr werdet auf dem einen Siegel noch ein Zeichen bemerken, nämlich – Gemeinschaft. „Ihr waret zu derselben Zeit ohne Christum, Fremde und außer der Bürgerschaft Israels, und Fremde von den Testamenten der Verheißung, daher ihr keine Hoffnung hattet und waret ohne Gott in der Welt; nun aber, die ihr in Christo Jesu seid, und weiland ferne gewesen, seid nun nahe geworden durch das Blut Christi. Denn Er ist unser Friede, der aus beiden eins hat gemacht und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war.“ Die, welche an Jesum Christum glauben, werden von dem Geist Gottes dahin geleitet, ihre Mitchristen zu lieben, und so wissen wir, „dass wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder.“ Einst hielten wir die Gottesfürchtigen für langweilige und trübe Leute, jedenfalls ließen wir sie ihre Wege gehen, und waren froh, ihnen fern zu bleiben; aber nun lieben wir ihre Gesellschaft, nehmen teil an ihrem Streben und sind willig, mit ihnen Verfolgung zu erdulden. Wir halten die heiligen Gottes für die beste Gesellschaft der Welt; wir wollten lieber niedersitzen und eine halbe Stunde mit einer armen, kranken Frau reden, als uns an den Höfen der Fürsten befinden. Diese brüderliche Liebe wird ein Siegel der Gnade in unsern Herzen, denn Johannes sagt uns in seiner ersten Epistel: „Wer lieb hat, der ist von Gott geboren und kennt Gott.“ „So wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist völlig in uns“ (1. Joh. 4,7.12).

➤ Noch wunderbarer ist das, was folgt, nämlich, dass wir Gemeinschaft mit Gott haben. Der Apostel spricht von uns, als versöhnt mit Gott durch das Kreuz, durch welches die Feindschaft getötet ist, und er sagt von unserm Herrn: „durch Ihn haben wir den Zugang alle beide in einem Geist zum Vater.“ Ich folge dem Gange des Kapitels. Wenn wir fühlen, dass wir mit Gott Gemeinschaft haben, dass kein Streit zwischen Ihm

und uns ist, dass wir Ihn lieben, wie Er uns geliebt hat, dass wir uns Ihm nahen können im Gebet und mit Ihm reden, dass Er uns hört und uns gnädiger Friedensantworten würdigt; dies sind gesegnete Siegel unserer Errettung. Einige von uns können auf Zeiten der Gemeinschaft mit Gott zurückblicken, auf Zeiten viel vermögenden Gebets und auf unzählige Erhörungen unserer Bitten; alle diese werden uns zu unfehlbaren Zeichen seiner Liebe.

➤ Ich werde euch nicht ermüden, wenn ich euch auf einen Augenblick beachten heiße, dass der Apostel dann zunächst vom Auferbauen spricht: „Erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist; auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.“ Seid ihr euch nicht bewusst, ihr Gotteskinder, dass ihr zu einer göttlichen Gestalt erbaut werdet, nach einem hohen und edlen Vorbild? Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden, aber ihr müsst euch bewusst sein, dass Reihe auf Reihe von köstlichen Steinen auf die Grundlage eures Glaubens an Christum gelegt ist. Seit ihr den Herrn kennt, habt ihr einen deutlichen Fortschritt gemacht. Zuzeiten fürchtet ihr, dass ihr zurückgekommen seid, aber ihr seid gewachsen; es ist ein etwas an euch, das zehn Jahre vorher nicht da war. Ich bin mir deutlich bewusst, dass ich vor zwanzig Jahren nicht war, was ich jetzt bin. Ich fühle mich manchmal wie ein Vogel in der Eierschale! Ich picke ein Stückchen nach dem andern weg; ich glaube, sie wird eines Tages brechen, und der Vogel wird herauskommen; aber ich fühle meine Flügel oft gedrückt und eingezwängt durch die Schale: ich möchte das Leben in mir entwickelt und in Freiheit gesetzt sehen. Fühlt ihr nicht dasselbe? Habt ihr nicht gefühlt, als wenn in euch eine weit herrlichere Natur verborgen läge und sich sehnte nach Befreiung von Fleisch und Schwachheit? Dieses Seufzen, Streben, Hoffen und Wünschen ist alles ein Siegel der Errettung; ihr findet die Gottlosen niemals in dieser Weise bewegt. Diese Schmerzen sind nur dem Leben eigen. Ihr seid kein fertiges Gebäude, sondern nur ein Haus, das erst errichtet wird, und ihr könnt sicher sein, dass eines Tags der Schlussstein gelegt werden wird, unter dem jauchzenden Rufe, dass es „Gnade, Gnade“ ist, die ihn legt. Aber dieses Auferbauen durch den Geist Gottes ist das Siegel des Geistes; es ist für euch das Zeugnis, dass Gott ein gutes Werk in euch begonnen hat und es vollführt.

➤ Das zweite Kapitel schließt damit, dass es sagt: „Auf welchem auch ihr mit erbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist“; und dies scheint mir alles zusammenzufassen, was ich vorhin gesagt. Das Innewohnen des Geistes in den Heiligen, in ihnen als einem Ganzen und in jedem einzelnen besonders, ist ein köstliches Siegel. Ja, das ist die Art der Versiegelung nach dem Gebet in einem unserer Gesänge:

„Birg unter Deiner Gnade Flügel,  
O Jesus, meine Seele, Du,  
Und sei Du selbst das heil'ge Siegel,  
Dass ich in Dir hab' Fried' und Ruh'!“

Wenn des Herrn Geist in euch wohnt, so müsst ihr des Herrn sein. Wird der Geist Gottes in einem andern Tempel wohnen, als den Gott geweiht hat? Er mag über die Menschen kommen, um sie eine Zeit lang zu ziehen, aber Er wird niemals wohnen in einem Herzen, das nicht mit dem Blute Jesu gereinigt ist, und Er kann unmöglich dauernd in einer Seele weilen, die mit Selbstgerechtigkeit und Sündenliebe befleckt ist. Nein, Geliebte, wenn der Geist Gottes in euch wohnt, so braucht ihr keine Träume, kein Flüstern

eines Engels oder Geräusch in der Luft. Der innewohnende Geist ist das einzige Siegel, das ihr nötig habt. Ich lege euch die Frage vor, Brüder und Schwestern, was wollt ihr mehr? Gesetzt, du träfst auf deinem Heimwege einen Engel an, der auf dem Schnee stünde, in glänzendes Weiß gekleidet und zu dir spräche: „Ich habe eine Botschaft Gottes an dich“ – dann deinen Namen nennte und hinzufügte: „Du bist einer der Auserwählten Gottes.“ Diese Erscheinung würde dich eine halbe Stunde lang trösten, das bezweifle ich nicht, aber nicht viel länger, denn der Teufel würde sagen: „Es schneite? Ohne Zweifel wurden die Flocken dir ins Auge getrieben, oder sonst hast du eine hübsche Einbildungskraft.“ „O“, würdest du sagen, „ich hörte ihn sprechen.“ „Ah, du hörtest ein Geräusch in deinem Kopfe, du wirst bald reif sein fürs Irrenhaus.“ Ich bekenne, wenn du mir die Geschichte erzähltest, so würde ich nicht viel Federlesens davon machen, sondern sagen: „Du bist doch wohl nicht solch ein Narr, das zu glauben?“ und du würdest viele Leute derselben Meinung finden. Aber es kann kein Zweifel in Betreff des Siegels in unserm Texte sein. Gott hat dich gelehrt, was niemand als der Geist Gottes dich lehren konnte; du hast ein Leben in dir, das niemand als der Geist Gottes dir geben konnte; dieser Erkenntnis und dieses Lebens bist du dir vollkommen bewusst; du brauchst niemand anders danach zu fragen. Wenn man mich fragt: „Wie weißt du, dass du lebendig bist?“ Nun, ich gehe umher, das ist alles; aber ich bin dessen ganz gewiss und brauche keines weiteren Beweises.

Das beste Siegel für eines Menschen Herz muss das sein, dessen er sich bewusst ist und in Betreff welches er sich nicht auf andere zu berufen braucht. Gebt mir ein Siegel, das so gewiss ist, wie mein eignes Dasein; ich kann nicht einsehen, wie Gott selber mir etwas Gewisseres geben könnte, als die Gabe seines Geistes, die Erkenntnis und Leben in mir wirkt. „O“, sagte einer, „wenn ich nur eine Stimme hören könnte!“ Gesetzt, du tätest es. Dann würde dir die Furchtsamkeit geltend machen, dass es unzählige Stimmen gibt, und dass man irrtümlicherweise die eine für die andere nehmen kann. Du warst auf der Straße, als du sie hörtest; vielleicht war es ein Papagei oder ein Star in einem oberen Fenster. Wer weiß? Das Ohr kann sich so leicht täuschen. Wie manches Mal hast du gesagt: „ich weiß, ich hörte das und das“, wenn du es doch nicht gehört hattest, sondern etwas Ähnliches. Ich wollte nicht halb so leicht meinen eigenen Ohren glauben, wenn ihr Zeugnis meine Seele beträfe, als ich meinem eigenen Bewusstsein glaube. Da Erkenntnis und Leben und andere Dinge, die ich eben genannt habe, Sachen des Bewusstseins sind, so sind sie weit bessere Siegel, als etwas, das sich wie eine Engelserscheinung an das Auge wendete, oder wie eine geheimnisvolle Stimme an das Ohr. Hier habt ihr etwas Gewisses und Beständiges. Wenn der Geist Gottes in euch wohnt, so seid ihr sein, und wenn Er nicht in euch wohnt, so seid ihr nicht sein.

Nehmt dies als Schlusswort: „Betrübt nicht den Heiligen Geist, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung“, sondern liebt Ihn, ehrt Ihn und gehorcht Ihm; so wird das Siegel immer hell vor euren Augen sein.

Für euch, die ihr noch nicht geglaubt habt, schließe ich mit diesem Wort: Begehrt kein Siegel; ihr habt nichts mit Siegeln zu tun sondern mit Jesu. „Diese böse und ehebrecherische Art sucht ein Zeichen.“ Glaubt an Jesum Christum, und wenn ihr auf Ihn traut, dann werden Zeichen, Siegel, Merkmale folgen. Gott segne euch um Christi willen!

Amen

## XVIII.

### Das Bleiben des Geistes – die Herrlichkeit der Gemeinde.

#### Haggai 2,5.6

*Und nun, Serubabel, sei getrost, spricht der Herr; sei getrost, Josua, du Sohn Jozadaks, du Hoherpriester; sei getrost, alles Volk im Lande, spricht der Herr, und arbeitet; denn ich bin mit euch, spricht der Herr Zebaoth. Nach dem Wort, da ich mit euch einen Bund machte, da ihr aus Ägypten zoget, soll mein Geist unter euch bleiben. Fürchtet euch nicht!*

Der Teufel bietet stets das Äußerste auf, um das Werk Gottes aufzuhalten. Damals hinderte er den Tempelbau der Juden, heutigentags sucht er das Volk Gottes an der Ausbreitung des Evangeliums zu hindern. Dem Allerhöchsten soll ein geistlicher Tempel aufgerichtet werden; wenn aber der Böse durch irgend ein Mittel den Aufbau desselben hindern oder hinausschieben kann, bebt er vor nichts zurück. Wenn er uns vom treuen, glaubensmutigen Wirken zur Verherrlichung Gottes abhalten kann, wird er es sicherlich tun. Er ist sehr schlau und weiß genau, wie er seinen Widerstand zu ändern und doch dabei sein Ziel nicht aus dem Auge zu verlieren hat. Solange er nur der Sache Gottes schaden kann, kümmert er sich nicht um das Wie. Bei den aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrten Juden suchte er den Bau des Tempels dadurch zu verhindern, dass er sie selbstsüchtig und weltlich machte, so dass jeder eifrig darauf aus war, sein eignes Haus zu bauen, während er sich um den Bau des Hauses des Herrn nicht kümmerte. Bei jeder Familie standen die eignen dringenden Bedürfnisse im Vordergrund. Bei der Rückkehr nach einem lange wüst gelegnen, vernachlässigten Lande musste gar vieles geschehen, um das Versäumte wieder gutzumachen; um sich selbst zu versorgen, war jede Familie gezwungen, das Äußerste aufzubieten. Sie betrieben das Werk der Selbstversorgung aufs Eifrigste, ja, wussten es sogar bis zum Luxus zu bringen, während die schon vor Jahren gelegten Fundamente zum Tempel entweder blieben wie sie waren, oder noch mehr mit Schutt bedeckt wurden. Die Leute waren nicht zum Bauen eines Gotteshauses zu bewegen, sondern beantworteten jede Mahnung dazu mit der Entschuldigung, die Zeit zum Bauen des Hauses des Herrn sei noch nicht gekommen. Eine passendere Zeit war stets für sie in der Zukunft, kam aber nie. Das eine Mal war es zu heiß, ein andres Mal zu kalt; das eine Mal war gerade die Regenzeit im Anzuge, es wäre also nutzlos gewesen anzufangen, und wenn sich schönes, trockenes Wetter einstellte, hatten sie ja auf ihren eignen Feldern vollauf zu tun. Ähnlich, wie auch heutzutage viele es machen: während sie zuerst für sich selbst säen, dauert es lange, ehe Gott an die Reihe kommt. Deshalb ruft der Prophet: „Ist es Zeit für euch, dass ihr in getäfelten Häusern wohnt, und dies Haus muss wüste stehen?“ (Hagg. 1,4).

Durch den Mund des Propheten Haggai ließ der Herr ernste Strafworte verkündigen, und das Volk erwachte. In Kapitel 1,12 heißt es: „Da gehorchte Serubabel, der Sohn Sealthiels, und Josua, der Sohn Jozadaks, der Hohepriester, und alle übrigen des Volks,

solcher Stimme des Herrn, ihres Gottes, und den Worten des Propheten Haggai, wie ihn der Herr, ihr Gott, gesandt hatte; und das Volk fürchtete sich vor dem Herrn.“ Alle Hände wurden ans Werk gelegt, die Steine erhoben sich, eine Reihe nach der andern, bis den Arbeitern ein neues Hindernis in den Weg gelegt wurde. Die alten Leute gewahrten, dass dieser Bau im Vergleich mit dem Tempel Salomos, von dem die Väter ihnen erzählt hatten, ein gar geringer sei; kurz, in ihren Augen war das sich erhebende Gebäude gar nichts, verdiente nicht den Namen eines Tempels. Der Prophet beschreibt in dem unserm Text vorangehenden Verse dieses Gefühl, wenn es heißt: „Wer ist unter euch übergeblieben, der dies Haus in seiner vorigen Herrlichkeit gesehen hat? Und wie seht ihr es nun an? Ist es nicht also, es dünkt euch nichts sein?“ Das Gefühl, das das Werk sehr gering und unbedeutend sei, nahm dem Volk den Mut, weiterzubauen. Durch den demütigenden Vergleich entmutigt, fingen die Arbeiter an, lass zu werden, und da ihnen jede Entschuldigung willkommen war, begrüßten sie den erwähnten Vergleich mit Freuden. Wäre nicht der Prophet mit einem andern Wort des Herrn den listigen Anschlägen des Erzfeindes entgegengetreten, es wäre sicherlich bald zu einem Stillstand gekommen. Nichts verwirrt den Bösen so sehr, als die Stimme des Ewigen. Unser Herr selbst überwand den Satan durch das Wort Gottes – der Prophet Haggai tat es gleichermaßen. Die Macht und List des Satans wird besiegt durch die Weisheit des Allerhöchsten, die sich in einfachen Worten klarer Darstellung und Erklärung offenbart. Der Herr zerschneidet die Knoten, durch welche die Seinen gebunden sind, und setzt sie in Freiheit, um seinen Willen zu tun. Er tat es hier durch seine Versicherung, dass Er mit ihnen sei. Zweimal wurde die Stimme gehört: „Ich bin mit euch, spricht der Herr Zebaoth.“ Sie erhielten auch die Versicherung, dass was sie bauten, dem Herrn angenehm und wohlgefällig sei, und dass der Herr vorhabe, das neue Haus mit Herrlichkeit zu füllen, ja, dass Er beabsichtige, es durch eine größere Herrlichkeit leuchten zu lassen, als die, mit welcher Salomos Tempel beehrt worden war. Sie wandten also keineswegs ihre Kraft vergeblich auf, sondern arbeiteten mit göttlicher Hilfe und Gunst. So wurden sie also ermutigt, dem Werk ihre Schultern zu leihen. Die Mauern erhoben sich in gehöriger Ordnung, und Gott wurde durch das Bauen seines Zion verherrlicht.

Die jetzigen Zeiten sind in mancher Hinsicht den Zeiten Haggais ähnlich. Sowohl innerhalb der Gemeinde Christi als außerhalb derselben wiederholt sich sicherlich dieselbe Geschichte, deshalb müssen die Botschaften Gottes gleichfalls wiederholt werden. Die Worte eines fast vergessenen Propheten mögen heutzutage von dem Wächter des Herrn wiederholt werden und für die jetzigen Ereignisse zeitgemäß sein. Wir sind keineswegs frei von dem Weltsinn, der das liebe Ich voranstellt und für Gott nirgends einen Platz hat – wie würden sonst unsre verschiedenen christlichen Unternehmungen reichlicher versorgt werden mit dem Silber und Gold, das doch dem Herrn gehört, welches aber auch die, die sich zu Ihm bekennen, für sich selbst zurücklegen! Wenn diese selbstsüchtige Gier besiegt ist, pflegt eine bedenkliche Niedergeschlagenheit einzutreten. Unter denen, die der Weltlichkeit entflohen sind, herrscht eine große Neigung zu Niedergeschlagenheit und man arbeitet lässig wie für eine Sache, die allem Anscheine nach dem Misslingen verfallen ist. Dieses Übel muss kuriert werden. Ich bete, dass unser Text von des Herrn eignem Mund flammen möge, mit all dem Feuer, welches ehemals von demselben ausging. Möchten schwache Herzen ermutigt und schlaftrunkene Seelen erweckt werden, wenn wir den Herrn sagen hören: „Mein Geist soll unter euch bleiben. Fürchtet euch nicht!“

Ich werde unter dem Beistand des Heiligen Geistes näher auf unsern Text eingehen und eure Aufmerksamkeit darauf lenken,

1. dass Mutlosigkeit verboten ist;
2. werde ich reden von der Ermutigung, die den Gläubigen zu Teil wird, und darauf
3. noch länger bei diesem köstlichen, von Trost überfließenden Text verweilen, um zu reden von der Ermutigung für verlangende Seelen.

O, dass unser Herr, der zur rechten Zeit ein Wort mit den Müden zu reden weiß, die Herzen der Suchenden trösten und erheitern möchte!

## 1.

Also **Mutlosigkeit ist verboten**. Sie kommt freilich uns armen Sterblichen, die wir in dem Werk Gottes tätig sind, leider nur zu leicht. Ist es doch ein Werk des Glaubens, ein schwieriges, unsre Fähigkeit übersteigendes Werk, ein Werk, dem viel widerstanden wird.

❶ Die Mutlosigkeit ist sehr natürlich, sie stammt aus dem Boden unsrer Menschlichkeit. Glauben ist etwas Übernatürliches; der Glaube ist das Werk des Geistes Gottes. Zweifeln ist bei dem gefallen Menschen natürlich; haben wir doch in uns ein böses, ungläubiges Herz. Der Unglaube ist etwas außerordentlich Böses, und doch ist er ganz natürlich, denn die Neigungen unsers verderbten Herzens gehen nach unten. Mutlosigkeit in Bezug auf gute Dinge ist ein Unkraut, das wächst, ohne gesät worden zu sein. Es gehört nicht viel dazu, die Hände sinken zu lassen – ein Wort oder Blick genügt oft. Ich will es ja damit nicht entschuldigen, sondern strafe mich vielmehr, dass ich eine solchem Übel geneigte Natur habe.

➤ Mutlosigkeit kommt manchmal über uns, wie damals über die Israeliten, wenn wir an die großen Dinge denken, welche Gott von unsern Händen erwarten könnte, während wir Ihm doch nur mit Kleinigkeiten dienen können. Wenn zu Haggais Zeiten die Leute an Jehovah und einen Tempel für Ihn dachten und dann den kleinen Raum ansahen, welchen sie dazu abgesondert hatten, überdies die gewöhnlichen Steine betrachteten, die als Fundament dienten, so schämten sie sich. Wo waren die gehauenen Steine, die kostbaren Steine, welche vor alters Salomo von fern her hatte kommen lassen? Sie sprachen zu sich selbst: „Dies Haus ist Jehovahs unwürdig; was hat es für einen Zweck, dass wir uns damit abmühen!“ Habt nicht auch ihr das drückende Gewicht gefühlt von dem, was nur zu wahr ist? Brüder, alles, was wir tun, ist nur ein Geringes für unsern Gott, viel zu wenig für Den, der uns geliebt und sich selbst für uns gegeben hat. Der großartigste Gottesdienst, die größte heroische Selbstaufopferung – alles ist viel zu gering und zu wenig für Den, der um unserwillen seine Seele in den Tod gab – das fühlen wir. Flaschen mit köstlicher Narde sind viel zu gering für Ihn. Es kommt unsrer innigen Liebe nicht in den Sinn, dass es eine Verschwendung sein würde, wenn unsre besten Flaschen zerbrochen und die duftende Narde reichlich auf Ihn ausgegossen würde. Was wir befürchten, ist vielmehr, dass unsrer Nardenflaschen zu wenige sind und dass unsre Salbe nicht köstlich genug ist. Nachdem wir im Verkündigen der Herrlichkeit Jesu unser Äußerstes getan hatten, haben wir gefühlt, dass Worte zu arm und armselig sind, um die Herrlichkeit unsers anbetungswürdigen Herrn genugsam hervorzuheben. Wenn wir für sein Reich gebetet haben, sind wir unzufrieden mit unsern eignen Gebeten gewesen; alle Anstrengungen, welche wir in Verbindung mit irgend einem Teil seines Dienstes gemacht haben, kommen uns zu gering, zu schwach vor, als dass wir hoffen möchten, dass sie Gott wohlgefällig sind. So sind wir mutlos geworden. Auf diese Weise

hat uns der Feind beeinflusst und uns sehr verkehrte Schlüsse ziehen lassen. Weil wir nicht viel tun konnten, waren wir halb entschlossen, nichts zu tun. Weil das, was wir getan, so gering und armselig war, wurden wir geneigt, das Werk ganz aufzugeben. Das ist offenbar töricht und böse. Der Feind weiß sowohl Demut als Stolz zu seinen Zwecken zu benutzen. Ob er uns zu viel oder zu wenig von unserm Werk denken lässt, ist ihm ganz gleich, solange er uns nur von demselben abhalten kann.

Es ist bezeichnend, dass der Knecht, dem der Herr ein Pfund gegeben, hinging und dasselbe in der Erde verbarg. Er wusste, dass es nur ein Pfund sei, und fürchtete sich deshalb um so weniger, es zu vergraben. Vielleicht hat er sich damit beruhigt, dass die Zinsen von einem Pfund sich nicht hoch beliefen, und neben den Erfolgen von fünf und zehn Pfunden gar nicht in Betracht kommen würden – es wäre schließlich ebenso gut, seinem Herrn gar nichts zu bringen, als so wenig. Er hätte es vielleicht gar nicht eingewickelt, wenn es nicht so klein gewesen wäre, dass ein Schweiß Tuch es bedecken konnte. Die Kleinheit unsrer Gaben kann uns zur Versuchung werden. Wir sind im Vergleich mit dem großen Gott und seinem großen Werk in unsern eignen Augen so schwach und unbedeutend, dass wir mutlos werden und meinen, es sei nutzlos, etwas zu tun.

➤ Überdies vergleicht der Feind unser Werk mit dem anderer Leute und auch mit dem Werk derer, die uns vorangegangen sind. „Im Vergleich mit andern tun wir so wenig, deshalb lasst es uns ganz aufgeben“, heißt es. „Da wir nicht wie Salomo bauen können, lasst uns lieber gar nicht bauen.“ Und doch, Brüder, liegt all diesem Denken und Handeln Unwahrheit zu Grunde; denn es gibt in Wahrheit nichts, das Gottes würdig sei. Die großen Werke anderer, sogar die staunenswerten Produktionen Salomos – alles ist zu unbedeutend zur Verherrlichung Gottes. Was für ein Haus könnte ein Mensch für Gott bauen? Was sind im Vergleich mit der Herrlichkeit des Herrn Zedern, Marmor und Gold? Der Tempel Salomos war ja „sehr herrlich“, und doch war der Gottesdienst in demselben nie so herrlich, als in der Stiftshütte von Widder- und Dachsfellen. Ja, bald nachdem der Tempel fertig war, ging's mit der wahren Religion zurück. Welches menschliche Werk könnte des Herrn würdig sein? Unser geringes Wirken teilt nur die Geringfügigkeit größerer Dinge, deshalb sollen wir es nicht aufgeben, sondern bitten, von der Versuchung dazu befreit zu werden.

Die Neigung, wegen der Herrlichkeit des Vergangenen das Gegenwärtige zu unterschätzen, ist auch eine schädliche. Wie die Alten auf den alten Tempel zurückblickten, so sind wir geneigt, auf vergangene Zeiten mit ihren großen Predigern zurückzuschauen. Was für ein Werk wurde in jenen Tagen zustande gebracht! Welch ein Genuss waren die Sonntage! Wie viele Bekehrte wurden der Gemeinde hinzugetan! Welche Tage der Erquickung gab es! Alles hat abgenommen, sich vermindert und ist entartet! Dem ehemaligen Riesengeschlecht sind Zwerge gefolgt!

Aber, Brüder, wir dürfen uns nicht durch dieses Gefühl der Kleinheit entmutigen und hindern lassen. Kann doch Gott wohl unsre Kleinheit segnen und zu seiner Verherrlichung benutzen. Es ist mir aufgefallen, dass die großen Männer der Vergangenheit ähnlich über sich selbst gedacht haben, wie wir über uns denken. Sie besaßen sicherlich nicht mehr Selbstvertrauen, als wir. Ich finde in der Geschichte der Heldentage früherer Zeiten dieselben Bekenntnisse und Klagen, die wir jetzt äußern. Es ist ja wahr, dass wir in geistlicher Kraft unsern Vätern nicht gleichkommen; ich fürchte, dass puritanisches Glaubensleben und Wahrhaftigkeit in der Lehre im Absterben begriffen sind. Unsre Väter hatten auch über Fehler und Torheiten zu klagen und haben sie aufrichtig beklagt. Statt

entmutigt zu sein, weil das, was wir tun, Gottes nicht würdig, lasst uns vielmehr bestrebt sein, unsre Irrtümer zu verbessern und Höheres zu erreichen. Lasst uns mit Herz und Seele an das Werk des Herrn gehen und etwas tun, das unserm höchsten Ideal von dem, was Gott von uns verdient, mehr entspricht. Lasst uns unsre Vorfahren übertreffen. Lasst es unser Bestreben sein, göttlicher, gewissenhafter, fester und unentwegter im Glauben zu werden, als sie, denn der Geist Gottes bleibt bei uns.

② Brüder, es ist klar, dass durch die erwähnten Ursachen Mutlosigkeit erzeugt werden kann, und doch sind diese nur eine Probe von einem Heere von Redensarten, die denselben Erfolg haben. Mutlosigkeit ist etwas sehr Allgemeines. Haggai wurde zu Serubabel, dem Gouverneur, zu Josua, dem Hohenpriester, und allen übrigen des Volks gesandt. Der große Mann mag mutlos werden; er, der an der Spitze der Vorhut steht, hat Ohnmachtsanfälle. Bittet doch sogar ein Elias um den Tod! Der geweihte Diener Gottes, dessen Leben eine Priesterschaft ist, ist gleichfalls geneigt, den Mut zu verlieren; während er am Altar Gottes steht, zittert er nicht selten um die Bundeslade. Die Menge des Volks ist nur zu geneigt, beim Anblick des Feindes die Flucht zu ergreifen. Wie viele gibt es, die da sagen: „Die alte Wahrheit wird nicht vordringen, die Sache der Orthodoxie ist eine verzweifelte; es wäre besser, dass wir dem modernen Geist nachgäben!“ Diese Schwachherzigkeit ist so allgemein, dass sie von ihrem ersten Tage an bis auf den heutigen Tag die Plage Israels gewesen ist. Beim ersten Rasseln der Wagen Pharaos am Roten Meer waren die Israeliten entmutigt; sie waren verzagt, als sie kein Wasser fanden, mutlos, als sie das aus Ägypten mitgebrachte Brot verzehrt hatten; und bei der Kunde von den Riesen und den mit hohen Mauern umgebenen Städten Kanaans verloren sie wieder das Herz. Doch es tut nicht Not, dass ich diesen Katalog noch verlängere. Was für Unheil hat die Feigheit nicht angerichtet! Mutlosigkeit ist die Nationalepidemie unsers Israel. Mit Pfeil und Bogen versehen wenden wir uns doch am Tage der Schlacht zur Flucht. Dies ist unter Christen etwas so Allgemeines, wie unter den Bewohnern unsrer nebligen Insel die Schwindsucht. O, dass Gott uns von allem Misstrauen und Kleinglauben erlösen möchte, damit wir uns als Männer bewähren können!

③ Wo Mutlosigkeit einschleicht, erweist sie sich als schrecklich entkräftigend. Ich schließe dies daraus, dass der Prophet dreimal zu Serubabel, dem Hohenpriester, und dem Volk sagt: „Sei getrost“ (nach dem Englischen: stark). Alle waren schwach geworden, ließen in ihrer Mutlosigkeit die Hände sinken, ihre Knie wurden matt und strauchelten. Der Glaube begürtet uns mit Allmacht, der Unglaube hingegen macht uns schlaff und matt. Bei Mangel an Vertrauen wird dir alles misslingen; glaube, und es wird dir nach deinem Glauben geschehen. Ein mutloses Heer in den heiligen Krieg zu führen, ist nicht minder schwierig, wie die persischen Truppen des Xerxes zum Kampf mit den Griechen zu zwingen. Weil sich die Vasallen des mächtigen Königs vor dem Kampf fürchteten, mussten sie mit Peitschen auf das Schlachtfeld getrieben werden; ist's da ein Wunder, dass sie eine Niederlage erlitten? Eine Gemeinde, bei welcher es beständig des Mahnens und Treibens bedarf, richtet nichts aus. Die Griechen bedurften nicht des Drohens und der Schläge. Waren sie doch wie Löwen und zogen freudig dem Feind entgegen, wie groß auch die Schwierigkeiten sein mochten. Jeder Spartaner war von demselben Mut beseelt; er fühlte sich nie heimischer, als wenn er für die Altäre und den häuslichen Herd seines Vaterlandes kämpfte. Wir brauchen Männer von derselben Art, die an ihre Grundsätze glauben, die an die Lehre von der Gnade glauben, und die an Gott, den Vater, Gott, den Sohn, und Gott, den Heiligen Geist, glauben! Es fehlt uns an solchen, die eifrig für den Glauben kämpfen, besonders in unsern Tagen, wo die wahre Frömmigkeit von der Kanzel herab verspottet und von



berufsmäßigen Predigern verhöhnt wird. Wir brauchen Männer, welche die Wahrheit lieb haben, denen sie so lieb ist wie ihr Leben, Männer, in deren Herz die alte Lehre durch die Hand des Heiligen Geistes mit Flammenschrift geschrieben steht. Wir brauchen nicht mehr solche, die nachplappern, was sie gelernt haben, wir brauchen Männer, die reden, was sie wissen und erfahren haben. Dann würde der Herr der Heerscharen ein Volk haben, das Ihm dient, das stark ist in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke!

④ Mutlosigkeit schwächt nicht nur den Menschen, sondern hält ihn auch vom Dienst Gottes ab. Ist es nicht bezeichnend, dass der Prophet zu allen spricht: „Seid getrost (stark) alles Volk im Lande! spricht der Herr, und arbeitet!?“ Sie hatten aufgehört zu bauen, hatten sich mit Sprechen und Streiten aufgehoben, hatten aber die Kelle niedergelegt. Sie waren zwar außerordentlich weise in ihren Bemerkungen, ihrer Kritik und ihren Prophezeiungen, aber die Mauern wurden nicht höher. Der eine wusste ganz genau, wie groß der alte Tempel gewesen war, ein anderer behauptete, der jetzige Architekt sei seiner Aufgabe nicht gewachsen, und das Gebäude sei nicht kunstgemäß gebaut worden. Der eine hatte dieses, der andere jenes an demselben auszusetzen, und schließlich war einer weiser als alle übrigen und spottete über altmodische Weise. So ist es immer, wenn wir mutlos sind; wir lassen die Arbeit liegen und verschwenden die Zeit mit Schwatzen und unsinnigen Spitzfindigkeiten. Möge der Herr einen jeden, der an Mutlosigkeit leidet, davon befreien! Ich denke, mancher von euch fühlt sie; zuzeiten kriecht sie auch über mein Herz, und ich gehe schweren Herzens an mein Werk. Ich glaube zwar wohl, dass Gottes Wahrheit die Oberhand gewinnen wird, sie hat aber heutzutage viele Widersacher. Alle Arten von Unglauben werden unter den Flügeln „moderner“ Gedanken ausgeheckt. Man behandelt, wie's scheint, das Evangelium wie eine Wachsnase, die durch jeden beliebigen Menschen, der seine Geschicklichkeit zu zeigen wünscht, geändert und umgestaltet werden kann. Und nicht nur in Bezug auf die Lehren, sondern auch, was die Praxis betrifft, ist unsere Zeit aus den Fugen gegangen. Getrennt sein von der Welt und ein Gott geheiligtes Leben sollen der Weltlust und dem Theatergehen Platz machen. Christo ganz nachfolgen ist bei vielen aus der Mode gekommen, von denen wir ehemals Besseres gehofft hatten. Aber doch gibt es noch solche, die nicht wanken, solche, die, wie einige wenige, den rechten Weg gehen möchten. Was mich betrifft, wenn ich in meiner Umgebung auch keinen finde, der eines Sinnes mit mir wäre, ich würde weder einen Zoll breit von der alten Wahrheit lassen, noch aus Furcht vor ihrem Sturz auch nur ein Haar schwitzen lassen, sondern vielmehr in dem Vertrauen beharren, dass der ewige Gott, dessen Wahrheit wir erkennen und halten, sich bezeugen und die Weisheit dieser Welt und ihr Prahlen in Verwirrung bringen wird. Gesegnet ist der, der in diesen bösen Tagen imstande ist, fest und unentwegt zu seinem Gott zu stehen! Lasst uns in keinerlei Weise mutlos werden. „Sei getrost! sei getrost! sei getrost!“ ruft eine dreifache Stimme des dreieinigen Gottes; und „Fürchte dich nicht!“ kommt hinterher wie ein liebliches Stärkungsmittel für den Schwachen; deshalb soll keinem der Mut entfallen. – Soweit über die Mutlosigkeit.

## 2.

Zweitens redet unser Text von **der Ermutigung, die uns zu Teil wird**. Dies ist der herrliche Teil desselben. „Nach dem Wort, da ich mit euch einen Bund machte, da ihr aus Ägypten zoget, soll mein Geist unter euch bleiben. Fürchtet euch nicht!“ Gott gedenkt seines Bundes und steht zu seinen alten Verheißungen. Als die Israeliten aus Ägypten zogen, war der Herr mit seinem Geist unter ihnen; Er redete zu ihnen durch Mose, und

durch Mose führte, richtete und lehrte Er sie. Er war unter ihnen, indem Er durch seinen Geist Bezaleel und Oholiab erleuchtete bei Ausführung der Kunstwerke, welche die Stiftshütte schmückten. Gott weiß immer Arbeiter für sein Werk zu finden und macht sie durch seinen Geist tüchtig zu demselben. Der Geist Gottes ruhte auf den Ältesten, die verordnet waren, Mose seine große Last zu erleichtern. Der Herr war auch mit seinem Volk in der Wolken- und Feuersäule, die inmitten des Lagers sichtbar war. Seine Gegenwart war ihre Herrlichkeit und ihr Schutz. Dies ist ein Bild von der Gegenwart des Geistes in der Gemeinde Gottes. Wenn wir zu der göttlichen Wahrheit stehen, wenn wir im Gehorsam seiner Gebote leben, wenn wir geistlich gesinnt sind, wenn wir Gott in gläubigem Gebet anrufen, wenn wir Glauben haben an seinen Bund und an seinen Sohn, so bleibt auch noch heutigentags der Heilige Geist unter uns. Der Heilige Geist, der zu Pfingsten auf die Gemeinde Gottes herniederkam, ist nie wieder zurückgegangen; es gibt keinen Bericht von des Geistes Rückkehr in den Himmel. Er wird ewiglich in der Gemeinde Christi bleiben. Hierauf ruht bei dem gegenwärtigen Kampf unsre Hoffnung. Der Geist Gottes bleibt bei uns.

Und zu welchem Zweck, meine Brüder, ist dieser Geist unter uns? Lasst uns darüber nachdenken, damit wir in dieser unsrer Zeit ermutigt werden.

❶ Der Geist Gottes bleibt unter uns, um das von Ihm gegebene Predigtamt zu stützen. O, dass die Gebete des Volkes Gottes stets für die Diener Gottes aufsteigen möchten, dass sie mit göttlicher Kraft und göttlichem Einfluss reden können, dem niemand zu widerstehen vermag! Wir sehen zu sehr nach gelehrten Männern, nach Rednern mit geläufiger, blumenreicher Sprache; wir seufzen nach gebildeten Männern, unterwiesen in aller Wissenschaft der Heiden. Wenn wir aber mehr nach Salbung, nach göttlicher Autorität und nach der Kraft Gottes aussehen, die einen Mann Gottes umgibt, wie viel weiser wäre das! O, dass alle, die bekennen, das Evangelium zu predigen, lernen wollten, in völliger Abhängigkeit von der Leitung des Heiligen Geistes zu reden, und es nicht wagen, ihre eignen Worte zu äußern, sondern davor erzittern und sich selbst dem geheimen Einfluss hingeben, ohne welchen nichts kräftig auf das Gewissen und die Bekehrung des Herzens wirken wird. Kennt ihr nicht den Unterschied zwischen der Kraft, die von menschlicher Beredsamkeit hervorgerufen wird, und der Kraft, welche durch göttliche Wirkung so auf das Herz wirkt, dass niemand ihr zu widerstehen vermag? Wir haben dies leider nur zu sehr vergessen. Es wäre besser, sechs Worte in der Kraft des Heiligen Geistes zu reden, als siebzig Jahre lang ohne denselben. Der Geist, der da ruhte auf denen, die in den Himmel gegangen sind, um ihren Lohn zu empfangen, kann auch jetzt noch auf unsern Predigern ruhen und unsre Evangelisten segnen, wenn wir nur um sein Kommen bitten wollen. Lasst uns aufhören, den Heiligen Geist zu betrüben, und seinen Beistand für die gläubigen Prediger erleben, die uns noch geblieben sind.

❷ Derselbe Geist, der vor alters der Gemeinde Gottes ausgezeichnete Lehrer und Prediger gab, vermag auch jetzt noch andre, segensreichere Männer zu erwecken. Neulich erzählte mir ein Bruder aus Wales von den großen Gottesmännern, deren er sich erinnerte. Er sagte, er habe niemals einen Prediger gehört, der Christmas Evans gleich gewesen wäre. Ich fragte ihn, ob er irgend einen welschen Prediger kenne, der predige wie Christmas Evans. „Nein“, war die Antwort, „wir haben heutigentags in Wales keinen solchen mehr.“ So haben wir in England weder einen Wesley noch einen Whitefield, oder irgend einen ihres Schlages – und doch kann Gott aus irgend einer Ecke einen andern Christmas Evans, oder aus einer Sonntagsschule einen andern George Whitefield rufen, die das Evangelium in der Kraft des Heiligen Geistes verkündigen.

Lasst uns nie weder für die Zukunft fürchten, noch wegen der Gegenwart verzweifeln, weil ja der Heilige Geist unter uns bleibt. Wenn auch durch die wachsenden Irrlehren unsrer Zeit die letzte Zunge, welche das alte Evangelium verkündigt, zum Schweigen gebracht worden wäre, soll doch der Glaube nicht verzagen. Ich höre den Marsch der Legionen Soldaten des Kreuzes; ich höre den Trompetenschall von Predigerheeren. Der Herr gab das Wort; groß war die Zahl derer, die es verkündigten. Habt Glauben an Gott durch unsern Herrn Jesum Christum! „Als Er aufgefahren ist in die Höhe, hat Er das Gefängnis gefangen geführt, und hat den Menschen Gaben gegeben“ (Eph. 4,8). „Dann hat Er etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, dass die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbaut werde“ (Eph. 4,11.12). Dasselbe kann Er noch tun. Lasst uns dem ewigen Gott vertrauen und nie auch nur für einen Augenblick den Mut verlieren.

☉ Dies ist aber noch nicht alles. Da der Heilige Geist unter uns ist, vermag Er wohl die ganze Gemeinde zur Ausübung ihrer verschiedenen Liebesarbeiten zu bewegen. Eins von dem, was uns sehr Not tut, ist, dass jedes Gemeindeglied erkennen sollte, dass es zum Dienen berufen ist. Jeder Christ, sei er Mann oder Weib, hat irgendwie Zeugnis abzulegen, zu warnen und zu mahnen, und im Namen Jesu etwas zu tun, und wenn der Geist Gottes auf unsre Jünglinge und Jungfrauen ausgegossen ist, wird jedes zu tatkräftigem Dienen getrieben werden. Beiden, Jungen und Alten, Großen und Kleinen, wird es Ernst sein, und der Erfolg auf die schlummernden Massen unsrer Bevölkerung wird ein überraschender sein. Wir hören nicht selten Klagen über Gleichgültigkeit und Schläfrigkeit in den Gemeinden. Ein altes Sprichwort erzählt von einem Herrn So-und-so, „er sei so fest eingeschlafen wie eine Kirche.“ Es kann sein, dass niemand so fest schlafen kann, wie eine Kirche. Aber trotzdem bleibt der Geist Gottes; ja, Er bleibt, um Gemeinden aus dem Schlaf zu erwecken. Der schläfrigste Bekenner, der langsamste Gläubige, das unnützte Glied der Gemeinde, alle können sich noch dem Guten zuwenden. Ich sehe sie wie einen aufgehäuften Reiserhaufen, tot und trocken. O, wenn doch das Feuer käme! Sie werden, will's Gott, doch noch entflammt werden.

Komm, Heiliger Geist, Du Himmelstaube, schwebe auf der finstern, wüsten Kirche, wie Du es einst auf dem Chaos getan, so wird in das Chaos Ordnung kommen, die Finsternis wird dem Licht weichen! Wenn nur der Geist unter uns ist, haben wir alles, was zum Siege erforderlich ist. Gib, o Herr, uns seine Gegenwart, so wird in gehöriger Zeit alles kommen, was zum gesegneten Dienst der ganzen Gemeinde Gottes erforderlich ist! Wenn der Geist unter uns ist, werden zahlreiche Bekehrungen folgen. Wir können die großen Massen nicht erreichen; wir sind nicht imstande, dem krassen Unglauben unsrer Zeit zu steuern – wir vermögen es nicht, aber Er kann es. Bei Gott sind alle Dinge möglich. Wenn ihr zu einer gewissen Stunde auf eine unsrer Brücken geht, werdet ihr Barken und Böte im Schlamm liegen sehen; alle königlichen Rosse und Reiter sind nicht imstande, sie in Bewegung zu setzen. Aber wartet nur, bis die Flut eintritt – dann werden sie wie lebendige Wesen durchs Wasser gleiten. Die lebende Flut verrichtet sofort, was kein Sterblicher hinauszuführen vermöchte. So können heutzutage auch unsre Gemeinden nicht vorwärts kommen. Was sollen wir tun? O, dass der Heilige Geist mit einer Flut seiner göttlichen, erhabenen Einflüsse kommen wollte, wie Er es tun wird, wenn wir nur an Ihn glauben wollen, wie Er es tun muss, wenn wir Ihn nur anrufen, wie Er es gewisslich tut, wenn wir aufhören, Ihn zu betrüben. Alles wird gehen, wie die Gläubigen es begehren, wenn der Herr der Gläubigen unter ihnen ist. Die Hoffnung auf das Bestehen und Zunehmen der Gemeinde ruht in dem Bleiben des Heiligen Geistes unter uns. Die Hoffnung auf die Errettung Londons beruht auf dem Wunder wirkenden Geist.

Lasst uns das Haupt neigen und den allmächtigen Geist anbeten, der sich herabgelassen hat, in uns, durch uns und unter uns zu wirken.

④ Dann, Brüder, wenn dies sich ereignen sollte – und ich sehe nicht ein, weshalb es nicht sein sollte – dann dürfen wir erwarten zu sehen, dass die Gemeinde ihre schönen Kleider anlegt. Dann wird sie anfangen, sich der Irrlehren zu entledigen, mit denen sie sich verunreinigt hat; dann wird sie die Wahrheiten, welche sie jetzt teilweise vergessen hat, an die Brust drücken – wird zurückkehren zu der reinen Quelle und trinken aus der Heiligen Schrift; dann werden aus ihrer Mitte keine verheerenden Ströme, sondern Ströme des lebendigen Wasser fließen. Wenn der Heilige Geist unter uns wirken wird, werden wir uns freuen in dem Herrn und den Namen unsers Gottes verherrlichen.

Wenn einmal der Heilige Geist seine Macht hervortreten lässt, wird alles im Einklang mit Ihm sein. Beobachtet, dass in dem letzten Teil unsers Textkapitels, wenn wir ihn nicht auf jenen Tempel, sondern auf die Gemeinde Gottes beziehen, großer Trost enthalten ist. Wenn der Heilige Geist einmal gegeben ist, dürfen wir seine Mitwirkung unter der Gemeinde Gottes erwarten. Vers 6 heißt es: „Denn so spricht der Herr Zebaoth: Es ist noch um ein kleines dahin, dass ich Himmel und Erde, das Meer und das Trockne bewegen werde. Ja, alle Heiden will ich bewegen.“ Wir dürfen erwarten, dass Gott auf außerordentliche Weise in den Seinen und für sie wirken wird, wenn sie Ihm nur treu bleiben. Um der Wahrheit willen werden Königreiche vergehen und die Zeiten werden sich ändern. Erwartet Unerwartetes, rechnet auf Unwahrscheinliches, wenn es zum Wachstum des Reiches Gottes erforderlich ist.

Ich sehe besonders nach einer Erschütterung der Heere des Unglaubens aus. Wie oft hat vor alters der Herr die Feinde vernichtet, ohne dass sein Israel das Schwert zog. Das Losungswort war: „Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet still sein“ (2. Mose 14,14). Die Widersacher fielen durch sich selbst, und so wird es wieder geschehen. Als Cadmus den Drachen mit dem Schwert erschlug, wurde ihm geboten, die Zähne des Erschlagenen in die Erde zu säen. Als er, der Fabel zufolge, demgemäß tat, sah er aus der Erde sich neigende Federbüsche, glänzende Helme und breite Schultern bewaffneter Männer aufsteigen. Es sprang ein Kriegsheer aus der Erde auf; Cadmus hatte aber nicht nötig zu fliehen, denn in dem Augenblick, als ihre Füße frei waren, fielen die Kinder des Drachen übereinander her, bis kaum einer übrig geblieben war. Der Irrtum verschlingt wie Saturn seine eignen Kinder. Die, welche wider den Herrn der Heerscharen streiten, sind unter sich nicht einig; sie stoßen einer dem andern das Schwert in die Brust.

Ich sah in einem nächtlichen Gesicht das Meer, das tiefe, breite Meer der Wahrheit, leuchtend mit seinen Silberwogen. Siehe, da kam aus der Finsternis ein schwarzes Pferd, ging hinunter an die Tiefe und drohte, es trocken zu trinken. Ich sah, wie es dastand und trank und beim Trinken aufschwoll. In seinem Stolze hatte es gedacht, es könnte in einem Zuge den Jordan aussaufen. Ich stand dabei, sah es trinken und sich weiter ins Meer stürzen, um noch mehr zu trinken. Und noch einmal stürzte es wütend vorwärts, verlor aber den Grund, und ich sah es nicht mehr. Die Tiefe hatte das stolze Ross verschlungen, das getan hatte, als könnte es das Meer verschlingen. Seid versichert, dass jedes schwarze Pferd des Irrtums, das hervorkommt, um das Meer der göttlichen Wahrheit zu verschlingen, von dem Meer verschlungen werden wird. Darum seid guten Mutes. Gott, der die Erde gemacht hat und die Himmel erschüttert, wird jede Irrlehre wie eine unzeitige Feige abfallen lassen.

⑤ Der Herr verheißt weiter in unserm Textkapitel, dass Er sein Volk mit allem versorgen will, was zum Tempelbau erforderlich ist. Die Israeliten fürchteten, dass sie ihrer Armut wegen nicht imstande sein würden, das Haus des Herrn zu bauen; der Herr der Heerscharen aber spricht: „Mein ist Silber und Gold.“ Wenn die Gemeinde Christi auf Gott vertraut und unverzagt weiterarbeitet, braucht sie sich um die Mittel nicht zu sorgen. Ihr Gott wird all ihre Notdurft erfüllen. Er, der den Heiligen Geist gibt, wird es auch an dem nötigen Gold und Silber nicht fehlen lassen; deshalb lasst uns guten Mutes sein. Wie sollten wir uns fürchten, wenn Gott mit uns ist! Einer unsrer englischen Könige drohte einmal unsrer großen Stadt London, wenn seine Räte eine so unabhängige Sprache führen wollten, wolle er seinen Hof von London weg verlegen. Der Bürgermeister antwortete: „Wenn Seine Majestät gnädigst geruhen wolle, den Fluss Themse zurückzulassen, so würden die Bürger versuchen, ohne den Hof fertig zu werden.“ Wenn jemand sagt: „Wenn ihr euch zu diesen altmodischen Lehren haltet, werdet ihr die Gebildeten, die Reichen und Einflussreichen verlieren“, so antworten wir: „Wenn wir nur nicht die Frommen und die Gegenwart des Heiligen Geistes verlieren, so sind wir nicht im geringsten erschreckt. Wenn der Heilige Geist unter uns bleibt, haben wir einen Strom, dessen Fluten die Stadt Gottes erfreuen.“ Brüder, mein Herz hüpfet in mir vor Freuden, wenn ich rufe: „Der Herr Zebaoth ist mit uns; der Gott Jakobs ist unser Schutz“ (Ps. 46,8). „Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer sanken“ (Vers 3).

Der beste Trost bleibt noch übrig, der Trost, der ausgesprochen ist in den Worten: „Da soll darin kommen aller Heiden Bestes.“ Dies wurde in gewissem Maße erfüllt, als der Herr Jesus in den zweiten Tempel kam und die Frommen vor Freuden singen ließ. Das war aber noch nicht die volle Erfüllung, denn wie ihr seht, steht im neunten Vers geschrieben: „Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebaoth, und ich will Frieden geben an diesem Ort, spricht der Herr Zebaoth.“ Dies hat der Herr nicht voll und ganz an dem zweiten Tempel getan, da dieser ja durch die Römer zerstört wurde. Es gibt aber einen andern Advent, „da aller Heiden Bestes kommen soll“ in Macht und Herrlichkeit, und dies ist unsre höchste Hoffnung. Mag auch die Wahrheit zurückgedrängt werden und Irrtum die Oberhand gewinnen – Jesus kommt, Er, der große Herr und Beschützer der Wahrheit. „Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit Recht“ (Ps. 98,9). Hier sind unsre letzten Hilfsquellen; hier sind Gottes Reserven. Er, dem wir dienen, lebt und regiert in alle Ewigkeit, und Er spricht: „Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme“ (Offb. 3,11). „Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.“

### 3.

Ich würde hier meine Predigt beendet haben, wenn es mir nicht geschienen hätte, dass dieser Text so sehr überfließt, dass er nicht nur Kinder Gottes erfrischen und erquicken, sondern auch dürstenden Seelen, die den Herrn suchen, einen Trunk geben kann. Wir wollen also noch einige Augenblicke bei der **Ermutigung für verlangende Seelen bleiben.**

Gewöhnlich haben die Menschen beim Beginn einer guten Sache die meiste Furcht, ähnlich den Israeliten, die angefangen hatten zu bauen. Wenn zuerst der Heilige

Geist anfängt, den Menschen unruhig zu machen und ihn zu Christo zu führen, ist der Sünder geneigt zu sagen: „Ich kann nicht; ich darf nicht; es ist unmöglich! Wie könnte ich glauben und leben?“ Ich möchte jetzt zu denen unter euch reden, die gern Christum finden möchten, und euch ermutigen durch die Wahrheit, dass der Geist da ist, um euch zu helfen. Ich möchte sogar zu denen reden, die noch unbekümmert um ihr Seelenheil sind. Ich erinnere mich, dass Dr. Payson ein sehr ernster, segensreicher Gottesmann, einmal etwas ganz Besonderes tat. Er hatte mit Personen aller Art Versammlungen gehalten, durch welche viele erweckt und bekehrt wurden. Schließlich zeigte er eines Sonntag-Abends an, er habe vor, am Montag-Abend eine Versammlung zu halten für solche, die nicht begehren selig zu werden, und so wunderbar wie es klingt, es fanden sich über zwanzig Personen ein, die nicht wünschten, Buße zu tun und zu glauben. Er sprach unter anderm folgendes: „Ich bin überzeugt, dass wenn Gott ein feines Gewebe, so dünn wie das Gewebe des Altweibersommers, vom Himmel auf euch herniederlassen würde, ihr es nicht entfernen würdet. Ob es auch kaum sichtbar wäre, so würdet ihr doch die geringste Verbindung zwischen euch und dem Himmel schätzen. Nun, euer Hierherkommen ist ein kleines Glied mit Gott. Ich möchte es an Stärke zunehmen lassen, bis ihr auf ewig mit dem Herrn vereinigt seid.“ Er redete weiter in äußerst herzlicher Weise, so dass die Leute, die nicht hatten selig werden wollen, während der Versammlung andern Sinnes wurden. Das Spinnengewebe wurde zu einem dicken Faden, der immer stärker wurde, bis der Herr Jesus sie für ewig an demselben hielt. Liebe Freunde, die Tatsache, dass ihr heute Morgen in unserm Tabernakel seid, ist wie dieser dünne Faden – macht euch nicht von ihm los. Hier ist Trost für euch, der Heilige Geist wirkt noch jetzt durch die Predigt des Wortes. Höre ich einen von euch sagen: „Ich kann mein Bedürfnis nach Christo nicht fühlen, wie ich es möchte!?“ Der Geist bleibt unter uns. Er kann dich deine Sündenschuld tiefer und die Notwendigkeit der Vergebung nachdrücklicher fühlen lassen. „Aber ich habe soviel von Buße und Bekehrung gehört, und habe, wie’s scheint, keins von beiden.“ Der Geist bleibt unter uns, und dieser Geist ist imstande, die tiefste Sündenerkenntnis und die aufrichtigste Buße in dir zu wirken. „O, es ist mir, als ob ich auch gar nichts zu tun vermöchte!“ Aber der Geist bleibt unter uns, Er kann alles geben, was zur Gottseligkeit Not tut. Er kann in dir wirken das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. „Ich möchte aber glauben an den Herrn Jesum Christum zum ewigen Leben!“ Wer hat dieses Verlangen in dir geweckt? Wer anders, als der Heilige Geist! Er ist deshalb immer noch an und in dir tätig. Magst du jetzt auch noch nicht verstehen, was glauben heißt – wenn du es verständest, würdest du sogleich glauben – der Geist Gottes kann dich wohl unterrichten. Du bist blind, Er kann dir Sehkraft geben; du bist lahm – Er kann dir Kraft und Stärke geben. Der Geist Gottes bleibt. „Aber die Lehre von der Wiedergeburt macht mich straucheln – du weißt, wir müssen von neuem geboren werden!“ Ganz recht, wir werden wiedergeboren aus dem Geist, und der Geist bleibt noch unter uns. Er ist noch jetzt mächtig, die wunderbare Veränderung in dir zu wirken und dich aus dem Reich des Satans in das Reich des lieben Sohnes Gottes zu versetzen. Der Geist bleibt unter uns – gelobt sei sein heiliger Name! „Ach“, sagt ein anderer, „ich möchte die Sünde überwinden!“ Nun, wer hat dir diesen Wunsch ins Herz gegeben? Wer anders, als der Geist, der unter uns bleibt! Er will dir das Schwert des Geistes geben und dich lehren, wie es zu gebrauchen; Er will dir beides, den Willen und die Kraft, geben, es erfolgreich zu benutzen. Durch die Macht des Geistes kannst du jede Sünde überwinden, sogar die, welche dich am meisten hinuntergezogen und verunehrt hat. Der Geist Gottes wartet noch, um dir beizustehen. Wenn ich an die Macht des Heiligen Geistes denke, blicke ich hoffnungsvoll auf jeden Sünder, der hier anwesend sein mag. Ich preise seinen Namen, dass Er in euch allen zu wirken vermag, was Ihm wohlgefällig ist. Mancher mag

sehr sorglos sein, Er kann aber einen solchen wohl nachdenkend machen. Ihr denkt eben nicht weiter nach, Er aber kann wohl machen, dass in diesem Augenblick ein Gefühl der Weichheit über euch kommt, dass ihr euch sehnt, allein zu sein und daheim den Herrn zu suchen. Dies kann der Weg zu eurem Heil sein.

Als ich heute in unser Gotteshaus kam, dachte ich, ich würde eine ausgesuchte Versammlung vor mir haben, und das ist auch der Fall. Du bist einer in dieser Versammlung. Woher du auch gekommen sein magst – ich möchte, dass du jetzt den Herrn suchtest. Er hat dich hierhergeführt und will dich segnen. Übergib dich Ihm, während sein Heiliger Geist dich bittet. Öffne jedes Fenster, solange der himmlische Wind dich sanft anweht. Du hast vielleicht nicht gefühlt, dass du dieses brauchst, aber gerade das ist der sichere Beweis, wie Not es dir tut; braucht doch der, der nicht weiß, wie sehr er eines Heilandes bedarf, Ihn am meisten. Öffne dein Herz weit, damit der Geist dich lehre, dein Bedürfnis zu erkennen; vor allem seufze zu Ihm, dass Er dir jetzt helfe, auf den Herrn Jesum Christum zu blicken. Ist doch in einem Blick auf den Gekreuzigten Leben, Leben auch für dich, in diesem Augenblick! „O“, sagst du, „wenn ich anfinge, ich würde nicht beharren.“ Nein, wenn du anfingest, sicherlich nicht, wenn aber Er bei dir anfängt, wird Er dich auch bewahren. Die Ausdauer der Gläubigen ist Resultat und Folge der Ausdauer des Heiligen Geistes. Er hält an mit Segnen, wir halten an mit Empfangen des Segens. Wenn Er das Werk in dir angefangen, hast du angefangen mit einer göttlichen Kraft, die nicht müde noch matt wird. Wie gern möchte ich, dass an diesem fünften Tage des neunten Monats nicht der Prophet Haggai, sondern ich, der Diener Gottes, ein Wort zu euch geredet hätte, das ihr nie vergäbet, und möge der Herr durch Zeugnis des Heiligen Geistes hinzufügen: „Von diesem Tage an will ich Segen geben!“ (Hagg. 2,19). Mit dieser Verheißung geht heim. Gern möchte ich jedem anwesenden Fremdling die Hand drücken und ihm zurufen: „Bruder, im Namen des Herrn wünsche ich dir von diesem Tage einen Segen!“

Amen

## XIX.

# Die Mahnung des Heiligen Geistes.

### Hebräer 3,7

*Darum, wie der Heilige Geist spricht: Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht.*

Die Zeit der Erweckung, in die wir als Gemeinde versetzt sind, verlangt von mir, dass meine Rede sich hauptsächlich an die Neubekehrten wende, damit die Erweckten zur Entscheidung kommen, die, welche noch unbewegt geblieben, aufgeschreckt werden und das Verlangen, den Herrn zu suchen, allgemein werde. Wir können jetzt wohl die Neun und neunzig eine kleine Weile in der Wüste lassen und dem Verlorenen nachgehen. Für gewöhnlich ist's unsre Pflicht, den Kindern Brot zu reichen, aber auf eine Zeit lang dürfen wir dies wohl andern Hilfsmitteln überlassen und denen Brot austeilten, die vor Hunger sterben. Diese Zeiten der Erweckung kommen und gehen; und deshalb müssen sie gefördert werden, solange sie dauern. Der Landmann sagt, dass er Heu machen muss, während die Sonne scheint, und unsre Arbeit scheint mir nach der Seite der Unentschiedenen hin zu liegen. Während Gott so mächtig spricht, sollten wir die Menschen bitten und ermahnen, seine Stimme zu hören. Gewiss, für uns ist es weise, Amen zu sagen zu dem, was der Herr spricht; denn da sein Wort nicht leer zu Ihm zurückkommen kann, so wird das unsre sicher fruchtbringend sein, wenn es mit dem des Herrn zusammentrifft. Darum soll das Thema meiner Predigt heute Morgen das unsers Liederdichters sein:

„Hör' Gott, wenn Er spricht, o höre Ihn heut'  
Und bete im Hören, bet' allezeit;  
Glaub' der Verheißung, trau' seinem Wort.  
Und wenn Er gebietet, gehorche sofort.“

Ich habe diesen Text in der ernstesten Hoffnung genommen, dass Gott ihn segnen werde, und ich erwarte von dem Volk des Herrn, dass es den Text taufe in Strömen angstvoller Tränen für die, welche noch nicht errettet sind.

### 1.

Der erste Punkt unsrer Betrachtung sei: **Die besondere Stimme des Heiligen Geistes.**

➤ „Wie der Heilige Geist spricht: heute, so ihr hören werdet seine Stimme.“ Der Apostel führt beständig Sprüche aus dem Alten Testament an, aber er gibt seine Zitate nicht oft in dieser eigentümlichen Art. Selbst in dem nächsten Kapitel, wo er



von derselben Stelle spricht, braucht er den Ausdruck: „sagte durch David“, nennt somit den menschlichen Verfasser des Psalms, aber in dem vorliegenden Falle, um der Wahrheit den vollen Nachdruck zu geben, führt er den göttlichen Verfasser allein an – „wie der Heilige Geist sagt.“ Freilich sind diese Worte auf jede Stelle der Heiligen Schrift anwendbar, denn wir können von allen inspirierten Büchern sagen: „Wie der Heilige Geist sagt“ – aber es ist hier absichtlich gebraucht, um der Stelle ein größeres Gewicht zu verleihen. Der Heilige Geist spricht in der Tat nicht nur so im 95. Psalm, sondern es ist seine unwandelbare Sprache. Der Heilige Geist sagt oder fährt noch immer fort zu sagen: „Hört seine Stimme heute.“ Er hat die eine Lehre bei der einen Gelegenheit und eine noch tiefere Wahrheit zu einer andern Zeit, je nachdem das Bedürfnis war, aber dieser besondere Ausspruch ist für alle Zeiten und für jeden Tag der Gnade. Der Heilige Geist sagt durch Paulus, wie vor alters durch David: „Heute“, ja, das ist „die Last“, welche Er auf die Diener des Wortes legt, überall bitten und überreden sie die Menschen: „Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstockt eure Herzen nicht.“

① Zunächst sagt der Heilige Geist dies in der Schrift. Jedes Gebot der Schrift verlangt augenblicklichen Gehorsam. Das Wort Gottes ist uns nicht gegeben, dass wir es in den Schrank legen, um es in künftigen Tagen unsers Lebens zu lesen. Das Evangelium unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi ist nicht so für die elfte Stunde bestimmt, dass wir in den ersten zehn leichtsinnig damit tändeln könnten. Wo immer der Heilige Geist ermahnt, da spricht Er in der gegenwärtigen Zeit und heißt uns jetzt Buße tun, oder jetzt glauben, oder jetzt den Herrn suchen. Ich bitte euch, denkt daran jedes mal, wenn ihr die Bibel lest, dass es der Geist des lebendigen Gottes ist, der euch da zu augenblicklichem Gehorsam ermahnt. Die Mahnungen des inspirierten Wortes sind nicht von Mose, oder David, oder Paulus, oder Petrus, sondern die ehrfurchtgebietenden Aussprüche des Heiligen Geistes, der durch sie redet. Mit welchem Ansehen bekleidet dies die Heilige Schrift und mit welcher Feierlichkeit umgibt es unser Lesen derselben! Wenn wir die Schrift kritisieren, mit ihr spielen, ihre Lehren bestreiten und ihre Mahnungen vernachlässigen, so betrüben wir den Heiligen Geist; und das ist sehr gefährlicher Boden für unsre Übertretungen, denn wenn Er auch langmütig und mitleidig ist, so vergesst doch nicht, dass es die Sünde wider den Heiligen Geist ist, von welcher es heißt: „Sie wird niemals vergeben.“ Nicht jede Sünde gegen den Heiligen Geist ist unverzeihbar, Gott sei dafür gedankt! Aber es gibt doch eine Sünde wider den Heiligen Geist, die nicht vergeben wird, deshalb treten wir, sage ich, auf sehr zarten Boden, wenn wir Ihn betrüben, wie wir es jedes mal tun, wenn wir beim Lesen seines Wortes es leicht mit seiner Lehre nehmen. Hütet euch, die ihr die Bibel in eurem Hause habt; unter denen das Wort Gottes bekannt ist wie Weizenbrot, achtet darauf, wie ihr es behandelt; denn indem ihr es verwerft, verwerft ihr nicht bloß die Stimme der Apostel und Propheten, sondern die Stimme des Heiligen Geistes selber. Der Heilige Geist sagt: „Heute!“ Er heißt sein Volk eilen und nicht säumen, die Gebote Gottes zu halten, und Er heißt die Sünder, den Herrn suchen, „weil Er zu finden ist, und Ihn anrufen, weil Er nahe ist.“ O, dass ihr seine warnende Stimme hören und leben möchtet!

② Und nicht allein in der Schrift spricht der Heilige Geist, sondern auch in den Herzen seines Volks, denn Er ist ein lebendig und tätig Handelnder, sein Werk ist nicht beendet, Er spricht und schreibt noch immer; die Feder ist in seiner Hand, nicht um mit Tinte auf Papier zu schreiben, sondern auf die fleischernen Tafeln unsrer bereiteten Herzen. Der Geist Gottes hat jetzt mit seinem Volke geredet, und der Grundton seiner Rede war: „Sucht Seelen zu gewinnen“, und ich bin aufs Festeste überzeugt, dass Er in keinem einzigen Falle gesagt hat: „Sucht die Bekehrung der Sünder am Ende des Jahres;

erwacht zum Ernst in Betreff ihrer Seelen, wenn ihr reifer an Jahren und Urteil geworden seid"; nein, jeder Mann und jedes Weib, die aus Gnaden errettet sind und den Heiligen Geist in sich gespürt haben, die haben sich angetrieben gefühlt, die augenblickliche Bekehrung der Sünder zu suchen. Sie haben ein Sehnen danach empfunden, dass sie nicht länger in ihren Sünden beharren, sondern jetzt erweckt werden, sogleich das ewige Leben ergreifen und augenblicklichen Frieden in Christo finden möchten. Ich berufe mich auf meine Brüder, ob dem nicht so ist. Habt ihr nicht gefühlt, „dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf?“ Habt ihr nicht die Kraft der Mahnung gefühlt: „Alles, was dir vorhanden kommt zu tun, das tue frisch?“ Zu andern Zeiten haben wir uns damit begnügt, zu fühlen, dass ein gutes Werk im Geheimen vor sich geht, dass der Boden für künftige Ernten bereitet wird, dass auf die eine oder die andre Weise Gottes Wort nicht leer zu Ihm zurückkommen wird; aber jetzt sind wir nicht so leicht zufriedengestellt. Es ist uns, als ob wir bei jedem Gottesdienst den Herrn am Werke sehen müssten, und wir flehen um augenblickliche Bekehrungen. Wir sind so gierig nach Seelen, wie der Geizige nach dem Golde. Ich sage nicht, dass ihr alle so fühlt, aber ich sage, dass alle, die in dieser Periode gnädiger Heimsuchung völlig unter dem Einfluss des Heiligen Geistes gestanden haben, mit Verlangen erfüllt wurden, die sofortige Bekehrung von Seelen zu erleben. Ihr Gebet ist gewesen: „Heute, gütiger Gott, erhöre unsre Bitte und bringe unsre Mitmenschen dahin, dass sie Deine Stimme hören und errettet werden.“ Ich berufe mich auf die, welche dem Volke Gottes angehören, ob der Heilige Geist, wenn Er sie anspornt zur Gewinnung der Seelen, nicht sagt: „Heute, heute sucht die Seligkeit der Menschen.“

③ Ebenso verhält es sich, wenn der Heilige Geist in den Erweckten spricht. Sie sind dem Volke Gottes noch nicht zugezählt, aber sie sind in Angst um ihre Seele, und ich wende mich an sie. Ihr seid euch nun bewusst geworden, dass ihr gegen Gott gesündigt habt, ihr seid erschreckt, weil ihr euch in einem Zustand der Entfremdung von Ihm befindet, ihr möchtet versöhnt sein und schmachtet nach der Gewissheit der Vergebung. Wünscht ihr auf diese Gewissheit zu warten, bis sechs oder sieben Jahre verfließen sind? Fühlt ihr, dass ihr vollkommen damit zufrieden wäret, in dem Zustand, in welchem ihr jetzt seid, aus diesem Hause zu gehen und Monat um Monat darin zu verharren? Wenn solcher Aufschub euch genügen würde, so hat der Geist Gottes nicht in wirksamer Weise zu euch geredet. Ihr habt seinen Einfluss nur zu einem Teil gefühlt, wie der unglückliche Felix, und nachdem ihr gesagt habt: „Wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich her rufen lassen“, werden wir nicht wieder von euch hören. Wenn der Geist Gottes auf euch ruht, so ruft ihr: „Hilf, Herr, hilf mir jetzt oder ich verderbe. Eile, mich zu befreien und verziehe nicht, o mein Gott, eile auf den Flügeln der Liebe, mich von dem Abgrund des Verderbens zu erretten, der zu meinen Füßen gähnt.“

„Komm, Herr, erfreu' den matten Knecht,  
Lass Deines Wagens Räder doch nicht ruh'n,  
Erschein' in mir, so arm ich bin und schlecht,  
Mein Gott, mein Heiland, komme nun.“

Überall betet ein wahrhaft erweckter Sünder in der gegenwärtigen Zeit und schreit mächtiglich um augenblickliche Errettung, und gewiss ist das: wo immer der Heilige Geist an dem Menschen arbeitet, da ruft Er dringend: „Heute! heute!“

④ Der Heilige Geist redet aber auch durch seine Taten. Wir haben ein landläufiges Sprichwort, dass Taten lauter reden als Worte. Nun, die Werke des Heiligen

Geistes, dass Er so manche an diesem Orte zum Heiland geführt hat, sind ebenso viele tatsächliche Einladungen, Ermutigungen und Mahnungen für andre. Die Pforte der Barmherzigkeit steht offen jeden Tag im Jahre, und ihr bloßes Offensein ist schon eine Einladung und eine Mahnung zum Eintritt; aber wenn ich meine Mitmenschen hineinströmen sehe, wenn ich Hunderte Christum finden sehe, wie wir's gesehen haben, rufen sie nicht alle, wenn sie durchs Tor der Gnade eingehen, den andern zu, auch zu kommen? Sagen sie nicht: „Diesen Weg könnt ihr gehen, so wie ihr seid, denn wir gehen ihn; dieser Weg führt sicher zum Frieden; denn wir haben auf demselben Ruhe gefunden.“ Diese Mahnung des Heiligen Geistes ist einigen von euch sehr nahe gekommen, denn ihr habt eure Kinder ins Reich Gottes eingehen sehen, und doch seid ihr selbst noch nicht errettet. Einige von euch haben ihre Schwestern selig werden sehen, und doch bleibt ihr noch unbekehrt. Dort drüben ist ein Ehemann, dessen Weib ihm mit strahlenden Augen von dem Frieden erzählt, den sie im Heiland gefunden hat, aber er weigert sich noch, den Herrn zu suchen. Es sind Eltern hier, die Jesum gefunden haben, aber ihre Kinder sind ihnen eine schwere Bürde, denn ihre Herzen sind noch nicht erneuert. Ich sah meinen Bruder durch die Pforte des Heils eingehen, darf ich das nicht als einen Fingerzeig von Gottes Geist annehmen, dass Er auf mich wartet, um auch mir gnädig zu sein? Wenn ich andre durch den Glauben selig werden sehe, darf ich nicht gewiss sein, dass der Glaube auch mich selig machen wird? Da ich sehe, dass in Christo Gnade ist für die Sünden anderer, die mir ganz gleich sind, darf ich nicht hoffen, dass auch für mich Barmherzigkeit da ist? Ich will es wagen, zu hoffen, und mich erkühnen, zu glauben. Sollte das nicht der Entschluss eines jeden sein, und ist es nicht der Punkt, zu dem der Heilige Geist uns führen will? Beabsichtigt Er nicht damit, dass Er einen Sünder zum Herrn bringt, andre anzulocken?

„Der Heilige Geist sagt: Heute.“ Aber warum so dringend, Du Geist des Segens, warum so dringend? Darum, weil der Heilige Geist die gleiche Gesinnung hat wie Gott; die gleiche wie der Vater, der sich sehnt, den Verlorenen an seinen Busen zu drücken; die gleiche wie der Sohn, der darauf wartet, den Lohn zu sehen, für den „seine Seele gearbeitet hat.“ Der Heilige Geist ist dringend, weil die Sünde Ihn betrübt und Er sie keine Stunde lang fortgesetzt sehen möchte, und jeder Augenblick, den ein Sünder sich weigert, zu Christo zu kommen, ist in der Sünde zugebracht; ja, die Weigerung, zu kommen, ist selbst die mutwilligste und grausamste Sünde. Die Herzenshärte des Menschen gegen das Evangelium ist die kränkendste aller Beleidigungen. Darum wünscht der Heilige Geist, den Menschen davon befreit zu sehen, auf dass er sich der allmächtigen Kraft der Liebe ergebe. Der Heilige Geist begehrt den Menschen zu sehen, wie er auf die Stimme Gottes achtet, weil Er sein Wohlgefallen hat an allem, was recht und gut ist. Es ist Ihm eine persönliche Freude. Er ist froh, sein eignes Werk in dem Sünder fortgesetzt zu sehen, bis seine Seligkeit gesichert ist. Außerdem verlangt Ihn danach, sein liebstes Amt, das des Trösters, zu verwalten, und Er kann eine gottlose Seele nicht trösten, Er kann diejenigen nicht trösten, welche ihre Herzen verstocken. Tröstung der Ungläubigen wäre ihr Verderben. Es ist seine Wonne, Tröster zu sein, und Er ist vom Vater gerade dazu gesandt, dass Er das Volk Gottes tröste, darum forscht Er nach zerbrochenen Herzen und zerschlagenen Gemütern, auf dass Er die Salbe Gileads auflege und ihre Wunden heile. Darum sagt der Heilige Geist: „Heute!“ Ihr seht also, der Ruf des Textes ist nicht der eines Menschen, sondern der des Heiligen Geistes selbst. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

„Darum, so lang' es heißet: <Heut'!>  
O, hör' den Ruf, der dir gebeut,  
Komm, Sünder, eil', eil' wie du bist,  
So lang' noch Gnad' zu finden ist.“

## 2.

Der Text schärft **eine besondere Pflicht** ein. Diese Pflicht ist, dass wir die Stimme Gottes hören. Wenn ihr ihn so lest, hört ihr die Stimme des Vaters, der da spricht: „Kehrt wieder, ihr abtrünnigen Kinder. So kommt denn und lasst uns miteinander rechten. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden“ (Jes. 1,18). Oder es ist Jesus, der ruft: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ In der Tat, die Stimme, welche im Text gehört wird, ist die der heiligen Dreieinigkeit, denn mit dem Vater und dem Sohne sagt auch der Geist: Kommt! Uns ist befohlen, zu hören und das ist gewiss keine harte Pflicht. Die große Forderung des Evangeliums lautet: „Neiget eure Ohren her, und kommt her zu mir; höret, so wird eure Seele leben.“ – „Denn der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes!“ Höret denn des Herrn Stimme. „Nun ja“, sagt einer, „wir lesen die Bibel und sind willig, zu hören, was am Sonntag gepredigt wird.“ Ach, meine lieben Hörer, es ist ein Unterschied zwischen hören und hören. Manche haben Ohren, zu hören, aber sie hören in Wirklichkeit nicht. Die Art des Hörens, welche von uns verlangt wird, ist das Hören mit Ehrfurcht. Das Evangelium ist das Wort Gottes, die Stimme eures Schöpfers, eures Herrn; die Stimme der unfehlbaren Wahrheit, der unendlichen Liebe, der unumschränkten Gewalt, und deshalb sollte sie mit keiner bloß gewöhnlichen Aufmerksamkeit vernommen werden. Lauscht andächtig darauf, ruft alle eure Kräfte zu anbetendem Aufmerken zusammen. Die Engel verhüllen ihr Angesicht in der Gegenwart Jehovahs, soll der Mensch vor Ihm tändeln? Wenn Gott spricht, so ist das mehr als die Stimme eines Königs. Leiht ihr der Botschaft des Königs ein taubes Ohr, so kann das als Verrat betrachtet werden. Verachtet ihr die Stimme Gottes, so ist das Lästerung. Höret Ihn mit heiliger Begier, ob ihr die Meinung dessen, was Er sagt, versteht. Saugt seine Lehren ein. „Nehmt das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen.“ Beugt eure Vernunft unter dasselbe. Verlangt danach, es zu begreifen. Wünscht, unter seinem Einfluss zu stehen. „Höret seine Stimme“ – das heißt: hört sie gehorsam, seid begierig zu tun, was Er euch heißt, so viel Er Kraft verleiht. Höret und vergesst nicht wie einer, der in einen Spiegel schaut, sein Angesicht sieht und nachher vergisst, wie er gestaltet war. Behaltet die Wahrheit in eurem Gedächtnis, und besser noch, handelt danach in eurem Leben. Hören, das heißt in diesem Falle: euch dem Willen Gottes übergeben, dem bildsamen Tone gleichen und sein Wort die Hand sein lassen, welche euch formt; oder euer Herz wie das geschmolzene Metall und das Wort wie die Form, in welche ihr gegossen werdet.

➤ Höret den Herrn, wenn Er euch lehret. Seid willig, die Wahrheit zu lernen. Wie oft sind die Ohren der Menschen verstopft mit dem Wachs des Vorurteils, so dass sie harthörig sind. Sie haben sich ausgedacht, wie das Evangelium sein müsste und wollen nicht hören, was es ist. Sie halten sich für die Richter des Wortes Gottes, während Gottes Wort ihr Richter ist. Einige Leute wollen nicht zu viel wissen, sie möchten sich sonst unruhig in ihren Sünden fühlen, und deshalb tragen sie kein Verlangen, belehrt zu werden. Wenn jemand vor der Wahrheit bange ist, so ist reichlich Ursache vorhanden, zu fürchten, dass die Wahrheit gegen ihn ist. Es ist eins der schlimmsten Zeichen des gefallenen

Zustandes, wenn ein Sohn Adams sich vor der Stimme seines Schöpfers versteckt. O, höret heute seine Stimme! Lernet von Jesu, sitzet wie Schüler zu seinen Füßen, denn: „Es sei denn, dass ihr umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ Höret Ihn, wie die Schüler ihren Lehrer hören, denn alle Kinder Zions werden vom Herrn gelehrt sein.

➤ Doch der Herr belehrt nicht nur, Er gebietet; denn lasst die Menschen sagen, was sie wollen, das Evangelium, welches den Sündern gepredigt werden soll, ist nicht bloß Warnung und Lehre, es hat seine feierlichen, bestimmten Gebote. Höret auf dieses: „Die Zeit der Unwissenheit hat Gott übersehen, nun aber gebietet Er allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun.“ Was den Glauben anlangt, so kommt des Herrn Wort nicht als eine bloße Empfehlung seiner Kraft, oder als ein Versprechen für die, welche ihn betätigen, sondern es spricht: „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ Der Herr drückt die feierliche Bekräftigung einer Androhung der Verdammnis auf das Gebot, um zu zeigen, dass man es nicht gering schätzen soll. „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“, sagt Jesus, und bekleidet mit dieser Autorität und dieser Gewalt, sendet Er seine Jünger aus und spricht zu ihnen: „Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Das Wort geht aus mit göttlicher Vollmacht: „Tut Buße und glaubt an das Evangelium.“ Dies ist ebenso sehr Gottes Gebot, als das, welches sagt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen“, und die Verpflichtung dazu ist noch heiliger, denn während das Gesetz durch Mose gegeben war, ist das Gebot des Evangeliums durch den Sohn Gottes gegeben. „Wenn jemand das Gesetz Mosis bricht, der muss sterben ohne Barmherzigkeit, wie viel, meint ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt!“ Höret denn die Gebote Jesu, denn dessen seid gewiss, sein Evangelium kommt zu euch mit der königlichen Autorität Dessen, der da Herr ist über alles.

➤ Doch der Herr tut mehr als befehlen, Er ladet gnädigst ein; mit Freundlichkeit heißt Er die Sünder zu dem Gastmahl der Barmherzigkeit kommen, denn alles ist bereit. Als wenn Er die Menschen anflehte und gern überreden möchte, wo Er befehlen könnte, ruft Er: „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser; und die ihr nicht Geld habt, kommt her, und kauft ohne Geld und umsonst, beides, Wein und Milch.“ Manche Einladungen des Herrn sind merkwürdig durch ihre außerordentliche Dringlichkeit, als wenn Er selber mehr leiden würde, wie der Sünder, wenn dieser hartnäckig bliebe. Er ruft: „So bekehret euch doch nun, warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel?“ Wie ein Vater einen geliebten, aber ungehorsamen Sohn, der sich selber ruiniert, bittet und fleht, so bittet Gott, als wenn die Tränen in seinen Augen ständen; ja, der menschengewordene Gott weinte wirklich über die Sünder und rief: „O, Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt“ (Matth. 23,37). Wollt ihr denn nicht zuhören, wenn Gott lehrt? Soll Er Licht geben und wollt ihr eure Augen verschließen? Wollt ihr nicht gehorchen, wenn Gott befiehlt? Beabsichtigt ihr, Empörer gegen Ihn zu sein? Wollt ihr den Rücken kehren, wenn Gott einladet? Soll seine Liebe gering geschätzt und seine Güte mit Verachtung behandelt werden? Gott gebe, dass dem nicht so sei! Sein guter Geist verlangt nicht, als was recht und billig ist, wenn Er ruft: „Höret die Stimme des Herrn.“

➤ Aber der Herr tut noch mehr, Er fügt seine Verheißungen hinzu. Er spricht: „Höret, so wird eure Seele leben; denn ich will mit euch einen ewigen Bund

machen, nämlich die gewissen Gnaden Davids" (Jes. 55,3). Er hat uns gesagt: „So wir unsre Sünde bekennen, so ist Er treu und gerecht, dass Er uns die Sünde vergibt und reinigt uns von aller Untugend" (1. Joh. 1,9). Herrliche Verheißungen sind in seinem Wort, ungemein groß und köstlich. O, ich bitte euch, achtet euch nicht selbst ihrer unwert, denn sonst wird euer Blut über eurem Haupte sein.

➤ Der Herr droht aber auch. Er warnt euch: „Will man sich nicht bekehren, so hat Er sein Schwert gewetzt und seinen Bogen gespannt und zielt" (Ps. 7,13). Er erklärt, dass die Verächter sich wundern sollen und verderben. Er fragt: „Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten?" Er spricht: „Die Gottlosen sollen in die Hölle geworfen werden mit allen Heiden, die Gottes vergessen." Obgleich er keinen Gefallen hat am Tode des Sünders, sondern wünscht, dass er sich bekehre und lebe, so will Er doch keineswegs den Schuldigen freisprechen, sondern jede Übertretung und Missetat soll ihr gerechtes Maß von Vergeltung haben. Wird Christus verworfen, so ist der ewige Zorn gewiss. Durch diese Tür geht ihr in den Himmel ein, aber wenn ihr daran vorbei geht, so wird Er selbst, der zu dieser Stunde mit durchbohrten Händen dasteht und um euch wirbt, an dem letzten großen Tage kommen mit der eisernen Rute, um euch zu zerbrechen. „Heute, da ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht." Der Heilige Geist schreibe euch diese Gedanken ins Herz!

### 3.

In unserm Text ist **eine bestimmte Zeit** betont. „Der Heilige Geist sagt: Heute!" Heute ist die verordnete Zeit, um Gottes Stimme zu hören.

➤ Heute, das heißt während Gott spricht. O, wenn wir wären, wie wir sein sollten, wir würden in dem Augenblicke, wo Gott sagt: „Ihr sollt mein Antlitz suchen", antworten: „Ich suche, Herr, Dein Antlitz" (Ps. 27,8). Sobald wir die Einladungen der Gnade hörten, würden sie ein Echo in unsrer Seele finden, und wir würden sagen: „Siehe, wir kommen zu Dir, dass wir errettet werden." Beachtet, wie Gottes Stimme bei der Schöpfung augenblicklich gehört ward: Der Herr sprach: „Es werde Licht", und es ward Licht. Er sprach: „Es erzeuge sich das Wasser mit webenden und lebendigen Tieren", und alsbald geschah es. Da war kein Verzug, Gottes „Werde" wurde zugleich Tat. O, ihr, die Gott zu Menschen gemacht hat und mit Vernunft begabt, soll die fühllose Erde gehorsamer sein als ihr? Sollen die Wellen des Meeres sich mit Fischen füllen und die Erde Gras aufgehen lassen, sobald Jehovah spricht, und wollt ihr fortschlummern, wenn die himmlische Stimme ruft: „Wache auf, der du schläfst und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten" (Eph. 5,14). Höret Gott heute, denn heute spricht Er.

➤ Der Apostel sagt im nächsten Kapitel: „Heute – nach solcher langen Zeit", und ich will bei diesem Wort verweilen: „nach solcher langen Zeit." Ich sehe, dass einige von euch kahle Köpfe haben oder graue Haare. Wenn ihr unbekehrt seid, so mag der Heilige Geist wohl sagen: „Heute, nach solcher langen Zeit, höret seine Stimme." Ist es nicht lange genug, Gott diese sechzig Jahre hindurch zum Zorn gereizt zu haben? Sind nicht siebenzig Jahre der Sünde genug? Mag sein, dass du beinahe deine achtzig Jahre zurückgelegt hast, und noch widerstehest du den Mahnungen der göttlichen Barmherzigkeit. Ist nicht ein Greisenalter ohne die göttliche Gnade im Herzen ein fortgesetzter Trotz gegen den Herrn? Wie lange bist du gesonnen, Ihn zu reizen? Wie lange soll es währen, bis du glaubst? Du hast Zeit genug gehabt, ausfindig zu machen, dass die Sünde Torheit ist und ihre Freuden Eitelkeit. Gewiss, du hast Zeit genug gehabt,

einzusehen, dass wenn es Frieden gibt, er nicht auf den Pfaden der Sünde zu finden ist. Wie lange wollt ihr noch säumen auf verbotenem und gefährlichem Grunde? Du wirst vielleicht keinen andern Tag mehr haben, o Greis, an welchem du über deinen Weg nachdenken kannst. Dir, Greisin, wird vielleicht kein andres Jahr mehr gegeben, in welchem du deinen Gott erzürnen kannst. „Nach solcher langen Zeit“ – mit heiligem Eifer möchte ich euch drängen: „Heute, da ihr hören werdet seine Stimme.“ – Ich hoffe, ich bin es nicht allein, der euch jetzt bittet, ich hege das Vertrauen, dass auch der Heilige Geist jetzt in eurem Gewissen spricht: „Heute gehorchet der Stimme Gottes.“

➤ „Heute“, das ist, besonders während der Heilige Geist andre dahin bringt, zu hören und Gnade zu finden; heute, während die Regenschauer fallen, heute empfanget die Tropfen der Gnade; heute, während Gebete für euch dargebracht werden; heute, während die Herzen der Gottesfürchtigen in Sorge um euch sind; heute, während der Schemel des himmlischen Thrones nass ist von den Tränen derer, die euch lieben; heute, es möchte sonst die ganze Gemeinde wiederum in Schlaf versinken; heute, es möchte sonst die Predigt des göttlichen Wortes zur Gewohnheitssache werden und der Prediger selber, entmutigt, allen Eifer um eure Seelen verlieren; heute, während alles besonders günstig ist, heute höret die Stimme Gottes. Während der Wind bläst, spannt die Segel; während Gott sich aufmacht mit Botschaften der Liebe, geht aus Ihm entgegen. Heute, solange ihr noch nicht ganz verhärtet seid, so lange noch ein Gewissen in euch ist; heute, so lange ihr noch in einigem Maße euch eurer Gefahr bewusst seid, so lange noch ein zögernder Blick auf eures Vaters Hause weilt, hört und lebt; es möchte sonst eure jetzige Geneigtheit, wenn ihr sie unbeachtet lasst, niemals wiederkehren und ihr der furchtbaren Gleichgültigkeit verfallen, die der Vorbote des ewigen Todes ist. Heute, ihr jungen Leute, solange ihr noch unbefleckt seid von den gröberen Lastern; heute, ihr jungen Männer, die ihr noch Neulinge seid in dieser Stadt voll Versuchungen, ehe ihr euch in den Strudel ihrer Lüste getaucht habt, heute, da alles euch hilfreich ist, hört die liebende, zärtliche, werbende Stimme Jesu, und verstockt eure Herzen nicht.

Mir erscheint dieser Text wunderbar evangelisch, wenn er sagt: „Heute“, denn was ist es, als nur eine andre Art, die Lehre jenes köstlichen Liedes auszusprechen:

„Grad' wie ich bin, ohn' andres Gut,  
Als Dein für mich vergoss'nes Blut,  
Und Dein Gebot: Komm her zu mir –  
So komm ich, Gottes Lamm, zu Dir.“

➤ „Heute“ – das heißt: in den Umständen, Sünden und dem Elend, in welchen ihr euch jetzt befindet – hört das Evangelium und gehorcht ihm. Heute, da es euch in diesem Versammlungshause findet, hört die Stimme der Barmherzigkeit Gottes. Heute, ihr, die ihr früher nie um euer Seelenheil besorgt gewesen seid, während Gott spricht, sorgt darum! „Ach“, sagst du, „wenn ich in einem andern Hause lebte!“ Du bist heute berufen, und wenn du mit den ärgsten Sündern zusammen lebst. „Ich will hören, wenn ich jenes sündige Vergnügen genossen, das ich mir für nächsten Mittwoch versprochen habe.“ O, wenn es ein sündiges Vergnügen ist, fliehe davor, es möchte sonst ein Wendepunkt in deiner Geschichte werden und dein ewiges Verderben besiegeln. „Heute, so ihr hören werdet seine Stimme.“ – „Ach“, sagt jemand, „wenn ich noch ein paar Erweckungs-Versammlungen beigewohnt hätte und in einem

besseren Seelenzustand wäre, so wollte ich gehorchen.“ Es steht nicht so geschrieben, Sünder, es ist nicht so. Mir ist nicht geboten, das Evangelium denjenigen unter euch zu predigen, welche bereitet sind, es anzunehmen, und zu sagen: „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wenn er bis zu einem gewissen Grade vorbereitet ist für den Glauben.“ Nein, „aller Kreatur“ habe ich die gleiche Botschaft zu bringen. In dem Namen Jesu von Nazareth, der auch der allmächtige Gott ist, zur Rechten des Vaters, glaubt an Ihn, und ihr sollt leben, denn seine Botschaft an euch ist für heute und leidet keinen Aufschub. „Aber ich muss mich bessern, ich muss wieder gut machen, was ich verdorben habe, und dann will ich ans Glauben denken.“ Das heißt, die Wirkung vor die Ursache stellen. Wenn ihr seine Stimme hört, wird das Bessern schon kommen, aber ihr müsst damit nicht als mit dem ersten beginnen, die Stimme Gottes sagt das nicht, sondern sie spricht: „Glaube an den Herrn Jesum Christum!“ O, höret diese Stimme!

Ich muss einen Augenblick darauf verwenden, euch zu zeigen, warum der Herr in seiner Barmherzigkeit „Heute“ sagt. Wisst ihr nicht, dass andre Leute sterben? Während der jetzigen Gottesdienste sind mehrere aus unsrer Mitte weggenommen. Ich war erstaunt, bei meiner Heimkehr zu finden, wie viele kürzlich gestorben waren, denen ich ein viel längeres Leben zugetraut hatte. Warum könntet ihr nicht plötzlich sterben? „Ich bin gesund und kräftig“, sagt der eine. Wenn ihr von einem jähen Tode hört, findet der nicht meistens bei einem Kräftigen statt? Es scheint, als wenn der Sturm über die Kränklichen dahinfährt, und sie beugen sich wie das Rohr und entgehen seiner Wut, während die Gesunden und Starken gleich den mächtigen Bäumen des Waldes dem Sturme Widerstand leisten und entwurzelt werden. Wie oft kommt ein schneller Tod gerade da, wo wir ihn am wenigsten erwarten. „Heute, so ihr seine Stimme hören werdet.“ Ich will eine Frage an euch tun, welche Payson den Erweckten vorlegt. Er sagt: Wie würde es euch gefallen, wenn es so angeordnet würde, dass ihr Christum am Ende des Jahres findet solltet, dass aber euer Leben von dem eines andern abhinge? Wählt den stärksten Mann, den ihr kennt, und nehmt an, dass euer ewiges Heil davon abhängt, ob er das nächste Jahr erlebt. Mit welcher Angst würdet ihr von seiner Krankheit hören, wie besorgt würdet ihr um seine Gesundheit sein! Nun, Sünder, ihr wagt eure Seligkeit auf euer eignes Leben hin, ist das etwa sicherer? Wenn ihr eure Buße verzögert und verschiebt, weshalb solltet ihr eures eignen Lebens sicherer sein, als wenn alles von dem Leben eines andern abhängig wäre? Seid nicht töricht, euch selber in euer Grab und eure Seelen in die Hölle zu tändeln. Ihr würdet euer Vermögen nicht auf den Fall eines Würfels setzen, wie der wahnsinnige Spieler tut, und doch setzt ihr das ewige Los eurer Seele auf etwas, was ebenso ungewiss ist, denn ihr wisst nicht, wenn ihr heute Abend einschlaft, ob ihr morgen in eurem Bette oder in der Hölle aufwachen werdet. Ihr wisst nicht, ob der nächste Atemzug, den ihr erwartet, je kommen wird, und wenn er nicht kommt, so werdet ihr auf ewig aus Gottes Gegenwart vertrieben sein. O ihr Menschenkinder, wenn ihr Hazard spielen wollt, spielt um euer Gold, oder spielt um euren Ruf, aber setzt nicht eure Seele aufs Spiel. Das Risiko ist zu groß! Wagt nicht eure Seele, ich beschwöre euch, hört heute auf die Stimme Gottes.

#### 4.

Ich habe nur noch wenig Zeit für meinen letzten Punkt, aber ich muss Raum dafür haben, selbst wenn ich euch über die gewöhnliche Zeit aufhalte. Der letzte Punkt ist **die besondere Gefahr**, auf welche im Texte hingewiesen wird.



➤ „Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht.“ Das ist die besondere Gefahr. Und wie geraten wir in dieselbe? Wenn Menschen um ihre Seelen bekümmert sind, so ist ihr Herz in bestimmtem Maße erweicht, aber sie können es rasch verhärten;

❶ zuerst dadurch, dass sie freiwillig in ihre frühere Gleichgültigkeit zurückfallen, alle Furcht abschütteln und in eigenwilliger Empörung sagen: „Nein, ich will nichts davon wissen.“ Ich predigte einst in einer gewissen Stadt und war der Gast eines Herrn, der mich mit großer Freundlichkeit behandelte, aber ich bemerkte, als ich zum dritten mal predigte, dass er plötzlich hinausging. Einer meiner Freunde folgte ihm und sagte: „Warum haben Sie den Gottesdienst verlassen?“ – „Nun“, erwiderte er, „ich glaubte, ich würde ganz und gar bekehrt worden sein, wenn ich länger geblieben wäre, ich fühlte solch eine Empfindung über mich kommen, aber es würde sich nicht lohnen, Sie wissen, was ich bin, es würde sich nicht lohnen.“ So gibt es viele Leute. Sie werden eine Weile angeregt nach dem ernstesten Wort, das sie hören, aber es ist alles vergeblich; „der Hund frisset wieder, was er gespeiet hat, und die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder im Kot.“ Das heißt, euer Herz verstocken und den Herrn erbittern.

Eine gewöhnliche Weise, Gott zu reizen und das Herz zu verhärten, ist die hier durch den Zusammenhang angedeutete. „Verstocket eure Herzen nicht, das geschah in der Verbitterung, am Tage der Versuchung in der Wüste.“ – Das will sagen, durch Unglauben, indem ihr sprecht: „Gott kann mich nicht selig machen, Er ist nicht imstande, mir zu vergeben, das Blut Christi kann mich nicht reinigen. Ich bin ein zu großer Sünder, als dass Gott mir Barmherzigkeit erzeugen könnte.“ Das ist dasselbe, was die Israeliten sagten: „Gott kann uns nicht nach Kanaan bringen, Er kann die Enakssöhne nicht bezwingen.“ Ob ihr den Unglauben auch für eine geringe Sünde haltet, so ist er doch die Sünde der Sünden. Möge der Heilige Geist euch davon überführen, denn „wenn der Geist der Wahrheit kommt, so wird Er die Welt strafen um die Sünde“, und besonders „um die Sünde, dass sie nicht an Jesum glauben.“ – „Wer nicht glaubt, der ist schon gerichtet“, sagt Jesus, „denn er glaubt nicht an den Sohn Gottes“ (Joh. 3,18); als wenn alle andern Sünden nur gering wären im Vergleich mit dieser Sünde des Unglaubens. O, misstrauet darum nicht meinem Herrn. Komm her, du schwärzester, schmutzigster Sünder aus der Hölle, Jesus kann dich reinigen. Komm, du Sünder, dessen Herz wie Granit, dessen Gefühle starr sind wie ein Eisberg, dass keine schmelzende Träne der Reue aus deinen Augen sich löset, Jesu Liebe kann dein Herz erfreuen. Glaube an Ihn, glaube an Ihn, sonst verhärtet sich dein Herz gegen Ihn.

❷ Einige verstocken ihr Herz, indem sie mehr Zeichen fordern. Dies ist auch nach dem Vorbild der Israeliten. „Gott hat uns Manna gegeben, kann Er uns Wasser geben? Er hat uns Wasser aus dem Felsen gegeben, kann Er uns auch Fleisch geben? kann Er uns einen Tisch bereiten in der Wüste?“ Nach allem, was Gott getan hatte, wollten sie noch mehr Wunderwerke sehen, oder nicht glauben. Unser keiner verstocke sein Herz auf diese Art! Gott hat schon für die Menschen ein Wunder getan, das alle andern übertrifft und in der Tat der Inbegriff aller Wunder ist. Er hat seinen eignen Sohn von seinem Herzen weggegeben, um Mensch zu werden und für Sünder zu sterben. Der Sünder, dem diese Erweisung der Barmherzigkeit Gottes nicht genügt, wird mit keinem Beweis derselben zufrieden sein. Christus am Holz des Kreuzes vertritt die Stelle aller Wunder in der Zeit des neuen Bundes. Wenn ihr Gott nicht glauben wollt, der „die Welt also geliebt hat, dass Er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“, dann werdet ihr nie glauben. „Ach“, wendet jemand ein, „ich möchte fühlen, ich möchte, dass der Einfluss, der jetzt

überall wirksam ist, in einer besonderen Art über mich käme, ich möchte des Nachts Träume haben und am Tage Gesichte sehen.“ So? möchtest du das? – Du verstockst dein Herz, du verwarfst, was Gott dir gibt, du forderst, dass Gott dir geben soll, was dein kindischer Hochmut verlangt. Wenn du das alles hättest, würdest du darum doch nicht mehr glauben, als jetzt. „Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Toten auferstünde“ (Luk. 16,31). Christus am Kreuze ist vor dir, verwirf Ihn nicht. Denn, wenn du es tust, so kann nichts anderes dich überzeugen, und du musst bleiben, wie du bist und dein Herz im Unglauben verstocken.

③ Diejenigen verhärten ihr Herz auch, welche sich leichtsinnig auf Gottes Barmherzigkeit verlassen und sagen: „Wir können umkehren, wann es uns gefällt.“ – O, wie anders werdet ihr es finden! „Wir brauchen nur zu glauben und sind selig.“ – Ja, aber ihr werdet das „nur glauben“ ganz anders finden, als ihr euch einbildet. Die Rettung eurer Seelen ist kein Kinderspiel, glaubt mir das. Ich habe von jemand gehört, der eines Morgens aufwachte und sich berühmt fand, aber ihr werdet das Heil eurer Seele nicht auf diese Weise finden. „Wer da sucht, der findet, und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“

④ Ihr verstockt eure Herzen, wenn ihr euch in weltliche Vergnügungen stürzt; wenn ihr liederlichen Gefährten erlaubt, mit euch zu schwatzen, wenn ihr euch am Tage des Herrn müßiges Geschwätz gestattet, oder an weltlicher Lust teilnehmt. Manch zartes Gewissen ist hart geworden durch die Gesellschaft, die es umgibt. Ein junges Mädchen hört eine kräftige Predigt, und Gott segnet dieselbe an ihrem Herzen, aber sie geht morgen hin, um den Abend bei einer Lustbarkeit hinzubringen, wie kann sie erwarten, dass das Wort Gottes ihr Segen bringen wird? Es ist ein wissentliches Dämpfen des Geistes, und mich wundert es nicht, wenn Gott in seinem Zorn schwören sollte, dass die, welche solches tun, nicht in seine Ruhe eingehen sollen. O, tut nicht solche Dinge, damit ihr eure Herzen nicht gegen Gott verstockt.

Nun muss ich schließen, aber ich muss euch die Sache vollständig vor Augen stellen. Ich wünsche, dass jeder anwesende Sünder seine Lage kennt. Gott befiehlt allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun; Christus befiehlt den Menschen, heute an Ihn zu glauben. Eins von diesen Zweien habt ihr zu tun, ihr habt keine andre Wahl – entweder müsst ihr sagen, dass ihr nicht willens seid, dem Gebot Gottes zu gehorchen, oder ihr müsst es befolgen. Wie Pharao müsst ihr sagen: „Wer ist der Herr, des Stimme ich hören müsse?“ oder ihr müsst wie der verlorne Sohn sprechen: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.“ Es gibt keine andre Wahl. Versucht nicht, Entschuldigungen für den Aufschub beizubringen. Gott macht kurzen Prozess mit den Entschuldigungen der Sünder. Diejenigen, welche zu dem großen Abendmahle geladen waren, sagten: „Wir gehen zu unserm Acker und unserm Handel, wir wollen unser Joch Ochsen probieren, oder wir haben ein Weib genommen“; aber alles, was der Herr darauf erwiderte, war: „Der Männer keiner, die geladen sind, wird mein Abendmahl schmecken.“ Das war das Ende davon. Es war ein Mann, der ein Pfund hatte und es in einem Schweißtüche vergrub, und sagte: „Ich wusste, dass du ein harter Mann bist.“ Was für Notiz nahm der Herr von dieser Rede? Er sagte nur: „Aus deinem Munde richte ich dich. Du wusstest, dass ich ein harter Mann sei, und deshalb, gerade aus diesem Grunde, hättest du um so fleißiger in meinem Dienste sein sollen.“ Der Herr durchschaut eure Entschuldigungen, deshalb beschimpft Ihn nicht damit. Er heißt euch jetzt umkehren von eurer Sünde und sein Angesicht suchen und an seinen Sohn glauben. Wollt ihr es tun oder nicht? Ja oder Nein! Und merkt euch, dieses Ja oder Nein kann ein endgültiges sein. Heute Morgen mag der letzte Ruf an euch ergangen sein, Gott befiehlt, und ich beschwöre euch, wenn euer Herz Empörung beabsichtigt,

sprecht, wenn ihr's wagt: „Ich will nicht gehorchen“, dann wisst ihr, wo ihr seid, und begreift eure eigne Stellung. Wenn Gott nicht Gott ist, so fechtet es aus mit Ihm. Wenn ihr nicht an Ihn glaubt, wenn Er wirklich nicht der Herr ist, der euch gemacht hat, und der euch verderben kann, oder wenn ihr die Absicht habt, seine Feinde zu sein, nehmt eure Stellung ein und seid so ehrlich, selbst wenn ihr so stolz seid, wie Pharao, und sprecht: „Ich will Ihm nicht gehorchen.“ Aber ich bitte euch, lehnt euch nicht wider Ihn auf. Gott ist gnädig, wollt ihr trotzig sein? Gott ist die Liebe, wollt ihr hartherzig sein? Jesus ladet euch mit jeder seiner Wunden ein, zu Ihm zu kommen, der Heilige Geist selbst ist hier, und sagt in diesem Text: „Heute verstockt eure Herzen nicht.“ Ergebt euch jetzt seiner Liebe. An seinem Altar werdet ihr sicher sein am Tage seiner Erscheinung. – Gott segne euch.

Amen

**XX.**

**Gefüllt und zum Überfließen gebracht durch den Heiligen Geist.**

**Johannes 7,38.39**

*Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Das sagte Er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an Ihn glaubten*

**Johannes 16,7**

*Aber ich sage euch die Wahrheit. Es ist euch gut, dass ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich Ihn euch senden*

**E**s ist von großer Bedeutung, liebe Freunde, dass wir den lebendigen, wahren Gott anbeten. Es würde schlimm für uns sein, wenn es von uns heißen müsste: „Ihr wisst nicht, was ihr anbetet.“ – „Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und Ihm allein dienen.“ Die Heiden irren von diesem Gebot ab durch Vervielfältigung ihrer Götter und dadurch, dass sie dieses oder jenes Bild zum Gegenstand ihrer Anbetung machen. Sie sind in großen Aberglauben und Götzendienst verfallen. Ich fürchte, dass wir, die wir uns zum Christentum bekennen, nicht selten in der entgegengesetzten Richtung irren. Statt mehr als Gott anzubeten, verehren wir weniger als Gott. Dies tritt zu Tage, wenn wir vergessen, Gott dem Heiligen Geist die Ihm gebührende Verehrung darzubringen. Der wahre Gott ist dreieinig: Vater, Sohn und Heiliger Geist, und obgleich es nur einen Gott gibt, so offenbart sich doch dieser eine Gott in der Dreieinigkeit seiner heiligen Personen. Wenn ich also den Vater und den Sohn verehere, vergesse oder vernachlässige aber den Heiligen Geist, so bete ich weniger als Gott an. Während der arme Heide in seiner Unwissenheit weit über die Zahl hinausgeht und sich damit versündigt, muss ich mich hüten, durch Unterschreitung zu fehlen. Wie betrübend ist es, wenn wir dem Heiligen Geist die liebevolle Huldigung und Ehrfurcht versagen, welche Ihm mit Recht gebührt! Ist es nicht Tatsache, dass wir so wenig von seiner Macht und noch weniger von seinem Wirken in der Welt spüren, weil die Gemeinde Gottes nicht genügend seiner achtet? Es ist ein gesegnetes Ding, das Werk Jesu Christi zu verkündigen, es ist aber ein übles Ding, das Werk des Heiligen Geistes zu übersehen. Ist doch das Werk des Herrn Jesu Christi dem von keinem Segen, der nicht das Werk des Heiligen Geistes erkennt. Da ist das Lösegeld, wir wissen aber nur durch den Heiligen Geist von der Erlösung. Da ist das kostbare Blut, wenn aber der Heilige Geist uns nicht mit bußfertigen Glauben zu demselben führte, würde es sein, als ob der Born nie gefüllt worden wäre. Der Verband ist weich und die Salbe lindernd, aber die Wunde wird nie geheilt werden, bis der Heilige Geist das Mittel anwendet, mit welchem der große Arzt uns versorgt hat. Lasst uns deshalb nicht lässig über dem Werk des Heiligen Geistes erfunden werden, damit wir nicht Schuld und schwere Strafe auf uns laden.

Ihr, die ihr zu den Gläubigen gezählt werdet, habt die stärksten Gründe, den Heiligen Geist in höchster Ehrfurcht zu halten; denn was würdet ihr jetzt ohne Ihn sein? Was wäret ihr und was würdet ihr noch sein ohne sein Gnadenwerk an euch? Er belebte euch, sonst wäret ihr heute nicht in der lebenden Gottesfamilie. Er gab euch Verständnis zum Erkennen der Wahrheit, sonst würdet ihr bis auf diese Stunde nicht minder unwissend sein, als die fleischliche Welt es noch jetzt ist. Er war es, der euch erweckte, indem Er euer Gewissen von der Sünde überführte; Er war es, der euch die Sünde verabscheuen lehrte und euch zur Buße führte; Er war es, der euch glauben lehrte und euch die herrliche Person des Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes, zeigte. Der Geist ist es, der in euch Glauben, Liebe, Hoffnung und jegliche Tugend wirkte. Es gibt keine Juwelen um den Hals eurer Seele, welche nicht Er dahingelegt hätte. Jegliche Tugend, in deren Besitz wir sind, jeden gewonnenen Sieg, jeden heiligen Gedanken – alles haben wir Ihm zu verdanken. Was haben wir gelernt, wenn wir anders recht gelernt haben, ohne die Unterweisung des Heiligen Geistes? Was vermögen wir zu sagen, sei es im Gebet zu Gott oder in der Unterweisung der Menschen, das annehmerswert wäre, ohne dass wir die Salbung des Heiligen von Israel empfangen hätten? Brüder, wer ist es, der uns getröstet hat in unsrer Trübsal, der uns geleitet hat in unsrer Ratlosigkeit, uns gestärkt in unsrer Schwachheit und in tausendfacher Weise uns in unsrer Gebrechlichkeit geholfen hat? Ist es nicht der Tröster, den der Vater im Namen Jesu gesandt hat? Könnte ich den Reichtum seiner uns bewiesenen Gnade zu hoch erheben? Könnte ich die Liebe des Heiligen Geistes zu sehr rühmen? Ich weiß, das könnte ich nicht, und euch, die ihr wisst, was Er in euch gewirkt hat, ist es eine Freude, Ihn, sein Werk und seine Ämter rühmen zu hören. Wir sind durch tausend Bande gebunden, die Ehre Dessen zu suchen, der das Heil, die Seligkeit in uns gewirkt hat. Lasst uns Ihn nie durch Undank betrüben, sondern uns bestreben, Ihn zu verherrlichen. Was mich betrifft, soll es jetzt meine Aufgabe sein, euch die Notwendigkeit seines Werkes und den unaussprechlichen Wert desselben einzuprägen.

Liebe Brüder, ungeachtet alles dessen, was der Heilige Geist schon in uns gewirkt hat, ist es ganz gut möglich, dass wir eines großen Teiles des uns von Ihm zugedachten Segens verlustig gegangen sind, denn „Er kann überschwänglich tun über alles, das wir bitten oder verstehen“ (Eph. 3,20). Wir sind zu Jesu gekommen, haben getrunken aus dem Lebensstrom, und unser Durst ist gestillt. Ist das alles? Sind wir jetzt, da wir in Ihm leben und uns dessen freuen, am Ende des Ganzen angekommen? Sicherlich nicht. Wir haben erreicht, wovon der Meister sagt: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“ (Joh. 7,37). Aber meint ihr, dass die Gemeinde Gottes im allgemeinen je bis zu dem gelangt ist, was darauf folgt: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen!“ Ich denke, ich gehe nicht über die betrübende Wahrheit hinaus, wenn ich behaupte, dass es nur hier und da Männer und Frauen gibt die es zu solcher Glaubenshöhe gebracht haben. Wie gesagt, ihr Durst ist gestillt, sie leben und werden leben, weil Jesus lebt; es fehlt ihnen aber an Kraft und Gesundheit; sie haben ja Leben, aber nicht überströmendes Leben. Sie haben wenig Leben, mit welchem sie auf andre wirken könnten; es fehlt ihnen an der Tatkraft, die in ihnen aufsteigt und überfließt und wie Ströme von ihnen ausfließt. Sie haben es vielleicht nicht für möglich gehalten oder wenn auch für andre, doch nicht für sich selbst; oder ob sie es auch für sich selbst möglich hielten, sich nicht dazu aufschwingen können und sind dadurch der vollsten Segnung verlustig gegangen. Mit dem Waten in dem heiligen Fluss befriedigt, wissen sie nichts von den Wassern, in welchen man schwimmt. Wie vor alters die Israeliten, sind sie langsam im Besitzergreifen des ganzen Landes der Verheißung und setzen sich nieder, nachdem der Kampf kaum begonnen hat. Brüder, lasst uns vorangehen, damit wir alles empfangen, was Gott uns geben will; lasst uns unsern Sinn

darauf setzen, dass wir gewillt sind, mit Gottes Hilfe alles zu erlangen, was seine unendliche Güte uns gern geben will! Lasst uns nicht mit dem Trunk zufrieden sein, der uns rettete, sondern vielmehr fortschreiten zur Taufe, „in welcher das Fleisch begraben wird in den Tod und durch welche wir auferweckt werden zu einem neuen Leben“ (Röm. 6,4), zur Taufe in den Heiligen Geist und mit Feuer, die uns geistlich gesinnt macht, die uns entflammt, mit heiligem Eifer für die Ehre Gottes zu wirken.

Nach dieser Einleitung wollen wir nach Anleitung unsers Textes das weitere Wirken des Heiligen Geistes betrachten und besonders auf das sehen, was wir erreichen möchten.

## 1.

Wir wollen mit der Bemerkung anfangen, dass das **Werk des Heiligen Geistes innig verbunden ist mit dem Werk Christi**. Es ist sehr schade, wenn von dem Werk des Heiligen Geistes so gepredigt wird, als ob durch dasselbe das Werk Christi verdunkelt würde. Leider gibt es solche, die das tun. Halten sie doch dem Sünder die innere Erfahrung der Gläubigen vor, statt zuerst und vor allem auf den gekreuzigten Heiland zu weisen, auf den er blicken muss, um zu leben. Das Evangelium lautet nicht: „Siehe den Geist Gottes“, sondern: „Siehe das Lamm Gottes!“ Nicht weniger zu beklagen ist es, wenn Christus so gepredigt wird, dass der Geist nicht in Betracht kommt, als ob der Glaube an Jesum die neue Geburt unnötig machte, und zugerechnete Gerechtigkeit eine mitgeteilte Gerechtigkeit nutzlos mache. Habe ich euch nicht oft auf das dritte Kapitel des Evangeliums Johannes gewiesen, in welchem der Herr Jesus zu Nikodemus spricht: „Es sei denn, dass jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen?“ Diesen Worten folgen bald die köstlichen Worte: „Wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muss des Menschen Sohn erhöht werden; auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Die Notwendigkeit der Neugeburt durch den Heiligen Geist ist nicht nur klar und deutlich in diesem Kapitel angegeben, sondern nicht minder die freie Verheißung, dass alle, die da glauben an Jesum, errettet werden sollen. Eins sollten wir tun, nämlich darauf bedacht sein, beide Wahrheiten stets aufs Deutlichste mit gleicher Auszeichnung hervorragen zu lassen. Beide sind aufs Innigste miteinander verschlungen und gehören notwendig zusammen, und was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.

➤ Sie sind so miteinander verbunden, dass der Heilige Geist nicht eher gegeben wurde, als bis Jesus verherrlicht war. Merkt genau auf die Textesworte – sie sind sehr auffallend. „Das sagte Er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an Ihn glaubten; denn der Heilige Geist war noch nicht da.“ Welch starke Behauptung: „Der Heilige Geist war noch nicht da.“ Es kommt natürlich niemand von uns auch nur im Traum in den Sinn, dass der Heilige Geist noch nicht vorhanden gewesen wäre. Ist Er doch als wahrhaftiger Gott ewig, Er war aber noch nicht in der vollen Gemeinschaft mit den Menschen, in welche Er seit der Verklärung des Herrn Jesu getreten ist. Der nahe, innige Umgang Gottes mit den Menschen konnte nicht stattfinden, ehe das Erlösungswerk vollbracht und der Erlöser erhöht war. So weit es die Menschen und die Fülle des Segens betraf, wie er durch die Ströme des lebendigen Wassers dargestellt wurde, war der Heilige Geist noch nicht da. Aber war nicht der Geist Gottes in der Wüste und mit allen Heiligen Gottes in früheren Zeiten? Sicherlich, aber nicht in der

Weise, in welcher der Heilige Geist jetzt in der Gemeinde Jesu Christi wohnt. Wir lesen von den Propheten oder von diesem oder jenem Frommen, dass der Geist Gottes auf sie kam, sie ergriff, sie bewegte und durch sie redete – Er wohnte aber nicht in ihnen. Sein Wirken auf sie war wie ein Kommen und Gehen. Sie wurden fortgetragen durch seine Kraft und kamen unter seine Macht, aber Er ruhte nicht auf ihnen und wohnte nicht in ihnen. Die Gabe des Geistes Gottes wurde ihnen zwar gelegentlich zu teil, sie kannten aber nicht „die Gemeinschaft des Heiligen Geistes.“ Er erschien den Menschen, wohnte aber nicht in ihnen. Seine Tätigkeit war eine unterbrochene; Er kam und ging wie die Taube, welche Noah aus der Arche ließ, die hin- und herflog und keine Ruhe fand. Während Er im neuen Bunde bleibt, bleibt im Herzen, wie sein Bild, die Taube, welche Johannes der Täufer auf den Herrn Jesus herabfahren und über seinem Haupte leuchten sah. Verlobt mit der Seele, kam der Heilige Geist hernieder, um die Braut zu besuchen. Er war aber noch nicht eins mit ihr; die Hochzeit wurde nicht gehalten, ehe der Herr Jesus verklärt war. Ihr wisst, wie der Herr sagt: „Er (der Heilige Geist) bleibt bei euch und wird in euch sein“ (Joh. 14,17). Dieses Inunswohnen ist etwas anderes, als bei uns sein. Der heilige Geist war bei den Aposteln während ihres Wandels mit Jesu, aber Er war nicht in ihnen in dem Sinne, in welcherlei sie am Pfingsttage voll des Heiligen Geistes wurden. Das Wirken des Geistes Gottes vor der Himmelfahrt Jesu war nicht dem vollen Maß des Evangeliums entsprechend, aber jetzt ist der Geist Gottes von der Höhe über uns ausgegossen; jetzt ist Er herniedergekommen, um inmitten der Gemeinde zu bleiben; jetzt kehrt Er bei uns ein; wir werden mit dem Heiligen Geist getauft, und unsere Leiber werden zu seinen Tempeln gemacht. Jesus sprach: „Ich will euch einen Tröster geben, dass Er bei euch bleibe ewiglich“ (Joh. 14,16), der nicht kommt und geht, sondern inmitten der Gemeinde bleibt. Dies zeigt, wie innig die Gabe des Heiligen Geistes mit der Erhöhung unsers Herrn Jesu Christi verbunden ist. Es ist richtig bemerkt worden, dass der Herr zur Verkündigung des Evangeliums siebenzig Evangelisten aussandte, wie Er vorher die zwölf Apostel ausgesandt. Ohne Zweifel haben alle eifrig gepredigt und viel Aufsehen erregt; der Heilige Geist hat uns aber keine dieser Predigten, nicht einmal Notizen davon, aufbewahrt. Ich bezweifle nicht, dass sie unreif und unvollständig waren und mehr menschlichen Eifer als göttliche Salbung zeigten, deshalb sind sie der Vergessenheit anheimgefallen. Nachdem aber der Heilige Geist auf die Apostel ausgegossen war, wird uns Petri erste Predigt berichtet, und von der Zeit an werden uns häufig Worte von Aposteln, Diakonen und Evangelisten mitgeteilt. Nachdem der Herr verklärt worden war, war eine bleibende Fülle, ein aus den Seelen der Gläubigen überfließender Segen, ein Strom vorhanden, der vor dieser Zeit nicht unter den Menschen gewesen war.

➤ Merkt weiter, dass der Heilige Geist nach der Himmelfahrt des Herrn gegeben wurde, damit die Himmelfahrt um so bekannter werde.

Als „Er aufgefahren ist in die Höhe, hat Er das Gefängnis gefangen geführt und hat den Menschen Gaben gegeben“ (Eph. 4,8). Diese Gaben waren Menschen, in denen der Heilige Geist wohnte, die unter den Völkern das Evangelium verkündigten. Die Ausgießung des Heiligen Geistes auf die Apostel an jenem denkwürdigen Tage war die Verherrlichung des auferstandenen Christus auf Erden. Ich weiß nicht, auf welche Weise der Vater die Herrlichkeit des Himmels so erfolgreich von den Höhen des neuen Jerusalems auf die Menschenkinder hätte fließen lassen können, als durch Mitteilung der allergrößten Gabe, der Gabe des Heiligen Geistes, nachdem der Herr Jesus auferstanden und zur Herrlichkeit eingegangen war. Mit besonderm Nachdruck darf ich von dem Pfingstgeist sagen, dass Er durch sein Herniederkommen zu einer solchen Zeit Christum verherrlichte. Welch eine großartigere Verherrlichung hätte stattfinden können! Den Himmel durchbrausten

Hosiannas, die Erde war ein Widerhall der Freude. Der herniederkommende Geist ist unter den Menschen das höchste Zeugnis zur Verherrlichung des aufgefahrenen Erlösers.

➤ Wurde der Geist Gottes nicht auch darum zu jener Zeit gesandt, um einen Beweis der Annahme unsers göttlichen Erlösers zu geben! Ist es nicht, als ob der Vater der Gemeinde Gottes zurief: „Mein Sohn hat das Werk vollendet und ist nun in seine volle Herrlichkeit eingegangen, deshalb gebe ich euch den Heiligen Geist!?“ O, wenn ihr wissen wollt, welche eine Ernte aus dem Blutschweiß und den Todeswunden erwachsen wird, so seht auf diese erste Frucht! Seht, wie der Heilige Geist gegeben wird als Erstlingsfrucht, als Angeld auf die Fülle der Herrlichkeit, welche noch an uns geoffenbart werden soll. Es bedarf von Seiten Gottes keiner bessern Beglaubigung des vollendeten Werkes Jesu, als dieses Brausen und dieses Siegel der feurigen Zungen auf den Häuptern der Apostel. Er hat sein Werk vollbracht, sonst hätte nimmermehr eine solche Gabe von Ihm kommen können.

➤ Wollen wir erkennen, wie das Werk des Geistes in Verbindung mit dem Werk Christi zu uns kommt, so müssen wir dessen gedenken, dass es des Geistes Werk ist, von Jesu zu zeugen. Er nimmt nicht tausend verschiedene Gegenstände, um sie uns zu zeigen, sondern wie der Heiland sagt, „wird Er es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen“ (Joh. 16,14). Der Geist Gottes ist in einem Dienst tätig, in welchem der Herr Jesus Christus der Anfang und das Ende ist. Er kommt zu den Menschen, damit die Menschen zu Jesu kommen. Er kommt, um uns von der Sünde zu überführen und uns das große Opfer für die Sünde zu offenbaren; Er kommt, um uns zu überführen von der Gerechtigkeit, damit wir die Gerechtigkeit Christi erkennen; Er überzeugt uns deshalb vom Gericht, damit wir uns bereiten, Ihm entgegenzugehen, wenn Er kommen wird als der Richter der Lebendigen und der Toten. Wähnt nicht, dass der Geist Gottes gekommen ist oder je kommen wird, um ein neues Evangelium oder etwas, was nicht in der Heiligen Schrift geschrieben steht, zu verkündigen. Menschen mögen immerhin mit ihren Torheiten und Einbildungen kommen und sagen, sie seien ihnen von dem Heiligen Geist eingegeben, ich verabscheue solche gotteslästerliche Frechheit und schenke ihr nicht für einen Augenblick Gehör. Sie faseln von diesen und jenen sonderbaren Dingen und halten das für den Geist der Weisheit. Es genügt schon allein solch törichtes Geschwätz, um die Geduld zu verlieren; aber zu hören, wie sie ihre Torheiten dem Heiligen Geist zuschieben, ist kaum zu ertragen.

Es fehlt uns nicht an Beweisen und Urteilen, nach welchen wir erkennen können, ob die, welche beanspruchen, durch den Heiligen Geist zu reden, es tun oder nicht. Ist doch das Zeugnis des Heiligen Geistes stets das ehrenvollste für den Herrn Jesum Christum und gibt sich nicht mit den Tändeleien und Torheiten des Fleisches ab.

➤ Der Geist Gottes wirkt in den Herzen der Menschen durch das Evangelium Jesu Christi. „Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes“ (Röm. 10,17). Der Heilige Geist gebraucht zur Überzeugung und Bekehrung, zum Trösten und zur Rechtfertigung das Hören, die Predigt des Wortes Gottes. Seine gewöhnliche Wirkungsweise ist die, den Sinn auf göttliche Dinge zu richten und zur Betrachtung derselben Leben und Kraft zu geben. Er belebt im menschlichen Gedächtnis längst vergangene Dinge und benutzt dieselben nicht selten zur Berührung von Herz und Gewissen. Der Mensch mag sich kaum noch erinnern, dass er diese Wahrheiten gehört hat, er hat sie aber zu irgend einer Zeit gehört. Seligmachende Wahrheiten sind die, welche im Wort Gottes enthalten sind und innerhalb der Gebiete der Lehre oder der Person des Werks oder der Ämter unsers Herrn Jesu Christi liegen. Es ist die einzige



Aufgabe des Geistes hienieden, Christum an uns und in uns zu offenbaren, und diesem Werk liegt Er beständig ob.

➤ Dann besteht das Werk des Heiligen Geistes auch darin, uns dem Bild Christi ähnlich zu machen. Er ist nicht darauf aus, uns nach diesem oder jenem Ideal zu bilden, sondern Er will uns Christo ähnlich machen, damit Er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Jesus Christus ist das Modell, nach welchem der Heilige Geist durch seine heiligende Tätigkeit uns bilden will, bis „Christus in uns die Hoffnung der Herrlichkeit ist“ (Kol. 1,27).

➤ Der Heilige Geist wirkt auch zur Verherrlichung Jesu. Er wirkt nicht zur Verherrlichung einer Gemeinde oder Gemeinschaft, nicht für die Ehre eines Menschen oder die Auszeichnung einer Sekte, sein einziges großes Ziel ist vielmehr die Verherrlichung Jesu. „Derselbe wird mich verklären“ (Joh. 16,14) sagt der Heiland, und da der Heilige Geist alles von dem nimmt, was Jesu gehört, und uns zeigt, werden wir mehr und mehr dahin geführt, unsern hochgelobten Heiland zu lieben und anzubeten.

Wir wollen nicht länger dabei stehen bleiben. Ihr werdet gesehen haben, wie das Werk Jesu und das des Heiligen Geistes unzertrennlich miteinander verbunden sind, so dass wir weder das Werk Jesu vor das Amt des Geistes, noch das Amt des Geistes vor das Werk Jesu setzen dürfen, wir freuen uns vielmehr des Werkes beider und machen uns beide zunutze. Wie wir uns der Liebe des Vaters und der Gnade unsers Herrn Jesu Christi freuen, so freuen wir uns gleichermaßen der Gemeinschaft des Heiligen Geistes, der drei sich gleichenden Personen in dem einen Gott.

## 2.

Wir wollen jetzt einen Schritt weiter gehen und brauchen dazu unsern zweiten Text. **Das Wirken des Heiligen Geistes ist von unschätzbarem Wert.** Seine Tätigkeit ist von so unvergleichlichen Wert, dass auch das Allerbeste, was wir uns denken können, nicht damit zu vergleichen wäre. „Es ist euch gut, dass ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch“, heißt es in unserm Text. Geliebte Freunde, der Eingang und Verkehr mit Jesu war für die Jünger von unschätzbarem Wert, und doch war das Innewohnen des Heiligen Geistes für sie von noch höherem Wert. Ist das nicht ein wunderbarer Ausspruch? Wohl mochte der Herr denselben durch die Worte einleiten: „Aber ich sage euch die Wahrheit“, als ob Er das Gefühl gehabt hätte, es sei ein hartes Wort. Und das war es in auch in der Tat. Bedenkt nur, was der Herr Jesus den Jüngern war, als Er bei ihnen war, und ermesst danach, welches der Wert des Geistes sein muss, wenn es ihnen gut ist, dass sie all diesen Segen fahren lassen, um den Heiligen Geist zu empfangen. Der Herr Jesus war ihr Lehrer; alles, was sie gelernt hatten, hatten sie von seinen Lippen gehört. Er war ihr Führer; sie brauchten nie zu fragen, was sie tun sollten, sondern nur seinen Fußstapfen zu folgen. Er war ihr Beschützer. Wenn sie von Pharisäern oder Sadduzäern angegriffen wurden, war Er ihnen wie eine eiserne Mauer. Er war ihr Tröster; sie konnten mit all ihrem Scherz und Kummer stets zu Ihm gehen, und sein liebevolles, teilnehmendes Herz überströmte sie sogleich mit einer Flut des Trostes. Ja, ist es zu viel gesagt, wenn ich behaupte, dass der Herr Jesus ihnen alles, ihr alles in allem war? Was ein Vater seinen Kindern, eine Mutter ihrem Säugling ist, das war der Herr Jesus den Seinen, und dennoch ist das Innewohnen, das Bleiben des Geistes in der Gemeinde Gottes etwas noch Besseres.

Und nun ein anderer Gedanke. Was meint ihr davon, wenn Jesus Christus jetzt unter uns kommen würde, wie Er es in den Tagen seines Fleisches tat, ich meine nicht, wie Er dereinst wiederkommen wird, sondern wie Er bei seinem ersten Kommen erschien. Welche Freude würde unter den Seinen herrschen! O, welche Freuden, welche Wonne, zu hören, dass Jesus von Nazareth wieder auf Erden, ein Mensch unter den Menschen sei! Würden wir nicht vor Freude in die Hände klatschen? Würde es nicht unsre erste Frage sein: „Meister, wo bist Du zur Herberge?“ (Joh. 1,38) – eben weil wir uns danach sehnen würden, unsre Wohnung bei Ihm aufzuschlagen? Würden wir es dann nicht nachfühlen können, wie die Neger in großen Scharen nach der Stadt Washington kamen, um dort zu wohnen? Weshalb, meint ihr, kamen sie, um dort in jener Stadt ihre Wohnung aufzuschlagen? Weil Massa Abraham Lincoln, ihr Befreier, dort seine Residenz hatte und sie es für etwas Herrliches hielten, möglichst in der Nähe ihres großen Freundes zu wohnen. Wenn Jesus irgendwo auf Erden wohnte, gleichviel wo, ob in der Wüste oder in der einsamsten Gebirgsgegend, so würden sich Scharen zu Ihm begeben. Welch ein Drängen würde es sein! Welche Miete würde auch für die schlechtesten Wohnungen bezahlt werden, wenn sie nur in der Nachbarschaft Jesu wären! – Aber seht ihr denn nicht die Schwierigkeit? Wir alle könnten ja nicht um Ihn Platz finden. Jetzt, da die Glieder der Gemeinde Gottes sich zu Millionen vervielfältigt haben, würden viele Gläubige Ihn nie erreichen können; die meisten würden nur hoffen dürfen, dann und wann mit Ihm reden zu können. In den Tagen seines Fleisches mochten zwar die Zwölfe und die kleine Zahl der Freunde Ihn jeden Tag sehen können, jetzt aber, da Tausende und Millionen sich zu Ihm bekennen, ist der Fall ein anderer.

Wenn der Herr Jesus um diese Zeit in den Vereinigten Staaten wohnte, würden wir sehr betrübt sein, dass der Ozean zwischen uns und unserem Führer ist; alle Schiffahrts-Gesellschaften würden nicht imstande sein, genügende Dampfer und Segelschiffe zur Überfahrt der zahlreichen Passagiere zu stellen. Wenn der Herr hierher auf unsre kleine Insel käme, sie würde all die Gläubigen nicht fassen können, die sich um Ihn scharen möchten. Es ist also viel besser, den Heiligen Geist zu haben, weil Er bei uns wohnt und in uns ist. Die Schwierigkeiten einer leiblichen Gegenwart sind zu groß, deshalb, ob wir auch dankbar sein würden, wenn wir, wie die Apostel, Christum kannten nach dem Fleisch, so wundert es uns doch nicht, dass sie wenig Trauer kundgaben, als sie bezeugten, dass sie Ihn nicht mehr kannten nach dem Fleisch. Der Tröster hatte die durch seinen Hingang entstandene Lücke ausgefüllt und sie darüber froh gemacht, dass der Herr zum Vater gegangen war.

Sind wir nicht geneigt, zu denken, dass es der Gemeinde Gottes unaussprechliche Stärke verleihen würde, wenn unser Herr Jesus Christus hier wäre? Würden nicht bei seinem Anblick die Feinde überzeugt werden? Keinesfalls. „Hören sie Mose und die Propheten nicht, so würden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Toten auferstände“ (Luk. 16,31). Jesus ist ja auferstanden, trotzdem glaubten sie nicht. Wäre der Herr bis jetzt auf Erden geblieben, so würde doch seine persönliche Anwesenheit die Ungläubigen nicht bekehrt haben. Kann doch solches nur durch die Kraft des Heiligen Geistes geschehen.

„Aber“, fährst du fort, „es würde sicherlich die Gemeinde mit Begeisterung erfüllen. Denkt euch, wenn der Herr selbst an diesem Morgen hier auf der Kanzel stände in demselben Gewand, das Er ehemals auf Erden trug! O, welcher wonnevoller Gottesdienst! Welch brennender Eifer! Welche Begeisterung! Wir würden in einer Aufregung nach Hause gehen, wie nie zuvor!“ – Ganz recht, es ist aber nicht die Absicht des Herrn, durch Gewalt, durch bloße Aufregung, nicht einmal durch solche Begeisterung, die dem Schauen seiner

Person folgen würde, sein Reich auszubreiten. Das Werk des Heiligen Geistes ist ein wahreres, tieferes und sichereres Werk und wird erfolgreicher die Endzwecke Gottes erreichen, als die Begeisterung, welche das leibliche Anschauen unseres geliebten Heilandes hervorrufen würde. Das Werk soll ein geistliches sein, deshalb hat's mit der sichtbaren Gegenwart ein Ende. Es ist besser, dass es so ist. Wir müssen wandeln im Glauben, allein im Glauben – aber wie könnten wir das, wenn wir mit unsern leiblichen Augen den Herrn schauen könnten? Wir leben im Bund des unsichtbaren Geistes, in welchem wir Gott durch Glauben an sein Wort verherrlichen und uns auf die unsichtbare Kraft verlassen sollen. Der Glaube wirkt, er triumphiert ja auch, obgleich die Welt das Fundament nicht sieht, auf welchem der Glaube gebaut ist. Wird doch der Geist nicht vom fleischlichen Sinn erkannt; die Welt sieht Ihn nicht und kennt Ihn nicht.

Ihr seht also, dass das Wirken des Heiligen Geistes unaussprechlich köstlich sein muss. Da es gut ist, lieber die leibliche Gegenwart Christi zu entbehren, als ohne das Innewohnen des Geistes Gottes zu sein, so ist sein Wert ein unschätzbare.

### 3.

Jetzt kehrt mit mir zurück zu unserem ersten Text und folgt mir in dem dritten Punkt. Das Wirken des Heiligen Geistes, mit welchem, wie ich befürchte, manche Christen sehr unbekannt sind, ist von wunderbarer Macht. In unserem Text heißt es: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.“ **Die Wirkung ist also von wunderbarer Macht.** Brüder, versteht ihr meinen Text? Fließen von euch Ströme lebendigen Wassers?

❶ Wir wollen zuerst darauf merken, dass es ein inneres Werk ist. Die Ströme des lebendigen Wasser werden aus dem dem Innern des Menschen fließen. In unsrer Übersetzung heißt es: „von des Leibe“, das ist von seinem Herzen und seiner Seele. Die Ströme fließen nicht aus dem Mund, die verheißene Kraft besteht nicht in der Beredsamkeit. Wir haben reichlich Worte, Redenströme gehabt, dies aber ist Herzenswerk. Die Quelle des Stromes ist im innern Leben zu finden. Es ist ein inneres Werk, nicht ein Werk von Talent und Tüchtigkeit, von Glanz und Schein, sondern voll und ganz ein inneres. Der Lebensstrom muss dem Innern des Menschen, seinem innersten Wesen entspringen. Nur zu oft wird der äußern Form und Beobachtung gehuldigt, obgleich diese gar bald ihr Interesse und ihre Kraft verlieren. O, mein Bruder in Christo, wenn du dich nützlich machen willst, fange bei dir selbst an! Aus deiner eignen Seele muss der Segen hervorkommen.

Er kann freilich nicht herauskommen, wenn er nicht darin ist, und er kann nicht in dir sein, wenn nicht Gott der Heilige Geist ihn in dich gepflanzt hat.

❷ Es ist ein Leben gebendes Werk. Aus dem Herzen des Menschen, aus dem Mittelpunkt seines Lebens, sollen Ströme des lebendigen Wassers fließen, das heißt, er soll das Werkzeug sein, auch andern das göttliche Leben mitzuteilen. Wenn er redet, wenn er betet oder handelt, soll er so reden, beten und handeln, dass es wie ein Ausfluss von ihm ist voll des Lebens der Gnade und Gottseligkeit. Er soll ein Licht sein, durch welches andre erleuchtet werden. Sein Leben soll das Mittel sein, dass in dem Herzen anderer Leben entzündet wird: „von seinem Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.“

③ Beachtet die Fülle, von der unser Text redet. Das Bild würde schon ein überraschendes gewesen sein, wenn es hieße: „Von des Leib wird ein Strom des lebendigen Wassers fließen“, es heißt aber nicht Strom, sondern „Ströme.“ Hast du wohl schon am Rand einer sehr vollen Quelle gestanden, wie wir sie in der Nähe Londons haben? Du siehst, wie das Wasser aus verschiedenen kleinen Mündungen quillt. Sieh', wie der Sand tanzt, wenn das Wasser sich aus dem Grunde drängt. Dort, gerade jenseits der Landstrasse, wird durch den Strom, den die Quelle hervorgebracht hat, eine Mühle getrieben, und wenn das Wasserrad in Bewegung gesetzt ist, ist ein wirklicher Strom zu sehen, der vorwärts fließt, um die Themse zu versorgen. Und doch ist dies nur ein Strom; was würdest du aber sagen, wenn du einer Quelle solche Massen entspringen sähst, dass von derselben ein Strom nach Norden, ein anderer nach Süden, ein dritter nach Westen und noch ein anderer nach Osten flösse! Dies ist das Bild vor uns: Ströme des lebendigen Wassers aus dem lebendigen Menschen nach allen Richtungen fließend. „Ah“, sagst du, „soweit ist es mit mir noch nicht gekommen!“ Es ist wenigstens etwas erreicht, wenn du deinen Mangel erkennst, bekennt und beklagst. Wer da sagt: „Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts“ (Offb. 3,18), wird am Ende nie den vollen Segen erlangen; wer aber anfängt, seinen Mangel zu erkennen, den wird der Herr weiterführen. Der Geist des Lebens, der aus dir hervorkommt, mag nur wie ein triefendes Bächlein, ja, auch nur wie einige Tröpflein sein; aber versäume nicht, das zu bekennen, und du wirst auf dem Weg zu einem volleren Segen sein. Ströme des lebendigen Wassers! Welch ein Wort! O, dass alle, die sich zu Christo bekennen, solche Quellen wären!

④ Seht, wie das Fließen der Ströme etwas Selbstverständliches ist. „Aus des Leibe werden fließen.“ Es bedarf keines Pumpens, es wird nichts gesagt von Maschinerie oder Druck des Wassers. Es bedarf bei dem Menschen keiner besondern Aufregung oder Anregung, sondern von ihm gehen still und ruhig Einflüsse der besten Art aus. Habt ihr je am Morgen ein großes Getöse, ein Geschrei, Trompeten- und Trommelschall gehört und auf eure Frage die Antwort erhalten: „Die Sonne geht auf und macht diesen Lärm, damit alle Welt es gewahr werde?“ Gewiss nicht. Die Sonne scheint, ohne darüber zu reden. So lässt auch der wahre Christ Segensströme auf die Welt fluten, ist aber so weit davon entfernt, für sich selbst Anspruch auf Beachtung zu machen, dass es ihm vielleicht selbst unbewusst ist, welchen Segen er ausübt. Gott segnet ihn so, dass seine Blätter nicht verwelken, und gibt zu seinem Tun Gedeihen. Er ist wie „ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was er macht, das gerät wohl“ (Ps. 1,4). Ja, es ist ein köstliches Ding um diese Selbsttätigkeit des Gnadenwerkes, wenn der Mensch in die Fülle desselben kommt, dann ist's, als ob alles Essen und Trinken und Schlafen ihm ewiges Leben wäre, und er verbreitet einen Duft der Seligkeit um sich her.

⑤ Und dies soll fortwährend der Fall sein, nicht wie manche Quellen, die einmal hervorbrechen und in Strömen fließen, um alsbald wieder zu versiegen, es soll vielmehr ein täglicher Erguss sein. Ob Sommer oder Winter, ob bei Tag oder Nacht, wo auch der Christ sein mag, soll er ein Segen sein. Sein Atem soll Segnungen ausströmen, seine Gedanken sollen sich mit göttlichen Dingen beschäftigen, sein Tun soll derart sein, dass die Hand Gottes in demselben zu spüren ist.

Ich hoffe, dass sich jetzt viele Seufzer in unserem Gotteshause erheben! Ich hoffe, manchen Freund sagen zu hören: „O, dass ich es soweit bringen könnte!“ Ich wünschte, dass ihr die Fülle der Gnade erlangtet! Ich bete, dass wir sie alle erlangen! Wird doch der Heilige Geist in dieser Weise gegeben, weil Jesus Christus verklärt ist; ja, Er wird in vollerm Maße denen, die dem Reiche Gottes angehören, gegeben, als all den Frommen,

die gelebt haben, ehe der Herr Jesus aufgefahren und in seine Herrlichkeit eingegangen ist. Gott gibt zur Verherrlichung des Triumphs seines Sohnes keine unbedeutenden Gaben, sondern den Geist ohne Maß. Gottes großartigste Freigebigkeit wird an den Kindern des Reichs offenbar.

Jetzt möchte ich schließen mit dem, was, wie ich hoffe, eine sehr trostreiche, belebende Betrachtung sein wird.

#### 4.

**Diese Gaben des Geistes Gottes sind durch die Kinder Gottes leicht zu erlangen.** Sagst du, du hättest sie noch nicht empfangen?

➤ Sie sind zu haben, sogleich zu haben, zunächst durch den Glauben an Jesum. „Das sagte Er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an Ihn glauben.“ Seht ihr also nicht, dass es der Glaube ist, der uns den ersten Trunk gibt und uns zum Leben verhilft, der uns auch den zweiten volleren Segen schenkt, dass wir selbst zu Quellen werden, aus welchen Ströme des lebendigen Wasser fließen? Glaube an Jesum, denn die Gabe ist zu erlangen nicht durch Werke des Gesetzes, nicht durch viel Fasten, auch nicht durch viel Mühe und Anstrengung, sondern durch den Glauben an Jesum Christum. In Ihm ist alle Fülle des Geistes, und Er teilt Ihn so gern allen denen mit, die an seinen Namen glauben. Er will natürlich nicht alle zu Predigern machen, wo sollten dann Hörer sein? Wären alle Prediger, so würde die übrige Gemeindegarbeit vernachlässigt werden. Er will aber einem jeden die Gnade geben, dass von ihm ein göttlicher Einfluss ausströmen wird auf seine nächste Umgebung: auf Kinder und Gesinde, auf die Arbeiter, mit denen er beschäftigt ist, auf die Straße, in welcher er wohnt. Diese Ströme des lebendigen Wassers werden je nach dem Verhältnis der von Gott dir gegebenen Gelegenheiten in diesen und jenen Kanal fließen, wenn du an Jesum glaubst und durch den Glauben der Fülle der Geistesgaben teilhaftig geworden bist.

➤ Es gibt aber noch etwas zu tun, nämlich zu beten, und hier möchte ich euch erinnern in die Worte des Herrn: „Wer da bittet, der nimmt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um Brot, der ihm einen Stein dafür biete? oder so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete? Oder so er um ein Ei bittet, der ihm einen Skorpion dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seid, könnt euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten“ (Luk. 11,10 – 13). Ihr seht also, dass es für die Kinder Gottes eine bestimmte, deutliche Verheißung gibt, dass auf ihre Bitte der Heilige Geist ihnen gegeben werden soll. Diese Verheißung wird durch die mit derselben verbundenen Beispiele sehr verstärkt. Wenn es eine Verheißung gäbe, die Gott nicht erfüllen würde (eine solche gibt es nicht), so könnte es diese keinesfalls sein. Hat doch Gott sie in der kräftigsten, bindendsten Weise gegeben. Ich weiß nicht, wie ich euch ihre wundervolle Bekräftigung genügend verdeutlichen kann. Habt ihr je von einem Vater gehört, der seinem ihn um Brot bittenden Kind einen Stein gab? Geht in die ärgsten, verworfensten Teile Londons, ihr werdet selbst dort schwerlich einen solchen Vater finden. Ja, noch mehr, selbst unter Mördern und Seeräubern würdet ihr schwerlich einen finden, der, wenn sein Kind ihn um Brot bittet, den Mund des Kleinen mit Steinen füllt. Und doch, ist's nicht, als ob der Herr sagen wollte, dass Er solches täte, wenn Er unsrer Bitte um die Gabe des Heiligen Geistes kein Gehör schenken wollte, dass Er in diesem Fall wie der harte Vater sein würde, der seinen Kindern statt Brot Steine gibt?

Glaubt ihr, dass der Herr dies je tun könnte? Heißt es nicht: „Wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten?“ Gott macht den Fall zu einem stärkeren, als den seitens eines gewöhnlichen Vaters. Der Herr muss uns seinen Heiligen Geist geben, wenn wir Ihn darum bitten; hat Er sich doch mit einer mehr als gewöhnlichen Zusage dazu verbunden. Er hat sich eines solchen Gleichnisses bedient, dass es seinen eignen Namen aufs Höchste verunehren würde, wenn Er nicht seinen Heiligen Geist denen gäbe, die von ganzem Herzen Ihn darum bitten. Ich freue mich, annehmen zu dürfen, dass in unsrer Versammlung solche sind, die ungesäumt darum bitten. Ich bete, dass viele, die noch nicht den Heiligen Geist empfangen haben, während ich rede, anfangen zu beten: „Hochgelobter Geist, besuche uns, führe uns zu Jesu!“ Aber besonders dir, du Kind Gottes, gilt diese Verheißung. Bitte Gott, dass Er dich ganz und voll zu dem mache, was der Geist Gottes aus dir zu machen imstande ist, nicht nur zu einem gesättigten Gläubigen, der selbst getrunken hat, sondern auch zu einem Segensspender, der seine Umgebung mit Segen überströmt. Ich sehe hier eine Anzahl Freunde vom Lande unter uns, die gekommen sind, um die Festzeit bei uns zuzubringen. Welch ein Segen würde es sein, wenn jeder mit einem Segensstrom zu seiner Gemeinde zurückkehrte! Wie Not tut diesen Gemeinden eine solche Flut! Sind sie doch so trocken wie eine Dreschdiele, und es fällt wenig Tau auf sie. O, dass sie überflutet würden! – Welch wunderbares Ding ist eine Flut! Geht an den Fluss, schaut über die Brücke, und ihr werdet manche Barke, manches Boot im Schlamm liegen sehen. Alle Rosse und Leute des Königs würden nicht imstande sein, sie in die See zu ziehen. Da liegen sie, tot und regungslos, wie der Schlamm selbst. Was ist mit ihnen anzufangen? Durch welche Maschinerie sind sie in Bewegung zu setzen? Ist kein großer Ingenieur unter uns, der einen Plan zur Hebung dieser Schiffe auszudenken vermochte, der etwas vorzuschlagen wüsste, um diese Schiffe hinunter an die Mündung des Flusses zu tragen? Nein, das kann nicht geschehen. Aber wartet, bis die Flut eintritt! Welch eine Veränderung! Jedes Schiff wandelt wie ein lebendige Wesen auf dem Wasser. Welch ein Unterschied zwischen Ebbe und Flut! Die Boote sind nicht vorwärts zu bringen, wenn das Wasser abgelaufen ist, aber seht, wie leicht sie sich beim Einlaufen der Flut bewegen; sogar ein Kind könnte sie mit der Hand vorwärts stoßen. O, was ist es um eine Gnadenflut! Der Herr wolle unseren Gemeinden eine große Springflut schenken! Dann würden die Gleichgültigen tätig und die Halbtoten voll Leben und Tatkraft werden. Ich weiß, dass in diesem besondern Dock mehrere Schiffe liegen, die ich so gern in Fluss bringen möchte, aber das steht nicht in meiner Macht. Sie beteiligen sich weder an christlichen Liebeswerken, noch an unsern Gebets-Versammlungen, geben auch nicht von ihrem Überfluss zum Bau des Reiches Gottes und zur Verbreitung des Evangeliums. Wenn die Flut käme, würde man sehen können, was sie zu leisten vermögen; sie würden tätig, eifrig, freigebig und reich an guten Worten und Werken sein. O, möchte es so sein! Möchten in all unsern Gemeinden Springfluten sich erheben, und möchten alle, die jetzt hier versammelt sind, teilhaben an ihren Strömen! Der Herr wolle euch jetzt füllen und euch heimgehen lassen als solche, die eine Gnadenflut in sich tragen! Es mag sonderbar klingen, dass ein Mensch eine Flut in sich tragen sollte, und doch hoffe ich, dass das bei vielen der Fall sein wird, und dass Ströme des lebendigen Wassers von euch fließen. Das gebe Gott um Jesu willen!

Amen

## XXI.

### Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen.

#### Apostelgeschichte 1,6 – 8

*Die aber, so zusammengekommen waren, fragten Ihn, und sprachen: Herr, wirst Du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu Ihnen: Es gebührt euch nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erde.*

**D**iese Worte gehören zu den letzten unsers Herrn. Wir pflegen die letzten Worte frommer Männer hoch zu schätzen. Lasst uns denn diesen letzten Worten des Herrn großen Wert beilegen. Es ist sehr auffallend, dass der Herr Jesus in diesen seinen letzten Worten Johannes den Täufer und seine Taufe mit Wasser erwähnt, wie es im fünften Verse heißt: „Denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen.“ Es kommt oft vor, dass große Leute in ihren letzten Stunden ihrer ersten Stunden gedenken; und ich hoffe, dass mancher von uns in der Sterbestunde an seine Taufe zurückdenkt.

Unser Herr hatte so angefangen, dass Er sich wahrlich nicht zu scheuen brauchte, auf den Anfang zurückzublicken. Manche fangen nicht so an; ihr Anfang ist so unentschieden, so unvollkommen und zögernd, dass sie am liebsten nicht daran denken mögen. Der Herr aber denkt am Schluss seines Erdenlaufes an Johannes den Täufer und widmet ihm, eben bevor Er in seine Herrlichkeit aufgenommen wird, einen Abschiedsgruß. Es liegt mir daran, diese interessante Tatsache festzustellen.

Indem wir uns weiter an den Text wenden, hören wir, dass dem Herrn eine Frage vorgelegt wird. Die Jünger haben viele Fragen an Ihn gerichtet, manche davon waren aber nicht sehr weise. Wir freuen uns, dass sie mit allerlei Fragen kamen; haben sie doch den Heiland durch dieselben zu vielen belehrenden Antworten veranlasst. Mag auch diese ihre Frage über die Wiederaufrichtung des Reiches Israel hier nicht am Platze gewesen sein, mögen sie auch ein materielles, irdisches Reich gemeint haben, so hat doch ihre Frage dem Heiland Veranlassung gegeben zu einer Antwort, die wir wohl unserm Gedächtnis und Herzen einprägen sollten, die Antwort: „Es gebührt euch nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erde.“

Wir wollen über dreierlei reden.

1. über Dinge, die nicht für uns sind;
2. über Dinge, die wir empfangen sollen; und
3. über etwas, was wir sein sollen.

### 1.

Zuerst lasst uns **Dinge erwägen, die nicht für uns sind**. Es gebührt sich nicht für uns, Zeiten und Stunden zu wissen, um imstande zu sein, uns eine Landkarte von der Zukunft zu entwerfen.

➤ Manche großen Ereignisse der Zukunft sind uns sehr deutlich geoffenbart. Die Prophezeiung ist über das, was sich ereignen wird, keineswegs unklar; aber über die Daten, wann alles geschehen wird, schweigt sie. Manche meinen dennoch, diese zu wissen, unser Herr spricht hier aber ganz klar aus, dass wir Zeiten und Stunden nicht wissen und dass es sich für uns nicht gebührt, sie zu wissen. Ich möchte keineswegs die Brüder verurteilen, die da meinen, durch sorgfältige Berechnungen herausgefunden zu haben, was in der Zukunft geschehen soll; aber die Zeit hat das strengste Urteil über ihre Vorgänger ausgesprochen. Ich habe vergessen, wie viele Meilen die Bücher ausmachen würden, die diese Prophezeiungen auslegen wollen – ihre Zahl ist groß, aber alle haben sich im Laufe der Zeit nicht bewährt. Einige Schriftausleger waren außerordentlich bestimmt; ja, sie wussten genau, bis auf eine halbe Stunde, wann der Herr kommen würde. Manche waren sich in ihrer Meinung über alle Ereignisse ganz klar; sie hatten sie alle als innerhalb einiger Jahre stattfindend bezeichnet. Die Verfasser dieser Bücher waren zum großen Teil vor Beginn der von ihnen festgesetzten Zeit gestorben. Es ist immer sehr weise, sich bei Vorhersagung ein langes Ziel zu stecken, damit der Betreffende nicht mehr am Leben ist, wenn seine Weissagung nicht eintrifft, und das war bei den meisten der Fall. Nur wenige haben die Enttäuschung erlebt, die ihrer bei der Entdeckung wartete, dass sie das unrichtige Datum angegeben hatten. Die Zeit mag ihren Irrtum rügen, Gott aber hat ihnen gewiss vergeben, weil sie von dem Verlangen, zu seiner Verherrlichung zu wirken, dazu getrieben wurden. Die meisten von ihnen waren aufrichtige Schriftforscher, und wir können, trotz des Irrtums in ihren Berechnungen, in dieser Hinsicht von ihnen lernen; aber, Geliebte, „es gebührt uns nicht, zu wissen Zeit oder Stunde.“

➤ Zunächst wird also gesagt: „Es gebührt euch nicht.“ Es ist nicht eure Aufgabe. Ihr seid nicht in die Welt gesandt, um Propheten, sondern um Zeugen zu sein. Ihr seid nicht hierhergekommen, um Vorherverkündiger dessen zu sein, was morgen euch selbst oder euren Kindern und Freunden oder den Völkern der Erde widerfahren wird. Zwischen euch und der Zukunft hängt ein Schleier. Euer Gebet soll sein: „Dein Reich komme! Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden.“ Ihr wisst zwar, dass ihr nach dem Kommen eures Herrn aussehen und in beständiger Erwartung seiner Wiederkunft sein sollt; aber die Zeit seines Kommens zu wissen, gehört nicht zu euren Aufgaben. Ihr seid Knechte, die nach ihrem Herrn aussehen, der kommen mag mit dem Hahnenschrei, oder um Mittag, oder Mitternacht. Haltet euch stets auf sein Kommen bereit. Es wäre unrecht, wenn ihr sagen wolltet, ihr brauchtet um diese oder jene Zeit nicht zu wachen, weil Er erst an einem bestimmten Datum erscheinen werde.

➤ Wie es sich nicht gebührt, so ist es auch nicht nützlich für uns. Was würde es uns nützen, wenn wir uns eine Karte machen könnten von allem, das noch



geschehen wird? Gesetzt, es würde euch heute Abend durch einen Engel verkündigt; in welcher Hinsicht würde es eure Pläne für morgen ändern? In welcher Hinsicht würde es euch zur Erfüllung der Pflichten verhelfen, die der Herr euch aufgelegt hat? Ich glaube, es würde eine sehr gefährliche Gabe sein; ihr würdet in Versuchung kommen, als Vorherverkündiger der Zukunft aufzutreten. Falls die Menschen euch Glauben schenken, würdet ihr bekannt und berühmt werden, man würde hoch an euch hinaufsehen. Die Versuchung würde an euch herantreten, auf eigne Rechnung ein Prophet zu sein, eine neue Sekte zu gründen, der Leiter einer Genossenschaft zu werden, die an euch glauben. Wie gesagt, die Versuchung dazu würde vorhanden sein. Was mich betrifft, ich möchte lieber nicht mehr wissen, als das, was dem Herrn gefällt, mir zu offenbaren; und wenn Er mir die Zukunft offenbarte, würde mir zu Mute sein wie den Propheten, die redeten von der „Last des Herrn.“ Es würde auch keineswegs unsre Seligkeit sicherer stellen, wenn wir die Zukunft vorhersagen könnten. War nicht Bileam ein großer Prophet, zugleich aber auch ein großer Sünder; war er nicht zugleich ein Erzheiliger und ein Erzrebell? Auch bezweifle ich, dass wir durch Vorhersagen der Zukunft unsre Mitmenschen überzeugen und bekehren könnten. Noah sagte seinen Zeitgenossen, dass die Erde durch die Flut zerstört werden solle, er konnte ihnen überdies genau die Zeit angeben, wann der Regen kommen werde, und doch wurden sie durch seine Predigt weder bekehrt, noch kamen sie in die Arche. Die Wahrheiten, welche Gott geoffenbart hat, sollen wir selbst annehmen und dann andern verkündigen; sie sind segensreich zu allen Zwecken und genügend für unser Werk; aber die Zukunft ist nur Gott bekannt.

➤ Und wie es sich weder gebührt, noch nützlich für uns ist, Zeit und Stunde zu wissen, so ist es uns auch nicht möglich. Du magst studieren, soviel du willst, und beten, soviel du kannst, aber Zeit und Stunde wird dir nicht geoffenbart werden. Unser Herr sprach als Mensch von einem großen Ereignis, von dessen Eintreten Er selbst die Zeit nicht wusste: „Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater“ (Matth. 24,36). Er sagt nicht, dass Er auch jetzt, da Er von den Toten auferstanden ist, es nicht wisse. Er behielt es aber als ein Geheimnis vor ihnen, „was der Vater seiner Macht vorbehalten hat.“

➤ Beachtet ferner, liebe Freunde, dass es nicht gut für euch wäre, wenn ihr Zeit und Stunde wüsstet. Das ist es, was der Heiland mit den Worten sagen will: „Es gebührt euch nicht, zu wissen.“ Es würde eure Aufmerksamkeit ablenken von den großen Dingen, welche ihr zu bedenken habt. Es ist für euren Sinn genug, bei dem Kreuz und der zukünftigen Herrlichkeit eures Herrn stehen zu bleiben. Behaltet diese beiden Dinge deutlich vor Augen, dann braucht ihr euch den Kopf nicht über die Zukunft zu zerbrechen. Wüsstet ihr, dass innerhalb kurzer Zeit sich etwas Wichtiges ereignen würde, ihr wäret vielleicht in großer Bestürzung und würdet euer Werk in großer Eile tun, ja, ihr möchtet zu einer Hast getrieben werden, die euer ganzes Werk verdürbe. Oder, wenn dem großen Ereignis noch eine lange Zeit voranginge, würdet ihr vielleicht in Gleichgültigkeit verfallen. Wenn unser Herr nicht vor Ablauf von hundert Jahren käme, und vielleicht kommt Er nicht eher, wir wissen es nicht, würden wir am Ende sagen: „Mein Herr kommt noch lange nicht“, und anfangen, zu schlafen und zu spielen. Es ist gut für uns, dass wir stets in der Lage sind, zu wissen, dass Er kommen und regieren wird, dass gewisse große Ereignisse sicherlich geschehen werden, dass wir aber nicht Zeit und Stunde wissen, wann diese Dinge zu erwarten sind.

➤ Es gibt aber etwas Besseres, als Zeit und Stunde zu wissen; es ist gut für uns, zu wissen, „dass sie der Macht des Vaters vorbehalten sind.“ Die Ereignisse werden also zur rechten Zeit eintreten. Die Zukunft steht ganz in Gottes Hand.

Keine Weissagung, kein Wort Gottes fällt unerfüllt auf die Erde. „Fast eure Seelen in Geduld.“ Was Gott vorhergesagt hat, wird sicherlich kommen. „Ob die Weissagung aber verzeucht, so harre ihrer; sie wird gewisslich kommen, und nicht verziehen“ (Hab. 2,3). Ich bin überzeugt, dass Gott nie seiner Zeit voraus ist, Er kommt aber auch nie zu spät. Er hat nie verfehlt, sich auf den Glockenschlag bei den Seinen einzustellen. Die Zukunft ist der Macht des Vaters vorbehalten.

➤ Und lasst uns besonders dessen gedenken, dass sie in seiner – unsers Vaters – Macht liegt. Er muss alles richtig, nach seiner unendlichen Liebe zu uns, einrichten. Es kann nicht sein, dass Er in irgendwelcher dunkeln Stunde der Zukunft unsrer vergessen könnte. Er ist unser Vater, kann Er seiner Kinder vergessen? Wenn die Zeiten in meiner Hand lägen, wie ernstlich würde ich bitten, dass Christus sie in seine Hand nehmen, oder dass der Vater mir diese gefährliche Macht abnehmen und selbst sie übernehmen möchte! Haben wir nicht soeben gesungen: „In Deiner Hand steht meine Zeit!“ Die Zeit der Geburt, die Zeit der Neugeburt, die Zeit schwerer Trübsal oder des Todes unsrer Geliebten, die Zeit unsrer Krankheit und die Länge derselben – alle diese Zeiten müssen kommen, dauern und enden, wie es unserem Vater gefällt. Uns ist's genug, zu wissen, dass unser Vater am Ruder steht und dass deshalb unser Schiff nicht Schiffbruch leiden wird. Es mag hin- und hergeschleudert werden, aber da Er die Wogen regiert, wird das Schiff kein einziges Mal mehr geschaukelt werden, als seine unendliche Liebe es zulässt. So lasst uns denn nicht versuchen, die Karte der Zukunft zu entrollen, sondern alles getrost Gott überlassen. Der Vater hat alles in seiner Hand, und dort ist es am besten geborgen. Soweit also über manche Dinge, die nicht für uns sind.

## 2.

Wir wollen jetzt zweitens **auf Dinge sehen, die wir empfangen sollen.** Der Heiland befahl den Elfen, dass sie in Jerusalem warten sollten, bis sie die Kraft des Heiligen Geistes empfangen hätten. Das ist es, was wir brauchen – den Heiligen Geist! Wir reden oft darüber, aber in Wahrheit ist die Kraft des Heiligen Geistes etwas Unaussprechliches, Geheimnisvolles, Göttliches. Wenn sie über einen Menschen kommt, wird er gleichsam in das Wesen der Gottheit hineingetaucht. Die Atmosphäre um ihn wird Leben und Kraft von Gott. Ein altes Sprichwort sagt: „Wissen ist Macht“, das Wissen aber, das keine Macht ist, hat Christus hinweggenommen. Er spricht: „Es ist nicht für dich, mein Kind, es ist nicht für dich!“ Er gibt dir aber ein Wissen, das Macht ist, oder vielmehr die Macht, die besser ist, als alles Wissen: die Kraft des Heiligen Geistes. Gotthold erzählt in seinen Parabeln von seinem Kindlein, das wünschte, in des Vaters Zimmer zu kommen. Dieser war aber gerade mit etwas beschäftigt, was er das Kind nicht sehen lassen wollte. Er fuhr also fort mit seiner Arbeit, fand aber zu seinem Staunen und Entsetzen aus, dass das Kind auf irgend eine Weise durchs Fenster gestiegen war. Es stand auf der Fensterbank, um zu sehen, was der Vater machte, setzte aber bei diesem Versuch sein Leben aufs Spiel. Ihr könnt euch denken, dass es nicht lange dauerte, bis das Kind mit einer fühlbaren Lektion heruntergenommen wurde, um es zu lehren, künftig nicht wieder in des Vaters Geheimnisse zu dringen. Ähnlich ist es mit uns: wir müssen manchmal fühlbar zurechtgewiesen werden, damit wir uns von Dingen fernhalten, die nicht für uns sind. Ob wir auch nicht Zeit und Stunde wissen, so dürfen wir uns doch dessen getrösten, dass uns etwas viel Besseres geschenkt werden soll, nämlich der Heilige Geist, der uns wirkliche Kraft zu unserm Lebenswerk verleiht.

➤ Der Heilige Geist gibt den Kindern Gottes Kraft, welche von verschiedenen Standpunkten aus angesehen werden kann. Vor alters gab Er den Aposteln die Kraft, Wunder zu tun; nachdem sie den Geist Gottes empfangen hatten, gingen sie hinaus, um im Namen Jesu Christi große Zeichen und Wunder zu tun. Magst du auch diese Kraft nicht haben, so darfst du doch auf geistige Kraft hoffen. Der Heilige Geist gibt uns keine Ausbildung nach der unter den Menschen gebräuchlichen Methode, es gibt aber eine viel wünschenswertere, innere Erziehung und eine höhere Bildung, die von Ihm kommt. Er leitet uns in alle Wahrheit und lässt uns die Macht der Wahrheit fühlen; Er gibt uns ein Verständnis für die Wahrheit und schreibt sie uns ins Herz. Mancher, der in anderer Hinsicht sehr langsam von Begriff war, hat in der Furcht des Herrn ein rasches Verständnis. Der Heilige Geist lässt die Toren die Wunder der erlösenden Liebe wissen. Es ist wirklich zum Staunen, wie sehr dürftig begabte Personen mit sehr geringen Kenntnissen trotzdem in Bezug auf Gott und göttliche Dinge weise geworden sind, wie in Bezug auf himmlische Dinge ihr geistiges Vermögen in merkwürdiger Weise belebt worden ist.

➤ Die Kraft des Heiligen Geistes ist auch teilweise eine moralische Macht. Er gibt dem Menschen Eigenschaften, die ihn stark und einflussreich über seine Mitmenschen machen: unentwegten Mut, ruhiges, stilles Vertrauen, große Liebe, brennenden Eifer, tiefe Geduld, standhafte Ausdauer. Diese Tugenden sind neben vielen andern dem geheiligten uns heiligenden Einfluss des Geistes Gottes zu verdanken und beseelen den Menschen mit einer moralischen Macht, durch welche er sich als außerordentlich nützlich und segensreich erweisen kann.

➤ Es gibt überdies eine geheimnisvollere, feinere Macht, eine geistliche Macht, durch welche der Mensch in der geistlichen Welt zu einem Fürsten Gottes gemacht wird und Macht vor Gott hat. Wie er lernt, mit Gott zu ringen und obzuliegen, so lernt er auch die Kunst, Menschen für Gott zu gewinnen. Nachdem er zuerst allein bei Jabbok ein Gotteskämpfer gewesen, wird er ein Kämpfer inmitten von Sünderheeren, gewinnt sie für Christum und nimmt sie im Namen des Höchsten gefangen. Die Gebetsmacht ist die höchste aller Mächte; Gemeinschaft und Umgang mit Gott ist Macht, und vor allem ist Heiligkeit eine große Macht unter den Menschenkindern.

Diese geistliche Macht verleiht einem Menschen Einfluss, freilich in einem ganz andern Sinn, als in welchem die Welt das Wort „Einfluss“ gebraucht und schändlich missbraucht. Wir brauchen Männer, die im göttlichsten Sinne einflussreich sind, Männer, die auf die eine oder andere Weise einen Zauber auf ihre Mitmenschen ausüben. In ihrer Gegenwart wäre es den andern unmöglich, zu tun, was ihnen sonst Gewohnheit ist; wenn diese Leute in Gesellschaft sind, steuern sie der Sünde und reizen zur Gerechtigkeit, ohne ein Wort zu äußern. Sie reißen alles mit sich fort, „nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr Zebaoth<sup>2</sup> (Sach. 4,6). Gibt es nicht solche, die, obgleich gebrechlich und bettlägerig, doch von ihrem Schmerzenslager aus das ganze Haus regieren und ihre Umgebung beeinflussen? Habe ich nicht eine wankende alte Frau gesehen, die in dem Kreise, in welchem sie sich bewegte, wie eine Königin war? Habe ich nicht einen armen, geringen Bauersmann gesehen, der vom Pfluge kommend, trotzdem durch die Gediegenheit seines Lebens und die ihm vom Heiligen Geist gegebene Macht wie mit einer Krone geschmückt war?

Es fehlt mir an Zeit, Geliebte, diese Gabe genügend zu beschreiben; ich habe nur einige Punkte angegeben, aus welchen zu ersehen ist, dass wir dieser Gabe bedürfen, ehe wir etwas für Christum tun können. Beherzigt ihr das stets, wie ihr es solltet? Die Lehrerin bereitet sich vor auf den Unterricht, den sie zu geben hat; bereitet sie sich auch dadurch

vor, dass sie die Kraft des Heiligen Geistes sucht? Der Prediger studiert seinen Text; bittet er aber auch um die Taufe des Heiligen Geistes? Ich fürchte, dass diese geistliche Befähigung, das Wesentlichste von allem, häufig übersehen wird. Dann möge der Herr sich unsrer erbarmen! Der Soldat sollte lieber ohne Schwert und Gewehr in die Schlacht gehen, der Artillerist sollte lieber ohne Kanone und Pulver in den Kampf ziehen, als wir versuchen sollten, eine Seele zu gewinnen, ehe der Heilige Geist uns mit Kraft ausgerüstet hat. Wenn das gepredigte oder gelehrtete Wort mit Erfolg gekrönt werden soll, muss es mit Kraft geredet werden; diese Kraft aber muss zunächst in dem sein, der da redet.

Auf diese Kraft sollten die Jünger warten. Mochte auch die Welt im Sterben liegen, mochte auch die Hölle wüten, sie mussten in Jerusalem warten, bis sie dieser Kraft teilhaftig geworden waren. Der eifrige Petrus musste den Mund halten, der liebende Johannes musste schweigen und war auf den geheimen Umgang mit seinem geliebten Meister angewiesen. Keinem von ihnen war gestattet, auf die Straße oder in den Tempel zu gehen, um das Wort des Lebens zu verkündigen. Sie mussten bleiben, bis es Gott gefallen würde, seinen Geist auf sie auszugießen. Wollte Gott, dass auch wir manchmal stiller wären! Es ist besser, stumm zu sein, als nur in der Kraft unsers eignen Geistes zu reden! Es ist besser, den Finger auf den Mund zu legen, als anzufangen zu reden, ehe uns unsre Botschaft durch den Heiligen Geist eingebrannt worden ist. Warte auf die Lebenskohle vom Altar, denn erst dann, wenn sie deine Lippen berührt, wenn du selbst das Feuer des Heiligen Geistes gespürt hast, kannst du mit Kraft reden.

### 3.

Wir wenden uns jetzt an den dritten, sehr wichtigen, praktischen Punkt, in welchem uns gesagt wird, **was wir sein sollen**. Wer ein Jünger oder eine Jüngerin Christi ist, soll nicht nach Zeiten und Stunden forschen, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern vielmehr den Heiligen Geist einfangen, dann gibt es etwas, was wir sein sollen.

➤ Habt ihr erwartet, dass ich sagen würde, dann gebe es etwas für euch zu tun? Nun ja, es gibt sehr viel für euch zu tun, unser Text sagt aber: „Ihr werdet meine Zeugen sein.“ Es heißt nicht: „Ihr werdet handeln als meine Zeugen“, sondern nur: „Ihr werdet Zeugen sein.“ Jeder wahre Christ soll persönlich ein Zeuge für seinen Herrn sein. „Hier stehe ich“, sagt er, „als Beweis dessen, was mein Herr zu tun vermag. Ich, sein Diener, gerettet und erneuert durch Ihn, gewaschen in seinem Blut – ich bin es, der, mag ich reden oder nicht, mein Leben lang ein Denkmal seiner Liebe, eine Trophäe seiner Gnade bin.“ – „Ihr werdet meine Zeugen sein.“

➤ Liebe Freunde, wir sollen Zeugen sein von dem, was der Herr Jesus getan hat. Wenn wir Ihn gesehen haben, wenn wir an Ihn glauben, so lasst uns aufrichtig davon reden. Die Apostel hatten sehr viel zu erzählen. Sie hatten stets mit ihrem Herrn und Meister verkehrt, hatten seine Wunder gesehen, hatten die Worte gehört, die Er öffentlich und im Verborgenen geredet hatte – jetzt sollten sie hinausgehen, um von allem zu zeugen. Und auch ihr, die ihr in die Geheimnisse Christi geführt worden seid, die ihr innigeren, vertrauteren Umgang mit Ihm gepflogen habt, als mancher andre – ihr habt viel zu erzählen! So zeugt denn! Was Er euch im Kämmerlein gesagt, verkündigt von den Dächern! Zeugt von dem, was ihr von eurem Herrn gesehen und geschmeckt und erfahren habt!

➤ Ihr sollt zeugen von dem, was Er geoffenbart hat, sollt andre mit den von Ihm verkündigten oder von den Aposteln gepredigten Lehren bekannt machen. Du bist nicht dazu bestimmt, ein „origineller Denker“ zu sein und dir selbst ein Evangelium zu ersinnen, sondern bist vielmehr ein Zeuge, der die Wahrheit Christi verkündigen soll, und wirst dein Lebensziel verfehlen, wenn du nicht beständig zeugst von dem, was du von Ihm weißt und gelernt hast. Lass es dein Gebet und Vorsatz sein, in Kraft des Heiligen Geistes ein treuer Zeuge zu werden.

➤ Du sollst auch zeugen von dem, was du in Bezug auf Christum erfahren hast. Nun, was ist denn das? Ich will nur in aller Kürze bei diesem Zeugnis verweilen, weil ich fühle, dass heute Abend Hunderte hier sind, welche dasselbe bezeugen könnten und es tun würden, wenn ihnen Gelegenheit geboten wird.

❶ Lasst mich zuerst sagen, dass der Herr Jesus alle Verzagtheit und jede Art geistlichen Kammers hinwegtun kann. Das hat Er bei mir getan. Ich war voll Finsternis; der Schatten des Todes war auf mir, und ich fand keinen Trost, bis ich das köstliche Wort hörte: „Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Enden, denn ich bin Gott, und keiner mehr“ (Jes. 45,22). Ich schaute auf zu Ihm und fühlte mich erleichtert, mein Angesicht war nicht beschämt, und ich bin heute Abend hier, um zu bezeugen, dass mir die Last abgenommen wurde, die ich auf keine andre Weise hatte los werden können. In einem Augenblick war meine Mitternacht zum hellen Mittag geworden. Nie bin ich wieder in solche Finsternis geraten, habe nie wieder Ursache gehabt, zu klagen: „Wehe mir, dass ich geboren wurde!“ Ist doch der teure Jesusname ein Balsam für jede Wunde, eine Beruhigung der Angst eines gefolterten Geistes! Dessen bin ich gewiss. Ich spreche nicht von dem, was ich von andern gehört habe, sondern von dem, was ich selbst erfahren habe, und mit mir werden viele unter euch es bestätigen, dass es keine Beruhigung für das wunde Herz des Sünders gibt, als die, die Jesus bringt. Ich möchte, dass ihr alle dieses aus eigener Erfahrung bezeugen könntet; jedenfalls sind wir Zeugen, dass es sich also verhält.

❷ Der Herr Jesus ist ferner ein großer Verwandler und Umgestalter unsers Charakters und Wesens. Ich möchte nicht weiter über mich selbst reden, kann aber als Beispiel manchen vorführen, den ich kenne. Einer kam in unser Tabernakel als Trunkenbold, als Flucher, als ein den unreinen Lüsten Ergebener. Während der Predigt zerbrach und zerschmolz der Herr sein Herz. Jetzt hasst er, was er ehemals liebte; woran er früher so wenig Geschmack fand, dass er schon beim Erwähnen desselben fluchte, ist ihm jetzt ein Genuss, ja, es ist ihm selbst ein Wunder, sich zu finden, wo er jetzt ist. Solches wäre ihm früher auch nicht im Traum in den Sinn gekommen. Fragt seine Frau, ob eine Veränderung bei ihm vorgegangen, fragt seine Kinder, ob es anders geworden ist, fragt seine Mitarbeiter, seinen Arbeitgeber, fragt, wen ihr wollt – alle werden bezeugen: „Er ist nicht mehr derselbe.“ – Der Herr Jesus hat bei ihm alles von unten nach oben gekehrt. Ja, der Herr Jesus kann den Löwen zu einem Lamm, den Raben zu einer Taube machen, und Er hat es bei vielen hier Anwesenden getan, wie sie mit Freuden bezeugen würden. Wenn hier solche sind, die gern den Weg der Gerechtigkeit kennen lernen und die Sündenpfade verlassen möchten, die bitte ich, dass sie meinem Zeugnis Glauben schenken, es kommt nicht aus falschem Munde! „Ich sage die Wahrheit in Christo und lüge nicht“ (Röm. 9,1). Der Herr kann auf wundervolle Weise Wesen und Charakter eines Menschen umwandeln; wie Er es bei vielen von uns getan hat, wird Er auch an dir tun, wenn du an Ihn glaubst!

③ Wir möchten ferner zeugen von der stützenden Kraft Christi in der Versuchung. Nachdem wir errettet wurden, sind wir versucht worden und sind Menschen mit gleichen Leidenschaften wie andre. Ich rede hier sowohl für meine Schwester, als für meinen Bruder. Wir alle sind versucht worden und wären beinahe in unsern alten Zustand zurückgeworfen worden; wenn wir aber unsre Zuflucht zu Christo nahmen und Ihm vertrauten, standen unsre Füße fest, sogar am Rande des Abgrundes. Wir sind durch Trübsal und Versuchung, durch Feuer und Wasser gekommen, und doch stehen wir. Ist doch der Herr imstande, uns vor dem Straucheln zu bewahren, und „uns zu behüten ohne Fehl, und zu stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit unsträflich mit Freuden“ (Jud. 24). Wir reden nicht zu euch von Dingen, die wir geträumt haben. Wir wollen davon schweigen, wie wir versucht und angefochten wurden, wie hart es mit uns gegangen ist, aber zum Preise der mächtigen Gnade Gottes wurden wir errettet. Sein Name sei ewiglich gepriesen! Das ist unser Zeugnis. Wer in der Versuchung bewahrt bleiben will, der komme und vertraue Ihm!

④ Wir müssen ferner sagen, dass der Geist Gottes, der von Christo kommt, den Menschen hohe und edle Gedanken eingibt. Wer an Christum glaubt, lässt sich nicht mehr durch Selbstsucht regieren; er liebt seine Mitmenschen und wünscht ihnen Gutes, kann denen vergeben, die ihn beleidigen und verfolgen, ja, gar das Leben für die Brüder lassen. Haben wir nicht viele, die unter die Heiden gegangen sind und um Christi willen das Leben dahingaben? Am Montag sprach ich einen Bruder vom Kongo. Als ich die vielen Todesfälle erwähnte, versetzte er: „Ja, es scheint sehr traurig zu sein, dass so viele Missionare sterben; aber“, fügte er hinzu, „dies ist das erste, das wir in Afrika ausgerichtet haben, das wirklich hoffnungsvoll ist. Ich habe nicht selten die Eingebornen sagen hören: ‚Diese Leute müssen an eine wahre Religion glauben, sonst wären sie nicht hergekommen, um für uns arme Schwarze zu sterben‘. Die Heiden fangen an, dieser neuen Art des Beweises Glauben zu schenken. Das Blut der Missionare ist die Aussaat der Gemeinde.“ Ich zweifle nicht, dass dem so ist. Geliebte, wenn wir ganz und allein für Christum leben, wenn wir ein wirklich christliches Leben führen und aus uns selbst herauskommen, wenn wir uns über irdische Vorteile erheben und damit beweisen können, dass wir alles glauben, was wir mit dem Munde bekennen, so werden wir unsre Mitmenschen von der Wahrheit des Christentums überzeugen. So soll es nach dem Willen des Heiligen Geistes mit uns sein, und wir wollen immer mehr seinen Anweisungen folgen, wollen Ihn bitten, dass Er in uns wohne und uns heilige durch und durch.

➤ Und nun lasst uns schließlich noch einige Augenblicke verweilen bei dem Zeugnis von der stützenden und bewahrenden Macht Christi in Zeiten der Not. Es sind nicht wenige hier, die gewiss im Irrenhause wären, wenn sie nicht in Zeiten der Trübsal mit ihrem Leid hätten zu Christo gehen können. Es sind solche hier, denen heftige, anhaltende Schmerzen nicht fremd sind, die, wenn sie von Angst und Schmerz gefoltert wurden, nirgends in der Welt, als bei dem Herrn Beruhigung und Linderung gefunden haben. In Ihm ist eine Macht, die uns zu Freude reizt, wenn uns alles andre ins Elend, ja, fast in die Verzweiflung treibt.

Und besonders möchte ich davon Zeugnis ablegen, wie sich die Macht unsers heiligen Glaubens auch in der Todesstunde bewährt. Ich bin an manchem Sterbebett gewesen und habe viele Christen im Sterben liegen sehen. O, wie zeigt sich da die Macht des Christentums! Wie still, wie ergeben, ja zuweilen wie triumphierend und begeistert ist der Gemütszustand eines scheidenden Kindes Gottes! Ich habe es nie einen sterbenden Christen beklagen hören, dass er ein Christ gewesen. In Zeiten, da der Mensch sichtet, was er getan und geglaubt hat, wenn er angesichts der vor ihm aufsteigenden nackten

Wahrheit keine Lüge spricht, habe ich die Sterbenden sich dessen rühmen hören, dass sie Christo angehören und in Ihm ruhen dürfen, ich habe aber auch nicht einen es bereuen hören, dass er es getan.

Unsre Religion ist aber nicht ausschließlich für die Zukunft, nicht etwas, das nur von der zukünftigen Welt träumt. Sie gibt uns auch Freude, Kraft und Trost für die Gegenwart. Wir empfehlen sie auch deshalb aufs Herzlichste, wie es ja unsre Pflicht ist, Zeugen Christi zu sein.

Der Herr erbarme sich derer, die unter uns kommen mit dem Bekenntnis, dass sie Christum erkennen und es doch nicht tun, die durch ihre Lüge in dem Urteil der Menschheit das Zeugnis der Wahrheit beflecken. Seid ihr, meine Lieben, desto eifriger, durch eure Beständigkeit ihren Verrat zu überragen. Seid ihr desto mehr voll Lauterkeit, voll strenger Wahrheitsliebe und unbegrenzter Liebe, als Ersatz für die Wunden, die dem Herrn so oft in dem Hause seiner Freunde beigebracht werden.

Möge der Geist Gottes auf euch ruhen, Geliebte in dem Herrn, und möchtet ihr die Stimme eures Herrn und Meisters vernehmen: „Ihr sollt meine Zeugen sein!“

Amen